



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

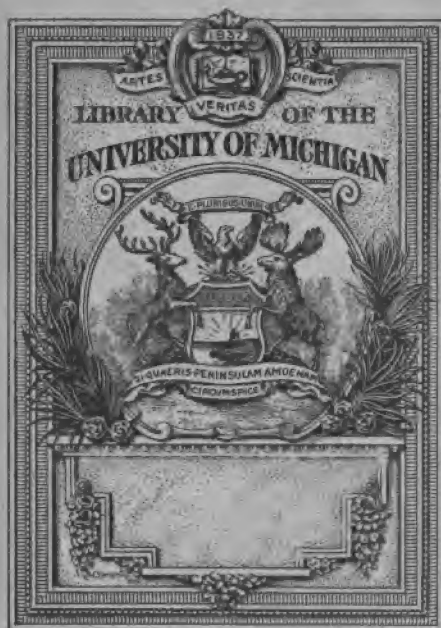
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 726,045

apre









Johann Fischart's

5-6647  
sämmtliche Dichtungen.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.



Dritter Theil.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von F. F. Weber.

1867.

8

52

60

13

## Einleitung.

### A) Ausgaben der einzelnen Dichtungen.

#### I.

A. 1570 (?). Der Barfüßer Secten vnd Rutenstreit  
Siehe wie der arm Sanct Franciscus vnd sein Regel,  
oder Euangelium, Von seinen eigenen Kottgefelln den  
Barfüßern vnd Franciscanern, Durch ire secten selber  
gemarttert, zerrissen, zerbissen, zertrennt, geschändt,  
anatomiert, zerstückt, zerkegert, beraubt, geplündert vnd  
zuschanden gemacht würt. Darauf nun wol zuverstehen  
die Päpstlich Mönchisch einigkeit, die sie also rümen  
heut: Dem F. J. N. vnd seiner Anatomy zu lieb ge-  
stellt durch J. F. M. G. — Holzschnitt q. Fol. (Nach  
Goedeke's Grundriß S. 387. Wir haben diesen  
Holzschnitt nicht aufgefunden.)

B. 1574 (?). S. unsere Ausgabe Bd. I S. 99 ff.

C. 1577. Holzschnittbogen: Der Barfüßer Secten  
vnd Rutenstreit, Anzuzeigen die Römisch ainigkeit.  
(Holzschnitt wie B) Darunter das Gedicht mit 196 Versen  
in 3 Spalten. Am Ende: 1577. (In Berlin. Nach  
der Abschrift mitgetheilt, die wir der Güte des Herrn  
Dr. Jochens, Secretairs der K. Bibliothek, verdanken.)



Nach B. 5. 6 ist diese kürzere Recension des Gedichts „etlich Jar“ nach dem grössern Gedicht entstanden; es ist dieß auch schon deshalb merkwürdig, weil Fischart die neuen Bearbeitungen seiner Werke sonst immer vermehrte.

## II.

A. 1572. Bl. 1. a Titel: Das Erste Büch | New-  
erleßner | Fleißiger etlicher viel | Schöner Lautenstück,  
von artlichen | Fantasien, lieblichen Teiltzchen, Frantzö-  
sischen | vnd Italiänischen Liebern, künstlichen Lateini-  
schen Muteten, mit vier vnd fünff stimmen, Auch |  
lustigen allerhand Passomezen: in die Teutsche | Tabu-  
latur, zu nutz vnd gefallen allen diser Kunst | lehrbe-  
gierigē, fürnämlich den jenigen, so der fremb- | den Wel-  
schen Tabulatur etwas vnerfahr- | ner, auff das ver-  
ständlichst vnd rich- | tigst zusamen getragen, geord-  
net, vnd auch selber | getruet, | Durch Bernhard Jobin,  
Burger zu Straßburg. | M.D.LXXII. (Holzschnitt-  
einfassung; oben in der Mitte derselben: Das Erste  
Büch; links ein geflügelter Engel, den Rücken kehrend,  
auf einer Guitarre spielend; rechts ein ähnlicher, die  
Vorderseite zuehrend, eine Geige streichend; auf der  
linken Seite der Holzschniteinfassung, die ganze Länge  
des Titels einnehmend, ein leichtbekleidetes, mit Lorbeer  
bekränztes Weib, auf einer Leier spielend; auf der rech-  
ten Seite ein mit Weinlaub bekränzter und umgürteter  
Mann, auf einer Flöte blasend. Unten in der Mitte  
der Holzschniteinfassung in ovaler Einfassung eine nackte  
mit Lorbeer bekränzte Büste; links ein bekränzter Engel  
auf einer Guitarre spielend, hinter ihm ein zweiter, der  
dem ersten ein Notenblatt vorhält; rechts ein Engel, die

Harfe spielend, hinter ihm, nur zur Hälfte sichtbar, ein anderer, der zu singen scheint und in der Rechten eine Art Cymbalum hält.) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a: Dedication an Tobias Stimmer. Bl. 2. b, 3. 5: Geben in Straßburg den 17. Martij, Anno 72. | E. Gütwilliger Compere | Bernhard Jobin, Burger | zu Straßburg. | Ein Artliches Lob der Lauten. | ED die Musick u. s. w. | Bl. 6. a 2. Spalte 3. 7: J. F. G. Menger. | Ein kurze verwarnung vom verstand | diser Tabulatur. | 3. 28 Schluß derselben. Bl. 6. b: Register. | — Das uns vorliegende Exemplar geht nur so weit. Fol., ohne Signaturen, Custoden und Seitenzahlen mit Columnentiteln. Das Gedicht in zwei Spalten. Sämmtliche Seiten mit schmaler Holzschnitteinfassung. (In Zürich.)

## III.

A. 1572. Das Sechste Buch. Vom Amadis. Frankf. 1572.

B. 1576. Das Sechste Buch. Vom Amadis. Frankf. 1576. Darin: „Ein Vorbereitung in den Amadis“. J. F. G. M., 138 Verse. (Die Titel nach Goebcke, a. a. D. S. 387; „Vorbereitung“ nach einer Abschrift des Herrn Dr. Jochems mitgetheilt.)

## IV.

A. 1572. Bl. 1. a Titel: Aller Practick Großmütter. | Ein dickgeprockte Newe | vnd trewe, laurhaffte vnnnd immer- | dauhaffte Procdick, auch possierliche, doch nit | versüßliche Bruchnasticat; sampt einer gedlichen vnd auff alle jar | gerechten Lastaffeln: gestellet durch güt

duncken, oder güt trunden des Stirn- | weisen H. Win-  
hold Wüßblüt vom Nebelschiff, des Königs Artjus von  
Landagrewel höchsten Himmelgaffenden Sterngaudler,  
Practid- | träumer vnd Kalender reimer: Sehr ein räß  
kurzweilig | geläß, als wann man Haberstro ãß. | (Holz-  
schnitt.) | Kumm fragen vnd Brieffelegern, nach | laut  
der Pructid. | M.D.LXXII. Bl. 1. a leer. Bl. 2. a mit  
der Signatur Aij: Ein dückgeprocte, immerwährende Proct-  
did, | durch Schwinhold Sewblüt, Obersten Stirnmau-  
ser Kd- | nigs Gargantjus geproct, ordenlich wie man  
die Sãw bad, | vnd den Mist lad. | Als man das Jar  
zeichnet mit einem gelegten | Kessel, u. s. w. Bl. 14. a  
mit der Signatur Dij, 3. 28: Es steht in Ecce-  
siasie. | (Das folgende Gedicht in zwei Spalten gedruckt.)  
Bl. 14. b, Spalte 2, 3. 37 Ende des Gedichts: End sich  
die Schantz vnd scherz. | 3. 38 ff.: Ich muß auffß zü-  
kunftig auch etwas sparen, sonst wa ich es alles sagt, so  
wer es meh dan das | halb: Vnd euch vorhin weiter  
zürhotten, erwartet die zükunfft des hindenden botten |  
E. W. Proctidprocter vnd Sternendocker. | Weinholbt  
Seinhlüt (so) von Narmur im Nebelschiff. | Getructt zü  
Altennarren im land Narrenwiegen, | durch den Cultus  
Cochlearicus Büchtrucker zü Narrweiden. | — 14 Bl.  
4<sup>o</sup> mit Signaturen und Custoden, ohne Columnentitel.  
D. D. 1572.

B. 1573. Bl. 1. a Titel: Aller Practid Groß-  
mütter. | Ein did geprocte Neuwe | vnd  
trew, laurhaffte vnnnd immer daurhaffte  
Procdid, auch possierliche, vnnnd doch nicht  
ver | fährliche Bruchnasticaz: sampt einer ged-  
lichen vnnnd auch auff alle | Jar gerechten Lastaffeln.  
Gefielt durch güt trunden, des Stirnwysen | H. Wbn-

hold Wüßblüt vom Nebelschiff, des König Artus von Landagrewel | höchsten Himgelgaffenden Sterngaundler, Practicktröumer vnnnd Kalen- | der reimer: Sehr ein räß kurzweilig geläß, als wann einer Haberstrom aß. | 15(Holzschnitt)73. | Kumm fragen Brieffe- legen, nach laut der Pructid. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Ein didgeprockte, jmer- werende Proctid, | durch Schwinhold Sewblüt, Obersten Stirnmau | ser Königs Gargantus geproct, ordentlich wie | mau die Säu bad, vnd den Mist lab. | Da man das Jar zeichnet mit einem ge- | legen fessel u. s. w. Bl. 14. a mit der Signatur Dij, 3. 12: Es steht in Eccle- siaste. | (Das folgende Gedicht in 2 Spalten gedruckt.) Bl. 14. b. Spalte 2 3. 19 Ende des Gedichts: End sich die schantz vnd scherz. | 3. 20: Ich muß auffß zükünft- tig auch etwas sparen, sonst wo ich es alles | sagt, so wer es mehr dann das halb: Vnd euch vorthin weiter zü- | rhoten, erwartet die zükunfft des hindenden Bot- ten. | E. W. Proctidprocter vnd Sternendocter. | Wein- holde Seinhült von Marmur im Nebelschiff. | Getruckt zü Altennarren im Land Narrenwiegen, | durch den Cultus Cochlearicus Büchtrucker zü Narrweiden. | 14 Bl. 4<sup>o</sup> mit Signaturen und Custoden, ohne Columnen- titel. Die gesperrten Wörter im Original roth gedruckt.

C. 1574. Aller Practic Grosmüter. Die Didge- prockte Pantagruelinische Strugbide Proctid, oder Pruch- nastifaz, Lastafel, Baurenregel oder Wetterbüchlin, auff alle Jar vnd Land gerechnet vnd gericht: Durch den Volbschreiten Mäusstörer Winhold Alcosribas Wüß- blutus von Aristophans Nebelstatt: Des Herrn Panta- gruel zü Landagrewel Obersten Löffelreformirer, Erb vnd Erztränk, vnd Mundphiscus. Zünd alles außß neue

zu liß den grillengirigen zeitbetrigern: verstockten hirn=  
bedäubten, manthänkolischen naturzwängern: ergenzt vnd  
besprenzt. Ein frisch rås, kurzweilig gelås, als wan  
man haberstro ås . . . M.D.LXXIII. — 72 Bl. 8º.  
Titel ganz schwarz gedruckt.

D. 1574. Aller Practic Großmüter. Die dickge=  
prockte Pantagruelinische Strugdicke Prockdic . . .  
M.D.LXXIII. 72 Bl. 8º. Titel schwarz und roth ge=  
druckt.

E. 1593. Aller Practic Großmutter. Die dick=  
geprockte Pantagruelinische Strugdicke Prockdic . . .  
M.D.XCIII. 84 Bl. 8º. Titel schwarz und roth gedruckt.

CDE. nach Goedeke's Grundriß S. 387; der  
Text der beiden ersten Abschnitte aus Goedeke, Eilf  
Bücher Deutscher Dichtung (Hg. 1849) S. 170 ff. ent=  
nommen.

Spätere Ausgaben: 1598 (F) 1607 (G) 1623 (H).

A in Zürich, München und Wien; B in Basel und  
Zürich; E in Wien und Wolfenbüttel; F in Berlin,  
Wien und Wolfenbüttel; G in Zürich und Wien; H  
abgedruckt in Scheible's Kloster.

## V.

1573. ISMENIVS. | Oder, Ein vorbild Stäter Liebe.  
| Das ist. | Die History von der | stäten Liebe  
des Jünglings Ismenij vñ | der Jungfrauen  
Ismene gegeneinander, wie sie | beyde, nach langwiriger  
übung Cupidinis, widerwer= | tigkeit zu Land vnd Meer,  
leglich widerumb bey= | Göttlicher Güte, vnd aller Welt  
ihrer bestenbigkeit halben | gnad gefunden, vnd sich als  
ein Exempel aller stand= | hatten Liebhaber vorgestellt  
haben. | Erstlich durch Eustachium Philoso=



phü in Grie = | chischer sprach beschriben, nachmals  
 durch Velium | Carani in Italiano transferiert, jeto  
 aber von Joh. Christ. | Artopeo, genant Wolkenstern in  
 Teutisch gefertigt. | Zu dienstlichem wol gefallen  
 vnd ergezung aller | Frauen vnd Jungfrauen,  
 Liebergebenen jungen | Leuten, vnd auch Künstlern, mit  
 schönen nüglichen Figuren gezieret. | Vormalß nie im  
 truch außgangen. | 15(Holzschnitt)73. | Mit Römisch  
 Keyserlicher Maj. Freyheit. | 8<sup>o</sup> — (Die gesperrten Wör-  
 ter sind im Original roth gedruckt.) — (Nach Goedeke,  
 Pamphilus Gengenbach. Han., 1856, S. 527 f.)

B. 1594. Ismenius, | Ober ein Vorbild stäter  
 Liebe, | Das ist, | Die Histori von | der stäten  
 Liebe deß Jünglings Isme = | nij vnd der  
 Jungfrauen Ismene gegeneinander, wie  
 sie beide, nach langwähriger übung Cupidinis, wider-  
 wertigkeit zu Land | vnd Meer, letztlich widerumb bei  
 Göttlicher güte, vnd aller Welt | ihrer bestendigkeit hal-  
 ber gnab gefunden, vnd sich als ein | Exempel aller  
 standhafften Liebhaber | vorgestellt haben. | Erstlich  
 durch Eustachium Philosophum in Griechi-  
 scher sprach beschriben, nachmals durch Ve-  
 lium Ca = | rani in Italiano transferiert, jeto aber  
 von Joh. Christ. Arto = | peo, genant Wolkenstern in  
 Teutisch gefertigt. | Zu dienstlichem wol gefallen  
 vnd ergezung allen Fra = | wen vnd Jung-  
 frauen, Liebergebenen jungen Leu = | ten, vnd auch Künst-  
 lern, mit schönen nüglichen Figuren gezieret. | 15(Holz-  
 schnitt)94. | Mit Röm. Keyserlicher Maj. Freyheit. | 8<sup>o</sup>  
 1 Bogen Vorsätze (auf welchem Fischarts Reimzeilen)  
 und 190 bezifferte Blätter. Auf dem letzten: Getruckt zu  
 Straßburg durch Jobins Erben. M.D.XCIII. | — Der

Holzschnitt ist der bekannte Buchdruckerstock der Officin Jobins und Carolus: Sapiencia constans. — (Nach Bilmar, Zur Literatur Johann Fischarts. 2. umgestaltete und stark verm. Aufl. 8<sup>o</sup> Frankf. a. M. 1865. S. 43, nach welchem auch der „Vorbericht zum Ismenius“ unten S. 40 mitgetheilt ist.)

C. 1610. Ismenius u. s. w. 1610. 8<sup>o</sup>.

## VI.

A. 1581. Eikones cum brevissimis descriptionibus duodecim primorum primariorumque, quos scire licet veteris Germaniae Heroum. Bildnussen oder Contrafacturen der XII. Ersten Alten Teutschen König vnd Fürsten. Arg. 1573. 8<sup>o</sup>. (Nach Goedeke, Grundriß S. 388.)

B. 1581. Emblematicvm Tyrocinia: Sive Picta Poesis Latino Germanica. Das ist. Eingeblümte Pierwerck, oder Gemälpoesy. Innhaltend Allerhand Geheymnuß, Lehren, durch Kunstfündige Gemäl angebracht, vnd Poetisch erkläret. Jedermänniglichen, beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens, vnd Künstlicher Arbeit verständig vnd ergötzlich. Durch M. Mathiam Holtzwardt. Sampt eynes Vorred von Ursprung, Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals inn Trudt kommen. Zu Straßburg bei Bernhard Jobin. M.D.LXXXI. Mit Keyf. May: Befreyung. 112 Bl. 8<sup>o</sup>. (Nach Goedeke, Grundriß S. 383.) — Die beiden auch in A stehenden Gebichte sind nach Goedeke, Eilf Bücher Deutscher Dichtung 1, 175 ff. mitgetheilt. A befindet sich in Berlin; B in Colmar.

## VII.

A. 1573. Bl. 1. a Titel: ACCVRATAE | EFFIGIES PONTIFICVM | MAXIMORVM, NVMERO XXVIII: AB | Anno Christi MCCCLXXVIII. ad | aetatem usq; nostram praesidentium, ad vivum ex | Romano pro- | totypo expressae: | IISQVE SINGVLORVM | PONTIFICVM ELOGIA, EORVM | res gestas summatim comprehendentia, ab Onu- | phrio Panvinio Veronense Fratre Eremita | Augustiniano, adiuncta, Germana- | niceq; interpretata. | Eygenwissenliche | vnnnd wolgebendwürdige Con- | trafeytungen, oder Antlig- ggestaltungē der | Römischen Päpst, an der Zahl 28. von dem 1378. | Jar, biß auff den heut Stülffähigen, künstlich angebildet. | Auch mit Summarischen ihres lebens | Rhümschriefften erstlich im Latein, nachmals | durch verdolmetschung J. Fischeart. G. M. Teutsch, | beschriben beide den Histori vnd auch Ge- | mältsverständigen sehr ergetz- | lich vnd vorständig. | Mit Röm. Kay. May. Freyheit. M.D.LXXiiij. | (Holzschnitteinfassung) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a, mit der Signatur ij: Dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn | Melchior, Bischoffen zu Basel, meinem Gnädigen | Fürsten vnd Herrn. | Hochwirdiger Fürst, u. s. w. | Bl. 4. a, B. 14: Geben in Straßburg, den vier vnnnd zwenzigesten tag des Monats Fe- | bruarij, auff Sanct Mathias Festtag, des 1.5.73 Jares | E. Fürstlichen Gnaden | Undertheniger vnd dienst- | williger. | Bernhard Jobin, Burger | zu Straßburg. | Bl. 47. a Argentorati | Anno salutis humanae M.D.LXXIII. | Getruet zu Straßburg, durch | Bernhard Jobin. | Bl. 47. b u. 48 leer. | Fol. 4 Bl. Vorstoß und 44 Bl. mit Signaturen A bis Z. Ohne Sei-

tenzahlen und Columnentitel. Mit Holzschnitten. (In Arau, München, Wolfenbüttel, Zürich.)

### VIII. (Uhrwerk im Straßburger Münster.)

A. 1574. Zwei halbe der Breite nach bedruckte Holzschnittbogen. Oben die Ueberschrift: Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des Newen Kunst- | reichen Astronomischen Wercks zu Straßburg im Münster, Dis M.D.XXiiiij. Jar vollendet. | Darunter der Holzschnitt, das Uhrwerk vorstellend. Im Holzschnitt oben, links und rechts vom Uhrwerk, zwei eingerahmte Inschriften; links: Auß Heiliger Schrift Sprü | che, so sie hin vnd wider bei den ge- | melden an diesem Werck | geschrieben seind. | Vber der erschaffung der Welt. | Am anfang schüß Gott Himmel vnd Er- | den. Gen. 4. | Vber der Sünden. | Der Todt ist der Sünden Sold. Rom. 6. | Vber der Wider Geburt. | Die Gabe Gottes ist das Ewige Leben, inn | Christo Jesu. Rom. 6. | Vber dem Triumpff Christi. | Du bist in die höhe gefaren, vnd hast das | Gefengnus gefangen. Psalm. 68. | Vber der Aufferstehung. | Sihe ich will ein neuen Himmel vnd neue | Erde schaffen. | Jesaie. 65. | Wachet auff, vnd rühmet die vnder der Er- | den ligt. Jesaie. 26. | — Im Rahmen rechts die Inschrift: Vber dem Letsten Gericht. | Komet her ihr Gefegneten meines Vatters, | erbet das Reich, das euch bereitet ist. | Gehet hin ihr Verfluchten inn das Ewige | Fewr. Matthei. 25. | Vber dem Mond. | Wer ist die herfür bricht wie die Morgen- | rö- | te, schön wie der Mond, außerswelt wie die Sonne. | Calculiert, inns Werck ge- | richt vnd verfertigt durch Con- | radū Dasypodium, David Wol- | denstein Ma-

thematicos, vnnnd | Isaac Habrecht Bhrenmacher, | vnnnd  
durch Thobiam | Stimmer ge- | mahlet. | — Links vom  
Holzschnitt des Gedichtes V. 1—148; unter dem Holz-  
schnitt in vier Columnen V. 149—152; 153—156;  
157—160; 161—164; rechts vom Holzschnitt V.  
165 bis Ende. —

Diese Redaction des Gedichts scheint noch ganz un-  
bekannt zu sein, leider ist das uns vorliegende Exemplar  
(aus der Zürcher Stadtbibliothek) an mehreren Stellen  
defect. Einige haben nach der Ausgabe von Scha-  
däus ergänzt werden können, eben so viele aber konnten  
nicht wiederhergestellt werden, weil sie in der von Scha-  
däus mitgetheilten Recension fehlen; einzelne Wörter  
wurden, wenn kein Zweifel obwaltete, durch Conjecturen  
ergänzt. Die nach Schädäus hergestellten Verse sind  
im Druck durch gesperrte Schrift bezeichnet; die sonst  
ergänzten Wörter sind in [ ] eingeklammert. Vielleicht  
hätten noch folgende Ergänzungen gewagt werden dürfen:  
V. 139 [Auf die] fürnemste Fest im Jar. V. 140 [Ein  
erge]ßlich liblich Spil fürwar. V. 145 [Man sich]  
erinnern billich soll. V. 146 [Ein jede stund] zu  
brauchen wol. V. 147 [Denn da du ä]lter wirst all  
stund. V. 148 [Damit du fl]üger werdest jhünd.  
V. 282 Der auß dem Schiffbruch taum [entran].  
V. 291 Vnd ein solch Werck hat vnderste[ut]. V. 292  
Vergleich man nicht find [auf der Welt].

B. 1574. Aigentliche Fürbildung vnd Beschreibung  
des Neuen Künstlichen Astronomischen Uerwerks zu Straß-  
burg im Münster, das M.D.LXXIII. Jar vollendet,  
zu sehen. — Holzschnitt gr. Fol., aus 2 halben Bogen  
zusammengesetzt. Mit 147 Versen von Fischart.

C. 1574. Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung



deß neuen Künstlichen Astronomischen Uhrwercks zu Straßburg im Münster, diß 1574. Jahr vollendet zusehen. Holzschn. gr. Fol.

D. 1605. Eigentliche Fürbildung vnnnd Beschreibung des Newen künstlichen Astronomischen Uhrwercks zu Straßburg im Münster . . Gedruckt zu Eßln, bey Johan Büßsemacher auf S. Maximien Straß. Anno 1605. Kl. Fol.-Bl.

E. 1621. Eigentliche Fürbildung Vnd Beschreibung deß Kunstreichen Astronomischen vnd Weitberumbten Uhrwercks zu Straßburg im Münster . . Isaac Brunn Argentinae sculpsit et excudit Anno (1621). Kupferstich gr. Fol.

Abgedruckt in M. oseas Schadaeus, Summum Argentoratensium Templum. Straßb., 1617. 4<sup>o</sup> S. 39—43; nach diesem in Meusel, Historisch-litterarisch-bibliograph. Magazin. 4. Stück. 8<sup>o</sup> Zür. 1791, S. 81 ff. u. in Scheible's Kloster 10, 104 ff.

BCDE nach Goedeke, Grundriß S. 388 f. A in Zürich, B in Berlin u. Dresden, D u. E in Berlin.

## IX.

A. 1573. Zwei Holzschnittbogen. Erster Bogen: Abzeichnus etlicher wolbedenklicher Bilder vom Rdmischen Abgotsdiinst | Darunter ein Holzschnitt in zwei Abtheilungen. In der oberen: Ein aufrechtstehender, nach links gehender Bär trägt in der linken Taze ein Wassergefäß, in der rechten einen Weihwedel, hinter ihm ein Kreuz mit einem hölzernen Kreuz in der linken Pfote; diesem folgt ein Hase mit einer grossen und dicken brennen-

den Kerze. Darauf folgen ein Schwein und ein Bock, welche auf einer Bahre einen Fuchs tragen. Zwischen Schwein und Bock unter der Bahre eine Hündin, die nach dem Schwanz des Schweines langt. Die untere Abtheilung deutet durch zwei Säulen das Innere einer Kirche an. Zwischen den beiden Säulen sieht man einen Esel, der an einem kleinen Altar mit einem Kelch aus einem Meßbuch liest. Rechts von der zweiten Säule hält eine sitzende Katze ein Meßbuch, aus dem ein Esel singt.

Zweiter Bogen: Im Münster — Adelige | Schild — 1015. | gelegt — gesetzt. | Darunter in vier Columnen das Gedicht. (In Zürich.)

## X.

A. 1574 (?). Kupferstich: Titel: Dulceis Lusciniæ modulos sententia vana, Arcadie pecoris Coccysmis post habet. Ergo, Nil miri modulamina nunc Philomelae. | Definitiva oder Endlicher Ausspruch des Esels, in strittigen sachen der Nachtigaln, an einem, wider den Gudsud, andern theils, vnd wie davon rechtmessiger wolbefügter weiß appellirt worden, allen denen, | so sich des Richterlichen | Ampts vermeintlich anmassen, zum unterricht in Deutsche Reimen verfaßt. | (Holzschnitt: Links: Phöbus an einen Baumstamm gebunden, vor ihm steht Mars (F), weiter rechts der Esel mit offenem Maul (B). In der Mitte ein Baum, auf dessen Zweigen links eine Nachtigall und ein Ruckuck (A), rechts eine Nachtigall (D) sitzt, links vom Stamm ein Esel, welcher hinten ausschlägt (E). Rechts vom Baum und den Holzschnitt abschließend die fünf Sinne, symbolisch durch

fünf weibliche Gestalten dargestellt (H), welche eine sechste weibliche Gestalt, die Vernunft (G), umgeben.) Darunter das Gebicht, in 4 Spalten; unter denselben in der Mitte: Nürnberg, bey Peter Iselburger. — (In Berlin. Nach einer Abschrift des Herrn Dr. Joehens mitgetheilt.)

## XI.

A. 1575. Holzschnittbogen: Titel: Ain Bewisse (so) Wunderzeitung von einer Schwange- | ren Judin zu Binzwangen, vir meil von Augspurg, welche kürzlich den 12. Decem- | bris, des nächstverschienenen 74. Jars, an statt zwaier Kinder zwai leibhafte Schweinlin | oder Färilin gepraecht hat. | Darunter Spalte 1 Vers 1—52; Spalte 2 Holzschnitt und Vers 53—84. Am Ende: zu Straßburg. | Im Holzschnitt rechts oben im Hintergrund eine Frau in einem Bett, vor welchem eine andere, die mit ihr zu sprechen scheint; im Vordergrund eine sitzende Frau in einem Mantel, vor ihr ein Kissen, worauf zwei Ferkel liegen. Vor derselben zwei Männer, welche sich über die Ferkel verwundern. Links im Hintergrund zwei Männer, die ein Grab zu machen scheinen. — (In Berlin. Abschrift von Herrn Dr. Joehens.)

B. 1575. Holzschnittbogen mit Holzschnitteinfassung: Titel: Ain gewisse Wunderzeitung von ainer Schwange- | ren Judin | zu Binzwangen, vir meil von Augspurg, welche kürzlich | den 12. Decembris, des nächstverschienenen Jars, an | statt zwaier Kinder zwai leibhafte Schweinlin | oder Färilin gepraecht hat. | (In Zürich, defektes Exemplar. B. 1—22 auf der ersten Spalte, und Holzschnitt, dann Vers 53—55 und das „b“ in „leib“ des Verses 56 sind abgerissen.) Wir haben das Fehlende nach A ergänzt.

## XII.

A. 1575. Bl. 1. a Titel: REVEILLE MATIN.

Oder | Wacht frú auf. | Das ist. | Summa-  
 rischer, | vnd Warhafter Bericht | von den  
 verschinenen, auch gegen= | wertigen beschwerlichen hân-  
 deln in | Frandreich, den Franzosen vnd andern genach-  
 barten Nationen zu gutem, Gespräch= | weis gestellt  
 vnd | verfasset. | Durch | *Eusebium Philadelphum*  
*Cosmopolitam.* | Jegunder aber aus dem Französ-  
 sischen ins | Teutsch gebracht. | Durch | *Emericum*  
*Lebutium.* | Gedruckt zu Eimburg, bei | Jacobo  
 Zamneo: | ANNO, *M.D.LXXV.* | Bl. 1. b leer. Bl.  
 2. a mit der Signatur \* Den Hochge= | bornen Fürsten,  
 Wolge= | bornen Herren, auch anderen Stân= | den vnd  
 Underthanen, der Cron | Polen, wünschet Eusebius Phi-  
 labelphus Cos= | mopolitanus alle zeitliche vnd | ewige  
 welfart. | Hochgeborne Fürsten, | Wolgeborne u. s. w.  
 Bl. 12. a 3. 13: AMEN. | Bl. 12. b Abschrift  
 vñ Copie eines | Schreibens, So einer vom Adel an |  
 den Herzogē von Guise gethan hat. | Bl. 17. a „An  
 jdes Aufrecht Redlich | Teutsch geplüt vnd gemüt. | Hul-  
 rich Wisart. | Al billich u. s. w. Bl. 18. a 3. 16 Das  
 jr frú erwacht. | Bl. 102 a 3. 20: So Frandreich da-  
 mals, da die Ofeg | Vnd billichkeit u. s. w. Bl. 102. b  
 3. 25: Die Gleichheit oder Sympathia | des lebens der  
 Catharinen vnd Jesabel, | sambt Vngleichait oder An-  
 tipa- | thia jres todtis. | Man fragt u. s. w. Bl. 103.  
 a 3. 24: Die Hund nicht werden wollen fressen. | Bl.  
 132. b 3. 26 END. | 132 ungezählte Bl. 8<sup>o</sup> mit Sig-  
 naturen. Columnentitel bloß bei der „Vorred“ oder De-

difikation. — Die mit gesperrter und Kursivschrift gedruckten Zeilen und Wörter sind im Original roth.

B. 1575. Reveille Matin: | Ober | Wacht frü  
auf. | Das ist. | Summarischer, vnd Warhaf-  
ter Bericht | von den verschienenen, auch gegen= | wär-  
tigen beschwärlichen händeln in | Frankreich, den Fran-  
zosen vnd andern genach= | barten Nationen zu gutem,  
Gespräch= | weis gestellet vnd ver= | fasset. | Durch  
| *Eusebium Philadelphum Cosmopolitam.* | Zjun-  
der aber aus dem Französischen ins | Teutsch gebracht.  
| Durch | *Emericum Lebusium.* | Gedruckt zu Edin-  
burg, bei | Jacobo Jammeo. | Anno, *M.D.LXXV.*  
| — 8<sup>o</sup> 1 Bogen Vorstoß und 17 Bogen (112 un-  
paginirte Blätter). — Diese Beschreibung nach Vilmar:  
Zur Literatur Fischarts. 2<sup>te</sup>, umgestaltete und stark ver-  
mehrte Auflage. Frankf. a. M., 1865.

C. 1575. Reveille Matin: Ober Wacht frü auf.  
Das ist. Summarischer, vnd Warhafter Bericht von den  
verschienenen, auch gegenwertigen beschwerlichen händeln  
in Frankreich, den Franzosen . . . Durch Eusebium  
Philadelphum Cosmopolitam . . . Durch Emericum  
Lebusium. Gedruckt zu Edimburg, bei Jacobo Jammeo.  
ANNO, *M.D.LXXV.* 124 Bl. 8<sup>o</sup>. (Nach Goedeke's  
Grundriß S. 389.)<sup>1)</sup>

1) Im 79sten Katalog von L. F. Maske's Antiquariat in  
Breslau ist unter Nr. 318 verzeichnet: „Reveille Matin od.  
Wache frü auf. D. i. Summarischer vnd Warhafter Bericht  
v. d. verschienenen, a. gegenwertigen beschwerlichen Hän-  
deln in Frankreich. Gesprächweis gestellt durch Eusebium  
Philadelphum Cosmopolitam, ins Teutsch gebracht durch  
Emericus Lebusius. Edinb. 1575. 125 Bl. (Dieser Titel ist  
im Original wahrscheinlich nicht mit lateinischen Lettern ge-  
druckt, wir haben ihn aber genau nach dem Katalog geben wol-



D. 1593. Wacht früe auff. Das ist Summarischer vnnnd Warhaffter Bericht von der verschienenen auch gegenwärtigen beschwerlichen Händeln in Frankreich, den Françosen vñ andern genachbarten nationen zu gutem, inn zween Dialogos oder Gespräch gestellet vnd verfasset, Durch Eusebium Philadelphum Cosmopolitam. Mit angehendter wunderlicher Beschreibung des Lebens, Verhaltens, Thun vnnnd Wesen, der Catherine von Medicis, der König inn Frankreich Mutter Alles aus dem Françösischen ins Teutsche gebracht Durch Emericum Lebusium. (so!) Gedruft zu Edimburg bei Jacobo Jammeo. ANNO. M.D.XCIII. A—Ff Bogen 8<sup>o</sup> und A—J Bogen 8<sup>o</sup> (Nach Goebete a. a. D., der die Bemerkung hinzufügt: „Gegen 1575 mehrfach verändert.“) — (A in Zürich und Wien, D in München, Schaffhausen und Wien.)

## XIII.

A. o. J. Bl. 1. a Titel: Offenlichs vnd inn warhait wolgegründts Aufschrei | ben, der vbelbefridigten Ständ inn | Frankreich, die sich Mal Content nen- | nen: Inhaltend | Die Wunderlich Beschreibung | des lebens, verhaltens, thün vñ wesens der | Catherine von Medicis, | der neu- lich vnd nun Regirenden | König inn Frankreich Mutter. Darinnen gruntlich weis vnd weg, da- | durch sie sich inn die Regirung des Reichs einge- |

len.) Hierauf folgt die Bemerkung: „Sehr seltene, Vilmar unbekannte Ausgabe“. — Auffallend ist die Form: „Emericus Lebusius“. Eine Anfrage an die Handlung, ob das Original wirklich so habe, blieb leider unbeantwortet.

schlaifet, auch solche noch alleweil zu verderb | vnd vntergang desselbigen stat vnd | wolffart, vnrechtmäsig vor= hält, beschriben wird: | Aus dem Französischen in Teutsch | gepraecht, durch | *Emericum Lebusium*. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Vom Verhalten der Kaiserin von Medicis, Königin in Frankreich. | Bl. 3. b mit der Signatur Aiii. 3. 11: geberd: Vnd ein Land artet die | Leut, Wie das Ros | die Waid. | Bl. 4. a mit der Signatur Aiiii: Katherina von Medicis ist | fürs erst ain Florentinerin. | u. f. w. Bl. 71. a 3. 9: An Ehr vnd billigkeit lieben= | de Leser. | Etlich Sonnet. | Huldrich Wisart. | In dem Hause u. f. w. Bl. 72. b 3. 15: Vnd ihren grimmigen Eysersamen. | (Buchdruckerstod.) 80. 72 ungezählte Blätter mit Signaturen A bis I, und mit Custoden, ohne Columnentitel. — Die mit gesperrter Schrift gedruckten Worte sind im Text roth gedruckt. — (In München, Wien und Zürich und im Besitz des Herrn Anton, Buchhändlers in Halle.)

## XIV.

A. 1575. Bl. 1. a Titel: Affenteurliche vnd Vngeheurliche | Geschichtschrift | Vom Leben, Thaten vnd Thaten der for langen | weilen Voltenwolbeschrainen | Helben vnd Herrn | Grandguisier, Gargantua, vnd | Pantagruel, Königen in Vtopien | vnd Mienenreich. | Etwan von M. Francisco Rabelais Französisch | entworfen: Nun aber vberschrecklich lustig auf den Teutschen Meridian vifirt, vnd vngesährlich obenhin, wie man den Grindigen | laufft, vertirt, durch Huldrich Ellopocleron Reznem. | Si premas erumpit: Si laxes effugit. | (Holzschnitt) |

Anno 1.5.7.5. | Bl. 2. b: DSwail ich sah wie jr euch  
 nagt | Al tag u. f. w. | Bl. 2. a mit der Signatur Eij:  
 An alle Klugtröpfige vnd | Wizerkäufte Gargantuisten,  
 vnd | vngelapirte Sinnversaurte Pan- | tagruelisten. |  
 RERER. | Gnosmägige, Hoch vnd | u. f. w. Bl.  
 9. a mit der Signatur A: Ein vnd Vor Ritt, oder das |  
 Parat vnd Veraitschlag | inn Gargantuwa. | Bl. 232.  
 b 3. 33: End das Gott wend. | 80. 8 Bl. Vorstoß,  
 222 Bl. mit den Signaturen A—ee. 80. Die gesperr-  
 ten Wörter im Original roth. Der Holzschnitt zeigt links  
 einen von einer linken Hand gehaltenen Krebs, rechts  
 eine von einer rechten Hand gehaltene, sich um das  
 Handgelenk ringelnde Schlange.

B. 1582. Bl. 1. a Titel: Affentheurlich Raupen-  
 geheurli= | che Geschichtsklitterung | Von Thaten  
 vnd Thaten der | vor kurzen langen weilen  
 Vollenwol= | beschreiten Helben vnd Herren  
 Grandgusier, Gargantua vnd Panta- |  
 gruel, Königen inn Utopien, Jedewelt vnd  
 Nienen= | reich, Solban der Neuen Kannarien vnd  
 Dudyffen | Inseln: Auch Großfürsten in Rubel Nibel  
 Nebelland, Erbbögt | auff Nichilburg, vnd Niderher-  
 ren zu Nullibingen, Nul= | lenstein vnnnd Niergendheym.  
 Etwan von M. Franz Kabela's Franzö-  
 sisch entworffen: Nun aber vberschrecklich lustig  
 inn einen Teut= | schen Model vergossen, vnd ungefär-  
 lich obenhin, wie man den Grindigen lauft, | inn vnser  
 Mutter Lallen vber oder drunder gesetzt. Auch zu diesem  
 Trud wi= | der auff den Ampoß gebracht, vnd dermassen  
 Pantagruelisch ver= | posselt, verschmidt vnd verdängelt,  
 daß nichts ohn ein | Eisen Nisi dran mangelt: | Durch  
 Sulbridh Elloposcleron.

Si laxes erepit: Si premas erumpit.  
 Zu Luch enttriechts: (Holzschnitt) Ein Truch entziechts.  
 Im Fischen Giltz Mischen. Getrucht zu Gren-  
 sing im Gänsserich. 1582. — Bl. 1. b Demnach  
 ich sah u. s. w. | Bl. 2. a mit d. Signatur 2: An alle  
 Klug kröpffige u. s. w. | Bl. 11. b 3. 17: Sub |  
 scripsit: Irer Fürstlichen | Gnaden Mutwilliger. | Bl.  
 12. a und b: je zwei Holzschnitte. Bl. 13. a mit der  
 Signatur A: Ein vnd VorRitt, u. s. w. | Bl. 286. b  
 3. 13. FINIS. | Bin vß. | Mit Holzschnitten. 80. 12  
 Bl. Vorstoß u. 274 Bl. mit den Signaturen A bis  
 Mij. vnd Custoden, ohne Columnentitel. Die gesperrten  
 Wörter des Titels sind im Original roth.

C. 1590 Bl. 1. a Titel: Affentheurliche Raupen-  
 geheurl- | che Geschichtflitterung | Von Thaten  
 vnd Thaten der | vor kurzen langen vnd  
 je weilen Vollenwolbe- | schreiten Helden vnd  
 Herren | Grandgöschier Gorgellantua vnd  
 deß | deß (so!) Eitelbuslichen Durchnur-  
 lechtigen Fürsten Panta | gruel von Durstwelten,  
 Königen in Stopien, Jedermelt | Nullatenenten vñ Nie-  
 nenreich, Soldan der Neuen Kannarien, Fäumlappen, |  
 Dipsoder, Dürstling, vñ Dubissen Inseln: auch Groß-  
 fürsten im Finsterstall | vnd Ku bel Nibel Rebelland,  
 Erbbögt auff Richilburg, vnd Nider- | herren zu Nul-  
 libingen, Nullenstein vnd Niergendbheym. | Etwan  
 von M. Franz Kabelaïs Französisch ent-  
 worffen: | Nun aber überschrecklich lustig in einen  
 Teutschen MD= | del vergossen, vnd vngesährlich oben  
 hin, wie man den Grindigen l außt, in vnser | Mutter  
 Lallen ober drunder gesetzt. Auch zu disen Truch wider  
 auff den | Ampoß gebracht, vnd dermassen mit Panta-

durstigen Mythologien ober | Geheimnuß deutungen  
verposfelt, verschmidt vnd verbängelt | daß nichts ehn  
das Eisen Nisi dran mangelt. | Durch Huldrich Ello-  
poscleron. | Si laxes erepit Si premas erumpit. |  
Zu Luch entfriedts: Ein Truch entziechts. | (Holz-  
schnitt wie in A u. B) | Im Fischen Giltz Mischen. | Ge-  
druckt zu Grensing im Gänsserich. 1590. |  
Bl. 1. b Demnach ich sah, wie jr euch naget | u. f. w.  
| Bl. 2. a mit der Signatur Kij und der Seitenzahl 3:  
An alle Klug kröpffige Nebel- | verkappte Nebel Nebu-  
loner, Wiß er- | sauffte Gurgelhandthirer vnd vngapa-  
lirte | Sinnversauerte Windmüllerische Dürstal- | ler  
oder Pantagruelisten. | Kosmäegige, Hoch vnd Wol-  
geve- | rirte u. f. w. | S. 16 Z. 26: | Subscripsit |  
Ihrer Fürstlichen Gnaden | Mutwilliger. | Hularich (so)  
Ello | Poscleros. | (Die Seitenzahlen 17—22 sind über-  
sungen, es kommt sogleich) S. 23: Ein vnd Vorkitt,  
oder das Parat | vnnb Bereytschlag, inn die Chronick  
vom | Grandgoshier, Gurgellantual vnd | Pantadurfs-  
lingern. | Ir meine Schlampampische gute | Schlucker  
u. f. w. | S. 565 (eigentlich 559) Z. 13: FINIS. |  
Win vß. | S. 566 leer. | (Mit Holzschnitten) Mit Sig-  
naturen, Custoden u. Columnentiteln. (Die gesverren  
Wörter im Original roth.) A findet sich in Berlin, Dres-  
den, München, Wien, Wolfenbüttel, Zürich und in meiner  
Sammlung, B in Basel, Berlin, Wien und Wolfenbüttel,  
C in Berlin und Zürich. — Spätere Ausgaben  
sind: 1594 (D) in Dresden, München, Wien und  
Wolfenbüttel; 1600 (E) in Aarau, Berlin, München,  
St. Gallen und in der Sammlung des Herrn Haydinger;  
1605 (F) in Berlin; 1608 (G) in Berlin, Wien  
(Universitätsbibliothek) und bei Herrn Haydinger; 1617

(H) in Berlin, Dresden, Hannover, Zürich, in den Sammlungen W. Wadernagels und Haydingers. Dieser besitzt zwei Exemplare von H, auf deren einem der Wahlspruch: Im Fischen u. s. w. mit größerer Schrift gedruckt ist; 1631 (I) in Berlin, Stuttgart und bei Haydinger. — Weller führt in seinen Annalen auch Ausgaben von 1577, 1580 oder 1581, 1593, 1596, 1612, 1620, 1626, 1651 und 1657 an, ohne jedoch seine Quellen zu nennen.

## XV.

A. 1577. Holzschnittbogen. Titel: Gorgoneum caput. Ein new selzam Moerwunder auß den Neuen erfundenen Inseln von ettlichen Jesuiten an ire gütte gänner geschickt. D. D. u. F. Holzschnitt in kl. Fol. mit 87 Versen von Joh. Fischart. (Aus Goeckele's Grundriß 1, 391.) — (In Berlin und Zürich.) — Das Zürcher Exemplar, das uns vorliegt, ist defekt, es fehlt die ganze obere Hälfte, also die Ueberschrift und der größte Theil des Holzschnittes, von dem nur ein  $1\frac{1}{2}$  Zoll breiter Streifen übrig ist. Unter demselben 81 Verse in 3 Spalten. Das Ganze mit schmaler Holzschnitteinfassung.

## XVI.

A. 1577. Holzschnittbogen. Titel: Der Gorgonisch Meduse Kopf. | Ain fremd Römisch Mörwunder, neuerlicher zeit, inn den | Neuen Insuln gefunden, vnd gegenwärtiger gestalt, von ettlichen Jesuitern | daselbs, an ire gute Gönner abcontrasait heraus geschickt. | Gleich wie der Hailig ist. Also stah er gerüst. | (Holzschnitt, das Brustbild eines Papstes mit verzerrten Zügen vorstellend mit der Umschrift links:) Gorgoneum

(rechts:) Caput. | Auf der Kopfbedeckung die Inschrift: Sanct Peter | Anno Domini M D II | (Das Brustbild ist von verschiedenen Karikaturen umgeben, z. B. einem Esel mit einer Brille, einem Schaf mit einer Bischofsmütze, einem Schwein mit einer Büchse in der Schnauze, einem Schwan mit einer Kette im Schnabel.) Darunter das Gedicht in Spalten. Am Ende: 15. 77. | (In Berlin. Nach einer Abschrift des Herrn Dr. Jochens mitgetheilt.)

## XVII.

A. 1576. Titel. Bl. 1. a: Gesangbüchlin von | Psalmen, Kir= | chengesängen, vnd | Geistlichen Libern. | D. Mar. Luthers. | Auch viler anderer Got= | seligen Leut: auf das richtigest vnd notwendigest inn ain be= | kömlich Handbüchlin zusammen ge= | ordnet vnd außs neu vbersehen | vnd gemehret. | Zu Straßburg, | Bei Bernhart Jobin. | M.D.LXXij. | — 25 Bogen in klein 8<sup>o</sup>, fast 12<sup>o</sup>. A bis Bb Blattzahlen, die ersten 8 Bl. ungezählt, die folgenden 8 gezählt, aber nicht bezeichnet; erst Zahl 9 auf C, letzte 187 auf Bbiiij. Titel mit Holzschnitteinfassung. Die Seiten ebenfalls mit abwechselnden Holzschnitteinfassungen. Die gesperrten Zeilen des Titels im Original roth gedruckt. Mit Holzschnitten und Melodien. — Diese Beschreibung nach: Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI Jahrh. Von Philipp Wackernagel. Frankf. 1855 S. 380 ff. — In London, aus welchem Exemplar Max Müller eine Abschrift des Fischartischen Antheils am „Gesangbüchlin“ machte, die von G. Below und J. Zacher zum Druck befördert wurde: Johann Fischart's genannt

Menzer's Geistliche Lieder und Psalmen aus dem Straßburger Gesangbüchlin von 1576, auch dessen Annahmung zu christlicher Kinderzucht und Ein Artliches Lob der Lauten besonders herausgegeben. Berlin, 1849. Gedruckt während des Belagerungszustandes, bei den Gebr. Unger und zu haben bei Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler. — Das Büchlein ist von den Herausgebern „Den Manen des Herrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach“ gewidmet. — Lange Zeit wurde das Londner Exemplar für das einzig noch vorhandene gehalten; Ph. Wadernagel hat ein zweites aufgefunden (wo?) und benutzt.

Stip führt in seinen Hymnologischen Reisebriefen (1852) Bd. 2 S. 88 das in München befindliche „Gesangbüchlin, Darinnen Psalmen, Kirchengesäng und geistliche Lieder D. Mart. Luthers u. s. w. Straßburg bey Jof. Martin. M.DC. als eine zweite Ausgabe des Fischartischen „Gesangbüchlins“ auf. (S. Vilmar, Zur Literatur Joh. Fischart's S. 45.) Dieß ist jedoch nicht richtig, denn das Büchlein enthält von Fischart nur die Vorrede, aber kein einziges Lied, daher Goedeke und Wadernagel es auch nicht anführen konnten.

Uebrigens geht aus dem Titel von A hervor, wo es heißt: „aufs neu vbersehen vnd gemehret“, daß schon eine frühere Ausgabe vorhanden war; ob aber diese auch die Fischartischen Gedichte enthielt, läßt sich solange nicht ermitteln, als diese Ausgabe nicht aufgefunden ist.

### XVIII.

A. 1578. Catechismus, Christliche vnterrichtung oder Vertafel. Für die gemaine Pfarrherrn, Schulmei-



ster, Hausvatter, Jugend und Lehrkinder zu Strassburg und auch anderswo. Zu Strassburg, Bei Bernhart Jobin M.D.LXXVIII. 12<sup>o</sup>. (Nach Goedeke's Grundriß, S. 391.)

B. 1609. Catechismus, Christliche unterrichtung, oder Lehrtafel. Für die gemeine Pfarrherrn, Schulmeister u. s. w. An welchen nun aufs neue hinzukommen sind, schöne Lehrhafte Fragstück u. s. w. Gedr. zu Strassburg Bey Johann Carolo. Anno M.DC.IX.

C. 1610. Catechismus, Christliche unterrichtung, oder Lehrtafel. Für die gemeine Pfarrherrn, Schulmeister, Hausväter, Jugend und Lehrkinder zu Strassburg, und auch anderswo, etc. An welchen nun aufs neue hinzu kommen sind, schöne Lehrhafte Fragstück von den fürnemsten Festen durchs Jahr, für die Jugend und Einfältige. Cum gr. et privil. Sen. Arg. Gedruckt zu Strassburg, bey Johan Carolo. Anno, M.DC.X. — Sehr kleines Duodez, 5 Bogen. (Nach Vilmar, Zur Literatur J. Fischarts. 2<sup>te</sup> Aufl. Frankf. a. M. 1865, S. 30, aus welchem wir auch den Text entnommen haben.

D. 1616. Catechismus, Christliche unterrichtung, oder Lehrtafel. Für die gemeine Pfarrherrn, Schulmeister u. s. w. An welchen nun aufs neue hinzu kommen sind, schöne Lehrhafte Fragstück u. s. w. Gedr. zu Strassburg Bey Johann Carolo. Anno M.DC.XVI.

E. 1849. In: Joh. Fischarts Geistliche Lieder u. Psalmen u. s. w. Berlin 1849. S. 90—96.

A scheint noch nicht aufgefunden zu sein, und wahrscheinlich sind noch mehrere vor 1609 gedruckt worden, B u. D in Berlin, C in Cassel.

## XIX.

A. 1577. Bl. 1. a Titel: Podagrammisch |  
 Trostbüchlin. | Innhaltend | Zwo artliche Schuz  
 Reden von | herlicher ankunft, geschlecht,  
 Hofhaltung, | Nutzbarkeit vnd tiffgesuchtem lob des  
 Hoch= | geehrten, Glidermächtigen vnd zarten | Fräu=  
 lins PODAGRA. | Nun erstmals zu kizeligem  
 Trost vnd erge= | zung andächtiger Pfortengrammi=  
 scher perso= | nen, oder Handkrämpfigen vnd Füßver=  
 strick= | ten kämpfern lustig vnd wacker | wie ain | Hund  
 auf dem Lotterbett | boßirt | vnd publicirt | Durch  
 Sultrich Elloposcleron. | (Holzschnitt: In der Mitte  
 ein härtiger, Podagrif auf zwei Krücken, nach rechts  
 gehend, ihm zur Linken etwas vorangehend eine an  
 Brust, Armen und Beinen unbefleidete Weibsperson, die  
 unter dem rechten Arm ein Kissen, in der linken Hand  
 drei auf einander gedeckte Schüsseln hält; ganz rechts,  
 etwas im Hintergrund ein Bett. Rechts vom Podagri=  
 sten ein mit Reblaub bekränzter und umgürteter,  
 sonst nackter dicker Knabe mit einem Becher, hinter dem=  
 selben ein Lehustuhl.) | Anno M.D.LXXVII. Bl. 1. b  
 leer. Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Dem Ehrenhaften  
 vnd | Wolachtbaren Herrn Dswald | Kraus, Burgern  
 zu Fröburg im Brif | gäu, meinem freindlichen liben |  
 Herrn, etc. | Bl. 8. b 3. 12: E. Achtharkeit | Dinst=  
 willig | Erkantet | Bernhard Jobin | Buchtruder, etc.  
 | Bl. 9. a mit der Signatur B: Reznem vmb Salva=  
 gardi des Podagrams. | Bl. 11. b An alle Podagrams=  
 ge= | dultige vnd Zipperlinschuldige, | das ist, die es ent=  
 weder schon | gedulden, | oder noch mögen verschul=  
 den, Sultrich Elloposcleros. | Bl. 96. b 3. 2 Ende. |

96 Bl. 8<sup>o</sup> mit Signaturen A bis M und Custoden, ohne Columnentitel. — Die gesperrten Wörter des Titels im Original roth gedruckt.

B. 1577. Podagramisch Trostbüchlin. Innhaltend: zwei artlicher Schüz Neben von herlicher ankunft, geschlecht, Hoffhaltung, Nutzbarkeit vnd tiffgesuchtem lob des Hochgeehrten, Glidermächtigen vnd zarten Fräulins PODAGRA. Nun erstmals zu figeligem trost vnd ergekung andächtiger Pfortengrammischer personen, Teutsch inn Trud verfertigt Durch Hultrich Ellopofcleron. Anno M.D.LXXVII. 96 Bl. 8<sup>o</sup>. Widmung: Dem Wolgeborenen Herren Herrn Egenolphsen . . . , unterzeichnet: „Vlysses Odyssæus“. (Nach Goedeke, Grundriß S. 392 auch derselbe Satz mit der Widmung an Oswald Kraus.)

C. 1591. Podagrammisch Trostbüchlein . . . besetzt vnd publiciert durch Hultrich Ellopofcleron 1591. 96. Bl. 8<sup>o</sup>. (Nach Goedeke.)

D. 1604. Podagrammisch Trostbüchlein . . . besetzt vnd publiciert Durch I. F. G. M. Gedruckt zu Straßburg bei Tobia Jobin Anno M.DC.III. 96 Bl. 8. (Nach Goedeke.)

E. 1623. Podagramisch Trostbüchlein . . . Durch J. F. G. M. Straßburg bei Joh. Carolo, Im Jahr 1623. 82 Bl. 8<sup>o</sup>.

A in Dresden und Wolfenbüttel; B in Zürich; C in Dresden, Göttingen und Wien; D in Berlin, Göttingen und in der Sammlung des Herrn Haddinger; E in Berlin und Wien.

## XX.

## A. (1577) Oben: MALCHOPAPO

Hi, lieber Christ, Hi sichstu frei, Zwischen Petro vnd sein Verwalter,  
 Wi gar, Vngleiches zeug es sei Dem Papst, der sich nennt sein Statthalter.

Darunter links die Verse 1—70; rechts ein illustrirter Holzschnitt, einen Papst darstellend, der dem links von ihm stehenden Petrus den Himmelschlüssel entreißen will. Petrus, mit unbehaartem Kopf (nur ein Büschel oberhalb der Stirne), hebt den Arm auf, um dem Papst einen Faustschlag zu versetzen; Seine und Füße nackt. Links vom Papst ein kleiner Teufel, der einen Krummstab hält. Unterhalb des Holzschnittes die Verse 71 bis Ende in zwei Columnen. (In Zürich; Abdruck bei Weller, Neue Originalpoesien.)

## XXI.

A. 1578. Titel. Bl. 1. a Das Philosophisch | Eh-  
 zuchtbüchlin | Oder, | Des Verümtesten vnd  
 Hoherleuch- | testen Griechischen Philoso-  
 phi, oder Natürli- | cher Weißheit erkündigers  
 vnd Lehrers Plu- | tarchi Naturgescheide Ehliche Gesaz,  
 oder Ver- | nunft gemäße Ehegebott, durch anmutige  
 lu- | stige Gleichnussen ganz lieblich getractiret. | Samt  
 desselbigen auch Gründli- | chem Bericht von  
 gebürlicher Ehrnge- | mäßer KinderZucht. | Darzu  
 noch eyn schönes Gespräch, von | Klage des Ehe-  
 stands, oder wie man eyn | Ruhig Ehe gehalten mag, |  
 ge- | than worden. | Alles auß Griechischem vnd Lati-

nischem nun | das erstmal inn Teutsche Sprach ver-  
wendet. | J. F. G. M. | Zu Straßburg. |  
M.D.LXXVIII. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur  
2 : Dem Ehrnhaften vnd Wol- | achtbaren Herren Jo-  
achim Herb, | Burgern zu Straßburg, meinem gön- |  
stigen Herren, Freund, vnd vertrauten lieben Gvattern.  
| Bl. 8. b : 3. 20 : Geben inn | Stras- | burg, auf  
Letare, dises 1578. Jar. | E. A. | Dienstwilliger  
Compere | Bernhard Jobin. | Bl. 9. a mit d. Sign. A  
Des Hochsinnigen vund | Weißhait-erleuchteten Phi-  
loso- | phi Plutarchi | Ehliche Ermanungen vnd Ge-  
saz. | Bl. 45. a 3. 6 : Ende der Plutarchischen | Ehe-  
gebott. | Zusatz aus noch viler anderer Er-leuchten vnd  
Hochgelehrter Perso- | nen Büchern. | Von Ehegebür-  
lichtesten. | Bl. 104. b : Ende der Zugesazten Ehe-  
saz. | Bl. 105. a mit der Signatur A : Des aller Kunst-  
weisen, | vnd bei allen Gelehrten Hochge- | achten  
Griechischen Philosophi, oder | Weisheytergebenen Leh-  
rers Blu- | tarchi, Herrlicher Tractat | Von der Kinder-  
zucht. | Bl. 132. a mit der Signatur D. 4 : End der  
Lehr von der Kinderzucht. | Bl. 132. b : Eyn schönes  
lehrhafft Ge- | sprach zweyer vngleicher Weiber, | von  
iren Ehmännern aus den Collo- | quijs Erasmi verteut-  
schet : vnd genant | Klag des Ehfands. | Bl. 143. b  
3. 5 : Ende des Gesprächs von Klag | des Ehfands. |  
Etlliche fäler, so im corrigiren vber- | sehen u. s. w. | 3.  
25 : Getruet bei Bernhard Jobin. | Bl. 144 leer. —  
Mit Holzschnitten. 144 Bl. 8°, mit Signaturen und  
Columnentiteln. — Die gesperrten Wörter sind im Ori-  
ginal roth gedruckt.

B. 1591. Das Philosophisch Ehezuchtbüchlin oder  
Die Vernunft gemäße Naturgescheide Ehezucht, sampt

der Kinderzucht. Auß des Verhumbften vnd Hocherleuchten, Griechischen Philosophi Plutarchi vernunft gemäßen Ehegeboten vnd allerley andern Anmütigen Gleichnussen, Sprüchwörtern, Gesagen, Reimen der Fürtrefflichen Authoren vnd Scribenten, von allerley Nationen zusamen gelesen, verteutsch, vñ auff ganz lustige angenehme weiß in Gesagen vnd Gleichnussen tractiert vnd außgeführt, mit beigethaner Mißsiff vnd Ehelicher schuldigkeit erjinnerung Herrn Anthoni von Gueuara. Durch Weiland den Ehrnvesten Hochgelehrten Herrn Johann Fischarten genant Menzer der Rechten Doctorn seligen auß Griechischen vnd andern Sprachen verteutsch, vnd zusamen getragen. Getruet zu Strassburg, bei Bernhart Jobin. M.D.LXXXXI. 8 Bl. und Bogen A—J. 8<sup>o</sup>. „Die unverändert gebliebene Vorrede Jobins,“ sagt Goedeke (Grundriß, S. 392), „ist gedankenlos von 1591 datiert.“ —

C. 1597. Bl. 1. a Titel: Das Philosophisch Ehezuchtbüchlin | ober | Die Vernunft | gemäße Naturgescheide | Ehezucht, sampt der | Kinderzucht. | Auß des Verhumbften vñnd Hocherleuchten, Griechischen Philosophi Plutarchi, | vernunft gemäßen Ehegeboten vñnd allerley andern | Anmütigen Gleichnussen, Sprüchwörtern, Gesagen, | Reimen, der Fürtrefflichen Authoren vnd Scribenten, von allerley Nationen zusammen gelesen, verteutsch, vnd auff ganz lustige angenehme | weiß in Gesagen vnd Gleichnussen tractiert vnd außgeführt, mit beigethaner Mißsiff vnd Ehelicher | schuldigkeit Erinnerung Herrn Anthoni von Gueuara. | Durch Weiland den Ehrnvesten Hochgelehrten Herrn Jo-

hann Fischarten genandt Menzer, der |  
 Rechten Doctore seligen auß Griechischen vund |  
 Sprachen verteutscht, vnd zusam-men getragen. | Buch-  
 druckerstod; links davon, von unten nach oben zu lesen:  
 SAPIENTIA rechts, von oben nach unten zu lesen: CON-  
 STANS. | Gedruckt zu Straßburg bey B. Jo-  
 bins | seligen Erben. 1597. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a  
 mit der Signatur ij: Dedication oder Vorred: Dem Ed-  
 len vnd Beste Jund= | herr Wallraff Buchmantel von  
 Brú= | mal, Säckhafft zu Eßendorff, etc. Mei= | nem  
 Insonders großgünstigen fürgeliebt= | ten Jundherrn. |  
 Bl. 8. b 3. 22: Geben inn | Straßburg auff Laetare  
 des 1597. Jahrs. | E. Beste | Vnterdienstwilliger |  
 Tobias Jobin. | Bl. 9. a mit der Signatur A: Des Be-  
 rhümtesten Hoch= | sinnigsten, vund Weißheit, erleuch-  
 | teten Philosophi, u. s. w. Bl. 48. a 3. 27: Ende der  
 Plutarchischen | Ehegebott. | Bl. 48. b: Zusatz auß  
 noch vieler anderer er= | leuchten u. s. w. | Bl. 111. b  
 3. 26: Ende der Zugesetzten | Ehegesatz. | Bl. 112. a  
 Des aller Kunstweigesten | vund bei allen u. s. w. | Bl.  
 151. a 3. 10: End der Lehr von der | Kinderzucht. |  
 Bl. 151. b Ein schönes Lehrhafftß Ge= | spräch u. s. w.  
 | Bl. 156. a mit der Signatur Liiij 3. 23: End des  
 Gesprächs von Klage | des Ehestands. Bl. 156. b  
 Mißsive oder Sendbrieff. | Des Hochwürdigen Hoch= |  
 gelehrten Herrn Anthonij von Gue= | uara, Bischoffen  
 zu Mondoneto, an den | Edlen Gestrengen Herrn Moi-  
 ses Busch von Ba= | lenz Rittern, etc. In welcher, wie  
 vnd was gestalt, | sich die Ehepersonen, gegen einander  
 verhal= | ten sollen, der lenge nach tractiert, vnd ange-  
 zeigt wird. | Verteutschet durch den Edeln vund Be-  
 sten | Johann Beatgras, genant Bay. | Bl. 180 b mit

der Signatur Diii 3. 18. Datum Grana= | ta, den 4. tag Mayens | 1524. | ENDE. | — Mit Holzschnitten. 180 Bl. 8<sup>o</sup> mit Signaturen, Custoden und Columnentiteln. — Die gesperrten Wörter sind im Original roth gedruckt. — Die Vorrede ist mit einigen durch die Persönlichkeit, der sie zugeeignet ist, bedingten Abweichungen dieselbe wie in A.

D. Das Philosophisch Ehezuchtbüchlin . . . zusammengetragen. Gedr. zu Straßb. bei Joh. Carolo. 1607. 8 Bl. u. Bogen A—D. 8<sup>o</sup>. Rückseite des Titels: Fischarts Bild.

E. Dasselbe. Jetzt aufs new corrigirt, vnd vbersehen, sampt einem angehengten Register verbessert. Gedr. zu Straßb. bei Joh. Carolo. 1614. 4 Bl., 301 Seiten Text, 11 Seiten Register.

Die Titel der Ausgaben BCDE sind nach Goedeke (a. a. D.) mitgetheilt, da wir sie uns nicht verschaffen konnten. Die von uns mitgetheilten Reimstücke aus dem „Ehezuchtbüchlin“ sind nach A abgedruckt, da dieß die einzige von Fischart selbst besorgte Ausgabe ist. Doch haben wir die von Goedeke in „Eilf Bücher Deutscher Dichtung“ (Leipz. 1849), 1<sup>te</sup> Abtheilung S. 202 ff. nach B mitgetheilten Stücke verglichen.

## XXII.

A. 1579. Holzschnittbogen. Ueberschrift: Contrafaicte Bildnuß deß Wolgebornen Herrn, Herrn Casarus von Schwendi, Freiherrn zu Ho= | hen Landsperg, etc. Röm. Kayf. Maiestat Rait vnd Feldobersten. | — Holzschnitt einen Ritter (Kniestück) im Harnisch ohne Kopfbedeckung vorstellend, zu seiner Linken auf einem Piede-



ie männliche Figur mit der Unterschrift: „Victoria“,  
ner Rechten eine weibliche mit der Unterschrift:  
‘; darunter das Gedicht in 4 Spalten. Am Ende:  
Straßburg bei Bernhard Jobin. | Mit Röm.  
licher Majestat befreitung | auff zehen Jar. |  
XXIX. | (In Berlin; nach einer Abschrift des  
Dr. Jochens mitgetheilt.)

XXIII.

.. 1579. Bl. 1. a Titel: Merckliche Französische  
ng, | Von den herrliche Solen | niteten vnd Cere=  
n, so bei dem erst | Neugestifteten Ritter Orden  
H. Geyst | gebraucht vnd gehalten. | Sampt den  
n der Ritter vnd Herrn, | welche inn solchen  
Orden, den ersten dieses 79. | Jars getreten vnd  
nommen worden. | Ergangen bei Regierung des  
Christlichsten Für- | sten Heinrichen des dritten  
Namens, Königs inn Frankreich | vnd Polen, |  
des Oberhaupts dieses Kriegischen Geystordens,  
der Augustiner Kirchen zu Paris. | Darzu eine  
endige Anlehtung, den geheymnussen dieses Ver=  
steten Ordens etlicher Massen nachzusinnen, ist  
han worden. | Auß Französischem treulich inns  
H gebracht. | (Holzschnitt, das Ordenskreuz nach den  
Seiten darstellend.) | 1579. | Bl. 1. b leer. Bl.  
nit der Signatur A 2: Notwendige Anlehtung, inn  
lgende | Beschreibung des Neuen Ritterordens,  
er- | selbige für gefährliche weitririge Pactichen  
auff jm trage. | Bl. 4. a Merckliche Französische  
ig, | Von den herrlichen Ceremonien, u. s. w. | Bl.  
: Die Namen vnd Ordnung der Ritter, die | inn  
rden vom H. Geyst getreten o- | der angenommen

sein. | Bl. 11. b mit der Signatur C. 3, 3. 24: Alors  
comme alors. | Bl. 12. a: Eyn Abgeföhrtß auff die  
Geyßbrüder vnd | Jesebelliter. | DEN Hehlgen Geyst  
u. s. w. Bl. 12. b leer. 40. 12 Bl. mit Signaturen A  
bis C, und Custoden, ohne Seitenzahlen und Colum-  
nentiteln. (In Zürich.)

## XXIV.

Da Vilmar in seiner vortrefflichen Schrift: „Zur  
Literatur Johann Fischart's. Kleine Beiträge. 2“, umge-  
staltete und stark vermehrte Auflage.“ Frankf. a. M.  
1865 die ihm bekannten elf Ausgaben des „Vinen-  
forbs“ genau beschreibt, so verweisen wir auf diese  
Schrift, und begnügen uns, diese Ausgaben einfach an-  
zuführen und nur die zu beschreiben, die uns vorlag.

A. a. o. D. 1576. A Christlingen 1579. B. E b e n d.  
1580. C. E b e n d. 1581. C. 2. E b e n d. 1581. D.  
E b e n d. 1586. E. E b e n d. 1588. E. 2. E b e n d.  
1588. F erste, G zweite, H dritte, I vierte undatierte  
Ausgabe.

C. Bl. 1. a Titel: Vinenforb | Deß Hehl.  
Römischen Imen | schwarz, seiner Hu-  
melszellen (oder Himels- | zellen) Hurnaufnäster,  
Brämengen- | schwärm vnd Wäspengetöß. | Sampt  
Läuterung der Hehl. Rö. Kirchen Ho- | nig-  
wab: Einweihung vñ Veräuchung oder Fegfeu- | rung  
der Imenstöß: vñ Erlesung der Bullenblumen der  
Decretenkräuter des | Heydnischen Klosterhysops, der  
Euter Sädisteln, der Saurbonische Sä- | bonen, deß  
Magis nostrische Viripipenfenchels, vñ deß Imenplatts  
den Platt- | imen auch deß Meßthaues vñ H. Saffts  
von Wunderbäumen, xx. Alles | nach dem rechten

Himmelstau oder Manna iustirt, vnd mit | Mengerklet-  
ten durchgirt. | Durch Jesuwalt Bichhart, des  
Canonischen Rech- | tens Canonisrten oder Gewürdig-  
ten, xx. | (Holzschnitt, jedann 19. Reimzeilen, welche  
unten S. 300 mitgetheilt sind.) | Getruckt zu Christ-  
lingen. | Bl. 1. b leer, Bl. 2. a mit der Signatur A. 2:  
Vorstoß | Jesuwalti Bichhart, des Geist | lichen Ge-  
würdigten, an den lieben Himmelsheut, | doch mit Him-  
melscheuen Leser. | Bl. 3. b: Dem Ehrwürdigem, Hey-  
ligen vnd Hochgelehrte | Herren Magistro Nostro, Fran-  
cisco Sonnio zur | Sonnen, Vollwürdigem Bischoff zu  
Herzogem Busch xx. | Bl. 8. a: Kurzer Inhalt folgen-  
der Aufleggung des M. Gen | tiani Tief ersuchten Send-  
brießs an die Verirrte Chri- | sten, u. s. w. | Bl. 8. b  
3. 17: Das Erste Capitel. | INCIPIT FELICITER.  
Vom H. Röm. Kirchenforb, u. s. w. | Bl. 246. b  
(S. u.) 3. 23: I, LICET, MISSA EST. | *ΑΙΣ*  
*ΑΦΕΣΙΣ*. | S. AMBROS. | *Vera Theologia* Pesca-  
toria est (non | Inquisitoria). | Ende des Hummeligen,  
aber | mit Himlischen Bienenforbs oder Hur- | naußen  
Nestes. | Bl. 247. a: Register dieses Bienenforbs, | Bl.  
263 b 3. 12: Ende des Registers zum | Heiligen Rö-  
mischen Ho- | nigrhat. | EXPLICIT Explicium, Sagt  
die Katz zum Hund, | Würst sind vngesund. | Getruckt  
zu Christlingen | bey Vrino Gottgwin. | M.D.LXXXI.  
Bl. 264 leer. — 80. 264 gezählte Blätter. (Bl. 4  
und 245 ohne Zahl; Bl. 39 durch Druckfehler mit 29  
bezeichnet, Bl. 42 mit 24; 118 mit 188; 149 mit  
146; 172 mit 171; 179 mit 169; 194 mit 104;  
197 mit 107; 207 mit 267; 219 mit 129; 229  
mit 329; 247 bis 263 unpaginirt.) Mit Signaturen  
A—Kf und Columnentiteln, ohne Custoden. —

Der Holzschnitt stellt einen Bienenkorb in Form einer päpstlichen dreifachen Krone vor. Aus dem obersten Ring erhebt sich das Brustbild eines Papstes mit der Tiara, dessen Gewand in Bienenflügel ausgeht. Rechts im Hintergrund eine Kirche und Klostergebäude; links Kapellen und ganz im Hintergrund eine Windmühle. An dem Bienenkorb, auf dem Boden und in der Luft Mönchsköpfe, deren Leib in Wespen oder Hornisse ausgeht.

Weller führt in den „Annalen“ zwei Ausgaben von 1588, ferner je eine von 1590. 1594. 1601. 1606. 1608. 1622 und eine Leipzig 1637 an, ohne jedoch seine Quellen anzuführen.

Aa (Wilmar und Goedeke unbekannt) in München und Wien; A in Basel, Berlin und München; B in Berlin, Dresden, München und Wien; C in Berlin, Dresden, München, Wien, Zürich und bei Herrn Haydinger; C 2 in Hannover, Lenzburg, München, Wien und Wolfenbüttel; D in Basel, Berlin und Wien; E in Berlin und in der Wiener Universitätsbibliothek; E 2 in Berlin, Dresden und bei Herrn Haydinger (1); F in Basel, Berlin und München; G in Berlin, Dresden und Zürich; H in Berlin und Zürich; I in Berlin, Wolfenbüttel und bei Herrn Haydinger (2).

---

1) Doch fehlt in diesem Exemplar auf Blatt 95<sup>a</sup> die 3<sup>te</sup> Zeile v. u. nicht, wie in dem von Wilmar (a. a. O. S. 7) beschriebenen, dagegen die 3<sup>te</sup> Zeile v. u. auf Bl. 208<sup>b</sup>. (Notiz des Herrn J. M. Wagner.)

2) Auf dem Titel steht jedoch nicht „Brämengeschwärm“, wie bei Wilmar (a. a. O. S. 11), sondern „Brämengeschwärm“, und in der Schlusschrift bilden die Reime „Sagt die Katz zum Hund. | Würst sind ungesund“, nicht bloß Eine Zeile, wie bei Wilmar. (Notiz des Herrn J. M. Wagner.)

---

## XXV.

A. 1579. Siben Bücher Von dem Felddbau, vnd vollkomener bestellung eynes ordenlichen Mayerhofs oder Landguts. Etwan von Carolo Stephano vnd Johanne Liebhalto, der Arzenei Doctorn, Französisch beschriben. Nun aber seines hohen nutz halben, gemeynem Vatterland zu lieb von dem Hochgelehrten Herren Melchiore Sebizio Silesio, der Arzenei Doctore, inn Teutsch gebracht. Fernern Innhalt, was für sonderliche sachen vnd frembde Materien, durch das ganze Buch tractiert werden, wird der günstige Leser hiernach gleich auff der anderen seit dises platts summarisch zuvernehmen haben. Getruet zu Straßburg bei V. Jobin 1579. 6 Bl., 643 S. und Register. Fol. Darin „Fürtreffliches artliches Lob, deß Landlustes“ u. s. w. Ausserdem ist von Fischart das durch kleineren Druck Ausgezeichnete. (Nach Goedeke, Grundriß, S. 393.) — Das „Lob des Landlustes“ nach A ist mitgetheilt in „Historisch - litterarisch - bibliographisches Magazin. Herausg. v. J. G. Meusel. 4<sup>tes</sup> Stück. Zür. 1791, ferner von Goedeke, Selt Bücher deutscher Dichtung. I. Abth. S. 208 f., doch nur bis zu V. 198. — (Wir haben beide Abdrücke zur Vergleichung benugt.)

B. 1580. Siben Bücher u. s. w.

C. 1607. Siben Bücher u. s. w.

D. 1587. Fünfftzehen Bücher vom Felddbau. von Melch. Sebizio . . so dann auß deß Herrn D. Georgij Marij, publicirter Gartenkunst vnd fürter deß Herrn Johannis Fichardi I. V. D. colligirten Felddbau Rechten, vnd Landsitz Gerechtigkeit hinzugethan worden. Straßburg 1587. Fol. (Nach Goedeke, Grundriß S. 393.)

E. 1588. Fünftzeñ Bücher u. s. w.

F. 1582. Fünftzeñ Bücher u. s. w.

G. 1598. Bl. 1. a Titel: XV Bücher | Von dem  
Feld | baw vnd recht volkom= | mener Wol=  
bestellung eines bekömmli= | chen Landsitzes,  
vnnnd geschicklich angeordneten | Meyerhofs oder Land=  
guts, Sampt allem, was demsel= | ben Nutzen vnd Lusts  
halben anhängig. | Deren etliche vorlängst vñ  
Carolo Ste= | phano, vnd Joh. Libalto,  
Französisch vorkömen. | Welche nachgehends  
ihres fürtrefflichen Nutzen halben, ge= | meinem Vater=  
land zu fromen, theils vom Hochgelehrten Herrn  
Mel= | chiore Sebizio, der Arzney Doctore, theils auß  
letztst Libaltischen | zusezen durch nachgemelten inn  
Teutsch ge= | bracht seind. | Etliche aber an jeto  
auffß New, erstlich auß dem | Französische=  
schen letztmahls ernuertem vnd gemehr=  
tem Exem= |plar, So daß auß des Herrn Georgij  
Marij Publicierter Gar= | tentust (so), vnd forter, des  
Herrn Joh. Fischarti u. s. w. I. V. D. Colligirten  
Feld= | bawrechten vnd Landsitzgerechtigkeiten, xx. zu  
lust vnd lieb | dem Teutschen Landmann hinzu gethan  
| worden. | Gedruckt zu Straßburg, bey Bern=  
hart Jobins | (seligen) Erben, Im Jar 1598.  
| Mit Röm. Key. May. Freyheit. | Der Titel mit  
Holzschnitteinfassung; die gesperrten Zeilen im Original roth.  
Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur 2: Dedikation.  
Bl. 5. a mit der Signatur \*: Fürtreffliches Artliches Lob,  
des | Landlustes, Mayers mutes vnd lustigen Feldtbew=  
manns | leben, auß des Horatii Epodo, Beatus ille etc.  
gezogen, vnnnd nach | der meynung Teutsch gegeben.  
D. J. F. G. | Wöl dem, u. s. w. Bl. 6. b mit der

Signatur \*2 | Spalte 2. 3. 33: Dann solche Feldlust  
gont GOTT den Frommen. 3. 34 (ungepalten): Ant-  
wort auff die Reimen vom Lob des Landlusts. | D. G.  
Marij M.D. warnung. | (Gedicht von 47 Zeilen.) —  
Goedeke a. a. O. fügt zu seiner Beschreibung von D  
hinzu: „Darin das ‚Lob des Landlustes‘ um ein Gedicht  
vermehrt“. —

Spätere Auflagen 1588 (E), 1592 (F), 1598 (G),  
1607 (A). A und B in München; D in Draudius, Bibl.  
class. angeführt; E in München; F in Berlin, München  
und Wien; G in München, Stuttgart, Wolfenbüttel  
und Zürich; H in München, Wolfenbüttel und Wien.

## XXVI.

A. 1580. Veschläge zum Heiligthumskästlin. Hei-  
ligthumspang Jesuwalti Pichhart, zu beschlagung gegen-  
wertigs Heiligthumskästlins oder Brotforbs, der merck-  
lichen Heiligthums Partikel. (Gedruckt in) Der Heilig  
Brotforb . . . Johannis Calvini. 1580. 8<sup>o</sup> (Nach  
Goedeke, Grundriß S. 394.)

B. 1583. Dasselbe. (In München und Wien.)

C. 1584. Heiligthums spang | Jesuwalti Pich-  
hart, zu beschlagung | gegenwärtiges Heiligthums käst-  
lins oder | Brotforbs. | 1584. 8<sup>o</sup>. (Nach Goedeke,  
Eilf Bücher Deutscher Dichtung 1, 207, woraus wir auch  
die Reimzeilen entnommen haben.) — (In Hannover  
und Wien.)

Spätere Ausgaben: 1601 in München; 1606 in  
München; 1622 in Zürich und bei Herrn Haydinger  
in Wien. Ausserdem führt Graesse im „Trésor“ eine  
Ausgabe von 1590 an und Weller in den „Annalen“

Ausgaben von 1585 oder 1586, von 1608, 1609, 1612 und 1618.

## XXVII.

A. 1580. Fürstenspiegel oder Regentenkunst . . Geschrieben wider Nicolaum Machiavellum . . Nun erstmal durch G. N. (*igrinus*) verteutscht . . Frankfurt. 1580. 8<sup>o</sup>. (Darin eine Vorrede) An den guthertzigen Leser. D. J. F. G. M. (und einige Verse unterschrieben) In Fördern Sehts Mittel. (Nach Goedeke.)

Fischart mag wohl, wie schon Goedeke (Grundriß S. 394) bemerkt hat, an der Uebersetzung theilgenommen haben. Er sagt nämlich in der „Geschichtsklitterung“ (1590, S. 255): „Sedoch meiner Mögeinger im Antimachiauell, es wer besser Incitatissimi Gâul weren Burgermeister, Bôgt, Pflieger vund Amptleut, dann die Scheleatissimi“. Und im Antimachiavellus heißt es Bl. 372. b: „Warumb halten sie es dann für billich vnd fein, daß heutiges tags mit Ehren vermehrt vnd erhebt werden, die nit allein vil gewlicher dann Velocissimus (das Pferd), sondern auch die allerschaldhafftigsten vnter allen zweybeinigen vnd vierfüßigen Thieren sind? Wann schon das Pferd Velocissimus were Bürgermeister worden u. s. w.“

B. 1624. Bl. 1. a Titel: ANTIMACHIAVELLVVS

Das ist | Regentenkunst, vnd | Fürstenspiegel,  
Oder | Gründliche er- | klärung, welcher  
massen ein Rô- | nigreich vnd jedes Fürstenthumb  
rechtmeßig | vnd ruhsam könne vnd solle bestellet vnd  
ver- | waltet werden. | Abgetheilt in III. Bücher,  
| I. Von guten Râhten. | II. Von der Religion. | III.



Von der Regimentsverwaltung oder | Policey. | Geschrieben wider den beschreiten Italienischen Scribenten, Nicolaum Machiavellum, | Historicum vnd Secretarium der Statt | Florenz. | Dem Vatterland zu gutem verteutschet, | durch G. N. | Jetzt auffß new vbersehen vnd mit einem nothwendigen | Register geziert. | Gedruckt zu Straßburg, bei | Johan Carolo, im Jahr 1624. | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur ij: Dedication des Druckers. Bl. 9. a 3. 14: — — — Geben Straßburg, | den 29. Februarij, Anno 1624. | E: Gn: | Vnberthäniger | Johann Carolus, Burger vnd | Buchführer in Straßburg. | Bl. 9. b leer; Bl. 10. a mit der Signatur ij: Dedication des Uebersetzers. Bl. 13. b 3. 7: — — — Datum Gießen, den 20. Junij, Anno, pp. 80. | E: Gn: | Dienstwilliger, | Georgius Nigrinus, Pfarrherr zu Gießen. | Bl. 14. a: An den gutherrlichen Leser. | D. J. F. G. M. | Bl. 15. b 3. 27: *ENDE*. Bl. 16. a *AD VERE FRANCOS*. Bl. 16. b: Firmant Consilium, Pietas, Po- | liteia Coronam | (Holzschnitt: Eine von drei Säulen getragene, mit Lorbeerfranz umwundene Krone mit der Legende: *FIRMANT* u. j. w. | Gut Raht vnd war Religion | Sampt Policey, stürcken ein Kron. | In Forchten Gehßs Mittel.) | Bl. 17. a mit der Signatur A und der Blatzzahl 1. Erste Dedication des Verfassers Bl. 20. a mit der Signatur Iiiij. Zweite Dedication des Verfassers Bl. 411. b mit der Signatur DDiiij und der Blatzzahl 395. (b) 3. 14: *ENDE*. Bl. 412. a mit der Signatur DDiiij: Register. Bl. 439 a: *ENDE*. Bl. 439. b leer. — 8°. Die gesperrten Wörter sind im Original roth gedruckt.

C. 1646. Bl. 1. a Titel: Regentenkunst oder Für-

stenjpiegel, | Das ist: | Gründtliche Vn- | derweisung,  
wie vnd welcher | gestalt ein Königreich, Fürsten- | thumb  
vnd Republick, weißlichen | anzustellen, glücklichen vnd  
wol zu verwalten: | Nicolai Machiaueli von Flo- |  
renz, falschgenannten Grund- | sprächen entgegen ge-  
setzt: | Allen Christlichen Fürsten, Herren, | hohen vnd  
nideren Regiments-Personen, zu | gutem in Teutsche  
Sprach gebracht: Vnd | mit einem nützlichen Register  
| geziert. | Erstlich gedruckt zu Straßburg, bey | Jo-  
hann Carolo. 3ho aber in Ludwig Rd- | nigs selig.  
Erben Buchladen zu finden. | Anno 1646. | — C ist  
derselbe Druck wie B, wie sich daraus ergibt, daß in  
C wie B statt der Blattzahl 124 die Zahl 114 steht.  
Nur der Vorstoß mit dem Titel ist neu.

## XXVIII.

A. 1581. Bl. 1. a Titel: DE DAEMONOMANIA  
| MAGORVM. | Vom Außgelassenen | Wütigen  
Teuffelsheer der Bejes- | senen Vnsinnigen  
Hexen vnd Hexenmey- | ster, Vnholden, Teuffels-  
beschwerer, Warfager, | Schwarzkünstler, Vergiffter,  
Nestelverknipffer, | Veruntreuer, Nachtschädiger, Augen-  
verblender, xx. vnd aller anderer | Zauberer geschlecht,  
samt jhrn ungeheurn händln: Wie sie | vermög der  
Recht erkant, eingetrieben, gehindert, erkün- | digt, er-  
forscht, Peinlich ersucht vnd ge- | strafft sollen werden.  
Alles nicht alleyn auß H. Schrift, vnd  
nach | der hierüber außgegangen Determi-  
nation der Theolo- | gen zu Paris, sondern auch  
auß gründlicher Philosophi, Hi- | storien, vnd gemeynen

Rechten gezogen, vnd wider Doctoris J. Wier Buch |  
hievon geschriben, durch den Edeln, Hochgelehrten vnd  
Herrberühmbten | H. Johan Bobin, der Rechten Doc-  
tern, vnd des Parlements Rahts inn Frandreich, xx.  
| Nun erstmals durch den auch Ehrvesten  
vnd Hochge- | lehrten H. Johann Fischart, der Rech-  
ten Doctorn, auß | Frantzösischer Sprach, treulich inn  
Teutsche gebracht, vnd an | etlichen enden gemehret vnd  
erkläret. | Heutig Tag, bei nun zumal  
zweifelhafter Nachfrag | von der Heryn ver-  
dienst vnd Straff, den Theologen, Rechtsgelehr- | ten,  
Medicis, Amptleuten, Richtern, Rahtsper- | sonen, vnd  
jeder Oberkeht notwendig zuwis- | sen vnd sich darnach  
zurichten. | Mit Röm. Key: May: Freihert  
auff zehen Jar. | Straßburg bei W. Jobin 1581.  
| Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur 2: Dem Wel-  
gebornen Herrn, | Herrn Egenolff, Herrn zu Ra- | polts-  
stain, Hohenack vnd Geroltsch | am Waffschin xx. mei-  
nem Gnä- | digen Herrn. | Bl. 6. b 3. 10: Datum  
Speir, auff | den Tag S. Bartholomei, den 24. | Au-  
gust, Anno 1581. | E. G. | Vnderthäniger, | Johan  
Fischart G. M. | der Rechten Doctor. | Bl. 7. a: Ver-  
warnung vor Lesung | vnd Brthehlung folgender | Bü-  
cher. | Bl. 8. b 3. 9: Demnach inn Wtts Namen  
zur sach. | Bl. 9. a mit der Seitenzahl 1 und der Signa-  
tur A: DAEMONOMANIA. | Vom Außgelassenen Wü-  
ti- | gen Teuffelsheer, u. s. w. | 3. 18: Das Erste  
Buch. | S. 803: DETERMINATIO PARISIIS |  
FACTA etc. S. 806: Originale huius determinationis  
est sigilla- | tum magno sigillo facultatis Theo- | logi-  
cae Parisijs. | FINIS. | 80. 8 Bl. Vorstoß vnd 806  
S. mit Signaturen, Seitenzahlen, Custoden vnd Co-

lumentiteln. — Die gesperrten Wörter des Titels sind im Original roth gedruckt.

B. 1586. De Magorum Daemonomania . . . . .  
nun zum andernmal an vielen enden vermehrt vnd erklärt . . . . Straßb., B. Jobin, 1586. 8<sup>o</sup> (nach Goedeke).

C. 1591. Bl. 1. a Titel: DE MAGORVM DAEMONOMANIA. | Vom Außgelas | nen Wütigen Teufelsheer | Allerhand Zauberern, Hexen vnd Hexenmeistern, Unholden, Teuffelsbeschwerern, Warfagern, Schwargkünstlern, Vergiftern, Augen= | verblendern, xx. | Wie die vermög aller Recht erkant, eingetrieben, gehin= | bert, erkündigt, erforscht, Peinlich ersucht und ge= | strafft werden sollen. Gegen des Herrn Doctor J. Wier Buch von der Geister verführun= | gen, durch den Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Johann Bodin, der Rechten D. | vnd des Parlements Rhats inn Frankreich außgangen. | Vnd nun erstmals durch den auch Erndvesten vnd Hochgelehrten H. Johann Fischart, der Rechten D. xx. auß Französischer sprach trewlich in Teutsche | gebracht, und nun zum andernmahl an vilen enden vermehrt vnd erklärt. | (Biquette in Form eines Medaillons. In der Mitte auf einem Sockel die Büste eines mit Lorbeern bekrönten Römers; rechts Trümmer eines Tempels; links mehr im Hintergrund drei weibliche Gestalten mit Krügen auf dem Kopf, weiter hinten auf einem Hügel eine Art Burg; ganz links im Hintergrund ein höherer Berg, oben in der Luft herbeisiegend Merkur mit dem Caduceus; links vom Medaillon, von unten nach oben zu lesen:) SAPIENTIA. | (rechts von oben nach unten:) CONSTANS. | (Beides roth gedruckt. Unter dem Medail-

Mit Röm: Key: May: Freyheit auff zehen Jar.  
 ruckt zu Straßburg, bei Bernhart Jo-  
 1591. | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur  
 im Wolgebornen Herrn | Herrn Eberhart, Herren  
 poltsstein Ho= | henad vnd Geroldsbeck am Was-  
 rx. | Meinem Gnädigen Herrn. | Bl. 3 b 3. 22:  
 1 (so!) Forpach, den ersten | Septembris, Anno  
 | E. G. | Vndertheniger | Johann Fischart G.  
 r | Rechten D. vnnnd Amptmann | zu Forpach. |  
 a: Verwarnung von Lesung vnd Vrtheilung |  
 der Bücher. | 3. 50: Inuento Filio Gaudemus  
 . | Bl. 4. b: | DAEMONOMANIA. | Vom  
 lassen | Wütigen | Teuffelsheer u. s. w. —  
 Das Erste Buch. | Die Vorrede, oder Verlas-  
 u folgenden Wercks | tractierung vnnnd Handlung.  
 . b: Schluß der Vorrede. Bl. 13. a mit der Si-  
 a: Das Erst Buch von der De- | monomany,  
 . Bl. 162. b mit der Seitenzahl 300, Spalte 2 3.  
 FINIS. Bl. 163 a mit der Signatur Vviii und der  
 ahl 301: Rechtliches Bedenden, In Malefici-  
 | Ob drey Weiber, u. s. w. | Bl. 180. b mit der  
 ahl 336: Getruckt zu Straßburg, | durch Bern-  
 obin. | D.M.LXXXXI. | Bl. 181. a mit der Si-  
 B (statt Vv): Register vnd verzeichnuß aller | für-  
 Sachen, u. s. w. | Bl. 186. a ENDE. | Bl.  
 , leer. | 12 unpaginirte Bl. Vorstoß; 168 ge-  
 Bl. mit den Signaturen A—T; 6 unge-  
 Blätter Register; mit der Signatur Vv, mit Colum-  
 ln und Custoden. Die gesperrten Worte des Titels  
 Original roth gedruckt.

. 1598. De Magorum Daemonomania etc. 1598.  
 templeare von A sind in Berlin, Wien und Zürich,

von B in Berlin, von C in Arau, München und Wolfenbüttel und von D in Zürich.

## XXIX.

A. 1588. Ein auß Meyland vberschriebener Bericht, inn was gestalt der Schweizerischen Catholischen Sechs Orthen Gesanten, von des Königs auß Spanien Legaten, zu Meyland, im Meyen des ject lauffenden 88. Jars stattlich seind empfangen. . . auß dem Lateinischen vnd summarisch ins Teütsch gebracht. 1588. 4<sup>o</sup> 28 Bl. (Nach Voedeker, Grundriß, S. 395.)

B. 1589. Bl. 1. a Titel: Ein auß Meyland vberschriebener Bericht, inn was gestalt der Schweizerischen Catholischen Sechs Orthen Gesanten, von des Königs auß Spanien Legaten, zu Meyland, im Meyen des jectlauffenden, ect. 88. Jares, stattlich seind Empfangen, Vnd endlich die zwischen dem König auß Spanien vnnnd gemelten Schweizerischen Orthen angefangene Bündnisse vollzogen vnd bekräftigt worden. | Sampt | Einer Rede, so ein Ritter vnnnd Docter, Tiburtius Vicegraff genant, bei dem Actu hat gehalten, vnnnd zu Erinnerung einer Verred der Spanischen Schweizerischen Bündnuß. | Auß dem Lateinischen gezogen, vnd summarisch ins Teütsch gebracht. | (Druckerstet) | Im Jahr M.D.Lxxxviii. | Bl. 1. b Glückwünschung u. s. w. | 4<sup>o</sup> 14 unpaginirte Bl. (In Zürich.)

## XXX.

Vorstoß Bl. 1. a Titel: Ordentliche Beschreibung, Welcher gestalt die Nachbarliche Bünd-

und Verain der drehen | Obbliehen Freyen  
 Zürich, Bern und Straßburg, dieses  
 = | wertigen 1588. Jars, im Monat Maio ist  
 wert, bestätigt und vollzogen worden. | Sampt  
 n Poetischen Glückwünschen und  
 n Nötige | Erinnerung und Verred, Auch Fi-  
 und der gemelten | drey Stätt Contrafacturen.  
 schnitt.) | Getrukt zu Straßburg, durch  
 hart Jobin. | Anno M.D.LXXXVIII. | Bl. 1.  
 Bl. 2. a mit der Signatur i (Druckfehler statt ij)  
 ion Jobins an die zum Bundschwur abgeordneten  
 oten. Bl. 3. b mit der Signatur iij 3. 7: Kurze  
 ng vorgesehter Figuren | von der Straßburgi-  
 ündnuß mitt den | beyden Stätten Zürich, und  
 | Weiß Vilsy u. s. w. Bl. 4 mit der Signatur  
 lmeinende Erinne- | rung, von Ursachen, grund-  
 il aller | Bündnussen, u. s. w. Bl. 11. 3. 6:  
 nun die umständliche Beschreibung, welcher ge-  
 ie Nachbarliche Verbündnuß zwischen den dreien  
 erünten Stätten, Zürich, Bern, und Straß- |  
 i aller theils diß gegenwertig 88. Jar | verricht  
 ättigt worden. | Bl. 21 mit der Sign. F: Poe-  
 zu Ehren der Straßburgischen Bündnuß. | Bl.  
 mit der Seitenzahl 43, letzte Zeile: Omnis boni &  
 ntiae ergo F. F. | 4 Bl. Vorstoß und 32 Bl.  
 Signaturen A bis H. In den ersten 5 Bogen  
 : Blätter gezählt von 1—20; in den drei fol-  
 dagegen die Seiten von 21—44 (statt 27 steht  
 statt 44 steht 45). — Der Holzschnitt auf dem  
 igt im Hintergrund die Alpenfette, in der Mitte  
 ch Größe ausgezeichneter Berg, über welchem zu  
 : GOTTHART. M. Zur Rechten desselben steht

das Panzer Berns (mit den Bären), zur Linken das Panzer Zürichs und in einiger Entfernung davon links das der Stadt Straßburg. Bei dem Panzer Berns entspringt die Aar, welche sich nach einigen Windungen mit der Limmat vereinigt, die von der Stelle herfließt, wo Zürichs Panzer aufgerichtet ist; beide kommen in der Mitte des Bildes mit dem Rhein zusammen, der von dem Punkte herabströmt, wo Straßburgs Panzer steht. An dem Ufer der Flüsse sind die Worte LIMAT. F., AAR. FL. und RHENVS. FL. zu lesen. Den Vordergrund bildet eine mit Aehren und Kleeblatt umwundene Einzäunung, durch welche die vereinigten Gewässer fließen; in der Mitte, rechts vom Strom, erhebt sich ein Lilienstengel mit drei Kronen; an der Vorderseite sind die Wappen der drei verbündeten Städte aufgehängt, in der Mitte das von Bern, rechts das von Straßburg und links das von Zürich. Rechts von der Einzäunung und ganz im Vordergrund liegt der Berner Bär, links ein Löwe (als Schildhalter in den Wappen von Zürich und Straßburg), zu dessen Füßen ein mit Dornzweigen umwundenes bloßes Schwert liegt. Nach der gereimten Erklärung des Holzschnittes (s. S. 332) sollen auf denselben auch die Worte: „Freiheitblum ist die schönst blüh“ zu lesen sein; ich habe dieselben nirgends entdecken können. — Dem Buche sind vier einzelne Folioblätter mit Holzschnitten von verschiedener Größe angehängt. Das erste zeigt die „Contrafactur der Stadt Zürich Anno 1588“, welche die größte Hälfte des Blattes einnimmt, auf dessen unterer Hälfte ein gereimter Lobspruch auf die Stadt gedruckt ist. Auf dem zweiten Blatt ist die Stadt Bern abgebildet mit der Ueberschrift, rechts: ANNO DOMINI MDLXXXVIII



BERNA HELVETIAE, links: HVNC HABVIT SITVM: (1); hierauf in verschränkten Buchstaben das Monogramm RMD (2). Der der Abbildung beigegebene Lobspruch auf Bern ist in fünf Columnen gedruckt, deren erste die ganze linke Seite des Blattes ausfüllt, so daß der Holzschnitt nicht dessen ganze Breite einnimmt. Der Holzschnitt auf dem dritten Blatt giebt die Ansicht von Straßburg mit der Ueberschrift: „Die Statt Straßburg 1588“; er nimmt (wie der erste) die ganze Breite und etwas mehr als die halbe Länge des Blattes ein, und darunter ist ein Lobspruch auf die Stadt in sieben Columnen gedruckt. Das vierte Blatt endlich zeigt eine breite Holzschniteinfassung, welche wahrscheinlich die Vorderseite eines Altars darstellen soll. Oben in der Mitte erblickt man als eingelegtes Gemälde (oder Basrelief) drei mit Schwertern umgürtete Männer, welche die Rechte schwörend erheben, rechts eine weibliche Gestalt (an der die Berner Nationaltracht nicht zu verkennen ist) mit Flügeln, und einem Lorbeerkranz auf dem Haupt, mit der Rechten sich auf ein Schlachtschwert, mit der Linken auf das Berner Wappenschild sich stützend; links eine ähnliche Gestalt, in der Rechten das Zürcherse Wappenschild, in der Linken ein Kreuz haltend (wahrscheinlich mit Beziehung auf Zwinglis Reformation). Endlich zeigt sich in der Mitte der untern Einfassung ein sitzender Engel, der mit der Linken das brennende Herz Jesu mit der Inschrift IHS, in der Rechten das Straßburgische

1) Dieser Holzschnitt findet sich schon in *Münster, Cosmographiae universalis libb. VI. Bas*, ap. Henricum Petri 1550. Fol. p. 378.

2) Wahrscheinlich das Monogramm Rudolf Manuel's.

Wappenschild hält. In der Mitte dieser Holzschnitteinfassung ist zu lesen: „Ein kurze Veer wie sich dise drey verrümpften Stett, | Zürich, Bern, Straßburg halten söllind, damit irer | Pundt bestendig vnd glückhafft sey.“ Hierauf folgen 15 Reimzeilen in 2 Columnen von je 7 Zeilen; die 15<sup>te</sup> Zeile in der Mitte.

Der heiligt Pundt in aller Welt  
Ist der in den sich zamen gset.  
GLAVB, HOFFNUNG, LIEBE, wolbekant,  
Denen die vil vff Gotts wort hand.  
Wann nun Zürich, Bern, Straßburg wil,  
Das irer Pundt sy nütze vil,  
Auch heilig vnd Gott angem sey,  
So volginds den Tugenden drey.  
Vnd balind sich daffier zamen,  
In Grächtigkeit vnd Gottes namē.  
So wirt der selb sy nit verlan,  
Vnd wirt jr Burger schafft bestan.  
In Christenlicher einigkeit.  
Wiß wir erlangend dßligkeit.  
Gott sey globt in deewigkeit.

1588.

Es bedarf nicht erst der Versicherung, daß diese Reime nicht von Fälschert sind; ja es ist sogar wahrscheinlich, daß dieses ganze Blatt nicht zur „Ordenlichen Beschreibung“ gehört, sondern nur des verwandten Inhalts wegen beigegeben wurde. Doch schien es angemessen, auch davon eine Notiz zu geben.

Die „Ordenliche Beschreibung“ war schon früher genannt, so von Maurer (1), Kehler (2), O. E. v. Hald-

1) „Der warme Hirsdbrey von Zürich“. Zür. 1797 40 S. 101 Note.

2) Historische Münzbelustigung 22 Tble. 4<sup>o</sup> Abg. 1729—56. Tbl. 3 S. 419 f.

ler<sup>(1)</sup>; wahrscheinlich hat es auch Stettler<sup>(2)</sup> vor sich gehabt; doch hielt man entweder den Buchdrucker Jobin wegen der von ihm unterzeichneten Dedicatio[n] für den Verfasser, oder forschte überhaupt dem Verfasser nicht nach. Dem Schreiber dieser Zeilen gelang es zuerst, die Urheber[sch]aft Fischarts nachzuweisen<sup>(3)</sup>.

## XXXI.

A. 1588. Bl. 1. a Titel: Vant gedendwüerdige vnd | Eygentliche | Verzeichnuß, wie die mächtig vnd Prächtigt von vielen Jahren herzu= | gerüfte Spanische Armada, zu vnd nechst verschiene[n]en | Sommers dieses 1588. Jahrs, vmb bezwingung der Nider= | landen, vnd einnemmung des Königreichs Engel= | land abgefahren: | Bund aber auß sonderm Gottes Gericht, | durch die in eil gesammelte Engelländische Kriegsschiff= | macht, ist Manulich vnd verwunderlich getrent, erlegt, ver= | jagt, vnd mehrentheils zu grund gerichtet | worden. | Hierzu seindt auch neben einer nötigen Verrer, etliche | solchem Khümlich erhaltenen Sieg zu dank vnd Ehren | gemachte Carmina kommen. Vnd dann ein Abschrift vom Blutsentenz der H. Spanischen In= | quisition vber die Niderlande vnd deren Einwohner, so wel einer | als der andern Religion ergangen | vnd gegeben. | Auß gewissen Kundtschafften vnd verschiedenen

1) Schweizer. Münzen- und Medaillen-Cabinet 2 Tble. 8<sup>o</sup> Bern 1780—81. Tbl. 1 S. 31 ff.

2) Chronicon 2 Tble. Fol. Bern 1326. Tbl. 2 S. 326 ff.

3) Zur Feier der 25jährigen Lehrerwirksamkeit des derzeitigen Rectors der Aargauischen Kantonsschule Herrn Prof. Dr. Rud. Rauchenstein, herausg. am 3. Jan. 1847 von der Lehrerversammlung dieser Anstalt. 4<sup>o</sup> Aarau.

wahren Berichten zu= | sammen getragen vnd beschrieben  
 durch H. Engelprecht | Mörewinder von Fredeward auß  
 Seeland. | Prouerb. 24. | Cum cadit inimicus tuus,  
 ne exaltato animus tuus, | ne conuertat Dominus ab  
 eo iram in te. | Gedruckt zu Murbaden bey Sixto Sexto  
 Dntrei, in Anno achtzig | acht, welchs ist das Jar, das  
 man betracht. | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur  
 ij: Einleitung zu folgender Historischer | Erzehlung  
 von Niederlag der Spa= | nischen Armada. | 38 glei-  
 cher massen, u. f. w. | Bl. 5. a mit der Signatur A:  
 Vil Denckwürdige vnd | ehgentliche Beschreibung, wie die  
 von vi= | len Jaren her inn Italien, Spanien vnd auß  
 newen | Inseln herrlich zugerüste Spanische Armada,  
 — — — | getrent, erlegt, verjagt, vnd zu | grund  
 gerichtet wor= | den. | MCH dem der König zu Hi-  
 spanien | Philippus u. f. w. | Bl. 33. a mit der Signa-  
 tur H, 3. 17: Siegdand oder Triumpffspruch, zu |  
 Ehren u. f. w. | Bl. 33. b 3. 17: Satyrischer oder  
 Freyhartischer Engel= | ländischer u. f. w. | Bl. 36. a  
 3. 12 Columnne 2: Das Spinnnespanisch Landleut fref-  
 sen. | B. G. | Bl. 36. b: *HPOTAZIS* HISPANI  
 REGIS. | 3. 16: *Sic memores, quid sit ludere*  
*velle DEVM.* | M.D.H. | 4<sup>o</sup> — 4 Bl. Vorstoß, 32  
 Bl. mit den Signaturen A bis H, mit Custeden und  
 Columnnentiteln. — Die zwei Gedichte Bl. 33. a und 33.  
 b in 2 Columnnen gedruckt. — Diese Gedichte wurden  
 zuerst von G. Scholl als Fijshartisch erkannt (Vgl.  
 Serapeum 1860 S. 272 ff.). — (In Arau, München,  
 Ulm, Zürich.)

## XXXII.

A. 1589. Vncalvinisch Gegen Bastüblein | Oder  
 Außsetzung des vnge | formten, dreieckigten; außkom=  
 menen Caluinischen Badstübels, so newlich | ein Bad=  
 bedürfftiger vnnnd Morenbadverlorner, Grün= | diger  
 Papist, so sich, Johann Baptista Badweiler nent, zu  
 hohn | vnnnd schmach dem in Frandreich Newlichst  
 vol= | brachten Zug, der Teutschen, hat auß= | sprengen  
 dörrffen. | Darinnen ein Vorspiegelung von | vnerhörter  
 Badenart der Spanischen Ar= | mada gehn Niderbaden  
 zum gesaltzen Weihwasser, in | dem Engelländischen  
 Mör vnd Abgrund vorgenommen: | vnd bericht des  
 Schandflecks, den die Spanier | in dieser Badenart  
 daruen getragen | haben, begriffen | Alles für ein  
 Spanische kurgweil lustig zulesen. | (Holzschnitt, eine am  
 Meer liegende Stadt vorstellend; viele Schiffe liegen vor  
 derselben; aus einem Boot wird auß= oder eingeladen;  
 am Ufer eine Menge Männer.) | Durch Georg Gold=  
 rich Salzwasser von Badborn zu= | samenn getragen.  
 | Im jahr 1589. | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Si=  
 gnatur A. 2: Badkurgweil | Auff des Joh. Baptista  
 u. i. w. | Bl. 10. a mit der Signatur G. 2 3. 3: B. G.  
 Mercurianus. | Der genanten Caluinisten | TE DEVM  
 LAVDAMVS. | Bl. 10. b 3. 9: A. Z. L. | Bl. 11. a  
 mit der Signatur G. 3: Das Gebett, so man inn der  
 | Euangelischen Eidgnoschaft von | den Cantzen da=  
 mals vergebet, als man den | Zug in Frandreich vor  
 gehabt u. i. w. | Bl. 12. a 3. 32: ENDE. | Bl. 12.  
 b leer. 4<sup>o</sup> 12 Bl. mit Holzschnitteinfassung, Signa=  
 turen A bis G, Custoden und Columnentiteln.

B. 1589. Vncalvinisch Gegen Bastüblein — —

— Johan — — dürfen. — — Engelländischen —  
getragen haben — — zu lesen — — getragen. (Obne  
Holzschnitt.) Im Jahr 1589. In Straßb. bei Bernh.  
Johin. 12 Bl. 4<sup>o</sup> (Nach Goedeke, Grundriß S. 395 f.)

C. 1589. Vn-Caluinisch Gegen Barstäblein, Oder  
Aufsehung . . . Erstlich, Gedruckt zu Straßburg, Im  
jahr 1589. 12 Bl. 4<sup>o</sup> (Ebd.)

D. e. J. Vncaluinisch Gegen Bar = stäblein Oder  
Aufsehung des vngeseynten . . . 12 Bl. 4<sup>o</sup>.

A in Zürich, B in Berlin, doch vermuthe ich, daß  
B dieselbe Ausgabe wie A, nur daß die oben angegebenen  
Abweichungen Druckfehler bei Goedeke sind oder wahr-  
scheinlicher, daß einige Exemplare wirklich diese Fehler  
haben, die während des Drucks bemerkt und verbessert  
wurden. C in Berlin (wenn meine Vermuthung von B  
richtig ist) und in Augsburg in der Sammlung des  
Herrn Butsch in Augsburg, D in Berlin.

## XXXIII.

Bl. 1. a Titel: Wohlbedenkliche Beschreibung  
Des, an dem König in | Frankreich newlich Ver-  
räterlich be- | gangenen Mordhells, von einem  
Mönd | Prediger Ordens. | Inmassen solchen die  
Rebellen Paryser selbst | haben an Tag gegeben,  
vnd in offenem Truck zu Parys | publicieren vnd auß-  
kommen lassen. | Auß dem Französischen der eygent-  
lichen meynung nach | verteutschet, vnd mit Nötigen  
Erinnerungen ersetzt: | Durch Bernhart Janot. | (Holz-  
schnitt, einen Mönd verstellend, der ein offenes Messer  
in der rechten Hand hält.) | Anno M.D.LXXXIX. | —  
Bl. 1. b: Der Königmörder Jacob Clemens, | der  
Papisten Newer Mär- | tyrer. |

Diß ist das Bild des Jacob Clemens,  
 Der seinen König umbracht Demens,  
 Und ist jezt in dem Prediger Orden  
 Darumb zum neuen Märtyrer worden:  
 Wann Morden einen Märtyrer macht  
 So wird er wol dafür geacht.  
 Aber nicht bey den rechten Christen,  
 Sonder bei Päpstlichen Pöbisten,  
 Die durch Aufrebur heut alles vermösten.  
 Des Pabstes Pij, so vor erlangter Papstwürde  
 AEneas | Syluius hieß, Vers von den Mönchen. |  
 Non audet Stygius Pluto tentare, quod audet  
 Effrenis Monachus, plenaque fraudis anus. Das ist:  
 Pabst Pio, der die Mönch ersaren,  
 Dem feind von in die Wort entsaren,  
 Es wags nicht der ärgste Teuffel,  
 Was wagen dörf on allen zweiffel  
 Eyn Mönch in seinem Heuchelkleid,  
 Vnd eyn Alts Weib mit Listigkeit:  
 Daher sehr wol dem Teuffel nügen  
 Die beyd verkappt, verschleiart Bugen,  
 Vnd wo er sich nicht gern laßt sehen,  
 Da müssen die baid es versehen.

Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Vorrrede des Ueber-  
 sefers: Erinnerung von fol- | gender Beschreibung der  
 geschicht | von dem entleibten König inn | Frankreich. |  
 Vlangesehen, dise folgende | Beschreibung u. s. w. |  
 Bl. 3. a mit der Signatur Aijj: Warhafftige Erzehlung  
 des fremden vnd | plöglichen Todts des Heinrichen von  
 Valeis | (also nennen die zum heyligen Bund geschwo-  
 rene Vnderthanen | in Frankreich ihren König) welcher  
 durch Göttliche zulassung in voller | belägerung der  
 Statt Parys, zu S. Clou. Dinstags, den ersten | tag  
 des Monats Augusti (nach dem neuen Calen- | der zu-  
 rechnen) dieses 1589. Jars sich hat zugetragen. | ES ist  
 keiner vnder vns, der nicht mit | seinem grossen u. s. w. |

Bf. 6. a mit der Signatur Bii. 3. 9: — — — der gestalt ergehn müß= | se, Amen. | Erinrung zum | Beschluff. | Dieses ist also die von den Auffrührischen Parißeern in offenem | truck außgebreitete Erzählung u. i. w. | Bf. 6. b 3. 39: — — — auch nichts ver= | gessen werden. | Bf. 7. a mit der Signatur Biiij: Auff beide weiß gerüst | u. i. w. (S. unsere Ausgabe) Bf. 8. b 3. 23: CMC. | 8 Bf. 4<sup>o</sup> mit Signaturen und Columnentiteln. — (München, Zürich.)

## XXXIV.

A. Folioblatt: Titel: Ein Wunderlaeffliche Zeitung von einem Newen Propheten, | so newlicher zeit zu Einsidelen, | zwischen dem Gugetkamm vnd Gallencodt ist erstanden, vnd rüffet | vnd schreiet in allen Landen, in diser letzten zeit, vnd hartem schlaff, zur erweckung der gemüter zu hören vnd zu lehren. | Auß einem Brieff eines guten Freunds, so an denselben enden wonet, kurz gezogen. | — (Am Ende ein Holzschnitt: ein krähender Hahn mit drei Hennen; darunter:) Getruckt zu Neutheren, am kleinen Federmark. | — (In Zürich.)

## B) Dichterische Behandlung.

Es scheint geeignet, bei der Betrachtung der einzelnen im dritten Bande mitgetheilten Stücke von dem bisher befolgten Gange abzugehen, und diese nicht nach der im Text festgestellten Ordnung einzeln durchzunehmen, sondern sie nach besondern Klassen zusammenzustellen, die



sich aus ihrem Inhalte ergeben. Zuvörderst läßt sich über diejenigen Stücke, welche aus den Prosaschriften entnommen wurden, Nichts weiter sagen, als daß sie meist treffliche Sprüche und Sentenzen enthalten; eine Würdigung dieser Prosaschriften selbst einzugehen, liegt natürlich außerhalb unserer Aufgabe. Wir werden daher die Reimstücke aus der „Practick Großmutter“, aus der „Geschichtflitterung“, aus dem „Podagrammischen Trostbüchlein“, aus dem „Ehezuchtbüchlein“, aus dem „Dienentorb“ und aus der „Magorum Daemonomania“ nicht weiter erwähnen.

Die übrigen Stücke zerfallen in polemische, und zwar kirchlichen und politischen Inhalts, Gelegenheitsdichtungen und in Dichtungen allgemeinen Inhalts nebst freien Bearbeitungen fremder Gedichte.

Unter den polemischen Dichtungen kirchlichen Inhalts, die sämmtlich gegen Ausartungen der römisch-päpstlichen Kirche gerichtet sind, giebt die kürzere Bearbeitung des „Kutten- und Sectenstreits“ keine Veranlassung zu Bemerkungen, da die ausführlichere schon behandelt worden ist (Bd. I S. XXXVII ff.). Die „Gemälpreßien“, die Erklärung der „Thierbilder“ (S. 51) im Straßburger Münster, das „Gorgoneum caput“ (S. 114) und der „Meduse Kopf“ (S. 117) machen keinen Anspruch auf künstlerische Behandlung; es sind einfache Erklärungen der ihnen beigefügten Holzschnitte, welche Fischearten Veranlassung geben, seinem Haß gegen das römische Papstthum einen oft überaus scharfen Ausdruck zu geben, wobei wir nicht unterlassen dürfen, die Bemerkung zu machen, daß er allerdings nur solche Ausgeburten bekämpft, welche ihm

als Protestanten ein Gräuel sein mußten. Jedenfalls wird man anerkennen müssen, daß er die Holzschnitte mit Scharfsinn und schlagendem Witz erklärt hat. Auch der Schluß der Vorrede zum „Broetforb“ (S. 319) ist in der nämlichen Weise aufzufassen. Dagegen ist der „Malchopapo“ (S. 243) von größerem Werth. Obgleich sich an den Holzschnitt anlehnt, behandelt er ihn mit grosser Freiheit. Wenn der Holzschnitt im Verlaufe auch beschrieben wird, so erscheint diese Beschreibung durchaus nur als untergeordnet, vielmehr liegt das ganze Gewicht des Heinstücks auf einer Vergleichung des heiligen Petrus mit dem Papst, die sich in einer langen Reihe von Gegensätzen bewegt, welche im Leben Christi und im Wesen des Papstthums hervortreten, ungefähr wie in den Heimen zu den trefflichen Holzschnitten von Lucas Cranach, die in geistreicher Composition die „Demuth Christi und des Papsts und deren Anhänger Stolz und Regierucht“ (o. D. 1521. 4<sup>o</sup>) darstellen.

Die polemischen Stücke politischen Inhalts sind auch zugleich gegen den Katholicismus gerichtet, indem sie die Religionsunruhen in Frankreich zur Zeit Heinrichs III. und Heinrichs IV. und den Kampf des protestantischen Englands gegen das katholische Spanien betreffen. Die Heinstücke aus dem „Reveille Matin“ (S. 73), der „Französischen Zeitung“ (S. 298) geben zu keiner weiteren Bemerkung Veranlassung<sup>1)</sup>. Unter den aus dem „Öffentlichen

1) Das zweite und dritte Stück aus dem „Reveille Matin“ sind Uebersetzungen des französischen Originals, das ich nicht kenne und daher auch nicht vergleichen kann. Sie werden im Text folgendermassen eingeleitet: „Gleicher gestalt haben

Ausjchreiben" (S. 78) mitgetheilten Stücken sind die „Ettich Sonett“ gegen die Königin Catharina von Mexico gerichtet, die damals gegen die Protestanten grausam wüthete; sie enthalten eine scharfe, aber wahre Charakteristik dieser „Semiramis“ und sind auch deshalb merkwürdig, weil sie zu den ersten Versuchen in dieser den Italienern nachgebildeten Form enthalten. Die Reime aus dem „Bericht aus Nepland“ sind Uebersetzung des französischen Originals, und sind, wie die ganze Schrift, von Fischart ins Deutsche übertragen worden, um auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche aus dem im Jahre 1588 zwischen Spanien und den sechs katholischen Kantonen der Schweiz abgeschlossenen Bündnisse den Protestanten erwachsen mußte. Zu den bessern Dichtungen Fischarts gehören die zwei, welche der „Spanischen Armada“ beigegeben sind. Namentlich fließt die zweite — wir wiederholen, was wir an einem andern Ort darüber gesagt haben — mit solcher Lebendigkeit und Leichtigkeit dahin, daß man sieht, es strömt jedes Wort aus der Tiefe seines Herzens. Es ist von einer rhetorischen Fülle und Kraft, wie sie selbst in den besten seiner andern Gedichte nicht gefunden wird, obgleich alle sich gerade dadurch auszeichnen. Trefflich schildert er den Uebermuth der Spanier, die da glauben, sich die ganze Welt leicht unterwerfen zu können, weil ihnen die Eroberung

die Königin etliche Reimen heftig bewegt, die von der Fredegonda vnd Brunenhaut, auch von der Jezabel vnd ihr, der Catharina, gemacht worden, in welchen dann angezeigt würdt, daß sie ärger sein, dann die Jezabel je gewesen, vnd hat die Königin alwegen dafür geachtet, die Hugenotten leisteten ihr die getreue dienst. Ich wil dir den innhalt der Reimen erzelen; der war diser, wie nachfolget.“

Amerikas und die Vernichtung der unglücklichen In-  
gelungen sei. Das Bild, welches er sodann von  
spanischen Politik entwirft, zeugt von klarem und  
Verständniß der damaligen Zustände. Diese  
sagt er, beruhe auf dem Bewußtsein der Schwä-  
che und Uneinigkeit der andern Staaten, vornehmlich  
Spaniens, dessen Fürsten in ihrer engherzigen Beschrän-  
kung keine Ahnung von den Gefahren haben, welche da-  
selben bedrohen, noch weniger aber von ihren Pflichten  
ihre Völker. „Auch thut schon etlich Deutsche  
Nach spanischer hülff sehnlich dürsten, wann sie  
seind vergewissen haben, Wie es gang, wann sie  
seind vergewissen nicht, was Freyheit ist, Weil sie  
stet in ihrem Mist“ (B. 147—152). Der Hohn  
welchem er sodann von der Niederlage der übermi-  
thigen Spanier spricht, und von der Wirkung, welche  
dieselbe hervorbringen mußte, ist voll poetischer  
Energie. Es ist jetzt mit der Weltherrschaft und dem Glanz-  
zwang zu Ende, ruft er aus, selbst der Papst wird  
; „Wann er hört bey seinen heiligen Tagen, Daß  
Kaiser den Sieg von tragen, Und darff wol sagen  
in zornen, Es sei auch Gott nun Ketzisch wor-  
den“ (B. 281—284). Das Gedicht schließt mit einer  
tönen Mahnung an die Deutschen, sich zu ermann-  
liche Gelegenheit zu benutzen, und sich nicht in  
Vieh und die Maulthiere zu benehmen, die es nicht  
sehen, wenn man sie befreien will.

Die Schrift eines Papisten, der unter dem  
Namen Joh. Baptista Badweiler den mißglückten Zu-  
stand der Deutschen in Frankreich verspottet hatte („Caluini  
Badstüblein“, München 1588) gab Fischarten  
Anlass, auf die Spanische Armada zurückzufo-

Weil Jener aus dem Mißlingen des Unternehmens den Schluß gezogen hatte, daß die Sache, für welche die Deutschen gekämpft hatten, schlecht sein müsse, da Gott sie verlassen habe, so hält ihm Fischart im „Vncaluinisch Gegen Badstüblein“ das „Spanische Wasserbad“ entgegen (S. 364 ff.). Auch in diesem Gedicht entwickelt Fischart eine große satyrische Kraft; er erbrüllt seinen Gegner mit der unwiderstehlichen Macht seiner Ironie und seines Hohns. Vortrefflich ist namentlich die Stelle, in welcher er den Zug der Deutschen nach Frankreich mit dem der Spanier nach England vergleicht (V. 135 ff.), um die Grösse der Niederlage recht hervorzuheben, welche die Spanier erlitten, zugleich aber auch, um den Unterschied der Zwecke und Absichten der angreifenden Parteien recht fühlbar zu machen.

Die „Ermanung an die Bund Päpster“ (S. 377) wurde durch den an König Heinrich III. von Frankreich von einem Prediger-Mönch (Jacques Clement) verübten Meuchelmord hervorgerufen; sie schildert mit großer Deutlichkeit den verderblichen Einfluß der Lehre vom Ablass, so wie den eben so verderblichen der Mönchsorden, namentlich der Dominikaner und Jesuiten. So derb die Sprache des Gedichts ist, so ist sie doch durchgehends würdig, weil sie der Ausdruck der sittlichen Entrüstung über die abscheuliche That des fanatisirten Mönchs ist.

Die Gelegenheitsdichtungen sind freilich ohne allen poetischen Werth; die Reime zu den „Contrafaktionen oder Antlitzgestaltungen der Römischen Päpste“ (S. 51) erheben sich weder in der Sprache und Form, noch im Inhalt über die schaltesten Reimereien der Zeit; ausserdem stimmen sie mit der protestantischen Richtung Fischarts und seinem Hass

gegen das Papstthum schlecht zusammen. Fischart hat sie offenbar nur seinem Schwager Jobin zu Gefallen hingeworfen, der durch die Herausgabe des Kupferwerks „ein Geschäft“ zu machen hoffte und dabei auf den Namen Fischarts zählte. Uebrigens hat Fischart diese Sünde gegen seine bessere Ueberzeugung durch die Vorrede wieder gut gemacht, in welcher er sich über die deutsche Kunst verbreitet und dieselbe gegen das Urtheil Vasari's in Schutz nimmt. — Die „Fürbildung und Beschreibung des Astronomischen Wercks“ (S. 383) und die „Contrafaicte Bildnuß des Herrn Casarus von Schwendi“ (S. 296) haben dem Dichter Gelegenheit gegeben, manchen guten Gedanken auszusprechen; daß er in Beziehung auf Wundergeschichten eben so befangen war, wie die meisten seiner Zeitgenossen, beweist die „Wunderzeitung von einer Schwangeren Judin“ (S. 70).

Die übrigen Dichtungen, welche wir als Dichtungen allgemeinen Inhalts und freie Bearbeitungen fremder Gedichte bezeichnet haben, sind zum größten Theil ebenfalls Gelegenheitsgedichte, das heißt, sie sind in Folge besonderer Veranlassung entstanden; da sie Fischart jedoch mit freierer Selbstständigkeit bearbeitet und die besondern Verhältnisse, die ihnen zum Grunde liegen, von allgemeinerem Standpunkt aus behandelt hat, so unterscheiden sie sich wesentlich von den eben erwähnten Gelegenheitsgedichten, an denen die gestaltende Phantasie keinen Antheil hat, während sie in den vorliegenden unverkennbar hervortritt. „Ein Artliches lob der Lauten“ (S. 3), das der bei Jobin erschienenen Sammlung: „Schöne Lautenstuck“ (1572) vorgedruckt, also ebenfalls im In-

teresse des Druckers verfaßt wurde, zeigt uns den Dichter als einen Freund und Kenner der Musik, deren glückliche Wirkung auf das menschliche Gemüth er mit Liebe und Innigkeit schildert. Insbesondere preist er die sanfte Laute, die er dem tobenden Instrumentenlärm vorzieht, wie denn beinahe das ganze Gedicht diesen Gegensatz behandelt.

„Ein Vorbereitung in den Amadis“ (S. 29) und „Ein Anweisung in lesung der Histori des Ismenij und der Ismene“ (S. 40) entwickeln den Gedanken, daß man aus jedem Buch Nutzen ziehen könne, wenn man es nur mit dem richtigen Sinn lese. Gerade wie der Verständige, sagt er in der „Anweisung“, aus geringern Kräutern, die ein Anderer mit Füßen trat, ein köstliches Wasser bereiten kann, so kann auch der Verständige aus Büchern, die Andere für verderblich halten, die trefflichsten Lehren gewinnen: „Es liegt Alles nur am Erkennen Bud an dem brauch, wies einer guieft.“ Die „Ernstliche Ermanung an die lieben Teutichen“ (S. 47) „ergeht sich zwar nicht in Lobhudeleien“, ist schon an einem andern Ort bemerkt worden<sup>1)</sup>, „denn Fischart wußte nur zu wohl, daß man mit solchen, wie den einzelnen Menschen, so auch ein ganzes Volk verderbt und abschwächt; vielmehr beurfundete er die aufrichtigste Liebe zu seinem Volke dadurch, daß er es auf seine Schwächen aufmerksam machte und es vor der Rath- und Thatlosigkeit warnte, in die es schon damals verfallen war.“

Der „Ausßpruch des Esels in strittigen

1) Deutsche Dichter und Prosaisen a. a. O. S. 343.

sachen der Nactigaln" (S. 64) gehört zu den allgemeinen Satyren, die Fijchart sonst beinahe ohne Ausnahme in Prosa behandelt. Er hat den beschränkten Gegenstand mit grosser Liebe und mit dramatischer Lebendigkeit ausgeführt. Die „Psalmen“ und andere religiöse Gedichte aus dem „Gesangbüchlein“ (S. 122) sind der Ausdruck eines tief religiösen Gefühls; es ist keine Spur von pietistischer Anschauung und Schwächlichkeit darin wahrzunehmen, aber man bemerkt bald, daß es dem Dichter um den positiven Glauben ein heiliger Ernst war; es spricht sich dieß namentlich in der „Vorrede an das Gläubige Christenbölklin“ in der naiven Weise des Reformationszeitalters aus. Die Sprache der Psalmen ist einfach, klar und von grosser Kraft; der Einfluß der Lutherischen Lieberdichtung läßt sich eben so wenig in der Darstellung als in der Auffassung verkennen. In der „Anmahnung zu Christlicher Kinderzucht“ (S. 203) entfaltet Fijchart einen durchaus lebenswürdigen und tüchtigen Charakter. „Das Gedicht zeugt von der innigsten Vertrautheit mit dem Verhältniß der Eltern zu ihren Kindern, und wir sind vollkommen mit Bilmar einverstanden, wenn er sagt, daß vielleicht niemals herzlicher, zarter, lieblicher und doch zugleich eindringlicher und ernster über Kinder und kindliches Leben, über Elternfreude und Elternpflicht gedichtet worden als in diesem kleinen Gedichte Fijcharts. Voll Lieblichkeit und Milde ist insbesondere der Anfang. Die Leute, sagt der Dichter, geben sich alle Mühe, in ihren Gärten schöne und nützliche Pflanzen zu ziehen; früh Morgens und spät Abends warten sie derselben, sorgen nach Bedürfniß für Sonne und Schatten, und alle diese Mühe macht ihnen Freude. Um wie viel mehr



sollten die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder besorgt sein, dieser „Himmelspflänzlin“, die ihnen von Gott anvertraut sind, damit sie zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Nächsten erzogen werden.“

„Dann das sind die recht Frücht vnd Güter,  
Die Gott gibt, das man opffer wider;  
Das sind die Delzweig vnd die Reben,  
Die fruchtbar deinen Tisch vmbgeben,  
Diß ist deß Hauses kenedeyen,  
Deß alters Frühling, Glentz vnd Meyen.“

„Das artliche Lob deß Landlustes“ (Seite 308), eine freilich allzubreite Paraphrase des schönen Horazischen Gedichtes „Beatus ille qui procul negotiis“, hat manche schöne Stellen und ist schon deswegen für die Charakteristik Fischarts von Bedeutung, weil wir seine Empfänglichkeit und seinen tiefen Sinn für die Natur und das einfache Leben daraus kennen lernen. Zu den besten Erzeugnissen gehören die Gedichte, welche der „Ordnlichen Beschreibung“ (S. 331) beigelegt sind. Die Lobsprüche auf die drei verbündeten Städte Zürich, Bern und Straßburg charakterisiren dieselben auf höchst vortreffliche Weise in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihren Eigenthümlichkeiten und sind zugleich das schönste Zeugniß der auf begeisterter Uezeugung beruhenden Freiheitsliebe des Dichters.

### C) Orthographie und Sprache.

Fischarts Orthographie läßt sich mit Sicherheit nicht ermitteln, da die Setzer seiner Werke offenbar nicht selten willkürlich verfahren, indem er selbst im Lauf der Zeit seine Ansichten änderte und dadurch mancherlei Schwan-

kungen entstanden. Vilmar hat in seiner schon angeführten Schrift „Zur Literatur Johann Fischart's“ (2<sup>e</sup> Aufl. Frankf. 1865) dessen Orthographie in einem besondern Abschnitt und zwar in einer Weise behandelt, die von der gründlichsten Prüfung des Gegenstandes zeugt. Zudem wir auf dieselbe verweisen, theilen wir einige Bemerkungen mit, welche sich bei der Betrachtung der in unserer Ausgabe abgedruckten Dichtungen ergeben haben, und die zum Theil die Bemerkungen Vilmar's ergänzen.

Fischart verfährt im Gebrauch der grossen Anfangsbuchstaben nicht selten willkürlich, doch wiegt augenscheinlich der Grundsatz vor, denjenigen Wörtern grosse Anfangsbuchstaben zu geben, auf denen der Redeton liegt oder die er sonst hervorheben will, daher sie bei allen Wortarten erscheinen, z. B. bei Verben: „Daß ihre Priester mögen Weiben“ N. 681 <sup>(1)</sup>, bei Adjectiven: „Dann einen Todten wolff die Raben Sowel als ein Schaff gefressen haben“ N. 923. Die grossen Anfangsbuchstaben entsprechen bei ihm daher zum Theil unserer Gewohnheit, die Wörter in der Schrift zu unterstreichen oder im Druck gesperrt zu setzen.

Das Diphthong **ei** wird in einigen Dichtungen, namentlich in der „Flöhhaz“ und in der „Geschichtsschrift“ **ai** geschrieben, z. B. ain, kain, klaid, Schalckhait. In andern tritt dafür **ey** ein: Keyser, Freyheit u. s. w., oder auch **ei**: fein, eisen u. s. w. — Statt **ie** erscheint, sowohl in deutschen als in französischen Wörtern, ein blosses **i**, z. B. dise, lib, wiwol, zirt, diweil, wi, tif, doch kommt auch

---

1) Die Bedeutung der lateinischen Buchstaben ist vor dem Wörterverzeichnis angegeben.

ie namentlich bei fremden Wörtern vor. Für **e** oder **ee** gebraucht Fijſchart öfters **ä** oder **ö**, z. B. **ablären**, **hjären**; **Hör**, **Mör**, **Söl**, dagegen **e** für **ä** im Umlaut, z. B. **vnſletig** N. 1457, **het** N. 1468, **nemen** N. 2528, **brechten** N. 2529, **bedecht** N. 1554, **aňſchleg** N. 1481, **rechen** N. 1482. Das **e** iſt öfters ganz touloß und wird nicht geſeſen, wie ſich aus dem Verſmaß ergibt, z. B. **Abnehmen**, **chejr** werd bereit N. 2322. Die Diphthongen **au** und **eu** werden ſehr häufig nach der ſchon früher gebräuchlichen Orthographie **aw** und **ew** geſchrieben, z. B. **trew** N. 170, **ſremen** N. 1486, **hawen** N. 1495; dialektiſch ſchreibt Fijſchart nicht ſelten **ü** für **i**, z. B. **würdt** N. 1509, und aus demſelben Grund erſcheint **o** ſtatt **a**, z. B. **ſtoffen**, **loffen**.

Bei den Conſonanten iſt zu bemerken, daß **b** im Anlaut ſehr häufig zu **p** wird, z. B. **prehen**, **plut**. Das anlautende **m** wird nicht verdoppelt, ſondern durch **b** verſtärkt, z. B. **frumb** N. 177, **biſtumb** N. 206, **fromb** D. 3365; kommt aber ein Flexions-**t** hinzu, ſo wird das **m** durch **p** verſtärkt, z. B. **kompt** N. 198, **rümppt** N. 2014; ſtatt **ß** ſchreibt Fijſchart meiſt ein bloßes **f**, z. B. **laſen**, **vurechtmäſig**, **müſig**, und ſtatt **z** ein bloßes **s**, z. B. **troz**, **haz**, **traz**, **nez**.

Die Sprache Fijſcharts iſt die hochdeutſche ſeiner Zeit, doch iſt ſie dialektiſch gefärbt, namentlich in den ältern Schriften; wie gebildet ſie aber ſelbſt in ſeinen früheſten Verſuchen in Vergleich zu Andern war, kann man ſich aus dem „Schmachſpruch“ überzeugen, der im rechteſten Dialekt abgefaßt iſt. Wir erwähnen nur einige der häufigſten Erſcheinungen in ſeiner Behandlung der Sprache. In der Wortbildung iſt der beinahe

durchgängige Gebrauch der Endung **nus** oder **nuf** statt des jetzigen **nif** zu bemerken, z. B. gleichnus F. 65, verdammnuf N. 161, fürdernus DR. 590. Die Endungen **fait** oder **feit**, **hait** oder **heit**, und **eit** oder **aft** wechseln mit einander ab, z. B. Großmütigkait F. 321, Hochmütigkait F. 522, Bnmiltigkait F. 766, faulkeit G. 45, freuntlichait GB. 30, 3, 2, künstlichait BHV. 11, lieblichait Eb. 26, ergezlichait Eb., hochait GB. 27, 5, 5. Die Diminutivendung **lin** kommt neben **lein** häufig vor, z. B. füßlin, eben so die Adjectivendung **echt**, z. B. stindecht N. 1664; öfters erscheint die Adverbialbildung **lichen**, z. B. adelichen O. 3, 63, gefänglich en Gg. 21, 120.

Bekannt ist Nijcharts Virtuosität in der Bildung neuer, zumal in der Umdeutschung fremder Wörter, in denen er auf oft geniale Weise den fremden Klang beibehält, und ein ähnlich klingendes deutsches an dessen Stelle setzt, das den Begriff charakteristisch, meist mit komischer und höchst ergöglicher Nebenbedeutung, widergiebt. Freilich kommen solche Wortbildungen und Umdeutschungen vorzugsweise in seinen prosaischen Schriften vor; doch bieten auch die gereimten Stücke einige sehr gelungene Bildungen; so: Fußgrammerin Tr. 10, 7; geißholt Gb. 338; grobitetisch AE. 26; Zesumwider, Jer. Uebersch. 3. 10; sagenwollisch D. 578; Iolhaf Gg. 20, 3; Iurist D. 3801; schamet Ez. 8, 8; schamlot Ez. 8, 5; schandbächtigt Jes. 870. — Mit Vorliebe bildet er Wörter mit Beziehung auf das Wort „Majestät“, wobei er solche Begriffe wählt, die zu diesem Worte einen komischen Gegensatz bilden, so: grabeseltet GK. 315, orithet T.

neinen wie im jetzigen Hochdeutschen; wir bemerken  
liegende Abweichungen. Häufig tritt schwache Declin-  
ein, z. B. diſer ſachen (Sing.) N. 941; auch  
en wie Nom. Plur. die Weingart F. 2405 und  
ſlöhmbörderinn ſind nicht ſelten. Das Ad-  
v erscheint ohne Flexionsendung, z. B. ein ſitt-  
Mann N. 1475. Zusammenziehungen, ſowohl  
zeln Wort als zweier Wörter, ſind ſehr häufig,  
ein = einem N. 1460. 2450. 3249, beim ~~1~~  
N. 1459, ſeim = ſeinem N. 2421. Der  
l verſchmilzt ſehr häufig mit dem Subſtantiv und  
zu Einem Wort, z. B. dleut N. 164, 890,  
ſer N. 809, dgſellſchaft N. 990, dſu-  
balten N. 727; eben ſo mit Präpoſitionen:  
n = unter den N. 1518, bein = bei den N.  
, zun = zu den F. 1310, onſ = ohne des  
38, auſſem = aus dem DD. 234, D. 140;  
mit dem Verb: corrigiertſ = corrigiert das  
4, hats = hat das N. 381, ſeittſ = ſeid das  
48; mit Conjunctionen: dannſ = dann  
. 2856; daß = daß die N. 1790; mit Pro-  
n: ſichſ = ſich das N. 3143. Die Prono-

müssens N. 3385, seinds N. 3392, fönnens N. 1465, büssens N. 1488, hettens N. 2117; das neutrale Pronomen dritter Person Einzahl: laus = lassen es N. 2821. Zwei Pronomina werden zusammengezogen: dir s = dir sie N. 1771, jr s = ihr sie N. 1777, sie s = sie sie (dieselben) N. 2456. Das Pronomen Plural. der dritten Person kommt auch vor in Zusammenziehungen mit Conjunctionen: weils = weil sie N. 3066. DD. 272, das = daß sie D. 360, wenn s = wenn sie D. 4489; das Pronomen es erscheint zusammengezogen mit Conjunctionen: diweils N. 1509, vnds N. 1750, dann s N. 1820 und mit einem andern Pronomen: sie s N. 2460; sich s steht für: sie dessen N. 2504.

Bei den Pronomen ist noch zu bemerken, daß das reflexive sich nicht vorkommt; dafür braucht Fischart jren G. 166, jr N. 2345. 2359, jn N. 3105 u. s. w. Das relative Adverbialpronomen hat bei Fischart die Form wa, und das relative Abiectivpronomen was hat in Zusammensetzungen mit Präpositionen die Form war, z. B. war für N. 1696, so wie das demonstrative die Form dar, z. B. daruon, darzu.

Hinsichtlich der Conjugation ist besonders Folgendes zu bemerken. Verben, deren Stamm auf d oder t auslautet, verschmelzen die Endung et der 2te P. Sing. des Präsens mit diesem t zu t, z. B.: (er) wart N. 164, (es) laut N. 689. 692. 3089, (er) spott N. 2013, (er) wüt N. 3156, (es) verkünt D. 1784; doch auch: (er) meld D. 1921. Die 2te Person Plur. des Präsens hat dialektisch die Endung en: jr solten F. 2417, jr theten N. 431, jr

n N. 2139, jr versehen N. 2262, doch auch  
 rd (werdet) N. 2311. Die Verben, deren  
 auf **t** auslauten, verschmelzen dieses **t** mit der  
 der 3. Pers. Pl. Imp., 3. B.: sie stiftten = sie  
 G. 422. Die Verben schwacher Conjugation,  
 Stamm auf **d** oder **t** auslautet, verschmelzen  
 auslaut mit der Endung **et** des Part. Persf., 3. B.  
 t N. Ueberfahr. 9, gerüst N. 831, angetast  
 5, geacht N. 2463. Bei demselben Partici-  
 pium häufig das Augment: aufstriben, goß-  
 üßt N. 99, geßten N. 1511, tracht = ge-  
 K. 125, kniet D. 3263. Den Verben, deren  
 auf **a** auslautet, wird dieses **a** und der ihm  
 ehende Vokal mit der Endung **et** der 3. Pers.  
 des Präsens, so wie des Partic. Persf. dialektisch  
 (**ai**, **eh**) zusammengezogen: er seht (sagt)  
 t, es leit (liegt) N. 1467, leht D. 1746, er  
 (trägt) O. 5, 26; außgeleit (gelegt) N. 295,  
 t (gesagt) N. 1468, widerleit (widerlegt)  
 39, außferleht (auferlegt) N. 2098, auß-  
 t (ausgelegt) N. 2886, zugeleit (zugelegt)  
 16, zugeleht (zugelegt) D. 1068, außfer-  
 auferlegt) GB. 28, 4, 6. Von besondern Formen  
 der Verben merken wir bloß folgende an: sie  
 en = sie bißen D. 1026; er fliecht N. 3147;  
 ig = es gehe D. 1801; es gelung = gelang  
 1; wir hant = haben F. 2338, sie hant F.  
 sie hand N. 666; du konst = konntest N.  
 glan = gelassen N. 666, lan = lassen N.  
 er mücht = er möchte D. 2297; sie seigen  
 n O. 5, 58, geweest = gewesen N. 1620; jr  
 = seht N. 1953. 3145; sech = sich D. 2302;

du würdest = würdest D. 3208; er wißt, weißt N. 1696; du wilt = willst N. 1496.

Von den syntaktischen Eigenthümlichkeiten bemerken wir folgende: Das Collectivum hat oft ein folgendes und sich darauf beziehendes Pronomen, auch wohl das Verb im Plural: Das völd het kaum jr Wunsch verricht G. 527. Welchs die Gesellschaft thät betrauren Vnd baten den Rein um bedauern G. 551 f. Das der Rein Durch diesen Arm der Stat sein reich, Was jnen wird gefüret zu G. 724 f. Das Pronomen was erscheint mit dem Gen. verbunden: Was großer vn bil ich muß tragen F. 320. Manche Verben, die jetzt mit dem Accusativ verbunden werden, sind ganz richtig mit dem Genitiv construiert: Darinnen büßens jrs gelüßt N. 1488 (wo jrs nicht Druckfehler ist). Der partitive Genitiv, dem Gebrauch der lateinischen und französischen Sprache entsprechend, findet sich in: Als ob auch werest der gesellen N. 1521 (comme si tu étais de ces gens). Dörffen ist mit dem Accusativ construiert: So darff es gar nicht dießen Adel N. 1559. Desterß erscheint ein doppelter Accusativ, von denen der eine als adverbiales Object aufzufassen ist: Vnd dich nichts fremds verleckern las F. 1908. Sie ließ den zorn bewegen sich Fz. 999. Die sich sein Wort lau lauten GB. 7, 7, 6. Die von Verben abgeleiteten Abstracta auf **ung** behalten ihre verbale Kraft und haben daher einen Accusativ oder Dativ nach sich: Mit vberreichung Wein vnd Brot G. 989. Mit setzung, impffung vnd auffsetzung Etwan ein Pflänzlein zur ergetzung AK. 3, 4. Oder in folgung dem gestab O. 2, 25. Der



t vor dem Possessivpronomen, das mit  
tiv verbunden ist: So gehts dem vnsern  
N. 115. Nach ie meh folgt das Ad=  
parativ: Vnd ie meh stattlicher sie  
. Fischart gebraucht oft nach alter Weise  
mit dem Infinitiv: Das sie mainen,  
lag sein F. 1865. Welchs sein vn=  
gedächten G. 576. Den soll kein Teut=  
ann sagen G. 1008. Das Adjectiv  
zum Substantiv nach: Noch durch ein loß  
pen rauch N. 1896. Mit Fama, der  
rrlich G. 313. Endlich bemerken wir  
Fischart Anakoluthe nicht selten sind;  
Beispiel: Die vnsern hans euch einge=  
so jr nicht vnnsinnig seit, So müßt jrß  
jassen N. 537 ff.

---



ichart's kleinere Dichtungen.



**Johann Fischart's  
Kleinere Dichtungen,**

nach den Holzschnittbogen und aus seinen  
prosaischen Schriften gesammelt.



I.  
Der Barfüßer Secten vnd Rutenstreit,  
Anzuzaigen die Römisch ainigkatt.

(Holzschnitt.)

- D Is ist ain wunderlicher streit,  
Der jrr gemachet hat vil Leut,  
Vnd ist ain also im gesicht  
Vorkommen, wie es hie geschicht.  
5 Vnd wivol er vor Zaren etlich  
Ward beschriben nach der läng sehr deitlich,  
Auch männiglich wol angemem,  
Doch weil die kürze ist bequem,  
Will ich einzihen diselb läng,  
0 Wivols kaum leid die Klostermeng.  
1. Vnd erstlich, ist demselben Man  
Sanct Edw, Francisci gros Caplan,  
Erschinen vnd hat gfüret in  
Auf ainen hohen Lättner hin,  
5 2. Im Sanct Franciscum dort gewisen,  
Wie er so scheuzlich würd zerrissen  
Von seinen aigen Ordens-Leuten,  
Die hie vnd her sein Regul deiten,  
Demnach im auch erklärt dabei,  
10 Was jde Person thu vnd sei,

Vnd schneiden oben noch darzu  
Drei Schornsteinlöcher inn die Schuñ.

21. Noch zihen zwen Knöpf dort die Corben :

Der ain ist Reformaters Orden,

145 22. Der ander ain Conventual,  
Die zanken vmb den strick zumal,  
Der ain will zwölff knöpf an seim Sail,  
Der ander vngrad für sein thail.

23. Aber, Holla wa wolt jr lasen

150 Braudern Nas mit der Naschigen Nasen,

Der auf ainm Gaisbock her posirt,

Damit die Spazenzunft er zirt,

Vnd ausbrächt dise haimlichkait

Von seiner Mönchischen ainigkait ?

155 (Dan im zu lib, dem Predigspazzen,  
Mußt man den Spazzenhaz fürtragen,  
Vnd wann man merkt, das er im gfallt,  
Den Schwalwentrig man im noch bhält.)

Er hat dannoch Francisci Bruch

160 Vmbsonst nicht geschült, dan auf seim Buch

Seinen angstschwais er davon trägt,

Welches doch dem hinter im nicht schmächt,

24. Dem Alexander von Alex,

Der oft den Mönchswust angreift räs.

165 25. Die Päpst, so kaufmansballen suchen,

Sind auch aus Franzen Bettelfuchen,

Aber nach dem sie Päpst sint worden,

Han sie verschmächt den Bettelorden,

Vnd nichts vom Franzen bhalten mehr

170 Als Reichthumb, kaufmanschaz vnd ehr,

Welches doch Sant Franz vbergab,

Da er den Kaufmansstand legt ab.

Drumb lasen sie dort ligen strack

Das hürin Gemb vnd Bettelsack,

175 Vnd lehren Dispensiren drumk

Des Franzen Evangelium.

Inn dem der Mönch dis obgesetzt

Mit dem Man auf dem Lüttner schwezt

26. Mußt ainer lachend vber laut :

180 „Sih, ligstu hie, du schöne Braut !



- Thûn dir das deine Nottgesellen,  
 So sei jr Abt der inn der Höllen."  
 Von diser Prediger-stimm vnd lachen  
 Thât aus dem Schlaf der Man erwache  
 185 Welchem vorkommen war dis gfiicht,  
 Witvol er gern het gfragt bericht  
 Den Mönch, wer das geschrai doch mad  
 Idoch er bei jm selbs eracht,  
 Das Dominicus, der Predigschwalw,  
 190 Seie dis schreiend Merzentalm:  
 Dan Probbiger-Mönch, die Schwalwenp  
 Sint Barfüßern, den Spagen, züwider.  
 Dis ist die Summ vom Kuttensstreit,  
 Wer aber solchs begeret weit,  
 195 Der finds auch nach der lāng im truck,  
 Vnd ain ganz Büchlin von dem stuck.

## II.

### (2. b) Ein Artliches Lob der Lauten.

- (2. b. 1) **S**o die Musick gerhümet würd,  
    Vmb ihr lieblicheyt, die sie führt,  
    Daß sie die Menschen machet gütig,  
    Fein freündtlich, sittig vnd demüthig,  
5 Vnd die gemütter so erregt,  
    Gleich wie ein süsse red bewegt,  
    Vnd macht die wilben herten milbt,  
    Den zorn vnd all vnwillen stilt,  
    Vnd bis als durch jr süßigkeyt,  
10 So wird zwar nicht vnbillig heit  
    Die Lauten also hoch erhebt,  
    Weil sie am meysten drinnen lebt,  
    Vnd schwebt in lauter freud vnd wunn,  
    Das, gleich wie von der Merken sunn  
15 All Laub vnd gras, all Baum auff Erden,  
    Ja auch die leut erquicket werden,  
    Also sobald jr lieblich gthön  
    Die gmüter mercken vnd verstehn,  
    So würd bey jn erreget gleich  
20 Ihr art, vnd was ist Thugentreich,  
    Was in jn mütig ist vnd güt,  
    Von ihrem klang sich stürker thüt.  
    Dann vnder allem Seitenpiel  
    Ist miltigkeyt ihr zweck vnd ziel,

- 25 Geht sittig vnd in aller still,  
 Tracht nicht, wie sie die ohren füll  
 Vnd leut erdäub, wie manchs gesang,  
 Wie Zinden vnd Posaunenklang,  
 Wie wasserbrausen vnd die Mülen.  
 30 Wie der Wölff wülen in den hülen,  
 Da man nicht höret vor gethümmel,  
 Ob es auch donner in dem himmel,  
 Da man entrütt, entschütt das hirn,  
 Eyert augen auff vnd rungelt stirn.  
 35 Nein, solche Thaubsucht sie nicht bringt:  
 Danns nicht allein den ohren klingt,  
 (2. b. 2) Sonder dem herzen vnd gemüt,  
 Welchs sie begütigt mit dem Lieb.  
 Sie bilfft auch nicht zür gewlicheit,  
 40 Zu blüt vergiessen, krieg vnd leid  
 Wie selbtgeschrey, Trummeten, Trummen,  
 Darbey die leut vmbß leben kummen,  
 Da die leüt dohen, zittern sehr,  
 Oder werden zornwägig mehr,  
 45 Da rasend würd beyß Roß vnd mann,  
 Die man vor zorn nicht halten kan.  
 Wie solt sie solch vnmenschlichkeit  
 Vorsehen ihrer freündtschafft,  
 Darmit sie doch das wüsten lindert,  
 50 Ja die vnsinnigkeit gar mindert?  
 So ist sie auch nit vngestimmt,  
 Vnd bringt nicht forcht, sorg oder grimm,  
 Erschreckt die leüt nicht in dem selb  
 Beyß hirt vnd herb, beyß wüß vnd wälb,  
 55 Gleich wie das Panisch gewelhorn,  
 Welchs grausen einjagt vnd den zorn.  
 Nein, also gewlich ist sie nit,  
 Sonder mit allem halt sie friß;  
 Sie tracht mehr, all ding züerfrewen,  
 60 Gleich wie der lieblich friße Meyen,  
 Dann das sie alles scheuch vnd hinder,  
 Vnd die wälb ob stell wie der Winter.  
 Dann dises hieß sonst sehr beschamen  
 Ihr löblich vnd lieblichen Namen,

- 65 Welchen man zu gemeinlich gibt  
 Der Musa, die sie treibt vnd übt,  
 Die man nent Ehrenfreuderiun,  
 Weihs in Ehren erfreut die sinn.  
 Wie solt sie dann dahin gerhaten,  
 70 Das sie verändert nam vnd thaten,  
 Hüßff Diana der Jägerinn  
 Das wild verfolgen wie ein spinn,  
 (3. a. 1) Welchs sich nicht vndersteht züwehren,  
 Wie Löwen, Wölff, wild schwein vnd Beren,  
 75 Sonder gebendt, sich züverschleffen,  
 Wann es das Jägerhorn hört blüssen,  
 Wolt gern dem zorn des menschen weichen,  
 Wann es erhört das greulwel zeichen,  
 Das Menschen vnd das Hundesgeheil,  
 80 Aber kein heil ist in der eil:  
 Sonder da ist man nicht gesättigt,  
 Biß man es todtschlächt vnd beschäbigt.  
 Was ist das für ein wilber schall,  
 Den man doch rhimbt vor andern all,  
 85 Vnd findet platz an Höfen viel,  
 Ist das ein lieblich Musickspiel,  
 Vor welchem sich die Thier verstecken,  
 Das Viech beim Hirten müß erschrecken,  
 Vnd wüitten machet leut vnd hund,  
 90 Nur das man speiß den schlund vnd munt?  
 Da sonst im ghör steckt der Musick thün,  
 So hat jhr bauch die Ohren nun.  
 Ist das nicht eitel Reid vnd Leyb?  
 Wa ist da Miltigkelt vnd Frewd,  
 95 Die vns dann sein soll angeboren?  
 Wa ist die lieblichkelt der Ohren?  
 Da hört man nichts dann greulich blasen,  
 Als ob die Wind het außgelassen  
 Der Aeolus auß jhrem sack,  
 100 Die in ein gruben fallen strack,  
 Vnd machen stimmen allerley,  
 Gleich wie das Hettelbergisch gschrey.  
 Da schreyt, da rüfft man, jaucht vnd flucht,  
 Da blüfft, da bläst man, wann man sücht,

- 105 Da heülen, bellen hund darzwischen :  
 Das heüßt die stimmen wußt vermischen.  
 Wie kann ein sittigen gemüth  
 Gefallen, das man also wült?  
 Dargegen seh die Lauten an,
- 110 Würd man das widerspiel verstañ,  
 Das, obschon jhr holz, leid vnd zeug  
 Im walb erzogen ist vnd gzeigt,  
 So denckt sie doch nicht meh hinauß  
 In wilben walb, jhrs Vatters hauß,
- 115 Wann sie einmahl ist abgehawen  
 Vnd so gewelbt vnd schön erbaren  
 Zu einem zarten Musickspiel.  
 Sie laßt dem wilb dieselbig hül,  
 Vnd faunis, disen walb gespensten,
- 120 Vnd bleibt sie rhüwig bei den menschen  
 Zu jhrem brauch in jhren häusern,  
 Thüt sich der Wilden art gar eüßern,  
 Tröst leuth darfür in jhrem leyb,  
 Weil vnglück sie am meisten reut,
- 125 Vnd stelt zu frieden süß die herzen,  
 Vnd macht vergessen jhren schmerzen.  
 Derhalben meinen jhren viel,  
 Das gemeinlich alle Seitenpiel  
 (3. a. 2) Drumb wie ein Hertz formieret seyen,
- 130 Weil sie das Hertz am meisten frewen.  
 Ja wer wol halber ist getödt,  
 Den richtet sie auff also blöb;  
 Drumb ist von Orpheo erbacht,  
 Das er sein frauw hab widerbracht
- 135 Durch dises Spiel auß Todsgefahr.  
 Nun ist von seinem Handspiel klar,  
 Das es ist von der Schneck entstanden,  
 Welchs man ein Laut nent in vil Landen,  
 Sonst heiüßt auff Griechisch vnd Latein
- 140 Ein Schneck, weil es ist gwelbet fein  
 Vnd weil der erst, der sie erfand,  
 Seyten vber ein Schnecken spant.  
 Daher von jhr noch kommen viel  
 All andre gwelbte Seytenspiel;

- 145 Aber jr keins behalt den Namen  
 Vnd kzeugt den vrsprung vnd den stammen  
 Gleich wie die Laut, die man allein  
 Ein Schneckenhauf nent zů Latein.  
 Darumb so sollen billich sie  
 150 All Seitenspiel hoch halten hie,  
 Vnd sie wie ihre Mütter ehren,  
 Sich nach jhr lehren, von jr lehren,  
 Vnd gegen jr sich recht erzeigen,  
 Als jhrer Oberstin sich neigen,  
 155 Weil sie in Kunst vnd lieblichkeit  
 Jr kinder obtrifft weit.  
 Drumb hat sie als der gröste schatz  
 Bey den Musis den höchsten platz.  
 Da Diana, die Hagerinn,  
 160 Nicht nemmen darff in jhren sinn,  
 Daß sie solt zů den Musis gohn  
 Auff Parnassum vnd Cytheron  
 Mit den Hundskuppeln, stricken, winden,  
 Als wolt den Cerberum sie binden,  
 165 Denn sie da kein Acteon find,  
 Den sie mach blind vnd wild gestundt.  
 Aber sie mögen bey jn leiden  
 Die weisen Götten vnd gescheiden  
 Appollinem vnd Palladem,  
 170 Die seind den Musis angemem,  
 Weil sie sein still sich jn vergleichen  
 Vnd lelt zůr Klugheit auch erweichen  
 (Dann ein still hertz bald Weißheit facht,  
 Ein wilbes sie verstoßt vnd haßt),  
 175 Wenden dem Menschen als zu nutz,  
 Lassen dem Wild sein art vnd trutz,  
 Machen nit, das es vester wilt,  
 Jagen es nicht auß seim gebiet,  
 Auß wälden auff das Ackerfeldt,  
 180 Da es dem volck meh schad anstelt.  
 Ach solche vnarmherzigkeit  
 Ist von jn vnd der Lauten weyt;  
 Dann dñes Künstlich gweibte hauf  
 Hat solch anmütung iber auß,

- 185 (3. b. 1) Das soß bekompt ein Orpßeum,  
 Ein Amphion, so weiß darumb,  
 So gfiellen sich zu ihr die Thier,  
 Vergessen ihrer wilbnuß schier,  
 Verwundern sich, was in ihr lek,  
 190 Das jr rund bauch solch stimmen geh,  
 Daß die halb himmelgründ vnd Sphär  
 Die himmlisch Concordanz erklär,  
 Das ein gewelb, von holz gebogen,  
 Mit tobten dârmern nur bezogen,  
 195 Vnd auff ein höltzen thach gespannt,  
 Soll klingen, singen allerhant.  
 Wie solt sich dann nicht drab entfetzen  
 Der mensch, vnd sie ganz Himlisch schätzen  
 Weil sie entspringt von solchen leüten,  
 200 Die Götter heißen bey den Heyden,  
 Weil er kan höhers dran verstohn,  
 Vnd nicht allein den blossen thon,  
 Sonder das künstlich zsammen stimmen  
 Von ihr vollkommenheyt zurhümen?  
 205 Verhalben seind der Lauten goben  
 Für andre Handspiel hoch zülöben;  
 Daher sie dann jr Namen preißt,  
 Der zu Latein vom loben heißt.  
 Von Laude kompt beyß lob vnd Laut  
 210 Vnd lieb, wer den vrsprung beschawt,  
 Welchen Namen sie täglich ziert,  
 Vnd von jr noch erhalten würd,  
 Wie man dan sieht zu vnser zeit,  
 Wie sie gestiegen ist so weit,  
 215 Das sie nun alle stimmen gibt,  
 Die auch ein Mensch, so bMusica übt,  
 Das bey ihr all die Thön erklingen,  
 So die Musici mögen singen,  
 Erlangt so viel mit künstlich griffen,  
 220 Als selbst die leüt mit ihrem rüffen,  
 Vnd ist drinn so vollkommen gar,  
 Vnd gibts so sauber, rein vnd klar,  
 Das, wa wir selbs nit menschen weren,  
 Die gern einander selber hören,

- 225 So solten wir schier selbst erkennen,  
 Das, wa sie die wort köndt ernennen,  
 So solt sies vns zuthun gewiß,  
 Dann sie auch hat von Menschen diß;  
 Drumb ist ihr hochheyt, Ehr vnd zier  
 230 Des Menschen Ehr, ders bracht herfür.  
 Auch wann heilt wider möchten leben  
 Die ersten, die es an han geben,  
 So solten sie irn eignen fund  
 Nicht meh erkennen nun zur stund,  
 235 Diemeil es heilt nichts hat zu deiten  
 Mit dreyen oder vieren seipen;  
 Sonder es würd gehöret heut  
 Der Musica ganz einhälligkeit  
 Mit sechs vnd acht vnd mehr stimmen,  
 240 Wies die neun Musas möcht gezimmen.  
 (3. b. 2) Sie bringt mit einem griff zuwegen  
 So viel, als sieben Menschen mögen;  
 Nutetenstück bei ihr erklingen  
 Wie die ein menschlich stimm möcht singen,  
 245 Erstatt so vil als sibem Geigen  
 Ober vil Pfeiffen möchten zeigen;  
 Dann so vil stimmen, so vil bindt.  
 Auch so regiert sie nicht der windt,  
 Der vngwiß blasi gleich wie die Pfeiffen,  
 250 Sonder ein künstlich hand zügreiffen.  
 Sie macht nicht schwach den Athem finden,  
 Gleich wie Trummeten oder Zinken,  
 Sonder ein glückig gänge handt  
 Als in keim spiel, wie es würd gnant,  
 255 Vnd machet also fein geringer  
 Zu andern spielen auch die finger.  
 Derhalben ziert bis Instrument  
 Wol Palladis Jungfräwlich händt,  
 Dann sie von dem nicht klagen mag,  
 260 Das es jr Roten Mund verschlag,  
 Wie etwann jhro von bezwegen  
 Die Pfeiffen waren sehr entgegen;  
 Dann da sie auff ein zeit bekam  
 Ein Pfeiff, vnd für den mund die nam,



- 265 Auff daß sie sich darauff auch übt,  
 Wie sie dann Musick sehr beliebt  
 (Dann weise leüt, wie sie dann was,  
 Tragen zur Musick keinen haß).  
 Als aber sie kam in das feld,  
 270 Sich zu ein klaren brünlein stelt,  
 Würd sie jhrs andtlig drinn gewar,  
 Wie das es sey entstellt gar,  
 Ir augen nicht, wie sich gezimpt,  
 Ir schöner mund auch fast getrümpf,  
 275 Vnd ihr Naßlöschlein zu weit offen,  
 Ihr wänglein zu hoch auffgeloffen,  
 Vnd mit röte zu viel vermischet,  
 Empsand sich auch eng vmb die brüst.  
 Da rüfft sie: „O du falsche Pfeiff,  
 280 An dir ich mich nicht meh vergreiff,  
 Weil du die schönen leüt verstellst  
 Vnd einem das gesicht verfählst.  
 Verflüchet seyst du jmmerdar,  
 Daß dich keyn schönes bild erfahr,  
 285 Kein Jungfrawhänd dich nicht berühr,  
 Weil du bist gar zuwider jhr,  
 Wilt sie beschamen vnd entstellen  
 Gen jrem bülen vnd gesellen,  
 Wann sie gedendt in züerfrewen  
 290 Am Meyen in dem grünen Meyen.  
 O fliecht sie weit, jhr schöne leut,  
 Dann sie durch süßigkeyt bestreit  
 Al ewre schöne, die jr haßt,  
 Darmit Natur elich hat begabt,  
 295 Vnd macht elich häßlich, ungestalt,  
 Die warlich niemand hie gefalt.  
 (4. a. 1) Dan von dem hassen kompt je häßlic  
 Vnd sicht bey Thiern vnd Menschen gräßlich  
 Aber die schöne ist ein schein,  
 300 Den jederman halt werd vnd rein.  
 Dis neybig stück macht nun bekandt,  
 Das dich der häßlich Pan erfand,  
 Der auch das Jägerhorn angab,  
 Auff das das Wild ein vnschuw hab,

- 305 Vnd lehrt den Vogler pfeiffen fügen,  
 Darmit die Vögel zubetriegē,  
 Zülocken in durch falsch gefang.  
 Biß daß ers bring in zwang vnd strang:  
 Alsdann würgt er sie auff der stätt,  
 310 Welchs er in vor nicht gepfeiffen hett.  
 Also gewänen sich die leßt  
 Bey zeiten zü der gewlichleyst.  
 Ach wie ein schandtslich tödtlich lied,  
 Welchs mord, betrug weist dem gemüß,  
 315 Mißbraucht die friedlich Musickfreud  
 Zu wütereß vnd gewlichleyst.  
 Derhalben hab ich vrsach gnüg,  
 Hinweg zuwerffen den betrug,  
 Dich arge Pfeiff, die mich verfielt;  
 320 Zu dem mir auch den mund verhält,  
 Das ich zü dir nicht singen soll,  
 Wann du schon lauteß etwas wol,  
 Gleich wie ich dann mag singen sunst  
 Zu anderm Spiel vnd Seytentunst.  
 325 Daber erhielt auch zwar den sieg  
 Apello in dem Musickrieg  
 Wiber Marsham, den er schündt,  
 Dieweil er nichts dann pfeiffen kundt,  
 Vnd wolt dasselb vorsetzen auch  
 330 Dem allerschönsten Seitenbrauch.  
 Aber die Pfeiff macht solche löpff  
 Vnd solch Cyclopisch grob geschöpff;  
 Dann Pfeiffer, sagt man, geben gewffer,  
 Vnd Trummenschläger geben säuffer.“  
 335 Hiermit warff sie die Pfeiff daruon  
 Vnd trat mit füßen sie zu hon,  
 Welchs sie doch lang nicht het gethon  
 Der Lauten, aller spiel ein tron,  
 Weil sie nicht kondt von jhren melben,  
 340 Das sie kondt an der Pfeiffen schelten.  
 Drumb hat sie den Athenern allen  
 Ein lange zeit nicht wöllen gfallen,  
 Vnd meynten, daß kein Ablich mann  
 Mit Pfeiffen solt zuschaffen han,

- 345 Sonder nur knecht vnd küniglich seilt,  
 Welchs ich doch nicht schreib auß eim Reid,  
 Den ich trieg zu dem Pfeiffenspiel,  
 Sonder ich melb, was ihren viel  
 Etwan daruon gehalten haben,  
 350 Auff das ich zeig der Lauten gaben.  
 Dann ich kan je erachten wol,  
 Das auch die Pfeiffen nun zumol  
 (4. a. 2) In künstlichsteit hab zugenommen,  
 Darzü die Alten nicht seind kommen,  
 355 Vnd kompt von jhr die Orgel her,  
 Welche dann ist zürhümen sehr.  
 Auch weil all musickspiel allhie  
 Seind eins in einer Harmony,  
 So will ich sie nicht trennen zwar,  
 360 Sonder viel meh vereinbarn gar.  
 Doch sicht man hie, wie allezeit,  
 Veyd bey den Alten vnd noch heit  
 Die Laut vor andern ghabt den rum,  
 Weil sie ist ein begriff vnd sum  
 365 Vnd einhalt aller art vnd kunst,  
 So alle Seitenpiel han sunst.  
 Gleich wann ein Maler hochbeschreyt,  
 Der anlegt all sein geschicklichsteit  
 An ein gemähl, so vil im müglich,  
 370 Auff das man darauff vrtheil füglich  
 Sein sinnreich kunst vnd sein verstand,  
 Wie groß die in im sey zür hand;  
 Also han hie die Musae all  
 Allen Künstlichen thon vnd schall,  
 375 Der züerreichen müglich war  
 Auff allen Instrumenten gar,  
 In dise gwelbte Kirch vnd schneid  
 Der Lauten begabt vnd gesteckt  
 (Gleich wie all kunst auch auff der Pfeiffen  
 380 Die Orgel mag in sich begreifen).  
 Auch han sies also zugerüst,  
 Das sie nicht vngemachlich ist  
 Wie Instrument, die blaßbälz brauchen,  
 Darmit ein wind sie hinein hauchen,

- 385 Sonder zutragen angenem  
 Vnd sehr des menschen Leib bequem ;  
 Ist von gebaw nicht wichtig, schwer,  
 Sonder sehr lüfftig, leicht vnd lár,  
 Gleich wie der Himmel vnd der lufft  
 390 Nicht schwer ist wie der Erden kufft.  
 Daher dann ist die gmeine sag,  
 Das sie den Namen Liuto trag  
 Bein Welschen von der leichte nur,  
 Weil sie von holz ist leicht vnd pur.  
 395 So machten sie die Musae auch  
 Nicht gar heillschreyend, hart vnd rauch,  
 Sonder mit fleiß wol temperiert,  
 Die süßigkeyt mit kunst geziert,  
 Also das, wa die Künstlich art  
 400 Zúr lieblichkeyt würd vereinbart  
 (Wie solches dann geschehen soll).  
 So ist zwar nicht zúfinden wol  
 Ein Musickspiel, welchs meh bewegt  
 Zúr Thugendt, vnd all zucht erregt,  
 405 Gleich wie das schöne Lautengwelb,  
 Fürnemlich so man braucht dasselb  
 Zu Künstlich stücken vnd muteten,  
 Zu nugslich gichten von Poeten,  
 (4. b. 1) Zú Psalmen, so heüt seind im gang,  
 410 Zu Erbarin lieb, zú güttem gsang ;  
 Dann Schandparkeit, vnghátarey  
 Herr von dem reinen spiel hie sey.  
 Alsdann würd durch diß Musickwunder  
 Das hertz zú güttem frisch vnd mundter,  
 415 Macht milte sitten vnd geberden.  
 Wie sonst von andern spielen werden  
 Die leit ganz forchtsam, zornig, wild,  
 So würd die forcht hierinn gestilt,  
 Erweckt zú lauter freudigkeyt,  
 420 Zú freundschaft vnd standmüttigkeyt,  
 Zu schönen gbanden, süßer Red,  
 Insonderheyt so man auch thet,  
 Gleich wie die Alten allesanumen,  
 Die jhr zu hülf mit worten kamen,

- 425 Vnd sungen drein ein dapper gschicht  
 Ober ein nützlich Lehr gebicht,  
 Darmit der Mensch mit süßem klang  
 Nutz schöpffet aus der wort gesang.  
 Dann also muß man es vermängen,  
 430 Den klang mit worten vnd gesängen,  
 Auff das eins helff dem andern sein,  
 Vnd gang den leuten süßer ein.  
 Zu dem würd durch die klingend Seyt  
 Die Menschlich stimm süß zübereyt.  
 435 Vnd zu der lieblichsten geführt,  
 Die sonst zu hoch schreyt vnd toniert.  
 Sie macht nicht Rärrißch vnd leichtfärtig,  
 Vnhöflich, häwrißch vnd vnärtig  
 Wie die Sackpfeiffen vnd Schalmeien,  
 440 Die sehr vil Midasköpff erfrewen.  
 Sie leyrt auch nicht auff ein Tenor,  
 Wie Midas rohr vnd Eßelsrohr,  
 Ist nicht vn künstlich wie die Trumm,  
 Macht nicht die leut doll, dumm vnd stumm  
 445 Gleich wie die Hörner vnd die Schellen,  
 Welche die Bacchischen Macrellen  
 Bewegten, daß sie gar ermödrten  
 Den Orpheum, den Kunstgelehrten.  
 Sie macht nicht weinen, wie man schreibet,  
 450 Daß das Syrenisch gfang solchs treibt,  
 Sie macht nicht hart, macht nicht zu zart,  
 Sonder das mittel sie bewart,  
 Welches dann ist ein sonder krafft,  
 Die in jr die groß Kunst verschafft,  
 455 Auff welche man am meisten acht,  
 Vnd jhr ein solch ansehen macht.  
 Dann wie man in der gmalten gschicht  
 Nicht oben an die farb besicht,  
 Sonder das wesen, thün vnd stellen,  
 460 Welches man thut für höher zehlen;  
 Also auch mit dem Lautenspiel  
 Betracht man nicht den klang so viel  
 Als selbst die künstlich Melodey,  
 Die artlich Concordantz darbey,

- 465 (4. b. 2) Der stimmen schön einhälligteyt,  
 Die ein erinnern jeder zejt  
 Der ganzen Musick lieblichsejt,  
 Des Texts, so darzu ist berejt.  
 Dann darumb ist der Text bedacht,  
 470 Das er werd htracht vnd drein gebracht.  
 Daher so find man für gewiß,  
 Das die Gmahl Agamemnonis,  
 Clytemnestra, die Königin,  
 Keusch blieben sey, on argen sinn,  
 475 Allwejl sie täglich schlagen hört  
 Den Musicum, den jhrn verehrt  
 Jhr Mann, der König, da er schiffet  
 In Krieg, von Helena gestiftet,  
 Welchs, da es merckt der Ehrenlieb,  
 480 Welcher sie het vngimlich lieb,  
 Aegythhus, das er nicht vermocht,  
 Zu fall sie bringen, wie er gdocht,  
 Er richt dann vor den Spielmann hin,  
 Da hat er bald ermördet in,  
 485 Darnach da fand er platz vnd füg,  
 Sein arger lieb zu thun genüg,  
 Weil sie denselben hett verloren,  
 Der jhr vor bösem stopfft die ohren,  
 Füllt die mit reinem klang vnd gfang,  
 490 Das arg red kein zügang erlang,  
 Halff jhr durch Künstlich Seitenschlagen  
 Vneine gbanden zu verjagen,  
 Erinnert sie durch nützlich gsäng.  
 Daß sie der hgird den zaum nicht häng.  
 495 Hierauß so ligt je häll am tag,  
 Was für ein krafft die Laut vermag,  
 Wann sie ein rechten Meister krieget,  
 Der sie zu ehren braucht vnd fügt,  
 Nemlich das sie kan Thugend lehren,  
 500 Vnd von bösen gelüsten kehren.  
 Derhalben wann man auch vorzeiten  
 Gab die gesatz den wilben leitthen,  
 Müßt man sie zu dem Seitenspiel  
 War artlich singen diß vnd viel,

- 505 Auff daß stes mit dem süßen klingen  
 In die wilden gemüter bringen.  
 Daher dann die Poeten sagen,  
 Das durch das künstlich Lautenschlagen  
 Die stätt gebawen seyen worden  
 510 Vnd gebracht zü Zünfften vnd in Orden,  
 Dieweil das völd, wonhafft in wälden,  
 Verstreyt in hütten vnd in zelten,  
 Dardurch berebt sein in die stätt,  
 Viel eh dann durch des Menschen reb,  
 515 Welchs man nicht find beschriben stehn  
 Von keinem Instrument, wie schön,  
 Als nur von des Amphionis,  
 Des Orphei vnd Arionis,  
 Dern Handspiel mann Pyram neunt,  
 520 Weil Mercurius diß Instrument  
 (5. a. 1) Apollini zür vergeltung gab,  
 Da er jm schenckt vieh, güt vnd hab;  
 Dann Pytra ein vergeltung heist,  
 Wie solchs die Griechisch sprach außweist.  
 525 Daruor hieß es ein Schneck allein,  
 Wie noch die Laut heist zü Latein,  
 Sonst hat mans ein Cythar genent,  
 Aber es dient als auff ein end:  
 Dann Chelys, welchs heist Schneck vnd Gwelß  
 530 Vnd Laut, wie wir nennen dasselb,  
 Begreift in sich all dise Namen,  
 Dann sie kommen von jhr allsamen.  
 Auch ist kein Musickspiel sonst mehr  
 Geschehen solche himlisch ehr,  
 535 Wie des Orphei Pytra geschicht,  
 Die man noch an dem Himmel sicht.  
 Dann nach dem Orpheus was ermördt,  
 Da ward sein Seitenpiel verehrt  
 Vnd vnder die sternen erhebt,  
 540 Da sie zür gädchtlich ewig lebt,  
 Zuzeigen an, daß dise kunst  
 Von niemand sey herkommen sunst  
 Dann von Himmlischer güt von oben,  
 Daher dann kommen gütte goben,

- 545 Vnd das gewißlich Gott dieselben,  
 Die erstlich mit den Seytengewelben,  
 Vmbgangen seind, regieret hab  
 Vnd ihre händ gefürt auff vnd ab,  
 Wie man dann solchs noch täglich spürt,  
 550 Wie hoch die kunst Gott fürt vnd ziert;  
 Sonst wers on Göttlich gnad vnmüglich,  
 Sie also hoch zubringen füglich.  
 Vnd was mach ich es dann so lang,  
 Zuloben den Himmlischen klang,  
 555 So jede Edel Creatur  
 Vnd güt fürtreffliche Natur  
 Darab hat ein natürlich freud  
 Vnd lust darzü vnd änslichkeit.  
 Derhalb, daß man mirs nicht verkehr,  
 560 Als ob ich die natur hie lehr,  
 So will ichs kurzlich nun beschließen,  
 Vnd sie zür letz auch freündtlich grüssen,  
 Gleich wie sie grüßet Homerus dann,  
 Da er zü jr fängt also an:  
 565 3. Wie soll ich dich nicht billich grüssen,  
 Du Lautenkunst? du würst gepriesen  
 Für alle andre Seitenspiel,  
 Dann du erreichst das höchste ziel,  
 Der Himmelsphären Concordanz,  
 570 Wann sie gehn in einander gang.  
 Du bist vollkommen vnder allen,  
 Drumb hast Apollini gefallen.  
 Die Götter dich erfunden gar,  
 Vnd lautst noch Göttlich immerbar.  
 575 Wie hast du sie doch nur erfrewt,  
 Da man schlug auff der ersten seyt!  
 (5. a. 2) Der Nectar vnd der himmeltrand,  
 War in so süß nicht als dein kland.  
 Du lieb der Götter vnd der leut  
 580 Vertringest leid vnd bringest freud;  
 Du bist ein Ehrenfreuderinn,  
 Erquickest herz, gemüt vnd sinn;  
 Kein Mensch sich nimmer nicht bekümmert  
 Bey diesem süßen Seyten zimmer.



- 585 Glückselig seind dieselben Torden,  
 Die auff dich seind gezogen worden,  
 Dann jegund bringst du sie zu ehren,  
 Das sie die teilt die Musick lehren.  
 Du allerkünfftichst Musickzeitig,
- 590 Dein lob ich nicht genug ersteig,  
 Dann offft vor lieb vnd süßigkeit  
 Kann man aussprechen nicht die fremd.  
 Rndt ich dein lob so hoch auch singen,  
 So hoch du vns magst freuden bringen,
- 595 So brauchst ich alle meine künst,  
 Dann du es vmb vns wol verdienst.  
 Aber es ist genug gelobt,  
 Was Gott hie ehret vnd begobt.  
 Du schöne halbe runde Welt,
- 600 Wer ist, dem nicht dein bau gefält?  
 Dann je des leibs sünnemste stück  
 Am menschen seind auch rund geschickt;  
 Daher der Mensch heist die klein welt,  
 Weil er die groß Welt in sich hält.
- 605 Also begreiffst, wiewol on sterck,  
 Der gangen Welt schön Musickwerck,  
 Die stimmen auch vom Firmament  
 Seind in dein kleinen werck vollendt.  
 O du holdselig Lautenspiel
- 610 Bist wie Sisyllle kirch vnd hül,  
 Darauff die weissagung erthöhen;  
 Drumb soll dich niemandt nicht verhönen,  
 Dieweil du heylig bist geacht,  
 Weil dich Apollo hat gemacht
- 615 Vnd etwas geben seiner krafft  
 Vnd in sein Tempel dich gehafft,  
 Nemlich zün sternem an den Himmel,  
 Da dich verzehrt kein rost noch schimmel.  
 Deine Baumeister Götter waren,
- 620 Vnd machest auch, wie wir erfahren,  
 Göttilich gebanden vnd gemilt,  
 Darumb man dir groß ehr erbiet.  
 Ach, wa vermag doch bis das gold,  
 Dem man doch ist so gfar vnd hold,

- 625 Du das es gar verwirt die herzen,  
 Das drüber sie jr ehr verscherzen?  
 Aber du, zartes holz, bringst leben,  
 Derhalben will ich dich erheben,  
 Dich vorsetzen dem Edelstein,  
 630 Dem bleichen gelben falschen schein.  
 Dich Edel holz, so vngerüht,  
 Welchs in dem walde erzogen bist,  
 (s. b. 1) Will ich abhawen vor all dingen;  
 Ich kan dich daß zu ehren bringen,  
 635 Wann ich dich trag mit mir zu hauß,  
 Dann so blübst in der wilbnuß drauß.  
 Wann ich dich mit ein runden bauch  
 Formier vnd mit ein fragen auch,  
 Vnd auff dem Tach bezieh mit seiten,  
 640 Vnd laß dich meine finger leyten,  
 So wüßt du jam, lieb, mild vnd zart  
 Vnd verlierst deine wilde art.  
 Wiewol du schon bist abgehawen,  
 Kan doch dein Todt vil meh erbawen,  
 645 Dann wann du stündst auff deinem stammen,  
 Lebst unbekand vnd on ein namen.  
 Dau wem bist nuß drauß in dem walde,  
 Da nur der draußend wind erschalt?  
 Ist nicht vil besser, das man dich  
 650 Zu freuden brauch fein sicherlich,  
 Dann daß man auß dem zarten holz  
 Nach schädlich pfeil vnd einen bolz,  
 Vnd brauch dich dann zur greulichkeit,  
 Welchs mir für dich wer herzhlich leid,  
 655 Daß du geneget wüßt im blüt,  
 So jez dein klang vil bessers thüt,  
 Vnd würdest nun lautprecht vberal,  
 Erksingst nun in des Königsaal?  
 Wie manches zartes Frauenbild  
 660 Erstrewst du, so sie auff dir spielt,  
 Darmit es argen gbanden wehrt.  
 Die Ehren von böß reden lehrt.  
 Ja selbst der Fürst vnd der Regent  
 Nemmen dich in jhr fürstlich händt,

- 665 Auff das sie sich mit dir erquiden,  
     Darnach züm ernst sich besser schiden.  
     Offt nimpt dich der Achilles auch,  
     Daz seine streitbar hand dich brauch,  
     Erlabst in mehr dann all die beut,  
 670 Die er mocht bringen auß dem streit :  
     Vnd da er het im Raub die wal,  
     Nam er dich doch für als zūmal,  
     Hielts gold für vnnütz vnd für scherz.  
     O wie ein Rechtes Musichherz.  
 675 Ein schöne that von einem Gelben,  
     Von welcher man würd ewig melden !  
     Der laßt vns folgen vnd nachtrachten,  
     Vnd ander Narrisch volck verachten,  
     Dem nur das tot vnd wüßt der Welt  
 680 Für alle andre künst gefält,  
     Vnd laßt den geizwanst sich vernarren  
     Am klang des golds vnd dran verstarren,  
     So sieht man dan die Eselsöhren,  
     Den reichen Nibis angeboren,  
 685 Die nur erquidt viel Thaler stellen,  
     Dann Narren hören doch gern schellen.  
     Laßt die Centauros lust auch haben,  
     Wann die pferd schreien, dumsen, traben,  
     (5. b. 2) Die bauren, wann die hünner gachsen,  
 690 So sie die Eyer hören wachsen,  
     Ober wann villeicht Münt die küß,  
     Der Dchs brelt vnd bläht Geyß darzū.  
     Wann Dauben mit den flügeln klepffen,  
     Da laßt sie jre Lufigt schöpffen,  
 695 Ober wann etwan geigt der farren,  
     So sie mit hdn vnd mist ausfahren,  
     Ober des treichen seind gar fro :  
     In hawren ghört doch habertiro.  
     Deßgleichen laßt auch in die Mül  
 700 Sein jhr hochlautend Lautenspiel :  
     Dann (spricht man) hoffmann hört gern hißa,  
     Der Müller gern des Esels ja,  
     Vnd Seitenspiel ghört nicht in dMül :  
     Das ist, das sie nicht ghört vil

- 705 Bey vollen schlamp zü vollen brübern,  
 Zu ihrem jauchzen, trundnen lieberrn,  
 Dann (sagt man) von Biertrand vnd Wein  
 Sollen nicht naß die Seppen sein,  
 Sie werden sonst nicht meh erklingen,  
 710 Dann volle saß kein thon meh bringen.  
 Laßt Jägern auch jr hundsgeheiß,  
 Biß sie auch heülen mit der weil :  
 Laßt Landtsknecht vmb die Trummen schanzen,  
 Hewschrecken nur den Sommer danken,  
 715 Vnd laßt den fraaß sein Busid enden,  
 Wann er den Brattpiß hñret wenben,  
 Vnd ein die tråppen fallen ein,  
 Vnd schenden ein beyd hier vnd wein,  
 Vnd tannen klopfen, glåßfer krechen :  
 720 Der thon wñrd sich wol an jn rechen,  
 Vnd jhn zerstören leib vnd seel.  
 Verhalben niemand nicht erwehl  
 Den thauben schall der Midasgischpff  
 Vnd biser groben Gelsidpff,  
 725 Die gar der geiz macht hie zü Thoren,  
 Vnd ist Eyrenisch gfang den Ohren,  
 Das die begird sie so verfür,.  
 Das sinn vnd hertz brunn wirt verwñrt.  
 Dich aber, süßen Seitenklang,  
 730 Den ich auß beim gewelß empfang,  
 Wñllen wir, die die Musas ehren  
 Vnd Sittlichkeyt hgeren zñlehren,  
 Für allen andern knall vnd schall  
 In wñrden halten vberal.  
 735 Du solt vns einen Artz verweisen,  
 Der leid vnd frandheit macht vergessen,  
 Solstst sein das kraut vnd Instrument,  
 Welchs dient für Traurwendt vnd Repentñ.  
 Im leid solt du vns bringen freud,  
 740 In freud deren erinnern beid ;  
 Du solt vns vnser geist erwecken,  
 Wann wir ein gutes werck volstrecken,  
 Vnd dein lob wñllen wir verkünden,  
 Allweil den Athem wir empfinden ;

- 745 (6. a. 1) Dann du bist aller Musick schein,  
Du giebst den Göttern nur allein;  
Dich braucht der Phoebus jeber frist,  
Wann er vnder den Musis ist.  
Drumb werden dich die all belieben,  
750 Die kunst belieben oder üben,  
Weil künstliches zusamen ghört,  
Vnd kunst von dir auch wirdt gelehrt,  
(6. a. 2) Weil du mit deiner lieblichkeyt  
Erinnerst vns zu jeber zeit  
755 Auch der himmlischen süßigkeit,  
Da dann ist die Recht Musickfreud,  
Die Lautbar ist in Ewigkeyt,  
Darzu vns alles dien vnd leyt.

J. F. G. Menger.

### III.

## Ein Vorbereitung in den Amadis.

I. F. G. M.

Man sind beschriben für gewiß  
Von König Mithridate diß,  
Daß, da er ward verfolgt sehr  
In seiner Jugend hin vnd her  
5 Von Vögten vnd sein eignen Freunden,  
Die es vntrewlich mit im meinten,  
Da sey er gflogen in ein Walbt,  
Daß er sich vor der Welt erhalt,  
Hab schutz gesucht beyn Wilden Thieren,  
10 Der im beym Menschen nicht mocht gbären;  
Vnd weil er in der Not vnd flucht  
Im Walb het weder Obs noch Frucht,  
Darmit sein Leben er erlab,  
Da aß er, was das ort im gab,  
15 Nemlich die Wurzeln vnd das kraut,  
Welchs im Gehölz wuchß vnerbawt.  
Aber es hett der Kräuter safft  
Ein solche krafft vnd eigenschafft,  
Das sie dem Gifft gar widerstunden,  
20 Es tödteten, wo sie es funden.  
Mit solchem Kraut (Gifftwend genennt)  
Hat der König also gewant  
Sein darm, vnd so gebeißt den Magen,  
Daß er kein Gifft nicht mocht ertragen,

- 25 Sonder es gleich heraußer zung  
Über die Lunge vnd über zung,  
Also daß, da im auff ein zeit  
Sein Bldt Gift betten zu bereyt,  
Vnd er es schon verschlucket hett,  
30 Brach ers doch von im auff der stätt,  
Ja da er im auch selbst vor schanden,  
Weil in die Römer überwandten,  
Vergeben wolt, daß er nicht würd  
Gen Rom in schimpff Triumph geführt.  
35 Da wolt das gift, wie starck es war,  
An im nichts werden vmb ein har.  
Das macht, er hett vor eingenommen  
Solch köstlich traut, solch kräftig samen,  
Der gar kein gift nicht mocht erleiden,  
40 Vnd mußt diß falls den Todt vermeiden.  
Also soll es auch hie geschehen  
In diesem Buch, darinn jr sehen,  
Wie in Comedie vnd im spiel  
Beyde gutes vnd auch böses viel,  
45 Daß jr euch machet vorgerüst  
Mit gutem, welchs das böß verbüst,  
Vnd habt mit reinem traut der Tugend  
Vor ewer Hertz erweicht von Jugend,  
Vnd seyt bereyt mit Gdttlich lehren,  
50 Darmit jr möcht dem bösen wehren.  
Braucht den verstand, den jr all habt,  
Darmit euch Gott dann hat begabt,  
Daß jr das böß vom gutem scheiden,  
Vnd so jhrs können auch vermeiden.  
55 Wo jr dann also seyt versehen,  
Wird euch vom Gift kein schad geschehen,  
Vnd wird den Keinen alles rein,  
Vnd mag euch alles nützlich sein,  
Ein vnvergifter Mensch auch richt  
60 Sein leben recht auß böser geschicht,  
Vnd kan auß bösen thaten sehen  
Die schand der Laster, vnd verschmehen,  
Kan also im auß vnlust sachen  
Ein lust zu schönen dingen machen.

- 65 Besser ein Ruck im honig groß,  
 Dann hundert hurn auß honig loß.  
 Wer aber nicht solche trüttelein weiß,  
 Vnd schüttet ein das giffte für speiß,  
 Dem geschicht eben wie jenem tranden,  
 70 Der trinden wolt, was gesunde tranden,  
 Vnd ward jm doch ganz zum verderben,  
 Daß er darüber auch mußt sterben.  
 Also wer in dem Büchlein hie  
 Nicht weiß, was er thu, was er flieh,  
 75 Weiß nicht, daß Tugend heist vom thun,  
 Vnd Laster von dem lassen nun,  
 Und hat nicht so vil wig bey jm,  
 Daß er wiß, was beyn Opffeln schwimm,  
 Vnd halten kan ein vnderscheid  
 80 Zwischen der zucht vnd vppigkeit,  
 Derselb des Büchleins sich erheb,  
 Daß er jm selbst nicht mit vergeb,  
 Vnd folg, das nicht zu folgen ist,  
 Dieweil hierinnen seind vermischet  
 85 Beyde gute vnd auch böse Leut,  
 Jen, daß man leid, die, daß man meid.  
 Vnd ist das böß drumb sürgerstelt,  
 Daß man das gut darauß erwehlt,  
 Dann wer versuchet hat die Gall,  
 90 Der weiß, wie honig eim gefall.  
 Wer aber diese weiß wolt schelten,  
 Der müßt auch zwar nicht lassen gelten  
 Alle History vnd Geschicht,  
 Darinn man guts vnd böß bericht.  
 95 Desgleichen, welchem nicht gefalt,  
 Dieweil es Fabeln in sich halt,  
 Der gibt sein vnverstand an tag,  
 Daß er nicht grosses wissens trag  
 Vmb der Poeten ihre Kunst,  
 100 Die aller weißheit ist ein gespunst,  
 Wie fein sie vnder den Parabeln  
 Vnd Kunst gedichten, ihren Fabeln  
 Die schönsten Lehren süß verdecken,  
 Auff daß die Leut best lieber schmecken,



- 105 Machen ein süße krü darüber,  
 Daß jedermann solchs einnemm lieber.  
 Derhalb muß man die schaal erbrechen,  
 So wird der Kern herfürher stehen.  
 Dann wer den Namen Amadis
- 110 Bedencket recht, der sind gewiß,  
 Daß er zu Teutsch heißt Gottes lieb,  
 Darumb besteht er süß vnd trüb.  
 Gleichwol läßt in Gott nicht erliegen,  
 Sonder muß allenthals obliegen:
- 115 Ja sein geschlecht gneußts auch darmit,  
 Dann Gott thut wol ins dritte glieb,  
 Darneben wird auch drinn bedeut  
 Das Ampt der Rechten Obrigkeit,  
 Wie sie hie sollen Ringen, Kämpffen,
- 120 Biß sie die argen buben dempffen  
 Sollen den Riesen, Räuber, Dieb  
 Sein Hercules von Gottes lieb.  
 Dem bluthund, Tyrann vnd dem Wätrich  
 Sein furgumb von Bern König Dietrich,
- 125 Sollen die Türken, Tarnern, Heyden  
 Nicht zu nah lassen an sich weyden.  
 Nun, solche vnd bergleichen lehren  
 Kan man in dem Buch sehr viel hören  
 Mit sonder zierd, mit lust vnd freud
- 130 Beschrieben zur ergeglichkeit.  
 Derwegen niemand nichts veracht,  
 Eh er es ließt vnd recht betracht,  
 Vnd leg nichts zu dem ärgsten auß,  
 Sonst macht jm gutes auch ein grauß,
- 135 Handel argwödnisch nicht hierinn,  
 Verkehr in gift nichts wie ein Spinn,  
 Sonder er handel wie die Bienen,  
 So wird jm alles zum besten dienen.

#### IV.

### Aus der Practick Großmutter.

#### 1. Requem.

- Du Kleinbatter aller Practick,  
Was blinzelst lang! ich rath dir, pack dich.  
Was wolst du vnser klein Großmutter  
Vorbringen mit dein Vollenbruder?  
5 Wolst du das Handwerk vns verderben,  
Vns erben, eh wir vor recht sterben?  
Man singt jhr noch kein Requiem,  
Sie lebt lang wie Matusalem,  
Sie hat viel älter Brieff dann du,  
10 Die Erd ist nur jhr linder Schu.  
Du hefft an Batter lang nicht dacht,  
Wer bMutter nicht erst fürgebracht,  
Vnd reinet sich auch daß jhr Namen,  
Weil Practick ist foeminin stammen.  
15 So hat sie auch so wol gefallen  
Den grillgirtigen Köpfen allen,  
Das man sie jekt ernewern muß  
Vnd ganz new kleiden auff von Fuß.  
Doch will ich dir zulassen das,  
20 Das sie deins Batters Mutter was,

- Die weil sie ist aus jhr gezogen  
 Vnd auß jhr hat das meist gefogen.  
 Doch ist das saugen mancherley:  
 Wer den Brey blaßt, der freß den Brey  
 25 Aber ich sang drumß an kein hader:  
 Wir wöln de Moer ond de Vader  
 Zusammen geben auff das Hew,  
 So sind sie alsdann eins vnd zwey.  
 Da wöln wir sehen, sagt ein Blinder,  
 30 Was sie zeugen für schöne Kinder.  
 Meines theils ist auff der ban sonst schon  
 Aller Practick Erstgeborner Son  
 Kompt dann darzu die Tochter meh,  
 So isß ein Ehe, sey jhn dann weh.  
 35 Wolan, daß nieman nicht erzürn,  
 Das gßirn regiert jeh vnser Hirn.  
 Wann aber jemans zörnien wolt,  
 Der beiß sich mit Cantsler Winholb,  
 Welcher sich fornen vor jhm neigt,  
 40 Die Finsternus durchs Jar im zeigt.  
 Wolan, nun schweigt, der Doctor steigt.

2. Vom stand fürnämmer gemeinnuß-  
 licher Leut, die wol dappfer Seilen, Seit  
 machen vnd Spinnen, aber den Esel fressen  
 sen, was sie gewinnen, vnd locken die Henne  
 einem Körnlein klein, verscharren aber darge  
 gen das Edel gestein: darumb führt man  
 solche Nimmerreich, durch die  
 Planeten gleich.

\* † \*

Herri, Nan, Nan, Ragörle ragen,  
 Wie bekompt dirß Leder in dem magen?

- Kein wunder, das ein Leirer bist,  
 Diemeil du auch die Saiten frist.  
 5 Secht, ob mir nicht hie also gehet,  
 (Dj. a) Gleich wie von jenem Vogler stehet,  
 Das er da locht vnd pfiff den Lerchen,  
 Da fielen ihm ins Gras die Merchen:  
 Also das ich locht einen Narren,  
 10 So kommen sie mit Starenscharen.  
 Wie gheicht mich auch du Charon dan,  
 Bist du aller Heiligen Schiffmann,  
 Vnd vberfürst mir hie die War?  
 Seh, wie sie mich zertruden gar.  
 15 Was truct jr doch, jr lose hudyler?  
 Wie plagt jr mich, jr Nudelsubler?  
 Jr truct mich zu ein weichen Käß,  
 Das Hirn felt mir schon durch das gsäß,  
 Ei hinder sich, laßt euch doch weren,  
 20 Ich gbüt bei Murnars Narrenschweren,  
 Das jr euch theilen fein zur seiten  
 Wie das Vold zu Babelsturn zeiten.  
 Ich muß die Vdd von Schafen scheiden,  
 Vnd die Vdd schlagen auff die Weiden,  
 25 Dann den Schafen jhr Hirt wol wird:  
 Ich bin hie der Voddgartner Hirt.  
 Wolan, steht jr dann, wie ich bger,  
 Ein Messer, Tu ne date her,  
 Kreuz vnd Blättel, ruck oder schneid:  
 30 Was wilt vmb dise heuffen beid?  
 Crux, sagt der Pfaff, das ist jr lux.  
 Secht, wie ichs hab erraten flugs.  
 Was hast gewonnen, nun beguckts,  
 (Dj. b) Mit Kesselftrunglein fein beschmuckts.  
 35 O wie ein schöner Lorentroß,  
 O Morentrost, Spatweblerboß.  
 Ein schant nun vmb die ander hauffen,  
 Saw, es ist dein, Trind, es muß lauffen.  
 O we, es brent, es steht zur seiten,  
 40 Gut ding verweilt sich gern zu zeiten.  
 Hau trere, trere, man bringt sie here,  
 Die Polnisch Sackpfeiff kirt so sehr,

- Gleich wie die Englisch Stertman sprechen,  
 Vnd wie die Neussisch Rußpfeiff Beden.  
 45 Sie Beden, sprechen, wie sie wollen,  
 Ich bin jegund bei meinen Gellen;  
 Die muß ich jegund theilen auß  
 In die Planet Junfft vnd Hauß,  
 Wie der Stellat sein Lebensgürtel,  
 50 Wie die Müller die Weizen viertel.  
 Ich bedörfft wol ein Komulsman,  
 Ein Solon, der die Junfft geb an.  
 Doch kan ich nicht mit Halsen reizen,  
 So muß ich euch mit Eulen reizen  
 55 Wie Eulenreimers Blenspiegel,  
 Den er macht zum Blissespiegel,  
 Oder gleich wie der Explicant,  
 Der groß witz bei Claus Narren fand,  
 Aber vergaß darbei der seinen,  
 60 Vnd heit den tref, das man möcht weinen.  
 Des Nili siben gmünd vnd mund  
 (Dij. a) Fallen mir jek wohl ein zur stund,  
 Gleich wie dem Predicanten gleich  
 Die Fecthschul, kreuz vnd Vatterstreich.  
 65 Die siben zahl ist mächtig, kräftig,  
 Wie solchs die Raß beweiset hefftig.  
 Hett er die siben Mönch bewisen,  
 So wer der Teuffel auch geprißen.  
 Darumb muß ich auch hie bestietten  
 70 Mein Bürstlein nach siben Planeten.  
 Wer nun hierin bleibt vngetabelt,  
 Der ist gewiß nicht hoch geabelt,  
 Dann wer kein Dub nur was bekant,  
 Blib er hierinn nicht vngenant.  
 75 Darumb so zieht ins Nebelland  
 Vnd werd durch Dubenstuck bekant,  
 So kompt ihr genug auff d'Hochzeit frö,  
 Das man euch schenckt die Pfefferbrö.  
 Geschicht euch recht, so ist mirs leid,  
 80 Darumb das ihr nicht besser seit:  
 Geschicht euch vnrecht, ist mein freud  
 Vmb ewere vnschuldigkeit.

- Braucht ewer tůt, ihr Dubsick,  
 So kompt ihr in die Proctid biß,  
 85 Weil ich mich hab gůnzlich vermessē,  
 Keins Kunden hierin zu vergessen.  
 Dann welcher vnbekant lebt hie,  
 Dem ist, als hett er gelebet nie!  
 Fieber, was hat doch der gelebt,  
 90 (Dij. b) Des that man nicht im todt erhebt?  
 Es ist, als wer er nie gewesen,  
 Dessen man leichtlich thut vergessen.  
 Darumb habt ihr zu banden mir,  
 Das ich euch also einher fůhr,  
 95 Bnd setz euch in das Haberbuch,  
 Das man euch beim Herostrot such,  
 Welcher anzindt den schönstē Tempel,  
 Das er kām in Hystori Tempel  
 vnd Grempel.

### 3. Es steht in Ecclesiaste.

- (Dij. a. 1) Wer allzeit auff all wind will sehen,  
 Der wůrd nicht sáhen oder máhen;  
 Trumb nam ich Winhold dise můh,  
 Bnd procket dise practick hie,  
 5 Das die Sternblānder vund sternschānder  
 Betriegen nicht meh státt vund lānder  
 (Dij. a. 2) Mit falsch Prognosticationen,  
 Da sie den Herren vnd Nationen  
 Wůllen vorsagen kűnfftig sachen  
 10 Bnd lügen, das die himmel trachen,  
 Wůllen die leut mit sternē schreden.  
 Doch wer wolt glauben disēn gedē,  
 (Dij. b. 1) Weil sie oft in geringen dīngen  
 Gar háßlich grob zusamen klingen,

- 15 Vnd setzen oft ein Schaubenhüt,  
 Da wol ein Filtzhüt besser thüt.  
 Wa sie in solchen sachen fehlen,  
 Wer will sie dann für glaubhafft zehlen  
 In Stücken, daran meh gelegen,
- 20 Wann frandheyt, krieg sich sollen regen?  
 Wa sie nicht sagen war dem Bauren,  
 Wann er soll pflanzen ober Mauren,  
 Wie wolten sie dann treffen gleich  
 Mit Herrn vnd jrem königreich?
- 25 Man laßt die Sternkunst gelten stat  
 In irer Generalitet,  
 Das ein groß neigung han besunder  
 Die ober Eörper zu den vndern,  
 Aber man handelt viel zu schänd
- 30 In der particularitet,  
 Wie heut thün vnser Manuisten,  
 Manes jünger, des Widerchristen,  
 Welcher im selbst nicht kond verkünden,  
 Das in ein Perjer noch solt schinden.
- 35 Derhalben bleibt nur vnerschrocken,  
 Wan sie schon dicke proctid procken,  
 Vnd laßt euch nicht durch jhren schein  
 Erleiden weder hier noch wein.  
 Es ist ein lastrolugium
- 40 Vnd macht die leut mit nichten frumß,  
 Sonder weisß sie von Gott zün sternern,  
 Das ist zür schalen von dem kernern.  
 Glaubst aber, bit ich nun, voran  
 Dem Rechten gstirn erfahren Mann,
- 45 Welcher verzußt ist worden gar  
 Biz in den dritten himmel zwar.  
 Der spricht, wann Gott hie für vns ist,  
 Was schads, wan sichs als gen vns rüß?  
 Das sternern gschöpff nichts schaden kan,
- 50 (Dij. b. 2) Wan wir des schöpffers hulb nur han,  
 Derhalb auff das man Gott zu schmoß  
 Solch löppisch ding nicht halt zu hoch,  
 So hab ich hie die Wetterhanen  
 Im schimpff ein wenig wöllen manen,

- 55 Das sie jr practick vnd vorfagen  
Ein wenig hobeln vnd benagen.  
Benagens wol, jr wetterschmeder,  
Im finckern stern gibts räse leder.  
Oder wolt jr den irthumb stärken,  
60 So werden es die Bauren mercken  
Vnd es nicht können meh verdrucken,  
Sondern euch lan in hindern zucken.  
Da guck, du stiergauch, guck, du gauch!  
Wie blinckelst? beißt dich schon der rauch?  
65 Wolher nun, jr Newzeitung trämer,  
Die Proctick würd euch angenemer,  
Dan het es Murnar Rasthoch gsteilt,  
Dieweil es euch trägt schmutzig gelt,  
Wolher, kaufft, jr newzeitung schreyer,  
70 Sie ist wat nützs vom Sternen geyer.  
Ich bit S. Claus von Alten hulden,  
Das er euch 10000. gulden  
Einkommens jährlich woll bescheren  
On liegend güter, die euch nehren.  
75 Das wer ein boß, das wer gut leben!  
Dieweil wir warn am wünschen eben,  
Wünscht ich so mår den rechten tug,  
Weil mir eins wie das ander nuht.  
Doch wann es war würd in eim scherz,  
80 Wie würd dir lachen da dein herz!  
Vnd man es schon geht hinderwerz,  
So ist es nur gewünscht im scherz.  
Wem nicht würd Nieren oder herz,  
Sey fro der bieren vnd des sterz.  
85 Nun bey dem schwantz vnd sterz  
End sich die Schantz vnd scherz.



V.

(Eij. a) Ein nothwendige Anweisung  
vorbericht in lesung folgender lieblicher Hif  
von stäter lieb des Ismenij vnd der Ismen  
was darauß zu lehren, vnd wie das regiment  
der Liebe zuerkennen.

J. F. G. M.

Wie wol die alten Arzet hielten,  
Daß, welche die Lieb zu viel fälten,  
Krank weren beid an Leib vnd mut,  
Weil mancher ihm selbst schaden thut,  
5 Auch war der Heydnisch Weyßen Lehr,  
Daß Lieb den Thoren nur gehör,  
Diemeil sie anstift spöttlich sachen,  
Die einen stellen zuverlachen;  
Vnd auß dem grund bewisen sie,  
10 Daß kein Weiser solt freyen nie,  
Dann weil der anfang spöttlich sicht,  
So werd der außgang ernsthaft nicht.  
Aber das war zu weit geschritten,  
Auß einem theil das ganz verbieten,  
15 Vnd von wegen etlicher Leut,  
So in der Lieb verschreiten weit  
Vnd ordentlich zur Ehe nicht trachten,  
Trumb die ordentlich Ehe verachten.

- Solt mir eins andern nützigkeit  
 20 Erleiden drum die bſcheidenheit?  
 (OC. iij. b) Solt mir eins andren volle weiß  
 Erleiden drum al tranck vnd ſpeiß?  
 Nein, ſonder eins andern irrer weg  
 Macht, daß ich ſuch den rechten ſteg.  
 25 Vnd zugelaffen, wie gemelt,  
 Daß oft die Lieb gar ſpöttlich ſelt  
 Vnd kindiſch anfängt, wies oft geſchicht,  
 Wann aber dieſelb wird gericht  
 Zum ernſthafften Ehelichem leben,  
 30 Was wilt dem anfang ſchuld da geben?  
 Ein jeder anfang, weiß man wol,  
 Iſt nicht vollkommen, wie er ſoll,  
 Wie man ſolchs in alln künſten ſicht,  
 Daß keiner iſt gleich Meiſter nicht.  
 35 Das Kind muß ſtammeln, ehe es redt,  
 An bänden klettern, ehe es tritt;  
 Noch dennoch iſt war, wie man ſeyt,  
 Auß den kindern werden auch Leut,  
 Vnd wann dieſelben wol gebewen,  
 40 Was haſt an kindheit dann vor ſchewen?  
 Alſo iſt mit der Ehe auch gthan,  
 Die muß auch ihren anfang han  
 Vnd ihre kindheit, welche iſt  
 Die Lieb, mit bulen zugerüſt.  
 45 Da thut man oft viel kindiſch Ding,  
 Biß man den ernſt zuwegen bring,  
 Vnd wann alsdann guts komt auß ſpott,  
 (OC. v. a) Was iſt der ſpott zuſlagen noth?  
 Der ſcherz geht vor, ehe ernſt nachgeh,  
 50 Vnd Lieb ſchlenkt thür auff zu der Ehe.  
 Gleichwol muß ich bekennen diß,  
 Daß mans oft vbermacht gewiß,  
 Wann man gar vberſchreit das Ziel,  
 Welchs dann ſehr leichtlich geſchicht vnd vil,  
 55 Weil bald die hertzen werden geil,  
 Wann in gut leben wird zu theil.  
 Ja oft, wann nicht die maßſigkeit  
 Im zaum helt die begirlichkeit,

- Und man zu sicher dahin lebt,  
 60 Als ob man in den Rosen schwebt,  
 So wird die Lieb ein Viehisch brunst,  
 Die nicht acht Gottes noch Eltern gunst,  
 Wie euch dann dessen hie bericht  
 Die gegenwertig wunder gschicht,  
 65 Da Hmene die Jungfraw schön  
 So plöthlich läßt die Lieb eingehn  
 Bei eim wolleben, da sie meint,  
 Daß ihr die Sonn allein nun scheint,  
 Weil sie ein jungen gsellen sicht,  
 70 Der vielleicht war der heßlichst nicht  
 Und laßt darumb dem lust sein raum,  
 Helt ihr begird nicht in dem zaum,  
 Sonder hengt ihm nach mit gewalt,  
 Entdeckt sie auch sehr manigfalt  
 75 (OC. v. b) Gegen dem Jüngling mit gebärden,  
 Daß er ihr auch drumb hold muß werden.  
 Was war die vrsach, daß so gschwind  
 Eins gegen dem andern entbrint?  
 Kürzlich die warheit fürgebracht,  
 80 Hats jugend und die wollust gemacht,  
 Dann jugend vor sich selber gleich  
 Ist zu Liebssachen mild und weich,  
 Und wann erst wollust darzu reicht,  
 Werden die hertzen mehr erweicht.  
 85 Gleich wie die Sonn ein steinharts eyß  
 Zertreibt, daß es zerschmelzt gar leyß,  
 Also erweicht der wollust auch  
 Die Hertzen, wann sie schon sind rauch,  
 Dann freud die gemüter auf thut blähen,  
 90 Wie dWind ein laren Sack auffwähen,  
 Und vberfluß bringt mutwill mit,  
 Kein freud ist ohn geulheit nit.  
 Dann was ist Lieb als jimmerzu  
 Eins müßigen Hertzens vrbu?  
 95 Wann die gemüter müßig sein  
 Und freudig, da steigt Venus ein;  
 Darumb hie bei der Malzeit gschwind  
 Die Jungfraw liek den Jüngling gwint.

- Vnd weil sie die nicht ab thut kehren,  
100 Auch ihr die Eltern die nicht wehren,  
So wird sie unschambassig gar,  
(OC. 6. a) Daß sie dñß spielt zu offenbar,  
Vnd auch durch ihr leichtfertigkeit  
Den Jüngling führt in gleiches leid,  
105 Welcher wiewol standbassig sehr  
Ein zeitlang thet ein gegenwehr,  
Vnd solche zartlichkeit veracht.  
Doch als er zuviel nachgedacht  
Der freundlichkeit, die sie oft lübt,  
110 Da ward er auch mit Lieb betrübt,  
Vnd ungeschickter dann sie nie,  
Dann er ihm macht unzählig mäh  
Vnd achtet nicht all lehr vnd raht,  
Die ihm sein Vater tremlich that,  
115 Ja seiner Ehr er auch vergaß,  
Die doch verwart die Jungfrau baß.  
Letztlich verstiegen sie sich beid  
So weit in dieser lieblichkeit,  
Daß sie ihr Eltern auch vergessen  
120 Vnd ihren Kummer nicht ermessen,  
Vnd wagen in den luft ihr leben,  
Sich auff das wilde Meer begeben,  
Nur daß sie ihre Eltern fliehen,  
Die sie zu solcher forcht nicht ziehen.  
125 Dann hetten sie vielleicht dorumb  
Begrüßet ihre Eltern frumb,  
Die hetten gute weg gesucht,  
Das es nicht hett bedröfft der flucht.  
(OC. 6. b) Aber weil sie ihn selber rahten,  
130 Führen sie sich auch selbst in schaden,  
Vnd weil sie an ihn selber werden  
Zu Räubern mit grossen bickwerden,  
So laßt sie nicht ungestraffet Gott,  
Sonder schickt ihn ein grosse noht  
135 Zu Meer, daß man sie werffen thut  
Augim schiff für vnrecht fertig gut.  
Allda erkanten sie ihr Sünd,  
Wie sie auch Gott zu Meer hie find

- Vmb ihre ungehorsam that ;  
 140 Vaten verhalten vmb genad,  
 Die ihn dann widersehret auch,  
 Daß sie ohn allen gmeinen brauch  
 Im Meer erhalten werden heid,  
 Vnd kommen zusamen mit freud,  
 145 Nach welchem sie zu hauß erst reisen,  
 Vnd sich demütig da erweisen  
 Gegen den Eltern, bittens ab,  
 Daß man sie in genaden hab.  
 Dieselb heurathen sie zusamen,  
 150 Vnd hschliessens also in Gotts namen.  
 Secht, also wird die Lieb geübt,  
 Vnd, ehe sie klar wird, vor beträbt,  
 Vnd also wird die Lieb probiert,  
 Ob sie sey fest, wie sichs gebürt ;  
 155 Vnd wann sie zu anfang all zu freudig,  
 (OC. 7. a) So mittelt sie sich dann zu leibig ;  
 Vnd wann das mitteltst ist vnrichtig,  
 So wird das end best besser schlichtig.  
 Darumb in keinem leid verzag,  
 160 Wer weiß, was bringt der morgig Tag?  
 Wann die gsärlichkeit ist am höchsten,  
 So ist das glück am aller nächsten ;  
 Wann man allein auff Gott besicht,  
 So schlächt er wol, jedoch nicht tödt ;  
 165 Vnd wer sein vbelthat erkent,  
 Dem reichet Gott bereit die händ.  
 Vnd fürnemlich darffs in der Ehe,  
 Das man allein auff Gott bestehē ;  
 Dann da geht allerley zu hand,  
 170 Wie zu Meer, ehe man kompt zu Land,  
 Vnd wer da fest besicht vnd traut,  
 Führt, wie man sagt, beim die Braut.  
 Derwegen, weil man solche lehren  
 Mag aus disen Liebbüchern hören,  
 175 So laßt vns die nicht schlecht verladen,  
 Wann sie schon handeln Vulerachen ;  
 Dann diese seind, wie oben gmet,  
 Der anfang zur Ehelieb gestellt,

- Und müssen all schier durch die Schulen,  
 180 Ehe sie erlangen ihren Bulen,  
 Und vor die Narrenschuh zertreten,  
 Ehe sie die ernstschafft flugheit hetten.  
 (OC. 7. b) Jedoch so halt ein weiser maß,  
 Daß man den Narren nicht gar außlaß  
 185 Und gar vergeß Männische sterck,  
 Treib wie Hercules spinnwerck.  
 Dann solchs geht baß den Weiblein hin,  
 Die seind zarts Leibs, han leichten sinn,  
 Sonder halt dich bescheidenlich,  
 190 Wie hie vnser Jüngling erstlich;  
 Laß dich den wollust nicht bewegen,  
 Sonder mit ernst stell dich dargegen,  
 So bleibstu selber mächtig dein,  
 Und führst dich in kein vnglück ein.  
 195 Wolan, biß wer zum eingang gnug,  
 Wie man die gschicht hie laß mit fug,  
 Daß keiner sich nicht ärger dran,  
 Sonder mehr nuß empfang darvon.  
 Darbei will ichs auch jek lan bleiben,  
 200 Wiewol ich auch noch mücht beschreiben  
 Von der bedeitnuß dieser gschicht,  
 Wie das sie nemlich vns bericht  
 Die Lieb, die wir vns selber tragen,  
 Und nur nach Leibs wollüsten fragen,  
 205 Und wie wir schmeicheln vnserm fleisch,  
 Machen selbst, daß es nicht bleibt keusch.  
 Darumb seind hie fürgestellt gleich namen,  
 Weil vnser fleisch halt steiff zusamen,  
 Und wann Cupido die Begird,  
 210 (OC. 8. a) Darzu schlächt, wird sie bald verführt.  
 Aber bieweil es lieff zu weit,  
 Ist gnug, daß ich drauff hab gedeit,  
 So lan ein jeder jm nachsinnen  
 Und den verstand leicht finden drinnen,  
 215 Fürnemlich wem Gotts wort ist kund,  
 Darinn solch lehr auch hat sein grund.  
 Secht, solcher gestalt ist nichts so schlecht,  
 Daß nicht ein Frummen nutzen brächt,

- Dann dieser kan auß grünen Kräutern  
220 Ihm auch ein nützliches Wasser küttern,  
Kan etwann auß ein grünen blat,  
Das ein anderer mit süßen trat,  
Ihm ein köstliches Wasser brennen.  
Darumb ligt es als nur am erkennen  
225 Und an dem brauch, wies einer gießt,  
Den verständigen als erschießt.  
Denselben ist diß buch auch geschrieben,  
Die werdens brauchen vnd belieben;  
Aber das ander Spinnengischlecht,  
230 Welchs zu gift macht auch das Recht,  
Achten wir nicht vnd wünschen dem,  
Daß es so vil gift in sich nem,  
Biß es jm mög den Leib zerzerren:  
So trifft vntrew sein eignen Herren.
-

## VI.

### Aus den „Eikones“.

#### 1. Ernstliche Ermahnung

an die lieben Teutschen, auß anlaß dieses beigefügten  
Bilds des Teutschlands angebracht.

J. F. M.

Was hilffts, o Teutschland, daß dir gfallt  
Dis Bild so herrlich Sigbafft gfallt,  
Daß es beedeit der Teutschen Macht,  
Die vnter sich der Welt Macht bracht,  
5 Vnd daß du weyßt, daß dein Bralten  
Den Namen mit Rhum han erhalten,  
Wann du dasselbig laß veralten,  
Was dein Voralten dir erhalten,  
Wann nicht dasselbig wilt verwaren,  
10 Was dein Vorfahren dir vorsparen,  
Wann nicht den Namen wilt vermehren,  
Der auff dich erbt von grossen Ehren?  
Was ist, daß man sich rühmet hoch  
Der Eltern vnd folgt ihn nicht noch,  
15 Biß Alter Tugend grosser Preiser,  
Aber der Tugend seyn Erweiser,  
Thust gut Alt Sitten hoch erheben,  
Vnd schidst doch nit darnach dein leben?



- Was rühmst du dich vil Abelsichs  
 20 Vnd thust doch nichts dan Tadelichs?  
 Was Ruhm hat der jung Abler doch,  
 Wann er sich rühmet der Eltern hoch,  
 Wie sie frei wohnten inn Bergs Klüfften  
 Vnd frei Regierten in den Lüfften,  
 25 Vnd er sitzt geseßelt auff der Stangen,  
 Muß, was der Mensch nur will, jm fangen?  
 Also was ist dir für ein Ehr,  
 Wann rühmst die Alten Teutschen sehr,  
 Wie sie für ihre Freyheit stritten  
 30 Vnd leyenen bösen Nachbarn litten,  
 Vnd du achst nicht der Freyheit dein,  
 Kanst kaum inn dein Land sicher sein,  
 Laßt dir dein Nachbarn sein Pferd binden,  
 An deinen Zaun fornen vnd binden?  
 35 Sollt auch solch Feyger art gebüren,  
 Daß sie soll Kron vnd Scepter führen?  
 Ja jr gebürt für den Königsstab  
 Eyn Hölzlin Roß, welches sie nur hab,  
 Vnd führe für den Abler Rün  
 40 Eyn bundte Ägel nun forthin,  
 Vnd für den Weltapfell eyn Ball,  
 Den man schlägt, wann er hupft im Fall,  
 Weil heut doch schier leyen Ernst ist mehr,  
 Handzuhaben Freyheit vnd Ehr,  
 45 Sonder man scherzt nur mit der Freyheit,  
 Sucht fremde Sitten, Bräuch vnd Neuhey,et  
 Vnd für Alt Teutsch Standhaftigkeyt  
 Reicht ein Weibisch Leichtfertigkeit.  
 Drumb ist nichts, daß man Abler führt,  
 50 Wann man den Ablers Mut nicht spürt,  
 Nichts ist, daß man fürmalt die Welt  
 Vnd kaum eyn Stuck der Welt erhält;  
 Sonder man muß erweisen sein  
 Diß, des man will gerühmet sein,  
 55 Vnd nicht der Alten Wacker Thaten  
 Schänden mit vnthun vngerathen.  
 Auffrecht, Treu, Redlich, Eynig vnd Standhaft,  
 Das gwinnt vnd erhält Leut vnd Landschafft:

- Also wird man gleich vnsern Alten ;  
 60 Also möcht man forthin erhalten  
 Den Ehrenruhm auff die Nachkommen,  
 Daß sie demselben auch nachomen,  
 Vnd also kan man sein eyn Schrecken  
 Den Nachbarn, das sie vns nicht wecken  
 65 Sondern dem Hund lan seinen Trag,  
 Zuverwaren sein Gut vnd Schatz,  
 Gleich wie man deren noch find etlich,  
 Die solchem Rast nachsetzen Redlich  
 Vnd recht bedenden ire Würden,  
 70 Wie jr Vorfahren Scepter führen.  
 Gott stärck dem Edeln Teutschen Ghlüt  
 Solch anererbt Teutsch Adlersgmüt.  
 Secht, diß hab als eyn Teutscher ich  
 Aus Teutschem Ghlüt Treuherziglich  
 75 Euch Teutschen, die herkompt von Helben,  
 Bei dießem Helben müssen melden,  
 So bald ich diß Teutsch Bild schaut an.  
 Gott geb, daß ihr es recht verstahn,  
 Vnd beydes Treu seit euern Freunden  
 80 Vnd auch eyn Schen alln eurn Feinden.

## 2. Erklärung

beyder hier für gemalter Teutscher Tugenden.

### 3. F.

- Standhaft vnd Treu, vnd Treu vnd Standtschaft,  
 Die machen eyn Recht Teutsch verwandschaft;  
 Beständige Treuherzigkeyt  
 Vnd Treuherzig Beständigkeyt.  
 5 Wann die kommen zur Gynigkeyt,  
 So widerstehn sie allem Leyd;  
 Daher vnser Vorfahren frei  
 Durch Redliche Standhafte Treu  
 Schügten jr Freyheyt, Land vnd Leut,  
 10 Ja weiterten ihr Land auch weit,

- Wie Lewen thäten sie bestan,  
Wann sie ein Feind thät greiffen an,  
Vnd wann sie dann warn angegriffen,  
Die Gelegenheyt sie nicht verschlieffen,  
15 Sonder dem Feind sie starck nachsehnten,  
Auff daß sie ire Schar außwehnten,  
Gleich wie eyn Adler starck nachziehet  
Gym Raub, der jm mit List entfliehet.  
Ja wie ein Hund seins Herren Gut,  
20 Darauff er ligt vnd hält's inn Hut,  
Wider Frembde Treulich verwacht,  
Also hatten sie auch inn acht  
Das Land, welchs ihn Gott hat verliehen,  
Darinn ihr Kinder auffzuziehen.  
25 Was nun euch Frommen Teutschen heut,  
Die von so frommen Eltern seit,  
Auch nunmals will zuthun gebühren,  
Solt jr hiebei zu Gmüt kurz führen.

## VII.

### Aus „Accuratae effigies“.

(A. ij. a) 1. Pabst Urban der Sechste, von Neapolis.

- In diser Arc vnd disem Sarc,  
Da ist vorhanden der Monarc,  
Der einig Herscher, klüg, gerecht,  
Urban der Sechst, Neapltisch Schlecht,  
5 Trüg grosen lust sich züergeistern,  
Mit den sehr Geschrifft hohen Meistern  
Von Glaubenssachen züersprachen.  
O wie ein Rhüm nach alln gelachen,  
Nach aller Malzeit waren die  
10 Sein Trummen vnd sein Paucken hie.  
Mit disen kondt er spän vnd Streit  
Berlegen nach geschicklichkeit.  
Der Kirchen Juden Simonen  
Vor dem Erzvatter zittert frey.  
15 Aber was hilffts, auff Erden eben  
Ihn mit sterblichem Lob erheben,  
So im jeyz Himmels ehr vnd glast  
Vmb sein verdienst muß leuchten fast.

## 2. Papst Bonifacius der Neundte, ein Neapolitan

(A. iij. b) **S**o Herr Schlüssel, Creiß, du Kron, so rein,

Deinen Vorsehter nun beweine:

Die Kirch vnd Rom, das Weltlich Haupt,

Seind Widwen, ihres Manns beraubt.

5 **S**ieh, hie ein kleiner Fels deckt zu

Den Fels, drauff die Kirch hett ihr rhüm,

Der mit Apostolischem zaum

Regiert den Stil, Sanct Petri raum,

Vnd das Schiff Christi thet beschirmen

10 Von der Tyrannen grossen Stürmen.

Rechtgläubig war er iber auß,

Des Himmlischen Rhats Arc vnd Hauf,

Seins Rechts gar habig vnd grosthatig,

Durchs Keyfers Treu beschützt genädig.

15 Schön war er von Leib zügerlöst,

Wie Rosenblüß, vom Wind erfrischt,

War ein Verhörer gern der Armen,

Kondt deren Reichlich sich erbarmen.

Eins solchen Vatters Wein hie ligen;

20 Aber sein Gmüt ist aufgeftigen,

Durch glückhaft flügel hin erhebt

In Himmels Thron, da er dann lebt

Vnd erst ein New Liecht worden ist,

Das er vor Gott leucht jeder frist.

25 Wa ist ein Bonifacius je

Gewesen wie der Neundte hie,

Von dem die Chronid so viel schreiben?

Wessen Geschlecht wirt so lang bleiben,

Das man wirt sagen von seim Namen,

30 Wie von der Tomacellen Stammen,

Dann der ist, der nicht Napolis allein,

Sein heimat, erleucht mit seim schein,

Sonder das Welschland, ja die Welt

Vnd was sich drinn vnd draussen hält?

(B. ij. b) 3. Papst Gregor der Zwölfft, ein Benediger.

Der Fürst der Kirchen vnd Monarch  
 Gregor der zwölfft ligt hie im Sarch,  
 Ein Mann zum Friden von Gott geben,  
 Eyfrig, denselben zuerheben.  
 5 Dessen ist Costen sein Zeug worden,  
 Da er gab auff Päpstlichen Orden,  
 Stilt also die Ertztrennung gar,  
 Die viel Jar in der Kirchen war,  
 Welchs übel vnd welch Nothheit groß  
 10 Vom Kirchentag zu Pisis floß.  
 Zweymal hat ihn sehr thugendhafft  
 Von Racanet die Marggraffschafft  
 Zu ihrem Seelhirten empfangen:  
 Leiglich thet er diß Grab erlangen.

(B. iij. a) 4. Papst Alexander der Fünfft, ein Griech  
 auß Creta.

Der höchst Hirt, das Licht aller Gschriff,  
 Papst Alexander der fünfft gkrieff,  
 Welcher ist vom Heiligsten Orden  
 Der Mindrer Brüder geben worden,  
 5 Vnd ward der Cretisch Peter gnant,  
 Verschied auß diesem Zamerland,  
 Als man fünffzehnen hundert zehlt  
 Vnd darbey zehen vngesehlt.

(E. iij. b) 5. Papst Eugenius der Vierdte, ein Benediger.

SE rhümet Eugenius der vierd,  
 Desß Ablich hertz vnd thugendzierd

- An tag die herrlich thaten geben,  
 Die er gestiftet hat bey leben,  
 5 Vor welches sehr Heiligen füssen  
 Zeigten Ehrbietig sich mit küssen  
 Zwen Kayser, einr von Auffgang her,  
 Vom Nibergang der ander ferr;  
 Der ein, das er das Römisch Haupt  
 10 Erkenn vnd annehm, was der glaubt;  
 Der ander, das er Ehr empfang,  
 Von ihm die Kron auff's Haupt erlang.  
 Auch lieffen sich bey seim Regieren  
 Nach dem Vorbild der Griechen führen  
 15 Die Moren vnd Armenier,  
 Die Syrier vnd Araber;  
 Ja die Indier, der Welt end,  
 Han den Latinisch Glaub bekent.  
 Noch war diß alles, wiewol groß,  
 20 Seim gnuß zu klein vnd nicht genöß;  
 Dann er die Türcken mit viel Schiff  
 Nun zu dem andermal angriff.  
 Aber in dem ers greiffet an,  
 Nimpt hin der Todt den grossen Man;  
 25 Vnd wiewol er allzeit veracht  
 Der Grabgebäu vnüßigen pracht,  
 Bevahl auch diß oft eigentlich:  
 „Legt in die Nider Erden mich!“  
 Hielts doch Franciscus nicht für güt,  
 30 Welchen er mit dem Purpurhüt  
 Begabt, sonder vmb dankbarkeit  
 Vnd seines Stammens Würdigkeit  
 Hat er ihm diß schön Werck gesetzt,  
 Wie du es sichst noch vnuerlegt.

(D. iij. b) 6. Papst Nicolaus der Fünfft, von auß Liguria.

H Ie ligen vnder dißem Stein  
 Nicolaus des Fünfftten Pappes Bein,

- Welcher dich, Rom, sehr hoch erfreut,  
 Als er dir schafft die Guldin zeit.  
 5 In Rhäten war fürtrefflich Er,  
 In Thugend noch fürtrefflicher;  
 Die Glehrten er all sehr verehrt,  
 Da er doch war viel mehr gelehrt,  
 Hüb auff die Trennung, dadurch gar  
 10 Die ganze Welt verwirret war.  
 Gut sitten, Kirchen, Mauren, Gbaw  
 Erstattet er, als wer es new.  
 Wie er das Jubel jar begieng,  
 Stifft er ein Fest vor allem ding  
 15 Dem Bernardin von Senis auch,  
 Das man es in der Kirchen brauch,  
 Krönt Kayser Fridrich vnd sein Gmahl,  
 Stilt Wälschland durchn Bund überal.  
 Viel Griechisch Bücher von Athen  
 20 Ließ er ins Latin bringen schön:  
 Drumb seit im dankbar vmb solch gab  
 Verehrt mit Weirauch dijes Grab.

(F. j. a) 7. Papst Kystus der Vierdte, von Savona  
 in Ligurien.

- Wiemol dir, Sirte, danket sehr  
 Die Statt, weil du sie besserst mehr  
 Durch schön gebaw der Kirchen, Gassen,  
 Der Häuser, Märkt, Bruck, Mauren, Strassen,  
 5 Vnd weil du in dem Dreyweg hast  
 Den Jungfrawbach auch eingefast,  
 Ja wol versicht auff allen enden,  
 Das auch die Schiffeut kömlich länden,  
 Vnd der Warjagerbühel werd  
 10 Umbgeben recht, wie es gebört,  
 So ist dir doch die schöne Statt,  
 Die von dir solche zierden hat,



- Noch mehr danks schuldig, weil du sie  
Ansehlich machst mit groffer müh,  
15 Und da sie zu vor war ein Wüß,  
Machst jetz zu einem Fürsten lust,  
Ja welchs das größt ist mit eim wort,  
Ernewerst am herrlichsten ort  
Die Bibliothek, so ob verlegen,  
20 Das heut all Leut die sehen mögen,  
Welches dann Edel Bücherwerd  
Ist eines gelehrten Herrn gemerd.
-

## VIII.

(Kann erst am Ende mitgetheilt werden.)

## IX.

### (Thierbilder.)

im Mönster zu Strassburg, gegen dem Predigstul vber, neben  
dem Chor, ober dem gang, da etliche Abelsche Schilt  
hangen, inn stain vñ ain Capitalscul gehauen,  
vñ inn betrachtung, das des Mönsters Fundament  
im Jar Christi 1013. gelegt vñ  
folgenden 1277. Jars biß an den  
Thurn vollendet worden, vor  
meh dan drei hundert jaren  
dahin für ain Scul  
Posament gesezet.

- (1) **E**S fragen allzeit die Papißten,  
Wo da waren die Ware Christen,  
Vor drei oder vier hundert Jahren,  
Da allsamt vnterm Babstum waren,  
5 So frag ich sie hinwiderum,  
Wo war Gots Volk vñ hailigthum,  
Da Elias sich klaget sehr,  
Wie er allain sei, der Gott ehr?  
Was ward aber für antwort im?  
10 Sagt nicht zu im des Herren stimm:

- Es sind noch sibben tausent pfliben,  
 Die nicht den Gotsdinst Baal triben.  
 Wivol sie nicht Helias kant,  
 Kant Got die seinen doch im Land.
- 15 Wa war die Kirch zu Noe zeiten,  
 Da acht waren, sie anzudeiten?  
 Wa war sie, da Esaias klagt,  
 Gots statt sei worden ain gmain Magd  
 Vnd hab von Füßen bis zum Haupt
- 20 Nichts ganzes noch gkund, welchs recht glaubt?  
 Ja wa wars, da Christus dorft sagen  
 Jun Phariseern inn sein tagen,  
 Das sie machten ain Mördersgruben  
 Aus Gotes haus als Mördersbuben?
- 25 War sie beim grössten Hauf vorhanden,  
 Den Priestern, so die Kirch sich nanten  
 Vnd hatten auferlichen schein,  
 Das sie diselb auch solte sein?  
 Nain warlich, sie war nicht beym pracht,
- 30 Sonder versteckt vnd vngeacht;  
 Sie stak beim klainsten haufen zwar,  
 Der von der falschen Kirch litt gsahr:  
 Welche, da jre Hirten irrten,  
 Sich hiltten an den waren Hirten,
- 35 Christum, sein stimm vnd Wort allain,  
 Ainsaltig als die Schakstin rain.  
 ¶ Also hat allzeit Got gehabt  
 Erredhlt, mit seinem Geist begabt,  
 Die nicht inn Irthum verführt worden,
- 40 Vnd kanten den falsch Baalsorden,  
 Den Esel inn der Ebenhaut,  
 Den Wolf im Schafskleid, die falsch Braut.  
 Wie sehr die Wölff herumher zogen,  
 Mit list vnd gwalt sehr vil betrogen,
- 45 Warn Got sein Schakstin doch bekant,  
 Vnd riß ims niman aus der hand.  
 ¶ Drum sollen vns die Kirchenrümer  
 Mit jrer Frag nun klammen nimmer,  
 Dan weil sie nach warn Christen fragen,
- 50 Ist klar, das sie den Nam nicht tragen;

- Vnd weil jr Kirch steht auf dem schein,  
 Mus sie die Phariseisch sein,  
 Hiltnämlich da sie ab ist gwichen  
 Von Gotes klaren wort vnd sprüchen.  
 55 ¶ Vnd zu bewahrung des hie oben,  
 Das Got pflegt etlich zugebogen,  
 (2) Den nicht der greuel gsallt im Tempel,  
 So seh man hie dis schlecht Exempel  
 Von den Bildhauern, die dis haben  
 60 Zu Strasburg ghauen vnd erhaben  
 Im Mönster vor trei hundert Jaren,  
 Da im schwang Römisch mißsprach waren.  
 Dan da die Priester worden Etzck,  
 Mußten die Stain eh reden ted;  
 65 ¶ Vnd weil das Römisch Priestertum  
 Gern ging mit Puppen Bilbern um,  
 Han die Künstler, die dis angaben,  
 Inen zum Spiegel dis gegraben,  
 Wie etwan, als Agrippa meld,  
 70 Die Maler auch han fürgestellt  
 Den Teufel, der Christum versucht,  
 Inn ainer Mönchskutt, halt besuchet.  
 ¶ Vnd wimol ich ain jden las  
 Sein vrtail, was bedeite das,  
 75 So mus ich doch nur etwas rüren,  
 Was sich hizu nun mag gebüren.  
 ¶ Man trägt alhie für Heiligtum  
 Ein schlafend Fuchs, deit heucheltum:  
 Die heuchler stellen sich wie Schaf,  
 80 Vnd lauren wie ain Fuchs im schlaf.  
 Allweil der Fuchs sich schlafend stellt,  
 Hilt in für Gansfrom die ganz Welt,  
 Vnd fras die Gans doch statts ganz hül,  
 Wie das Opfer die Pfaffen Vel,  
 85 Aber da man in heut erweckt,  
 Da würd sein Fuchslist klar entdeckt,  
 Vnd will nun nicht meh scheinen schlafend,  
 Sonder mit gwalt als befügt strafend.  
 Das ist zu Rom der höllisch Fuchs,  
 90 Aller Fuchs vater, der Welt Crux,

- Der durch sein Rant so hoch kam an,  
 Das ihn anbettet jderman,  
 Vnd in für Hailigtum vntrug,  
 Weil er den Schwanz durchs maus in zug,  
 95 Vnd konnt inn seiner Fuchsgrub träumen  
 Gejaz, die sich zum schein sein reimen.  
 Heut, da man seine Füchs thut kennen,  
 Vnd will den Fuchs aus der hdl prennen,  
 Da wüt er vnd wehrt sich zur lez  
 100 Wie ain Wild, das schon steckt im Nez.  
 ¶ Nun dis Rdmisch Fuchsheucheltum  
 Tragen zwen sauker Gsellen vm,  
 Ain wüßt Sau vnd ein stinkend Boß,  
 Ist jimmer schad vm den Chorroß.  
 105 Die Sau zeigt an die Epicurer,  
 Die Pfrundsäu, Massschwein, Bauchknecht, hurer,  
 Wie gmainlich ist der Psaffenherb,  
 Die dises hailigtums sich nehrt.  
 ¶ Hinter demselben Schwein ir finden  
 110 Die vnverschamt Besti, die Hündin,  
 Welche dem Schwein greift vntern schwanz,  
 Für solche Braut ain rechter franz.  
 (3) Das deit die Psaffenkramerin,  
 Ghschänder vnd Leibfällerin,  
 115 Die jnen helfen jr Libs pfründlin  
 Durchschwenden mit den Pantartschündlin.  
 ¶ Der Boß deit die hoch Gaistlichkeit  
 Mit der stinkenden fleischlichkeit,  
 Inn jren zwaihörnigen hüten,  
 120 Die wie stolz Böß inn der Herd wüten,  
 Vnd alles vm sich her erständen,  
 Vnd die Kirch zum Boßstall erbenden.  
 ¶ Der Bär tregt den Weikäffel vor,  
 Vnd ainen Sprengwabel empor,  
 125 Welchs deit den Grinum vnd Barentraz,  
 Daburch man schirmt die Menschengsaz,  
 Vnd bespränget die Leut mit Blut,  
 Wann man nicht jren willen thut.  
 ¶ Noch ist der Fuchs nicht gnilt am Bären,  
 130 Sonder, sich baß noch zuerweren,

- Mus im ber Wolf das kreuz vortragen,  
 Weil er die Schaf kan tapfer jagen,  
 Vnd wann sie vnters kreuz nicht wöllen,  
 Sie dazu kreuzigen vnd quelen.
- 135 Sonst deits, das, die sollen prebigen  
 Den kreuzigten, sint Wölff, die schädigen,  
 Schonen der Herd nicht vnd verirten,  
 Welche sie hiltten für war Hirten,  
 Werden dabei ganz vnersätlich,  
 140 Je meh S. Peters Erb wächst maidlich.  
 ¶ Folgens, so trägt der Has die kerzen,  
 Welchs deiten soll die lichte herzen.  
 Aber was hilfts lichts herz die Hasen,  
 Wann sies aus forcht nicht scheinen lasen ?
- 145 Also ist mit den Gehrten gstanden,  
 Die wol das Licht etwas erlanten,  
 Aber aus plöbden Hasenherzen  
 Lisen die finsternus sie herschen.  
 ¶ Noch ist kein Bild, das besser trift,  
 150 Welchs man gleich kent ohn dise schrift,  
 Als der Messel mit seim Kelsch,  
 Der von den toden hat beselch,  
 Das er sie aus dem Fegfeur mürmel  
 Vnd vor dem Altar vmyher türmel,
- 155 Welchs, weil es für ain Hirz vil achten,  
 Wöllen wir es hernach betrachten.  
 Sonst zwar sint solche Dpferknecht  
 Vnkunst halb wol gros Giel recht,  
 Nicht allain weil sie jr Messstrubeln  
 160 Selbst nicht verstehn, was sie da hubeln,  
 Sonder auch, weil sie nicht verstehn,  
 Was für ein greuel sie begehn,  
 In dem sie den wöllen opfern stat,  
 Der ainmal sich aufopffern thät
- 165 Für die Sünd, vnd dazu den Laien  
 Stälten des Herren Kelsch on scheuen ;  
 Vnd wissen die Palmesel nicht,  
 Das in der Kelsch raicht zum gericht,  
 (4) Weil sie in anderswozu vben,  
 170 Als Christus in hat flirgeschriben,

Bud drum der Hurenkeld draus würb,  
 Welcher dem Antichrist gebürt,  
 Damit er die Leut zaubern kan,  
 Wie Circe des Ulyssis gspan.

175 ¶ Sonst die es für ain Hirz ansehen,  
 Der mainung ist auch nicht zuschmehen,  
 Dan im abproben ist das Ghürn,  
 Welchs sonst dem Hirzen stärkt das hirn  
 Vnd wider das Gift in verwart.

180 Dis deit, das die Messprüller art  
 Kein hirn noch wiz hat vnterm lesen,  
 Vnd als vergiftet mit den Messen;  
 Sind doch ganz stolze Hirz dabei,  
 Vnd prünstig zu all lastern frei.

185 ¶ Wem darf man demnach erst auslegen  
 Den Esel mit seim Buch zugegen?  
 Diweil je kainer nicht vernaint,  
 Das man hie die Choresele maint,  
 Welche das Prebigampt hant gmacht  
 190 Zu ainm Geheul bey tag vnd nacht.

¶ Disem schönen Epistelesele  
 Dint ein Kаз für ein Pulpprettsessel,  
 Welchs deit die schlechthafft Klosterkazen,  
 Die Käsälger, die heuchelisch fragen,  
 195 Die jorren ledern, hinden fragen,  
 Vnd durch den Bettel die Leut schazen,  
 Auch sich haben ganz vnverschamt  
 Eintrungen inn das Prebigamt,  
 Verfüren durch ius wort vnd schwezen  
 200 Vnschulbig herzen zu jrn gesehen,  
 Treiben von Keuschait viel geschnatter,  
 Vnd rammeln doch wie Merzentatter.

¶ Himitt sei gnugsam angebett,  
 Was gegenwärtig Gmäl bebett,  
 205 Daraus man sieht, wie Got mit treuen  
 Etlich erleucht, wie gring sie seien,  
 Vnd das sein Kirch nie auslescht gar,  
 Ob sie schon lang nicht scheint vor gar.  
 ¶ Auch soll es hie befremden kain,  
 210 Die falsch Kirch durch Thir angbilt sein,

- Weil nach Sanct Johannis verstand  
Ihr höchst Haupt würd ain Besti gnant,  
Welche gleich wie Meduse Haupt  
Die Leut hat aller sinn beraubt.  
215 Aber Gots Lämmelin würd dis Thir  
Mit seinen Schupen stürzen schir.  
Darum folgt dem, so David bitt,  
Vnd seit wie Roß vnd Mäuler nit,  
Welche nimmer hant kain verstand,  
220 Vnd werden gzaumt mit gbiß vnd Band,  
Auf das jr nicht jnn Pful gestürzt werd  
Mit dem Thir zusamt seiner Herd,  
Dafür vns Got wöll stäts bewaren  
Vnd sammeln zu seins Lämmelins scharen.



## X.

### Dulceis Lusciniae modulos sententia Arcadici pecoris Coccysmis post habet.

Nil miri modulamina nunc sperni Philo-Melae.  
nitiva oder Endlicher Ausspruch des Esels, in  
tigen sachen der Nachtigaln, an einem, wider  
Gutsgut, andern theils, vnd wie davon rech-  
messiger wolbesügter weiß appellirt wor-  
den, allen denen, so sich des Richter-  
lichen Ampts vermeintlich an-  
massen, zum vnterricht in  
Teutsche Reimen  
verfaßt.

(Holzschnitt)

- (1) **S**ehr die gern seht was sonderlichs,  
Nun seht mir hie was wunderlichs,  
Die siht ein Esel vnd will richen  
Inn ihm gar unbekandten Gschichtn,  
5 (Wie heut noch manche Esel pflegn,  
So vrtheiln, was sie nicht vermögn).  
Dasselbig hat sich zugetragen  
Auff weiß, wie ich euch nun will sagen

- Ein zand erhob sich auff ein mal  
 10 Zwischen Guckgauch vnd Nachtigal,  
 Wer das best glang führt vnter ihnen,  
 Weil mit einander sie beginnen  
 Zugleich im Aprill ihr Gesang  
 Vnd treibens übern May nicht lang.  
 15 Der Guckgauch ward gar vnverschampt  
 Vnd troht die Vögel Allesampt.  
 Damit nun solch spänige sach  
 Vnter Vögeln kein Auffruhr mach,  
 Wardt geschlossen, den streit abzustellen,  
 20 Daß man ein Richter solt erwählen,  
 Aber doch auß den Vögeln keinen,  
 Weil sie hierinn Partheysch scheinen,  
 Sondern ein auß Vierfüßig Thiern,  
 Der recht sprech, wem preiß solt gebührn.  
 25 Nun trat her auß dem Wald vngsähr  
 Ein Esel grobitetisch schwer,  
 Fein fuß für fuß vnd gar bedachtsam,  
 Daß er kein Fuß verrenckt, gmachsam.  
 All Vögel sahen ihn drumb an:  
 30 „Secht, was Schultheiß tritt hie auff dñan,  
 Es ist fürwar ein Erbarer Esel,  
 Der seß gar fein im Richter Sessel,  
 Dieweil er hat lang Ohren auch,  
 Die wol verhdren vnsern Gauch.“  
 35 Sie schickten ein Gesandten hin,  
 Den Retscher, der solt bitten ihn,  
 Das sich sein Drithet bemühe,  
 Zu vrtheilen disen streit Alhie.  
 Als der Esel die werbung hört,  
 40 Der sachen er sich nicht lang wehrt,  
 Dann er sich hett albreit berebet,  
 Das man die geschickten nur erbetet,  
 So man doch wiß bey ihm sucht gwönlich,  
 Weil er eim wißigen sich ähnlich,  
 45 Darumb den Spruch man billich soll,  
 Wer weiß, obs war ist, wissen wol,  
 Obs Remblich war ist, oder Narr ist,  
 Weil dunkel machet, daß nichts klar ist.

- (2) A Nach dem nun Nachtigal vnd Gauch  
 50 Heten eingwilligt nach rechts brauch  
 In den Schiedrichter Herr Ragörlin,  
 Da nam er für ein Richters gwehrlin,  
 Ein grün Reiß, reuspert sich drauff bald,  
 Daß das Giga in Wald erschalt,  
 55 Er setzet sich vnd spitz sein öhrlin,  
 B Wie dMeydlin, wenn man sagt ein Märkin,  
 Vnd sach stracks zu dem walt dorthin,  
 Alda die Kempffer sassen kün.  
 In deß fieng an die Nachtigal  
 60 Zu gällen jhñ zwigrenden schall,  
 Das der Esel sich drob vergaß  
 Vnd nicht wußt, wie vnd was es was.  
 Darauff der Guckgauch auch herrucktet,  
 Rufft dem Richter, der auff in gucket,  
 65 Gucktuck, Gucktuck, giga gituck:  
 Es laut als der Tanz auff der Kruck.  
 Meim Herr Esel Ohren richter  
 Gefiel so wol der Guckguck tichter,  
 Das vor verwunderung jhm gleich  
 70 Auß dem Trappen der stab entweich  
 Vnd thet das vrtheil gleich drauff sprechen,  
 Daß nach sein Ohren es zu rechen,  
 So geb dem Guckgauch er das Lob,  
 Weil ers macht so verstendlich grob,  
 75 Daß solchs all Esels Ohren merckn,  
 Dörffn nit drob viel kopffs zerwerckn  
 Vnd sein gsangweiß erratben lang,  
 Weil er selbst rufft sein Nam vnd gsang,  
 Aber die Nachtigal barnebn  
 80 Führ so ein seltzam verwirts lebñ,  
 Verkälerirts, verzuckts, zerhackts,  
 Verkegerts, verzwickts vnd verzwickts,  
 Roterts vnd kauets in der Kälñ,  
 Das man kein Silb jr nach kan zehln.  
 85 Drumb gab der Gauch weiß er den preiß,  
 Die reim sich zu seinr giga weiß,  
 Aber der Nachtigallen gellen  
 Wöll nicht in seinen Ohren stellen.

- Hierauff so brach er seinen Stab,  
 90 Als ob ers wol verrichtet hab.  
 Da nun das vrtheil gisprochen ward,  
 Betroß es alle Vögel hart,  
 Daß einer von so langen Ohren,  
 Vnd darzu von so grauen Harn,  
 95 Nicht besser solt vrtheilm können,  
 Dann wie vom gschmack ein sau vol pfinnen.  
 (3) C Verjagten drumb den Gauch von ihnen,  
 Ders Recht durchs Gels recht wolt gwinnen,  
 Vnd gaben irer Nachtigal  
 100 Den Rath, daß sie stucks in dem fall  
 Solt zu den Menschen Appelliern,  
 Der werbs ohn zweiffel daß erspürn,  
 Weil er sein sinn nicht laß Regiern,  
 Sondern vernunft die sinn laß fñhrrn.  
 105 Seitther, zu folgen diesem Rath,  
 D Die Nachtigal kein ruh nicht hat;  
 Wann sie ein Menschen nur erblickt,  
 Daß sie zum singen sich gleich schickt,  
 Vnd singt daher mit allem fleiß,  
 110 Zulagen jm durch kläglich weiß  
 Das vrtheil deß wald Gels grob  
 Der jr abgiprochen hat Lob,  
 Vnd einem Guckgauch zugesprochen,  
 Auß vnvernunft nur Abgestochn.  
 115 Ja auch, daß sie vmb solchen Hohn  
 Sich etwas rechen mög zu lohn,  
 Ist ganzem Nachtigallen gschlecht  
 Erlaubt vom Iove für ganz Recht,  
 Das es dem Gels gschlecht mög schaden,  
 120 Wann es mit gschweren ist beladn,  
 E Es beissen auff den gschwollenen Ruckn,  
 Das es der Sattel bas mög truckn.  
 Ey daß all Nachtigal verächter  
 Han müßen noch erger durchächter,  
 125 F Wie Marfias den Phoeubus schundt,  
 Da er sich größfers unterwundt  
 Vnd mit jm dorfft ein Kampff eingehn,  
 Darinn er doch nicht mocht bestehn.

- Ey das all solche Guckguck preysier  
 130 Würden zuschanden oder weiser,  
 Weil sie sich über Eyer wagn,  
 Die sie nicht wissen, was sie tragn.  
 Wer sind aber ohn G. die G. Gellen,  
 Die solch wald Ehlisch vrtheil selln?  
 135 Das sind die, so sich bänden flug  
 Vnd vrtheiln alles auch ohn fug,  
 Wollen erkennen über sachen,  
 Die sie nicht können noch betrachtn,  
 Die vrtheiln, ehe sie ein Ding lesn,  
 140 Vnd doch daß vrtheil in zumessn,  
 Die viel richten vnd nichts verrichtn,  
 Vnd wöln als schlichtn durchs vernichtn,  
 Ja da es geht, wie der Weiß spricht:  
 Weißheit wird von jrn Kindern gricht
- 145 (4) D Arumb, O liebe Nachtigal,  
 Es hat dir gält in diesem fall  
 Daß Appellirest zu den Leutn,  
 Weil auch bey jnen seind zu zeitn  
 Zweybeinig Esel, die dein glang  
 150 Achten minder denn Schellen klang,  
 Vnd über Gehrte wollen sprechn  
 Vnd über jedes den Stab brechn,  
 Die so nichts können dann gigagen,  
 Wollen vom gfang schön vrtheil sagen,  
 155 Doch muß die Nachtigal verliern,  
 Weil Eselsköpff richten von jrn,  
 Da, die in Künsten sind die minsten,  
 Sind im vrtheilen gar die thönesten,  
 Die ohn verstand von sachen sprechn,  
 160 So weit sie auß fünf sinnen rechn,  
 G So doch, wie hie gemahlet stet,  
 Die wahr vernunft für alle geht,  
 Die stet in mitten der fünf Sinnen,  
 H Die sie beherrscht als Königinnen  
 165 Durchs Scepter der Fürsichtigkeit  
 Vnd also jr vngwißheit leit.

- Sie ist das Recht, welchs die sinn schlicht,  
Das kein ohn sie nicht bündel richt;  
Sie treget Buch der erfahrenheit,  
70 Die sie vom lesen jhr bereit,  
Damit scherpfft sie jr Ration,  
Daß sie nicht vrtheilt nach dem wohn,  
Sonder nach grund vnd der kunst klarheit,  
Draus entsteht weißheit vnd warheit.  
75 Derhalben kompt her, all jr Leut,  
Weil jr doch all wölht richten heut,  
Sitzt neben dem Richter Esel her,  
Seht, wie Richten wol nicht ist schwer,  
Aber es treffen, da ligt es,  
80 Da fehlt oft grob das Eselmeß.  
Auff das jrs aber Recht mächtt treffen,  
So laßt klug bündel euch nicht äßn,  
Dann eygen lieb vnd sich klug stellen  
Vnd verstendigre nicht hören wöñn,  
85 Diß macht die Welt heut so verwirt,  
Das man kaum kennt Schaf oder Hirt.  
Wolan, Gott geb dem Esel die Beuln,  
Das übr sein verstand will vrtheiln,  
Vnd der Nachtigal ein scharppfn Schnabl,  
90 Der dem Esel plag mehr denn die gabl.

In Forchten gehts Mittel.

Nürnberg, bey Peter Heselburger.

## XI.

Ain gewisse Wunderzeitung von ainer Schwageren Judin zu Vinzwangen, vir meil von Augspurg, welche kurzlich den 12. Decembriß, des nächstverschinenen Jars, an statt zweier Kinder zwai leibhafte Schweintlin oder Färlin geprecht hat.

- S**o wunderbarlich laut die geschicht,  
Das, wa ichs nicht wer wolbericht,  
Würd ich mich scheuen, die zuschreiben,  
Dan man möcht denken, das wirs treiben
- 5 Bilicht den Juden nur zu spott;  
Aber es hat der ware Got  
For augen es so klar gestelt,  
Das daraus greif die ganze Welt,  
Wie Christus, der Messias recht,
- 10 Das verplent Judisch Talmutgschlecht  
For seiner andern zukunft nun  
Zur letz will zu spott bringen thun,  
In for der ganzen Welt nun weisen,  
Das, da sie seine Ehr nicht preisen,
- 15 Was sie sind für Messias werb,  
Namlich der Schu, der wüßten herb,  
Weil sie ain Irdisch Reich doch warten,  
Da sie inn wollust nur erzarten

- Weil sie den Höchstsaltzen entehren,  
 20 Mägen mit Sauschmär sie sich schmeren.  
 Dan die sind nicht werd Christi Gaisf,  
 So sinnen flaischichait vnd flaisch.  
 Derwegen wißt, Sich hat begeben  
 Den nächstuerschinen Christmont eben  
 25 Bir meil von Augspurg zu Binzwangen,  
 Ein Dorff, welches thut angelangen  
 Dem Hauptman Ludwig Schärtlin eigen,  
 Da thet ein Jüdin sich erzeigen  
 Sehr schwäres leibs, vnd gieng damit  
 30 Nach schwanger Weiber Monatsfitt.  
 Als nun die zeit verlossen war,  
 Da kam sie nider vnd gebar:  
 Was aber? Da hört, liebe Leut,  
 Was Juden Kinder deuten heut:  
 35 Zwey Säulin namlich sie gebar  
 Für jr zwey Sömlin, das ist war;  
 Ja zwey natürlich Hürtlin recht,  
 Daran kein menschlich glied war schlecht,  
 Gar glat von haut vnd gar nichts harig,  
 40 Wie solchs ward vilen offenbarig.  
 Das erst ist von stundan gestorben,  
 So bald es das Licht hat erworben,  
 Das ander hat gelebt ein stund,  
 Darnach zum Säuhauff es verschwund.  
 45 Darauff bat man diß Judenblütlin,  
 Die Judensürtlin vnd SäuJüblin  
 In einen garten bald vergraben,  
 Da sie dann ire ruh noch haben.  
 Auch ziehen täglich leut dahin,  
 50 Zu sehen die Säubetterin,  
 Vnd all umständ recht zuersaren  
 Bey allen, die dabei auch waren.  
 (2) (Hölzschmitt)  
 Vnd gwiß, es ist ain wundergschicht,  
 Wan man es in dem grund besicht;  
 55 Dan wer erschrocken schon das Weib,  
 So wer kein Sau doch der gantz leib;  
 Vileicht so wer ein glied daran,



- Welchs Menschenart möcht zeigen an;  
 Zu dem so wer es nicht ein par,  
 60 Auch miß geboren mit gefar;  
 Aber da sieht man nichts dergleichen,  
 Damit es sich liß was verstreichen.  
 Drum ist's zuhalten für ein wunder,  
 Welchs vns zur warnung gschicht besunder.  
 65 Was nun dasselbige bebeit,  
 Hab ich for etwas angedeit;  
 Doch ist's am besten Gott bekant,  
 Der nie vns onst kein wunder sant,  
 Der auch durch vngleubige ermanet,  
 70 Das man auff Gleubiger straß recht hanet;  
 Dann vns der Juden stockuerblenden  
 Soll zu dem waren Liecht meh wenden  
 Vnd denken, was dort Paulus spricht,  
 Das, so Gott hat geschonet nicht  
 75 Seim Volk, den Natürlichen Zweigen,  
 Was er den Einjimpfling werd zaigen  
 Vns, die wir an jr statt sind kommen,  
 Vnd nicht thun, was wir han vernommen.  
 Verhalben sollen diese zeichen  
 80 Christen vnd Juden zur warnung reichen,  
 Vom Ewischen leben zulassen  
 Vnd nach nüchterem vns zumassen,  
 Das wir wacker mit nüchtheit  
 Erwarten Gotts zukunfft bereit.

Getruckt zum Hoff, bey Matthæus Pfeilschmid. Anno  
 M. D. LXXV.

## XII.

### Aus dem „Reveille Matin“.

#### 1.

- i. 1. a) An des Aufrecht Redlich Teutsch geplüt vnd  
gemüht.

**Guldrich Wisart.**

A billich sagt im Sprichwort jr,  
Unbill stos auf die Thür:  
Wer nicht so gros die ungebillr,  
Dis Buch kân nicht herfür.  
5 Wan mans feur lang zum hafen schirt,  
So lauft er lezlich über,  
Stoßt dedel ab vnd was in irrt,  
Gang brunter oder drüber.  
Also wan man lang die gebult  
10 Geraizt hat vnd geübt,  
So würd sie müttig aus vnschult,  
Acht nit, wen sie betrübt.  
Wiwol was aus vnschult entsteht,  
Wie kan dis schuldig sein?  
15 Dan was sie aus vngdult schon reb,  
Trift schuldige allain.  
Vnd ist ein groser vnterschat,  
Wer einen mit der that

- Mit jren Kattern gros vnd klein?  
 Darum ich wol die, so ich main,  
 25 Will nennen gleich die Katterein,  
 Diweil sie laßt alle Katter ein,  
 Vnd ist weder von Katern rain  
 Noch auch auf Welsch vil Katzenrain.  
 Ider halt dauon, was er wöll,  
 30 Red, was gern hört die Jesabel,  
 Ich aber die Jesabel nenn  
 Die Catharina, daß mans kenn,  
 Die Kattarin von Medices,  
 Alles vnflats ain Schandgefäß;  
 35 Vnd ider wirdt sie kennen balbt,  
 Wer recht ergründ jr weiß vnd gßalt,  
 Wie sie durch jr list zuberait  
 Ain rechte Babelsrüttung heut  
 Dem Balesischen Königsstammen  
 40 Vnd den Frantzosen alleßammen,  
 Also das, wo je ist vorsehen,  
 Das noch zur Weltlez solt entstehen  
 Die grewlichst Jesabel, so war,  
 So ist es diße Cathrin gar.

## 3.

Die Gleichheit oder Sympathia des lebens der  
 Catharinen vnd Jesabel, sambt Vngleichait oder  
 Antipathia jres todtß.

**M**An fragt, wie man vergleich forthin  
 Die Jesabel vnd Catharin:

(M. 7. a) Jesabel Israel verderbt,  
 Catharin ganz Frandreich verhergt;

- 5 Jesabel schüßt die Baalei  
 Wider Gotts wort durch Tyranny,  
 Die Catherin die Päpflerei  
 Durch mordthat vnd Berrhäterei.

- Die erst war nicht vil fromm vnd ehrlich,  
10 Die ander lebt jr gleich vnehrlich;  
Die ain ermördet die Propheten,  
Die ander laßt all glaubige tödten;  
Die erste sie bei hundert schlacht,  
Die ander es mit tausent macht;  
15 Die ain schalt Eliam auffürisch,  
Die ander fromme Leut versfürisch.  
Jesabel ließ töden ain frommen,  
Daß sie sein äcker möcht bekommen,  
Die ander kein vernügen trägt.  
20 Wa sie nicht leid vnd gut erlegt.  
Endlich war die straff Jesabel,  
Daß sie die Hund auffrassen schnell;  
Aber hierinn wird Catherein  
Von jener vnterschaiden sein,  
25 Dann ihren Rabensack vermessen  
Die Hund nicht werden wöllen fressen.

### XIII.

#### Aus dem „Öffentlichs Aufschreiben“.

##### 1. (Der Liebe Wunderlichkeit.)

(E. ij. a) Die Lieb so wunderlich oft gefällt,  
Daß sie den Scepter oft gefällt  
Zum Hirtenstab vnd oft vermählt  
Mit Strohütten eins Königs Gzellt.

---

##### 2. Gescheid Leut.

(S. ij. b) Gescheid Leut stellen sich oft eben,  
Als ob sie eim gutwillig geben,  
Drauß sie ein nicht mehr mögen heben.

---

##### 3. (Spruch.)

(S. iij. a) Dorn leit gfänglich sind bezwungen,  
Können nicht haben freie Zungen.

---

##### 4. An Ehr vnd billicheit liebende Leser. Etlich Sonnet. **Guldrich Wisart.**

###### I.

(S. vij. a) **I**n dem Hauß, spricht man, stehts nicht w  
Vnd muß gewiß was böß gemanen,

---

- Wann die Henn kräht vber den Hanen,  
 Da sie doch darfür gachffen soll,  
 5 Zu leuchtern jren Eyerstoll.  
 Also wie viel mehr muß es hön  
 In einem Regiment dann stehn,  
 Welchs größer ist vnd sorgenvoll.  
 Wann die Henn wil die Hanen führen,  
 10 Da muß sie die gewiß verführen,  
 Dann es ist wider die Natur,  
 Daß das schwächer das stärker führt,  
 Das vnzierlichst das zierlichst ziert,  
 Welch vngleichheit dient zur auffrut.

## II.

- Dann jedes rechtes Regiment  
 Soll gleichsam gstimmt sein wie die Seyten,  
 Die sich all in einander leyten.  
 Wann aber auff dem Instrument  
 5 Die größst Seyt sich von andern trennt,  
 (F. vij. b) Vnd wolt nicht mit jhn stimmen ein,  
 Sonder derselben exley sein,  
 Da ist die Music schon geschändt.  
 Also wann auch in Königreichen  
 10 Das weißer soll dem albern weichen,  
 Vnd das nicht herschen soll, wil gebieten,  
 Da nemmen solche Regiment  
 Oder ein enderung oder end,  
 Dann vneins Hirten nicht wol hüten.

## III.

- Wie jhr dann solchs in Frankreich seht,  
 Da nur ein Florentinisch Henn,  
 Ein alte seyt vnd faule senn,  
 Die Gallos vnd das Hanengschlecht  
 5 Wil zu Capaunen machen schlecht  
 Vnd aus den Galliern Galliner,  
 Aus freien Francken Frauenbinder,  
 Auß Musicseyten sennengschlecht,  
 Darumb weil sich die rein Quintseyten  
 10 Nicht nach dem alten Trummscheyt leyten,

Vnd der Han sich seins Kamfß ermant,  
 Vnd nicht die Henn zum Meyfter leyb,  
 So ficht man heut ein solchen streit,  
 Die Henn zu treiben in jren standt.

## IV.

Dann welches schreit auß seinem standt,  
 Dasselb zerreißt das Menschlich Band,  
 Schafft vnwill vnd groß mißuerstandt,  
 Vnd verunrühigt Statt vnd Landt,  
 5 Weil hochmut findet widerstandt.  
 Darumb Gott alles recht erschuff,  
 Ein jdes Geschlecht zu seim beruff,  
 Den Mann dapffer mit Rath vnd Hand,  
 Das Weib klöß, still zu der Haußhaltung;  
 10 Vnd je stiller ist jhr verwaltung,  
 Je besser ist dieselb bestelt,  
 Dann ins Hauß ghört kein Rechten, fechten,  
 (3. viij. a) Es wirdt sonst böses Garn sich flet  
 Sonder auffß Raththauß vnd ins Feldt.

## V.

Vnd wie es ein Mann vbel steht,  
 Wann er sich Weiber gschafft annimpt,  
 So vbel es sich auch gezimpt.  
 Wann ein Weib Mannsgeschafft hie thet,  
 5 Der Mann ein Gret, das Weib als nödt,  
 Wann Sardanapalus will spinnen,  
 Semiramis die Landt gewinnen,  
 Welchs Tyranny ist all zu schönß,  
 So die Leut machet widerfinnig;  
 10 Drumk list man vom Egypten König,  
 Der, das er sein Volck Weibisch schafft,  
 Riß Männer thun der Weiber gschafft,  
 Weiber anmassen Männerkräft,  
 Damit keins hielt sein eygenßchaft.

## VI.

Solchs that er, weil er sich befahrt,  
 Sein Volck möcht jhn vmb Tyranny

- Bekriegen, sich zu machen frey.  
 Vbt aber nicht auch solche arth  
 5 Die Königin, wie man erfahrt,  
 Die, das man nicht jrm mutwill stewr,  
 Aufgrotten will die Mandschaft thewr?  
 O da wehrt all, so trägt ein Bart.  
 Gleichwol sag ich nicht, das nicht auch  
 0 Ein Weib mög herrschen nach Landsbrauch,  
 Fürnemlich wann sie in jrm stat  
 Pfllegt der Männer Rath vnd that,  
 Dann solches man noch lieber hat  
 Als Herrn, die Weiber han zu Rath.

## VII.

- Sonder die frechlich vnderstahn,  
 Sich wider glatz vnd ohn all wal  
 Zustecken in geschäft vberal,  
 Den, sag ich, soll man widerstahn,  
 5 (3. viij. b) Weil ihn der gewalt nicht zu wil stahn.  
 Darumb nur, jr Franckosen, dran,  
 Erweist, das Hanen muth jr han,  
 So wirdt euch alles glück zugahn.  
 Erweist, das jr von Teutschen kommen,  
 0 Von Francken frey, den alten, frommen.  
 Dann so kein frembden Han jhr duldet,  
 Der euch hersch, wann er euch nicht huldet,  
 Wie solt jhr nicht die Henn verdammen,  
 So frembd die Hanen heßt zusanmen,  
 5 Daß sie einander selbs erlamen  
 Vnd gar aufgrotten ihren Stammen?  
 Derbalben dran ins Herren Namen,  
 Secht, ob man ein wilb Henn mag jamen  
 Vnd ihren grimmigen Eyerfamen.



#### XIV.

### Aus der „Geschichtflitterung“.

#### 1. (Prolog.)

- (2) **D**ennach ich sah, wie jr euch naget,  
All tag mit kommer frett vnd plaget,  
Meint ich, ein guten dienst zuthun,  
Wann ich euch dauon abhülff nun  
5 Vnd vorkam etwan größerm vbel,  
Daß keiner nicht die Zän außgribel,  
Vor schwären gbanden sich erheude,  
Wie Wittfrau auff der Bien ertrende,  
Sintemal je ein Arzet soll  
10 Kranken auff all weg rahten wol  
Vnd sonderlich das Gemüt frisch halten,  
So wird der Leib selbsts näher walten.  
Wann aber nun kurzweil vnd freud  
Ist des Gemüts artney vor leid,  
15 So hab ich so mår wollen schreiben  
Von lachen, als vil weinens treiben;  
Bedaht, das lachen in all krafft  
Ist des Menschens recht eigenschafft.  
Vnd so ein Author je ward gerümet,  
20 Daß er den nutz mit süß verblümet,  
So ist diß Buch nicht zuverachten,  
Dieweil es auch dahin thut trachten,

- Vnd schmirt mit Honig euch das Glas,  
 Daß der Wärmuth eingang deß baß,  
 25 Vnd laßt euch sein, als ob jr hörten  
 Democritum, den Weißheitgehrten,  
 Ueberlaut lachen der Welt Thorheit,  
 Die ir Narrheit halt für klug warheit.  
 Dann man solch Leut auch haben muß,  
 30 Die weisse Wänd bstreichen mit Ruß,  
 Vnd im schimpff die Leut rühren sein,  
 Dann wir nicht all Catones seyn;  
 Vnd gleich wie Schlaf dem Leib wol thut,  
 So kompt kurzweil dem Gemüt zu gut;  
 35 Drumb laß es nun, du fröliches Blut,  
 Ob es dir geb ein frischen muth.

## 2. (Rabelais' Grabchrift, nach Konjard.)

- (9) Wann auß eim toden, so wirt faul.  
 Kan etwas anders werden,  
 Gleich wie Kockkser von dem Gaul,  
 Wie Krotten auß der Erden,  
 5 Die Maden auß den faulen Käsen,  
 Vnd wie die Gehrte halten,  
 Daß der abgang vnd das verweisen  
 Könn ander wesen gestalten;  
 So wird, wa etwas werden soll  
 10 Gewiß auß deß Rabelais Magen,  
 Sein Kutteln vnd sein Eierstoll  
 Ein schön Reb fürher ragen,  
 (Wie man dann auch find solcher moßen,  
 Daß auß S. Dominici Grab  
 15 Ein Reb sey nach sein todt sürgsprossen,  
 Die gut Dombinischen Wein gab);  
 Dann weil er lebet, muß er trincken,  
 Vnd trincken war sein leben,  
 Vnd wann er müd ward an der linden,  
 20 Mußt die recht das Glas heben.

- Dann er gern mit der linden trand,  
 Weil sie ist nahe dem Herzen,  
 Auf daß es deß meh krafft empfand  
 Vnd kügel es zum scherzen.  
 25 Solchs wußt er alls wol aufzurinden,  
 Weil er ein Arget war,  
 Daß man die Ring tregt an der linden,  
 Daß es das Herz erfand.  
 (10) Er trand Jüdischen Wein allein,  
 30 Der nicht getauffet was.  
 Vnd den Lateinischen Wegstein,  
 Den mitteln auß dem Faß.  
 Eh daß er einen niederstelt,  
 Hut er ein andern auff.  
 35 Hiemit zu zeigen an der Welt  
 Der Stern vnd Sonnen lauff.  
 So bald er hat das Maul gewischt,  
 Nehet ers wider behebnd,  
 Zuzeigen, wie der Mon erfrischt,  
 40 Was die Sonn hat verbrent.  
 Sein Gurgel starck den Wein anzog  
 Vil besser alle stund,  
 Als den Regen der Regenbog;  
 O wie ein guten Schlund!  
 45 Die Sonn kont nicht auff sein so frü,  
 So sah sie in schon trunden;  
 Der Mond kont so spat kommen nie,  
 So sah er in schon bunden;  
 Vnd wann die Hundstag fulen ein,  
 50 So sah man in dort sitzen  
 Halb nackt bei dem kühlen Wein  
 Vnd den Wein von sich schwingen,  
 Streift seine Ermel hinter sich,  
 Vnd streckt sich auff die Magen,  
 55 Auff daß im nichts wer hinterlich;  
 Da steng er an zu schmahen,  
 Wilt sich herum inn Wein vnd Kost  
 Zwischen Vechern vnd Platten,  
 Gleich wie im Mur vnd schleim ein Frosch,  
 60 Lehrt seine Zung da watten.

- Wann er dann also gar war trunken,  
 So sang er Bacchus lob,  
 Lobt in von seinem grossen Schunden  
 Vnd seiner Rebengob,  
 65 Träuet als dann Sanct Urban auch,  
 (11) Wann er nicht schafft gut Wein,  
 Werd man in nach dem alten brauch  
 Werffen in Bach hinein,  
 Sang auch von des Grandgusiers Ruchen  
 70 Vnd des Gargantua Thier,  
 Wie es zerschmiff ganz Wäld voll Buchen  
 Im grossen Schwanzthurnier.  
 Auch wie Bruder Jan Onlapaunt  
 Mit der Kreuzstangen socht,  
 75 Vnd Wurstburspantzel Fürz kartaunt,  
 Vnd was Panurgus socht,  
 Aber der Tob, der gar nicht trindt.  
 Zucket den Trinder hin,  
 Wiewol er rufft: „Dem Tob eins bringt,  
 80 Heißt ein weil sitzen in!“  
 Aber er wolt nicht sitzen nider,  
 Wolt auch keins warten auß,  
 Er gieng dan vor mit im hernider  
 Inn sein Liechtfinster Hauß.  
 85 Dajelbst bringt er im Wassers gnug  
 Auß dem Fluß Acherunt  
 Vnd heißt in sitzen bei dem Krug  
 Vnd schwencken wol den Mund.  
 Jedoch, so war ist, was wir lesen,  
 90 Das Wein vor Fäule bhüt,  
 So wird des Nabeles Nam vnd Wesen  
 Nimmer verfaulen nit;  
 Dann er je wol beweinet war,  
 Sein Leib vnd Därm durchweint;  
 95 Wein war sein Weib vnd Balsam gar:  
 Der Balsam hie noch scheint.  
 Vnd nimpt auch wunder, daß jr nicht  
 Dürmelt, weil jr hie steht,  
 Daß euch der Wein ins Haupt nicht rücht  
 100 Dann diß Grab weinet stät.

Gleichwol weil jr hie bleibet stehn,  
 So steht hie nicht so schlecht,  
 (12) Sonder eh jr von bannen gehn,  
 So thut jm auch sein Recht,  
 105 Und opffert jm ein Glasß mit wein  
 Und gsaltzen Künfftlin Brot,  
 Das wird jm lieber als beten seyn,  
 Dann beten ghdret Gott.

### 3. (Die Wassertrinker, nach Horaz.)

(37) Der Wasserfauffer Reimengang  
 Gefallen nicht den Leuten lang;  
 Dann weil sie nicht lebhaftig sind,  
 Verschwind jr leben auch geschwind,  
 5 Daß man nit vil daruon verkündt.

### 4. (Sprichwort.)

(45) Alt Affen, jüng Psaffen, darzu wild Bären  
 Soll niemand inn sein Hauß begeren.

### 5. (Die glückliche Pfarre.)

Die Pfarr ist glücklichst, lobesam,  
 Inn der Naham noch Abraham,  
 Noch Sem, noch kein Elias ist,  
 Das ist, kein Matz, kein Jud sich mischt,  
 5 Noch ein Geyslicher Potentat,  
 Noch auch ein Mönch, dann gwiß es schad.

### 6. (Psaffenjöhhne.)

(48) Die Psaffen Sön kein glück angabt,  
 Danks Vatters platt zeugt inn das Rab,  
 Der Mutter spatt den Nachtschad.

## 7. (Hurenfinder.)

(48) Was von Huren seuket, ist zu Huren geneiget,  
 Was von Huren erboren, ist zu Huren erkoren.  
 Gerät das Kalb nach der Ku: So find der Huren zwö; ;  
 Sie lassen das Wundmal nit.

5 Was man auch daran Alchimisirt vnd verschmidt.

## (B viij. b) 8. Von einer Alten Mistwälfen

Pantagruelischen Vorsagung, in einer denkbegräbnus  
 oder Grabverzeichnis erspēhet, daraus jr die  
 Draculisch Tripodisch Poetisch ergaisterung  
 recht erspēhet

TI ANTIDOTIRTE, VVI-  
 TARBORSTIGE, VNT VVITARSIN-  
 nige sanfrelischeit, unt wissagung: auch tas  
 vvan froliche Gluktrara, fon tar Lanta-  
 gruelischen vvirkung, sagensvveis,  
 vvi scorpionol, einzu-  
 nemmen.

Λ Η VVa A fluten

Γ Ηac. lac berg, nachen  
 schon Sat Ψ T Θ guten

Dis V Teut Teuchnuallion rachen

5 Gallion Π γog Ω hoch Bachen

Aettal Z Φ Aette edel Aettalien

Tohar Ξ noch haisst V Vallien

Σ komt Bach, Becker, Bauch, Nassachen.

2. Trat bar tär Zwingar all tär Zimmerar,

10 Ti ein Sdturn gezimmar hatten,

Wlcks waren rechte Sbbekummarar,

Ti inn tām watar tahar matten,

(C. j. a) Tas waren acht bekummarar schwimmar,

Ti inn tām hohan Kastanzimmar

15 Schwaman on füs, on bingen, blasen,

- Dwar ti bärz mit schlaimecht wasen,  
 Tarinnau si ein ganz Jar fasan,  
 Vnt niman me ain wolten lasen.  
 3. Er awar slog tabar inn lüften  
 20 Gleich wi ein Bnholt auf tär gawal,  
 Kain wätter mocht jn nicht fargiften,  
 Also hat er ein wilt gestrawal,  
 Hat tär gros Teufal seinen schnawal  
 Ta prauchan mögen vnt jain stawal.  
 25 Er hätt sie gar um törfen pürlzen  
 Mit seiner Newtunischen gawal,  
 Vnt wi ein Muckenhaus umstürzlen.  
 4. Er trähbet si gleich wie ein topf,  
 Tas si harum ta kraifelten,  
 30 Als wann man eim umträt tän kopf.  
 Dtar als wann jr waiselten,  
 Vnt stifen an ti want tän schopf.  
 Ta rufften si all: schelmio!  
 Spil röpsflins tu auff teinem kopf.  
 35 Er awer trat har auf tām stro,  
 Hat ein strofittel an tām krops  
 Vnt spilet for sein vnmüt to.  
 3. Awer als ers nicht mö kont stifen,  
 Wis er sein zorn durch dhosen fallen.  
 40 (C. j. b) Wi er sa, tas si siche schiften,  
 Vnt auf tām Archmanbärz all stallen.  
 Was mach ich lang? las si nur wallen!  
 Tan Altora, mein Tochter zart,  
 Di aus meinem gias ist gefallen,  
 45 Spricht: Inn mein Büchselein plasen hart,  
 Beißt tise feig, tän Crisballen.  
 6. Wil tan Formdög si nicht hausen,  
 So ist noch ta tär Dbermdög,  
 Tär hat for jren gar kain grausen,  
 50 Er nimt sie auch ins bett genätig,  
 Vnd macht jr ta das Scheishaus lätig,  
 Wölches turch ti ganz Wält thut richen  
 Vnt all sein Kintar macht vnslätig,  
 Tan taraus ti Grausteufel frichen.  
 55 O Pantora, mich nicht beschätig!

7. Aus tifer nuß vnt büchsenhöll,  
 Aus Obermüdig der Altor gsell,  
 Komt Hatbat har Tishhöllenwöll,  
 Grosfatar des Pfantagrueß,  
 60 Dan sein Batar his Sarmatichöll,  
 Namlich auf di Armänich sprach:  
 O wie ein schonar stamm unt kwöll,  
 Dan alles süßes gat jm nach,  
 Wann si lan tropfen auf di schwöll.
- 65 8. Als die Sanct Tora sagt die süß,  
 Da regnets Mett unt eital buttar,  
 (C. ij. a) Was si nur biß, das war als süß;  
 Da ruft Areta ti Grosmtar:  
 „O das dar Süßfluß lang hi güß  
 70 Vnt das mein schmozig har sol flüß,  
 Das wer ain schant doch inn dar höllen,  
 Das mann di inn dem wasser lis,  
 Ich wolt jr e ein laiter ställen.
9. Harauf, harauf, du Weinsüß waffal,  
 75 Wir langen dir ain sail vnt strang;  
 Harauf, harauf auf disen staffal,  
 Dein har ist wol zu angaln lang.  
 Nun angal recht, nun strät den strang,  
 Das mann auch mit jr Sönlän sang,
- 80 Den Schmutzstolz hi Hafintebad,  
 Der mit dem kopf jr hart bestat,  
 Zwischen den kainen wi ein sad,  
 Das sie da auf dar Normus maf,  
 Di gschmirt hat Arsbad, haf unt naf
- 85 Mit bottar, das kain wasser straf  
 Behaft unt in arkrant im bat,  
 Dan er gehort noch an den sat.“
10. Etlich, ti ruften vnsarholen,  
 Das jr Brunnzas pantoffel küssen  
 90 Zei bläßer als schwarz aplas holen,  
 Wie sör si wären auch beschiffen.  
 Awer ein alte Kaffelmärr,  
 Wölche gepuckelet troch tahär  
 (C. ij. b) Aus ainem grüßlin der Rotäuglin,  
 95 Tarinn mann sölen fangt vnt Lüglin,



- Si sprach: „Sicht, tas jrs recht erächt,  
 Tan noch ein Schlang ta hinten stächt.  
 11. Sächt euch wol für for tisaun loch,  
 Es stächt me als ein Schlang tabinten,  
 100 Fornamslich inn tām, traus ich froch,  
 Im Mur wärt jrs bei tozent finten.“  
 Als si tis nun tāt ausfarclinten,  
 Fant mann nichts als zwai püffalhdárnar,  
 Dtar tas ich auch lig tes mintar,  
 105 Zwei Klühdárnar fom Schintarkárnar.  
 (60) 12. „D,“ sprach er, „ich ampfind solch frost  
 Zu untarst inn mein fell vnt stedlin,  
 Tas mir tas hirn harum farroscht,  
 Vnt es nicht wärm mit keinem pácklin.“  
 110 Ta untersuht mans mit ain stedlin,  
 Vnt reucherts mit ain Rubenranc;   
 Sie froch in jbr hól wie ain schnecklin,  
 Tas er ta witar wärm den pauch.  
 13. Dan mann stift neue Rukentállwar  
 115 Für so vil Rénharts Kättenheut,  
 Das mann inn gwálwar schlag bi kálwar,  
 Nicht zusartráttén traib vnt wait,  
 Den Wintargrón unt Mangolt bait.  
 Ir ráten warn fon Gwíaltar  
 120 Vnt fon Sankt Fratrích kwatarloch.  
 (C. iij. a) Fon Hótfalbhárg unt antar gfar,  
 Fon Kurjengruw, bi úwel roch,  
 Fon Glamprens Basilisten loch,  
 14. Fon Stofhorn, Neß unt Níltauspárg  
 125 Zum Wíltén Antrás, Kalt unt Bríge,  
 Fon gros unt klain Sankt Bárnhartswárf,  
 Fon Schádental, fom felt vm Ríge.  
 Fon Golant, Brólar, Fógal, Mor,  
 Schalberg, Zukmantal, Stámmarluden,  
 130 Fon Lukmánnier Búsfalor,  
 Fon Ketíkon unt Teufals pruden  
 Vnt auf dem Mart, da Schapphán huden,  
 Fon úbern Félz unt Alostrukden,  
 Fon Kaukas, Robope, Gálgbuden.  
 135 15. Fon Aetna, Gabítan unt Kalpe,

- Von Hartzul, Jagfur unt Sirten,  
 Von Pilatusß, Gwaln, Alpen,  
 Wi Ernst im Donaustrutal irten,  
 Di Schwetisch klippen si sarfürten,  
 140 Von Stars, Sul, Trollbett, Teufelskopf  
 Von Kuntisfall, Rontß, Onwitten,  
 Von Stentor, Taunafors unt Knopf.  
 16. Von Gothart, Hilmsnapp, Biura kluppen,  
 Von Roest, Loffoet unt Moßtrastrom,  
 145 Von Zbebänta unt Gruntsuppen,  
 Von Teneriffa, Bassarstomm,  
 Di ainem bringen häßern schnuppen.  
 (C. iij. b) Vom Razenloch unt Käßaltromm,  
 Vom Monch inn Faran inn Nortwegen,  
 150 Vom Hall am Kaufen zu Schiffhausen,  
 Vom Glätscher unt vom fernen rägen,  
 Vnt sonst von solchar löchar tausent.  
 17. Ratßschlagten inn dem Ramargericht,  
 Wi mann getachtet Höllenwust  
 155 Den Stain schnitt turch tas scharf gericht,  
 Das in farging dâr Teuflich hufft,  
 Eiweil es ist ain gros sarluft,  
 Si säßen iten Wint umwäwen,  
 Dan wa sie wärn sarnagalt lust,  
 160 Kênt mann si zum Pfantschilling gäwen.  
 18. Inn dem urteil hat Hartzules  
 Geschnuten toppelig den Rappen,  
 Wêlchs nicht wolt leiden Kereres,  
 Der das Mdr fassaln kont unt schlappen,  
 165 Noch bi Wenduc inn Noten kappen,  
 Di dâr Mdrpraunt ain ring trauf gäwen,  
 Ja Minos lis als bald auch schnappen  
 Unt sprach: „Was ist das for ain säwen?  
 19. Wolt on mich ain urtail fällen,  
 170 Da ich doch ain Mdrhant war?  
 En mich seit jr all gut gefällen;  
 Ich binn allain ausgmustart gar.  
 Vnt wann mann dan zu mir komt dar,  
 Will mann, ich soll mein spis lan stücken,  
 175 (C. iiij. a) Vnt sie sarfäßen also par

- Mit ufstarn, Fröschchen unt mit Schnäcken.  
 Ich liss si e zum teufal laufen,  
 E ich zu dand wolt nimmern auf  
 Ir Kunkalbantel, spintal laufen,  
 180 Ir Poppentram unt lögalhauf.“  
 20. Disen zu tämmen kam L. B.  
 Im glait der Nasweis Kagenrain;  
 Der Killops sättar sich arhube,  
 Der Dwärts beutlar an dem Rein,  
 185 Der mäzigt si gleich wi di Schwein,  
 Ein itar buz das nässlin sein,  
 Dan wenig Lochsfägar sint rain,  
 Di mann nicht auf der Stampfmül want;  
 Lauft all dahin, ruft mert unt prant,  
 190 Ir frigt me dan for Zarn farstaud.  
 21. Daraus dacht Jofis Fogalhuut,  
 Für den ärgsten sich zuzarbürgen;  
 Awar als er besa im grunt,  
 Wi si ainanter schälten, würgen,  
 195 Sorgt är, sein Reich leit schaten jergent,  
 Vnd spil Schachmatt, ging unten, oven.  
 Drum nam ärs feur son Himalsgbürgen  
 Zu untarst beim Mäuskaugenflowen,  
 22. Auf das er mit Westfalisch rächt  
 200 Denälmen untartruf unt tämm,  
 Witar den man sich zjammen slächt,  
 (E. iiii. b) In untar bklauensporen nämm.  
 Dis alles nun beschlossn klämm,  
 Ward geschnawlet, gspizet unt gewätzt  
 205 Zu troz där Schate Ate schwämm,  
 Di sich im Antengfäs da släzt.  
 24. Hei, das wakkent Aentengfäs,  
 Di Wolfstreck unt di Raigelwaich,  
 Di Mosku, Kortrum wart jer böß,  
 210 Als si Pantasile sa plaich,  
 Das si nach kot unt zimwal reuch,  
 Vnt das si also alt on sinn  
 Ain Kräffstkrämerin wert gleich,  
 Kapunzal unt ain Wurzalälwerinn.  
 215 25. Ain itar rufet ewarlaut:

- „O schlimme Koltensopferinn,  
 Gist tu noch ta mit ganzar haut  
 Da auf där stras, tu Häzenspinn,  
 Und waist, das hast kenommen hin
- 220 Das Römisch Panir fon Papir,  
 Fon Pergamän ser klain unt tün?“  
 26. Hät Juno nicht kehossen sträng,  
 Di mit jrm Man tracht auf ein tuch,  
 Mann hätt jrs Kfäs kemacht so äng,
- 225 Das si wär allanthaltwen luch  
 Unt hält kains Hosenlappars stuch,  
 Nüßt Altore Latwert farsuchen,  
 Unt wi man jr rit inn aim schluch  
 (C. v. a) Zwai aier aus Proserpin kuchen,
- 230 Unt wa si me behaft zu ruch  
 Inn weissen Tornbärtpinten fluchen.  
 27. Awar sinen Mont gleich harnach,  
 Doch mintar zwenzig zwai,  
 Legt sich där, so Cartago prach,
- 235 Zwischen si baiterlai,  
 Wolt sein Ermtail darbei,  
 Dar mann solts kerächtlich tailen  
 Nach klaz där sldzerei,  
 Nach där Waleenbuwen sailen,
- 240 Das namlich däm aus däm Profai,  
 Der solchs farschreimt mit fatarpfeilen,  
 Ain Kässupp wärt fon Haitalprei.  
 28. Awar es wirt ain Jar harschleichen,  
 Kezeichnet mit aim Bogen,
- 245 Mit fünf Spintaln, trei hasenbluchen,  
 Inn däm mit fontarn plogen  
 Ain Kdnig wirt vm zogen  
 Untar aines Weinsitals klait  
 Unt jm där ruden wi ain rogen
- 250 Kesalzt, kespelart, müllwengstrait.  
 29. Ach jamar, um ain heuchlich weilen  
 Wilt so vil Zuchart lants farschägen,  
 Unt lan farschluden so vil meilen,  
 Das tät mir warlich we im härzen,
- 255 Hört auf unt lauft, laßt ligen schärzen

- (E. v. b.) Unt folgt nicht dām farbuzten üwōal!  
 Pert von dār Schlangen inn dām Mārzen,  
 Ofnet nicht den schön Altor kübal.  
 30. Nach tām würt hārſchen, tār ta hārſcht,  
 260 Ruif mit ſein freuntē,  
 Kein Smach noch growhait ta ārſarft;  
 Man lūwt untar farainten,  
 Nicht untar laſchent ſeinten.  
 All gutar will wirt ta bewiſen.  
 265 All ſrait, ti ſil ſarmainten,  
 Auch trūmten unt for langſt farbiſen,  
 Ti leut, ti ātwan ſcheinten,  
 Kennen in jr alt Wart ſon himmal.  
 Tas ſich, wōlchs ſi farzūnten,  
 270 Würt triumbiren mit gerūmmal  
 Auf ainem kōniglichen ſchūmmal.  
 31. Würt also, was for zog tām Wagen,  
 Selwſt auf tām Wagen ſitien,  
 Unt tār Eiel, tām man tāt ſchlagen,  
 275 Würt ſeinen treiwē ſitſen,  
 Tār Wolf tas Schaf beſchūtſen  
 Unt ſolch Schlauraffiſch zeit würt harren,  
 Biß Mars ārbißt würt ſchwitſen;  
 Als tan würt ainer tahār faren,  
 280 Tām kainer gleicht an wiſſen,  
 An brizſchen, glitſen, blitſen,  
 32. Auf tis schön Wanreich jrtiſch reich  
 (E. vj. a) Solt warten, laufen, ſchnaufen.  
 Wart tār Zuten Meſſias gleich,  
 285 Unt ſteirt tām alten haufen,  
 Ta Teufal ainantar raufen.  
 Tan tār iſt tot, tār nicht nām geſt,  
 Tas ār tām witer aufhār.  
 Unt tār lūwt wol, tār wōlt ti Wālt  
 290 Wiſſit abbin zulaufen;  
 Wōr ſich ſelb tet wil ſauſſen,  
 Tarſſ kaine Keu jm kauſſen.  
 33. Sācht, iſt das nicht ain hārlich lāwen,  
 Nach wōlchem Staren ſcharenweis,  
 295 Ti lin Wālt ſōglin, wāwen, ſchwāwen,

- Auf tas si faren auf ain eis,  
 Ta si tår rauch int augen beis.  
 Beis, pfis, nun lof in recht bis, beis.  
 Wolan, iz leit jr inn tån zeiten,  
 30 On tas si niman mårkt mit fleis,  
 Biz man tån Staren flåch tån leuten.  
 34. Ezlich würt tår, so was son wach,  
 Zufordart tås strifs, lachs unt bachs  
 Wårten gesagt son Hönigsönich,  
 305 Ta würt man nicht me rufen kdnich;  
 Sonter tår Kanig, Kantrich hår  
 Trågt ain Hobstang für scepter schwår,  
 Tår Grimwaler trågt hår tån Kåssal,  
 Auf tån topf tån Hdwammen jåssal.  
 310 Ei, lime Gsellén, langt tas lågeln!  
 (C. vj. b) D kdnnt man han sein Matshus låglin,  
 So wårén balt geshwert rain  
 Ei Wein klingent Grossehåtskain,  
 Ei tdbf, so schwintaln wi ti tdbf.  
 315 Hrt, langt mir sflr solch hårnaustdbf,  
 Ei schnur zü klos, tobf, hawergaisén,  
 Ich will si schnurren, murren, weisen.  
 D Zettenschais, ist tir so bais,  
 Tas tir ausspricht tår hintart schwais?  
 320 Langt hår ti Kugal, hi gils Kdgal!  
 Hüt euch, jr Knolsint, flågal, schlågal,  
 Wir wållén euch tån tobf årlausén  
 Unt euar stall vnt scheur årmanjén.  
 Hüt euch, jr måus auf zwaién bainén,  
 325 Zantl Strichs årt mus euch farstainén,  
 Tas Rattenas mus euch betråbbén,  
 Tas Schmeisshaus mus man spinnenwåbbén.  
 Ei, tas rich Otmars flach betaur,  
 Bi fålt tår hals mir in tån staur.  
 330 Hui, bfu tich, råusper tich, Chrasch, wasch,  
 Schrasch, schrasch, hfach, o langt ti flach,  
 Tas ich tån Wein in Kållar låg  
 Auch en ain lattér, sail unt steg.  
 Also mus ich ten vnslat schwemmen,  
 15 Wi geshlin, ta ti énten schlemmen,

- Das haist ti jetarn recht erstewern  
 Gleich wi ti Weimer, wan si Kleinern.  
 (C. vij. a) Secht, wi jr ta ergaisart stel  
 Das man euch inn ti heut wol tet,  
 340 Wißt doch nicht, wa jr stät, noch get.  
 Also macht euch tis trara blät,  
 Tis Quotlibet son ter Trommet,  
 Als het es ti Siwill geret.  
 O Mumm her, tas man ti köbf lät,  
 345 Holt ain Koffenstubbars Profet,  
 Ti euch darson ain Retars zett;  
 Nun knett, nun trett, ter lett ist fett.

- q T tanz K uueis O V schuuizarstiffal  
 Ω λ ξ ν schliffal δ θ μ büffal  
 350 β κ μ π lüllzapfflin σ ρ en  
 r ψ uuachtalpsfeif ε κ φ uen.  
*Deest quod abest son den Krotteschi-  
 schen Klustyrillen.*

- Nun trara τράρα, gluk trara τράρα, nun l:  
 355 fara i para unt πάρα: Sint vvir nicht hi,  
 vvir tara, komst izund nicht, so komst:  
 ra: Ti ich farfür, sint all Narra, unt is  
 schvvar tisar Karra: Aes ist halt schon  
 ra, Ich farlur tran ti tara: vvas ich an  
 360 spara, Ist am antarn lara, Lasst far  
 φάρα, vvols nicht harra, Schalts  
 den karra: on gfarra; Tra-  
 ra τράρα.  
 Win iß.

### 9. Hexameter oder Sechsmäßige Silbens vund Silbenmäßige Sechschlág.

- (67) Dappfere meine Teutichen, Adelic vor  
 geplüt  
 Nur Euerer herrlichkeit Ist dices hie zuber

- Mein zuversicht jder zeit ist, hilfft mir Götliche gütē,  
Zupreisen in ewigkeit Euere Grossmütigkēyt.
- 5 Ir seit von Redlichkēyt, von grosser freitwarer hande  
Berümt durch alle Land Immerdar ohn widerstand.  
So wer es Euch allesamt fürwar ain mächtige schande,  
Wirt nicht das Vatterland In künstlichkeit auch bekant.  
Darumb dieselbige sonderlich zusfördern eben,
- 10 So hab ich mich vnuerzagt Auff jetziges gern gewagt,  
Vnd hoff, solch Reimesart werd euch ergetzlichkeit geben,  
Sintemal eyn jeder fragt Nach Newerung, die er sagt.  
D Harffeweis Orpheus, jezumal kompt widerumb hoche  
Dein artige Reimeweis Zu jrigem ersten preiß,
- 15 Dan du eyn Tracier von gekurt vnd Teutischer Sprache  
Der erst solch vnterweiss Fremdb Bilderen allermeyst.  
Dieselbige lange zeit haben mit vnserer kunstē  
Alleyn sehr stolziglich Gepranget vnwilliglich;  
Jezumal nun haß vericht, wollen wir den fälschlichen  
bunste
- 20 In nemmen form angesehen, Vns nemmen zum Erbgebiht.

(68) 10. Manserliche oder Wifartische Sechshupfig  
Reimen Wörterdängelung vnd Silbenstelzung.

- Für sitiglich, sitiglich, halt ein, mein wütiges gmüte,  
Laß dich vor sicheren di fluge himmlische gütē,  
Das du nit frevelich ongefür fürst auff hohe sande,  
Vnd schaffest unbedacht dem Wifart ewige schande;
- 5 Dann jagen zu hitziglich nach Ehr vnd Ewigem Preise,  
Die jaget eyn offtermal zu sehr inn spötliche weise,  
Sintemal wir Reimenweiss vnterstan eyn vngepflegtē bingē,  
Das auch die Teutsche sprach süßiglich wie Griechische  
springe.
- Darumb, weil ich befind vngemäß die sach meinen sinnen,  
10 Werd ich benöthiget, hñhere hilff mir zugewinnen;  
Dann drum sind sonderlich auffgebaut die Himmlische  
Feste,



- Das allda jederzeit hilff suchen Irdische Gäste.  
 O Müßame Muse. Tugetham vnd Mutßame Frauen,  
 Di täglich schawen, daß si di künstlichkeit bawen,  
 15 (69) Die kein Müß nimmermehr schewen, zu förderer dieß  
 Sonderen die Müßlichkeit rechnen für Müßiggang süße,  
 Wann jhr dieselwige nach wunsch nur fruchtwarlich ende  
 Drumb bitt ich inniglich, daß jr mir förderung sendet  
 Durch ewere mächtigkait, damit jhr gmüter erregen,  
 20 Daß sie ergaisteret nütliches was öffenen mögen  
 Zu vnsern jetzigen grossen forhabenden werde  
 Von manlicher Tugent vnd meh dann Menschlicher stard  
 Des Streitwars Hackenbad, zc.  
 DESVNT Di nicht da sind.

### 11. (Schwämmeesser.)

- (73) Wer solche vngeschmacte Schwammen frist,  
 Wird auch zu eim solchen vngeschmacten tölpel gewiß.

### 12. (Wohlleben.)

- (85) Welcher ein stund will leben wol,  
 Der seh vnd thū das Hendermol,  
 (86) Oder laß jm eyn stund balbiren,  
 Oder mit Seytenspil hofiren.  
 5 Wilt aber ein Tag frölich sein,  
 So gang ins Bad, so schmedt der Wein.  
 Wilt du dann lustig sein ein Woch,  
 Spreng die Ader auff Beyrisc doch,  
 Nemlich hindern Umbhang legen.  
 10 Daß dir keyn Lust nicht gang entgegen.  
 Gefallt dir sein eyn Monats fürst,  
 Schlacht Säu, freß vnd verschend die würr.  
 Wilt dann ein halb Jar freuden treiben,

- So magstu auf gerhat wol Weiben,  
 5 Ober nem dich eins Kemtlins an,  
 So heist das Jar durch Herr fortan.  
 Aber wilt wol dein lebtag leben,  
 So magst dich inn ein Kloster geben.

## 13. (Jungfrauenchänder.)

(115) Der ein Jungfraw darff schwächen,  
 Darff auch inn ein Capell brechen.

## 14. (Vier vnd dreissig stück des Menizanus ein Hochzeit wald.)

- (141) Trei weiß, trei schwarz, trei Rote stück,  
 Trei lang, trei kurze vnd trei dick,  
 (142) Trey weit, trey schwanger vnd trey enge,  
 Trey klein vnd sonst recht breit vnd lenge,  
 5 Den kopff von Prag, die Füß vom Rein,  
 Die Brüst auß Osterrich im schrein,  
 Auß Frankreich den gewelbten Bauch,  
 Auß Baierland das Büschlein rauch,  
 Ruden auß Brabant, Händ von Cöln,  
 10 Den Arß auß Schwaben, küßt jr Gselln.

## (265) 15. Rundreimen.

- Scheißweiß hab nechten ich den Zoll,  
 Den meim gsäß schuldig bist, empfunden,  
 Der gschmack thet mir gar seltsam muntten,  
 Von ghand war ich verständet voll:  
 5 Wann mir jmans thet so wol,  
 Fuhr mir zu, der ich wart zur stunden,

- In Schmeisweiß.  
 So thet ich vor dem Faß den Puntten,  
 Vnd sie müßt greiffen in das hol,  
 10 So heylet sie mir das geschrunden:  
 Ich seuffz nach jr ganz wußt vnd doll  
 In Schmeisweiß.

## 16. (Wunsch.)

(282) Weren nicht die Herren des Viechs der Herd,  
 Vnd die Herren der Herd auff diser Erd,  
 So weren wir all Geißlich vnd gelehrt.

## 17. (Das Beste.)

(310) Frü auffstehen ist nicht gut,  
 Frü trincken noch das best thut.

## (387) 18. Das Meisterloß Fladenßiglied im Lügenth:

- Also, also es vns gefält,  
 Also man recht begengnuß hält:  
 Dir, O lieber Speckuchenheld,  
 Dir, Findenritter hie im Feld,  
 5 Du hast gern Kuchen ghdlet;  
 So fressen wir mit haut vund haar  
 Die Fladen vnberopffet gar,  
 (388) Die wir den Kudelnjublern zwar  
 Jetz haben abgeiagt mit gar,  
 10 Welchs die Hubler sehr quelet.  
 Sih Saur an Arß,  
 Wie saur erfarst,  
 Das ander Arß  
 Auch haben haar darinnen,  
 15 Vnd kaum mdgen den Bangartsweibern entrinnen.  
 Drumb danken wir, wie obgemelt,

- Dir, O lieber Specttuchenheiß,  
 Der du ankamst sehr hart  
 Dein Mutter auff der fart,  
 20 Da sie Specttuchen schelet,  
 Ja schelet, quelet, hölet.

## 19. (An seine Bücher.)

- (540) Gott grüß euch, liebe Bücher mein,  
 Ihr seit noch vngversehrt,  
 Dann ich schon ewer wol vnd fein,  
 Daß ich nit werd zu Ghehrt,  
 5 Dann wer vil kan, der muß vil thun,  
 Vnd wer vil thut, nimmt ab;  
 Deßhalb ich euch die Ruh wol gūn,  
 Daß mein lang wart das Grab.  
 Ir seit noch vngbschnugt vnd schön,  
 10 Weil ich nit ober euch  
 Gleich nach dem essen pfleg zugehn  
 Mit Händen, so Schmutz weich;  
 Ir dauert mich, solt ich euch vil neken  
 Mit Fingern, ins Maul gsteckt,  
 15 Dann biß hieß ewer Ehr verletzen,  
 Wann man mit Roß euch bsleckt.  
 Ich will nicht, wie Erasmus that  
 Seinem Terentz vnfüglich,  
 (541) Euch so tribirn vnd martern matt,  
 20 Daß ich kauff neunmal jeglichs;  
 Dann solchs ist gleich, als wann ein Aff  
 Vor Lieb sein Kind erstickt.  
 O Aeffelein, wie ein süße straff  
 Dich knickt, was mich erquickt.  
 25 Also was schads euch Büchern auch,  
 Wann man vor grosser lieb  
 Euch schon was abnugt in dem prauch,  
 Die Salb roch, da mans riebt;  
 Dann hieren kompt kein Zeigerjitter  
 30 Vnd kein Donatverbräther,

- Die auß Reid die Buchstaben splittern  
 Vnds Namenbüchlein legern.  
 Ach diesen ist ein Pult jr Knie;  
 Ir ligt auf hohen Pulken:  
 35 Darumb besuchen euch nicht hie,  
 Die ein Tolle verschulden,  
 Sondern die, so auff andere weiß  
 Euch hoch mißprauchen können,  
 Vnd darumb durch jr aberweiß  
 40 Schärffer Product verdienen.  
 Aber was kan das Kalb darfür,  
 Daß ein Hür ist die Ku?  
 Jedoch schew ich mir darfür schier  
 Vnd laß euch drumt mehr Knu.  
 45 Ir liegt hie underm Staub wie Gold,  
 Ir werd noch wol erhaben;  
 Dann darumb ist man dem Gold so hold,  
 Weil man es muß außgraben.  
 Ir secht, was etwann man nicht acht,  
 50 Das wird jetzt fürgetragt,  
 Was alt ist, wird jeh new gemacht,  
 Der älst ist der best Schatz.  
 (542) Gott grüß euch dort, im Bindel dort,  
 Den Auther sampt sein Buch,  
 55 Verziecht mir, daß ich an dem ort  
 So selten euch besuch.  
 Ich weiß wol, daß kein Wolff euch frist,  
 Noch kein Vngelehrter stiel,  
 Sonst ich ein Hirten halten müßt,  
 60 Der euch in Huten hielt.  
 O wer zu Kriegs vnd Frideszeit  
 So sicher alles gut,  
 Bei ehren kliben sehr vil Leut,  
 Vergossen wird kein Blut,  
 65 Es wolt dann der Kriegsmann on schew  
 Vlleicht sein Feind zu trug  
 Machen auß euch ein Gelfstrai,  
 Welchs jm doch wer kein nutz.  
 O jhr Scribenten wol erlant,  
 70 Die jhr durch ewer Schrifft

- Verhümt macht ewer Vatterlandt  
 Vnd ewig Ehr euch stift,  
 Ir seit die Seuln von Erz vnd Erd,  
 Drein vor der Sündflut man  
 75 Grub die Kunst, die man het gelehrt,  
 Auff daß sie stäts bestahn.  
 Drumb noch die Händ verfaulen nit,  
 Die euch oft han abgschriben,  
 Vnd vns Nachkommen gdiert darmit,  
 80 Daß jr vns noch seit blieben.  
 Gelobet sey der löblich Fund  
 Der Edeln Truderey,  
 Der euch vns noch erhalt zur stund,  
 Gelobet sey die trew  
 85 Der leid Erfinder, Gutenberg  
 Vnd Schäfers sampt sein ghephten,  
 (543) Die Smeinen nutz zu solch gut Wert  
 Zu Straßburg, Menz erst übt.  
 Der ein bracht vns vil Berg mit Gut,  
 90 Ja Bergwerck guter Künst,  
 Der Schäfer auß ein Jasons mut  
 Brachts gulden Blüß erwünscht;  
 Der weiß das gulden Schaaffell recht,  
 Die Woll, so recht ist gulden.  
 95 O daß er ewig sey verschmecht,  
 Der die Kunst nit mag dulden,  
 Vnd welchen guter Bücher Schrift  
 Ein Haberaeder ist,  
 Vnd halten gute Künst für Gift,  
 100 Ir Nam verfaul wie Mist.  
 Hett Welschland disen Fund ergründ,  
 Seins rühmens wer sein end,  
 Nun hats euch Teutschen Gott gegünt,  
 Deßhalb in wol anwendt.  
 105 Gott hat euch durch diß Mittel gweisen  
 Ein weg zu allen Künsten,  
 So brauch dasselb vor andern glissen,  
 Zusein drinn nicht die minsten.  
 Die Truderey han gut Authoren  
 110 Ein recht ansehen gschaftt,

- Vnd jr Authorn wern längst verloren,  
 Thet nicht des Trudens krafft.  
 So lang nun ewer eines wert,  
 So lang wirt beider Rhum,  
 115 Derhalb jr beid einander ehrt,  
 Daß keines nicht abtum.  
 Ewer Scribenten guter Nam  
 Bleibt bei Namhafften gnaden  
 Besser als mancher Edler Stamm,  
 120 Welcher verwelkt on thaten,  
 (544) Oder des Reichen Cuntzen Nam,  
 Dann ewer tode Schrifften  
 Iagen den Leuten ein mehr scham  
 Als Lebend Reden stifften.  
 125 Ja auch die Lebendigen müssen  
 Noch reden auß euch Stummen,  
 Vnd wann sie darauff sich nicht fassen,  
 So trumpt jr Red Welsch Trummen.  
 Ir strafft die Fürsten, den sonst wenig  
 130 Einreden dörfen frei,  
 Ja vor euch haben Keyser, König  
 Zuthun was vnrechts schwer;  
 Dann nach dem sie verhalten sich,  
 Nach dem beschreibt man sie.  
 135 Noch dannoch find man sonderlich,  
 Daß euch doch je vnd je  
 Monarchen han inn jren Zügen  
 Mitgführ, zulesen euch;  
 Ja jr als das Liebst müßten liegen  
 140 In vnderm Pfulwen gleich  
 Man muß dem Fürsten Pico auch  
 Das Essen zum Buch bringen,  
 Vnd nicht das Buch zum gräß vnd Bauch,  
 Man wolt dann villeicht singen.  
 145 Wie solt es dann nicht Fürstlich sein,  
 Solchem ein Hauß zubawen?  
 O mücht ich tausent Jar Fürst sein,  
 Ir solt vil solch Stifft schawen,  
 Vil solcher Zeughäuser der Weißheit  
 150 Vnd Mercurius hüten,

- Da man die recht Dracula heißet  
 Von Büchern hie auff gfüllen.  
 Dann kan ichs schon nit machen nach,  
 Ergez ich mich doch dran,  
 155 (545) Weiß ich schon nit ein jede sach,  
 Daselbst ichs suchen kan,  
 Ober erinner mich alsbald,  
 Wann andre darvon sagen,  
 Alsdann es dennoch mir gefallt,  
 160 Wann ichs laß vor den tagen.  
 Durch Bücher Mittel kan man wissen,  
 Was Gottes Willen heißet,  
 Wie man im dien mit gutem Wissen,  
 Woher die Welt entspreußt,  
 165 Wie lang sie haben werd bestand,  
 Was sie von anfang ghandelt,  
 Wie auff vnd abging jedes Land,  
 Darnach sich dWelt noch wandelt.  
 Alhie man mit den ältsten redt,  
 170 Hie find man Rhat zur that,  
 Hie lehrt man, wie man recht vertret  
 Jeden beruff vnd staat.  
 Hie kan man von Theologis  
 Gleich zum Juristen gehn,  
 175 Von disen zu den Phycis,  
 Bald zur History stehn,  
 Vnd allda mit vngwehrter Hand  
 Mit Rdmern führen Krieg,  
 Bald in der Tafel an der Wand  
 180 Sehen, wahn man züg,  
 Ober wo man new Insuln gründt,  
 Wie Poli Edd sich schickt.  
 Ja jeder guter Geist hie findt,  
 Was in freut vnd erquidt.  
 185 Darumb, jr mähfam Musas mein,  
 Behrt hie den Wilken, Schaben,  
 Dann diß die ärgsten Feind hie sind,  
 So dise Künst hie haben.  
 (546) Seht, wie dort der Lombardus ligt,  
 190 Zernagt, verfreßt, zerbissen.



- O wie manchs Herrlich Buch mich müht,  
 Daß darumb warb zerrissen.  
 Vor Kegerfeur sie euch behüt,  
 Wie Caesar sein Maronem,  
 195 Kein Alexandrisch brunst hie wüt!  
 O Vulcan, wölst sie schonen!  
 Verwart sie auch vor Pappenschmierern,  
 Den starck Pappyr nur gfaßt,  
 Auch vor den Pergamenhandthierern,  
 200 Die köß achten das alt.  
 Seh da, ich hör ein Wärmlein hie  
 Klopfen inn diesem Brett,  
 O daß man es herfürher zieh  
 Vnd es zermalm, zertrett.  
 205 Herfür, herfür, du schelmisch Thierlein,  
 Ghörst nicht inn disen Tempel,  
 Vertrieß dich, du unnützes Wärmlein,  
 Sonst in ein alt gerümpel.  
 Du ghörst ins Gefners Thierbuch nit,  
 210 Daß dich stüßst inn sein Bretter,  
 Du hast sein Bibliothec zerrütt  
 Mit ägung viler Blätter,  
 Drumb sei verbant der für vnd für  
 Von Musis, der dich seht  
 215 Ins Thierbuch vnder ander Thier,  
 Weil du es hast verlegt.  
 Seh da, hie hab dir diesen streich,  
 Dein loß Blut ist nit werd,  
 Daß es solch Heylgen Altar weih,  
 220 Darumb lieg hie zur Erd.  
 Nun freut euch, Musae, der Feind ligt,  
 Der ewer Freund stäts frett,  
 (547) Hie hengt sein Haut, die nit viel wiegt  
 Euch zu Lieb, jm zum gspödt,  
 225 Damit forthin geschmeiß seins gleichen  
 Ab diser Haut stäts scheu,  
 Gleich wie Wölff ab der Wölffshaut waißen  
 Vnd keins sich näher bei.

10. Inschrift an dem Eingang der Bibliothek der Abtei  
Willigmut.

- (547) Hierein komm kein Heuchler, Windhals vnnb Koll-  
bruder,  
Kein Bruder Kollus von Bruchartzius,  
(548) Kein Kollhaf, Waidsack, Holprot, Teuffelsfuter,  
Bei Leib kein Schafegro Katzenwollen Luder,  
5 Kein Baldgeplännter Splitterartius,  
Kein Wachtelpeiffstirn vnd Arsfeigwartius,  
Kein Maulstork, leitzenspapper, Geitzenschlapper,  
Imwolf, Hundib, lustschnapper vnd meßknapper,  
Korallenzeler Paternosterqueler,  
10 Geschwollen Bettlerbred Plähsack, Kuttensack,  
Kein Prediglsußer, Widertäufer,  
Kein beyantoffelt schnudler, Kuttelsjudler,  
Kein Grängribler vnd großbeinnochenschluder,  
Der Ablass grosse Ballenbinderhudler,  
15 Der Ghetlin kleine Wellenbinderstrudler!  
O laßt mir drauß all disen Judaszüder,  
Zibet anders wohin, jr Gottsraubschmuder,  
Ir werd mir sonst mit ewer vnwarer War  
Mein Pare ware war vergiffen gar.  
20 O schelmen war Zum Teuffel far,  
Gesell, dich par Zu gleicher war.  
Du solst diß Jar Hierein nicht zwar.  
O weit, von hinnen weit, jr verbinst verhändler,  
O jr Zeichner Cyllanischer Blutregister,  
25 Ir verdampfte verdammer vnd Blutoermäntler,  
Ir Lotterisch Volaterranisch Worthändler,  
Ir Parfüsse, Bacemlauseige Parpriester,  
Ir Lieberbüster, jr Kirch vnd Schulverwüster,  
Ir Formendängler, jr form mul from, nit im hetzen,  
30 Ir Rymundige ArßPaternentertgen,  
Ir Bannenwäher Ir Wetterbäher,  
O Heßenschwezer, Aufseher, Fürstenretscher,  
Friedensprecher, Bluträcher!  
Hierein komm auch kein listfuchs, heuchler, schmeichler,  
35 Kein Fischrogenfresser, Hartzhaubziehisch Amptleut,  
Kein zeugvertäufer, wortgrempler, lauzenstreichler,

- Kein taschenhirnsam Ratsherrn vnd gerichtsmenn  
 (549) Kein blut vnd gutsauger, die verdampt  
 Kein prachtschab, schmürschnarcher, die vnversch  
 40 Welche die leut wie hund am strid füren!  
 Aber jr plaubrer werd vns nicht versüren,  
 Dann ewer Ion            Wird am Galgen stol  
 Dahin geht schreien,    Zungenpleien!  
 Sie ist kein erceß        Zu ewerm proceß.
- 45 Herein komm auch kein larter wuchergeier,  
 Kein quittendanger, Ledars, sparer, scharrer,  
 Kein Beuteltrescher, Kornkäser, Weinentweiber,  
 Kein Handschrifttrager vnd Euclionsmeier,  
 Elentürzer, messschürzer, außschlagsparer,
- 50 Goldprüder, bucklig geltmauser, münzplarrer,  
 Die auch selbs jren tred gern wolten sparen,  
 Das haar vom schwanz verlauffen mit der taren  
 O schlevertauffer,        Tredertauffer,  
 Bleib drauß; du schnauffer,    Landaußlauffe
- 55 Man kaufft kein Haar  
 Hierein komm auch kein eiferiger Frawengauch,  
 Die fremds naschen vnd jr eygnes andern lass  
 Die auß dem Hauß beißt der Kantippe rauch,  
 Vnd nemmen fürs Weibs bauch ein vollen Baud
- 60 Auß mit euch befrangosten, befrangten nasen,  
 Ir gschipet Fisch, die die haut hinten lassen,  
 Dann hierin ist nichts als der tugentsam;  
 Darumb komm nichts, es sey dann thugendsam,  
 Höflich vnd Düchtig,
- 65 Nicht gröblich, vndüchtig,  
 Geleht, zuchtbescheiden,  
 Nicht glähr, zuchtgescheiden,  
 Fraw Tugendscham, Nicht der tugend scham.  
 So trettet herein beide Mann vnd Frawen,
- 70 Hierin solt jr nichts als Zucht vnd ehr schawen,  
 Dann darumb ist die Rhwart auffgebawen,  
 Alles zuhandelen on schew vnd grawen;  
 (550) Keiner ist gezwungen, den es hat gerawen  
 Gott geb euch hiemit glück auff gutes trawen,
- 75 Vnd euch viel Gulden Ablass erlauben,  
 Dann da vil steht zutlauben, da ist glauben.

	Or donne pardon,	Ordonne par don !
	Eedellösen	Mag sünden lösen,
	Sündenlos	Nacht Eedellos,
0	Eedellos	Ist Sündenlos.
	Wolan, so löset,	Daß ihr löset,
	So wird man lösen	Von guten vnd bösen,
	Vnd Ablass lesen,	bisß irs ablösen.
	Ablosen vnd ablesen	Vnd genesen.
35	D Thut Thor vnd Nigel für,	Wann die Bullengnab
		kompt für die Thür !

(555) 21. Ein Knofnorrig Scrupeſcirphisch vnd Gewülschwidelig Rhäterisch Rägel nach Warſageriſcher einſlecht, inn worten ſchlecht, vnd im ſinn recht; Das errägelt vnd errhatet recht, ehe jr das end gar ſecht.

- (556) **I**n Armen Menſchen, die ſtets harren  
 Auff glücklich zeit, wann die komm gſahrn,  
 Erhebt nun ewer girig gmüter  
 Vnd hört mir zu, was ich euch ſider,  
 5 Das iſt, was ich euch jtz dictier  
 Mit der Feder auff diß Papyr.  
 Wan man ſoll für gewiß ganz glauben,  
 Daß Menſchlich ſinn ſo hoch ſich ſchrauben,  
 Daß ſie auß dem Geſtirn dort oben  
 10 Oder auß viln vorgangnen Proben  
 Mögen was zukünfftigs vorſagen  
 Von dem, was ſich hie werd zutragen,  
 So geh ich zuverſtehn nun euch,  
 Daß eben jetz den Winter gleich,  
 15 Ja eben hie inn diſem Land,  
 Da du nun ſtehtſt vnd ich nun ſtand,  
 Auff kommen werd ein Art von Leuten,  
 Die alſo wird Fraw Warhu reuten,  
 Daß ſie kein Rhn nicht werden haben,  
 20 Sonder vngſcheucht herumhber traben  
 Bei hellem tag vnd ſich bemühen,  
 Allerley Standes Leut zuziehen

- Auff jr weiß zu Rotten vnd Trennung,  
 Zu streitig Partheiſcher meinung,  
 25 In, welche jnen geben werden  
 Ghör vnd glauben, wie ſie bgerten.  
 Die werden ſie gleich, vngeacht,  
 Es koſt gleich gelt, gut oder Macht,  
 Bringen dahin, daß die Verwandten  
 30 Vnd beſten Freund on ſchew all ſchanden  
 Werden ganz trogiglicher maßen  
 In offnem ſtreit ſich ein da laßen.  
 Ja kein ſchand werden die Søn ſchätzen,  
 Sich dem Vatter zuwiderſehen;  
 35 (557) Auch werden die von Hohem Stammen  
 Erfahren, daß ſich thun zuſammen  
 Wider ſie jre Vnderthanen  
 Vnd gegen ſie ſich ſtard auffmanen.  
 Alsdan wird ſein in ſolcher Wütung  
 40 Kein vnterſcheid der Ehrerbietung,  
 Dan ein jeder wird alsdan ſagen,  
 Jeder ſoll vmb das ſein ſich wagen.  
 Man machets hie keim anderſt nit:  
 Was der ein ſtoßt, der ander tritt,  
 45 Man hebt es auff, nach dem es fällt,  
 Vnd wer dann nicht mehr ſolcher gſtalt  
 Beſtehn mag, der mag dan außſtehn,  
 Vnd darnach wider herbei gehn.  
 Vnd ſich verſuchen auff all Weg,  
 50 Daß er die ſchand einbringen mög.  
 Hierüber wird ſich dan begeben  
 Ein ſolches auff vnd ab da ſchweben,  
 Ein ſolches hin vnd wider lauffen,  
 Ein ſolches keuchen, ſchwiken, ſchnauffen,  
 55 Daß dergleichen Auffrbur, Erregung  
 Vnd widerſpänſtig Widerlegung  
 Kein Hiſtory nie hat gemelbt,  
 So wunderlich wird ſein die Welt.  
 Bald wird man auch erfahren dan,  
 60 Daß mancher ſeiner künen Man,  
 Durch ſein jung Gmüt vnd hitzig Gblüt  
 Verreißt, darin alſo verwüt,

- Daß er sehr kurz darvon wird sterben,  
 Wan er noch ist im Mitteln weren.  
 15 Auch wird keiner von diesem Werck,  
 Daran er einmal setzt sein stück,  
 Ablassen, er hab dan zuvor  
 Getriben ein sessam Rumor,  
 (558) Vnd lang gewüt vnd lang gewüt,  
 70 Alles mit Reid vnd Streit erfüllt,  
 Den Himmel auch mit Schrei zum Rden,  
 Die Erd mit Tritten vndertreten.  
 Alsdan werden zur selben zeit  
 Gleich so vil gelten Treuwoß Leut  
 75 Als die, so warhafft vnd getrew,  
 Ir beider Glaub wird da stehn frey.  
 Dann sie all werden sich besleissen,  
 Ganz gefällig sich zuerweisen  
 Dem vnderständigen grossen Hauffen,  
 80 Auch jren Glaub auff ihn nur schrauffen,  
 Also daß vnder jnen auch  
 Der vngschickst wird zum Richter brauchet.  
 O der schädlichen Schwämm vnd flut,  
 O der Mäblichen Sündflutrut!  
 85 Ja wol wird sie ein Flut genent,  
 Dann dise Mäh nimpt ehe kein end,  
 Noch die Erd wird jr nicht ehe gлебigt,  
 Bis daß sie mit gewalt außnütigt  
 Vil Wassers, welchs plögllich mit hauffen  
 90 Hin vnd wider herab thut lauffen,  
 Darmit diselben, so am meisten  
 Im Streit groß müß vnd arbeit leisten,  
 Werden durchfeuchtet vnd geneht  
 Vnd billich darmit so verlegt,  
 95 Weil jr Gemüt zu diesem Streit  
 So gar durchbittert ist mit Reid,  
 Daß es keinem kurzumb vergibet,  
 Vnd kein Barmhertzigkeit nicht übet,  
 Auch nit gen der Vnschuldigen schar  
 100 Des Haußviechs, welchs vns ist dienstbar,  
 Also daß sie on alls erbarmen  
 Von jren Adern vnd wäßen Därmen

- (559) Zwar kein Opfer den Göttern bringen,  
Sonder ein schändes prauch erzwingen
- 105 Zu täglichem dienst der sterblichen  
Vnd der täglich zersterblichen.  
Nun laß ich selber euch ersinnen,  
Wie diß ding all zugehn können,  
Vnd was des Kunden Obwes Leib,
- 110 Die Himmelsrund gewelcke scheid  
Bei solchem vnrhüwigem leib  
Für Nbu thun han, vnd was sie treib.  
Doch sag ich, daß die allerbesten,  
So sie bhaltten am aller mehsten,
- 115 Am mehsten dahin werden walten,  
Sie vnverderblich zuerhalten,  
Doch also, daß sie sehr mit fleiß  
Auff ein sonder Manier vnd weiß  
Sich werden ängstlich fast bemühen,
- 120 Gefänglichen sie einzuziehen  
Vnd inn ein dienstbarkeit zubringen.  
Also das die, die man thut tringen  
Vnd ängstigen vnd niederlegen,  
Vnd jagen hin vnd her mit schlägen,
- 125 Nicht haben wird, zu dem sie flieh,  
Als dem, der sie gemacht hat hie.  
Ja, wans zum ärgsten mit jr siht,  
Wird die Sonn, als wans nidergah,et,  
Ein Finsternuß lan vber sie,
- 130 Die dunkler dan kein Nacht ward nie,  
Oder als kein Eclipsis nit;  
Vnd alsdau wird sie gleich darmit  
Ir Freyheit sampt dem Schein von Himmel  
Verlieren in ein tieffen Schimmel,
- 135 Oder zum wenigsten verlosen  
Bleiben, inn der Eindd verstoßen.  
(560) Aber zuvor vnd ehe sie hstand  
Der Vndergang, der schad, die schand,  
Wird sie ein lange zeit erzeigen
- 140 Ein hefftig groß Erdbbidmen, neigen,  
Ja so gewaltigam sich bewegen,  
Als der Berg Aetna sich thet regen,

- Da er geworffen ward von hinuen  
 Auff einen der Titanen Sünen,  
 5 Ober als wan Tpybo, der Kieß,  
 Die Affen Insul ins Mdr stieß.  
 Also wird sie inn kurzen stunden  
 Bald in leidigem stand besunden,  
 Auch so veränderlich, das die,  
 50 Welche nun han erhalten sie,  
 Doch sie denselken werden lassen,  
 Die nach der hand sich drumb anmassen.  
 Folgens geht an die rhühwiz zeit,  
 Welche stillt den langwirigen streit;  
 55 Dan die gedachten grossen Wasser,  
 Welche sie machen je meh nasser,  
 Thun sie dermassen sehr bemühen,  
 Daß sie müssen einmal abziehen,  
 Vnd gleichwol, ehe man also weicht,  
 160 Sicht man, daß in den Lüfften leucht  
 Ein scharffe biß, welche ereugt  
 Ein grosse Flamm, die drumb auffsteigt,  
 Damit der Wasserflut sie wehr,  
 Vnd diß wesen einmal auffhödr.  
 165 Nach allem, wann diß nun vollführt,  
 Weiters zuthun sich nicht gebürt,  
 Als daß die Aufferwehlten dann  
 Mit alln Güttern vnd Himmlisch Mann  
 Werden erlabet auff die Schlacht  
 170 Vnd zum vberfluß Reich gemacht  
 (561) Mit wolgehörlicher Verehrung  
 Vmb ire wol erzielt bewärung,  
 Auch etlich zu lez außgezogen;  
 Vnd diß wird billich so gepflogen,  
 175 Damit, so dise müß vnd fleiß  
 Sich endet auff ein solche weiß,  
 Ein jeder hett zu seinem heil  
 Sein vorbestimmt vorsehen theil,  
 Inn massen solchs bewilligt ward.  
 180 Und wie wird der zu jeder fart  
 Geehrt, so diß ans End verharret!



## XV.

### Gorgoneum caput.

- (1) **H**üt ench, das niemandt nicht erse  
 Trett wenig auff ein seit hinweg  
 Auff das ein nit etwas geschicht,  
 Wann er diß Thier zü nach besicht,  
 5 Das jhn der Gorgons Kopff hie mit  
 In einen stein verwandel nit  
 Vnd seiner sinnen gar beraubt.  
 Es hat ein solch art Meduse Haupt  
 Vnd die groß Hür von Babylon,  
 10 Wies Sanct Johann abmalet schon,  
 Das sie die Rdnig äff vnd ged,  
 Die Armen aber poch vnd schreck,  
 Das die Fürnemsten auff der Erden  
 Von ihrem Gifft all truncken werden.  
 15 Drumb wol auffsehens hár gehört,  
 Das ein diß Thier hie nicht bethört,  
 Weiß die fürnemsten in den Landen  
 Zü Narren hat gemacht vnd schanden,  
 Vnd heut noch jren vil auch nárrt,  
 20 Das jederman sich schier drumb zerrt,  
 Vnd wöllen es erheben sehr,  
 Dieweil es etwas weit kompt her,  
 Vnd ist mit solchem ding bekleid,  
 Welchs man sonst hält für Heyligkeit

- 25 Ich aber nit mit jnnen stell,  
 Das Thier komm her, gleich wa es wöll,  
 Vnd sag darfür: O wee dem Land,  
 (2) Wa diß Thier hat die vberhand;  
 Dann was kan es sein jummer nutz,  
 30 Weils vil mehr gleich sicht einem Buz  
 Als einem Menschen, ja dem Teuffel?  
 Vnd dundet mich on allen zweiffel,  
 Das es sey eine Frucht vnd Som  
 Von dem beschreiten Schalk von Rom;  
 35 Dann es sich jhm vergleicht sehr wohl,  
 Wie ich jhn sah gemaalt ein mol.  
 Vnd wann es einer sicht von ferr,  
 Er solt drauff schweren, das ers wer,  
 Dann man erkennt es an dem Krom,  
 40 Das es müß kommen her von Rom.  
 Der Teuffel jhm gwiß sehr nachtracht,  
 Das er so vil Creutz an sich macht.  
 Vnd wie solt mir doch diß gefallen,  
 Welchs so gestidert ist von allem?  
 45 Solch flickwert hat doch kein bestand,  
 Ist gleich, als ob man dawt auff Sand,  
 Fürnemlich mich darvon abschreckt,  
 Das er sich voll handtierung steckt,  
 Vnd kan bey einer nicht bestahn.  
 50 Was hat er nur für rüstung an?  
 Für einen Gauckler er besteht  
 Vnd ein Zanbrecher, wie es geht;  
 Dann was für vorrhat meint jhr doch,  
 Das er in seinem Faß hab noch?  
 55 (3) Was meint jhr, das er noch verberg  
 Zwar ddest Triaders vnd Lattweg,  
 Als glegnet Wasser, Brot vnd Wein,  
 Del, Salz, Schmär, Wachs vnd Todtenbein,  
 Ja auch die Erden von den Todten?  
 60 Ich mein, der könn die Leut kerothen.  
 Ein Cremp er in der Fasten ist  
 Von Eyer, Butter, Fleisch vnd Fijch,  
 Vnd das nit ist, verkaufft er auch,  
 Als Glockenthon, Fegfenn vnd Rauch:

- 65 Das ist mir je visterlich Waar.  
Vnd das noch ist das seltsamst gar,  
So vndersteht er sich auch heut,  
Zu zwingen, tringen noch die Leut,  
Das sie auch müssen ihm ablauffen  
70 Vnd ihm darumb erst lang nachlauffe  
D nur mit diesem Krämer fort,  
Der anseugt vnd gibt kein güt wort!  
Es ist mit ihm fürwar groß zert:  
Noch wöllens mercken nit die Leut.  
75 Dann was meint ihr, das er anseugt,  
Wann ihm der hoh erst auch angieng!  
Kein Teuffel könt mit ihm nahr komm  
Der ihn dann gar hat eingenommen.  
Betrogen will doch sein die Welt:  
80 Wol dem, der sich darnach nit belt,  
Vnd dem solch stückwerk nit gefelt.
-

## XVI.

### Der Gorgonisch Meduse Kopf

Ein fremd Römisch Mörwunder, neulicher  
zeit, inn den Neuen Insuln gefunden, vnd  
gegenwärtiger gestalt, von etlichen Jesuitern  
dasselts, an jre gute Gönner abcontrasait  
heraus geschickt.

Gleich wie der Haisig ist. Also stah er gerüst.

(Holzschnitt.)

(1) **M**AN hat etwa im Mör gefunden  
Als Mörwunder von Römischen Kunden,  
Als Mör Bischof, Mörmduch, Mörpsaffen,  
Auch Meßtroten vnd Pilgeraffen,  
5 **W**elches das vngheur weisen heit  
Der Römischen vngaislichkeit.  
Dan die Schrift nennt die Welt ain Mör,  
Welchs gros vngzifer stäts gebär,  
Aber tain größers wir heut kennen,  
10 **A**ls die sich Gaislich Häupter nennen,  
Die inn dem Mör der Welt hie wüten,  
Vnd vil Mörteufel noch ausprüten.  
Bei den weißt Sant Johan ain Haupt,  
Welchs sich her aus der Erden schraubt,

- 15 Vnd ist gleich wie das Lamm gehörrt,  
Aber red wie der Trach erzörrt,  
Vnd haist das gekrörrt Abgrundthir,  
Das Stulthir, so Frösch speit herfür.  
Dasselb, wie es alls zaubern kan,
- 20 Also zaubert sichs selbs voran,  
Kehrt wie der Mörgö; Proteus  
Sich nun inns Lamm mit Fegfeuer Aus,  
Nun inn ain Thir, welchs vil verfür,  
Nun inn ain Hur, so reut das Thir,
- 25 Welchs aus dem Mdr herfür ist gftigen,  
Vnd muzt sich mit betrug vnd lügen,  
Verzaubert mit dem Hürenwein  
Al, die auf Erden wenhaft sein,  
Das sie mit jren Vülen müßen,
- 30 Vnd jren fallen gar zun süßen.  
Solch MdrLamm, Stulthir, Babelshur  
Ist zu Rom die Höllich vnfur  
Mit sein Schupen vnd Abgrundschmais,  
Wie man aus diser Bildnus wais.
- 35 Das ist das rechte Erzmörrwunder,  
Welchs mit dem Trachen färt herunter,  
Darab die Leut verwuntern sich,  
Vnd ehren es als Hailiglich,  
(2) Ja selbs mus sein die Hailigkait,
- 40 Die durchs Fegfeuer inn Himel lait.  
Dis ist Medus, die Mörrhur zwar,  
Die der Mdrabgot Phorcus gbar,  
Aus Ceto, dem Wallfischengeschlecht,  
Die Neptun inn dem Tempel schwächt,
- 45 Welcher Har waren eitel Schlangen,  
Damit jr Vuler sie thät fangen,  
Vnd nur mit anplick von dem Haupt  
Die Menschen jrer sinn beraubt.  
Dis ist der schrecklich Gorgonscheitel,
- 50 Der die Leut stainhart macht vnd eitel.  
Dis ist Cirz, die Mörrkönnigin,  
Die giftig Spinn vnd Zauberin,  
So die Gist, die bei jr eintehren,  
Mit jrem trank inn Bied kan lehren.

- 55 Dan sie kan sich so hailig schmucken,  
 Das sich die Welt vor jr müs tuden,  
 Mainen nit, das solch geschmuckte Dirn  
 Mit Bann, Brand, Gift vnd Mord so zürn,  
 Bis sie den Libtrant ein hant gnommen,  
 60 Dan können sie nicht ab wol kommen.  
 Was ist aber das schöne schmucken,  
 Darinn sich die Pupp laßt beguden?  
 Vnd was ist der anstrich vnd schein,  
 Welcher die Menschen bunkt so fein?  
 65 Das sint gar seltsam Kirchengbräng,  
 Fremd Ceremoni vnd Gesäng,  
 Ain Sacristei voll Nummerkldung,  
 Gulden Kelch, Paten, Meßbereitung,  
 Kirchenpalläst, Gemalt gemäur,  
 70 Vmbhäng vnd Altartafeln theur,  
 Die Kirch voll Poppenträmerei,  
 Monstranz, Orgeln, Vogelgschrai,  
 Gros Insuln, gulden Hirtenstab,  
 Plutbut, Feldstoch, hailgen Grab,  
 75 Die treisach Kron im Sessel tragen,  
 Pantoffel küssen, Basso sagen,  
 (3) Vil Lastwägen mit Hailigtum,  
 Des schmuck ward ist vil Fürstentum.  
 Dazu kommen dan faist Prebenden,  
 80 Reich Stift, welche die Leut bald psenden,  
 Des Simons Gaistlich Wechselbank,  
 Der Gnadenfram vnd Ablasschank,  
 Edlpsenning, zehend, Opfergelt,  
 Ausart, Jarzeit, Breienggefelt,  
 85 Das Vullenplei inn Gold Alchmirt,  
 Den Todestaub zu Gelt palirt.  
 Desgleichen auch die Menschengesaz,  
 Die man auch halt für schönen Schaz,  
 Weil es scheint hailig auserlich  
 90 Vnd töd den Gaist doch inuerlich,  
 Als sind Decret, Extravagant,  
 Des Papstes herzenschrein genant,  
 Das Weichbuch, Regent, Wunderzaichen,  
 Von Krisam. Weißsalz, ölen, Räuchen,

- 95 Von feiren, fasten, hungerebott,  
Das Ehverbott vom Hurengbott,  
Mischzins, Mönchskut, Nonnensöpf,  
Pfaffenplat vnd gefirnte töpf,  
Zubeljar, Walsart, Leibfäll, Sälmeß.
- 100 Die Kumpelmet gut zu der Stillmeß,  
Wachs, Kerzen, Ampeln, Glockentauf,  
Butterpriß, Drenbeicht, Kreuzgánglauf,  
Beichwöden, Kirchweih, Todensölen,  
Vnd die Fegfeurig Poltersölen,
- 105 Drauf die Reßpfundner vnd Reßfechter  
Gestift sind als recht Todewächter,  
Zuschicken kaine Säl Sant Petern,  
Sie zoll dan vor den Silverrátern.  
Secht, solch gepráng, pracht, vberfluß,
- 110 Der hailig schein vnd gut genuß  
Waren des Römischen Nigögen  
Augenplendung, in was zuschätzen,  
Solche benannte scheinbar stuch  
Waren der Babelshuren schmuck,
- 115 Dadurch jr Duler sie betrog,  
Vnd jchir die halb Welt an sich zog.  
Aber da heut der Austrich jren  
Will abgan, vnd die farb verliren,  
Da kommt an tag der Hurenschmuck,
- 120 Das es nur sind geipettelt stuch  
Aus Zudentum vnd Haidentum,  
Vnd aus des Trachen Nigentum.  
Darum, da sie es sich verloren,  
Thut sie wie unverchamte Horen,
- 125 Will auch die Leut erst zu jr zwingen,  
Mit jren Bulschaft zuvollspringen,  
Braucht Bannen, mörden, praten, siben,  
Thut die Biblische Schrift verbitten,  
Nimt die Leut inn gelúbd vnd Aid,
- 130 Zu leben all jr vppigkait,  
Trennt Bündnus, vnd lößt auf die Aid,  
Erregt zu Krig die Oberkait  
Wider jr aigne Untertouen,  
Besücht, kains Pluts noch Stands zu schonen,

- 135    Stift Kechermeister, bsold Mordgister,  
       Setzt Kdnig ab, würd neuer Stifter,  
       Vnd will kurzum mit list vnd gwalt  
       Zwingen, das man jr Bulschaft halt:  
       Aber es mag sie alls nichts frommen,  
 140    Dan jre zeit herbei ist kommen,  
       Das die Buler, so sie vor schmuckten,  
       Jren den schmuck jzunt entzuden,  
       Vnd geben jren solchen lon,  
       Gleich wie sie jnen hat geton.  
 145    Des sollen wir Got danken billich  
       Vnd folgen jm den weg ganz willig,  
       Den er vns heut aus Babel weist,  
       Auf das man in rain forthin preißt.  
       Dan welcher nicht aus Babel geht,  
 150    Der würd mit jr vmkommen schndd.

1. 5. 7. 7.



XVII.  
Aus dem „Gesangbüchlin“.

1.

Vorrede

An das Gläubige Christenvölklin.

I. F. G. M.

Wie kan die Libe Christenhait,  
Betränget heut mit allem laid,  
Durch großer Wütrich Tirannej  
Vnd falscher Brüder gleichsnerej  
5 Die tolle Welt betrigen bas  
Vnd schamrot machen (hilft es was),  
Dan so sie iren Reid vnd macht  
Mit fräubiger Gdult versingt, verlacht,  
Vnd singt in der Welt gröstem toben  
10 Ain fräubensang GDT zuloben?  
Ja singt ain Siglib jr zu troz,  
Dimeil sie waißt ain höheren Schuz —  
(Dan dis stolz Thir gar sehr verlegt,  
Wan mans nicht auch für etwas schätzt),  
15 Singt jr zu laid mit David dort.  
Du GDTs völklin, sag nun die wort.  
Sie haben vns nun lang geträngt,  
Von kind auf vns sehr nachgehängt,

- Und vns noch nicht extrenkt noch gsenkt,  
 20 Weil vnser demut jrn hochmut kränkt.  
 Dan je meh man die Palmen truct,  
 Je meh der grün zweig fürher ruct,  
 Je meh man wider GDes wort wüt,  
 Je meh es plüht vnd wird behüt.  
 25 Wivol man weit vns oft verstrait,  
 Ist Christus doch die ainigkait.  
 Dein fluchen wird vns nicht verderben,  
 Weil wir den segen sollen erben.  
 Wann mir vergonneß schon dis leben,  
 30 Kauff mir das Ewig nicht entheben;  
 Die tränen, die Gots Volk abfließen,  
 Würd GDT vber sein feind ausgößen,  
 Die zähern, die jr heraus tringen,  
 Werden euch ewig heulen pringen;  
 35 Dan das gebet von seinem volk  
 Tringt zu dem HERN durch die Wolk,  
 Vnd laßt nicht ab, bis komm hinzu,  
 Hört nicht auf, biß GDT eintrag thu.  
 Was trohest dan vil, du Tyrann?  
 40 Kümst dich, das schaden hast gethan?  
 I du zernichtig Wasserplas,  
 Wärt nicht GDTs güt on vnterlas?  
 ligt Pharo nicht im Mör vergraben?  
 Würd Goliath nicht erlegt vom Knaben?  
 45 Der Kindermörder Herodes,  
 Starb er nicht ains schrecklichen todes?  
 Wer schreckt den König Benhadat,  
 Das er auch fliecht ain Rauschent platt?  
 Wer strafft Nabuchodonosor,  
 50 Das er sein Menschlich weis verlort?  
 Kam nicht dis alles von dem HERN?  
 Was dörfst jr euch dan lang zersperrn?  
 Ain feste Burg pleibt vnser GDT  
 Vnd trotz dem Räsling, der es spott.  
 55 Was acht man den Abfacisch hauf?  
 GDTs Burg geht in zu leid doch auf.  
 Wann vns schon absagt die ganz Welt,  
 Singen wir: GDT der Heil erhält.

- Was kan vns schaden plut vnd flaisch,  
 60 So vns, Herr, stärkst mit deinem Geist?  
 Du, Welt, magst töden vnser glider,  
 Aber die Söl trüchst du nicht nider.  
 Was schadst vns also mit dem Tod,  
 En das vns flugs abhilfft der not?  
 65 Du mainst vns zuthun vil zu laib,  
 Vnd förderst vns doch nur zur fräud.  
 Du kanst vns doch lain har nicht krümmen  
 En vnser Vaters sorbestimmen;  
 Des Martern solst eh müd noch werden,  
 70 Als wir der Marter hie auf Erden.  
 Dan der vns manet, der ist häftig,  
 Vnd der vns rächet, der ist kräftig.  
 Je meh du vns jagst vnd zerplagt,  
 Je meh zu deiner straf du jagst.  
 75 Ach, all dein plag, strick, schwärt vnd feur  
 Sint nicht, wie du mainst, ungeheur;  
 Dan weil sie Christus hat empfunden,  
 Hat ers auch ehrlich gmacht zur stunden,  
 Das sie forthin geadelt seind  
 80 Zum Ehrgeuerk seiner Kirch vnd freund.  
 Darumb wer wolt nicht euer lachen  
 Vnd singen, so jrs schrecklich machen?  
 Gleich wie ain Bdglin allzeit singt;  
 Wann mans schon inn die Ruffig zwingt,  
 85 Veracht es die gefängnis frei  
 Vnd spott des Voglers Tirannej.  
 Jr werd GDTs reich doch nimmer demmen,  
 Noch GDT seinen Angapfel nemmen:  
 Er deckt mit seiner Gnadenwolff  
 90 Mich Christenheit, das gläubig Volk.  
 Das ist der ainig Schaz auf Erd,  
 Darumb die Welt noch bsteht vnd wärt,  
 Vnd würd alhie kain entschafft haben,  
 Bis alls zumal würd aufgehaben,  
 95 Bis GDT hab alle die gezelet.  
 Die er von Anfang hat erwelet.  
 So mus ich billich spotten je  
 Deiner vergähnen sorg vnd mäh,

- Vnd mus von dir ain Iddlin machen  
 100 Vnd für das wainen dich verlachen,  
 Das den Himels Thau wilt verheben,  
 Das er nicht soll sein feuchtung geben,  
 Vnd wilt durch plut mich schrecken ab,  
 So mir doch Plut mein löfung gab.  
 105 Ich wais, es ist dein grösster schrecken,  
 Das mich dein schrecken macht ersecken  
 Vnd dein umbringen mich umbspringen  
 Vnd dein hoch tringen mich hoch singen,  
 Das mich dein vnru machet still ;  
 110 Aber das ist so GDTes will.  
 Also wird dis Thir iberwunden,  
 Also wird dein vnmacht erfunden  
 Vnd wird der Strücker selbs betrübt,  
 Wann man nicht auf sein pochen gibt.  
 115 Vnd laufet an mit großer schand,  
 Der an GDTes ghalbte legt sein hand,  
 Vnd springt sein macht ab wie ain Ball,  
 Der auf ain Felsen thut ain fall.  
 Das haist ja herschen, wie erscheint,  
 120 Sighaft inmitten vnser feind,  
 Vnd sigen, wann wir vnterligen,  
 Vnd frigen, wann wir vns schon schimigen.  
 Secht, das ist diser Psalmen nuz,  
 Der bösen truz, der frommen schuz;  
 125 Vnd also soll man Ider singen,  
 Glaub und gedult mit aufzupringen ;  
 Dann weil Gedult inn Hofnung steht,  
 Vnd Hofnung auf die fräuden geht,  
 So soll der trost, aus gdult entsprungen,  
 130 Mit fräuden werden auch gesungen.  
 Solches lehret Jacob, da er red :  
 Laid jman vnter euch, der bet !  
 Ist aber jmans guter Ding,  
 Derelbig als dan Psalmen sing.  
 135 Dis thaten all GDTes Männer hie,  
 Vnd König David spat vnd frü,  
 Wie seine Gangdicht weisen aus,  
 Das er inn allem graus vnd straus,

- Inn Trübsal, Kreuz, Verfolgung, 1  
 140 Durchs Lid sich tröstet vberal,  
 Macht also sein Herz; sein mit singen,  
 Frischer zu kämpfen, streiten, ringen,  
 Pflast also im selbs mit zu Feld  
 Wider die forcht, plut, Teufel, Wel
- 145 Bis lezlich er gar obgesig,  
 Die ewig kron zum Ion ertrig.  
 Derwegen so es hat gethan  
 David, der hailig GDEs man,  
 Vnd trib die Gdtlich Musicwerk
- 150 Durchs Hailigen Gaistes kraft vnd sit  
 Wie thuns dan nicht wir arme leut,  
 Die des sind meh dan ddrstig heut,  
 Vns heutigs Tags damit zutrösten,  
 Weil die verfolgung ist am grösten,
- 155 Vnd vnsern Gaist mit zuerwecken,  
 Das wir vor tainer gjar erschrecken  
 Des gleichen that es der Prophet.  
 Bil billicher zwar solches thet  
 Zum forbild iher warer leser,
- 160 Das im folgeten die zuhrer;  
 Vnd so es that ain gstandner man,  
 Warumb nicht auch die Jugent dan,  
 Jungfrauen, Weiber vnd die Kint,  
 Weil jdes plöddigkeit empfind
- 165 Vnd GDEs Lob zeitlich lernen soll,  
 Welches im bekomme sein lebtag wol?  
 Dan aus der vnmündigen Mund  
 Wil GDE sein Nam auch machen f  
 So hat David von kindhait zwar,
- 170 Auch da er noch ain Schäfer war,  
 Ins HEMMEN Lob sich wol geübt,  
 Darum in dan GDE hat gelibt,  
 Das er den Gaist vnd stärkt im gab,  
 Das er erschlug, wimel ain Knab,
- 175 Ain Lden, Bären vnd ain Risen.  
 Ja GDE lis in noch weiter gnisen,  
 Fürt in zum Königreich auch gar,  
 Von Schafen zu der Völker schar,

- 180 Allda er nicht die Sars verwarf,  
 Als ob ers nun nicht meh bedarf,  
 Sondern er übet sie vil mehr,  
 Hieltz seiner Würden für ain Ehr,  
 Zuspielen for der Bundslad her,  
 Wiwol darob sein spottet sehr  
 5 Sein Gmal Michol, die Tochter Saul,  
 Als aine, so erzogen faul  
 Bei Hofleben vnd eitem pracht,  
 Da man nicht vil des HERN acht.  
 Aber er laßt sich hindern nimmer  
 90 Das Hoflait vnd das Frauenzimmer,  
 Sonder die GDS Ehr ist jm lieber  
 Vnd geht noch inn GDS haus darüber,  
 Da er inn Königlich Wärb  
 Mit Psalmen selbs den Tempel zirt,  
 195 Ja gar sich zu den Sängern sielt  
 Vnd zu Spilleuten sich geselt.  
 Zu Asaph, Chore vnd dem Ethan,  
 Zu Raman, Sabach, Gad vnd Nathan,  
 Die er darumb hat aufgericht,  
 200 Zu preisen GDT durch tröstlich gdiht.  
 Wa seit dan heut, jr Fürsten, Herrn?  
 Was wolten jr euch auch noch spern,  
 Zu folgen ains Königs Exempel,  
 Zu ehren GDT in seinem Tempel?  
 205 Ach nain, wolt GDT nicht so verschmeihen,  
 Von dem jr tragt das Land zu lehen:  
 Es schad nicht Königlichem namen,  
 Ir dörfst euch dessen nicht beschamen.  
 210 Ir seht je, das dem David heut  
 Ein ewigs Lob draus ist bereit,  
 Vnd das in GDT hat drumbe bei leben  
 Frid, stärf vnd gros ansehen geben,  
 215 hat in gsalbt auch zum Propheten,  
 Darumb jrs dan auch billich theten,  
 Weil Christus euch beruset frumb  
 Zum Königlich Priesterthumb.  
 220 Es gleichen auch jr, schlechte Leut,  
 Die nicht han grose Würbigkait,

- Vnd euch mit der Handarbeit nehren,  
 220 Alhie von diesem Hirten lehren,  
 Von diesem Schäfer David hie,  
 Der auch im feld bei seiner mäh  
 Nicht vnerlast, den HERRN preisen  
 Durch Psalmen, Lieder, schöne weisen.  
 225 Dan also möcht jr euch erfrischen,  
 Vnd ab den schweis des Angstsichs wischen;  
 Also wird leicht all arbeit euch.  
 Vnd die Haushaltung glücklich, reich,  
 Also werd jr GUTS Engeln gleich,  
 230 Die stäts GUT loben inn seim Reich.  
 Dis spilen, dancen, raien, scherzen  
 Galt GUT aus ainsaltigem Herzen.  
 Also dantz man nach Davids prauch  
 For der Bundslab des HERREN auch,  
 235 For Christo, der die Bundslab ist  
 Vnd allenthals vns stärkt vnd frist.  
 Verhalben kommet all hiber,  
 Den angelegen ist GUTS Ehr.  
 Vaid Weib vnd Man vnd jdes alter,  
 240 Vaid Baur vnd Herr vnd Lehrverwalter.  
 Erhebt euer stimm inn gemain,  
 Dan wir GUTS Ldpf je alle sein  
 (Wie Esaias sagt von allen),  
 Die zu GUTS Lob sollen erschallen.  
 245 Nemt, praucht dis Büchlein nun zur hand,  
 Welches der Hailig Geist ersand  
 Durch David, die Kirch, vnser Muter  
 Vnd durch den Gots Mann Doc. Luther,  
 Der widrumb Davids Sanger recht  
 250 Inn Tempel stalt durch all geschlecht,  
 Auch andre, so Gots Reich gern mehrren.  
 Dan wie Sanct Basilj thut lehren,  
 So bat der Hailig Geist inn dem  
 Sich vnser art gemacht bequem.  
 255 Da er sah, wie schwer es hie sej,  
 Das man den Menschen rain erneu,  
 Weil sie vngeacht der gbürlichait  
 Gmainlich trachten nach lustbarlait,

- Hat er gleich wie inn andern stücken  
 260 Nach irer schwachheit sich wöllen schiden,  
 Vnd vnterm lust schöner Gsangweisen  
 Wöllen hoch lehren vnterweisen,  
 Auf das durch des Gsangs lieblichkeit  
 Auch eingang der lehr nutzbarlait,  
 265 Gleich wie man ain, vom Fieber krank,  
 Mit Honig oft vermengt den trant;  
 Dan was man gzwungen inn ain tringt,  
 Hast nicht so wol, als was man pringt  
 Inn ainen durch ergezlich weis,  
 270 Weil vngzwungen thut meh der Weis.  
 Der zwang macht der gedächtnus bang,  
 Das Gsang sucht eingang durch den klang.  
 O der Weisheit vom Heiligen Geist,  
 Der auch im Gsang guts weisß vnd laist;  
 75 Dan wer singt ainen guten spruch,  
 Der nicht sein Inhalt auch ersuch?  
 Wer hört ain guten spruch nur singen,  
 Dem er nicht thut gut ganken pringen,  
 Vnd singt in dahaim zu sein gsächten,  
 80 Sich zuermanen O Des kräften?  
 Ja eilich werden ab solch Eibern  
 Vom Horn befüßt inn irn gmütern,  
 Vnd da sie for dem Gsang warn wütig,  
 Werden sie nach dem klang gleich gütig.  
 85 Insum, die Psalmengsang verjagen  
 Brubig ganken, die vns nagen,  
 Stillen den vnmüt vnd vnwillen,  
 Zäumen vil frechait vnd mutwillen,  
 Schaffen die recht Grosmütigkait,  
 90 Ain fründigkait zu fründ vnd laid,  
 Weisen den rechten Weg zur Bus,  
 Vnd wie man gedult üben mus  
 Durch Hofnung vnser Aufferstandnus  
 Vnd des letzten Gerichts erkäntnus.  
 295 Nicht allain sie in d oren schlaichen,  
 Sonder das hertz sie ganz erwaichen,  
 Das manches hertz, hart wie ain stein,  
 Nicht lasen kan, das es nicht wain,



- Macht freundschaft vnd verainet die seintschaft,  
 300 Dan welcher wolt in ainer Gmaintschaft  
 Ainen für seinen seint meh han,  
 Mit dem er ainen GOTT ruft an?  
 Diweil inn ainer wais ganz ainsam  
 Sich knipft zusamen die ganz Gmainfam,  
 305 Vnd Psalmen sind die stimm der Gmain,  
 Inn der sie kommen oßerain.  
 Psalmen den Teufeln lan kein Rhu  
 Vnd loden die Engel herzu;  
 Die Rächtslich schrecken sie verbindenern,  
 310 Die täglich arbeit sie auch lindern,  
 Segnen die Kinder, trösten die Frauen,  
 Manen die Männer, stärken die Grauen,  
 Machen die Kindle gewonsam,  
 Machen die Wildnis ghaim vnd wonsam.  
 315 Die halsstarrigen sie beferen,  
 Ainsaltige den weg sie leren,  
 Erfahren den verstand sie mehren,  
 Vollkomne sie noch meh bewären,  
 Erwecken Götlich traurigkait,  
 320 Die sich steurt auf Hofnung vnd fräud.  
 Darumb zusingen euch nicht schamt,  
 Psalmsingen ist ain Englisch Amt,  
 Ain Gaislich Opfer, himlisch Losung,  
 GOTT ain angnem schuldig Rdtlösung,  
 325 Wits vil vnd stäts, so habt jr rhu  
 Inn euerm herzen immerzu,  
 Mit was für Kreuz jr seit beladen,  
 Ir sind Arznei für jden schaden  
 Vnd trost für allen kommer, leiden,  
 330 Ja find, wie man soll Christlich schaiden,  
 Vnd wie man die Versuchung wehr,  
 Zeugnis der Evangelisch Lehr,  
 Von Christo auch die Prophecei  
 Vnd des vnglaubens straf dabej,  
 335 Find gut Gefaz vnd Lehr im leben  
 Vnd gschichten, zu ain vorkild geben.  
 Ja kurzum, hie findst du ain summ  
 Vom ganzen waren Christentum,

- Und dasselt alles im gesang,  
 340 Auf das es bas zum herzen gang  
 Und desto meh die Leut beweg;  
 Dan Gsang erweckt die gmüeter trág  
 Und vertreibt alle traurigkait,  
 Dadurch der Teufel zweiffung strait.  
 345 Darumb so sing, mein Christenhait,  
 Brauch dißes werltlin inn dein laid,  
 Welchs dir zu lib der Hailig Gaist  
 Durch David stellet allermait,  
 Dadurch der Welt trotz zuverachten  
 350 Und dein feind machen zu verschmachten.  
 Dan wir auch für ain zeichen zalen,  
 Das diße Liber GOT gefallen,  
 Diweil die Welt darwider wüt  
 Und an viln enden sie verbit.  
 355 Dan sie solch kraft dahinder spüret,  
 Das ain Eid zum Tod fräudig füret,  
 Ja das sie thun solch rounberzaichen,  
 Das darfor all jr Metten weichen.  
 Sing, Tochter Sion, iber stund,  
 360 Und wann man schon verbind den mund,  
 So sing im herzen frölich noch,  
 Dan es mus sein gelungen doch.  
 Dan dein HErr Jesus fährt den Sig,  
 Das alles kmg, sich for im big;  
 365 Er hat die Welt doch vberwunden,  
 Und fährt den Weltfürsten gebunden.  
 Denselben Sig, den mustu singen,  
 Und solt die Welt darob zerspringen,  
 Wie sie dan mus darob zergerhn,  
 370 Da du doch ewig wirst bestehn,  
 Zusingen die Sigreiche zeit,  
 Dadurch du hast die ewig fräud.

## 2.

Neu Advent Tid, aus dem 9. Ca:  
 Propheten Zacharie gezogen. Du:  
 I. F. G. M.

Inn der Weis: Durch Adams Fal  
 Ober: Nun welche je, 2c.

1. Trolot, o Tochter Sion, fast,  
 Erjauchz, du Christlich Gmainb  
 Es komt dir jz der werbe Gast,  
 Dein Bräutigam vnd dein freund  
 Frau dich mit dem, Jerusalem,  
 Dein König komt on zirbe,  
 Doch gnadenreich Ain Hailand gl  
 Empfang in mit begirde.
2. Ja gar demütig kommet er,  
 Das er dich nicht erschrecke, :|:  
 Geritten auf ain süßen her,  
 Das er sein macht verbede.  
 Aber jdoch Hält er plaz noch,  
 Vnd richt auf durch sein leiden  
 Vnd demut gros Sein Reich on n  
 Das heist ain Sighast reuten.
3. Dan also will ich, spricht der Herr  
 Die Gotlosen austrotten; :|:  
 Der hohen Pferd vnd jr gesperr.  
 Das ist der stolzen spotten.  
 Ir vngestümm Vnd grosen grimn  
 Soll er allain erlegen  
 Mit seiner Stimm, Das niman r  
 For GOTT etwas vermögen.
4. Sein Demut jren pracht vernicht,  
 Sein Gaist jr flaisch verachtet, :|:

Sein Predig jr Streitbogen pricht,  
 Jr Ratschlag er verlachet :  
 Dweil er lehrt Frid auf der Erb  
 Durchs Evangelii gütlich,  
 Nachts Gwissen frei Im Glauben neu  
 For Got zustehn ganz fridlich.

5. Vnd wiewol er ist Sanft vnd still,  
 Noch wachst sein Reich behende :|:  
 Auch wider der Tyrannen will  
 Bis an der Welttrais ende,  
 Großt von ain Mör Zum andern sehr,  
 Inn Insuln es auch lendet :  
 Das macht, man kan Nicht widerstan  
 Seim Wort, welchs sein lauf endet.

6. Durch das Blut seines Bunds so theur  
 Rißt er die gfangnen aussen :|:  
 Von der Gruben sehr vngeheur,  
 Darin kein Wasser sausen,  
 Sonder voll Not, Voll Sünd vnd Tod  
 Vnd allem Greuel ware ;  
 Die hat Er nun Durch sein gnugthun  
 Zerstört, befridigt zware.

7. Verhalben seit des Eigs vernügt,  
 Jr arm beträngte leute, :|:  
 Er, die auf Hofnung gfangen ligt,  
 Kehrt zu der Festung heute.  
 Besiget sie Im Glauben hie,  
 So pleibt jr sighaft Helben,  
 Dan er verflünd, Heut sei er gsint.  
 Dies zwisach zu vergelten.

8. Sauchz, Tochter Sion, spricht der Herr,  
 Dan ich dein Kind will gnaden, :|:  
 Erwecken ober alle farr,  
 Das ichs ersüll mit Gnaden,  
 Will stellen dich Ganz sicherlich  
 Gleich wie ains Risen schwerte,

Welchs jm nimand Nimt aus der Hand,  
Wie man jn auch beschwarte.

9. GOT der HERR wird erscheinen auch  
Über sein Kinder klaine, :|:  
Das er sie zu Aposteln brauch,  
Die sein Wort lehren raine.  
Der Herr, der würd, Wie sich gebürt,  
Die Posaun alsdan plasen,  
Vnd treten her Wie Wetter schwer,  
Die sich vom Mittag lasen.

10. Der Herr der Hirscharen, GOT,  
Wird selber sie beschirmen, :|:  
Das sie durch sein Wort vnd Gebot  
Alles zwingen vnd stürmen,  
Vnd vnter sich Gewaltiglich  
Die Schlauberstein bezwingen,  
Vnd girend sein Wie neuer Wein;  
Dem Edlman mus gelingen.

11. Dan um sein Erbland vnd sein Reich  
Da werden aufgerichtet :|:  
Hailige stain, den Kronen gleich,  
Die von jm sind belichtet.  
Was han sie dan Guts zuoran  
Vnd schöns for anderm mehre?  
Das Korn, den Most, Gots Wort, den Tr  
Das stärkt jr Jugent sehre.

12. Nun, disen Most vnd dises Korn  
Des Evangelii tröstlich :|:  
Bringt dir sanftmütig vnd on zorn  
Heut vnser Christus wöllich.  
Derhalben vs, Nun frölich ruf,  
Du Christlich Kirch zusamen,  
Hosanna sehr, Gelobt sei der.  
So komt ins HENKEN Namen.

## 3. a.

## Auf den Hailigen Christag.

1. In dulci Jubilo,  
Nun singet vnd seit fro!  
Unsers herzen wonne  
Ligt in Præsepio  
Vnd leuchtet als die Sonne  
Matris in gremio,  
Alpha es et O,  
Alpha es et O.
2. O Jesu parvule,  
Nach dir ist mir so we,  
Erßt mir mein gemüte,  
O Puer optime,  
Durch alle deine güte,  
O Princeps glorie,  
Trähe me post te,  
Trähe me post te.
3. O Patris Charitas,  
O nati lenitas,  
Wir weren all verloren;  
Per nostra crimina,  
So hastu vns erworben  
Coelorum gaudia,  
O qualis Gloria!  
O qualis Gloria!
4. Vbi sunt gaubia?  
Nirgent mehr dan da,  
Da die Engel singen  
Nova cantica  
Vnd die Schellen klingen  
In Regis curia:  
Gia, wern wir da!  
Gia, wern wir da!

## 3. h.

Forgehent halb Latiniſch Lîb denn ainſaltigen z  
 nuz beinaß von wort zu wort Teutſch gemacht.

J. F. G. M.

1. In ſüßem Jubilo,  
 So ſinget vnd ſeit fro!  
 Unſers hertzens wonne  
 Rigt inn der Kripp alldo  
 Vnd leuchtet als die Sonne  
 Im ſchos der Mutter do,  
 Das A. biſt vnd D,  
 Der Erſt vnd Letzt alſo.
2. O Jeſu, zu uns nâh,  
 Nach dir war uns Lang we,  
 Tröſt mir mein gemüte:  
 O Gnadrichs Knâblin meh  
 Nach aller deiner gûte,  
 O Fridfürſt aus der Hôh,  
 Zih mich nach dir meh,  
 Das ich dich ewig ſeh.
3. O wie gros Lîb iſt das,  
 Des Vaters vber dmas!  
 Wir weren all verloren  
 Durch unſer ſündlichait,  
 So haſtu uns erworben  
 Die ewig Himliſch frâud:  
 O wie gros Herlichait  
 Haſtu uns dort berait!
4. Wo iſt ſolch Frâud uns nâh?  
 Nirgenu meh dan da,  
 Da die Engel ſingen  
 Neu Gſang vnd Gloria

Von Himelischen dingen,  
Die vns dis Kind yringt nah.  
Eia, wern wir da!  
Wer das begert, sprecht Ja!

## 4.

Neu Lied in vorgehender <sup>1)</sup> weist auf Christi  
Offenbarung Ober auch der Vnschultigen  
Kindlin Tag zu singen.  
D. S. F. G. M.

1. **W**as f'orgst dich, Feind Herodes, sehr  
F'ür dem Kind, welchs vns komt zur Ehr,  
Das es dir dein Reich nemmen werd?  
Sein ist doch Himmel vnd die Erd.
2. Was f'orchst die Kind von Bethlehem,  
Das es dir deinen Scepter nem?  
Sein Scepter w'art in ewigkait  
Vnd regirt mit Gerechtigkeit
3. Zu G'dt seins Vaters rechter Hand,  
Vnd f'ürzt, was im thut widerstand:  
In müßtú zum Schemel der Füß,  
Wie sehr es dich vnd meh verdris.
4. Das m'orden wird nicht helfen dich,  
Vnd wüßtú noch so grimmiglich  
Wider die Vnschultige kind:  
Das Kind sein Reich allenthalb find.
5. Sein Reich ist nicht St'at, Land vnd flaisch,  
Sonder Gemüt, Herz, Edl vnd Gaist,  
Welchs geht vil weiter dan die Welt.  
Dan dis plaibt ewig, jens zerfällt.

) Das voranstehende Lied im „Gesangbüchlin“ ist: Hymnus Hostis  
rodes impie. Durch Doctor Mart. Luther. (Was f'orchstú, Feind  
rodes, sehr.)



6. Ach, was verfolgstu die Vnschuld,  
Den, der da kam vmb vnser schuld,  
Das er sie lds vnd mach vns frej  
Von Teufels Reich vnd Tirannej.
7. Was thut Er dir für abbruch dan,  
Wan Er dis zwingt, welchs kein Mensch kan,  
Ja dis ersigt, welchs all zu gleich  
Mag ewiglich dort machen reich?
8. Was mördest dan du, Feind vnd Tirann,  
Vnd wilt gros Ehr an kindern han?  
Leg dein macht an deins gleichen an,  
Die gwalt vnd vnrecht han gethan.
9. Die Vnschuld nichts verschulden kan;  
Warumb han bie gelitten dan  
Vnschuldig kind? Zu zaigen an,  
Für bie Schuld werd bie Vnschuld stahn.
10. Christus vnschuldig als ain Kind,  
Ja ain rain Lämmlein on all sünd,  
Werd für Sünd, Schuld, Vnrainigkait  
Sterben vns alln zur Rainigkait.
11. Darumb was heult jr auf dem Gbirg,  
Das man vnschuldig kinder würg?  
Besser ist Vnschuld sterben hin,  
Als das man straf durch Schuld verdin.
12. Also hat Christo es gefallen,  
Das die erst Märtler vnter allen  
Znn seiner Kirch solln kinder sein:  
O wie gros trost euch kinderlein!
13. O Rachel vnd du, Christlich Gmain,  
Die man verfolgt, nun nicht meh wain,  
Das trösten dich, es ist nicht aus,  
Vnschuldig Blut baut GDes Haus.

14. Der Trach, der dem Kind stellet nach,  
Kind doch hernach die ewig rach:  
Die nach dem Leben stehn dem Kind,  
Nun ewiglich gestorben sind.
15. Sie seh, Herodes, wie das Kind  
Sein Reich aufricht, wodurch ers gründt:  
Das Leben richt er auf durch Tod,  
Sein macht durch schwachait, Kreuz vnd Not.
16. Glaubstu, das solchs solt werden wor,  
Was dir die Weisen sagten vor,  
Wie wiltu dan mit mörden doll  
Dis wenden, welchs geschehen soll?
17. Glaubstu es nicht, was mördestu dan,  
Weil es bei dir nicht geschehen kan?  
Aber du hast erfüllen wöllen,  
Was König Pharo thet forstellen,
18. Der auch Gdts Volk durch Kindermord  
Vollt demmen, das es nicht wüchs fort;  
Aber wie im wüchs auf zu truz  
Der Moses, vnd sein Volk zu nuz;
19. Also wächst Christus dir zu Laib  
Vnd uns, sein Volk, zur seligkait.  
Vnd gleich wie Moses führt durchs Mör  
Ganz unverfert das Gläubig Hdr,
20. Aber des König Pharons macht  
Im Mör mit sein Stab vnterpracht,  
Also führt Christ uns durch die Welt,  
Vnd mit sein Stab sein Feind all fällt,
21. Nämlich mit dem Scepter, sein Wort,  
Welches durchtringt all end vnd ort:  
Das ist das Schwert aus seinem Mund,  
Damit Er sein Feind richt zu grund.

22. O Christe, du unschuldig Kind,  
 Ja selbst die Unschuld vnd on sünd,  
 Fähr vns mit deinem Scepter vnd Stab  
 Ins gloß Land, welchs dein Blut vns gab,
23. Inn die ewige Seligkeit,  
 Da vns kein Herodes laid,  
 Da wir mit dir han ewig fröh,  
 Vnd du mit vns inn ewigkeit.

## 5.

Neu Lid in der Marterwochen.

Inn der weis: Es sint doch selig alle die, 2c.

Aus dem 33. Cap. Jesaiä gezogen

D. J. F. G. M.

1. **W**as ärgert dich, vngläubig schar,  
 Das Gots Son hie veracht wurd gar  
 Vnd hat so klain ansehen? :|:  
 Vnd sein gestalt vngstalter ist  
 Als ander Leut vnd meh sicht wüß,  
 Kanst nichts, das dir gfall, sehen,  
 Dimeil Er der Vnwärdest ist,  
 Mit schmerz vnd krankheit gar verwüßt,  
 Ja also ist verachtet,  
 Das man das glicht vor jm verbirgt  
 Vnd rufet: Den hinweg gewürgt,  
 Vnd in veripeut, verlachtet?
2. Laß euch solches nicht ärgern mehr,  
 Glaubt der Propheten gpredigt lehr,  
 Welche euch klar anzaigen :|:  
 Den arm des HErrn, den Gotes Son,  
 Das es mit jm werd also gohn,

Sein Reich durch demut steigen.  
 Dan Er schift auf for Got ganz werd,  
 Gleich wie ain Zweig aus dörren Erd,  
 Aus Jesse dörrem stammen,  
 Da Er nun schir verplichen war  
 Vnd bestund inn Maria gar  
 Dn Rdniglichen Namen.

3. Wie sehr Er euch auch scheint veracht,  
 Noch schift Er auf inn voller macht  
 Mit sein Leben vnd lehre :|:  
 Auch wunterlich inn dörren Land,  
 Wie sehr man jm auch widerstant,  
 Durch list vnd macht jm wehre.  
 Dan Er durch seine Knechtsgehalt  
 Würd noch erhöcht zu höchster Swalt,  
 Wan er würd rain besprängen  
 Bil Haiben, den Er nie war kund,  
 Also das Rdnig jren Mund  
 Werden gen jm einzwängen.
4. Laß euch nicht ärgern sein schwachait,  
 Dan zwar Er trug vnser fränkheit,  
 Lud auf sich vnser schmerzen ; :|:  
 Er hat verbinet nicht solch plag,  
 Das in GDT marter vnd zerschlag,  
 Sonder aus Lieb von herzen  
 Ist Er vmb vnser sünd verwund,  
 Vmb vnser sál Er strach empfund,  
 Die straf ist auf jm gleget,  
 Damit vns der Frid werd zu thail,  
 Wir durch sein Wunder wurden hail  
 Vnd durch sein plut rain gfeget.
5. Drumb du, allgmain Kirch vberal,  
 Sprech nun mit Jesaia zumal :  
 Wir haben all geirret ; :|:  
 Wir all haben geirrt wie Schaf,  
 Kainer die rechte ban nicht traf  
 Vnd warn je meh verwirret,  
 Bis das vns Got den Hirten sand,

Der vns verirte Schäfkin fand,  
 Vnd leget auf sein rücken;  
 Dan auf den Hirten warf der Herr  
 All vnser Sünd vnmaßig schwär,  
 Die vns mochten verträden.

6. Ja, das wir arm verirte Schaf  
 Nicht füllen inn die ewig straf,  
 Ward selbs zum Lamm der Hirte, :|:  
 Welchs für vnser vngheorsam  
 Ging zur Schlachtbank ganz gehorsam,  
 Wo man es nur hinführte.  
 Er that auch nicht auf seinen Mund,  
 Wie ain Schaf for seinem Schärer stund,  
 Erstummet on alls schmeben,  
 Gescholten, Er nicht wider schalt,  
 Belaidigt, trüt Er nicht mit gwalt,  
 Sprach: Gots wil müs geschehen!
7. Daher mit Riberträchtigkait  
 Ist Er erhebt zur Mächtigtait  
 Zu Gots gerechten lebig. :|:  
 Wer kan aussprechen nun sein Gschlecht?  
 Wer ist, der sein Leben ausreht?  
 Sein Reich ist wie Er ewig.  
 Er ward gerissen von der Erd,  
 Auf das sein Reich on end dort wärt;  
 Der gestorben werd vntödtlich.  
 Des gschlecht man ganz wolst rotten aus,  
 Hat nun ain ewig gschlecht vnd haus,  
 Das tödtlich wird nun Götlich.
8. Wivol Er nie kain Vnrecht that,  
 Inn sein Mund kain betrug nie hat,  
 Noch ward sein Tod jm gsetzet :|:  
 Gleich der Gotlosen argen rott,  
 Nam wie ain Keilber seinen tod,  
 Ward vnter Mörder gschäget,  
 Vnd solchs vmb vnser missethat;  
 Dan es Got so gefallen hat,  
 In mit krankheit zuschlagen,

Auf das, so Er sein Eöl hingeb  
Zu ainm Schultopfer, er lang leb,  
Vnd mdg vil Samen tragen.

9. Derselbig Sam ist Christi Smain,  
Gewätschen durch sein Blut ganz rain,  
Vnd durch sein Wort befeuchtet; :|:  
Daran sieht er sein ainig fründ,  
Sättigt sich, wann es wachset weit  
Vnd alle Land erleuchtet,  
Wann sie glauben stanhaftiglich,  
Das er außsür vollkommenlich  
Des Herren will vnd gfallen,  
Welcher himm allain bestobt,  
Das Leben sei inn Christi Tod  
Den Wargläubigen allen.
10. Wann sie glauben ganz vnverzagt.  
Dis, welchs Got selbs von Christo sagt:  
Mein Gerechter Knecht wird machen :|:  
Durch sein Erkantnis vil Gerecht,  
Die in im Glauben kennen recht  
Vnd sein war Amt betrachten,  
Das Er all jr sünd auf sich lab,  
Er trag all jre Missethat,  
Er richte auf die schwachen,  
Vnd führ zum Raub die starken all,  
Tod, Teufel, Höll vnd all vnfall,  
Die vns machten verschmachten.
11. Durch sein Ghorfam vnd gros Demut  
Hab er erworben das höchst Gut,  
Das Ewig selig leben, :|:  
Darumb das Er sein Eöl zur gnod  
Gutwillig hat außgeschütt inn Tod,  
Sein Leben dahin geben,  
Ist vbelthätern gleich gerecht,  
Ja drum das mein Gerechter Knecht  
Hat viler Sünd getragen;

Vnd für die vbelstüter auch  
 Gebetten nach ains Nütlers brauch,  
 Verhalb soll niman zagen.

12. Weil vnser Hoher Priester doch  
 Vnd unser Nütler lebet noch  
 Zu seins Vaters Gerechten, :|:  
 Allda durch seines Leidens kraft  
 Vns mit dem Vater frid verschaft,  
 Wer wil dan mit vns sechten?  
 Christus inn seines Vaters schos  
 Rechtsfärtigt vns vnd spricht vns los,  
 Wer will vns dan verdammen?  
 Niman, O lieber Jesu Christ,  
 Dan du deinem Vater Lieb je bist,  
 Vnd wir inn deinem Namen.

## 6.

Neu Osterlid von Christi vnd vnserer  
 Leib Auferständnuß:

In forgehender weis.

(Christ ist erstanden von dem Tob, 2c.)

D. J. F. G. M.

1. **W**En sucht im Grab, jr Weiber, h  
 Jesum von Nazret, sprachen sie.  
 Er ist nicht hie for handen,  
 Er ist kräftig erhanden,  
 Sprachen die Gotsgeantten.
2. Besecht das ort hie, da er lag,  
 Geht hin vnd zaigt an solche sag  
 Sein Jüngern, die in lanten,  
 Das jr in hie nicht fanden,  
 Dan er sei auferstanden,

3. Vnd werd inn Galilea sich  
Inen erzaigen sichtbarlich;  
Wie es dan ist geschehen,  
Da sie in han gesehen,  
Auf das wirs nicht verschmehen.
4. Dan vns zu stärkung haben zwar  
Sie Christum gesehen, wie er war,  
Auf das wir auch mit inen  
GTS Warhait klar hirnmen  
Sehen vnd preisen können.
5. Der sein Gsalbten nicht sehen lis  
Die verwünschung, wie er verhies,  
Damit wir auch trost haben,  
Ob wir schon wern vergraben,  
Das wir draus werdn erhaben.
6. Dan gleich wie Christi Fleisch vnd Leib  
Nicht inn dem Grab vnd Tod verpleib,  
Also nicht pfeiben werden  
Vnser Leib inn der Erden,  
Wie sehr die Würm sie zehrten.
7. Dan Christ der Todten Erstling ist,  
Der erstlich aus dem Tod stünd frisch,  
Der selb die Ban bereitet,  
Vns die Wohnung beschaidet  
Vnd durch den Tod vns leitet.
8. Darum, O lieber Jesu Christ,  
Din weil du Auferstanden bist,  
So wais ich, das ich werde  
Auch erstän aus der Erde  
In gepreßt vnd beschwärde,
9. Vnd dich preisen inn Ewigkait,  
Das du mir die Ban hast bereit  
Inns warhast Vaterlande,  
Da ich sing: Christ erstanden,  
Drum komm ich nicht zuschanden.



10. Aber wie die Wächter vns Grab  
Plötzlich erschrafen all darab,  
Also an Jüngsten tagen  
Werden all die verzagen.  
Die heut dein Wort ausschlagen.
11. Die nicht glaubten beim Bund im Blüt,  
Vnd das jr Auferstandst zu gut,  
Dich vnd dein Wort noch wolten  
Im Grab verborgen halten,  
Des sicherer zuwalten.
12. Was macht jr, Todenwächter, lang?  
Wolt halten jr im Grab mit zwang  
Das lebendmachend leben,  
Welchs vns thut leben geben,  
For dem jr müßt erbeben?
13. Ir seit wol Tode Wächter zwar,  
Dan jr nichts ausgericht habt gar,  
Dan jr hetten verschlafen,  
Auch sein Jünger zustrafen,  
Wan sie zum Grab wern glossen.
14. Vnd da jr jzunt auch schon macht,  
Schreckt euch der, den jr tod doch acht.  
Wolt jr, Wächter, verwahren  
Den Rechten Wächter waren,  
Der vns verwart inn gfare?
15. O wie Blindschläfrig tode Leut,  
Die im tod bleiben GOT zu neid  
Vnd das Leben verlosen,  
Welchs sich hat töden lesen,  
Das sie wern lebensgnossen.
16. O du, war Leben vnd der Weg,  
Lait vns zum waren Himmelsteg,  
Das wir nicht so verplendet  
Von dir werden abgwenbet,  
Der du zum Weg bist gsenbet.

17. Reis uns aus diesem Jamertal  
 Und führ uns inn dein Königsal,  
 Da du zu trotz dein Feinden  
 Herrschst und zu trost dein Freunden,  
 Die dich im Glauben maintien.

## 7.

Hymnus Vita sanctorum: Von vnserm  
 Auferstehen von Sünden  
 Inn seiner aigen weis.  
 D. J. F. G. M.

1. **A**lles Heiligen leben  
 Pfllegt nur nach GOTT zustreben,  
 Dan all Auferwölste auf Erden  
 Sollen ihm Haupt Christo gleich werden,  
 Welcher that GOTTS willen,  
 Für uns in zuerfüllen.
2. Hat er in dan erfüllt,  
 Dadurch GOTTS zorn gestillet,  
 Was wüßst dich dan wider inn sünden  
 Und wilt GOTTS zorn außs neu empfinden?  
 Der sünden solst absterben,  
 Auferstehn, fräud zuerben.
3. Mit Christo bist begraber,  
 So las die sünd vergrabet  
 Und steh auf inn aim Neuen leben,  
 Mit dem Heiland ewig zu leben:  
 Dis solt du stäts verstehen  
 Bei Christi Auferstehen.
4. O Christ, erzaig uns treue,  
 Von innen uns erneue

Inn disen Osterlichen tagen,  
 Vppiger fröud ganz zu entsagen  
 Mit dir zu sein ganz frölich,  
 Der du auffurst so herlich.

5. Der Eighaft GOTTES Kämpfer,  
 GOTTES Son, der Höllen Dempfer,  
 Ist nun herlich von todes banden  
 Vns zum leben vnd trost erstanden:  
 Nun ist der Tod verschlungen,  
 Wir sint nun durchgetrungen.

6. Sein demüt ist erhaben,  
 Bei jm finden wir Gaben,  
 Von seiner fülle wir alls haben,  
 Sein Tröster wird vns ewig laben;  
 Im ist aller gwalt geben,  
 Im kan nichts widerstreben.

7. Er sitzt zu Gotes Rechten,  
 Zu strafen die vngerechten,  
 Die sein Reich, die Kirch, hie verfolgen,  
 Seim Wort allain nicht wollen folgen;  
 Er sitzt aber zu fröuden,  
 Die sich sein Wort kan laiten.

8. O Mensch, gedenk all tage  
 An disen Osertage,  
 Was Christus dir daran ersiget,  
 Nemlich die Ban inn Himmel füget:  
 Daran wolst stanthaft glauben,  
 Dich des nicht zuberanken.

9. Das wolst vns, Christe, geben  
 Vm dein erstanden leben,  
 Dan vm mein sünd starbst inn todes banden,  
 Bist vm mein Gerechtigkeit erstanden:  
 Las mir dein Gaist zu pfande,  
 Das ich von sünd auffstande.

## 8.

Die Histori der Himelfart vnd des Pfingstags,

zu idem deren Fest zu tailen:

Inn der obengesetzten weis der Oerlichen

Histori zusingen, zum tail durch

J. F. O. M. zum thail

durch Michael Weis.

1. **M**us Christus nun wolt faren auf,  
Beruft er seiner Jünger hauf  
Vnd fñrt zum Olberg sie hinaus,  
Da fragten sie in all foraus,
2. Ob er ijunt aufrichten wöl  
Das verhaißen Reich Israhel.  
Den antwort Er: Euch gbüret nicht,  
Zu wissen zeit vnd stund der gschicht.
3. Dan solchs der Vater forbehalt  
Seiner ainigen macht vnd gwalt;  
Aber für gwis will ich euch sagen,  
Das jr werdet nach kurzen tagen
4. Des Hailigen Gaists kraft empfangen,  
Vnd als dan werb jr nicht nach langem  
Ausgan inn die ganz weite Welt  
Vnd meine Zeugen sein bestelt.
5. Darauf mit aufgehabnen händen  
Segnet er sie all an den enden;  
Als sie nun sein gros achtung gaben,  
Da ward zusehens er aufgehoben.
6. Dan ain Wolt, so heraber kam,  
Für jren augen in wegnam,  
Vnd inn dem sie im steif nachsehen,  
Zwen Engel sie bei in stehn sehn,

7. Sprechend : Was secht gen Himmel jr?  
Der Jesus, nach dem jr habt begir  
Vnd von euch ist inn Himel genommen,  
Wird solcher gestalt noch wider kommen.
  
8. O Jesu Christe, komm nur bald,  
Erweis, das du hast allen gwalt  
Inn Himel vnd auf Erd allain,  
Vnd erlös aus der Welt dein Gmain.
  
9. Als nun Jesus, war GOTTES Son,  
Mit seiner leiblichen Person  
Von dieser Welt abschaiden wolt,  
Sagt er sein Jüngerem sehr hold :
  
10. Ich geh zu GOTTES Maiestat,  
Ir aber geht nicht aus der Stat,  
Bis euch zuvor himelisch kraft  
Bestättiget zur Ritterschaft.
  
11. Die Jünger glaubten diese wort,  
Bliben versamlet an ainm ort  
Einträchtig nach Christlicher weis,  
Betend andächtiglich mit fleis.
  
12. Nach Ostern am fünfzigsten tag,  
Den man den Pfingstag nennen mag,  
Neun tag nach Christi Himmelfart,  
Ward jnen gros ding offenbart,
  
13. Des morgens um die dritte stund,  
Weil sie betten aus herzen grund,  
Kam der Hailig Gaist inn das haus  
Als ain Sturmwind mit ainm gepraue,
  
14. Sas auf iglichen vnter jn,  
Gab jn allen rechtschaffen sin,  
Sagten von GOTTES wuntertat  
Mit neuer sprach, von GOTTES Gnad.

15. Auf disen Sturm lif vil Volks zu,  
Vnd sicht die Jünger reden nun  
Mit neuen jungen grose ding,  
Das vilen da zu herzen ging.
16. Derhalben sprachen etliche,  
Die Männer sind von Galile,  
Wie reden sie mit vnser sprach,  
Das wirs verstehn, von sachen hoch?
17. Etliche sprachen: Sie sind vol,  
Vnd sind nicht bei in selber wol;  
Petrus aber, vol GOTES kraft,  
Gat jnen fraidig rechenenschaft.
18. Nam wert für sich aus Joels Buch,  
Vnd aus dem Psalter manchen spruch,  
Redet, das durch vil herzen trang,  
Vnd sie also zureben zwang:
19. O like Brüder, ratet zu,  
Wie wir kommen zu rechter Ru;  
Wir finden bei vns nichts dan sünd;  
Sagt vns, wer vns davon entbind.
20. Petrus sprach: Bessert euer thun  
Vnd glaubt inn Christum, GOTES Sun.  
Bekent in auch mit euerm mund,  
Vnd laßt euch taufen auf sein bund.
21. Sie thäten, wie in Petrus Rhit,  
Wanten von jrem bösen tritt,  
Glaubten vnd empfiengen die Tauf  
Vnd lifen ain seligen lauf.
22. Ei nun verlei, Hailiger Geist,  
Das wir vns halten allermait  
Nach diser ersten Kirchen weis  
Dir, hoher GOTT, zu Ehr vnd preis.

## 9.

Die Glaubensbekantnus S. Athanasij, fast  
von wort zu wort inn Reimengesang gefasset.

D. J. F. G. M.

Inn der weis des dritten Psalmen:  
Ich dank dir, GOTT, aus herzen grund ꝛc.

1. **W**elcher hie selig werden will,  
Mus haben vor allen dingen :|:  
Des recht Christlichen Glaubens zil,  
So wird jm nicht mislingen.  
Welcher den nicht hilt ganz vnd rain,  
Wird on zweifel verloren ;  
Dis aber ist der recht allain,  
Vnd Christlich Glaub erkoren,
2. Das nämlich wir ain ainigen GOTT  
Inn drei Personen ehren :|:  
Vnd drei Personen unzerott  
Inn ainiger Gottheit lehren,  
Vnd inn ainander zweifelhaft  
Nicht die Personen mängen,  
Noch Götlichs wesens aigenchaft  
Zerrennen noch beträngen.
3. Es ist ain andere Person  
Der Vater dan sein Gsanter, :|:  
Der ewig angeboren Son,  
Der hailig Gaist ain ander.  
Aber der Vater, Son vnd Gaist  
Ist ain ainiger GOTT  
Ist herlichkeit gleich allermaist  
Vnd ewiger Maiestate.
4. Vnd welcherlai der Vater ist,  
Solcherlai ist der Zone, :|:  
Vnd solcherlai ist auch zur frist  
Der hailig Gaist so frone.

Der Vater ist geschaffen nit,  
 Desgleichen nit der Zone,  
 Der hailig Geist zugleich damit  
 Ist kain geschöpf noch wone.

5. Der Vater ist onmächtig gar,  
 Der Zon ist auch onmächtig, :|:  
 Der hailig Geist onmächtig zwar  
 Vnd ist ain GDT doch mächtig.  
 Der Vater ewig, ewig der Zon,  
 Der hailig Geist dermosen,  
 Doch nicht treu ewig zu verstohn,  
 Ain ewiger ist beschloffen.
6. Gleich wie auch nit ongeschaffen treu.  
 Noch treu onmächtig leben, :|:  
 Sonder nur ain ongeschaffener sei,  
 Vnd ain onmächtiger eben.  
 Der Vater ist Allmächtig gar,  
 Der Zon ist gar Allmächtig,  
 Der hailig Geist Allmächtig zwar  
 Vnd sind doch gar einträchtig.
7. Dan nit treu der Allmächtig sind,  
 Sonder ain Allmächtiger, : :  
 Weil dan die Allmacht ist verfreunt,  
 So red man auch bedächtiger :  
 Der Vater ist GDT, der Zon ist GDT,  
 Auch GDT der hailig Geist,  
 Doch nit treu GDT (der Häubnisch spot),  
 Sonder ain GDT, den preist.
8. Also der Vater ist der HERN,  
 Der Zon auch ist der HERN, :|:  
 Der hailig Geist, der ist auch der,  
 Doch ist ain HERN, nicht mehre.  
 Dan wie wir müßen eigentlich  
 Nach Christlicher warhait nennen  
 Ain jgliche Person für sich  
 HERN vnd GDT bekennen,



9. Also können wir on gespödt  
 Nit im Christlichen Glauben :|:  
 Nennen trei **HERREN** vnd trei **Gdt**,  
 Sonst würd man **GDS** Ehr rauben.  
 Der Vater kan von niman sein  
 Omacht, gboren, noch geschaffen,  
 Der Son ist vom Vater allain  
 Nicht gemacht, noch beschaffen,
10. Sonder geborn von Ewigkait ;  
 Der Gaist von Son vnd Vater :|:  
 Ist nit geborn, geschafft, berait,  
 Sonder aus beiden gahet er.  
 So ist also ain Vater nun,  
 Nit trei Väter außs neue,  
 Nicht trei Sönn, sonder nur ain Sun,  
 Ain hailger Gaist, nicht treie.
11. Vnd vnter den Personen trei  
 Ist kein die lezt noch erste, :|:  
 Auch das man solches märe frei,  
 Ist kain die klainst noch größte,  
 Sonder all trei Personen sint  
 Gleich ewig vnd gleich grose,  
 Auf das sich hidurch klar befind,  
 Wie man vnd welcher mose
12. Trei Personen in ainer Gotthait,  
 Ain **GDT** inn trei Personen :|:  
 Die sol ehren recht on boschait,  
 Das er bei vns recht wone.  
 Wer nun selig werden wil,  
 Mus von den trei Personen  
 Inn **GDT** zwar halten dises zil,  
 Vnd dise red gewonnen.
13. 3Vr Seligkait noch weiter ist  
 Not, das man glaub standhaftig, :|:  
 Das vnser **HERRe** Jesus Christ  
 Ain Mensch auch sei warhaftig.

So ist der rechte Glaub nun der,  
 Das du glaubst vnd bekennst,  
 Das Jesus Christus, vnser HERR,  
 GOTTES Son, ist GOTT vnd Mensch.

14. Aus Vaters Natur ist er pur  
 GOTT for der Welt geboren, :|:  
 Aber aus der Mutter Natur  
 Mensch inn der Welt erboren.  
 Ain vollkommener GOTT on fäl,  
 Vollkommer Mensch vom Weibe,  
 Mit ainer vernunftigen Edl  
 Vnd ain Menschlichen leibe.
15. Dem Vater nach der Gotthait gleich,  
 Doch nach der Menschhait klainer, :|:  
 Vnd wiewol er GOTT, Mensch zugleich,  
 Doch nicht zwen, sonder ainer;  
 Ainer nit, das die Gotthait gar  
 Inn d Menschait verwandelt kame,  
 Sondern das die Gotthait klar  
 Die Menschait an sich name.
16. Ja ainer ist er, nur ain Christ,  
 Nit das die zwo Natur :|:  
 Vermängt sint, sonder das er ist  
 Ain ainig Person nur.  
 Dän wie Edl vnd leib ain Mensch ist,  
 Wiewols sind vngleich sachen,  
 Also ist GOTT vnd Mensch ain Christ,  
 Die nicht zwen Christus machen,
17. Welcher vmb vnser Seligkait  
 Starb vnd fuhr zu der Hölle, :|:  
 Am tritten Tag mit herlichait  
 Aufstund von Todes quelen,  
 Ja fuhr gen Himmel auf darnach,  
 Sitzet zu GOTTES Rechte,  
 Des Allmächtigen Vaters, hoch,  
 Da er vertritt vns Knechte;

18. Von bannen er auch kommen wird,  
 Das Jüngst gericht zutreiben, :|:  
 Alsdan müßen all Menschen furt  
 Erstan mit aigen leiben,  
 Vnd müßen geben Rechenschaft,  
 Was sie haben getan;  
 Dan werden, die guts haben gschaft,  
 Inns ewig Leben gan,
19. Die aber bös, inns ewig Feur.  
 Secht, der Glaub ist recht Christlich; :  
 Wer den nicht fest glaubt vnd hält theur,  
 Der wird nicht Selig gwißlich.  
 Aber laßt vns in halten theur  
 Vnd glauben wie die Christen,  
 So komt es vnser Söl zu feur,  
 Vnd mag vns ewig fristen.

## 10.

## Der VI. Psalm:

Domine ne in furore etc.

Inn der weis des 147. Psalmen.

J. J. G. M.

1. **N**ACH HERR GOTT mich nicht strafe  
 Inn deinem zorn zuharfe,  
 Züchte mich nicht im grimm!  
 Ach HERR, sei mir genädig,  
 Dan ich binn schwach vnlaibig,  
 Wan ich dein zorn vernimm.
2. Hailt mich, O HERR, ganz raine,  
 Dann erschreckt ist mein gbaine  
 Vnd mein Söl ich sehr quöl.  
 Ach du, HERR, wie so lange,  
 Wie lange laßt mir sein bange!  
 Wend dich, HERR, rett mein Söl.

3. Hilf mir durch deine güte,  
 For letzter Not mich bhüte,  
 Dan man von dir im Tod  
 Nicht han wird vil gedanken;  
 Wer will im Grab dir danken?  
 Darum beweis mir gnad.
4. Ich binn von seuffzen müde,  
 Mein bett ich schwämm vnd bshütte  
 Mit tränen die ganz nacht;  
 Mein gstat verfallt for trauren.  
 Weil mein Feind auf mich lauren  
 Allenthalben mit macht.
5. Nun ater, jr missthäter.  
 Weicht all, dan mein Erretter,  
 Der GOTT, mein wainen hört.  
 Der GOTT höret mein flehen,  
 Mein gbet thut er ansehen,  
 Darum von bannen kehrt.
6. Nun müssen sich je schämen  
 All mein Feind vnd sich grämen,  
 Dazu erschrecken sehr,  
 Sie müssen zurück fliehen,  
 Plözlich mit schand abziehen.  
 Dan zu mir kehrt der GOTT.

## 11.

## Der XXIV. Psalm:

Domini est terra etc.

Weissagung vom Reich Christi.

J. F. G. M.

1. DER Erdbreis ist des GOTTEN ja,  
 Vnd was darinn ist weit vnd nah,

Der Erdboden vnd was drauf wonet;  
 Dan er hat je ans Mdr gegrlint,  
 Das er inn mitteln Wassern stünd  
 Vnd doch von vngstümm mer verschonet.

2. Noch wivol alles hie ist sein,  
 Hat er ain sonderu siz doch ein,  
 Der haist der ewig Berg des **HERREN**:  
 Wer wird auf den wol dörfen gahn  
 Vnd an seiner Hailgen stätt stahn?  
 Wer mag dahin würdig begeren?

3. Des herz vnd händ vnschuldig sein,  
 Sich hält von losen Lehren rain,  
 Vnd nicht fälschlich aus mainaid schweret,  
 Dem wirt der segen **GOT** zu thail  
 Vnd gerechtigkeit von **GOT**, seim Hail,  
 Der in ewig bekrönt vnd Ehret.

4. Das ist das Gschlecht, das nach jm tracht,  
 Den **GOT** Jakob sucht tag vnd nacht;  
 Nun machet hoch vnd weit die Thore,  
 Macht hoch die Thüren inn der Welt,  
 Daz einzih der recht Fürst vnd Held,  
 Der Kdnig der Ehren empore.

5. Wer ist derselb Kdnig der Ehr?  
 Es ist der **HERR**, stark, mächtig sehr.  
 Der **HERR** mächtig im Streit vnd Hdr;  
 Drum macht hoch Thor vnd Thür der Welt,  
 Das einzih der recht Fürst vnd Held,  
 Der allerhöchst Kdnig der Ehre.

6. Wer ist derselb Kdnig der Ehr?  
 Es ist der **HERR** mächtig im Hdr,  
 Der **HERR** Zebaoth mit Namen:  
 Derselb ist der Kdnig der Ehr,  
 Dem alle Ehr allain gehör  
 Die zeitlich vnd dort ewig, Amen.

## 12.

## Der XXIX. Psalm :

Afferte Domino filii etc.

Zu vngewitters zeit,

Ihn der weis des 21. Psalmen.

1. **I**n Swaltige, bringt dem HERRN her,  
 Bringt her dem HERRN stärke vnd Ehr,  
 Bringt jm seins Namens Ehre! ::  
 Bettet im hailgen schmuck in an,  
 Dan er allain Swalt zaigen kan,  
 Vnd trotz, der sie jm were.  
 Hört, wie erschallt so vngestüm  
 Auf den Wassern des HERRN stimm!  
 Wie schallt es inn dem Thale,  
 Das sie erschrecken alle!
2. Der GOTT der Ehren donnert her,  
 Der HERR auf grosen Wassern schwer  
 Tritt her auf finstern Wolken, ::  
 Das Mdr verwickelt sich inn Wällen,  
 Wais for angst nicht, wie sichs soll stellen,  
 Fliecht hin vnd her mit bolgen :  
 Das macht, sein Stimm mit pracht hertracht,  
 Des HERRN Stimm bezeugt sein macht,  
 Wie er sein Feind erschrecke  
 Vnd sein Bößlin aufwecke.
3. Des HERRN Stimm vnd herrlich thon  
 Briecht die Cedern im Libanon,  
 Die hoch Bäum sie zerschmettert. ::  
 Macht hupfen den Berg Libanon  
 Vnd lufft auf den Berg Sirion,  
 Wan er so stark her wettert,  
 Das sie springen wie Kälber jung  
 Vnd wie ain jungs Ainhorn im sprung :

Die Berg sich for im bigen,  
Das sie im Thal da ligen.

4. Des HERRN Red wie Feurflam̃en h̃aut,  
Sein Stimm von sich feurflammen speit,  
Macht, das d'Wüsten erzittert; :|:  
Die Kindt Kades drob erschrickt,  
Das halb Araberland erstickt,  
Wann es so stralt vnd wittert.  
Des HERRN Stimm das Wild versckert,  
Das for der zeit die Hindin gh̃arr,  
Reißt die Fesseln aus sügen,  
Die Wild entplößt da ligen.

5. Derhalben mus nun allszumal,  
Was solches höret vberal  
Vnter vnd ob der Erden, :|:  
Im pringen seines Namens Ehr,  
Vnd welche for erschrecken sehr,  
Müssen andächtigt werden,  
In preisen inn sein Tempel fast,  
Der aus dem Himel, sein Palast,  
Also an sich erzaigen,  
Das sich alles mus naigen.

6. Der HERR, so die Sündflut anricht,  
Sitzt ewig zu gnad vnd gericht,  
Ewig er König pleibet; :|:  
Derjelbig HERR von großer kraft  
Sein Volk auch kraft vnd trost verschafft,  
Das es sein Feind vertreibet.  
Derjelbig HERR von großer güt  
Wird sein Volk segnen auch mit friid,  
Das es vnghindert jme  
Stäts folg nach seiner stimme.

## 13.

## Der XXX. Psalm:

Exaltabo te, Domine

Im des ersten Psalmen Weis:

Wol dem Menschen, der wandlet nit, etc.

J. F. G. M.

1. **I**CH will, O **HERR**, erheben dich,  
 Dan du hast mich erhoben: :|:  
 Du liehst mein Feind nicht fräuen sich,  
 Wie sehr sie mich umgaben.  
**HERR**, mein **GOT**, da ich zu dir schrai,  
 Machst mich gesund, das ich mich fräu,  
 Weil mein **Erl** pleibt vngrabten.
2. Mein **Erl** hast gfüret aus der Höll,  
 Du hast mich lebend bhalten :|:  
 For denen, die drein furen schnell,  
 Deshalb wolt nicht verhalten  
 Des **HERRN** lob, ihr Hailgen all,  
 Lobt seine Hailigkeit mit schall,  
 Sein gächtnus zu erhalten.
3. Dan sein zorn wärt ein augenplick  
 Vnd sein Güt durchs ganz leben, :|:  
 Lust hat er, das er gern erquict  
 Vnd mög das Leben geben.  
 Drum wan den abend wärt das laid,  
 Geht morgens widerum auf fräud,  
 Vns nicht zu vberheben.
4. Da mirs wol ging, sprach ich dazu:  
 Ich lig nimmer darnider: :|:  
 Dan da dirs gful, da machtest du  
 Meinen Berg stark hinwider.  
 Aber da dein Antlitz wendst ab,  
 Erschrak ich vnd betrübt mich drab,  
 Vnd rufet zu dir wider.



5. Ich stehet dir vnd sprach: O GDT,  
Was ist an meinem Blut nütze, :|:  
Wan ich fahr inn die Gruben tod  
Vnd nicht empfind dein schütze?  
Wird dir, GERN, danken auch der Staub  
Vnd verkünden dein treu vnd Glaub?  
Wird nicht mein Feind dan trugen?
6. GERN, hör vnd sei genädig mir,  
GErr, du mein Helfer seie; :|:  
Als bald ich solches klaget dir,  
Rehrst inn Reien mein Reue.  
Du hast ausgezogen meinen sack  
Vnd mich umgürt mit fräuden strack,  
Damit ich mich dein fräue.
7. Dan soll lobhsingen dich mein Ehr,  
Mein Zung vnd Saitenpile, :|:  
Vnd sollen still sein nimmermehr,  
Weil dein hilf ist on zile.  
Herr, mein GDT, ich will danken dir  
Für deine Güte für vnd für:  
O GDT, stärk mir den willen.

## 14.

## Der XXXII. Psalm:

Beati, quorum remissae etc.

Inn der weis: Ach GDT, wie lang vergiffest mein  
J. J. G. M.

1. **W**el dem, welchem vergeben sint  
Sein sál vnd vbertretung, :|:  
Vnd dem bedecket ist sein sünd,  
Wol dem, er find errettung.  
Ja wol dem Menschen, dem aus gnad  
GDT nicht zurechnet sein misthat,  
Inn des Gaist ist kain falsche.

2. Wol dem, des Herz nicht gleichsonen kan  
 Vnd sich bekent vnraine, :|:  
 Dan da ichs wolt verschwigten han,  
 Verschmachten mein gebaine.  
 Wan ich mich nicht gleich zu dir kehrt,  
 Das täglich heulen mich verzert,  
 Sucht hilf vnd fand doch laine.

1. Dan deine hand war schwer auf mir,  
 Daides bei nacht vnd tagen, :|:  
 Das mein saft trocknet vnd ward dürr  
 Gleich wie inn Sommertagen.  
 Darum mein sünd ich dir erzehlt,  
 Mein missetat ich nicht verbält,  
 Ich that zu mir selbs sagen :

Ich will bekennen meinem GOT  
 Als halb mein vbertretung, :|:  
 Da vergabst du mir die misstat,  
 Erlabst mich nach der löbung.  
 Um dis all Hailgen werden dich  
 Bitten zur rechten zeit herzlich,  
 Dein Gnad zur zeit zu finden.

- Drum, wan kommen gros Wasserflut,  
 An sie werdens nicht langen, :|:  
 Du bist mein schirm, für angst mein hut,  
 Errett mich aus dem trange,  
 Das ich dich frölich rümen kunn,  
 Der du mich machst fräubig vnd kün,  
 Erfrüest mein verlangen.

6. Du, GOTT, sprichst mir ganz tröstlich zu :  
 Ich will dich unterweisen, :|:  
 Dir jaigen den weg, welchen du  
 Solt wandeln vnd drauf raissen.  
 Ich will mit meinem aug laiten dich,  
 Das dein aug sich nur richt auf mich,  
 Dir halten mein verhaissen.

7. Seit nicht wie Roß vnd Mäuler nur,  
Welche nicht sint verständig. :|:  
Zu lehrn, was guts in widerfuhr,  
Darum macht man sie bändig  
Mit zäumen vnd gebiß inns Maul,  
Wan sie zu dir zugehn sint faul,  
Drum eil zu mir behebendig.
8. Dan die halsstarrig Gotlos Herd  
Hat auch wie Thir vil plagen. :|:  
Dadurch sie wird bezäumt, beschwärt,  
Sich nicht zu hoch zutragen.  
Wer aber auf den HERN host,  
Den würd die Güt vnsafen oft,  
Wird willig zu GDT nahen.
9. Darum euch GDT des HERN fräut,  
Ja fräuet euch im HERN. :|:  
Vnd jr Gerechten frölich seit,  
Er thut ener begeren.  
Durch euer fründenschräi entzünt  
All, die aufrecht's Herzen sint.  
Das sie GDT mit euch Ehren.

## 15.

## Der XLII. Psalm:

Quemad. desiderat cervus.

Inn der weis: Inn dich hab ich gehoffet, HERN,

J. J. G. M.

1. Gleich wie ein Hirz nach wassern schreit,  
Wann in die Dünd verjagt han weit,  
Also mein Ehl auch schreiet  
Nach dir, O GDT, Inn diser Not  
Da jren Feind sie scheuet.

2. Nach GOTT dürst mein Edl nun zur Not,  
Da nach dem lebendigen GOTT,  
Wan wird ich dahin kommen,  
Da ich anseh GOTTES Angesicht meh  
Im Tempel aller Frommen?
3. Mein tränen sind mein speis alltag,  
Weil täglich ich hör diß sag,  
Da jzunt mein Got pleibe?  
Wan ich hör diß, Mein Herz ich giß  
Bei mir selbst aus mein leibe.
4. Dan ich gern ging aus sonderm gfalln  
Mit Gots Volk zum Haus GOTTES walln  
Mit danken vnd frolocken;  
Da der Hauf gern Feiret dem HERREN,  
Da wer ich vnerschrocken.
5. Ach mein Edl, was betrübst dich doch?  
Bist inn mir so unruig noch:  
Harr auf Got, Dan ich werde  
Im danken schir, Das er hilft mir  
Mit sein Gesicht aus beschwerden.
6. Mein GOTT, mein Edl ist mir betrübt,  
Darum mir dan zu dir gelibt  
Dem Jordanischen Lande,  
Vnd vom Hermon Auf dein Sion,  
Da mir dein Trost beistande.
7. So fürcht ich mich vor kainer flut,  
Wie tief sie ist vnd schrecklich thut,  
Vnd englichs Abgrund were,  
Sehr raucht vnd praußt. Mir doch nicht graußt,  
Wan ich dein Wort nur höre.
8. Dan der HERRE verhaßt vnd gebit,  
Das des tags aufgang seine Güt,  
Das ich des Nachts im singe,  
Vnd bett om gnob Meins Lebens GOTT,  
Welcher schafft, das mir glinge.

9. Zu GDT, mein Felsen, ich dan sag,  
Warum vergißt mein, das ich klag,  
Mein Fels sei mir gewichen?  
Warum mus ich Gehn trauriglich,  
Wan mich mein Feind trängt gschlichen?
10. Inn mein gebain ifs als ein Mort,  
Wann ich mus hören dise Wort  
Von meinen Feinden sprechen:  
Wa ist dein GDT? Ach, wie ain spott,  
Der mir das hertz möcht prechen.
11. Nun, mein Söl, was betrübst dich noch?  
Bist inn mir so unruig doch?  
Frau GDT, dan ich will sehnlich  
Im danken schir, Das er hilft mir  
Als mein GDT augenscheinlich.

## 16.

## Der XLV. Psalm:

Eructavit cor meum.

Ain Bräutlid von Christo vnd seiner Kirchen,  
vnter dem Namen Salomons vnd seines Ehgemals,  
Im Thon: Der Herr ist mein getreuer Hirt.  
J. F. G. M.

1. **M**ein Hertz tichtet ain feines Lid,  
Ich will sehr artlich singen, ::  
Von ainm Kdnig vnd seiner Glt  
Mein Jung mus sich erschwingen,  
Vnd wie ain Feder sein geschwind,  
Welche ain guten Schreiber find:  
Mit GDT mus mir gelingen.

2. Du bist der schönste auskerait  
Vnter den Menschentindern ; :|:  
Dein Lippen sint voltseligkait,  
Du kanst das härtest lindern.  
Drum segnet dich GDT ewiglich:  
O künec Held, gürt nun an dich  
Dein Schwerd vnd komm on hindern.
3. Dein Hüften mit deinem Schwerd bezir,  
Das ist ains Königs zirbe, :|:  
Jnn solchem schmuck müs glingen dir  
Vnd Triumpffirn nach Würde.  
Zih einher der Warheit zu gut,  
Die Elenden bei Recht behut,  
Entlab sie jrer bürde.
4. Prech ein mit Gnab vnd Gerechtigkeit,  
Mit warer sach herreite, :|:  
Güt vnd Warheit dein Wagen glait  
Auf recht vnd linker seiten,  
So wird alsdan dein Rechte Hand  
Vunder beweisen durch all Land  
Durchs Wort on alles streiten.
5. Dein Pfeil so scharf vnd spitzig seint,  
Das Völker für dir fallen : :  
Mitten vnter des Königs Feind,  
Weil auch dein Pfeil einfallen  
Jns herz des Königs Feinden starr,  
Das sie durchtringen bain vnd marf,  
Van in dein weis gefallen.
6. O GDT, dein Stul vnd hoher Tron  
Zimmer vnd ewig pleibet, :|:  
Deins Reichs Scepter ist grad vnd schon,  
Welchs billichait nur treibet.  
Du libest die Gerechtigkeit,  
Vnd Gotlos wäsen dir erlaib,  
Dein Stab das Falsch vertreibet.

7. Drum hat dich gsalbet GDT, dein GDT  
Mit hohem fräubendle, :|:  
Mehr dan deine Gesellen begnub,  
Das er dich höher zele.  
Dein Kleidung eitel Wirren ist,  
Nur Aloes vnd Ambar frisch,  
Für Bisam ichs erwele.
8. Wan du bertrittst inn deinem pracht  
Aus Hetsbainen Pallästern, :|:  
Da iber auf dich hat gros acht,  
Haben mit dir jr Gaste.  
Königs Töchter inn dein schmuck gehn,  
Ich sib die Braut zur Rechten stehn,  
Mit Gold gezirt außs beste.
9. Hör, Tochter, schau du drauf foraus  
Vnd naige deine Ohren, :|:  
Vergiß deins Volks, deins Vaters Haus,  
So hat dich auferkoren  
Der König vnd wird lust dan han  
An deiner Schöne, den bett an,  
Dan er dein HErr ist zworen.
10. Das Volk von Tyro wird da sein,  
Mit gschänken zu dir nâhen, :|:  
Die Reichsten Völker treten ein,  
Für dein Angsicht zustehen, :|:  
Des Königs Tochter, herlich schön,  
Im innersten gemacht pleibt stehn,  
Mit gulden Stuck versehen.
11. Inn gestickten Kleidern man sie führt  
Zum König samt den Gspilen, :|:  
Die jr nachgehn, Hochzeitlich girt,  
Mit wonn vnd fräuden vilen,  
Vnd gehn inn des Königs Pallast,  
Da sie han ewig Ru vnd rast,  
Kain kommer noch laid füllen.

12. Du wirfst an deiner Väter stat,  
 Die du hie hast verlassen, :|:  
 Vil Kinder krigen zur wolthat,  
 Die wirfst Ehren der mafen,  
 Das du sie dir gleich König schätzst,  
 Der ganzen Welt zu Fürsten setzt,  
 Dan sie auf dich sich lasen.
13. Ich aber will deins Namens Ehr,  
 O Herr, denkwürbig machen, :|:  
 Von Kind zu Kindes Kind je mehr,  
 Damit dir um solch sachen  
 Die Völker danken immerdar,  
 Das sie ladst zu der Hochzeit dar,  
 Die deinem Son thust machen.

## 17.

## Der XLVIII. Psalm :

Magnus Dominus et laud.

Trostslib der Kirchen.

Inn der weis : GERN GDT, der du erforschest mich.

J. F. G. M.

1. **G**ros ist der GERN vnd hochberümt  
 Inn vnfers GDES stat bharlich :|:  
 Auf dem Berg, welcher nur gezimt  
 Seiner Hailigkeit warlich.  
 Der GERN ist gros inn GDES stat,  
 Die er im auserwilet hat,  
 Da man sein Num statts preiset.  
 Sein groser lust, der Berg Sion,  
 Ist des Lands trost, zirk, fräud vnd wonn  
 Wie ain Zweig, der für spreiffet.
2. Auf Sion, der gen Mitnacht stacht,  
 Dem ganzen Land zum besten, :|:



Da ist des großen Königs Statt,  
 Daselbst inn jren Pallästen,  
 Ist GDT belant für jren schutz,  
 Dan sih, als König jr zu truz  
 Zuhauß wider sie kamen,  
 Zogen sie doch fürüber all,  
 Ain fercht kam sie an vberal,  
 Das sie die flucht bald namen.

3. Ain gros verwundern jnen gab,  
 Als sie ain solches sahen; :|:  
 Sie haben sich entsetzt darab,  
 Stürzten davon vngschlahen;  
 Zittern bekamen sie zum gwinne,  
 Angst truct sie wie ain Gbärerin,  
 Sie worden also zaghaft,  
 Als wan im Mdr d' Ostwind pricht  
 Die Schiff, von Tarfis zugericht,  
 Da zaghaft wird das waghaft.
4. Gleich wie man uns gesaget hat,  
 Also wir es auch sehen; :|:  
 An des HERREN Zebaoth stat,  
 In der Statt GDS geschehen.  
 Diselb ewig Got bñt, behüt,  
 Daselbs warten wir deiner Güt  
 Inn deines Tempels mitte.  
 GDT, wie dein Nam, so ist dein Rum  
 Biß an der Welt end vnd vnd vnd,  
 Dein rechte ist voll Güte.

5. Der Berg Sion erfräue sich,  
 Die Tochter Juda schreie :|:  
 Vm deiner Rechte willn frölich,  
 Nun thut Sion vnrainen.  
 Umgehet vnd umfahet sie,  
 Beschaut jr Bauwerk spat vnd frül,  
 Vnd zelet jre Thürne;  
 Legt fleis auf jre Mauren fest,  
 Vnd erhöcht noch meh jr Palläst,  
 Seht, wie er sein Kirch schirme.

6. Auf das man solchs verkünden mög  
 Biß auf das letzte Geschlechte, ::  
 Damit es sich auch fleißig leg  
 Auf GOTTES Bau vnd Rechte,  
 Das diser GOTT sei unser GOTT,  
 Der Ewig Hochberümt von Gnad,  
 Steht inn GOTTES Statt vnd Gmaine,  
 Der vns gleich wie die Jugend lait,  
 Biß man aus diesem Alter schaid  
 Vnd ganz mit jm veraine.

## 18.

## Der XLIX. Psalm :

Audite hoc, omnes populi.

Lehrpsalm von Reichtum vnd Armüt.

Jnn der weis : GOTT ist so gut dem etc.

J. F. G. M.

1. Hört zu, jr Völcker, all zugleich,  
 Merkt all, die jr jz leben, ::  
 Bald Herr vnd Knecht, bald Arm vnd Reich,  
 Mein zung soll Lehren geben ;  
 Mein Mund von Weisheit reden soll,  
 Mein herz klugheit betrachten wol,  
 Mein Or solß merken eben.
2. Ein guten Lehrspruch laßt vns hörn  
 Vnd auf der Harfen spilen, ::  
 Sinnreich geticht, die man soll lehrn,  
 Vnd stüts vorsingen vilen.  
 Warum solt ich vil tranken mich  
 Jnn bösen tagen forchtsamlich,  
 Wann ich nicht hab die vile ?
3. Warum solt ängsten ich mein Eddl  
 Jnn disen kurzen tagen ::

Vn gut, welches verschwindet schnell,  
Pfleget sein Bfizer zu nagen,  
Wann mirs der Gotlos schon verweist,  
Mich untertritt vnd sich hoch sträuft,  
Pfleget mir sehr nachzujagen:

4. So seh doch, was han die doch mehr,  
Die auf jr gut sich lasen, ::  
Vnd trogen auf jr Reichthum sehr,  
Vnd sicher sich mutmaßen?  
Han jman laufen auch damit  
Seim Bruder bei dem HERREN frid,  
Auch sich GOT selbs ablösen?

5. Pös ainer mit sein: Gelt vnd gut  
Seinen Freund aus der Hülen, ::  
Kauf den Tod, das er jm nichts thut,  
Las jms Alter abstellen,  
Dan ain Söl lösen zu vil kost,  
Das mans wol ewig anstehn lost,  
Sein zil wüird kainem fälen.

6. Kainer hie ewig gschaffen ist,  
Sie müssen all verwäsen, ::  
Ob er gleich lang lebt gesund vnd frisch,  
Wird sein doch nicht vergessen,  
Dan man sicht, das solch kluge Leut  
Sterben so wol als Thoren heut,  
Wie sehr sie sich vermessen,

7. Vnd müssen als dan jr gros gut  
Andern doch hinterlassen, ::  
Das Fremde mit jrm schwais vnd plut  
Aufs schndest prangen, prassen;  
Noch denken sie, jr Haus vnd gschlecht  
Werd immerdar hie sein aufrecht,  
Jr wonung nie ablasen.

8. Deshalben nennen sie das Land  
Nach jren aignen Namen, ::

Fräut sie, das sie sint weit bekant,  
 Gros Ehr han, Freud vnd Stammen.  
 Dennoch können nicht pleiben sie  
 Inn solchem gut vnd Würden hie,  
 Faren, daher sie kamen.

9. Ja müssen davon wie das Vieh,  
 Des man nicht meh geduncket, :|:  
 Weil sie wie das Vieh lebten hie,  
 Welchs jrbißchem nachhenket;  
 Sie ligen doch im finstern grab,  
 Komt niman, der sie da erlab,  
 Mit Gaben oder Gschänken.
10. Wivol nur Thorhait ist jr thun,  
 Noch folgen in vil Thoren, :|:  
 Vnd lobens jr Nachkommen nun,  
 Han auch solch weis erkoren,  
 Damit sie eilen zu dem Tod,  
 Vnd stürzen sich inn ewig Not,  
 Ewig zu sein verloren.
11. Sie ligen inn der Höll wie Schaf,  
 Das sie der Tod da nage, : :  
 Ir Leib wart im Grab auf die Straf  
 Wie ain Schaf auf dem Schragen.  
 Man treibt sie inn d Höll Hürdenweis,  
 Das sie der Tod da waid zur Speis,  
 Da ist heulen vnd klagen.
12. Aber die Frommen werden bald  
 Vber sie herschen herlich, :|:  
 Sie kommen noch frü gnug zu gewalt,  
 Ir schmach wird noch wol ehrlich.  
 Vber der Frommen Eöl aufgeht  
 Die ewig helle Morgenröt,  
 Scheinen wie die Sonn klärtlich;
13. Da des Wollüsters stärf vnd gstalt  
 Das alter bald verzeret, :|:

Vnd er aus seinem Haus vnd gwallt  
 Ins Grab ganz schmähtlich faret:  
 Dasselbs vergeht jr trogen schnell,  
 Sie müssen bleiben inn der Höl,   
 Für sein stolz ist im biseret.

14. Aber mein Ehl würd GOTT der HErr  
 Aus der Höl, gwallt erlösen, :::  
 Dan mich hat angenommen er,  
 Errett von allem bösen;  
 Derhalben las nicht irren dich,  
 Das ainer Reich würd äußerlich,  
 Sein Haus bkom herlich wäsen.

15. Dan er würd inn seim sterben morn  
 Nichts vberal mit nemmen, :::  
 Noch im sein herlichkeit nachfarn,  
 Tod mus man sich sein schemen.  
 Wiwol er der Ehl trost zu spricht,  
 Vnd als nach gutem leben richt,  
 Auch viln gfallt dis fürnemmen ;

16. So faren sie jrn Vätern nach  
 Vnd kain Licht nimmer sehen, :::  
 Kämen sie schon zum Alter hoch,  
 Wie jren Vätern gschehen,  
 Idoch jnen solch kurze fräud  
 Die ewig finsternus erlaib,  
 Weil sie das Recht Licht schmehen.

17. Kurz, wann ain Mensch inn Würden steht  
 Vnd hat kainen verstande, :::  
 Er wie ain Vieh davon vergeht,  
 Diweil er nicht erkante,  
 Das er ain Mensch geschaffen ist,  
 Der nicht soll haben Bihiß glüß:  
 Wollust end sich auf schande.

## 19.

## Der LII. Psalm :

Quid gloriaris in malitia.

Im ton : Der Thorecht spricht.

J. F. G. M.

1. Was trogestu dan, du Tirann.  
Mit deinem greulichen Mäthen? :|:  
Fräust dich, das schaden hast getan,  
So doch des Herren güt  
Täglich noch wärt, über uns hält  
Vnd den solchen Mätrich fält,  
Der mit der zungen darfe  
Trachten, nur schaden zufügen,  
Schneiden mit trügen vnd lügen  
Wie mit Schärmeffern scharfe.
2. Du redest lieber böß dan gut  
Vnd lieber falsch dan rechte, :|:  
Du redst, was zu verderben thut,  
Dein Zung gern vil vmpredt.  
Drum wird dich GOTT auch ganz vnd gar  
Zerstören vnd zerfchlagen zwar  
Vnd aus der Hütten reissen ;  
Dein Stammen, Geschlecht vnd dein Haus  
Wird er aus dem Land rotten aus,  
Dein nam wird nichts mehr haissen.
3. Solchs werden die gerechten sehen,  
In draus ain Gotsforcht machen, :|:  
Weils so bald ist mit den geschehen,  
Vnd werden jren lachen,  
Vnd erst zusamen sprechen dan :  
Sich zu, das ist eben der Man,  
Der GOTT so gar vernichtet,  
Wolt in für seinen trost nicht han,  
Thät sich auf sein Reichthum verlan,  
Nach seinem gewalt als richtet.

4. Ich aber, der ich mich allain  
 Verlas auf GOTTES Güte, ::  
 Wird pleiben inn GOTTES Gemain,  
 Dabei mich GOTT behüte,  
 Wird wie ain Delbäumlin allzeit  
 Grünen inn widerwärtigkait,  
 Wie gros die immer seie,  
 Dan was GOTT pflanzet inn sein haus,  
 Dasselb rottet kain gewalt nit aus,  
 Derhalb ich mich nicht scheue.
5. Vnd dank dir, mein GOTT, ewiglich,  
 Dann du kanst es wol machen, ::  
 Erlegst, was sich regt wider dich,  
 Vnd fürest meine sachen.  
 Ich will dich loben inn der Gmain  
 Vnd harren auf den Namen dein,  
 Der dann nit macht zuschanden,  
 Sonder dein Hailige, die han  
 Ir fründ vnd trost allzeit daran,  
 So sie dabei bestanden.

## 20.

## Der LVIII. Psalm:

Si vere utique Iusticiam etc.

## Trostpsalm wider vnrechtfertige

Zu der weis: Es spricht der vnweisen

J. F. G. M.

1. **S**eit jr dann stumm, das jr nicht wi  
 Was recht ist, auch recht sprechen, :  
 Vnd richten, wie jr villich solt,  
 Jr, die jr euch Richter rechen?  
 Wie sagt jr, Menschenkind so schlecht,  
 Das alls, was jr spricht, das sei Recht,  
 So jr das Recht doch schwächen?

2. Sa mutwillig thut vnrecht jr,  
 frevelt mit Mund vnd händen, :|:  
 Ir denkt auf bosheit für vnd für,  
 Wie jr die Fromme schänden,  
 Vbt bosheit vnter Frommen schein,  
 Ir wiget falsch zu vnrecht ein,  
 Das Recht jr nur fürwenden.
3. Die Gotlos art ist ganz verkehrt  
 Vnd irrt aus Mutterleibe, :|:  
 Sie ist auf lügen nur gelehrt,  
 Damit art bei art pleibe.  
 Ir gift vnd wüten ist ganz gleich  
 Dem wüten ainer Schlangen plaich,  
 Das es die Leut betruhe.
- Sie wütet vnd wais doch nicht was,  
 Des ernst ist sie ain Spotter, :|:  
 Stopft Oren vor gutem Rhat aus haß  
 Gleich wie ain taube Otter  
 Ir Oren stopft, das sie nicht hör  
 Des Zaubrers Stimm, der sie beschwör:  
 O wie armselig Rhatther!
5. Zerprich in, GÖT, im Maul jr Zän  
 Vnd mit gewalt zerstoß :|:  
 Der jungen Löwen Backenzän,  
 Ir vnverschämt zumosen.  
 Schnell müssen sie verschwinden all,  
 Gleich wie ain Fluß vnd Wasserfall;  
 In fäl, darnach sie schossen.
6. Mit Pfeilen zilen sie zur hand,  
 Aber diselb zerprechen, :|:  
 Versigen wie Wasser im sand,  
 Vergehn, eh sie es rechen.  
 Ja jr Rat Schlag vnd grose macht  
 Gleich wie ain langsam Schneef verschmacht,  
 Dann der höchst kan sie schwächen.



7. Wie ains Weibs vnzeitig geburt,  
Die Sonn sie nicht lang fräuet, :|:  
Eh jre Tornen stechen fort,  
Ain zorn sie frisch abhåuet;  
Eh sie es pringen halb ins wert,  
Zerstört Gots zorn jr Rat vnd stârt,  
Vnd ligt, was vor sehr tråuet.
8. Als dan wûrd der Gerecht frâuen sich,  
Zusehn jr Rach vnd Rute, :|:  
Vnd sein fûs baden forchtſamlich  
Inn der Gotlosen Blute.  
Dan da wûrd grôßter sein die Rach,  
Als man begert het vm die schmach,  
Weil man reizt Gots langmute.
9. Da werden die Leut sagen dan :  
Der Gerecht mus ja sein gnisen ; ::  
Izunt man klar erkennen kan,  
Das der Bûs mus es blûsen,  
Vnd das der Hoch Gerechte GDT  
Auf Erden Richter noch bestoht,  
Werd auch sein Gricht beschlûsen.

## 21.

## Der LXXII. Psalm :

Deus Judicium tuum Regi.

Salomons Weissagung vom Reich Christi.

Inn des 23. Psalmen weis.

J. F. G. M.

1. GDT, gib dem Kdnig dein Gericht,  
Ja gib des Kdnigs Sone :|:  
Dein Gerechtigkeit, das er hie richt  
Vnd bei dem Völklin wone,

Vnd bring es zur gerechtigkeit,  
 Rett deine Elenden aus laid,  
 Sie aus gnaden belone.

2. Die Berge werden bringen friß  
 Deim Volk, davon zusagen, ::  
 Die Hügel auch zugleich damit  
 Werden Gerechtigkeit tragen,  
 Das Elend Volk er schützen würd  
 Bei recht, abthun des Armen hürd  
 Vnd die Lasterer zerschlagen.
3. Man würd fürchten vnd ehren dich,  
 Allweil Sonn vnd Mon leuchten, ::  
 Er wird herab fahrn süßlich  
 Wie Tropfen, dies Land seuchten;  
 Er würd sein so erwünscht vnd süß,  
 Wie der Thau, so aufs Fels sich lis  
 Zu ainem Gnadenzaichen.
4. Zu seiner zeit, wann er Regirt,  
 Wird der Gerecht plühen immer ::  
 Vnd großer Friede sein hinführt,  
 Bisß der Mon scheine nimmer:  
 Er würd herrschen von ainem Mör  
 Bisß zu dem andern on aufhörd,  
 Vom Jordan zur Welt ende.
5. Die inn der Wüsten wonen thun,  
 Inn Morenlanden stecken, ::  
 Werden sich vor jm naigen nun,  
 Vnd sein Feind den Staub ledern,  
 König inn Insuln vnd am Mör  
 Werden geschönt jm bringen her,  
 Sich vor jm niederstrecken.
6. König der Reichen Araben,  
 Die von Saba vnd Seben ::  
 Werden zuführen jr Gaben,  
 Ir bestes Opfer geben;

Al König werden in betten an,  
 Al Haiben dinen in fortan  
 Vnd in für alls erheben.

7. Dan er den Armen, der da sehr  
 Vnd dem kein trost mag gsin  
 Erretten würd zu seiner zeit  
 Vnd gnädig sein den gringen  
 Der armen Sein er helfen wür  
 Die Seln, welche warn verführ  
 Wiber zu rechte pringen.

8. Er würd jr Sel aus trug vnd  
 Erlösen vnd aus schaden, ::  
 Vnd würd werden bei im geach  
 Ihr Blut sehr theur aus gna  
 Vnd werden alsdan mit im leb  
 Vnd im das beste Gold gern ge  
 Vnd preisen stäts sein thaten

9. Sein Straid würd dick auf Be  
 Vnd seine Frucht würd heben  
 Wie der Baumreich Wald Liba  
 So sich die Wind erheben,  
 Würd grünen inn Stätten wie  
 Ein handvoll würd tragen on  
 Vnd grofen Ruf weit geben.

10. Sein Nam würd pfeiben ewig  
 So lang die Sonne pleibet,  
 Auf die Nachkommene strecken s  
 Kein Wolf die Sonn vertrei  
 Sie werden inn im gsegnet sein  
 Vnd all Haiben in preisen sein,  
 Dan er jr König pleibet.

11. Preis dem GOTT Israhel sein so  
 Dem allain Wundersamem, ::  
 Das Land werd seiner Ehren v  
 Gelobet sei sein Namen,

Der Namen seiner Herrlichkeit,  
Des Reich besteht imm ewigkait,  
Wahrhaftig, Amen. Amen.

## 22.

## Der XC. Psalm:

Domine, refugium factus.

Mosis, des Manns Gottes, Gebett.

J. F. G. M.

1. **S**EHNEU, du vnser zuflucht bist  
Von Gschlecht zu Gschlecht zu jeder frist,  
Eh dann geschaffen wurd die Welt,  
Eh dann die Erd vnd Berg bestellst,
2. Bistu, SE, voller Gürtigkeit  
Von ewigkait zu ewigkait,  
Der du die Menschen laßt sterben,  
Vnd durchs Wort bald schafft neu Erben;
3. Der du die Leut laßt sterben hin  
Vnd sprichst: Komt wider, Menschenkünd!  
Dan tausend Jar sint für dir gering  
Wie der Tag, der gester verging.
4. Wie ain Nachtwach vnd virtail nacht  
Sind für dir tausent Jar geacht,  
Du läßt sie hinfahrn wie ain strom,  
Das sie sind wie ain Schlaf vnd Traum.
5. Gleich wie ain Gras, welchs weisset bald,  
Wie die Gröplüß, die bald abfällt,  
Ja sie sind wie vertorret Hau,  
Das noch am Morgen stund zur schau.
6. Das macht dein Born vber die Sünd,  
Das wir vergehn also geschwind;

Dein Grimm ist uns der größte schreck,  
Der uns so plötzlich raumt hinwegt.

7. Du du stellst für dein Gerechtigkeit  
Unser mißthat und gräulichkeit,  
Ja unser unerlante Sünd  
Bekant im Licht deins Angesichts sind.
8. Drum durch dein Zorn und gante plag  
Faren dahin all unser tag,  
Wir bringen zu all unser Jar  
Als im Gschweiz, des man kaum würd gwar.
9. Unser längst zeit dahin verschwind  
Wie das Wort, welchs hinnimt der Wind;  
Wie ain gedanken sie vergeht,  
Wie ain Einbildung, die nicht bsteht.
10. Unser zeit ist Sibenzig Jar,  
Wanns hoch komt, sind es Achzig gar,  
Und wans köstlich ist gewesen hie,  
So ist's arbeit, sorg, angst und müh.
11. Dann es dahin fährt schnell und leicht,  
Als stögen wir davon villeicht;  
Der Gsundst hat fünf und zwanzig Jar;  
Noch hat solch Pliß auch jr gefar.
12. Noch wer ist, der glaub und empfind,  
Das du so zürst um unser Sünd?  
Wer söcht sich für solch deinem grimm,  
Erkent, das im solch Straf gezimm?
13. Darum, O HERR, lehr unser Sinn,  
Zubedenken, das wir sterben hin,  
Auf das wir werden klug und gscheid  
Und wol ausrechnen unser zeit.
14. HERR, dich doch wider zu uns lehr,  
Und sei dein Knechten gnädig mehr,

Erfüll mit deiner Gnad vns frö,  
So rümen wir dich je vnd je.

15. Erfräu du vns, der vns machst bang,  
Nach dem du vns nun plagst so lang,  
Nach dem so lang unglück vns quelt,  
Mit guten die bds tag vergelt.
16. Zeig deinen Knechten deine Wert,  
Iren Kindern dein Ehr vnd stärf,  
Vnd der HErr, vnser Hoher GOT,  
Sei vns freuntlich vnd vns begnad.
17. Der HErr, der förder vnd vollend  
Bei vns das Werke vnser händ,  
Ja er wöll vnser hände Wert  
Fördern nach seiner Kraft vnd Stärk.

### 23.

Der CXXIX. Psalm:

Saepe expugnauerunt me.

In der weis des xv. Psalmens,

Durch J. F. G. M.

1. **I**srael billig sag also,  
Auch die Christlich gemainde :  
Sei lustig, fründig vnd ser fro,  
Sieg also von sein Feinden;  
Sie haben vns nun oft geträngt,  
Von Kind auf vns ser nachgeheult,  
Gänzlich zu unterdrucken.
2. Sie haben vns nun lang geträngt,  
Von vnser Jugend here, : :  
Aber vns doch noch nicht gesenkt,  
Wiewolß dran waren sere.

Sie haben uns nicht übermocht,  
 Wiewol sie haben vil erdocht,  
 Es mochte in nicht glücken.

3. Sie hant uns inn den Pflug gespannt,  
 Das sie uns untertufen. : :  
 Haben die Furchen inn dem Land  
 Gzogen aus unsern Rucken ;  
 Wir haben in die Furchen lang  
 Rusen machen mit grosem trang,  
 Ir Menschensaz zu schmücken.

4. Sie schlugen mich, das ich mich bigt,  
 Das es nit anders sahe. :|:  
 Als ob mein Rucken wer gepflügt,  
 Solchs mir zu trotz geschähe.  
 Aber der HERR, so gerecht ist,  
 Hat ire Sail vnd strick erwischt,  
 Vnd sie ghauen zu stücken.

5. Der HERR hat mich aus dinstbarkeit,  
 Dem schweren Joch gerissen. :|:  
 Drum würd sein Nam vor groser fräud  
 Billich von mir gepriesen.  
 Ach, das zu schanden musten gon  
 All die Feind, so gramm sint Sion,  
 Vnd sich vor im nicht tuden.

6. Die Sions Kirch anschauen schlimm  
 Vnd lan sie in nit gefallen. :|:  
 Ach, das in kein Sail nie gezimm,  
 Vnd kein trost haben alle.  
 Ach, das sie eben müsten sein  
 Gleich wie das Gras auf Lächern gmain,  
 Welchs bald wirt dörre vnd truden,

7. Vnd müsten wie daselbig gras  
 Vertorren vor der zeite. :|:  
 Das es ein iber Wind hinplas,  
 Eh man es je abschneide,

Das nit dem Schnitter komm zu maz,  
 Wan er es fleißig schon abknut,  
 Nichts inn sein hand doch trucke.

8. Und so der Schnitter nit sein hand  
 Hat darvon füllen mögen, :|:  
 Diweil es nur klebt an der wand  
 Und mag kain grund nicht legen,  
 So wünsch ich, das noch minder find  
 Der, welcher davon garben bind,  
 Weil er zum scheit sich bucket;

9. Das kainer, der fürüber geht,  
 Und sihet diße mähnen, :|:  
 Zu jnen dißen Segen red,  
 Wie sonst pflegt zu geschehen :  
 Des GOTTEN Segen vber euch,  
 Wir wünschen zumal allen gleich  
 Vons GOTTEN Namen glücke.

## 21.

### Der CXXXI. Psalm:

Domine, non est exaltatum, etc.

J. J. G. M.

1. **H**err, mein herz ist hochfarend nicht,  
 Hab kain stolz aug, noch hoch gesicht,  
 Hab nicht nach wunderding getracht,  
 Noch höhern dunn auß trägt mein macht.
2. Und wann ich etwan schwaift zu weit,  
 Und nicht bei dir pßib überzeit,  
 War mir wie aim kind, welchs, entwânt,  
 Von seiner Mutter würt verlânt.
3. Ja, wann ich meine sel nicht stilt  
 Und im zaum mein gedanken hilt,



War meiner Selen wie ain Kind,  
Welchs nicht sein gwont Mischsprösslin find.

4. Derhalben, wa ich, lieber GEMM,  
Oft von dir bin verjrrert ferr,  
So bit ich, verzih mir die Sünd,  
Ich stih zu dir, wie ain libs Kind.
5. O GOTTES Böstlin Israel,  
Sez inn dein GOTT zu rhu dein Sel,  
Bau auf sein gnad, nicht auf dein that,  
So schafft dir Gnab vnd ewig rhat.

## 25.

## Der CXLIII. Psalm:

Domine, exaudi oratio. meam.

J. F. G. M.

1. **D** GEMM, erhöre mein Gebette,  
Mein GOTT, mein flehen doch vernim,  
Nicht, das ich solchs verbinet hette,  
Dan ich mich dessen gar nicht rüm.
2. Sonder vm deiner warhait willen  
Vnd deiner grofen Gerechtigkeit  
Wößt mir dein Angsicht nit verhüllen,  
Weil dein Gnab wärt in Ewigkeit.
3. Geh inns Gerichte nicht mit dein Knechte,  
Dann kain Lebendiger sonst nit  
Vor dir wird werden je gerechte;  
Derhalben nur genad ich bitt.
4. Der Feind mein leben schlägt zu boden  
Vnd verfolget sehr meine Sel,  
Legt mich inns finster wie die Todten,  
Vor schreck der Sünden ich mich quel.

5. Vnd mein Geiſt iſt inn mir geängſtig,  
Mein hertz iſt mir im Leib verzert,  
Inn mein ſinn iſt alls widerſpenſtig,  
Mein gedanken ſind mir vil beſchwert.
6. Aber inn ſolchem meinem kummer  
Gedacht ich an die vorig zeit,  
Wie das du haſt verlaſen nimmer,  
Die deine hilff haben erbait.
7. Mich tröſtetten all deine Thaten,  
Vnd red von deinen werken nur,  
Die allesamt ſind voll genaden,  
Drum ich mit mein händen auffur,
8. Vnd thäte ſie zu dir ausſpreiten;  
Mein Gele, die durſtet nach dir  
Wie ain dörr Land vnd dörr Waiden  
Nach langem Regen mit begir.
9. O HERR, ich bit, mich bald erhöre,  
Mein Geiſte mir ſchir gar vergeht,  
Verbirg dein antlig nimmermere,  
Eil, weil auf dich mein hoffnung ſteht,
10. Auf das ich nicht gleich werde denen,  
Die inn die Gruben faren hie,  
Bei den verloren iſt das jenen:  
Laß mich dein Gnade hören frü.
11. Dann ich auf dich hoffe vnd traue,  
Thu mir den weg kund, drauf ich gang,  
Das ich nur deinen willen ſchaue,  
Dann ich nach dir gänzlich verlang,
12. Erret mich von mein Feinden allen,  
Zu dir hab ich meine zuflucht,  
Lehr mich thun nach deinem wohlgefallen,  
Dann du biſt mein GOTT, den ich ſucht.
13. Auf ebner ban für mich dein Geiſte,  
Erquid mich widerum, O GOTT,

Deins Namens halten allermaiste,  
Führ meine Sel hie aus der Not.

14. Von deiner Gerechtigkeit wegen,  
Nicht meins verdiensts, der ist umsonst,  
Wolst mein Feind fñhren vnd erlegen,  
Deiner gñte halben vnd gonnst.

15. Verterb vnd bring vm alle dise,  
So ängstest meine Sel vnd sinn,  
Auf das ich deinen beistand wisse,  
Da ich dein Knecht ja allzeit binn.

## 26.

## Der CXLIII. Psalm :

Benedictus Dominus Deus meus.

Inn obgesetzter des 131. oder des 127. vnd 128. Psalmen  
J. F. G. M.

1. **G**elobet sei der **HERR**, mein **GOTT**,  
Der mir verleihet kräft vnd Mhot,  
Der meine hñnde streiten lehrt,  
Vnd weist mein faust, das sie sich wehrt.
2. Der mich aus kriegsgefar erret,  
Beschñzet mir Land, Leut vnd Stätt,  
Mein gñte, Burg, mein schirm vnd schuz,  
Mein trost vnd schild, auf den ich truz.
3. Der mein Volt vnter mich bezwingt,  
Vnter mein Scepter frñdlich bringet,  
Dann ich die krast nit bei mir find,  
Das ich es von mir selber kñnd.
4. Ach **HERR**, was ist doch nur der Mensch,  
Das du dich sein annimst, in kñnst,

Was sind des armen Menschen Kind,  
Das sie geacht so bei dir sind?

5. Ist doch der Mensch schier gleich wie nichts,  
Verschwindet wie ain schein des Lichts,  
Sein zeit färt hin gleich wie ain schat,  
Noch wüirt dein gnab nicht an jm mat.
6. **GOTT**, naig den Himel, fahr herab,  
Das meine Feind erschrecken drab;  
Laß an die Berg, so rauchen sie,  
Dann schlag ich meine Feind on mäh.
7. Das pligen vnd den Tonner gehn,  
So mag dann nichts vor dir bestehn,  
Zerstraie sie, schis deine Stral,  
Das sie erschrecken vberal.
8. Dann deine hand mir helfen mus,  
Sonst werd ich nicht lang halten fus;  
Send von der hñh mir deine hand,  
Das ich mög thun ain widerstand.
9. Erleß mich vnd errette mich  
Von grosen Wassern gnädiglich,  
Die angßt mich vberlaufen thut  
Gleich wie ain grose Wasserflut.
10. Von fremder Kind hand vnd macht,  
Die ich nicht für dein Kinder acht,  
Diweil jr Mund nichts nutzlichs lehr,  
Vnd jre wert sind falsch verkehrt,
11. Ir Zung vergiftet vnd jr wort,  
Ir händ nur trachten list vnd Mord,  
Von den erret mich, liber **GOTT**,  
Das ich nicht folg jr wert vnd lehr.
12. So will ich dan nicht werden müd,  
Zusingen dir ein Neues Lid,

Will auf dem Psalter spielen dir,  
Wie deine macht wirt für vnd für,

13. Vnd sagen, GDT der Kdnig recht,  
Du namlich, des ich binn ain Knecht,  
Gibst den Kdnigen hie den Sig,  
Du fürest vnd regirst jr Krig.
14. Erlöst David, dein Knecht vnd Fründ,  
Vom mördischen Schwert vnd sein Fet  
Erlös mich, bitt ich aber noch,  
Von diser fremder Kinder Zoch.
15. Die jr werck fälschlich muhen auf,  
Gleich wie ain Krämer auf den kauf,  
Deren mund nur ist lügenhaft,  
Vnd deren hand nur mord verschafft,
16. Die gleich sammt der Gotlosen Rott  
Verachten mit der that nur GDT,  
Vnd wünschen in vergeblich ding,  
Die vor GDT sind geacht gering,
17. Wünschen vnd sprechen inn dem sinn:  
Ei, das aufwachsen vnser sün  
Inn jrer jugend, inn der pflüß  
Gleich wie die grüne pflänzlin hie,
18. Vnd vnser Töchter treten her,  
Geschnucket, das wer vns ain Ehr,  
Wann sie, gezirt wie ain Pallast,  
Prangten, das solt vns fräuen fast.
19. Wann allzeit sie gesund vnd frisch  
Erfruten vnsern vollen Tisch,  
Das wer zuschauen liblich an,  
Wie ain ärker gehauen schon.
20. O weren vnser Kammern voll,  
Vnser Kasten gespeiset wol,

Daraus man auftrüg haufenweis  
Zu täglichem pracht schlamp vnd speis,

21. Das vnfre Schaf auch auf der Waid  
Inn källn neben dem Getraid  
Mit tausenden vil trügen oft  
On vnfre müß auch vnverhoft.
22. Das vnfre glatte Ochsen fett  
Hätten vil Felbs zu adern rät,  
Das kain verlust wir litten nit  
Von Regen, Wind, Felbzug vnd tritt,
23. Hörten kain klagen auf der gaß,  
Kain Felbgeschrei nicht auf der stras,  
Inn summa hätten gar kain laib,  
Sonder lebten inn sicherhait.
24. Um ain solch Volk, dems also geht,  
Mainen sie, das es sehr wol steht,  
Vnd setzen inn so schlechten werb  
Die Seligkeit auf diser Erd,
25. Mainen, der grösste Segen sei,  
Wann sie inn wollust leben frei,  
Vnd allhie küßen jr gelüß  
Inn der Welt pracht, so nur ist müß.
26. Aber ich sag, dem Volk ist wol,  
Dessen der GOTT ist jdermol  
Ain gnädig vnd gütiger GOTT,  
Dem schad kain angst, forcht oder spot.

## 27.

## Der CXLV. Psalm

Exaltabo te, Deus Rex,

Im der weis des Magnificat: Me  
den GOTT etc.

J. F. G. M.

1. **M**ICH GOTT, ich will erhöhen  
Dich König will ich preisen,  
Und loben dein Nam ewiglich,  
All tag dein lob erweisen.  
Dein Nam will ich rümen tag.  
Dann GOTT der GOTT ist gr  
Und mächtig sehr, Höblich von  
En end über die mose.
2. Dein Größe, GOTT, nicht greiff  
Desgleich dein macht und stärke  
Drum sind bald Jung und Alt g  
Zupreisen deine werke.  
Kinds Kind werden Sie auf Er  
Von deinem gewalt allzeit sagen,  
Den du beweist Und täglich lai  
Den, die nach dir nur fragen.
3. Ich will von deinem herlichen prach  
Und schöner zu nur reden, ::  
Von dein Wundern und großer m  
Davon will ich nur betten,  
Auf das dein gnad Und wunde  
Ja deine große herlichkeit,  
Dein gerechtigkeit Und gute We  
Lehr rümen jberman allzeit.
4. Gnädig, Barmherzig ist der GOTT  
Dultig, von großer gute, ::  
Willig auf ains jden beger,  
Das er sein hülf darbete.

Erbarmet sich Genädiglich  
 Über all seine werke,  
 Dann er wol wais Mit sonderm fleis  
 Ir schwäche vnd ir stärke.

5. Drum sollen danken dir, O HER,.  
 All dein geschöpf vnd werke, : :  
 Dazu auch loben noch vil mehr  
 Dein Hailige dein stärke,  
 Die herlichkeit, Ehr vnd hochait  
 Deins Königreichs statts rümen,  
 Von deiner gwalt Sehr mannigfalt  
 Erbeben ire stimmen,

6. Auf das den Menschenkindern so  
 Durch ire lob vnd predigt : :  
 Dein gwalt kund werd, vnd alle fro,  
 Das du sie hast erlebigt,  
 Das sie die macht Vnd ehrlich pracht  
 Deins Königreichs erkennen,  
 Dem ist nicht gleich Allhie kein Reich,  
 Nags zeit noch ort nicht trennen.

7. Dein herschaft wäret für vnd für,  
 Des kraft besteht von jenen, : :  
 Die macht deins Reichs, sein stärf vnd zir,  
 Ist, das sich trösten können  
 Deines gewalts, Wann du erhaltst,  
 So jmans fällt vnd sincket,  
 Vnd tröstest die Zerschlagnen hie,  
 Das kainer nit ertrincket.

## 28.

## Der CXLVII. Psalm:

Laudate Dom. quoniam bonum.

Durch J. F. G. M.

1. **M**W preist vnd lobt den HERren,  
 Alles bin zu seinen Ehren,



Dan es ist zwar das best,  
 Das liblichst schöndste dinge,  
 Das man dem Herren singe,  
 Damit sich also tröst.

2. Jerusalem Er bauet  
 Vnd alles, was im trauet  
 Erldset er on fäl,  
 Samlet wider mit scharen  
 Die, so verjaget waren  
 Aus sein Velt Israel.
3. Er thut den sehr vil gutes,  
 Die ains zerschlagenen Mutes  
 Sind inn dem Gaist betrübt,  
 Hailt die zerprochen herzen,  
 Verbindet jren schmerzen,  
 Wann ers durchs Kreuz lang übt.
4. Sein macht ist nit zursernen,  
 Dann er auch zalt die Sternen,  
 Weil er sie hat berait,  
 Er rufet sie mit Namen,  
 So thun sie allesamen,  
 Was er in auferlait.
5. Gros ist der HERR von krafte,  
 Wie er als macht vnd schafte,  
 Vnd noch erhalte frisch,  
 Wie er alles regiret,  
 Zusprechen nicht gebüret,  
 Weiss vnbegreiflich ist.
6. Die Clenden Er ldset,  
 Die Gotlosen verldset,  
 Die da sind hochmütig;  
 Das demütig erhöhet,  
 Nicht auf, was sich nicht plehet,  
 Ist gdultig vnd gütig.

7. Singet im um ainander  
 Ain lib vns ander wander,  
 Danksweis so singt dem **HERN**,  
 Preißt in mit Lobgesange,  
 Mit süßem Harfenslange,  
 Solch Opfer hat er gern.
8. Der d lust mit Wolken bedet,  
 Den Regen draus erwecket,  
 Der vns hie komt zu nutz,  
 Laßt wachsen auf mit fräuden  
 Das Gras auf Berg vnd Waiden,  
 Welch man zu nutz abtuz.

## 29.

## Ain Lehrhaft Benedicite oder Tischsegnung

vor essens, aus **S.** Erisostomo vnd  
 sonst tröstlichen Sprüchen der **S.** Schrift  
 gezogen.

Inn der weis des 143. Psalm.

Durch **J. F. G. M.**

1. **G**elobt sei **GD**, der vns erwelet,  
 Nehrt vns von vnser Jugent auf,  
 Der vnser Jar vnd Jar all zelet,  
 Dem aller Augen warten auf.
2. Der allem Fleisch gibt seine Speise  
 Zu rechter zeit, das im nit prißt,  
 Der auch speißt wunderlicher weise  
 Das Volt Israel inn der Wüßt;
3. Der inn der Wüsten hat gespeiset  
 Fünf tausent Man nur mit fünf Brot,  
 Welche seim Wort sind nachgeraiset,  
 Dan dem fällt alls zu, der sucht **GD**,

4. Der, was er schafft, kan auch erhalten;  
Vnd welcher Vater er will sein,  
Die will er neren vnd verwalten  
Wie seine Kinder allgemain.
5. Der nun auch vns als seinen Kindern  
Vm Christum sein mild hand aufthut,  
Laßt die vm vnser Sünd nicht mindern,  
Dan er ist freuntlich, ewig Gut.
6. Derselbig gütig Vater wölle  
Hailgen vnd segnen izumal  
Durch seiner güt vngrundlich völle  
Vaid vns vnd seine Gaben all.
7. Der GOTT, der segne von der höhe,  
Was wir durch seine milte güt  
Iz zu vns nemen inn der nähe,  
Das wirs gnusen mit dankbarm gmüt.
8. Dan also wird rain alle Speise,  
Wann mans genißt mit dankbartait  
Vnd daraus lernt GOTS lib vnd weise,  
Wie er vns willig ist berait.
9. Ach GOTT, so du speißt also süßig  
Den Leib, der doch mus sterben gleich,  
Wie vil mehr speißt die Sel ganz willig,  
Die nach dir sönt vnd erbt dein Reich.
10. O GOTT, durch deine hailgen Gaben  
Hailige vns vaid Sel vnd Laib,  
Das wir mit zucht vnd fröud vns haben,  
Dein forcht vnser frechait eintreib,
11. Das vnser herzen nicht beschwäret  
Mit fressen, sausen werden hie,  
Sonder das wir, wie dein Son leret,  
Sein zukunft warten spet vnd frü.

12. O GOTT, geb, das so mög gedeien  
Die gegenwärtig Trank vnd Speis,  
Das wir dadurch geschickter seien  
Im dinst des Nächsten, dir zu preis.
13. Ja, dir zu preis, GOTT, allermaiste  
Inn Jesu Christo, deinem Son;  
Mit dem dir vnd dem Hailgen Gaiße  
Sei lob gesagt ewig vnd nun.

## 30.

Gratias oder Danksagung nach dem Essen,  
Inn voriger weis zu singen.  
F. F. G. M.

1. **S** Imlicher Vater, gros von thaten,  
Der du durch dein Allmächtigs Wort  
Alles erschaffen hast aus gnaden  
Vnd durch dein weisheit noch sezt fort,
2. Der durch dein vnerschöpflich güte  
Alles ernerst, das es gebett,  
Der nimer wirst zu helfen müde  
Den, die auf dich hoffen allzeit,
3. Derhalben man dich billich preiset,  
Weil du bist selbs die freuntlichkeit,  
Weil von dir wird alles gespeiset,  
Vnd dein güt wart inn ewigkeit,
4. Der du auch alles Fleisch ersättigt  
Vnd allem Vieh sein Futter gibst,  
Ja auch die Raben auß genädigst,  
Die dich anrufen, nicht betrübst;

5. Dan dich luf nicht des Hoffes färke,  
Noch Imans Junge Bain voll Mark,  
Sonder die hoch achten dein Werke,  
Vnd auf dein güte hoffen farked.
6. O GOTT, fchaf, das auf dich wir bauen  
Vnd nicht auf vnser klaine macht,  
Das wir vns dir allain vertrauen,  
Dan kainer, der dir traut, verfchmachtet.
7. David fingt felbs, er sei alt worden  
Vnd hab doch bis erfaren nie,  
Das, der GOTTES zufag glaubt vnd worten,  
Sei vm Brot betten gangen je.
8. Gib, das wir dir fo gtreulich leben,  
Sowol du vns gefpeiset haft,  
Das wir auch thun desgleichen eben  
Mit Guttat vnserm Nächsten Gaf.
9. Erfüll vns mit dein Gaift vnd Worte,  
Das wir dir gefallen inn beim Sun,  
Vnd nit zufchanden werden dorte,  
Wann idem du vergiltst fein thun.
10. Gib, das vns die zeitliche fchenken  
Zum Himlifchen anlaiten fein,  
Das wir am Irbifchen nicht bhenten,  
Weil wir hie Gäft vnd Pilger fein,
11. Sonder der Sebenspeis nachftreben,  
Dem Gaiftlich Brot deins Worts, O HERREN,  
Welchs vns freift zum ewigen Leben,  
Nach welchem kainen hungert mehr.
12. Weil nicht allain der Menfch thut leben  
Vom Brot, fonder vom iden Wort,  
Welchs aus deinem Mund geht eben:  
Daffelb ift ain tröstlicher Gort.

13. Laß uns die Manna nicht verachten,  
Vnd nach den Wachteln lüßtern sehr,  
Das ist nach fremden scheinbarn trachten,  
Der tüßeligen Menschen Lehr.
14. Ach GOTT, geh, das wir, deine Kinder,  
Werden ainmal dein ewig Gäßt,  
Ja deine Erben vngelindert  
Im ewigen Gastmal vnd Fest.
15. Ja inn dem Reich, welchs uns verheissen  
Inn Christo, dem war Mannabrot,  
Damit uns ewiglich zuspeisen,  
Wann wir üben allein dich, GOTT.
16. Dieselbig liß wölst inn uns stärken  
Durchs Himelbrot, dein Hailigs Wort,  
Im Glauben vnnnd inn guten werken,  
Bis wir vollkomen werden dort.

## 31.

## Wanderlied für Reisende Leut.

Neulich inn der weis: Der Thorecht etc.

Gestellt durch J. F. G. M.

1. **I**HM beim Namen, O Hoher GOTT,  
Gib ich mich auf die Strassen, :|:  
Ich wag es auf dein Güt vnd Gnod,  
Du wirst mich nun nicht lasen.  
Dan du bist ja auch vnser GOTT,  
Der vnserm ein vnd ausgang rhot,  
Du thatst es so bestellen,  
Auf das, so wir Reisen allhie,  
Denken, das wir sind Pilger je,  
Vnd dorthin müßen stellen.
2. Zu Reisend Leuten hastu lust  
Vnd fräud, zu helfen jnen, :|:

Dan auch dein lieber Son je mußt  
 Reisend sein Amt beginnen,  
 Als er floh inn Egipten gschwind,  
 Da Herodes nachtracht dem Kind,  
 Das er es bring zu fälle.  
 So Raiften auch die Väter all  
 Vnd das Volk Israel zumal  
 Vnd die Aposteln alle.

3. Wie nun denselben gholffen hast,  
 Das sie jr thun erraichten, :|:  
 Also wöll auch dein Gnaben glast  
 Mein fürnemen vorleuchten.  
 Wie forgingst dem Volk Israel  
 Nacht vnd tags inn der Wolken hell,  
 Also dein Gnab mir scheine ;  
 Las vber mich aufgehn dein Güt,  
 Wie die schön Morgenröt herplüht ;  
 Dein trost mich stets anscheine.
4. Kom vns heut vor mit deiner Gnab,  
 Frü vns dein Güt erwecke, :|:  
 Behüt vns auch den Abend spat,  
 Das vns nichts argß erschrecke ;  
 Das vnser Gaist auch wach zu Nacht  
 Zu dir, der du hältst die Schiltwacht  
 Durch ganze Engelsheusen,  
 Welche sich vm vns lägern her  
 Wie ain stark Wagenburg zur Wehr  
 Widers Teufels anlaufen.
5. Dein Engel gib mir allzeit zu,  
 Die mich auf meim Weg laiten :|:  
 Vnd pringen mich gkund haim zu Rhu,  
 Vnd mein geschäft beraiten,  
 Gleich wie der Jung Tobias het  
 Den Raphael zum Gfärten stät  
 Vnd jm glücklich erginge :  
 Dan wa du nicht zur seiten bist,  
 Da praucht der Teufel gleich sein list,  
 Das er inn Not vns pringe.

6. O HERR, bewar für Wassersnot,  
 Für Lebensgefährlichkeiten, :|:  
 Für des Schwerds scharf vnd gäbem Tod,  
 Für Gift vnd schnell Krankheiten,  
 Für Ungewitter, Hagel, Feur,  
 Für Thier vnd Menschen ungeheur,  
 Für Vnnützen Gefärten,  
 Für unverschämten Herzen auch,  
 Nothlosen Leuten, argem prauch  
 Vnd anderen beschwerden.

Erhalt mich Nüchtern auf der fart,  
 Dan Fülle bringst mutwillen, :|:  
 Schaff, das mein Herz sei rein verwart,  
 Nichts arges zuerfüllen.  
 Bewar mein Zung vor falscher Red,  
 Trug, schandparlait vnd Aferred,  
 Das ich kain ärger, schmähe;  
 Verleih mir auch gnad, Mhat vnd Kräft,  
 Das ich nuzlich ausricht mein geschäft  
 Vnd allain auf dich sehe.

Beweis dich mir, wie dich beweist  
 Dort Jacob, dem Erzvater, :|:  
 Als er weit zu dem Laban raist  
 Vor seines Bruders hader.  
 Galt mir, was jm dein Güt verhaißt,  
 Als er weit in Egipten Raist,  
 Da du jm thätst zusagen:  
 Ich will zihen hinab mit dir  
 Vnd will dich herauf führen mir!  
 Wer wolt zu dem Wort zagen?

9. Kontstu die Kinder Israel  
 Durch vngbant Wüsten führen, :|:  
 Ja durch das Wdr on allen fäl,  
 Was solt mir dan nit gbären?  
 Diweil ich je auch binn dein Kind,  
 Der dir durch dein Son binn Verfünt



Vnd durch sein Lieb dir Liebe,  
So führ mich nun durch deinen Sun  
Auf diser Reis inn meinem thun,  
Das mich nichts argß betrübe.

10. Zu dir mein Gesicht heb ich allain,  
Daher all hülf entspringet ; :  
Vom HERRN scheint mir hülf herei  
Von GOTT mir trost herflisset,  
Dan Er die Sünd verzeihen kan,  
Vnd nimmt mich gern vm Christum an  
Der dis Elend versuchte,  
Damit er aus dem Jamertal  
Uns präch inn seines Vaters Sal  
Vnd das Verloren suchte.

11. O Christe, frö stärk mich dein Gnad  
Wie ain Tauwolk des Morgens, : :  
Erquik mich wie der Regen spat,  
So darf ich nicht vil sorgens.  
Mir soll nicht grausen vberal,  
Ob ich wandert im stillen thal,  
Weil mich tröstet dein Stecken ;  
Dein Stab mich for dem Fall wol stüt;  
Dein ausgestreckter Schilt mich schützt,  
Wer wolt drunter erschrecken ?

12. Vm solche deine Güt, O GOTT,  
Wollen wir dir Lobsingn, : :  
So bald die liebe Sonn aufgeht,  
Mit dem Felddöglin klingen,  
Vnd abends, wann die Nacht einprich  
Dir danken für dein Ewigß Licht,  
Welchs inn vns pflanzt dein Gaißte.  
O GOTT, schlis inn dein Hand mein E  
Mich vnd das mein ich dir besel,  
Dein Hülf zur Reis mir laiste !

## XVIII.

### Aus dem „Catechismus“.

- b) Anmanung zu Christlicher Kinderzucht  
vnd nützung volgender  
Festfragen.

D. I. F. G. M.

**W**as lust vnd fleiß haben die Leut  
In ihren Gärten oft zur zeit  
Mit setzung, jimpfung vnd auffsetzung  
Etwan ein Pflänzlein zur ergehung!  
**W**ie warten sie doch sein so eben,  
Daß sich das schößlein indg erheben!  
**F**rlü machen sie ihm raum zur Sonnen,  
Zu Mittag sie ihm schatten gonnen;  
**D**a ppropffens, biegens, vnterstützen,  
Beschüttens, vor der Frost zuschützen,  
**M**essens bei Ruhten vnd Minuten,  
Sein täglich wachsen zuvermuthen;  
Da gehen sie alle tritt hinzu,  
Sehen, wie es auffschieffen thu,  
15 Vnd ist ihn süß all zeit vnd müß,  
Die sie damit zubringen je.  
Wie viel mehr lust solt haben dann  
Ein HaußVatter vnd jederman,  
Dem Gott die Kinder thut bescheren  
20 Ober befilhet, die zu lehren,

- Daß sie dieselben Himmelspfählein,  
 Ihr Haußschöflein, ihr Ehrenkränzelein  
 (D. vj. a) Ziehen vnd schmucken zu Gott  
 Sein Wort gern hören vnd lehren,  
 25 Daß sie zu preiß dem aller höchsten  
 Auch mit der weil nutz sein dem Nächsten  
 Was schöners Opffer kan man geben  
 Dem Herren Gott in diesem Leben?  
 Denn das sind die recht Frucht vnd Güter  
 30 Die Gott gibt, das man opffer wider;  
 Das sind die Delzweig vnd die Aehren,  
 Die fruchtbar deinen Tisch vmbgeben;  
 Diß ist des Hauses benedeyen,  
 Des alters Fröling, Gleyh vnd Meyen  
 35 Daß sind die Baumlein vnd die Palmen,  
 Von denen David singt in Psalmen,  
 Das sie gebawt sind vnd gepflanzt  
 Neben die Wasserbäch des Lands,  
 Welche kein hitz im Sommer mindert,  
 40 Noch im Winter kein Frost nicht hinder  
 Dann nicht erwelcken ihre Bletter  
 Oder abfallen von dem Wetter,  
 Die zu rechter Zeit ihr Frucht bringen,  
 Damit erfreuen, die sie säen,  
 45 Vnd die zu lezt Gott gar versetzt  
 Ins Paradyß, sie da ergetzt.  
 Sie macht zu ewigen Himmelspfählein,  
 Zu Gnadenfeuchten Engelschöflein.  
 Wie solt ein Lehrer vnd ein Vatter,  
 50 (D. vj. b) Wa er hat ein barmhertzig  
 Nicht han ein fremd mit ihrer zucht,  
 Dieweil es ist eine schöne frucht,  
 Vnd noch viel mehr an ihnen wird  
 Natur lieblich annuhtung gespürt  
 55 Als in den aller schönsten Geschöpfen,  
 Daraus wir sonst ergötzung schöpfen.  
 Das macht die lebhaft freundlichkeit,  
 Die anlachend gesprechlichkeit,  
 Die in den Kindern wir all spüren,  
 60 Wie so schön all Gebärden zieren.

- Dann was ist lieblicher zuhören,  
 Als wann die Kinder reden lehren,  
 Wanns heraußstipeln bald die Red  
 Vnd ruffen: Abba, Vatter, Ett,  
 65 Küssen der Mutter, Memm vnd Annumen,  
 Geben nach irer notturst Namen.  
 Brauchen den ererbt Adams gvalt,  
 Der jedem Geschöpf ein Nam gab bald.  
 Wie ist ihn zuzusehen wol,  
 70 Wanns wandeln wie ein Wasserpfol,  
 Vnd so halßlänig vngwiß tasten  
 Vnd wie ein Engelen erglaffen!  
 Solch freundlichkeit vnd lieblich sitten  
 Solten die Elter vnd ein jeken  
 75 Reithen, daß sie deß lieber mehr  
 Mit Kinderzucht umgiengen sehr,  
 Diemeil solch blühend alter frisch  
 Vmbsonst so lieblich gestalt nit ist,  
 (D. vij. a) Auch oft das Wild vnd Vieh bewegt,  
 80 Das es zu dem ein gefallen trägt.  
 Vnd diemeil die Engel sich nicht schämen,  
 Der Kindspfleg sich selbs anzunehmen,  
 Wie Christus zeugt, das vor Gott standen  
 Allzeit die Kinder, Engels ganden.  
 85 Wie wolt ihr dann solch Arbeit schewen,  
 Weil es euch kompt zu nutz vnd trewen?  
 Dann wen mags frewen mehr dann euch,  
 So ewere Kind sind Tugendreich?  
 Wie kanstu bessere ruh dir schaffen,  
 90 Vnd frieblicher in Gott entschlaffen,  
 Dann so du weißt, das dein Kind seind  
 Erzogen wol vnd drumb Gotts freund,  
 Vnd weißt, das nach dem Tod dein Kinder  
 An Gott han ein ewigen Vorminder?  
 95 Zudem solt euch auch darzu bringen,  
 Das ihr gern mit der Zucht umgingen,  
 Diemeil Christus der GEM verbeißt,  
 Das, was man solchen Kindern beweist,  
 Das wöll er halten vnd ansehen,  
 0 Als obs ihm selber sey geschehen;

- Dann er je klar spricht, Wer ein Kind  
 In sein Nam auffnimmt, ihm selbs dient.  
 Wie kan Man aber in sein Namen  
 Kinder auffnemen von sein Stammen?
- 105 Zwar anders nicht, dann so man die  
 Zur Gottesforcht anhalt zimlich frü.  
 (D. vij. b) Es sey Obere oder Herren,  
 Die sie in Kirch vnd Schulen lehren,  
 So wird selbs Christi drin gepfleger,
- 110 Als ob man ihn im Geren träget,  
 Vnd werden Oberkeit vnd Lehrer  
 Darburch sein Säugam vnd sein nehrrer.  
 Dann was sein kleinsten Gliedern gschicht,  
 Das rechnet er, das ihn ansicht.
- 115 Drum thun wol, die als dahin schlichten,  
 Das man dJugend mög recht berichten,  
 Zu kennen lehren ihren Gott,  
 Der sie von Sünden, Höll vnd Todt  
 Auch mit seins Sohns Blut gldset hat,
- 120 Vnd schenckt ihn als durch lauter gnad.  
 Hingegen trövt der Herr groß pein  
 Den, die der kleinsten ärgern ein,  
 Dann dem ein Mülstein besser wer  
 Am Hals vnd sein verlendt im Meer.
- 125 Derhalben auß mit losem Geschweß,  
 Welchs gute sitten nur verleyt,  
 O auß mit Vnzucht, Füllerei,  
 Mit böser Gesellschaft Büberei!  
 Raunt weit von diesen zarten Herzen
- 130 Das Gottloß gfind, das schandbar scherzen,  
 Laßt solch wort nit mehr von euch hören,  
 Das dJugend weltlichkeit muß lehren!  
 Es dunckt mich, es lehret sich früh,  
 Mutwill vnd Frechheit kompt ohn mäh.
- 135 (D. viij. a) Lehr du sie die recht Gottesforcht vor  
 Die ist zu Weisheit Thür vnd Thor,  
 Vnd denc, das rechen schafft muß geben  
 Für die verderbnuß vnd böß Leben.  
 Es läßt sich zwar nicht also schimpffen
- 140 Vnd mit der Weltlichkeit verglimpffen;

- Du hörst wol, was dein Christus melt,  
 Sein Bildlein sey nit von der Welt.  
 Wiltu dein Kinder Weltlich machen,  
 So steckts dem Teuffel in den Rachen,  
 145 Dann man soll brauchen so die Welt,  
 Als ob mans nit brauch, noch was gelt.  
 Man kan nit dienen je zugleich  
 Gott vnd der Welt, des Teuffels Reich;  
 Daher umbsonst nit Christus spricht,  
 50 Ihr Engel sehen Gottes Angesicht,  
 Als sprach er, daß sie die verklagen,  
 Die Kindern hie böß Vorbild tragen.  
 O weh der Welt vor Ärgernuß,  
 Welchs Weltlichkeit heut heißen muß,  
 5 Damit man reizt Gottes Raach herzu,  
 Zu straffen das Kalb mit der Kuh.  
 Dann wie wolt Gott das leiden jummer,  
 Das man sein grün Söpling bekümmert  
 Vnd ihm dasselb besublen thut,  
 1) Was sein Sohn reinigt durch sein Blut,  
 Das man die zarte Gfäß verwüßt,  
 Die zu sein Lob warn zugerüßt?  
 (D. viij b) Bedacht, das der Prophet sagt dort,  
 Gott leg in Kinds mund auch sein wort,  
 1 Vnd müssen auch ihr Söhn vnd Töchter  
 Seine Aposteln sein vnd Wächter,  
 Vnd auß der Unmündigen Stämmen  
 Will er seins Namens lob auch samlen.  
 Wie samlet er aber diß sein Lob?  
 1 Nämlich durch sein wort, die recht prob,  
 Das laßt er trewlich durch sein Lehrer  
 Theylen nach gelegenheit der Zuhörer.  
 Also das ers auch nicht verschweigt  
 Den Kindern, wie diß Büchlein zeigt,  
 Darinn er ihn nach ihm verstand  
 Durch kurze Fragstück macht bekant  
 Die fürnemst stück Christlicher Lehre,  
 Wie man ihn recht nach sein wort ehre.  
 Derwegen niemand nicht veracht  
 Die Fragen, hie kurz eingebracht,

- Sondern dend, das wir müssen all  
Zu Kindern werden in dem fall,  
Wollen wir anders glauben recht  
Die gheinnuß unsers glaubens schlecht.  
185 Die Kindlich einfalt muß vns führen  
Vnd müssen lassen vns Regieren  
Gotts wort, gleich wie das Kind Regiert  
Deß Vatters Red, was der orbiniert ;  
Müssen von vns nicht hoch ding halten,  
190 (D. ix. a) Sondern wie Kind demütig w  
Welches Christus damals hat gewelt,  
Da er das Kind für die Jünger stelt.  
Hierumb so brauch, mein liebe Jugend,  
Diß Büchlin zu lehr vnd rechter Tugend,  
195 Die dann in Gotts Erfantnuß stehet,  
Das man nach seinen Gebotten gehet.  
Dazzu wöll Gott sein gheyen geben  
Vnd nach diesem das ewig Leben.

## XIX.

### aus dem „Podagramischen Trostbüchlin“.

(A. 4. a) 1. Ein gemeine Naturgegründete Lehr  
bei den Ethicis sprichwortsweis,

4. b) Das der krank im allain nicht traue,  
Sonder auf raht der Arzet schaue,  
Vnd der Verwund sich selbst nicht bind,  
Weil iber inn sein sal ist plind;  
5 Der Fieberig mus andren glauben,  
Was bitter sei vnd zuerlauben.

i. a) 2. Kezuem vmb Salvagwardi des Podagrams.

D Zippertlin, schon vns der händ,  
Bist man dein herrlich lob vollend,  
Werd nicht aus einem Podagra  
Dem Author zu einem Chiragra,  
5 Sonst wärd er nicht mehr können schreiben,  
Müß also du vngepriesen bleiben,  
Welchs dir ein groß vnehr wer,  
Vnd deinen vntertonen schwer.  
Sitze die weil einem Gaucklerspringer  
10 Inn sein Maister Hammerlins finger.



- Wir han nun nödtigers zuthun,  
 Zu loben, welches ich mir nicht gunn.  
 Cupido hett einmal geblendet  
 Ein Gehrten, der sie hätt geschendet ;  
 15 Als aber er sie wider lobet,  
 Hatts in wider mit gßicht begobet,  
 Damit zuzeigen, das die Götter  
 Nicht dulden irer Würden Spötter.  
 Wie solten wirs dann nicht genisen,  
 20 Die dich nie scholten, sondern preisen,  
 Weil du doch so fürsichtig bist,  
 Das du nur zu deins gleichen nist,  
 Nämlich zu Reichen, Ruffigen, Zarten,  
 Die deiner artlich, zartlich Warten,  
 25 Vnd die du mußt erinnern eben,  
 Das sie hie nicht wie Götter leben,  
 Gleich wie der Alexander Gros  
 Konnt an dem blut, welches von im flos  
 Erkennen, das er wer kein Gott,  
 30 (B. j. b) Das man sein mit dem Namen  
 I wann du in geküßelt hett  
 Wie Kayser Karl dem fünfften thätst,  
 Was gelts, er het genug erkennt,  
 Das er kein Gott wer on Repent.  
 35 Solcher erinnerung ich nicht darff,  
 Dann sie ist mir zu Abelscharff.  
 Ich spür genug an meiner Armut,  
 Das mir das essen schmacht on Wärmut.  
 Es nisten vil mehr zu Poeten  
 40 Die Spinnen als pelz von Zibeten ;  
 Es gibt ein glantz dem Lorbeerfrantz,  
 Wann in ein Spinnweb fein vmschängt,  
 Vnd wie ein Hebhaw hält zusammen ;  
 Dann solchs bedeut ain alten Namen.  
 45 Darum han Spinnen vnd Poeten  
 Ain Göttin, Palladen, von nöten.  
 Wolan, libs Podagra, so schon,  
 Man würd nun an dein arbeit gon.  
 Schon mir der Finger wie die Fechter  
 50 Vnd treff ain andern des rechter ;

- Befäl beim Vater Vacho mich,  
 Idoch bei Leib begier nicht ich,  
 Das er mein Schwäher werden thu,  
 Dann ich binn jm zu schlecht dazu;  
 55 Er find noch vil mit grosser sumun,  
 Die seiner Sippschafft han gros Rum,  
 Wie wol ich dich auch nicht beschäm,  
 Wann ich dich schon zur Eh nicht nemm;  
 Sonder ich mücht dich eh beschamen,  
 60 Weil ich nicht binn von Reichem stammen.  
 Aber dein andechtig verehrer  
 Bleib ich allzeit vnd deins lob mehrer.  
 Ich will thun gleich, wie hat gethon  
 (B. ij. a) Der Philosophisch Phormion,  
 65 Der vor Hannibal, dem kriegshelben,  
 Konnt vil schöns dings von kriegen melden,  
 Vnd hatts sein lebtag nie erfahren,  
 Drum scholt in Hannibal ein Narren,  
 Das einer vor dem diß darff preisen,  
 70 Der es jm wol könnnt besser weisen.  
 Aber was hat die schmach jm gnommen?  
 Er ist dannoch nicht so vmbkommen  
 Wie Hannibal, der gift außsoss,  
 Vnd durch sein Kriegskunst nicht entloff.  
 75 Phormion die beste Kriegskunst wußt,  
 Nämlich das gut sei weit vom schuß,  
 Vnd das man leichter daruon red,  
 Dann das man es gefährlich thet.  
 Die Astronomi lehren doch  
 80 Das Ostirn messen, wie weit vnd hoch,  
 Vnd slog doch keiner nit hinauff,  
 Das er seh, wie ein jedes lauff.  
 Munsterus saß zu Basel droben  
 Vnd mas doch durch sein runden Globum  
 85 In Kalikut die prait vnd weiten,  
 Vnd jah doch nit kain pferd drin reuten.  
 Warumb solt ich dann dis nicht loben,  
 Dessen ich doch nie that kain proben?  
 Solt ich darumb nicht loben können  
 90 Die Schöne von aussen vnd innen,

- Wiewol ich nie schön binn gewesen,  
 War ich doch wol ein stumpher Bäsen.  
 Darum, mein schön Händhlyzerin,  
 Schütz mir die händ, spitz mir die sunn  
 95 (Dann drum haltstu den leib im zwai  
 Damit das gmüt meh hab sein gang)  
 Vnd helff mir jetz dein lob erheben,  
 (B. ij. b) Das du Nüz seist zu gutem l  
 Gleich wie das salz zu faulem flaisch,  
 100 Auf das nicht auch verfaul der Gaißt.  
 Schicks, das ich dein leut so erman,  
 Das ich spür, es sei gewendet an  
 Vaz als strigeln am Kagenpalg  
 Vnd wasser am vngleschten kalt,  
 105 Ja baz als Spinnen bei den Reichen  
 Vnds Podagra bei jrs Vngleichen.  
 Wolan, ich spür, sie will mich gwären  
 Dan dise zeichen es erklären,  
 Dieweil die Band tracht vnter mir  
 110 Vnd mir entzül die feder schir,  
 Vnd dieweil sie zu ainem grus  
 Mir schickt den frampff an linden fus  
 Ginit so lätz, wer lösen mag,  
 Dan ich euch bis für gwiß zusag,  
 115 Das, wann jr das nur lesen hört,  
 Vnd darzu tröstlich lachen werd,  
 So werd empfinden jr kain schmerz  
 Vom Podagra, wie sehr es schertz.  
 Wann ich alsdan werd fröudig mach  
 120 Etlich, denen sonst pflegt zuschwachen,  
 So halt ich mich inn höherer acht  
 Als der Esel, der lachen macht  
 Crassum, den halbgebachnen Man,  
 Da er fraß Nesseln für Tymian.  
 125 Doch vnuerglichen mich zun Tymian,  
 Minder als Tymian zun Nesseln,  
 Aber verglichen inn dem lachen,  
 Dan lachen, das sind Menschlich sach  
 Vnd wer dasselb erregen thut,  
 130 Der thut, was Menschlich ist vnd gut,

- Und ist ein Narr, der freudig mittel  
 (B. iij. a) Nicht eh annimt dan leidig Mittel.  
 So aim durch süs mag gholfen werden,  
 Was sucht er erst saurs mit beschwerden?  
 5    Hirumb, jr halbe Fußgeläimte,  
       Ir knierverschwoollen Händbehämmte,  
 Nempt dis süs büchlin an zu Nutz,  
 Aller sauren Arznei zu truz,  
       Es würd euch hailen innerlich,  
 40    Das jr nicht acht das auferlich,  
       Es würd euch das Gmüt so begüten,  
 Das jr vergeßt am leib das wüten.  
       Dan ein frischer gesunder mut  
       Kompt an gfuntheit dem leib zu gut;  
 145 Vil laids verscherzt ein frödlchs herz  
 Und der beherzt verschmirzt vil schmerz.

ENDE.

### 3. (Legtes Mittel.)

- (B. iiij. b) Wa der Arzt nicht meh kan,  
 Da fängt der Prediger an,  
       Wann die Arznei am leib will fälen,  
       Da sucht man erst Arznei der Selen;  
 5    Wa Apotek ol nicht will schirmen,  
       Da sucht man hailig ol zum firmen.

### 4. (Trost.)

- (B. v. a) Was nicht der Rhat thut auferlich,  
 Das mus der Trost thun innerlich,  
       Dan kainen soll man lan verderben  
       On Rhat und Trost auch nicht im sterben.

## 5. (Theilnahme.)

(B. vj. a) Sintemal auch die Thir nicht weichen  
 Von schwachen, franden jres gleichen,  
 Wann sie ja schon nicht rhaten können,  
 Stehn sie zum mindsten doch bei jnen.

## 6. (Einfluß der Seele auf den Körper.)

(B. vj. b) Nach des Gemüts sitten vnd gstat  
 Auch der leib sich sittet vnd halt,  
 Das Gmüt zieht, wie es will, den leib,  
 Wie den Man ein Maisterlos Weib,  
 5 Oder, das ichs nicht liz vergleich,  
 Gleich wie ein Weib dem Man gern weicht.

## 7. (Ein gleiches.)

(B. vj. b) Der sein Seel nicht gern trocken sezt,  
 (Die man doch für die klügste schätzt),  
 Sucht stäts, wa er den Schnabel nezt,  
 Vnd also Seel vnd Leib ergezt.  
 5 Die Sau, die sich im lat gern salzt,  
 Sucht kein Rosen, drinn sie sich walzt,  
 Der Vogel, der gern steckt im Nassen,  
 Hat stäts den Schnabel inn dem Wasser;  
 Mus also stäts der Leib volspringen,  
 10 Darnach das Gemüt pflegt zuringen.

## 8. (Arzte.)

(B. viij. b) Die Arzet müssen etwas sagen,  
 Das die franden nicht verzagen;  
 Darumb holt man sie mit Roß vnd Wagen.

## 9. (Spruch.)

Ain richtiger anfang  
 Macht ain richtigen außgang.

## 10. (Ursprung des Podagras.)

(C. v. a) Aus Bacho, der mit seinem Wein  
 Die Glieder schwächt, wann er schleicht ein,  
 Vnd aus Venus, die mit dem gailen  
 Die glieder auch schwächt vnd thut thailen,  
 5 Da ist ain Tochter her geboren,  
 Die recht die glieder lan erkoren,  
 Heißt Podagra, Fußgrammerin,  
 Ain rechte Gliederölterin.

## 11. (Dasselbe nach Virgil.)

(C. v. a) Wie Venus schwächt der Glieder kraft,  
 Gleiches auch Bachi Weingab schafft,  
 Hindert den tritt, vnd schwächt die füß  
 Vnd geben Giß auch wider füß.

## 12. (Bachus vnd Podagra.)

(C. v. b) Gleich wie Bachus, wann er zecht,  
 Schreit, rüft, gölt, schilt, hat sein gesecht,  
 Also machts Podagra jr leut  
 Auch schreien, schelten oft zur zeit,  
 5 Vnd wann es sie nicht streng hilt ein,  
 Schlägens auch oft mit flusten drein.  
 Vnd gleich wie Bachi burst nicht schilt  
 Den Wein, wann er sie schon voll füllt,  
 Vnd stoß sie wider Wänd vnd Wänd,  
 10 Also kein Podagrischer schänd  
 Sein Riben Schwäher Bachum nit,  
 Wiewol er seinthals etwas litt.  
 Vnd gleich wie man mus Bachum füren,  
 Wann inn jm der Wein anfangt giren,  
 15 Also mus man auch die oft laiten,  
 Die seine Tochter oft beschaiden,  
 Vnd wie die vollen nicht wohl gehn,  
 Also die Mächtern nicht wol stehn.

- Vnd wie ain Voller zörnt vil, eh,  
 20 Wann man jm nur tritt auf ain zeh,  
 Also zörnt bald auch der Glibflüchtig,  
 Wann man jm angreift nicht gar züchtig.  
 Vnd wie man Bachum, den Weinwanst,  
 Weiss krönen mit ain Hebbântranz,  
 25 Also mus man zu Haupt vnd süßen  
 Sein Tochter schmucken mit vil küßen.  
 (C. vj. a) Vnd wie Bachus gern reißt den Esel,  
 Also sein Tochter Bett vnd Sessel.  
 Vnd wie man dort vmb Bachum springt,  
 30 Vnd in mit fränden nur vmbbringt,  
 Also steht, sitzt man hie vmbß bett,  
 Treibt vil gespödt vnd seltsam red.  
 Vnd wie Bacho nicht schmachet der Wein,  
 Wann er solt en gesellschaft sein,  
 35 Also hetß Podagram vertrossen,  
 Wann es nicht het gut Schwezgenossen.  
 Vnd wie man Bachum oft beschnirt  
 Mit Most vnd feigen, welchs in zirt,  
 Also bestreicht man hie allenthalben  
 40 Die leut mit kraftwasser vnd salzen, zc.

## 13. (Venus vnd Podagra.)

- (C. vj. a) Wie Venus ist ain Weib vnd zart,  
 Also Glibsucht kain Man noch hart,  
 Vnd wie Venus zu wollust ist,  
 Also Podagra, wo voll lust nist.  
 5 Wie Venus gern ain zart glib sucht,  
 So sucht das zart auch die Glibsucht,  
 Vnd wie der Veneri ist gemäß  
 Stäts han ein küßen vnterm gäß,  
 Also ist auch sehr vngelegen  
 10 Dem Podagra, sich hart zulegen.  
 Vnd wie Venus sich an ain schmuckt,  
 Vnd jr Bibhaber küßt vnd truch,  
 Also schmuckt auch jr Tochter sich  
 An ainen, das man fült jr stich.

- 15      Vnd wie die Libsucht heimlich tränckt,  
             Vnd man derselben doch nachhengt,  
             (C. vij. b) Also, wiewol die Glidsucht plaget,  
             Noch ist mancher, der jr nachjaget.  
             Vnd wie Venus jr dienstgail gfinblin
- 20      Ausmergelt vom pfund bis zum pfündlin,  
             Also jr Tochter auch desgleichen  
             Erschöpfft als Glidwasser inn gleichen.  
             Vnd wie das Venuspürstlin sich  
             Mit klaidern zirt ganz seuberlich,
- 25      Also hält's Pöbagra jr kunden  
             Inn rein leinwat vnd pfulwen gwunden.  
             Vnd wie die Vuler ire hosen  
             Satt an die Bain aufstreichen losen,  
             Also die Zipperlinsgenossen
- 30      Auch jr flis glatt sanft streichen losen.  
             Wie Venus pfeil bringet herzen prunst,  
             Also die Glidpfeil Schmerzen prunst.  
             Wie Venus aus dem Mörtschaum kam,  
             Also auch jren Brsprung nam
- 35      Aus Bain vnd Weinschaum jr libs kind,  
             Welchs drumm noch gern die Bain durchgründt.  
             Vnd wie der Veneri warn geweicht  
             Die Salken vnd was sehr wol reucht,  
             Also pflegt noch sich zuerquiden
- 40      Ir Tochter mit gebachten stücken.  
             Venus sich gern zun Mannen gstellt,  
             Also jr Tochter sich auch hält, 2c.

#### 14. (Nothwendige Folge.)

(C. vij. a) Die zucht mus sein wie die frucht:  
 Wa zart die frucht, da zart die zucht,  
 Der haisen frucht man hais ort sucht.



## 15. (Merke:)

(C. viij. a) Ain vil vbernächtiger gast  
Wird sehr bald ain vberlast.

---

## 16. (Gnome.)

(C. viij. b) Man laßt oft das kind der trew genisen,  
Die seine Eltern haben bewisen.

---

## 17. (Sage mir, mit wem du umgehst.)

(C. viij. b) Aus der Gesellschaft vnd Gespillschaft  
Erkennt man der Leut eigenschaft.

---

## 18. (Falsches Urtheil.)

(D. j. b) Man stellt manchen für ain Schanz,  
Der nie sah, wie der Bär danzt,  
Vnd ist, als wann man strowisch steck,  
Das man damit die Vögel schreckt.

---

## 19. (Verkehrt.)

(D. ij. a) Man zecht vnd zert, als wolt man morgen sterbe:  
Vnd scharrt vnd spart, als wolt man nach dem Todt verterbei

---

## 20. (Podagra weiß,)

(D. ij. b) Da nicht sind vil hund zu nehren,  
Da sich die leut kaum hungers wehren.

---

## 21. (Macht der Musik.)

- (D. iij. b) Die Music ist darum geben,  
 Das sie erquick des Menschen leben;  
 Derhalb soll man sie eh beschaiden  
 Zu Traurigkeit als zu den Fräuden.
- 5 Dan wann man zu hoch zieht die fräud,  
 So springt sie wie ain gespannen sait;  
 Wann man zu sehr pflast inn das glas,  
 Verschnellts, diweil man hält kain mas.
- 10 Also wann man die fräud will mehren,  
 Mus sie entweder sich verkehren  
 Inn laid oder unsinnigkeit,  
 Weil hie vollkommen wird kain freud;  
 Aber wann laid hie endert sich,  
 Schickt sichs zu fräuden sittiglich.

## 22. (Klugheitsregel.)

- (D. v. a) Besser ist, den klainen halten zu freund,  
 Als den Großen machen zum faind.

## 23. (Bedenke:)

- (D. v. b) Das man kainen Regen  
 Bring durch zabeln zuwegen,  
 Sonder Got schickt den segen,  
 Wann vnd wa es im ist gelegen.

## 24. (Wohlthätigkeit.)

- (D. vi. a) Wer soll meh Miltgeb sein all tag,  
 Als ders aus Gots Miltgab vermag?  
 Wann man das gut nutzt, rost es nitt,  
 Feuer prent heller, wann man öl drein schütt,
- 5 Das Eisen glantz, wann mans vil tast,  
 Der Bronn würd gut, den man schöpft fast.

## 25. (Spruch.)

(D. viij. a) Die Rentliche frische wunden  
Soll man lasen verbunden.

## 26. (Philoctet, nach Propertius.)

(E. ij. b) Des Philoctetis langsam füs  
Hailet Machaon von dem Gris,  
Auf das er seiner treu genis,  
Da er mit gar den Griechen wis  
5 Die Pfeil vnd das grab Hercules,  
En welchs man nicht het Troi gwis.

## 27. (Schlechter trost.)

(E. iij. a) Der beraubt tröstet sich damit,  
Das sein gefürt auch entgehn möcht nitt,  
Wiwol so weh dem Nagel geschicht  
Als dem loch, darein man in richt.

## 28. (Erblich und werblich.)

(E. iiij. a) Gleich wie ainer seinem stammen  
Nicht laßt sein leibsgstalt wie den Namen,  
Also würd er vil minder Erblich  
Verlan die Tugend, so ist werblich;  
5 Vnd gleich wie man nicht kan verlasen  
Die Tugend erblich aller masen,  
Also würd auch der Tugend lon  
Nicht erblich, es sei dan zum Wen.

## 29. (Selbstkenntniß.)

(E. vj. b) Es ist schir so schwarz, sich selbsts kennen  
Als im Tauf sich mit Namen nennen.

30. (Selbstüberhebung.)

(E. vij. b) Wil könnten werden weis vnd klug,  
Wann sie nicht meinten, sie werens gnug.

31. (Unzufriedenheit.)

(E. vij. b) Scheint die Sonn, so will man Regen,  
Regnets, so ist auch nicht gelegen;  
Sehts wol, so treibt man so lang mutwillen,  
Siß vnfall kompt, den stolz zuffüllen;  
Sehts wol, so will mans besser haben,  
Grabts grüblin, biß es würd ain graben.  
Sehts vbel, so will man verzagen,  
E. vij. a) Sehnt nach verlornen guten tagen:  
Führen also allhie die leut  
Mit jnen selbs ain ewigen streit.

32. (Podagra ist den Leuten nützlich.)

(E. vij. a) Diweil besser ain glid mit schmerz  
Als ein laster verderbtes herz,  
Auf das sie durch jr pldbigkait  
Erkennen jre Tddlichkeit,  
Vnd das hie nieman sei glückselig,  
Sonber sei alles hie glückfällig.

33. (Nuzen der Krankheiten.)

(E. vij. a) Solche krankheiten, so sind leiblich,  
Lehrn ainen, das er nicht ist pleiblich,  
Vnd warnen, das, allweil ich leb,  
Mich nicht inn stolz vnd mutwill geb.

34. (Man kann seinem Schicksal nicht entgehn.)

(E. viij. a) Der Dchs kommt auch nicht gern zum Joch:  
Dannoch, was er haßt, hat er doch.

## 35. (Alexanders Klage.)

(E. viij. a) O Freund, die jr mich nennt ain G.  
 Sie an mein plut erkennt den spott,  
 Welchs von mir rinnt, nicht wie der schwaiss,  
 Der von den Gñtern flisset hais.

## 36. (Erfahrung.)

(F. j. a) Der ain Schiffbruch glitten hat,  
 Kan ain zaigen die gñrlich statt.

## 37. (Uebermuth.)

(F. j. b) Wa mann kan grose Beutel genisen,  
 Da tritt mans Beutelschen mit fñsen.

## 38. (Die Krankheit lehrt,)

(F. iij. a) Das Wollust sei gleich wie ain schlc  
 Darinn man stirb zu groser straf,  
 Wann nicht die widerwärtigkait  
 Uns aufweckt vnd zur Tugend lait.

## 39. (Spruch.)

(F. iij. b) Verstand vnd Glück  
 Kein Krampf verstrick.

## 40. (Das Podagra)

(F. v. b) Schleicht mit pelzen socken herein  
 Schlächt aber mit pleien hñnden drein.

## 41. (Die Tadler.)

(F. vij. a) Ir sinn schwebt vnd kan auf nichts gründen,  
 Winder als Schiff im Mdr von Winden,  
 Zeil sie den Steurman han vergessen,  
 Das ist Verstand, bers kan ermesen,  
 Wollen im Mdr gros vnterstehn,  
 Vnd können auf dem Land kaum gehn,  
 Stosen vom Land mit vnuerstand,  
 Ihnen ist der Wind bekant,  
 Vrtailen, eh sie ain ding kennen,  
 Wissen ain ding, eh mans thut nennen,  
 So man doch nichts bald schmähen soll,  
 Man verstand dan die sach sehr wol,  
 Diweil mancher ain sach verhönet,  
 Die ain anderer vil haß beschönet.  
 All ding hat hie zwiefach ansehen,  
 Welchs etlich loben, etlich schmeihen,  
 Nach dem ainer mit ainer farb  
 Sein sinn vor einbaigt vnd verdarb.

## 42. (Benutze die Gelegenheit.)

(F. vij. b) Schneidet, allweil die Ernde ist,  
 Erbaicht Fraw Fug, eh sie entwischt.

## 43. (Standhaftigkeit.)

(F. viij. a) Zu ainem Exempel habt jr den Archesilaum  
 Sparta, welchen als Carneades inn sein Podagriscen  
 in schmerzen besuchet, vnnb nun traurig widerum wolte von  
 hn, sprach er: Bleib da, Carneades, dann es ist nichts  
 dem hieniden (F. viij. b) herauf kommen, vnnb hat  
 nterst das oberst haus noch nicht eingenommen, zugleich  
 die füs vnd die prust weisend, dadurch anzuzaigen,  
 Das er wol fület an füsen schmerzen,  
 Aber ain guten trost im herzen,  
 Vnd das die Irbisch plöbbigkait  
 Nicht nem dem gimüt sein Götlichkeit,

5 Vnd das wol ain recht standhaft hertz  
Könn rhuig bestehn inn allem schmerz,  
Gleich wie ain felsen wol bestebt  
Im Mër, waber der Wind auch geht.

44. (Das Podagra lehrt:)

(H. viij. b) Von Herzen sein des kräftiger,  
Je meh das Laid ist heftiger.

45. (Die heilige Schrift lehrt:)

(G. ij. b) Gott erzaigt sein kraft vnd macht  
Zu den schwachen, die man veracht.

46. (Possidonius pflegte zu sagen,)

Das Wollust, kurz weil vnd scherzen  
Sei ain ewiger gefärt des schmerzen.

47. (Auf Regen folgt Sonnenschein.)

Wer nicht vorgangen die verdrüßlichkeit,  
So empfänd ich jz nicht die süßigkeit.

48. (Epicur sagte,)

(G. iiij. a) Das wer kaines wollusts zeichen,  
Wann man dem schmerzen müßt weichen;  
(G. iiij. b) Darum, wer jm will anseigen,  
Mus mit gringachtung in bekriegen.

49. (Der Schmerz.)

(G. iiij. b) Ist er häftig, gwiß er bald weicht,  
Daurts lang, so würds aus gwonheit leicht.

## 50. (Der Schmerz, nach Euripides.)

(G. iij. b) Kein schmerzen ist so schwer allweg,  
Noch kein trübsal so rauch,  
Das es der Mensch nicht tragen mög,  
Wann er sein Natur prauch.

## 51. (Geduld, nach Euripides.)

Die Krankheit Menschlich fällt nur find,  
Drum solls ain Mensch auch tragen lind.

## 52. (Guter Rath, nach Plautus.)

(G. iij. b) Inn böser sach ain guter Mut  
Macht, das es nicht halb so we thut.

## 53. (Geduld, nach Sokrates.)

(G. iij. b) Was man vor Gericht nicht kan verklagen,  
Das soll man ungeklagt gultig tragen.

## 54. (Geduld und Ungeduld.)

(G. p. b) Ain Gläubige Gedult  
Erwirbt Gotes hulb,  
Aber die Ungebuld  
Gots vngnad, vnd mehr kreuz verschuld.

## 55. (Standhaftigkeit.)

(G. vij. a) Das ist kein schmerzen meh,  
Welchs man nicht acht für schmerzlich wee,  
Vnd welcher schmerzen hältst für scherzen,  
Dem ist verfehrt inn fräud der schmerzen.

## 56. (Sprichwort.)

(G. vij. a) Kompt etwan ernst schon vnter schimpfen,  
Soll man ains mit dem andern verglimpfen.



## 57. (Gottes Schickung.)

(G. viij. a) Got kainen pflegt zumachen,  
Wie ers gern iſt gebachen,  
Sonder ſchickt jdem ain ſolch plag,  
Die in ſtillen vnd zeumen mag.

## 58. (Spruch Davids.)

(G. viij. a) Stillſchweigend gehoft vnd erwart  
Stärkt das herz, biß es widerfährt.

## 59. (Ein zweiter.)

(G. viij. a) Hoffend ſtillgeſchwiegen  
Stärkt herz vnd macht ſigen.

## 60. (Beſter Troſt.)

(G. j. a) Vnd wie Elend vns jimmer ging,  
Iſt doch diß Elend vil zu gering  
Gegen der groſen Herrlichkeit,  
Die er vns längſt hat vorberait.

## 61. (Fälſcher Stolz.)

(G. j. a) Der ſtolz, den man hat von des leibs ſt  
Entzieheth dem gemüt ſein ſtärck vnd werd.

## 62. (Des Böbels Urtheil.)

(G. j. a) Da kain vnterſchaid man hält,  
Die ſach vor wol erwigt vnd wehlt,  
Da jdem ſein Wen nur gefüllt,  
Wie würd da ain gut vrtail geſtellt?

Wie kan da ain gut vrtail gehn,  
 Da Weisheit mus dahinden stehn,  
 vnd Narrheit auf dem Rhatsband sitzen,  
 vnd Thorheit soll die Warheit schiltzen?  
 Da die frevel vnachtsamkeit  
 Vorgeht vernünftiger bedachtsamkeit,  
 vntertrückt wurd der verstand  
 vnd Anmut vnd von misverstand,  
 Da jder jm längst hat gediht  
 Ain falschen Won, darnach er richt,  
 vnd da jder ain vrtail gikt,  
 Ach dem es seiner Anmut libt,  
 Nicht sein Anmut für Gerechtigkeit,  
 Der doch all falsche vrtail lait,  
 vnd seiner Anmut noch nicht mächtig,  
 Als er vrtailen könnit bedächtig,  
 Conter er vberleitet in,  
 Das er auf grhat wol rhat dahin,  
 vnd doch des gmüts vnhaltsamkeit  
 vnn allem würd zur gewaltsamkeit.

### 63. (Der Ruf, nach Virgil.)

(S. iij. b) Ist ain Scheusal, gros, lang vnd prait,  
 Dem nichts gleicht inn geschwindigkeit,  
 Ist nicht beständig, hat kein Ruh,  
 e meh es lauft, je meh nimts zu,  
 Ist erstlich klain aus schwer vnd scham,  
 Bald würt es vnverschamt vnd zam,  
 S. iij. a) Streckt sich empor vnd tritt daher,  
 Richt auf den kamm inn vnd Wolcken ferr;  
 Bald brauchs die flügel, eilet sich  
 Vnd (welchs zuhören wunderlich)  
 Hört so manchs aug, als federn hat,  
 Die machen dran bald frů vnd spat,  
 Ja hat auch so vil Orn vnd zungen,  
 Welche stāts Māren reden vnd sunen.  
 Bei nacht fligt durch den freien lufft,  
 Bei tag setzt sich, hört, schwezt vnd ruft,

Sitzt auf den Thürmen, auf dem Tach,  
 Schreckt stätt vnd leut mit fremder sach,  
 Wais bds vnd guts, sagt falsch vnd war,  
 20 Vnd pläht es aus vnter die schar,  
 Saget oft ding, welche geschehen,  
 Saget oft ding, die wir gesehen, zc.

## 64. (Das Gerücht.)

(H. iij. b) Wivol das Gschrai hat oft betr:  
 Hat es doch auch oft nicht gelogen;  
 Es sanget statts von etwas an,  
 Da etwas oft ist war daran.  
 5 Den Wolf vmbsonst kain bis man haist,  
 Das Schaf mitjamt dem hund bis waist;  
 Kein Plähtlin nennt man bald ain tu,  
 Sie hab ain flecken dan darzu:  
 Man würd kain Vogel Agel nennen,  
 10 Man könn dan etwas hunds dran kennen.

## 65. (Sprichwörtlich.)

(H. v. a) Die Grindige kind hassen nur das stri:  
 Vnd die hund hassen nur die gern stülen.

## 66. (Verschiedenes Urtheil.)

(H. v. a) Die Eul lobt warlich nicht den ta  
 Der Wolf die hund nicht loben mag,  
 Der Faul gwis nicht die Aumaus preiset,  
 Zu der in Salomon doch weiset,  
 5 Gleich wie auch lobt hinwider nitt  
 Der Ernsthaft der haushrecken sitt. .  
 Wa sind man ain faul hausgesind,  
 Welchs lobt die herschaft, so ist geschwind?  
 Der bds Wirt lobt auch bdsen Wein,  
 10 Der Fromm laßt bdsen Wein bds sein,

Der Fribsam lobt kein Habermezen,  
Weil sie der zändtsch hoch thut schätzen.

67. (Vielen gefallen.)

- (§. v. b) Bilen wolgefallen,  
(§. vi. a) Haist dem Weisen mißfallen,  
Vnd dem Vold beifallen,  
Haist von den Weisen abfallen;  
5 Vnd der menge des gmainen Mans angemem,  
Ist dem klainen häußlin der vngemainen Weisen vngnem,  
Van der Thoren vnd Staren ist ain gros meng,  
Aber der Klugen vnd Schwaren hauf ist eng.

68. (Wer an seinem Unglück selbst Schuld ist, klagt  
mit eben dem Recht,)

- (§. vii. b) Als der sich stürzt inns fiewer vnd Mör  
Vnd wolt darnach beklagen sehr  
Das wasser vnd die flamm mit rechten,  
Das sie inn die gefar in prächten.

69. (Die menschliche Natur ist also geartet,)

- (§. viij. a) Das ain jder sein aigen schuld  
Oern auf ain andern schiben wolt,  
Auf das, inn dem er jenen beschuldigt,  
Es scheim, als ob er sei vnschuldig,  
5 So er des ganzen vbelß doch  
Ist ain ainzige vrsach noch.

70. (Die Menschen.)

- (§. xiij. b) Das verloren suchen sie  
Vnd das gefunden achtens nie;  
Sie schwimmen nach dem schatten,  
Vnd vergessen, was sie hatten,

- 5 Thun wie die bösen Alchimisten,  
 Die bei golt ärger Metall mischen;  
 Das golt suchen sie mit golt vnd gelt,  
 Vnd das sie vor han, in nicht gfeßt,  
 Sonder wenden es auf die kunst,  
 10 Die golt verfehrt in rauch vnd dunst.  
 Wer dunst ain kunst vnd rauch wer gelt,  
 Werens die gschichtsten vnd reichsten der W  
 Aber da würd die kunst zu dunst,  
 Da man Reich vnd glund würd mit wun

### 71. (Unzeitiges Gebet.)

(3. j. a) Das ist ain Vnsinn vnd ain gsp  
 Wann man von Gott dasselbig bett,  
 Welches in vnserer macht doch steht,  
 Das mans thät ober nicht beget.

### 72. (Sprichwort.)

(3. j. a) Man eß vnd trindt vmb lebens w  
 Vnd leb nicht, nur den bauch zufüllen.

### 73. (Italienischer Gemerk-Reim.)

(3. j. b) Wer Hum nachgabt,  
 Hält den höchsten grab  
 Inn wool vnd vbelthät.

### 74. (Priamel.)

(3. ij. a) Wanns aine ainmal hat versu  
 Gewis sie es noch oftmals sucht;  
 Wann ain hund ainmal leder frist,  
 Darnach in stüts darnach gelüst;

Der hund, welcher gewont der kuchen,  
 Den wird man nicht heraus bald stuchen;  
 Bei ain Maus ainmal von ain lās,  
 Sie kompt wol wider, das sie ās;  
 Was ainmal das fewr selket an,  
 Da pringt man schwerlich es daruan.

Waidgaile frāgen thun gleich wie die schlechte  
 tagen,

(3. ij. a) Die nicht maust, wann sie hunger hat,

(3. ij. b) Sonder für lust, wann sie ist satt.

Also die voll han alle waid,  
 Brauchen nichts zu der nöthlichkeit,  
 Sonbern für lust oder mutwillen  
 Ir müttlin damit zuertülen,

Glēich wie der hund spilt mit dem brot,  
 Wann er satt ist vnd hat kein not.

#### 76. (Die Menschen sollen)

(3. ij. b) Denten bei gsundhait auf die beschwerden,

Die darauf stehn, wann sie krank werden,

Fresehn nicht mit der gsundhait leicht,

Weil on das krankhait bald herschleicht,

Vnd kainer nie wer eisern gschaffen,

Das krankhait nicht an jm tōnn haften.

#### 77. (Ungewöhnliches.)

(3. iij. b) Aus seltsamer gschicht

(3. iij. a) Kein Regel man aufricht,

Noch barnach richt vnd spricht.

#### 78. (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.)

(3. iij. a) Nichts sich baß schickt vnd gebüret,

Als das gleiches im gleiches gebiret,

Der baum, welcher schlug aus der art,  
 Ain mißgewächs gescholten ward.

---

### 79. (Falsche Freunde.)

(3. v. a) Wa würd der ain freund geacht,  
 Der ab seins freunds vnfall erst lacht?  
 Es ist fürwar kein freundsam stück,  
 Lachen ab seines freunds vnglück,  
 5    Ja es ist ain Vnmenschlich herz,  
 Nicht trauren ab ains andern schmerz.

---

### 80. (Sprichwörtlich.)

(3. v. b) Wa honig ist, da samelen sich die flig  
 Vnd wa kinder siub, da singt man vm die wiger

---

### 81. (Sprichwort.)

(3. vij. a) Das harte brot die zän nur wezt,  
 Das gewont vbel nicht mehr verlezet,  
 Ain Verwunden Not ergezt,  
 Vnd gherzter würd, der so würd gehezt,  
 5    Vnd alles ist, nach dem mans schätzt.

---

### 82. (Melior conditio possidentis.)

(3. viij. b) Der im besiz ist, hat gut thåbige  
 Vnd kan meh als ain anderer schåbigen,  
 Gleich wie sich der wohl wehrt der hund,  
 Der auf aim haufen stain fest stund.

---

### 83. (Arm und Reich.)

(3. xiij. b) Der Reichen vbertruß  
 Wer der Armen vberfluß;

---

Ain Armen wärmt ain klaines feur,  
 Da der Reich nimpt ganz báum zu feur.  
 Den Lazarum gefättigt hetten  
 Bil protsam, die man hat zertreten,  
 Da den Reichen sein last vnd keller  
 Nicht gnügten, noch der Vogel auf dem Teller,  
 Also das des Reichen vntwille  
 Wer des Armen fülle.

## 84. (Viele sind, die)

(R. j. a) Eiber der Reichen Esel weren,  
 Als Armer leut Dchs zusein begeren,  
 Dimeil der Dchs auch würd zum Esel,  
 Wann er frist Eselspeis, die Messel,  
 Da der Esel ans Dchs statt  
 Mag fressen, was der Dchs gpfüget hat.  
 Auch pflegt man die Esel der Reichen  
 Allain zu züchtigen mit strachen,  
 Die Armen aber strafen oft  
 10 Ir Viech mit hunger vnuerhöst.

## 85. (Man muß erfinden können.)

(R. ij. b) Gedstes kraut gaht hinab glatt,  
 Vngschmirte Räder gehn nicht satt;  
 Also ist alle zeitung matt,  
 Wann sie nicht etwas zusaß hat,  
 5 Welchs gläublich macht die gschicht vnd that.

## 86. (Aus einem Lieb.)

(R. iiij. a) Forschen fremde geschichten aus  
 Vnd wissen doch oft nit,  
 Was gschicht inn jrem aigen haus,  
 Wa da sei prauch vnd sitt.



## 87. (Der Esel.)

(R. iij. b) Je mehr er trägt,  
Je mehr man jm auflegt.

## 88. (Reisende.)

(R. v. a) Reisender leut güt vnd sinn  
Auch wie jr Leib schwebt her vnd hin.

(R. v. a) 89. Nullibi est, qui vbique e

Der allenthalb will stecken,  
Den sucht man bei den Geden

## 90. (Unstätigkeit.)

(R. v. a) Wa der Leib mus schwanken,  
Da schwanden auch die gedanken,  
Aber Weisheit hat gern jr stell  
Inn einer ruhigen, stillen sel.

## 91. (Das Podagra von den Podagrifch

(R. v. a) Inn dem ich jrn Leib halt mit ge  
Auch jr gemüt in schranken bhalt,

Das sie gründlich ain ding nachsinnen,  
(R. v. b) Vnd ausführen, was sie beginnen,

5 Thun nicht, wie ain bds Bruthenn thut,

Die jr aier laßt vnausgeprut,

Mach, das sie rechte Bruthennen geben,

Die auspruten, was sie anheben,

Vnd je schärfer ich jnen binn,

10 Je scharfsinniger würd jr sinn.

## 92. (Das Beste.)

Wolbelesenheit vnd guter kunst lehr  
Vorgeh aller Reichtum, Würden vnd ehr.

## 93. (Macht der Künste.)

(K. vj. a) Die süßigkeit der künst  
 Nützen zu irem ewigen dinst,  
 Und wer ainmal hat angebissen,  
 Nicht leichtlich würd davon gerissen.

## 94. (Größtes Elend.)

(K. vij. a) Dis auch ist ain Elend stück  
 Dem Elenden, wann man jm dick  
 Nicht glauben will sein Elend glück.

## 95. (Das heilige Grab hüten.)

(L. ij. a) Was wilt du lon von gräbern haben?  
 Du wiltst noch mit deinem lon vergraben;  
 Wilt nicht hüten das hailig grab,  
 So hüt des, da dir ruft der Rab.

## 96. (Keiner ist so unverständlich, daß er nicht wisse, daß)

(L. iij. a) Der Leib ist eine besiedung  
 Der Edlen, ja schier jr ersiedung,  
 Welche nimmer nit plühen kan,  
 Jenes hab ausgeplühet dan,  
 5 Auch das sich nicht erschwing der Geist,  
 Es sei dann gzlummt das träge fleisch,  
 Und das der schwer faul Last verbindert,  
 Das die leut himlisches trachten minder,  
 Und der leib zieht die sel hernider  
 10 Wie plei, welchs hangt an dem gesider,  
 Ja würd wie feuchter fat geschätzt,  
 Der schöne raine flügel nezt,  
 Und wie ain bider Nebelbunst,  
 So plendt des gnußs gut art und kunst.

## 97. (Das Geld.)

- (L. iij. b) Das gelt der unterhändler ist,  
 Vnd solt man auch nur kaufen mist.  
 Noch mus man gleich so wol das gelt  
 Han, das dis leben man erhest.  
 5 Als man den Mist, wie wüßt er ist,  
 Mus han, das man den Ader mist.

## 98. (Seneca schreibt:)

- (L. iiij. a) Das sich ain mensch auch schäm  
 Das er sich bucken solt nach gold,  
 Weil das gold nur ist glanzend kot,  
 Vnd der mensch ist ain geschöpf von Got,  
 5 Welchs hat ain Sel, so vnsterblich,  
 So das gold kat pleibt vnd verterblich.  
 (Ja den Nam Verderb es wol erbt,  
 Weils selbs vertirbt vnd leut verterbt.)  
 Noch sind die leut so töricht worden,  
 10 Das sie auch inn den tiffen orten,  
 Im tiffen kat, nämlich inn felsen,  
 Es graben vnd den kot noch schmelzen.  
 O wie mancher hat inn dem kot  
 Gegraben nach seim vnglück vnd tod!  
 15 Ist es kain kat, wa komts dan her,  
 Das mans durchs feur mus rainigen seh  
 Ist es dan kat, wie komt es dan,  
 Das man es schir für Got will han?  
 Ist es kain kat, so ist es gewis  
 20 Besser als der Mensch, der es gnis.  
 Nun ist aber Natürlich vñschlossen,  
 Der Gniser steh baß als das gnossen.  
 Ist dan der Gniser, der Mensch, besser,  
 Was seit jr dan für Goldkatfresser,  
 25 Das jr nach disem so sehr trachten,  
 Welchs vil meh dan euch selber achten?  
 Ich aber haben mücht kain knecht,  
 Den man meh ehrt als mich für Recht.

. iij. b) Doch wie sehr man schelt den Mist,  
 Amoch er lib den Menschen ist,  
 Ich denck darumb, diweil sie bald  
 Sind aus dem wußt vnd lat berait,  
 Ob liben sie ainander noch,  
 Sei sie seinb ainer laudsart doch.  
 Daher der Mensch haist zu Latin  
 Von Erb, weil er vil denck dahin.  
 Be sein Sel, die Anima,  
 It vom Griechischen Ano da,  
 Welchs beckett vber sich,  
 Das dahin der mensch sehne sich.

#### 99. (Unsegen des Geldes.)

(L. iij. b) Ain schwerer seckel mit gelt  
 Ziecht herab inn die Welt  
 Die Sel, die sonst inn himel stellt.

#### 100. (Der Strauß, ein Sinnbild.)

(L. v. b) Der Straus ist wol von leib sehr gros,  
 Doch hat sein kopf dazu lain mos,  
 Sonder ist klain gleich wie sein wiz,  
 Dan er maint, der gros leib sei geschütz,  
 Wann er das köpflin nur versteckt,  
 Ob schon der leib heraußer redt,  
 Meint, das man nicht könn sehen jn,  
 Wann andre er nicht sehen könn.  
 Drum er ain klainen Ganskopf hat,  
 Inn dem gar wenig hirns hat statt.  
 Also die Reichen sind geartet,  
 Bei denen man des leibs nur wartet,  
 Die jren leib nur machen gros,  
 Vnd samlen dem on vnterlos.  
 Ater dabei ist klain jr wiz,  
 Das sie mainen, der leib sie schütz,  
 Das ist, wollen durch leiblich gut  
 Alles verrichten, was man thut,

- So doch das leiblich nicht ist pleiblich,  
 20 Sonder die weishait ist verpleiblich,  
 Vnd das leiblich erstedt das selbait,  
 Das ist den verstand, die recht Selbait.  
 Vnd gleich wie der Straus flügel hat,  
 Da doch der Leib zum flug ist matt,  
 25 Also ob schon die Reichen haben  
 (L. vj. a) Vernunft, dadurch man würd erh  
 Laßt doch das leiblich Irdisch ding  
 Nicht zu, das sie sich hoch auffschwing.  
 Vnd wie der Straus nur wirft mit stainen  
 30 Die, welche im zujagen mainen,  
 Welchs ain verzagten Mut waist aus  
 Zu ainem solchen hohen Straus,  
 Also die Reichen sind verzagt,  
 Wissen kain trost, wann Not sie jagt,  
 35 Gan jr zusucht zu stain vnd lat  
 Vnd nicht zu vernünftigem Rhat.  
 Der Straus hat ainen langen hals,  
 Drum frist er stain vnd kain vnd als,  
 Ja oberfrist sich auch sehr oft,  
 40 Das er dauon stirbt vnderhoft ;  
 Also die Reichen auch hie leken,  
 Die vnersättlich geizhals geben,  
 Wünschten, das jr hals wer vil länger,  
 Auf das sie möchten fressen strenger,  
 45 Vnd fressen sich zu lezt doch Tod :  
 Da ligen sie mit kot im kot.  
 Der Straus hat federn, die bei leben  
 Im doch kain hilf zum fligen geben,  
 Aber wann er erligt im straus,  
 50 Thailt man zum schmut sein federn aus,  
 Also der karg nutzt nichts bei leben,  
 In wann er thut den Gaist aufgeben ;  
 Da thailt man aus sein gut zur heut,  
 Das mancher dessen würd erfreut.  
 55 Der Straus, der tritt sehr hoch herein,  
 Hat hobe füs, die doch wüßt sein ;  
 Also die Reichen sich erheben,  
 Da sie doch stüts am tat noch kleben,

Der Straus, wie hoch vnd stolz er ist,  
 (L. vii. b) Macht er sein Nest inn sand vnd Mist;  
 So die Reichen sind wol stolz,  
 Der jr haus ist tat vnd holz,  
 Sie trachten nicht, jr Nest zumachen  
 Inn die höh nach himlischen sachen,  
 Sonder sie willen sich hie vnden  
 In irdischen, welchs bald verschwunden.  
 Der Straus den himel nur ansicht  
 Mit ain aug, welchs doch selten gschicht,  
 It ain aug auf die Erd er schaut,  
 Inweil er Got vnd jm nicht traut,  
 Sorgt, das, inn des er sich hinauf,  
 Die Erd vnder jm hinweg lauf;  
 So der Reichen herz vnd gschicht  
 It meh auf Gold als Got gericht,  
 Vnd wan sie schon gen Himel schifen,  
 Mit händen sie die Erd doch fñlen,  
 Sorgen, es werd in tat zerrinnen,  
 Darum sie sich beschirmen können.  
 Bwöl jr gschicht steht vbersich,  
 Raigt doch jr herz stäts vntersich.  
 Inn die höh stehet jr gesicht.  
 Vnd jr herz inn gelstast gericht.  
 Der Straus hñlt gold vnd fangs nicht gnisen,  
 Vnd spart das gold vnd frist das Eisen;  
 Also die Reichen werden karg,  
 Sparn das best vnd prauchen das arg,  
 Warten des golds als seine knecht  
 Vnd würd jr herz dabei geschwächt.  
 Ja das ewig sie hin dan setzen  
 Vnd mit zeitlichem sich ergehen.  
 Vnd entlich, wie man zweifelt schir,  
 Was der Straus sei doch für ain Thir,  
 Ain Vogel oder ain Kameel,  
 (L. vii. a) Also die Reichen ich auch zehl,  
 Das man sie auch kaum kan erkennen,  
 Obs menschen oder viedh zunennen,  
 Inweil sie wol han menschlich gestalt,  
 Doch die Sel wie das viedh sich halt,

- 100 Diweil sie wol sind himlisch geschaffen,  
Aber doch meh nach Irdisch gassen.

### 101. (Ein Gleichniß.)

- (L. vij. b) Die leiblich sinn sind wie die pfe  
Die inn ain wagen sind gesperrt,  
Vnd vnuerständig dahin rennen;  
Aber das gmüt ist gleichsam zunennen  
5 Als der Fuhrman, so hat den zaum  
Vnd hält jr wüthen laufen kaum.  
Deshalben gleich wie das pferd irrt  
Vnd stürzt sich, wann mans nicht regirt,  
Also der leib on den verstand  
10 Vnd on des gemüts gewalt vnd hand  
Plazt plind zu sein verderben hin,  
Wahin jm treiben seine sinn.

### 102. (Wahre Freiheit.)

- (L. vij. b) Je meh man vom leib sich schwend  
Je meh man zu dem Gmüt sich lenckt,  
Vnd enthält sich von leiblich glüsten,  
Vnd kan den wollust vntertüsten,  
5 Halt alls für lat vnd für verschmälich,  
Was andre halten für glückselig,  
Als Reichthum, Würde, Rumsucht, adel,  
Diweil hie nichts nit ist on tadel,  
Scheut weder Armut, schmach noch not,  
10 Ja acht gering auch selbs den iob;  
Nach allem diesem es nur tracht,  
Was der leib jm zuwider acht.

### 103. (Blindheit.)

- (L. viij. a) Der mit falschem won behaft  
Kennt nicht des warn guts aigenschaft.

## 103. (Die Seele göttlichen Ursprungs.)

(L. viij. a) Unserer Seel empfindlichkeit  
 Das ist das gemüt, hat Got bereit,  
 Von sein wesen inn vns gelait.

## 104. (Leib und Seele.)

(L. viij. a) Das Gemüt brauchen zu herschaft wir,  
 Vnd den leib zu diensthafter gebür,  
 Das ain han wir mit Got gemain,  
 Das ander mit dem viech allain.  
 5 (L. viij. b) Vnd gleich wie der Leib nichts meh acht,  
 Dan was ist Irdisch vnd veracht,  
 Also ain frei aufrecht gemüt  
 Tracht nur das himlisch vnermüd.

## 105. (Teuflich.)

(M. j. a) Der Laster rümen sich,  
 Ist ganz Teuflich lästerlich,  
 Vnd das Vbel gering achten,  
 Heißt Got, das höchste gut, verachten.

## 106. (Sprichwörtlich.)

(M. j. b) Wer dahaim hat zuthun zu Haus,  
 Der vergift wol, was man thut draus.

## 107. (Gleichnisse.)

(M. iij. a) Ainer, der im zorn erplacht,  
 Der Schlangen gift sich mehr vergleicht,  
 Vnd der gleich wie ain Welscher Han  
 Errotet, zaigt sein plutgir an.



## 108. (Das Podagra spricht:)

(M. iij. a) Gleich wie ich das fleisch ganz schön  
 Von lastern, damit es gepeinigt,  
 Also das gemüt auch zih herfür,  
 Das ichs mit schönen Tugenden zir.

---

## 109. (Die meisten Menschen sind so gesti:

(M. iij. a) Das, wann sie das glück stäts wolt  
 Würdens nit denken, wer sie weren,  
 Würden das obfich nit bedenken,  
 Sonder hie vnden stäts behenken.

---

## 110. (Gott ist das angenehmste opfer

(M. v. a) Wann der Geist also ist erlegt,  
 Wie das vieh, das man opfern pflegt.

---

## 111. (Wahrzeichen der Glückseligkeit.

(M. v. b) Was hie wol geseget würd,  
 Würd dort mit größerer klarheit gziert.

---

## 112. (Das Podagra spricht:)

(M. vi. a) Die Ehl vnd das Gemüt wird frei,  
 Inn des ich den Leib behalt schein.

---

## 113. (Wahre Gesundheit.)

(M. vij. a) Die Menschen sind gesunder nie,  
 Als wann sie nicht gesund sind hie.

---

XX.  
**MALCHOPAPO.**

**Si**, lieber Christ, **Si** sichstu frei,  
Wie gar Ungleicher zeug es sei  
Zwischen Peter und sein Verwalter,  
Dem Papst, der sich nennt sein Statthalter.

1) Halt ein, O Petre, mit der Hand,  
Du müchtst sonst werden auch Verbannt,  
Sihst nicht, wie er zwen finger spizt.  
Vnd was in für ain Hölzal schilzt?  
as dich nicht mit im ein zu weit,  
Luf das dich an der Hailigkeit  
Vileicht nicht vergreiffst vnd bescheift.  
Es mag wol sein, das du nicht waisst,  
Wie er hi dein Statthalter ist,  
Wivol du im sehr vngleich bist:  
Du bist ain Fischer, er ain Fürst,  
Nach Got dich dürst, nach Golt in dürst;  
Du hast nach Gotes ehr getracht,  
So sucht der sein selbs ehr vnd macht;  
Du lehrst das Volk aus Gotes Wort,  
Der zwingt das Volk mit prand vnd Mord;  
Du hast die Schäfkin Christi gewaidet,  
Der tracht nur, wi er si auswaidet;

- Du hast Christum bekant den Felsen,  
 Er will dich zu sein Felsen fälschen;  
 25 Du lehrst vns halten Christi gebott,  
 Der tringt vns zu sein Menschenspott;  
 Du stedeest ein dein Schwerd, gehaisen,  
 Der zuckt das Schwerd, erst vngehaisen;  
 Du haist ehren die Oberlait,  
 30 Der löst die Leut von ihrem aid;  
 Du nennst ain Priestertum die Gmain,  
 Der will Gaistlich haisen allain;  
 Du strafft sehr das Almosenprangen,  
 Der hält es für sein schönste spangen;  
 35 Du strafft, zur vnzucht vrsach geben,  
 Diser verbit das Ehlisch leben;  
 Du hast Reichtum vnd Geiz veracht,  
 Diser auf gelt vnd gut nur tracht,  
 Du sagst: Ich hab nicht gut, noch gelt,  
 40 Der sagt, Sein sind die Schätz der welt;  
 Du zogst herum, die Leut zu lehren,  
 Der zieht herum, die lehr zu wehren;  
 Du nantst der Kirchen diner dich,  
 Der nennt ein Haupt der Kirchen sich.  
 45 Du lehrst ain Haupt Christum allain,  
 Der will das Haupt mit im han gmain.  
 Derhalben, Petre, dich nicht wunder,  
 Das er auch ist verflaid besunder:  
 Die Kron vnd klaidung machts on Zweifel,  
 50 Das du nicht kennst den armen Teufel,  
 Vil minder würdest in kennen gwis,  
 Wann man im trägt vnd küßt die fäls.  
 Idoch, ich glaub schir, das der Reid,  
 Den du zu Papen hast allzeit,  
 55 Noch herkomm von des Malchus Dr,  
 Der Christi Mördern ginge vor,  
 Noch her vom selben Papentnecht,  
 Dassest auch dijes Papengschlecht,  
 Vnd kanst auch dijem Malcho hie,  
 60 Der nun ein Vater ie vnd ie  
 Aller verfolger, Mörder ist,  
 Nicht hold sein, weil er Jesu Christ,

- Deim Herren, will sein Ehr verkürzen  
 Vnd sein vnſäpſar Wort vnsſürzen,  
 Auch ſich anmaſen nur allain  
 Der Schlüssel, die doch ſind gemain  
 Ain iden inn dem Predigamt,  
 Vnd deit ſi auch ganz Vnverſchamt  
 Auf ſeinen Pracht, gwaſt, Tiranei,  
 Treibt also mit dir ſein geſpei.  
 (2) Darum kanſt du es nicht meh leiden.  
 Sonder zeugt im heut ſein falſch Treiden  
 Durch dein Mißprükber inn der lehr,  
 Wie falſch dein Schlüssel er verkehr  
 Zum ſchein ſeiner Weltlich Regirung  
 Vnd viler Eölen arg verfürung;  
 Vnd wie er will den Troſt ausreuten,  
 Den deine Schlüssel vns bedeuten,  
 Als die vergebung iſt der Sünd,  
 Vnd das man Gotes gnad verkländ  
 Durch des Euangelions Predig.  
 Welchs vns den Himel auffchlißt lebig.  
 Derwegen ſei nur kainer ſaul,  
 Schlag tapſer auf diß Lügenmaul,  
 Welchs dSchlüssel im allain zuſpricht,  
 Vnd ſie auf gwaſt vnd kain lehr richt.  
 Ir ſecht, wie gar verzagt er ſei,  
 Vnd ſich für ſeinem Petro ſcheu,  
 Will wi den Teufel in beſchwöden.  
 Aber er laßt ſich nicht abkehren,  
 Er muß im laſen ſeinen Schlüssel  
 Vnd dazu ains han auf den Trüffel.  
 Die Schlüssel zu der Himelport,  
 Das iſt die Predig aus Gots wort,  
 (3) Die müſſen im zu laid auffchliſen,  
 Also das vil ſeins Troſts geuißen  
 Vnd ſich zum Evangeli finden,  
 Da diß verterbte Kind der Sünden  
 Wird außgeſchloſſen von Gots Licht,  
 Weil er dem Höchſten widerſpricht.  
 Doch tröſt er ſich zu diſen zeiten  
 Si ſeins Legaten an der ſeiten,

- Der im darreicht den Lüterich  
Zu den Geldkästen sonderlich,  
105 Daburch er alle ding verwirret,  
All practichen erpricht vnd füret,  
Den praucht er heut so mild vnd matt  
Nur an Sant Petres Schlüssel statt;  
Der Haken ist sein ainig wehr,  
110 Drum soll man in nicht scheuen sehr,  
Dan Peters Schlüssel daß angeht,  
Weil er inn Gotes Wort besteht.  
Scheut nur den Römischen Malchus nicht,  
Weil Petrus selber mit im sicht,  
115 Vnd heut wol halber ist gericht,  
Dan Gots licht allenthalb ausspricht  
Zur schand dem finstern Eulengeficht.

1. 5. 7. 7.

## XXI.

### Aus dem „Philosophischen Ehzuchtbüchlin“.

(A. 1. b) 1. (Kluge Rede fördert das Glück der Ehe.)

Dannenher die Alten das Bild des Gesprächskünstlichen  
Mercurij vil vnd oft neben die libmächtige Venus pflegten  
zwischen, anzuzeigen,

(A. 2. a) — (Holzschnitt)

Das die ergezlichait der Ehe  
Fürnämlich inn der Red vnd gesprächsamkeit stehet  
Vnd das kain Ehe

Nimmer mit lust abgehe,  
5 Sie werd dan unterhalten stat  
Mit guter vnd mit kluger Red.

2. (Der Quitte Bedeutung.)

(Solon, der Gefazgeber der Atenen, befale, das ire Hoch-  
zeitin zu for, ehe sie dem Präutigam bei ligt, ain Rütten-  
apfel esse,) — — —

(A. 2. b) — — — —

- Das gleich die erste freundschaft,  
 So mit Mund vnd Stimm wird bereit,  
 Soll süßer sein als Rüttersaft  
 Vnd pleiben immerdar verhaft.  
 5 Dan wie die ersten Red vnd küß  
 Anfangen baides theils sehr süß,  
 So soll es pleiben unverwent,  
 Gleich wie die Rütt Kund ist on end.  
 Solchs lehrt die Taub auch, das mans thû,  
 10 Welche man gibt der Venus zu,  
 Dan eh den Tauber sie begrüßet,  
 Stäts sie in vor schnäbelt vnd küßet.

(A. 3. a) 3. (Die Spargel, ein Gleichniß.)

- Wie sehr die Wilde Spargen sticht,  
 Bringt sie doch herzlich süße Frucht:  
 Also wie sehr die Reu vermählet  
 Sich erstlich etwas vngleich stellet,  
 5 So wird sie mit der weis doch gütig,  
 Das sie mit dem Man wird ainmütig.

(A. 3. a) 4. (Guter Rath.)

- Wer ist, der zeitig Dps wirft hin,  
 Weil das vnzeitig beisset in?  
 Also wer will ein Weib verstoßen,  
 Die jr gleich erstlich nicht kan mosen  
 5 Vnd mit der zeit doch wird geschlacht,  
 Das sie dem Man all fräude macht?  
 Vnd der den Angel schon hat hin,  
 Was fürcht er sich meh for der Bin,  
 (A. 3. b) Das er darumb himwerfen wolt  
 10 Den Imentorb, des Angels sold?

Also die schon den Man hat genommen,  
 Vnd erstlich sie rauch an ist kommen,  
 Aber dasselb hat überwunden,  
 Was wolt sie jhnd erst zur stunden,  
 Da nun die süße fräud geht an,  
 Bertrüßig werden ab dem Man,  
 Dweil so süs nichts wachset hie,  
 Das nicht sei erstlich bitter frük?  
 Vnd wer den Honig will erjagen,  
 Mus sich der Imenstich verwagen.

## (A. 3. b) 5. (Die neue Ehe.)

Allweil der Leim ist frisch am Holz,  
 Reist man die Feder bald vom Holz;  
 Wan aber derselb nun eraltet  
 A. 4. a) Am Holz, die Feder erst stark haltet.  
 Also allweil die Eh ist neu,  
 Ist die Lieb etwas zart vnd scheu,  
 Welche, wann man sie nicht stäts schiret,  
 Das sie ein bständigs Feur gebiret,  
 So mag leicht schlagen was darzu,  
 Das die Scheu Lieb gebirt vnru.  
 Iher wann man steif pleibt verbunden,  
 Ist man das rauß hat überwunden,  
 So treunet sie kain vnfall mehr,  
 Dweil die Lieb ist gewurkelt sehr  
 Vnd so erstarkt, das sie ausstehet  
 In des Wetter, wa her es gehet,  
 Gleich wie ein wolgmaurt Haus verharret,  
 Dran die Stain im Kalt sind erstarret.  
 Darumb nur erstlich zjammen ghalten,  
 Das man sich kain vnwill las spalten,  
 So wachssen als dan mit der zeit  
 Ir Herzen inn ainander beid,  
 Also das man darnach befind,  
 Das sie zwen Leib eins Herzens sint:



- 25 Dan vil ding thut man mit der weil,  
Welchs man nicht thun kan inn der eil.

(A. 4. b) 6. (Die junge Liebe.

- Das Stroen feur erleschet bald,  
Wann mans mit Holz nicht vnterhalt;  
Also die Jung neu lib bald leschet,  
Wa sie der Stantmut nicht befestet.  
5 Wann nicht die Jung Vnachtsamlait  
Recht lattet die Bedachtsamlait,  
Also das man wird so verständig,  
Das man die erst lib macht beständig  
Durch stäten mut vnd gleichen sinn,  
10 Die wie ain quell on auffhör rinn.

(A. 5. b) 7. (Mann und Weib

- Wer hat nicht lieber ain aufrechts Pjerb  
Als ains, welchs allzeit knappt zur Erb  
Vnd vor ain jben stain sich pucket  
Vnd scheut, wann man die faust nur zuck  
5 Also wer hat nicht lieber ain Weib,  
Welch inn sein stand vnd wäsen pleib  
Ehram, Freimutig vnd on forcht,  
Welchs aus freiem willen gehorcht,  
Als ains, welchs inn der Schen mus leben  
10 Vnd kan kein willige fräud nicht geben?  
Vnd gleich wie disen Recht geschicht,  
Die jr Pferd so han abgericht,  
Das sie sich bucken, wann sie winlen,  
Das dieselben darnach oft sinken  
15 Aus gewonheit, auch vngewunten.  
(A. 6. a) Gleich wie jens Pferd, welchs  
Mit sein Herrn im Bach zu grund,  
Da es das zeichen lät verstund;  
Also geschicht auch den Männern recht,  
20 Die jr Frauen halten wie Knecht,

Das inen oft aus forcht vnd scheuen  
Nichts wol verricht wird recht mit treuen.

Es soll der Man sein wie die Sonn  
Vnd die Frau soll sein wie der Mon:

5 Die Sonn hat wol ein klärern schein,  
Doch hat der Mon gleichfalls das sein  
Vnd gleich wie nicht die Sonn zerföhret  
Dem Mon sein schein, sonder den mehret,

Also soll auch ein rechter Man

0 Seiner Männin jr ehr thun an,  
Diweil die ehr doch ist gemein,  
Wie auch das Gut keins hat allein.

Vnd wa man nicht solch gmeinschaft behalt,

Vnd ides Licht sein schein erhalt,

3 5 So kan es gleich so wenig bestohn,  
Als wann die Sonn verflis den Mon  
Ober der Mon verflis die Sonn.

(A. 6. b) 8. (Schamhaftigkeit.)

Ein fromm Frau laßt wol jr Gewand

Vor der Badstuben an der Wand,

Aber sie zihet ein bessers an,

Welchs kain Wasser abwischen kan,

5 Von Schamlot, das ist zucht vnd scham: .

Das trägt sie hinein Tugendiam.

Dann eins Weibs Leib deckt nicht der Sammet,

Sonder vil mehr ein Klaid von Schamet.

(A. 7. b) 9. (Der Mann.)

(Das Weib läßt sich nicht durch rauhes Benehmen, wohl aber  
durch Sanftmuth leiten.)

Derhalben soll ein Man sein wonen

Mit vernunft beim Weib vnd jr schonen,

Soll nicht ausrichten alls mit räuhe,

Sonder gelindlich vnd mit trene:

- 5 Dann Klüße machet doch nur Scheue  
Vnd Scheue pringt alsdann vntreue;  
Also pringt Klüße alsdan Reue,  
Wann sie sieht, wie sie nichts gedäue.  
Aber sanftmut vnd gelindigkait  
10 Pringt willig treu, schafft willig Leut.  
Ein Man soll nicht ein Sturmwind sein,  
Der im Haus einsmals als werf ein,  
Sonder prauchen der Sonnen witz,  
Die allgmach wirket durch jr Hitz,  
15 Soll nicht einsmals als wöllen temmen,  
Sonder allgmach das bös hinnehmen:  
Vnd wo die Kält nichts will erhalten,  
Da soll die Wärm jr statt verwalten.  
Dan wo man alles nur will stürmen,  
20 Da tringt man die Leut, sich zuschirmen.

## (A. 8. a) 10. (Die reiche Frau.)

- Ein gulbin Spiegel nicht vil gilt,  
Wann er nicht ein sein Gsicht anbild:  
Also ein Frau mit großem Gelt  
Dem Man deshalben nicht gefält,  
5 Wann er nicht mag an jr erplicken,  
(A. 8. b) Das sie sich inn sein weis thut schicken,  
Vnd an jr wie im Spiegel sieht  
Sein gut art, darnach sie sich richt.  
Dis mag den man allain erquicken,  
10 Wann er sieht sich sein Frau anschicken  
Nach seiner annut, weis vnd willen,  
Das sie dasselb plegt zu erfüllen.  
Das Gold ist Rat, tod, tumm vnd stumm,  
Hat kain kraft on das Hailigtum:  
15 Das ist, wann mans nicht hailig prauchet,  
Ists wie ein Rauchfaß, das nicht rauchet.  
Wann praucht man aber Reichthum hailig?  
So man ist Menschen darmit gsällig  
Vnd vnter dem gulbenen schein  
20 Laßt die Tugend forschneinen sein.

Was nuzt ein Blum, wann sie nicht riecht?  
 Was nuzt ein gulden Bild on Gesicht?  
 Also was nuzt ein Weib, so Reich,  
 Wann sie nicht ist liblich zugleich?  
 25 Warinn stahst aber die Liblichkeit?  
 Hirinn, das man sich stäts verait,  
 Nach willen seines Manns zuleben  
 Vnd also im ergetzung geben.

B - 1. a) 11. (Das Weib des Mannes Schatten.)

Vnd gleichsam wie der Schatten wer,  
 Der nach dem Leib weicht hin vnd her,  
 Nun hintersich, nun für sich gehet  
 Vnd on den Leib lains wegs bestehet;  
 Dan wo der Leib sich nicht meh reget,  
 Da ist der Schatten nidergeleget,  
 Ja wan der Leib schon ist erleget,  
 Der Schatten sich noch bei in leget:  
 B. 1. b) Also ein Weib, dem Man verhaft,  
 Soll ganz sein seiner eigenschaft,  
 Ja sein die Kraft des, was er schafft,  
 Vnd laids vnd fräud sein mittailhaft.

(B. 2. b) 12. (Nicht zu jung heirathen.)

Ein feiner Man zieht ein fein Weib,  
 Vom Haupt schlägt die Krankheit inn leib;  
 Daher die Alten han gewollt,  
 Das keiner kein Weib nemmen sollt,  
 5 Um sei dan der Verstand verlihen,  
 Ein Weib zuzihen vnd zu erzihen.  
 Ja keiner kein Weib nemmen soll,  
 Er könn dan Kinder zihen wol,  
 10 (B. 3. a) Sonst nimmt mancher ein Weib dahin,  
 Der wol beddrft, das man zieh in.  
 Darumb, biweil kein zucht vorhanden,  
 Herschen Weiber vnd Kinder inn landen.

(B. 3. b) 13. (Der Religion Vorschrift.)

- Sie sollt von der Religion  
 Erwigen, was lehrt Xenophon;  
 Der sagt, Socrates hab gelehret.  
 Wie vnser Vrtheil sei verlehret,  
 5 Vnd kein derwegen hie außfündlich,  
 Was Gott vnd Gottesdienst sei gründlich,  
 Dieweil manchem ein ding ist schrecklich,  
 Welches dem andern nur ist gedlich.  
 Manchem ist Sonn vnd Mond ansehnlich,  
 10 Vil halten, sie zuehren, schmechlich.  
 Vil ehren Schlangen als Gotsheilich,  
 Andere haltens für abscheulich.  
 Aber wann Gott selbst vns verklänt,  
 Was er sei, vnd wie man jm dient,  
 15 So dörfst es nicht vil klauen, schrauben,  
 Man müßt jm von jm selbst je glauben.  
 Nun wan man dan kan bringen bar,  
 Das Gott sich selbst macht offenbar,  
 So mus man je demselb anhangen,  
 20 Vnd da nicht weichen vmb ein spangen.  
 Nun hat er sich gemacht ganz kündlich  
 Durch seinen eignen Son selbst mündlich,  
 Vnd schriftlich durch seins Sons Legaten:  
 Was will man dan erst lang errhaten?  
 25 (B. 4. a) Bei diser kundschaft jeder pleib,  
 Es glaubs der Man oder das Weib:  
 Das Gwiß je für das Vngewiß gehet,  
 Die Warheit inn jr selbs bestehet,  
 Es hangen jr gleich inn jrn sachen  
 30 Die Starcken an oder die Schwachen.  
 Es hebt nicht auf des Mans Gebott  
 Diß, welchs selbs hat gebotten Gott.  
 Es ist das Weib verpflichtet so wol  
 Seim Schöpfer als der Man zumol.  
 35 Ja hett der Man die Frau geschaffen,  
 So hett er sie hierinn zustrafen,  
 Nun hat sie Gott geschaffen eben,  
 Der hat jr einen Geyst eingeben,

Den mus sie jm auch nur allein,  
 Sammt gutem gwisßen lifern rein,  
 So vil als Gots ehr rein trift an,  
 Vnd drum ansehen keinen Man.  
 Auch wird kein Man, der Gott hoch halt,  
 Seim Schöpfer greiffen inn sein gwalt,  
 Sonst wird er seinen gwalt verfliren,  
 Den jm sein Schöpfer gonnt zufüren.

#### 14. (Geiz und Wollust.)

Die Schön Helena war Geltgeizig,  
 Der schön Paris war Geilreizig,  
 (B. 5. b) Sie lies die Reichtumb sich bewegen,  
 Er lies den Wollust sich erregen,  
 Das er sie raubt; sie lies sich rauben  
 Vnd brachen beide ehr vnd glauben.  
 Wann nun Geiz vnd Wollustparkeit  
 Zusammen Heurathen allbeid,  
 Was für ein schön Eh mus es geben?  
 Gewislich das armseligst leben,  
 Diweil der Geiz nicht ist zufüllen,  
 Vnd der Wollust sich nicht laßt stillen.  
 Solchs nicht allein die beid erfahren,  
 Die häßten, was sie schuldig waren;  
 Sonder ganz Reich, sonst wol bestellst,  
 Da Asien, ein theil der Welt,  
 Mußten jr beider auch entgelten  
 Vnd drob zu grund gehn sammt jrn Helben  
 Seht da, hie sieht man je gar klärlich,  
 Wie sehr die Eh zugehn gefährlich,  
 Die man nicht auf die Thugend richt,  
 Sonder auf Geiz vnd Wollust sicht,  
 Da man die laster nicht erwiget,  
 Sonder gleich böß zu bößem süget,  
 Auch das nicht sei ein geringes dinge,  
 Darob zu grund ein ganz Land ginge,  
 Sonder das auch ein böße Eh  
 Thu nicht allein den bößen Bee,

- Sonder ganz Land vnd Stätt verführe.  
 30 (B. 6. a) Vnd freund vnd Nachbarschaft verwirr  
 Solches erfährt man täglich noch,  
 Wiewol man des nicht achtet doch,  
 Das ein par böses Ehwold schaft  
 Vnru der ganzen Nachbarschaft.  
 35 Von Nachbarn wächst es inn die freundschaft,  
 Die henget an sich ein ganz gemeinschaft;  
 Von dannen thuts inn die Gmein kommen,  
 Wird also Statt vnd Land eingenommen,  
 Biß aller Zamer draus entsethet  
 40 Vnd gleich wie dem Reich Troja gehet.  
 Darumb nur fromm zu fromm gesellet,  
 So wird recht ein Ehaltung hstellet:  
 Die können alsdan wie Blyßes  
 All vnfell ansiehn guts gwißes.  
 45 Hütnämlich aber der Man sei  
 Klug vnd verständig, die Frau treu,  
 So wird die Eh sampt Ehr vnd gut  
 Erhalten vnd ein Land behut.

## (B. 7. a) 15. (Der Ehe Band.)

- Venus, die Ehmutter der Haiden,  
 Die soll, die Eh nicht zu erlauben,  
 Einen Gürtel erfunden haben,  
 Der hat gros kraft vnd lieblich gaben,  
 5 Das er der Frauen schaft genad,  
 Welche in bei dem Man umbthet,  
 Zulehren, das, so sich begibet,  
 Das die Eh wird durch was betrübet,  
 Die Frau durch süß Holdseligkeit,  
 10 Die sie hat von Natur berait,  
 Den Man gleichsam mit gwalt soll gewinnen  
 (B. 7. b) Vnd durch das Ehband in versüner  
 Sie soll nicht trennen lan das band,  
 Darein sie sich einst hat bekant,  
 15 Sonder desselben statts den Man  
 Manen, so er wolt aus der Ban,

Ja erinnern allzeit den Man  
 Des Bandts, welchs sie trug damals an,  
 Da sie eine Bräut Jungfrau war.  
 20 Den er die erst Nacht auflöst gar,  
 Auf das sie sich wolt forthin begeben,  
 Vnter sein Band vnd Joch zuleben,  
 Ja keins meh hab sein eigen band,  
 Sonder beid inn ein seien verbannt.

---

7. b) 16. (Man wähle nicht mit den Augen,)

Dan durch die Augen vnd das Gsicht  
 Wird wol die Lieb erst zugericht,  
 Doch nach dem Augenmeh allein  
 Nimmt kein gescheider nicht bald ein.

---

(B. 8. b) 17. (Falscher Schmuck.)

Ach Elendt Mensch, der köstlich schmuck,  
 Auch das köstlichste gulden stuck  
 Ist dir kein ehr, kein Seelengird,  
 5 Sonder ein schand vnd leiblich bürd,  
 Welchs dein gemüß beschwärt vnd irrt  
 Vnd anders, was gern draus geschwürt.  
 Ja, wil es für ein vnfinn deiten,  
 Das man will muß mit tat verkleiden.

---

(B. 8. b) 18. (Wahre Zierde.)

So ist diß ein zird,  
 Welches auch zirt,  
 Vnd das wird ein Ehr geacht,  
 Welches auch ehrlich macht.

---



(B. 8. b) 19. (Des Weibs Benehmen.)

(Das Weib soll sich der Freundschaft gegen den Mann  
fleissen, damit)

- Sie durch jr Holsfelig gebür  
Mit jm Holsfeligs leben führ,  
Und Nhn verschaffe jnen beiden :  
Dan murrisch sein thut als erlaiden,  
5 Und die vertrossen bschwärlichait  
Auch biß, so wol gthan ist, erlaib.  
Sie soll nicht unter der zucht schein  
Dem Mann darumb verträßlich sein,  
Noch durch anmiltige sachen  
10 Den man trüb vnd vnlustig machen.  
Jnn summm, nimmer soll sie gereuen,  
Ein Ehrenweib zusein mit treuen  
Vnd jrem Man bevor zugeben  
Mit holsfeligem freundslichen leben.

(C. 2. b) 20. (Ehrbarkeit.)

- Ein Rechter freund ist nur ein freund  
Zu sachen, welche erkar seind ;  
Auch kein freund von dem andern begeret,  
Was wider jn ist vnd jn beschwäret.  
5 Aber ein Schmeichler zu gfallen thut  
Alles, was man jn nur zumut.  
Also ein Ehygmal ist ein Gmal  
Zu Erbarn sachen vberal,  
Zu sachen gemäß jrer zucht,  
10 Vnd was die Eh ganz nödig praucht.  
Aber ein gemein Mez ist gemein  
Zu allen händeln, wie die sein,  
Vnd willig sonderlich berait  
Zu kurzweil vnd leichtfärtigkait.  
15 Welche stuch kein Man kan begeren  
(C. 3. a) Von seim Weib on nachteil der Ehren,  
En so vil jr Natur erleid  
Zu Ehlicher ergezlichkait.

## (C. 3. a) 21. (Gleichniß.)

er Agarener Weiber trugen  
 in Haupt ain Schlüssel mit den fugen,  
 Erlich sie zuerinnern wol,  
 Das ein Weib zu haus pfeiben soll,  
 einnach, das man sie hiedurch man,  
 is sie dem Man sint unterthan.  
 Etlich es dahin deiten wollen,  
 Das sie es darumb tragen sollen,  
 bezeugen, das jr Vorfaren  
 in der Magd Agar kommen waren;  
 Aber solchs nicht wol gläublich ist,  
 Diweil sie statts auf sondern list  
 schämten irer Mutter Namen  
 drum der Sara Nam annamen.  
 Derhalben die zwo ersten deitung  
 (C. 3. b) Geben vns noch die best anleitung.

## (C. 3. b) 22. (Der Rede Bedeutung.)

is dem Sprach, aus Reden, Worten  
 pürt man, wohin die Gmüter arten:  
 Die Wort offenbaren gschwind,  
 Was eine sei gesitt vnd gsinn.  
 Die Reden sint ain anzeigung  
 es Gmüts gheimnus vnd innerster neigung;  
 Sie sind die Schlüssel, so auffschlisen  
 Das Thor zum Herzen vnd gewissen.

## (C. 4. a) 23. (Die Schnecke, ein Gleichniß.)

Es traget ein Schneck für vnd für,  
 Wo sie hinget, jr Haus mit jr,  
 Drum meynet man, das die leut von Schnecken  
 Han glehret Häuser bauen vnd decken.  
 Also wann ein Frau mus gehn aus,  
 Soll sie tragen im Sinn das Haus,

- (C. 4. b) Es nicht an einen Nagel denken,  
 Vnd, was nicht wie lang, nicht heimdenken.  
 Ja sie soll werben stäts zu Haus,  
 10 Gleich wie der Man mus werben draus,  
 Welchs jr ein vnehr ist so wenig  
 Als im Vinkorb dem Irenkönig,  
 Welcher daheim pleibt stäts zu haus,  
 Vnd laßt die andern fligen aus.  
 15 Man sihet ja, das nie kein fisch  
 Ausser dem Wasser pleibet frisch,  
 Vnd das ein Schneck stirbt allemal,  
 Wann sie beraubt wird der Schal.  
 Daher soll auch ein Weib sein bang,  
 20 Wann sie mus aus dem Haus sein lang,  
 Wiwol heut finden etlich sein  
 Ein legen weg, Schnecken zusein,  
 Nämlich, das sie die Köpf stäts strecken  
 Aus Fenster, Lüden, wie die Schnecken.  
 25 Von disen pflegt man Teutsch zusagen,  
 Das sie das haus an dem Hals tragen.  
 Aber das sint gar läge Schnecken,  
 Welche die Dren stäts ausstrecken.  
 Recht Schnecken thun solchs leichtlich nitt,  
 30 Es sei dan, das man lang drum bitt.  
 Auch thun es die gar grob verkehren,  
 Die langsam sein von Schnecken lehren,  
 Langsam vom Bett, Bad, Tanz vnd Tisch,  
 Vnd langsam sint zur Arbeit gerüst,  
 35 So sie von Leib nicht Schnecken sein,  
 Sondern von sinn sein, stünd in sein.  
 Sie solten darfür dis erzeigen,  
 Das sie wie Schnecken lehrten schweigen.  
 Dan wie die Schneck gros Dren hat  
 40 (C. 5. a) An der Stimm vnd der Zungen statt,  
 Also soll ein Weib hören mehr  
 Dan Reden, welchs jr ist ein ehr.  
 Wie die Schneck ist der Wachteln feind,  
 Dieweil sie gar zu vnkeusch feind,  
 45 Also soll auch ein Weibsbild sthen  
 Alles, was auf geplheit thut zihen.

Die Schneck haßt Raigers Fräsigkeit,  
Also ein Weib vunnäsigkeit.

Der Aff, weil er ist lächerlich,  
Schneuet die Schnecken sonderlich,  
Dieweil sie ernsthaften wandels sint;  
Also ist dem leichtfertigen Gsind,  
Vnd was vumbgeht mit Nüssiggang  
Bei ernsthaften Ehleuten bang.

Die Schnecken die Haidechffen meiden,  
Weil sie die Häuslichkeit gar meiden,  
Vnd drum auch nicht die Innen schönen,  
Vnd im zerfallnen Gmäuß gern wonen.

Also soll auch ein Eßfrau meiden,  
Was sie von häuslichkeit will scheyden.

Vnd gleich wie die Schnecken zernagen  
Die Käben, wann sie vil wein tragen,

Also soll auch ein Frauenbild

Dem Wein nicht sein zu gneigt vnd milb.

Gleich wie das Schneckenhaus zerfällt,

Wann es die Schneck nicht aufenthält,

Also geht auch zu grund biß haus,

Wo das Weib pleibet vil daraus.

Dan wann vom Häuslin kriecht die Schneck,

So trägts ein jedes Kind hinweg,

Ja, da niman steckt inn dem Häuslin,

Sah ich spielen damit ein Mäuslin.

(E. 5. b) Also, wo das Weib lang pleibt aus,

Wird das best Viech die Katz vnd Maus.

Wiwol man nie kein Haus weg trug,

Ist doch der Schnecken schaden gnug,

Wann man zertritt in jrm abwesen

Das rund gewelbt haus on geneien;

Also ists ein Weib schadens gnug,

80 Wann sich im haus schickt ein Vnsug.

Vnd gleich wie die Schneck praucht jr Haus

Für einen Schilt inn allem fraus,

Also solls Haus vnd die Haushaltung

Sein des Weibs zusucht, aufenthaltung.

85 Dan außershalb dem Hausegeleyt

Hat man kein recht sicherheyt.

- Gleichwol soll auch am Schnecken lehren  
 Ein Man, wie er sein Weib soll ehren,  
 Dan gleich wie die Schnecken zerfließen,  
 Wann man sie thut mit Salz begießen,  
 Also der sein Weib zu rauch halt,  
 Verterbt sie nur meh mit seim gwalt.  
 Aber gleich wie vom Fenchelkraut  
 Den Schnecken lindglatt wird die Haut,  
 95 Also macht man die Weiber lind,  
 Wann man mit lindigkeit sie gewinnt.  
 Secht, wie man allein bei ein Schnecken  
 So chöne lehren kan außsetzen.  
 Darumb that jener Bräutigam wol,  
 100 Welcher gab seiner Spons einmol  
 Ein Smalring, darauf stund erhaben  
 Ein Schneckenhäuslin schön gegraben,  
 Daran zusehen für vnd für,  
 Was sei jr Amt vnd Ehgebür.

## (E. 6. a) 24. (Die Schildkröte, ein Gleichn

- Es hat einmal ein Frosch mitleiden  
 Mit der Schildkrot, das sie muß leiden,  
 Das sie die Schal, wie er meint, trucket,  
 Vnd betz jr gern hinweg gerucket.  
 5 Dem antwort die Schildkrot: „Du Thor,  
 Ich mich entdeckt, so deck dich vor.  
 Wann du im Winter hast kein schuz,  
 Erfärsst nicht, was die Led wer nuz?  
 Hätstu da ein solch stark sicher tuch,  
 10 So dörsst nicht rufen inn der Lach  
 Zum schrecken, das sich niman nahe,  
 Zu dir vnd dich zur speis auffabe,  
 Wilt also mit geschrey dich wehren,  
 Daran sich nicht die Storcken lehren.  
 15 Darumb las mir mein Schalenhaus  
 Vnd pleib du inn der Lachen draus.  
 Ein Haus ist ein gut sicherhait,  
 Ein zusucht beid zu fräud vnd laib.

- Es ist kein baß als inn sein Haus,  
 10 Und denkt drein, wann er schon ist draus  
 Es bündt in, wann er drinnen sei,  
 Das er inn seiner Haut stect frei,  
 Und wann er draus ist geloffen,  
 Das er aus seiner Haut sei geschlossen,  
 Und spürt, das im der lufft draus  
 Nicht ist so gesund als inn sein Haus.  
 (C. 6. b) Inn sein Haus ist ein jedes frei,  
 Auswendig verlassen, forchtam, scheu.  
 Warumb wainet ein Kindlein gleich,  
 Wann es von Mutterleibe weicht?  
 Darumb, das es sich mercket blos  
 Und seiner Deck vnd Häuslins los.  
 Meinst, das ein Hummus inn dem Regen  
 Verbrieß, sich schmucken vnd zulegen  
 Unter die Häublin oder Plätter,  
 Bis das für ober geht das Wetter?  
 Meinst, das ein Thir sein Hüß beschwäre,  
 Wann es jr als sein Haus thut ehre,  
 Und sich vor duckt, eh es schließt drein?  
 Nain, sonder solchs thut es allein,  
 Diemeil von wegen sicherheyt,  
 Welche einem sein Haus bereyt,  
 Billich das Haus man hält in ehren,  
 Dan wann oft nicht die Häuser weren,  
 15 Wer es noch vil unsicherer mehr.  
 Daher erstlich die leut zur wehr  
 Wider die wilde leut vnd Thir  
 Han Häuser bauen glehrnt von mir.  
 Ja sie haben an manchem ort,  
 20 Da ich gar gros wachß wie ein pfort,  
 Mein Schal genommen nach mein tod  
 Und für ein Obdach gpraucht zur Not.  
 Ja, Vögel haben auch begriffen,  
 Nister zubauen, drein zuschließen,  
 25 Und der Vürfüß große Hauf  
 Hat gworfen schanz vnd Hülen auf:  
 So gar hat alles gleich erkant,  
 Wie nötig sei der häuser bestand.

- Vnd du wolst mir dasselb erleyden,  
 60 (C. 7. a) Das ich von meim Haus blos solt sche  
 O Nein, das haus ein freiheit ist,  
 Macht eins tect, wie den Han sein Mist:  
 Vnd wer inn sein haus einen schmächt,  
 Der selb Natürlich freiheit schwächt.  
 65 Darumb sein eigen freiheit haben,  
 Ist gewiß ein nicht der geringsten gaben.  
 Der eigen Herd ist golbes werd;  
 Wer nirgends wont, wird oft beschwärt;  
 Wo kein Tach ist, da ist erlaubt  
 70 Den Vögeln jm zuthun aufs Haupt.  
 So dan der Häuser kraft vnd macht  
 Wird also hoch vnd vil geacht,  
 Wie vil hdyer sind die zubalten,  
 Die solche häuser bie verwalten.  
 75 Derhalben mich dis Ghäus nicht truckt,  
 Sonder mich vil mehr ehrt vnd schmuckt,  
 Das man mich gar für Häuslich hält,  
 Vnd werd drum zu der Venus gestellt,  
 Anzuzeygen, das eine Frau  
 80 Im Haus soll sein, wie ich, genau.  
 Darumb so halt dein gosch, du frosh!  
 Weil nichts auf Häuslichkeit verstohst.  
 Wirst auch kein Hausman immer geben,  
 Dan im Haus soll man still sein leben.  
 85 Bei Blauderern monet keine Wiz,  
 Bei stillen hat sie jren siz.  
 Darumb spring inn dein Tach darfür,  
 Tach, das sie dir wird gar bald bürr.“

- S** Zeher, jr Weiber, allhie hdyet,  
 90 Wie weislich ding die Schiltrot lehret,  
 Wie hoch sie die Haushaltung ehret,  
 Vnd euch die fürnemst drinn erkläret,  
 (C. 7. b) Wann jr im Haus ganz gkiffen pl  
 Vnd euch es gleichsam einverleibet.  
 95 Welche wolst sich auch schämen meh,  
 Zusein ein Hausjchneck inn der Eh?

as Haus wird so hoch gepriesen,  
 Ir die Höchste Freiheit erwiesen,  
 e größte Herrlichkeit  
 theit ihm glücklichkeit.  
 wolt nicht gern sein zu haus,  
 in von jr gibt rümlich aus,  
 fren das Haus bestand,  
 man jr vertraut den stand  
 en Hauscepter übergibet,  
 as sie zur Hausföknigin belibet?  
 man sagt: Ein Hausman bauet  
 ein fromm Weib, dem man trauet,  
 uf kein Dürftlich Frau:  
 not, das der Man selbst schau.  
 dan mehr ehr widerfahren  
 ab, dan so im zu verwaren  
 Man das Haus vertrauet wird  
 e hilft tragen des Manns bürd?

obln wir auf die Gleichnus kommen,  
 he wir hatten fürgenommen.  
 wie das größt theil ist vertedet  
 a Schiltkrotten vnd verstedet,  
 auch ein züchtig Frau  
 nicht stellen auf die Schan,  
 r aus scham sie diß verhüll,  
 ie Natur lehrt halten still.  
 geberden vnd die Kleidung  
 Sinus vnd Gemüts andeutung.  
 wie die Schiltkrott nicht bestebet,  
 a) Wann jr Haus vileicht vntergehet,  
 Hausfrauen kein Hausfrauen.  
 Ausfrau, wann sie draus schauen.  
 ie Schiltkrott vuter der Schal  
 fies außstehn vberal,  
 irgend mehr ein Weib  
 n Ehren, gut vnd leib,  
 ann sie gwarfam pleibt zu haus  
 b soll sie halten, das daraus



- 135 Alle vnſicherheit ſtät ſei  
Vnd daß allein jr Haus ſei treu.  
Gleich wie vnter den Tbiren all  
Die Schiltrott hat die hailſamſt gall,  
Dermaſen, daß ſie gift vertreibt,  
140 Wo man darmit daß gift nur reibet,  
Alſo ſoll ein Weibß zorn vnd gall  
Vnſchädlich ſein zu jdem fall,  
Nur dienen zu beyl der Haushaltung  
Vnd förderung deß Gſindß verwaltung.  
145 Gleich wie die Schiltrott iſt geſchaffen,  
Nicht inn die hdd hoch ding zu gaſſen.  
Alſo ſoll auch ein Weibß verſtand  
Nicht raichen vber jren ſtand,  
Soll, wie man inn ein Sprüchwort redt,  
150 Wie ein ſchwein für ſich ſehen ſtät,  
Daß iſt, ſoll inn jr Haus nur ſehen,  
Vnd höher ſachen nicht außſpähē,  
Auf daß jr nicht auch alſo gehet,  
Gleich wie von jener Schiltrott ſiehet,  
155 Welche verdros zu kriechen länger,  
Meint, inn der Luſt wird ſie vil gänger,  
Verbiß derhalb dem, wer ſie wolt  
An Himel tragen, groſen Solb,  
(C. 8. b) Die Perlin inn dem Roten Mdr,  
160 Welchs jrem geſchlecht zugehör.  
Da nam der Adler ſie darauf,  
Trug inn die Wolken ſie hoch auf,  
Begert demnach von jr den Lon,  
Welchen alß ſie nicht geben kan,  
165 Zertrückt er mit den klauwen ſie,  
Sprechend: „Nun ſtirbſt im Himel hie,  
Welchen du haſt begert zuſehen:  
Alſo muß der Fürwiz geſchehen.“  
Secht, ſolch end hat der Schiltrottflug.  
170 Drab ward ein andre Schiltrott klug;  
Dan alß ein Haß jr füß verlaſchet,  
Ob jr vom laufen nicht geſchwachet,  
Da antwort ſie jm lachend ſein:  
„Ich lauf nicht, aber tritt herein.“

- 175 Der tritt ist ansehnlicher weit  
 Dan laufen, welchs leichtfärtigs beit.  
 Gehn hat wol so vil ausgericht  
 Als laufen, wie man an euch sieht,  
 Die zu der speis man täglich fängt  
 180 Vnd euch die Rint sehr grob verrentt.  
 Vns aber thut man nicht betrüben,  
 Weil man an vns kein Hund darf üben.  
 Wie mancher ist fürs zil geloffen,  
 Da es der Gänger daß hett troffen!  
 185 Jedoch, das ich dir nichts nachgebe  
 Vnd für den Lauf das gehn erhebe,  
 So magstis versuchen es mit mir:  
 Lauf du, vnd ich will zugehn dir.  
 Da wird man sehen, wer da siget,  
 190 Vnd waran die gschwindigkeit liget.“  
 Der Has mußt des ausbietens lachen.  
 (D. 1. a) „D Muschelprad, was woltstu machen?  
 Gut ist, das ich nicht wie der Fuchs  
 Hab einen schwanz, du wirst sonst flugs  
 195 Dich wie der Krebs auch hengen dran,  
 Das ich dich zum zil schlendert dan.  
 Lieber, sticht dich das Milz nicht auch,  
 Wann also lauffst mit praitem Bauch?  
 Gewißlich wirstu gar nicht wissen,  
 200 Was für kraft steckt in disen süßen.  
 Ich binn entflohen wol sechs Winden:  
 Was woltstu dich dann unterwinden?  
 Jedoch das ich dir werd zu willen,  
 Vnd dein Hochmut etwas zu stillen,  
 205 So laßt vns einen Richter wehlen,  
 Der zil vnd lauf vns lönn bestellen.“  
 Darauf erwählten sie den Fuchs,  
 Als untern Thirn das aller klugst,  
 Welcher, alsbald er het bestimmt  
 210 Das ort, dahin zulaufen gzinnet,  
 Da macht sie sich gleich auf den weg  
 On all verzug, eilt, ist nicht träg,  
 Vor Kungir sie all müß vergas,  
 Ruht nicht, fährt fort on unterlas,

- 215 Zieht nach die Lenden, das sie künchet,  
 Biß sie das angelegt zil erschleichen.  
 Inn des aber so sezt der Has  
 Ein weil sich nider inn das gras,  
 Vertrauet seinen füßen wol,  
 220 Sagt, das die schildtroll anhin troll,  
 Er müß ein weil ein schläfsin thun.  
 Als er ein weil het gschlafen nun,  
 Da wacht er auf, will ehr einlegen,  
 Vnd lauft, was seine füß vermögen.  
 225 (D. 1. b) Als er aber zum zil lauft fort,  
 Zicht er sein Echiltrott ruhen dort:  
 „Sih, ligstu, Echiltpostläufer, hie?  
 Solch schand geschah kein Hasen nie.  
 Ward ich von dir hie vberwunden,  
 230 Was soll mir gschehen erst von Hunden?  
 Gewißlich, es nichts guts bebeit,  
 Man sang mich morgen oder heut.  
 Wolan, was soll ich daraus machen?  
 Ich mus mich schämen für mein lachen.  
 235 Der sig ist dein, man mus dich preisen.  
 Sei, das mich nicht die Hund zerreißen!“  
 Hie lernet, das der ernsthaft fleis  
 Hab vor leitsgschwindigkeit den preis,  
 Vnd das der fleißig ernst meh thu  
 240 Dan gschwindigkeit, so schaft vnu.  
 Es ist ein großer vnterscheyd  
 Inn gschwindigkeit vnd Emsigkeit.  
 Die Emsigkeit allzeit bestehet,  
 Da die gschwindigkeit vergehet.  
 245 All Emsigkeit, die ist geschwind,  
 Doch Gschwinde drumb nicht Emsig sint.  
 Die Gschwindigkeit, die ist wol gut,  
 Wann mit verstand man gschwind was thut;  
 Man spürt aber, das Gschwindigkeit  
 250 Oft mehr ist ein Hinderlichtest,  
 Dieweil sie nicht ist gar bedachtsam  
 Wie der, so mit bedacht ist gmachsam.  
 Die fleißige bedachtsamkeit  
 Vnd die Emsige gmachsamkeit

- 15 Bil mehr dan gschwindigkeyt anricht,  
 Wie man hie an der Schiltfrent sicht,  
 Die durch den fleis thut vberwinden  
 (D. 2. a) Den aller schnellsten vnd geschwinden,  
 Der sich verliß auf seine füß  
 160 Vnd den sig dem langsamem liß.  
 Die Gschwindigkeyt ist nicht geschwind,  
 Wann sie nicht ist an fleis gegründt;  
 Aber dis ist ein Gschwindigkeyt,  
 Da man verhardt in Emsigkeyt.  
 265 Zu vil gschwind laufen macht nur müd,  
 Aber stat gehu, das hindert nit;  
 Dan wann der laufend nun ist laß,  
 Bleibt noch der gehend inn sein paß  
 Vnd kommt noch vor ein laufenden  
 170 Vnd mit müß sich erschnaufenden.  
 Vnd so vil vorgeht das stat Omüt  
 Dem leib, welcher jens bald wirt müd,  
 So vil hat Emsigkeit vnd Fleis  
 Meh dan leibsgschwindigkeyt den preis.

- 15 **E**cht, ir Weissbilder, dise lehren  
 Auch inn ein Haushaltung gehören:  
 Dan wo bedarfs mehr Emsigkeyt  
 Vnd sorgsame geßissenheyt  
 Als inn ein Haus, welchs wol mag haissen  
 160 Ein Imtork vnd Haus von Numaisen,  
 Dieweil man da laufft ab vnd zu,  
 Laufft aus vnd ein vnd hat kein Ruh,  
 Gleich wie inn einer Handelsstat,  
 Zum Kaufhaus vnd am Kramgestad.  
 15 Vnd solchs gschicht nicht vmb preis vnd Rum,  
 Als wann man wettkaufft etwarumm,  
 Sonder vmb des Lebens erhaltung  
 Vnd der Nachkommenchaft verwallung.

- 290 **D**arumb sei jdes benüzt an seinem  
 (D. 2. b) Vnd las im fremds nicht schöner se  
 Ist inn sein stand schon etwas beschwärtlich,  
 Denck es, das schwers thun sei auch ehrlich.  
 Was waisst, was einen andren stand,  
 Den gar gut schätzst, für Not bestand?  
 295 Das kan die Fabul wol bewären,  
 Die ich jehunder will erklären.

- I**n Schiltkrot sah zu, wie die Frösch  
 Inn ein Weirpful han jr gewäsch;  
 Vnd wie sie so ringfärtig waren,  
 300 Schrummen, wohin sie wolten faren,  
 Sprangen, wohin sie wolten gehen,  
 Vnd thät in alles wol ansehen.  
 Da fings an, die Natur zustrafen,  
 Das sie ganz trüg sie het geschaffen,  
 305 Darzu sie mit ein last beschwäret,  
 Der sie hindert, wabin sie lebret,  
 Het vnden einen trügen gang,  
 Vnd oben thät der last jr trang.  
 Als sie aber auch name war,  
 310 Wie Ael vnd Schlangen kamen dar,  
 Welche die Lachjungbern verjuckten,  
 Auch Störck, die ganze Kröpf voll schluckten,  
 Vnd das sie mochten wenden nitt  
 Kein strachlin, würflin oder tritt,  
 315 Da ward sie ergezt widerumb.  
 Sprach: „D Händlin, mein Heiligtum,  
 Truck tapfer nur, ich trag dich gern,  
 Forthin solt mich nicht meh beschwern.  
 C wie vil besser ist der last,  
 320 Darunder ich ganz sicher rast,  
 Vnd wider gwalt mich thu vermaren,  
 Tan so vil tods gefahr ausharren?“  
 (D. 3. a) Darumb soll keins sein Joch verschmet  
 Alles ist zu was guts angesehen.  
 325 Was man oft schätzt das aller beschwärtlichst,  
 Das erweist sich das aller bewärtlichst.

**A**ber man von der Schnecken meld,  
 Das, als gleich von anfang der Welt  
 Jupiter jedes Thir gewäret  
 Der gaben, die ein jedes begeret,  
 Da hat die Schneck, jr nicht zu versagen,  
 Das sie jr Haus mächt mit jr tragen  
 Drob wundern sich all Thir herum;   
 Deshalb fragt Jupiter sie drum,  
 Warum sie dis doch thut begeren,  
 Welchs mit der weil sie mächt beschweren?  
 Da sprach sie: „Ich will lieber tragen,  
 Etzts solchen last vnd haß vertragen,  
 Van das ich nicht felt können mögen,  
 Van mirs gefällt vnd mir wer glegen,  
 Von einem bösen Nachbarn ziben  
 Vnd inn ein ander ort hinfiben.“  
 Demit so sei genug erklärt,  
 Das gleichnus weis die Schneck vns lebet.

(D. 4. a) 25. (Gütergemeinschaft.)

**E**nst hats im Gsaz auch dis bedenken,  
**S** drum sie nichts einander schenken,  
 Auf das die Eh vnd lieb der gmüter  
 Nicht werd erkauf vmb gelt vnd güter,  
 Doch das durch lieb, wann sie sehr gliet,  
 Ins dem andern sein gut entziehet.

4. b) 26. (Stiefmütter und Schwieger.)

**D**ie Stiefmütter vnd die Schwieger  
**H**un wie die Heydnische Götter der Kriger,  
 Welche wol wollen sein verehret,  
 Vnd geben doch nichts, drum man sie ehret.  
**D**an man thut sie mehrtheils drum betten,  
 Das sie das leben eim erretten,  
 So sieht man doch das widerspil,  
 Das jr Verehrer pleiben vil.

- Also die Schwiger vnd Stiefmütter  
 10 Ihr man von wegen ier güter,  
 Aber man sieht, das keins mehr dar'  
 Als die, so reiche Schwiger erwarbe  
 Dan sie wölln, das man sie nur ehr,  
 Aber wolln drumb nicht geben mehr.  
 15 So wolln die Sconsfrauen dan  
 Ihr ehr nicht vmbsonst han gethan.  
 Daher kompt die Vneinigkait,  
 Die also weit nun ist beschrait,  
 Das man ganz Liber darvon dich  
 20 Von alter Schwiger Pelz vnd geschic

(D. 5. b) 27. (Vertrauen erweckt Ver

- Trauen, saget man, schaffet trauen,  
 Mißtrauen machet auch für sich schaue  
 Welchem man sich erzeygt vertraulich  
 Der schämt sich zusein vnvertraulich  
 5 Auf den man ein vertrauen stellt,  
 Der sieht, das er auch treulich hält.  
 Auf den man thut vertrauen setzen,  
 Mus scheuen, solch treu zuverlegen.  
 Welchem man treulich sich vertrauet,  
 10 Derselb auch auf dich widerumb bauet  
 Die Lieb erweckt auch widerumb liel  
 Gleich wie vnlieb die Lieb macht trül  
 Wer sich gen ein freundlich erzeygt,  
 Der wird hinwider freundlich genezgt.  
 15 Gleich wie ein Schneid die ander w  
 Also ein Lieb die ander rezzet.

(D. 6. a) 28. (Chewetter.)

- |                     |               |
|---------------------|---------------|
| Wann er schreiet,   | Sie nur se    |
| Schweigt er dan,    | Rebt sie jr   |
| Ist er grimmsünnig, | Ist sie küll  |
| Ist er Vilgrimmig,  | Ist sie still |

ist er Engstimmig,	Ist sie kleinstimmig;
Lobt er aus grimme	So weicht sie im;
st er wütig,	So ist sie gültig;
raunt er aus grimme,	Redt sie ein im.
er ist die Sonn.	Sie ist der Men;
ie ist die Nacht,	Er hat Tags macht;
Das nun von der Sonnen	Am Tag ist verprommen,
as kält die nacht	Durch des Mons macht.
so wird gkält,	Auch was ist wild.
onst gern geschicht,	Gleich wie man spricht,
den harte klain	Mas nimmer klain.

Ein gscheid Frau laßt den Man wol wüten,

Aber darfür soll sie sich hüten,

Das sie zu nicht lang maulen laße,

Sonder durch kinde weis vnd mase

(D. 6. h) Vnd durch holdselig freundlich gspräch

Bei zeiten im den Mund aussprech.

6. b) 29. (Wann man Musit machen soll.)

Wer besser, das man die Musit übet,

Wan man ist zornig oder betrübet,

Auf das man durch jr mittel still

Die traurigkeit ober den Bnwill,

5 Als das man sie prauch so vnbschaiden

Zu Malzeiten ober zu fräuden,

Diweil man alsdan vrsach gibt,

Das man inn Wollust sich verliet,

Ja gar darinn vertift, vergisset,

10 Vnd den Mutwill nach vnmas küset.

Dan wann man zu hoch zieht die seind,

So wird sie zur Vnsinnigkait;

Die fröud aber soll man meh maseu,

Dan jr den zaum zu lang vil lasen.



## (D. 7. a) 30. (Venus spricht:)

Ich will jr beider gros Unwillen  
 Durch freundlich scherz im Bett wol still  
 Sintemal im Ehlichen Bett  
 All zank bald werden abgebet.

## (D. 7. a) 31. (Klatscherei.)

Der ab vnd zugang arger frauen  
 Han mich verterbt samit ehr vnd trauen.

## (D. 8. a) 32. (Unflug.)

Man sagt: Die sich scheyd vom Man,  
 Thut jr die größte schand selbs an;  
 Vnd die sich durch los klappern, schw  
 Laßt gegen jrem Man verbehen,  
 5 Die thut jr selbs im finger beissen,  
 Ir Herz nagen vnd ehr beschmeysen.

## (D. 8. a) 33. (Kindersegen.)

So vil als hie der Mensch vortrift  
 Allem gschöpf, auf Erden glist,  
 So vil mehr auch gilt vnd vorgah!  
 Hie allem Bau der Kinderfaat.

## (E. 1. a) 34. (Unkeuschhe

Wann die Imen verfolgen die,  
 So Unkeusch sint vnd bsuchen sie,  
 Wie vil mehr wird ein Keusch r  
 Hassen jrs Mans besleckten Leib  
 5 Den er beschleppt hat mit Schlep  
 (E. 1. b) Die in von seiner Ehfra

(E. 2. b) 35. (Böses Beispiel.)

Wo der Man vil wendt auf pracht,  
Da meint die Frau, sie habß auch macht.

b) 36. (Was der Mann seiner Frau sein soll.)

Du bist jr Vater vnd jr Bruder,  
(E. 3. a) Ja bist an statt der lieben Mutter;  
Wie nun ein Mutter jr Kind bericht,  
Also auch du dein Ehefrau schlicht.

a) 37. (Die Frau soll sich geistig beschäftigen.)

Wann sie sihet, wie ordenlich  
Recht inn einander schiden sich  
Die Gestirnzircul vmb die Erd,  
Da wird sie denken: Sih, hie lehrt  
Die gros Welt vns als die klein Welt,  
Wie man sich jr gleichmäsig hält,  
Nämlich mit ordnung, nicht alleyn  
Inn sachen, so dem Gmüt gemeyn,  
Sonder auch in geschickten gberden,  
Das dieselb nicht leichtfertig werden.  
Wie kan den wol das Tanzen stehen,  
Da man kaum wais, wie man soll gehen;  
Da man so seltsam sich verberet,  
(E. 3. b) Als wer man in dem Hirn bethöret,  
15 Da auß dem ernst ein gspött machet,  
Vnd die ernsthaften Leut verlachet?  
Darumb wird sie den Tanz stüts sihen,  
Vnd sich nach den Lehrkünstn zihen.

(E. 4. b) 38. (Der Sappho Rath.)

Wie wol du bist ein köstlich Weib,  
Noch wirst vom Tod verzeret;  
Da ligt dan dein Nam samit deinem laib  
Im Grab on Rum zerstöret.

- 5 Als halb vom Tod wirst hingerissen,  
 So denket niman deiner,  
 Vnd wirst von niman nicht geprisen,  
 Mit dir vernüht sich leyner,  
 Dierweil du dich nicht hast beflissen,  
 10 Die Ritslin abzuprecken,  
 Die auf dem Kunstgebürg fürschissen,  
 An den Pierischen Bächen,  
 Da Thugend pflühet, ehr vnd zucht,  
 Vnd daraus dan entsteht  
 15 Der Glehrten Rum, die schönste frucht,  
 Darmit man Thugend krönn.

## (E. 5. b) 39. (Die Taube, ein Bildt)

- Wahin die Venus sich laßt tragen,  
 Da ziehen die Tauben den Wagen,  
 Auf das sie an derselbigen wandel  
 Sich spigel, wie ein Weib recht handel.  
 5 Dan wie dTauben meh fruchtbar sind,  
 Dan andere Vögel, die man find,  
 Vnd on vnterlaß hier legen,  
 Vnd jrer Jungen sehr wol pflegen,  
 Also solln auch zur fruchtbarkeyt

## (E. 6. a) (Holzschnitt)

- 10 All Ehen werden angeleyt,  
 Das man nämlich Kinder gbäre,  
 Vnd dieselb ordentlich ernehre.  
 Desgleich wie sich die Tauben küssen  
 Oft vnter einander ganz geflissen,  
 15 Also sollen nach disem prauch  
 Ehrent holdselig leben auch.  
 Wie die Tauben gleich von der Schalen  
 Sich paren vnd sich thun zu Gmalen,  
 Also zieh man von Jugend schlecht  
 20 Die Weidlin zur Haushaltung recht.

Wie das Gern scheuen sehr die Tauben,  
 Auch Weibleut, Vogler, die sie rauben,  
**A**lso ein ehrlich Weib auch meid  
**A**lstrich der arglistigen leut,  
 Die irer Ehr vnd zucht nachstellen,  
 (E. 6. b) Ober sie sonst verführen wöllen.  
**W**ie kein der andern Eh thut bschamen,  
**D**e irer vil schon wonen zsammen,  
 Also solls auch stehn inn der Eh,  
 Einen lieb haben, vnd keinen meh.  
**S**ieich wie ein Taub niman verlezet  
**D**ie dem schnabel, wie sehr mans hezt,  
 Also soll mit dem Mund vnd schweigen  
 Das Weib auch niman nicht verlezen.  
**S**ieich wie die Taub ganz reinlich ist,  
**U**nd wirft aus irem Nest den Mist,  
 Also soll auch ein Weib voraus  
 Keinlich vnd sauber halten Haus.  
**N**och andere Lehren auch noch weren  
**V**on der Tauben hie zu erklären,  
 Aber diß ist gnug angewisen  
 Ein Weib, welchs ist Ehrngestissen.

(E. 7. a) 40. (Einer Frauen geziert,)

**D**aheim zupleiben vnd zusitzen,  
**V**nd nicht wie ein Wasserstelz zuplizen.

(F. 1. a) 41. (Weiber Gut thut nicht gut.)

Wann man verhüt der Weiber ehr,  
 Ermant man sie erst zur onehr.  
 Der Vogel denkt nit meh hinaus,  
 Als wann er steckt im Vogelhaus.  
 5 Wann man etwas fast sehr versperret,  
 Als dan es erst hinaus begeret.  
 So tracht auch jder dis zuhaben,  
 Was verborgen ist vnd vergraben.

- 10 Wo nicht das Herz gewonnen wird,  
 Verwart den Leib seyn Argushirt:  
 Dan wo das Gmilt hinsteht vnd tracht,  
 Da wird der Leib bald nachgebracht.

(F. 1. b) 42. (Der Eltern Beispiel.)

Weise Kinder lassen vermitteln  
 Irer Eltern vngeschickte sinnen.

(F. 2. a) 43. (Des Weibes Glück.)

Es ist des Weibs halb Seligkeit  
 Des Manns Lieb vnd Holseligkeit.

(F. 2. b) 44. (Der Mutter Beispiel.)

An der Kinder weis  
 Erkent man der Mutter fleis.

(F. 7. a) 45. (Heirathe nicht nach Geld)

Wo das Heirathgut vberleget,  
 Dasselbs hin auch die Herschaft sendet.

(F. 8. a) 46. (Sprichwort.)

Das gwunnen verliren die Reichen,  
 Die Armen das verlorn erschleichen.

(G. 1. a) 47. (Weibliche Pflege.)

Ein Weib glaubt leicht in laibigen sachen,  
 Laßt jr eh als dem Kranken geschwachen.

(G. 1. b) 48. (Gemeinspruch.)

Nimm ich ein schöne, so wird sie gemeyn,  
Nimm ich ein heßliche, so schlaf ich alleyn,  
An wird mir jr Deytschlaf  
Da zur pein vnd Reusstraf.

(G. 2. a) 49. (Pittacus entgegnet:)

Nimmst ein schön, wirst dir kein straf, noch pein,  
Nimmst ein heßliche, so wird sie dir nit gmeyn,  
Du schlafft nimmer allein.

(G. 2. a) 50. (Ehrbarkeit geht vor Schönheit.)

Was nützt die hübsch vnd vberschönet,  
Wann sie die vnfrommensent verhönet?  
Wais nicht, das die schön lieblich gestalt  
Wird frommensent einen krieg statts halt,  
Snd das zugleich schön vnd fromm  
Seltens zusammen komm,  
Snd das man schwärzlich bewar vnd halt,  
Darnach vil sieln, vnd welchs viln gfallt?

(G. 2. a) 51. (Spruch.)

Schön leut sind leicht erbittlich,  
Dan Hofart macht sie kitzlich.

(G. 2. a) 52. (Gleichniß.)

Wie an ein Bild ist kein meh gnab,  
Wann man den kopf abgeschlagen hat,  
Also wo nicht ist zucht vnd ehr,  
Da ist keyne lieblichkeyt mehr.

(G. 3. a) 53. (Schweigen das Beste.)

Schweigen selten hat geschadet,  
 Aber schwezen vil vbel gerachtet,  
 Vnd schweigen grosen trug oft stillet,  
 Da schwezen alle ding zerrület.

(G. 3. a) 54. (Frauen=Zunge.)

Man sagt:  
 Man hab nie seyn stumm Frau gefunden,  
 Wie nie seyn stummen vntern Hunden,  
 Vnd man schlag sie drumb auf die schaid,  
 5 Das eim jr schwerd nichts thu zu leyh.

(G. 3. b) 55. (Verschwiegenheit.)

Verschwigen sein,  
 Das ist alleyn  
 Den frommen gmeyn;  
 Darumb wer fromm will sein geacht,  
 5 Der selb nach Stillschwigenheyt tracht.

(G. 4. b) 56. (Nagelied der Männer in de

Ach, das nicht hie all Ehleut sint  
 Vnd sehen vns hie trähren,  
 Sie würden sich beferen gschwind,  
 Wann sie vns nur ansehen,  
 5 Das wir hie trähren tag vnd nacht,  
 Vnd mögen doch nichts gwinnen,  
 Welchs der faul fräsig Esel macht,  
 So frist, was wir lang spinnen,  
 Da wird ein jedes bey jm sagen:  
 10 O arbeyt on all scheu,  
 Weil dich Gott hat zu eim getragen,  
 Welchs Häuslich vnd treu.

1 5 Dan wann du solt vnghäuslich sein,  
Vnd dein gspan solt wol hausen,  
So müßt dort ewig leiden pein  
Von Feln oder Mäusen.

(§. 3. b) 57. (Spruch.)

Vnvertrossen vnd allgemach  
Werben verricht die schwärsten säch.

(§. 4. a) 58. (Aufgabe der Geschlechter.)

Dem Weib gzinnt gbären vnd säugen,  
Dem Man das zihen, nehren vnd zeugen.

(§. 1. a) 59. (Tanz Liedlin.)

durch J. F. G. M. gemacht, in dem thon des Allemand  
d' Amour gestellet.

(§. 1. a) I. Keyn größer freud  
Als wo zwey gleiche Herzen  
Gynander lieben beyd ::  
Keyn größer leyd,  
5 Dan mit vndant vnd schmerzen  
Lieb haben on bescheyd.  
Dan gleich vnd gleich  
Gefellt sich gleich ::  
Vngleich gepräuch  
10 Trennen eyn Reich.  
Verhalten wol ::  
Eyn jeder soll  
Eins gleichen jm erlesen,  
Das auch die Lieb steh ::  
15 Dan bei vngleichem wesen  
Sint vngleich Sinn vnd Eh.  
II. Es schiden sich  
Nicht gleich allerhand Blumen



Zusammen ordentlich : :

- 20 Sonder man sieht,  
Das sein zusammen kummen,  
Die Gruch vnd farb verpficht.  
Dan so die eyn  
Solt riechen reyn :|:

- 25 Die ander sein  
Etindend on schein,  
(3. 2. a) So schändt je eyne :|:  
Dem andern seins.

Also ist mit der Hulbschaft,

- 30 Da mus ein gleichert sein : :  
Vnd eyn anmut zur Hulbschaft,  
Sonst kompts nicht obereyn.

- III. Dan wer ist der,  
So eyn vngleich par Kinder  
35 Kan zwingen vngesär : :  
Das es daher  
Zieht gleich, keyns meh noch minder,  
Dem will ich folgen sehr.

- Aber ich halt,  
40 Das man nicht halb :|:  
Kind solcher gestalt  
Eyn, ders verwalt.

Also ist auch : :

Inn lieb der prauch:

- 45 Da spannt man nicht zusammen  
Zwey vngleich Herzen nur : :  
Sonder die zammen kamen  
Aus Anmut der Natur.

- III. Alsdan wird leicht  
50 Als, was sie in fihrennemen,  
Weil sich jr Gmüt vergleicht :|:

All vnwill fleucht,  
Thut keyns sichs andern schämen,  
Die Lieb all fäl verstreicht,

- 55 Vnd keyns rupft auff  
Dem andern den kauff :|:  
Das es zu hauff  
Gezungen lauff.

Sonder sie seind ::  
 Fridsam verfreundt,  
 Gedenden, das sie beyde  
 Gott so zusammenfügt ::  
 Auß der Natur bejcheyde,  
 Welche dan nicht betrigt.

- V. Verbalben auß,  
 Was sich nicht recht vereynet,  
 Es macht sonst eng das Haus ::  
 Aber vorans  
 Ist eynigkeit das Aleynet,  
 Welchs macht, das man wol haugt.  
 Dan wie sellu, secht,  
 Zwey tanzen recht ::  
 So das eyn schlecht  
 Nicht folgen möcht.  
 Also wie soll ::  
 Die Lieb stehn wol,  
 So das eyn sich gen Norten,  
 Das ander sich gen West ::  
 (3. 3. a) Wie Arler auf den Orten,  
 Eyns schirt, das ander lecht.

- VI. Aber wie süß,  
 Wo gleich Mensurlich treuten  
 Zur Melodei die Füß ::  
 Dan je gewiß  
 Der Tanz, der ist ein Schatten,  
 Wie lieb vnd Eh sein müß.  
 Das, wie der gang  
 Geht nach dem Klang ::  
 Also on zwang  
 Ir Herz auch gang  
 Nach beyder will ::  
 Gestimmt im still.  
 Wo dann sich eyns so stimmt  
 Nachs andern Sinn und stumm ::  
 95 Neban der spröck sich gzinmet,  
 Das, was sich reunt, sich rüm.  
 VII. Drumb hab ich mir  
 Meins gleichen eyn erwehlet,

- Sie ist die Blum vnd zir ::  
 100 Vnd nur nach jr  
 Mus sein mein Herz gestellet  
 Von nun an für vnd für.  
 Sie ist der Klang,  
 Nach dem ich gang ::  
 105 (3. 3. b) Sie ist das Gsang,  
 Nach dem ich hang,  
 Sie ist die Lieb ::  
 Inn der ich leb.  
 Sie ist mein Ruh vnd Friden,  
 110 Inn der ich ruh auf Erdb ::  
 O Gott, geh du eym jden,  
 Das jm sein Ewa werd.

(3. 3. b) 60. (Gleichheit.)

Wo gleich sint Sinn, fleisch vnd Mut,  
 Da wird vil ehr gemeyn das gut.

(3. 3. b) 61. (Der Wahn ist kurz, die Reu ist  
 (Es sollen zwey nicht gleich aus eym fleischlichen af  
 hiez einander nemmen, sonder)

Lang zuvor wol bedencken,  
 Was sich nimmer leßt wenden vnd lencken  
 Vnd nicht wagen so geringlich,  
 Was da ist vnwiderbringlich.  
 5 Dan dises ist eyn Scheutauß,  
 Da man gibt keyn Reutauß.

(3. 4. a) 62. (Schöne Frau bringt Sorge

Dan was jberman gefällt,  
 Vnd dem jberman nachstellt,  
 Man sehr schwärlich behält.

(3. 6. b) 63. (Junge Liebe.)

Was bald anfällt, fällt bald ab.  
Vnd Junge Lieb ist farend Sab.

(3. 7. a) 64. (Sorglosigkeit.)

Keyn Weiser vnd verständiger Man  
Die ganze Nacht durchschlafen kan,  
Der aber schläft dahin on sorgen,  
Der weys oft nicht, wabin am morgen.

(3. 7. b) 65. (Unvorsichtigkeit.)

Aus Vnordnung vnd Vnrichtigkeit  
Erkent man die Vnsichtigkeit.

(K. 3. b) 66. (Bild eines bösen Weibes.)

Bann ein Wyßlin gwont in eyn Haus,  
So heist es gleich die Kaken aus,  
Weil es das Regiment vberweyn  
Vber die Mäus will han alleyn,  
Vnd erzörnt sich brumb, das es stinckt,  
Damit es sein Part von jm bringt.

(K. 4. b) 67. (Reichthums Erwerb.)

Große güter gewinnt man schwerlich  
Mit gerechtigkeit, auffrecht vnd ehrlich.

(K. 5. b) 68. (Behandlung des Gefindes.)

Ei also gültig gen dein Gfind,  
Das man den Herren auch empfind.

- Halt gütlich, nicht zärtlich den knecht,  
 Das er nicht werd zum Jungherrn schlecht.  
 5 Hast dan eyn diener, so ist treu,  
 Halt wol ob jm durch gegentreu,  
 Das er dir noch vil treuer sei,  
 Dan treu verschwind, wann mans halt scheu.

## (U. 2. a) 69. (Verschwendung.)

(Je mehr ein unbenüßig Weib durchbringt, so viel mehr  
 es zu verschlingen.)

- Diemeil der Pracht seyn end nicht hat,  
 Dan Täglich neuer Pracht entsteht,  
 Welcher den alten Pracht vertringet,  
 Und auff eyn neues gelt verschlinget:  
 5 Das heyszt dan fogen recht die glüter  
 Und sich mit neuen füllen wider.

(M. 2. b) 70. (Mißhandlung des Weibes ein  
 Mann.)

- Gewinn dein Weib den Mut,  
 Und spar den Kindern die Rut.  
 Wer eyn Weib schlägt,  
 Kleyn ehr darvon trägt;  
 5 Wer an eyn Weib legt die Hand,  
 Schlägt sein eygen schand,  
 Weil er nicht baß beweisen kan  
 Als an eym armen Weib den Man.

## (M. 4. a) 71. (Einmal — immer.)

- Güt dich vor seinem ersten streich,  
 Er wird dir nimmer sonst so wech,  
 Als er dir war, eh er das thet,  
 Unfischerbeyt dich dan besteht:  
 5 Man sibets an für Bubenleben,  
 Wan d'frauen also nach streychen streben.

4. b) 72. (Selten wol, allweg wehe Ist das  
täglich Brod der Ehe.)

Sorg der Nahrung, angst vnd Not  
ist im Haushalten täglich Brod:  
Dasselbe geht man nider mit sorgen  
Vnd steht mit sorgen auff am Morgen.  
arumb, wer sich nicht will bemühen,  
od vor dem Thir, welches zöpf hat, stehen.

(M. 4. b) 73. (Eheloßigkeit.)

er ba fliehet den Rauch der Ehe,  
it in eyn Flamm vnd ärger wee:  
Mancher den Regen fliecht im Haus  
Vnd fällt darnach im Bach daraus.

5. a) 74. (Wer die Frauen ehrt, ehrt seine  
Mutter.)

Al die, so je die Weiber scholten,  
Vnd on dieselben leben wolten,  
Die eyner dan schreibt on all scheuen,  
as sie der Welt Notibel seien,  
Weil man on sie nicht leben mag  
Vnd gleichwol sint dem Man eyn plag).  
Die muhten doch das Maul zubalten,  
Dann die leut jr Kindheit in vorstalten,  
Sie ermanten, wie sie wern erzogen,  
Zwar mit vil angst, sorg, müß vnd plogen.  
Wer het aber die größe müß  
Mit jnen, dan die Weiber hie.  
Bevdes mit ängstlichem gebären  
Vnd auch mit sorglichem ernehren?  
Verhalten man sehr weislich hßlt,  
Das Muttermilch seyn Kind vergelt,  
Vnd das von wegen eynes Weibs,  
Nämlich der Mutter vnd jrs leibs,  
Jeder all Weiber hie soll ehren,  
20 Weil sie des Mans ehr heysen vnd seinen Namen mehren.

## (M. 5. b) 75. (Wunsch des Weiberfeint)

- O Jupiter, warumb hast gschaffen  
 Die Weiber, vns darmit zustrafen,  
 Vnd hast darmit eyn Vrsach geben  
 Zum Ehbruch vnd vnrühigen leben?  
 5 Du hettest doch wol schaffen mögen,  
 Das nur die Männer allewegen  
 Für jr opfer, das sie dir theten,  
 Den Menschen Sam erkaufet hetten,  
 Vnd also on das Weiblich gschlecht  
 10 Das Menschlich gschlecht erhalten schlecht.

## (M. 6. a) 76. (Das bitterste Kraut.)

- Wann man die Weisheyt ganz außgründet,  
 Auff Erd fein bitterer kraut man findet,  
 Dan Weyber, dern Herz ist ein garn  
 Vnd strickt, darein vil Thoren fahrn.  
 5 Hell vnd Fegfeur hat eyner gnug,  
 Wer mit eyner solchen zeucht im pfug.

## (M. 7. a) 77. (Schmähe die Weiber nicht)

Wer alle Weiber schmecht,  
 Der thut vilen vnrecht,  
 Dieweil man vnter jnen find,  
 Die wol so fromm als die Man sint.

## (M. 8. b) 78. (Man sei gleich Anfangs st)

Dan laßt man erslich etwas zu,  
 So meynt man, das man recht dran thu,  
 Vnd prauchets darnach immerzu,  
 Vngeachtet, wenn man vbelß thu.

## b) 79. (Des Vaters Schuld blüßen die Kinder.)

nicht gekünd wird wol vnd recht  
 1 anfang her bald eyn geschlecht,  
 So müssen die Nachkömmling blüßen,  
 Das in eyn fremd schuld wird verwisen.

## (N. 1. b) 80. (Größter Kummer.)

1 frech vnd mutig ist keyn Man,  
 elchem der Mut nicht fällt alsdan,  
 (N. 2. a) Wann er gedent vnd wird ermant  
 Des Vatters oder der Mutter Schand.

## (N. 2. a) 81. (Wahl der Frau.)

— Euripides thut schreiben,  
 Wann er, da Gott für sei, solt weiben,  
 So wolt er Kinder zeugen lieber  
 Aus dem haufen derjenigen Weiber,  
 Die der täglichen Arbeyt warten,  
 Als aus den Müßigen vnd zarten;  
 Dan da die Eltern hartlich leben,  
 Da pflegt auch stark Kinder zu geben.  
 (N. 2. b) Aber von zarten kommet zarts,  
 Welchs nicht kan außstehn etwas harts.

## 5. a) 82. (Ein jedes Kind sich senet, wie es die Mutter hat gewönet.)

Daher noch täglich es geschieht,  
 Das man thut, nachdem man eyn zieht.  
 Welchen man zu dem Hasen zieht,  
 Der dencket nach dem Hasen nicht;  
 Welchen man nach dem Hasen gewänet,  
 Derselb nicht nach dem Hasen rennet,  
 Welchen auff's Lotterbett man zihet,  
 Derselb darnach die Streu statts sihet,



- Vnd den man gwänet inn das Stro,  
 10 Derselb darnach das Bett stäts floß.  
 Welchen man gwänt zum Kleienbrot,  
 Der ist auch härts, wann es thut not;  
 Aber der nur gwont ist des weyßen,  
 Wird frand, wann mans im nit will weyßen.  
 15 Welchen man an zur Arbeyt hält,  
 Demselb Arbeyt für kurzweil gfällt;  
 Welchen man zieht zum Müßiggang,  
 Dem thut ein jedes schweyßlin bang.  
 Darumb zur Arbeyt angezogen,  
 20 Vnd erstlich gleich den Hals gebogen,  
 So gwont man alsdan gleich von Jugend  
 Des mühsamen rauhen Wegs zur Tugend.

(N. 6. b) 83. Erziehung.

Weil noch vnmündig sind die kind,  
 Doch hörn, was man singt vnd verkünd,  
 Das gut sie gleich zulehren sind.

(N. 6. b) 84. (Frühe Zucht.)

Die Kinder sollen mit den Taren  
 Gleich gutes lehren vnd erfaren.

(N. 6. b) 85. (Böses Beispiel.)

Wann stäts beim hinkenden pleißt vnd wonst,  
 Allgemach zutnappen auch gewonst.

(N. 7. a) 86. (Rechte Erziehung.)

(Der Zuchtweiser soll sein wie Phönix, des Achillis Hofmeyste:  
 Welcher mit sonderer geschicktscheyt  
 Des Achillis anmutung leyt,

- Und im nicht gleich wehrt vnd erleyd,  
 Wazu in trug sein lust vnd fründ,  
 5 Sonder mant in, zuhalten Nos,  
 (N. 7. b) Sagt, wie andern Bumas erschos,  
 Entwant in also mit der weil  
 Von seiner Snart, so war geyl,  
 Gab im bißweilen nach im gringen,  
 10 Damit er möcht eyn gros auspringen;  
 Lobt in auch, wann er lobs werd thät,  
 Darmit er mehr lust darzu hât.  
 An andern er die Fâl oft schalt,  
 Deren er wußt an im gestalt,  
 15 Zulehrr, das in nicht ziren kan,  
 Was anderen steht vbel an.  
 Er strafft auch nicht all laster gleichlich,  
 Wie viln Schultdpeln solchs ist prâuchlich.

## (D. 1. b) 87. (Gleiche Mühe.)

Es kommt denselben, der die Hâl  
 Rechtschuldig woll verdienen wöll,  
 Eben so schwer an inn sein werd,  
 Als den, der den Himmel begert.

## (D. 2. a) 88. (Der Schurken Glück.)

Wer hat den frestesten Mut,  
 Der sammelt on scheu das größte gut.

## (D. 3. a) 89. (Vielen gefallen.)

Bilen wolgefallen,  
 Heyßt den Weyßen mißfallen,  
 Vnd dem Boldt keiffallen,  
 Heyßt von Weyßen abfallen.

## (D. 3. a) 90. (Ein gleiches.)

Jedermänniglich sein gefällig,  
 Ist den wenigern als den Weisen ungsällig,  
 (D. 3. b) Vnd dem Gemeynen Man vil ange  
 Ist dem kleynen hâuflin der klugen ungenem.

## (D. 3. b) 91. (Schön ist, was den lüten g

Schön wort zutreiben vor der Gmeyn,  
 Bin ich zu Ungelehrt,  
 Aber bei wenigen alleyn  
 Vnd meins gleichen geehrt.  
 5 Dan die beyn Weisen sind die Gelehrtesten,  
 Vnd bei in angesehen,  
 Die sind beim Vold die Ungelehrtesten,  
 Weil sie sein Weis verschmehen;  
 Vnd die bei Klugen gar nichts gelten  
 10 Vmb jr leichtfärtigkeit,  
 Die sind beim Vold die Rechte Helden,  
 Dan sie thun seinen bscheyd.

## (D. 4. a) 92. (Sprichwort.)

Was schön ist vnd bewärlich,  
 Sei auch zu volspringen schwärlich.

## (D. 5. b) 93. (Der Welt Lob.)

Was zugehet mit sicherheyt,  
 Das lobt man nur besunder,  
 Was aber mit gefärlicheyt,  
 Das wird zu einem wunder.

## (P. 1. a) 94. (Der tüchtige Kriegermann.)

Eyn Kriegermann, dörft vnd gesund,  
 Gerad von leib, behend vnd rund,  
 Inn kriegesstuden erlößt bestandlich,  
 Vnd seine wehr zufüren handlich,

- 5 Der schlägt all kämpfer auff eyn seit,  
 Was gegen im sich laßt inn freit,  
 Vnd kan der feind schlachtorndung trennen,  
 Ir spiz durchsprechen vnd durchrennen.

## (P. 2. b) 95. (Das Auge des Herrn füttert das Pferd wohl.)

Nichts mäst das Pferd mehr vnd machts daugen,  
 Als seines Herrn sorgachtsam augen.

## (P. 3. a) 96. (Pfennig ist Pfennigs Bruder.)

So man allzeit wenig trägt  
 Zu wenig, vnd solchs oftmals pflegt,  
 Wird auch ein großer hauf gelegt.

## (P. 3. b) 97. (Der Klügste giebt nach.)

- Wann mit eynander jren zwen  
 Zu red eyner sachen halben stehn,  
 Vnd der eyn zörnt, so halt ich den,  
 Der nachgibt on lang widerstehn,  
 5 Für kluger, vnd den andern hân.

## (P. 6. b) 98. (Wahre Liebe.)

Noch wird eyn ander lieb erhebet,  
 Die nicht leiblich dem leib nachstrebet,

Sonder eym tbugendhaften gmlüte,  
Eym reinen herzen voller güte.

(D. 1. a) 99. (Gebrauch der Zeit.)

(Man muß) Der zeit genießen  
Vnd nicht entniesen,  
Die zeit fein gemachlich geprauchen,  
Nicht zu andern sachen mißprauchen.

(D. 2. a) 100. (Guter Rath.)

Sei gähgrimmig vnd gähbrünnig,  
Doch darneben leicht versünig,  
Als schwerlich zuerzörnen wol  
Vnd auch schwer zu versönen voll.

(D. 3. a) 101. (Gleiches zu Gleichem.)

Nach dir selber dir eyne träge,  
Das ist, deins gleichen dir ausspähe.

(D. 4. a) 102. (Eurydice an die Muse:

Ir Muse, jr kunstsörberinn,  
Wißt, mit was eiferigem sinn  
Euer Kunstgneygt Eurydice,  
Würtig her von Hierapole,  
5 Dis gegenwärtigs euch verehret,  
Weil jr sie jrs wunsch habt gewäret,  
Das eyn alt Mutter viler jar  
Vnd viler kleyner kinder zwar  
Zu lieb denselben, sie wol zuziehen,  
10 Ansing, jr alter zubemühen

Mit lehrnus, sinnung vnd ergründung  
Der Schriftgründ, künst vnd lehrerfindung,  
So nemt bis zum Dentzepschen an,  
Die jr mich die recht künstlich ban  
15 Hingu weisen, das ich es kan.

## XXII.

### Contrafaicte Bildnuß deß Wo Herrn, Herrn Casarus von Sch Freiherrn zu Hohen Landspurg, Röm. Kayf. Maieſtat Rabt vnd Feldoberſten.

(Holzſchnitt)

- (1) **W**ie kompt euch doch an der vnfall  
Ihr Chriſtlich Nationen all,  
Das jr ſo onaußhörlich heut  
Wider eyinander ſelber ſtreit?
- 5 Wie? Hauwt jr mit der linken Hand  
Euch ſelbs die Recht ab? O der ſchan!  
Was iſt diß für eyn Kriegeſucht,  
Die wider ſich ſelbs Krieg verſucht,  
Vnd Chriſtenblut durch Chriſtenblut
- 10 Dem Feind zum luſt hinrichten thut?  
O wie vil Landts het man gewonnen  
Mit diſem blut, welchs vnbeſonnen
- (2) Man nun eyn lang zeit hat vergoffen  
Mit Einheimiſchem Krieg on moſen?
- 15 Habt jr nicht frembde Nationen,  
Die weder Gottes noch Menſchen ſch  
Vnd trotz bieten mit halben Monen  
Vnd gleichwol vmb euch her ſtard n

- 20 An welchen jr möcht üben heut  
 Euer Europisch Manlichkeyt?  
 An solchen Erbfeind solt man sehen  
 Und in auß fremden Ländern hegen,  
 Und nicht mit innerlichem Krieg
- 25 Uns selber schwächen im zum sig.  
 (3) Verhalben billich wird geprißten  
 Und zum Exempel für gerissen  
 Sie diser Held, berühmet weit  
 Inn der Türckeij vnd Christenheyt,
- 0 Das er sein Kriegserfahrenheyt  
 Zu nutz der Christenheyt anleyt,  
 Und durch sein Manlich Raht vnd That  
 Dem bürangten Vatterland wol raht.
- 5 GOTT geb im fernner Raht vnd stärd,  
 Das er weiter vollbring diß Werck,  
 Ja der Allmächtig Gott bescheer  
 Der Kriegserfahrenen Helden mehr,
- (4) Die bei heutiger ghrlichkeyt  
 Dem Vatterland mit Mut vnd fräud  
 0 Zu dienst seien allzeit bereyt.

Zu Straßburg bei Bernhard Jobin.

Mit Röm. Kayserlicher Maiestat befreierung  
 auff zehen Jar.

M. D. LXXIX.



---

### XXIII.

#### Aus der „Mercklichen Frantzösischen Zeitung“ u. s. w.

---

Eyn Abgeföhrtß auff die Geystbrüder vnd Jesebelli

- D**er Heylgen Geyst die Geyst Ritter haben,  
Den Son haben die Sauiter knaben;  
So lassen gwiß die Romanisten  
Nichts vberigs den andern Christen  
5 Auß der Heylgen Treisaltigkeyt,  
Als GOTT den Vater nun zur zeit.  
Nun, es mögen die Jesuiter,  
Deßgleichen die Spirituiter  
Fast prangen mit dem Geyst vnd Sun,  
10 Die Christen wissen dannoch nun,  
Das, wer den Vater jm behält,  
Das jm der Son vnd Geyst nit sält.  
Hierauff so muß dan folgen wider,  
Das die Geystiter vnd Suiter  
15 Nit alleyn nit den Vater wissen,  
Dieweil all Orden in außschliessen,  
Sonder auch nit deß Sons genießen,  
Noch auch den Heylgen Geyst han müß  
Weil sie an sein statt jnen wehlen  
20 Eyn Hauffen Heylgen, nit zuzehlen.

Darumb, jr liebe Patrioten,  
Ihr arm verfolgte Hugonoten,  
Lacht euch nit schrecken diese Namen,  
Der Eynig Gott wird sie beschamen,  
25 Weil jren spott sie auß jm treiben,  
Und wöllen nicht Christlich Ritter pleiben,  
Sonder waar Christen nur aufstreiben.

## XXIV.

### Aus dem „Binenkorb“.

#### 1. (Titelreime.)

- N** unlängst hatt klagt mein Frater Naß  
In offnem truck, wie ich selbs laß,  
Es sei ein Römischer Binkorb truckt  
(Deß honig er sonst vil het gschluckt),  
5 Aber der sei im nit bekanntlich,  
Weil das Teutsch ist so unverständlich,  
Daß er nicht wiß, ob es Teutsch sei  
Oder ein Kuberwelscher Prei.  
Nun ist's nit on, er ist außgangen  
10 Auff Riber Teutsch, vnd wol abgangen,  
Welchs Teutsch die Naß nit schmacken mag.  
Deßhalb damit er führ leyn klag,  
Wil ichs jm zu lieb teutschen thun  
Auff gut preyt Frändisch hoch Teutsch nun;  
15 Dann ich jn so viel lieber haß,  
Weil er nicht ist gescheider baß.  
Wollauff, die Hummeln prummen schon:  
Gyn jeder seiner Nasen schon,  
Wer mit den Wäspen vmb will gohn.
- - - - -

## 2. (Das Abendmahl.)

- (84. b) Bei unterscheidnen gestalten sein,  
 Die doch nichts dann nur Beyßen sein,  
 Eigen verborgen große ding:  
 Die Speiß ist Fleisch, Blut ist der Wein;  
 5 Doch Christus vnter beider Schein  
 Bleibt vnuermengt ganz allerding,  
 Wird nicht zermalt, zerbissen, noch verzehret,  
 Wird nicht zertheylt, geschnitten, noch geläret,  
 (85. a) Sonder wird ganz empfangen.  
 0 Syner gniest, was tausent gniessen,  
 Sie gniessen ihn all vnzerrissen,  
 Vnd, genommen, ist er nie vergangen.

## 3. (Künstlerrecht.)

- (144. b) Malern vnd Dichtern ist erlaubet,  
 Zumalen oft, das man nicht glaubet;  
 Ir Recht ist, vil zu maln vnd Reimen,  
 Welchs vber Nacht ihn nur thut träumen.

## 4. (Der Geistlichen Keuschheit.)

- (155. b) Hört, ir Barfüßer, Carmeliter,  
 Ir Prebiger vnd Jesuiter,  
 Wahr kompts, das ir Vätter heysset?  
 Daher, das ir solchs wol erweistet,  
 5 Dieweil ir gieset Söhn vnd Töchter  
 Hin vnd wider in Pfaffensträcher.  
 D solt haben tebes Kind eyn plat,  
 Welches Pfaff vnd Mönch zum Vatter hat,  
 So wird die Platt gewiß nicht mehr  
 10 Sein der Geystlichkeit Omerck vnd Eyr.

## 5. (Kennzeichen.)

- (155. b) Das geschrey geth, du solst Lutherisch sein,  
 Aber dein Pfarrherr, der sagt Nein.

- Dann du Hurst, sagt er, gleich so wol  
 Als der best Bischoff, so sein soll,  
 5 Und sauffst wie der frömst Abt zum zeren,  
 Und gedenchst Gotts nichts als im schweren,  
 Und scheuest dich vor Heyliger Schrift  
 Als vor dem argsten Kegergiff.  
 Secht, an den zeychen kan der Hirt  
 10 Erkennen, welches Schaff nicht irrt.

## 6. (Das Kreuz.)

- (165. b) Das Heylig Kreuz vnd seine Ehr  
 Ist keyn Neu Sacrament,  
 Welches neulich erst erfunden wer,  
 Sonder vor längst erkent,  
 5 Welches bitter Wasser süß hat gemacht,  
 Ja hat durch Mosiss ampt  
 Das Wasser auß dem Felsen bracht;  
 Drumb ehrt es allesampt.  
 Dan dieses Hauß keyn Glück angeht,  
 10 Da nit diß Kreuz hoch nutz,  
 Gleich ob der Oberschwellen steht,  
 Vnd wird des Hauses schutz.

## 7. (Geweihet machß priecht Sünd.)

- (173. a) Eyn grose gab ich dir hie send,  
 Das ist das Lämmlin Gotts genennt,  
 Ist von Jungfrauwachs, Balsam, Del,  
 Von Chrysam reyn bereyt, on fäl,  
 5 Keyn wie eyn Quell, vnd ist besegnet  
 Mit sonderm worten, das, wans regnet  
 Vnd wittert sehr, es solches veriage,  
 Vnd gar abtreib all Teuffels plage,  
 Auch prech die sünd wie Christi blut,  
 10 Vnd Schwangere Frauen hatt inn hut,  
 Bring auch die leibs frucht von in leichtlich  
 Vnd sonst begab die würdige reichlich.  
 Desgleichen nimpts sein krafft dem Feur,  
 Vnd rett auß Wassern vngeheur,

- 15 Wann man es reynlich trägt bei sich,  
Und solchs verehret würdiglich.

### 8. (An Christi Spieß.)

- (176. a) O Triumphirend Eisen schön,  
Welchs durch des Lebens Herx theilt gehn,  
Und öffnetest des Himmels pfort,  
Und hanst dahin den weg hinfort,  
5 O Heyliger Spieß, glücklich gschätzt,  
Der selbst mit Christi blut warst guezet,  
Verwund vns recht im Hertzengrund  
Durch dessen liebe alle stund,  
Welchen dein Spitze hat verwund.

### 9. (Deß Kreuzes krafft.)

- (178. b) Diß Kreuz macht stärcker seine Leut,  
Und macht sie sighafft iederzeit,  
Heylt Kranken, hülfft den schwachen,  
Vertreibt die Teuffel, Ofangne es freiet,  
5 Ein neues Leben es verleihet;  
Diß Kreuz kan alls ganz machen.  
O Triumphirend Holtz voll Ehr,  
Du wares Heyl, Gott griff dich sehr,  
Kein Holtz wird dir gleich gefunden,  
10 Weber an Zweigen, Frücht noch plüßt.  
Die Christlich Arznei du bist,  
Darumb bewar die Gesunde,  
Heyl die Kranken, vns all erhalt,  
Dan was nicht kan des Menschen gewalt,  
15 Das gschicht durch deinen Namen,  
Den preisen wir allsamen.

### 10. (Lobet das Kreuz.)

- (179. a) Lobet das Kreuz mit reichem schall,  
Ir Knecht des Kreuzes allzumal,

- Dann es gibt euch das Leben.  
 Sag jeder, sag all inn gemein :  
 5 Begrüßt seist, der Welt Heyl allein,  
 O Heylsam Bäumlin eben.

### 11. (Hehlig süß Holz.)

- (179. a) O Süßes Holz, O Nügel süß,  
 Die den Süßesten habt tragen,  
 O Herliches Holz, sei oft begrüßt,  
 Welches allein thetst behagen,  
 5 Das an dich warb geschlagen  
 Des Himmels Herr mit plagen.

### 12. (Pius IV. Grabscrift.)

- (213. a) Schön Frauen vnd Mörschneider  
 Vnd Mangelwerder Wein  
 Heben vom Stul im schlecken  
 Mich inns kalte Grab hinein.

### 13. (Lucrezia Borgia's Grabscrift.)

- (220. b) Lucretia mit Namen zwar,  
 Doch mit der That eyn Thais gar,  
 Papst Alexanders Tochter schön,  
 Die er hat lieber dan die Sön,  
 5 Wars Vatters vnd jrs Bruders Weib,  
 Die hat her gelegt jrn schönsten Leib.

### 14. (In Rom ist Alles feil.)

- (224. a) Der Pfaff mit Kirchen vnd Altar  
 Mit Weirauch vnd all seiner waar,  
 Das Heyligthumb, der Glodenthon,  
 Die Hell, das Fegfeur vnd sein Ion;

<sup>5</sup> Ja das Gebett, des Himmels thron,  
Ja Gott selbst zu Rom seyl da stohn.

### 15. (Alexander VI.)

(225. b) Christum, Kreuz, Kirchen vnd Altar  
Verkauftet Alexander par;  
Dasselb zuthun hat er gut macht,  
Weil ers durch Kauff vor an sich pracht.

### 16. (Leo X.)

<sup>22</sup> 25. b) Vileicht mancher mdcht fragen heut,  
<sup>22</sup> Wrum Leo inn sterbenszeit  
<sup>22</sup> Das Sacrament nicht kont empfangen?  
<sup>22</sup> Das macht, es war im Kauff drauff gangen.

### 17. (Rom kompt vom Kaumauff.)

<sup>22</sup> 29. b) Rom naget die Händ ieberman,  
<sup>22</sup> die sie nicht benagen kan,  
<sup>22</sup> Die haßt sie, vnd sucht alle Weg,  
<sup>22</sup> Wie sie die Kaumauff machen mdg.

### 18. (Die Päpste.)

(230. a) Herren der Herren vnd ir macht  
Dienten etwan dir, Rom, zum pracht;  
Izt aber ist es vmbgekeret schlecht  
Dein Herren seind die Knecht der Knecht.

### 19. (Rom.)

(230. b) Weicht all, die ir inn der Statt Rom  
Begert zu leben recht vnd from,



- Dann ob wol alles da ist frei,  
 Ist from sein doch daselbst eyn Scheu,  
 5 (231. a) Vnd man kan da all sünd vergeben  
 En die, wan man will ehrlich leben.  
 Man hat zu Rom sonst alles Macht  
 En fromm sein, das wird da veracht:  
 Wer fromm will seyn, der seh bei seib,  
 10 Daß er zu Rom zulang nit bleib.

## 20. (Petrarca über Rom.)

- (231. a) Alles Kammers ein rechte Quell,  
 Ein Herberg zorns vnd ungesäll,  
 Eyn Schul der Irthum vilerley,  
 Eyn Tempel aller Ketzerei  
 5 Ist die Statt, so Rom etwan hieß,  
 Aber jetzt Vabel ist gewiß,  
 Mit falscheit vnd Arglist beschönet,  
 Nach der doch ieder seuffzt vnd sehnet.  
 O du Angel alles betrigens,  
 10 O Kärcker alles Neids vnd Lügens,  
 Allda der fromm bald stirbt von schmach  
 Vnd der Schalk gehalten hoch,  
 (231. b) Der lebenden ein Höl du bist;  
 Wunder ist, wann nicht Jesus Christ  
 15 Vber dich eynsmals wird entlift.

## 21. (Noch einmal Petrarca über Rom.)

- (231. b) O Nest aller verrhäterei,  
 Inn dem wird außgeprüet on scheu  
 Alles vbel, welchs durch die welt geht,  
 Du bist der vnzucht Knechten schänd  
 5 Vnd alles vberfluß Leibesgen:  
 Geylheit all Macht inn dir thut zeygen.

## 22. (Die Römischen Evangelisten.)

- a) Wie besetzt, ihr liebe Christen,  
 Die vier Römisch Evangelisten,  
 Welche die Warheyt sechten an  
 Vnd wie Liechtmucken doch bestahn.  
 Dann die Warheyt mit irer Klarheyt  
 Blend all Beschirmer der Unwarheyt.  
 Ja schend all finstere Grillenstecker  
 Vnd der Heylgen schrift Widersprecher,  
 Das sie entweder drob vergehn,  
 10 (246. b) Oder wie das Vieh nichts verstehn.  
 Dann die Warheyt siht ihn zusteiff,  
 Acht nicht des Hladens vnd vmbschweyff,  
 Sie stüzt sich an ihrs Herren kreuz,  
 15 Acht nichts Geylheit, Hoffart vnd Geiz.  
 Diß kreuz hält sie fein in dem Baum,  
 Das sie der Fürwitz gibt keyn Raum,  
 Sonder als nach der schrift anstellt,  
 Daher eyn offen Buch sie hält.  
 Solchs macht dan, das sie vberwind  
 20 Den Teuffel, Tod, Welt vnd die Sünd;  
 Drumb trägt sie wol eyn Eigers Kron,  
 Ja pringt des Lebens Kron darvon,  
 So hingegen die finster Geyster,  
 Die der schrift wollen sein eyn Meyster,  
 25 Sich vnd andre inn Blindheyt führen,  
 Vnd täglich sich nur meh verwirren,  
 Biß entlich der böß Finster Geyst  
 Die ewig Finsternuß ibn leyßt.  
 Darfür vns Gott behüt allzeit,  
 30 Vnd inn seim Ewigen Liecht statts leyßt.

## XXV.

### Aus „XV Bücher vom Felddaw“.

- (1. a.) Fürtreflich Artliches Lob deß Landlu  
Mayersmutes vnd lustigen Felddawmanns leb  
auß deß Horatij Epodo, Beatus ille, et  
gezogen, vnd nach der mainung Teutsch gegeben.  
D. J. F. G. Meinger.

- (1. a. 1.) **W**il dem, der von fremdd gschefften weit  
Vnd vom Stattgmeinen neid vnd streit,  
Auch von den innerlichen kriegien  
Entlegen, thut sein Feldgut pflügen,  
5 Lebet abgsündert wie die Alten,  
Die für die Redlichsten wir halten,  
Vnd auff sein Landgut sich enthelst,  
Eiget mit seinem Feld zu Feld,  
Bawt mit sein Doffen vnd sein Rossen  
10 Das Gut, von Eltern ihm verlossen,  
Sammelt nit in sein schwaiß sein gut  
Auff ander Leut schad, schwais vnd Blut,  
Sitzet nicht inn dem Wechselgaben,  
Ist mit dem Bucher nicht beladen,  
15 Darff andern nicht sein Schweiß verzinsen,  
Noch steigierung treiben mit den Münzen,

- Darff nicht halten ferr Factoreien,  
 Vnd der Venediger auffschlag schewen,  
 Noch wissen, was inn Indien stect  
 20 Vnd all ihr Specerey geschect,  
 Was Zucker sey von Candia  
 Vnd Zucker von Canaria,  
 Noch auß Portugal der Schiff warten,  
 Sonder gnügt sich an sein Krautgarten.  
 25 Wol dem, der im solch Nahrung schafftet,  
 Dem wächst sein gwinnt, wann er schon schlaffet,  
 Erschrict nicht vor den Heerposaunen,  
 Noch den tonnerenden Felblartauen,  
 Wie der Landsknecht, der tag vnd nacht  
 30 Im Feld das Feld vnd Land verwacht,  
 Vnd gwinnt doch weber Land noch Feld,  
 Darauf er nehrlich sich erhält,  
 Kan dem Meyer, den er thut plagen,  
 Doch kein stück Felbs am Spieß hintragen.  
 35 Ja wol im, dann im thut nicht grausen  
 Vor des Mörs trogigen Wellenprausen,  
 Vnd darff dem zornigen Neptun  
 Nicht stehen inn der Mörsfortun  
 Gleich wie der Kauffmann, der sein glück  
 40 Setzt auff ein Brett, eins Daumens dick,  
 Vnd sorgt, wann er daheim schon bleibet,  
 Wie im der Wind sein gut vmbtreibet.  
 Sucht auch sein gut nicht mit eim Riecht  
 Im Bergwerck, da man gar nichts sieht,  
 45 Da sich die Stollen, Gång vnd Schacht  
 Verlieren plöthlich vbernacht.  
 Zu dem wird er beschleppet nicht  
 Mit frembder Händel, Rhat vnd Gricht,  
 Spricht vber keines andern Blut,  
 50 Brttheylt nicht vber vngwisß gut,  
 (1. a. 2) Ist inn die Ringmaur nicht gebannt,  
 Macht im kein Feindschafft mit sein Stand,  
 Darff nicht vil Anhangs im erlangen,  
 Noch andern vmb jr macht anhangen,  
 55 Darff andrer Leut gnab nicht geleben,  
 Noch sich an gonst der Reichen heben,

- Noch jedem stolzen Burger steh'n,  
 Der von ein Kemptlin sich thut plähen,  
 Vnd jm nachlauffen oft vnd lang  
 60 Vnd thun manchen vergeb'n gang,  
 Auch vil stunden vor iren Thüren,  
 Mit warten vnd stillstehn verlieren,  
 Vnd als dann lang erst in den händen  
 Sein Hütlin träh'n vnd umbwenden,  
 65 Vnd zittrend einen brieff darweisen,  
 Als solt er einen Löwen speisen.  
 Diß als darff nicht der Meyersman,  
 Er nimpt sich keines Prachts nicht an,  
 Tracht nicht, wie er kom hoch ans krett,  
 70 Vnd sorglich dienst zu Hof außbett,  
 Auff daß nicht, so ers hat erbetten,  
 Andre jm bald die Schuch aufstretten.  
 Dann sein fromtheit laßt in nicht heuchlen,  
 Welchs doch zu Hof ist das gneynt preuchlen,  
 75 Allda, je größer ist die Herrschafft,  
 Je größer wird die Höfisch Knechtschafft.  
 Ist er bei minder Herrlichkeit,  
 Ist er bey minder gefährlichkeit,  
 Sonder er gnüget sich an kleinem  
 80 Vnd mehrt dasselb vnd schad doch keinem.  
 Ist schlecht, gerecht, auffrecht, einfaltig,  
 Was er verheißt, das leist er gwalstig,  
 Hast all Spitzsündigkeit vnd list,  
 Die nur zum zand ein vrsach ist.  
 85 Er hält die Gerechtigkeit wol werd,  
 Doch mit Rechtfertigung vnbschwert,  
 Weil er weiß, das die Habersucht  
 Ist ein giftige Vater sucht.  
 Vnd da mancher groß sorg jm macht,  
 90 Wie stattlich er außführ sein pracht,  
 Vnd seine Gelt zins verzehr jährllich,  
 Vnd in der fremdde umbreiß gefährlich,  
 So zieht er auff sein gut darfür,  
 Sicht, was jm in die Hand wächst schier,  
 95 Wie jm der Segen ober nacht  
 Hab meh, dann er geseht, gebracht,

- Wie die Blümlin sich vor jm schmuden,  
 Wie die Bäumlin sich vor jm bueten,  
 Vnd wie vor freud auffschneelt der Ast,  
 100 Wann er jm abnimpt was vom last,  
 (1. b. 1) Oder zieht ein einglegte Rebe  
 Auff Zimen, Aspen, das sie flebe,  
 Gibt also Ehlich sein zusammen  
 Die Reben vnd der Bäume stammem,  
 105 Daß sie die bein zusammen schrencken  
 Vnd mit Armen aneinander henden,  
 Als weren sie in Salmons bronnen  
 Zusammen kommen vnd geronnen,  
 Oder praucht zum Omahring die Reb,  
 110 Darmit er die Bäum zsammen geb,  
 Wann er sie oben zlammen leyt,  
 Das eins die Hand dem andern heut;  
 Oder schneid ab vngerhatne Schößlin  
 Vnd jimpft darein geradre Sprößlin;  
 115 Oder er fährt für lust ein furch  
 In einem schmaln Ackerlein durch,  
 Vnd macht sich als dann auß den Felßen  
 Spaziern vnder grün gwelbie Hälten,  
 Darunder etwan, sehr gebuckt,  
 120 Sein Altvatter am Stab herruckt,  
 Wiemol er in der Jugend vor  
 Wie ein Hirz brunder gsprungen war;  
 Oder sieht, wo ein Baum schwer trägt,  
 Daß er ein Stütz jm vnterstekt.  
 125 Erwann richt er ein Gländlin auff,  
 Welchs keinah finden wolt zu hauff,  
 Bricht etlich Blumen darbei ab,  
 Das er ab ihrem gruch sich lab.  
 Bißweiln sieht er sein lust dargegen  
 130 Dort in eym Thal, ferr abgelegen,  
 Wie das rot vnd weißwollecht Viech  
 Zerstreit vnten am Berg herzieh,  
 Vnd dort hoch an ein Berg sein Geisen  
 In ein gesträuß die zweig abreissen,  
 135 Vnd hört, wie mit einem Schäferliebdein  
 Sein Hirt dort fährt ein Sackpfeiffmütlein

- Von seiner Busschafft, die oft reich  
 Ihm Depffel steet in b' Hirtentäsch,  
 Hört, wie ein Vieh dem andern rufe  
 140 Im andern Thl, welchs sich verlor; ;  
 Oder geht zu sein Imentörben,  
 Zicht, wie sie ernsthaft wäfern, werden :  
 Beschneid jr wächstinen Irrgang weisli  
 Daß er den Honig drauß bring fleißlic  
 145 Zuzeiten schlegt er auff eym Beden,  
 Zwen Honigkdnig zuerschrecken,  
 Das sie sich vmb die Weyb vergleichen  
 Welcher vom Plumenerb müß weichen,  
 Oder mant sie mit etlich streichen,  
 150 Die Hummeln vnd Wespen zuschreiben,  
 Vnd bildet jhm an jhnen für  
 Königs vnd Untertanens gebür;  
 Oder er sicht, wie sein jung Füllen  
 Sich fast ergeplen auß mutwillen,  
 155 Oder wie in ein klaren flüßlein  
 Hoch springen in der waim die Fischlein  
 (1. b. 2) Aber wie frewt er sich als dann  
 Wann der Traubmeyer vnd Obemann,  
 Der Herbst, jm reicht sein Obs vnd Tr  
 160 Das ers mit vnzal mag abklauben,  
 Wann er manch frembde Depffeltracht,  
 Die er selbs hat geimpfft, abpricht,  
 Vnd etwann ein schöns Obs abnimet,  
 Welchs sein Vordütern oft han grühm  
 165 Oder ein Traub abließt vñleicht,  
 Der farb halb nit dem Purpur weicht,  
 Vnd als dann solche in sein Gmach  
 Aufhendt, das er sie oft anlach.  
 Es ist kein stund noch Augenblick,  
 170 Das jhn nicht newe Fremd erquid,  
 Sie folgen auff einander steht,  
 Wie ein Jarzeit auff b' ander geht,  
 Vnd wie ein Jungfraw täglich pricht  
 Ein frisches Rößlin, dran sie riecht.  
 175 Nun hat er lust, das er sich streck  
 Vnder eins Schattigen Baumes bed.

- Darnach in das tieff Graß dorthin,  
 Welchs vom fürfließenden Bach ist grän,  
 Darbei manche Häwshreden springen  
 80 Und da ihr Winterleyd versingen.  
 Darbei die Vöglin mit Gesang  
 Wünschen den Sommer noch so lang,  
 Darbey manchs Bächlin fällt vnd quillt,  
 Welchs das zu vil heiß lüfftsin kält,  
 85 Und rauscht vber die Steinlin her,  
 Darvon der Schlaf nit ankompt schwer.  
 Und wann dann schon die Wärme weicht  
 Und der grob Winter einher schleicht  
 Mit dickem Schnee, Eiß vnd vil Regen,  
 190 Mag er ihm doch sein lust nicht legen.  
 Dann alsdenn sucht er seine lust  
 Mit hegen im Feld vnd im Busch.  
 Nun hezt er an viel starcke Hund  
 Wider ein Schwein, welchs viel verwund;  
 195 Dann jagt er sonst ein Wild ins Garn,  
 Ober spürt, wo fremd Gwilt vmbfahrn,  
 Setzt also hiedurch sich zur stärck,  
 Daß er gfunder vollricht sein Werck;  
 Ober bestellt ein Vogelherd,  
 200 Das jm kein Vogel nit entfährt.  
 Etwa fängt er ein Kranck mit list,  
 Welcher im Land verjrrt ist,  
 Und sonst vil Wintervögel mehr,  
 Welche dieselb zeit gut sind sehr,  
 205 Ober hezt Hasen vnd die Filsch,  
 Ober zieht Pirschen mit der Büsch,  
 Ober praucht Bogen vnd Armprust,  
 Und Vogelthor bißweil für lust;  
 Ober richt Luder an den Wölffen,  
 210 Die im klubisch die Schaf abheffen,  
 Ober schnitzt Werckzeug in das Haus,  
 Ober buht geschirt vnd Werckzeug auß,  
 (2. a. 1) Ordnet denselben hin vnd her  
 Wie im Zeughaus Waaffen vnd Wehr.  
 215 Wer will dann bey nun gachten stunden  
 Dem Winter sein vnlust auffruden,



- Dieweil doch vnser Meyersman  
 Den Winter zum lust brauchen kan,  
 Vnd macht ihm auß der Winterszeit  
 220 Ein Meyerslust vnd Winterfrewd?  
 Wann dann erst zu dem allem hin  
 Sein Ernstlich Weib, die Meyerin,  
 Auch im daheim zuspringt im Haug  
 Wie frewd in nur das vberauß!  
 225 Wann er villsicht heimkommet müß,  
 Vnd sie im gleich als guts erbiet  
 Vnd macht im auff dem Herd ein H  
 Das er sich zu der Wärn sein stewart  
 Vnd wann sie warm die Vießhäll häd  
 230 Vnd das Vieß warm bedt für die Läll  
 Vnd nimpt den Käbel dann geschwi  
 Mächts Vieß sobald, als selbs das  
 Deßgleichen, wann sie im aufsträgt  
 Sein füren Wein, der im wol schmadt  
 235 Vnd sezt im effich Trachten dar,  
 Die er nicht erst darff lauffen par,  
 Sonder im gibt sein Meyerei,  
 Vnd ist vom zoll vnd Angelt frei,  
 Darumb er Gott dandt immerzu,  
 240 Der im schafft solch gmac, frid vnt  
 Es können zwar ein all Mörschneden,  
 Noch Dornbutt, Meurn so wol nit sch  
 Welche zuzeiten das wiß Mör  
 Treibt, daß sie zu vns weichen her.  
 245 Es solt im einer nicht darffür  
 Wünschen der Angelrochen dürr,  
 Noch im begeren vil der Steuern,  
 Welche das Gwürtz nur muß verth  
 Noch die Schlangenleich, die Lamprete  
 250 Die man in Maluaster muß tödten,  
 Noch auch den Friden Pfeffer thewr  
 Noch Gwürzten Butter, gplagt vor  
 Darffür hat Schunden er geräuchet,  
 Vnd fleisch im Salz vnd Eßig gweicht  
 255 Iffet vngwürget seinen Butter  
 Fein rein, wie er kompt von der M

- Misch auch kein Zucker in sein Riß,  
 Macht im sein Kost mit Salz gnug riß;  
 Auß Schmalz, Milch, Honig, Eyern frisch  
 : 60 Er im manch gute Tracht zurüst,  
 Gleich wie er auch schlecht rüst sein Kleid  
 Auß der seyð, so sein schaaf im treit.  
 Er stellt nit nach dem Haselhun,  
 Solchs laßt er die Klüssigen thun.  
 65 Sein Krautgarten ist sein Gwürzgarten,  
 Ein Kraut kan im sein Speiß auch arten;  
 Nach Straussenhirn er auch nicht trachtet,  
 Ein frischen Kalbskopff er mehr achtet,  
 (2. a. 2) Ober ein Lamb, im Hornung geschlacht,  
 70 Vnd ein Wider dem Wolff abgjacht.  
 Die Eyterschleimige Fasanen  
 Laßt er im Gbürg bey den Brhanen;  
 Sein Gans er für ein Trappgans wöhlet,  
 Sein Obs für Pomerangen zehlet;  
 75 Für Pfeffer wöhlt er Vibernell,  
 Beckholterbörclin für Canell.  
 Salbey, Quendel vnd Roskmarein,  
 Poley vnd Tossen sein Gwürz sein,  
 Auch Alantwurz vnd Materon,  
 280 Fyop, Basilg vnd Bilsam schon.  
 Jeder Monat bringt im gewiß  
 New frisch Kochkreuter zu sein Gmüß,  
 Als Endivy, Mangolt, Milten, Vinetsch,  
 Petersilg, Körfl, Natterwurz, Burretsch,  
 285 Lattich, Saurampffer, Krefz vnd Lauch,  
 Kapungeln, Wegrich, Spargen auch,  
 Gänßbisteln, Bernklaw, Widen, Til,  
 Vermischt mit Kümme, Fenchel vil,  
 Manch Ruben, Kern, Vdr, Nuß vnd Kästen,  
 290 Erbsen, Linsen, Bonen vnd Gersten.  
 Zum Winter salzt er Kappes ein,  
 Dört Huzlen, raucht die Zwiblen sein,  
 Vnd ist darbei doch gsünder baß.  
 Dann der, so, ehe ihn hungert, aß.  
 295 Wer ist, der hie ein mangel spüret?  
 Heißt das nicht wol profiantivet?

- Halt nicht die Natur vnd die Erd  
 Unfern Meyer hierin ganz werth,  
 Daß sie in nicht allein erquicket,  
 300 Sender im auffenthalt auch schidet?  
 Wie muß er sein so wol getrost,  
 Wann er bei gedachter Speiß vnd Kost  
 Nicht vnterin Essen alleweil,  
 Wie sein satt Vieh dem Stall zu eil  
 305 Vnd heim trägt volle Btern schwär,  
 Welchs bald wolt, daß man sie entlär,  
 Nicht, wie sich hindern Schellen Hammel  
 Die Herd der Schaaf gar eng versammel,  
 Wie die stoltz Gaiß dem Wider schön  
 310 Sein Ehr vergönt vnd vor will gehn,  
 Oder sieht, wie seine Pferd von fere  
 Ziehen mit lassem Hals daher  
 Den vmbgestürzten Pflug zu Hauß  
 Vnd schütteln gern das Kummatt auß,  
 315 Auch sieht sein Gsind, eins nach dem andern,  
 Fein allgemächlich heim zu wandern,  
 Gleich wie ein müden Zmenschwarm,  
 Welchem die Sonn den Tag macht warm,  
 Vnd alsdann, wann nun alls vollricht,  
 320 Sein Gsind zu Tisch sich setzen sieht,  
 Vnd keissen inn das Brod so frey,  
 Daß einer schmagen möcht darbey,  
 Vnd mit dem Ruß den Löffel laden,  
 Daß er kaum mag inn die Schublade,  
 325 (2. b. 1) Vnd darauff thun ein stardes trund,  
 Daß man hört, wie im Hals er klund,  
 Vnd inn den Riß so dapffer schneiden,  
 Gleich wie sie Morn wöllen arbeiten.  
 Die schmactt in Milch schwarz Brot mit Kleien  
 330 Daß, dann Weißbrot von gist zu schewen;  
 Wie ist man nit mit angst vnd sorgen,  
 Vnd schlafft auch nit mit angst auff Morgen.  
 Die Sorg verbittert in kein Kost,  
 Der Schlaf ist in ein Arbeit trost,  
 335 Das Fröschgschrai sie daran nit hindert,  
 Ein hart Bett in den Schlaaf nit mindert.

- Es träumt in nit von jren Feinden,  
 Vnd wie sie zanden mit den Freunden.  
 Ein Hauffhund in die Schiltwacht heft,  
 Ein Hauffhan die Fröhwacht bestelt.  
 O wie ein herrlich tröstlich leben,  
 Welchs dem Menschen zu trost ist geben!  
 O GOTT des Fridens, du verschaffe,  
 Daß es betrüb kein Kriegerstraffe,  
 5 Wöllest das Land von Krieg erretten,  
 Daß man des gnieß auch inn den Stätten.  
 Dann ohn das friblich Landgebaw  
 Besteht nicht lang ein Policy;  
 Dann wie ohn Milch kein Kind auff kompt,  
 10 Also kein Statt ohn Feldbau frompt,  
 Wo nicht die Feldfrucht thut das best,  
 Sterben die Vögel in dem Nest;  
 Wo nit ein Land erbawet ist,  
 Zieht man darauff vnd laßt es wüßt.  
 355 Drum hüt, daß nicht der gbäute Boden  
 Ein wüste Walfatt werd der Todten,  
 Vnd werd für Himmelstaw begossen  
 (2. b. 2) Mit Blut, von Menschen hergeflossen,  
 Welchs die Frucht möcht abschewlich machen,  
 360 Weil auch die Erd schewt ab den sachen.  
 Vhüt vns vor frembder Völder rauben,  
 Daß sie nicht klauben vnser Trauben,  
 Vnd sprechen zu vns dann zum bossen:  
 Zieht ab, jhr Alte Landgenossen;  
 65 Zieht ab, jr habt vns vorgebawet.  
 Ach, wer hett als dann diß getrawet,  
 Daß der Arm Landmann muß da fliehen  
 Vnd mit eim Geißlein laum abziehen.  
 O liebs trawt Land, trag du zu schand  
 70 Vntraut dem Feind, der dich nie wand.  
 Der doch zur letz nur auff dein Schewr  
 Ein Roten Hanen steckt von sewr.  
 Bewar vns vor den Buchern auch,  
 Vor der Stulräuber argem brauch,  
 15 Die durch vntraw, Mehrschatz, Fürtauf  
 Ziehen des Landmans Güter auff.

Und werden Wibelu und Kornkäufer,  
In dem sie stellen sich Kornkäufer.

380 Segne den schönen Felddamstand,  
Welcher wird der unschuldigst gnand,  
Daß sie ja nicht mit Schinden schenden  
Und dein Segen durch Geiz abwenden.

Verhüt, das mit der Meyerslust  
Werd leider zu eim Meyers wust.  
385 Ja geh, daß die, so das Feld bawen,  
Sich deiner Güt allein vertrauen  
Und erkennen des standes gnad,  
Darein sie dein Güt rüfft und lad.

Wol jnen, wann sie dem Nachkommen;  
390 Dann solch Felblust gont GLE den Fromme

XXVI.

hluß der Vorrede zum „Brotkorb“.

**W**IE könnt mehr ihr Papisten klagen,  
 Daß euch die Ketzer nicht vertragen,  
 Euch, was ihr heilig halt, zerreißen,  
 Und, was ihr küßet, euch beschmeißen,  
 So sie doch in dem Buch allhie  
 Sich angenommen han der müß  
 Und euch zu ewerm Heilthums laß  
 Gestift ein newen Heilthums laß,  
 Ja gleichsam Noe arch gezimmert,  
 Darinn als Heilthumb bleib vnbtümmert,  
 Daß nicht zu grund geh, noch ersauff  
 Durch Sturm der Sdgenstürmer hauff.  
 Deshalb, ihr Rdmisch Heilthumbsküsser  
 Und ihr andächtg Bilbergrüsser,  
 Schilt sie nicht Heilthums zerstörer,  
 Sondern vil mehr Heilthumb verhörer,  
 Weil sie ja ewer reliqua  
 Und ewer vbrig brocken da  
 Zu einem ewigen Schatz vffheben,  
 In einem ewigen Brotkorb eben.  
 Thun sie es schon nicht solcher gestalt,  
 Daß man es als für heilig halt,  
 Thun sie es doch auß dem bedacht,  
 Wie der Rdmisch Wyenkorb ist gmacht,

- 25 Nentlich daß man denck ewig dran,  
Wie blind sey gewesen jederman.  
Darumb fahr hin, du heilthums Arch,  
Biß man nachschickt den Requiem farg,  
Darin die liebe Meß erhaben  
30 Im ewigen Fegfeuer wird begraben.  
Ach, da behüt S. Grill vnd Grig  
Vnd beschüt die heilig Heiligthums Büch.
-

## XXVII.

### Aus dem „Antimachiavellus“.

#### (Bl. 17. a) 1. AD VERE FRANCOS.

Durch gut alt Sitten, Leut vnd Bräuch  
Stundt etwann wol diß herrlich Reich:  
Nun aber leyder thuts zerrütten  
Frembd Gsind durch vngbräuch vund frembd Sitten.  
Derhalben jagt solch frembd ding auß  
kein Han kein frembden leit im Hauß),  
Darmit jhr gleich werdt ewern Alten,  
Vnd, was sie gewonnen, lönt erhalten.

#### 2. Ad Pseudofrancos.

r hiebt wol etwan Franden frey,  
eil euch bejocht kein Tyranny,  
Nun aber schafft entweder ab  
Den Namen, den man euch drumb geh,  
er thut ab den grossen spott,  
iß jhr thut frembder Leuth gebott.

#### 3. (Wahre Politif.)

I. 17. b) Gut Raht vnd war Religion  
Sampt Policye stürcken ein Kron.

In Forchten Ghehts Mittel.



## XXVIII.

### Aus: **De Magorum Daemonoma**

#### 1. (Audiatur et altera pars.)

(Bl. 4. a) Beifall soll man so lang auffhalten,  
Bisß mans hat gegen andern gehalten.

---

#### 2. (Gott nach dem 117. Psalm.)

(Bl. 7. a) Der Schnee aufschicht wie Wollen we  
Vnd wie Eschen den Reif außstreyt,  
Welcher mit Schnee deckt Berg vnd Thal  
Gleich wie mit wollen iberall,  
5 Welcher den Reif außstreyt so klein,  
Gleich wie die Eschen dünn vnd rein.

---

#### 3. (Zweite Uebersetzung.)

(Bl. 7. a) Welcher mit Schnee fein warm erh  
Wie mit einem Bullenen Rock das Feld,  
Vnd mit dem Reif die Schooß verseeret,  
Als wers mit glühender Aesch zersündret.

---

polinis Dracul von sich selber, nach Porphyrus.)

4) Ach weint, Ach weint, jr Treysüß mein,  
Dann Apollo, der ist nun hin,  
Er ist dahin, daß macht, mich zwingt  
Ein Liecht, welchs auß dem Himmel tringt.

5. (Der Mensch, nach dem 8. Psalm.)

1) Du hast ihn geschaffen also fein,  
1) aß ihm nichts fehlt, dann Gott zu sein.

6. (Andre Uebersetzung.)

(9) Du hast ihn geschaffen also hoch,  
Daß er geht kleins den Engeln noch.

7. (Aus dem 143. Psalm.)

3) Lehre mich thun, daß dir thu gefallen,  
ann du bist mein Gott stäts ob allen,  
Dein guter Geist mich führ vnd leite  
Auff vnschuldigem Weg allzeite,  
ein gütiger Geist führ mich fortan  
uff der vnschuld gantz ebner ban.

8. (Aus dem 19. Psalm.)

(15) Nun sagt man recht zu diser frist,  
Wer in dem Schutz des Höchsten ist,  
Vnd sich Gott thut ergeben,  
Der spricht, du HERR mein zuflucht bist,  
Mein Gott, Hoffnung vnd Leben.  
Ja wer im Schirm des Höchsten lebt,  
Vnd vnter seinem Schatten schwebt,  
Der spricht inn aller angst vnd Not:  
Mein Hüßß vnd Burg, die ist mein Gott.

## 9. (Der Schutzgeist.)

(16) Jeder Mensch, der geboren wirdt,  
Hat ein Geist, der sein Leben führt.

---

## 10. (Macht der Weisen.)

(38) Ein Weiser Verständiger Man  
Dem Himmel auch gebieten kan.

---

## 11. (Aus dem 8. Psalm.)

(39) Wann deiner Finger schönes Werk,  
Die Himmel, anschaw Ich,  
Den Mon vnd Stern, vnd daran merck,  
Sie gehn so ordentlich,  
5 So sag ich als dann gleich bei mir  
Gleichsam verwunderlich,  
Wie hoch ist doch geacht bei dir  
Der Mensch so sonderlich!

---

## 12. (Wetterregel, nach Virgil.)

(45) Dann diß ist allzeit gewiß vnd war,  
Wann der Mon mit sein Hörnern klar  
Im Vierbten Aufsgang hell steigt auff,  
So ist derselb ganz Tag darauff  
5 Vnd alle die Tag, so darnach gehn,  
Durchn selben Monat hell vnd schön,  
Daß kein Regen noch Wind entfehn.

---

## 13. (Die Stirne.)

(51) Der Stirn ist nicht zutrawen,  
Sie betriegt das beschawen.

---

## 14. (Grabſchrift Bonifaciuſ IX.)

(51) Ihr Schlüssel, Kreuz, du Heilig Kron,  
Beweint den Fechter hie zu Ion.

## 15. (Macht der Beſchwörung, nach Virgil.)

(78) Mit Worten, Segen vnd Beſchweren,  
Kann man den Mon vom Himmel lehren;  
Durch Wort die Circe Wunder handelt,  
Daß ſie Blyßis Gefährten wandelt;  
Durch Wort kann man es dahin bringen,  
Daß eine Schlang entwey muß ſpringen;  
Durch wort eins andern Saat man zwingt,  
Daß er auffß nächſten Ader bringt.

## 16. (Macht der Hexen, nach Virgil.)

(78) Die Hexin ſich vermessen thut,  
Sie könn ein ſchaffen leichtſten Mut,  
Vnd einem andern, wann ſie will,  
Schaffen der angſthafft Sorgen vil;  
Kann den Waſſern jhrn lauff auch wehren  
Vnd ſie zu Ruck flugs heißen lehren,  
Vnd wann ſie zu Nacht thut fürlocken  
Die Geiſter, ſo im Finſtern hocken,  
Da ſicht man, wie die Erd ſich widert,  
Wie vntern Füſſen ſie ein zittert,  
Vnd wie die Bäum von Bergen ſteigen,  
Wie vor ſchrecken ſich als muß neigen.

## 17. (Die Zauberin, nach Ovid.)

(78) Wan ich gewolt, ſo hab ich können  
Die Flüß hinter ſich machen rinnen,  
Daß ſie müßten zu jhrer Quell,  
Drab mancher Bach erſchrack ſo ſchnell,

- 5 Das er auch vor Vermunderung  
 Stillstund, biß ich gab sicherung.  
 Mit Worten erwog ich das Mdr,  
 Das Gwüld am Himmel ich weg schwör,  
 Vnd schwör es widerumb herzu.
- 10 Mach Winden Vnrhu oder Rhu.  
 Mit Segen plag manch Schlang ich auch,  
 Daß ihr aufßdrösten muß der Bauch;  
 (79) Die Wäld beweg ich grimmiglich,  
 Vnd heiß die Berg erbidmen sich.
- 15 Heis die Erd auß den Hülen Heulen,  
 Vnd die Todten auß Gräbern eilen,  
 Ja, auch du Mon must leiden wol,  
 Daß ich dich herab zieh vnd hol.

---

18. (Aus dem 50. Psalm.)

- (80) Zu dem Gottlosen jaget Gott:  
 Warumb rüffst auß du mein Gebott  
 Vnd nimmst mein heyligen Bund vnd Namen  
 In dein vnheyligen Mund on Schamen,
- 5 Dieweil du doch mein Zucht verachtest,  
 Vnd meine Wort vnrecht betrachtest?

---

19. (Schlangenbeschwörer, nach Salomon.)

- (87) Keyner erbarmt des Zauberers sich,  
 Der die Schlangen beschwört durch sprich,  
 Wann ihn ein töd durch einen Stich.

---

20. (Währwolf, nach Virgil.)

- (123) Diß frembd Kraut vnnnd diß Gifftgeschmeiß  
 Sammelt inn Ponto man mit fleiß,  
 Das mir auch Mæris selber gab,  
 Darmit ich oft gesehen hab,
- 5 Das Mæris sich zum Wolff vergstalt,  
 Vnd sich verkroch inn einen Wäld.
-

## 21. (Lycæon, nach Ovid.)

- (124) Als bald das Haus durchs Feuer gieng ahn,  
 Floh ganz erschrocken er davon,  
 Vnd als er kam ins Feld hinein,  
 Vnd sah alle still vnd sich allein,  
 5 Da wolt er Neben vnd sich klagen,  
 Aber das Heulen ward sein Sagen,  
 Bezeugt also seinen Wolfsmagen.

## 22. (29. Psalm.)

S. oben Gesangbüchlin S. 159. In der „Dämonomanie“ ist von dem 29. Psalm nur Strophe 1, Vers 4—10 Strophe 2 und Strophe 3 aufgenommen.

## 23. (Sprichwörtlich.)

- (139) Mag ich den Himmel nicht bewegen,  
 So will ich doch die Hölle erregen.

## 24. (Urtheile nicht nach dem Ausgang.)

(Es heißt,)

- (150) Daß dem sein sach muß nimmer schlichten,  
 Der nach dem Ausgang alle will richten.

## 25. (Macht der Zauberei, nach Ovid.)

- (169) Man kan durch Zaubern vnd Beschwern  
 Die schönsten Frucht also verfeeren,  
 Daß sie nur Lulch vnd Unkraut bringen,  
 Ja kan die höchsten Eychen zwingen,  
 5 Deygleichen Obsthäum vnd die Neben,  
 Daß ihnen ohn Wind vnd erbeben  
 Abfallen Eycheln, Ops vnd Trauben,  
 Die niemand mag zu nutz auff klaben.

## 26. (Aus dem 8. Psalm.)

(171) Weil Gott nicht acht der gbanen Str  
 Auff welcher lauffen die Gottlosen,  
 Drumb müssen sie sampt ihrem thun  
 Versterben vnd zu grund gar gehn.

## 27. (Andere Uebersetzung.)

(171) Weil Gott nichts achten die Gottlosen  
 Vnd seinen Weg vnd Steg verlosen,  
 So wird der Weg, darauff sie lauffen,  
 Sie stürzen zum verdampten hauffen.

## 28. (Aus dem 34. Psalm.)

(171) Des Herren Antlitz, das thut stehn  
 Vber all die, so höß begehñ,  
 Damit der Höchst Gerechte Gott  
 Ihr Obächtmuß von der Erd außrott.

## 29. (Aus dem 91. Psalm.)

(175) Der inn dem Schutß des Höchsten ist,  
 Vnd sich Gott thut ergeben,  
 Vnd spricht: Du, Herr, mein Zuflucht bist,  
 Mein Burg, Hoffnung vnd leben,  
 5 Der du ja wirst erretten mich  
 Vons Teuffeln Striden gnädiglich, 1c.  
 Mit seinen Flügeln deckt er dich,  
 Auff ihn soltu vertrauen,  
 Sein Warheit schütz dich gwaltiglich,  
 10 Daß dich bey Nacht kein grawen  
 Noch betrübnuß erschrecken mag,  
 Auch kein pfeil, der da flengt bei Tag,  
 Weil dir sein Wort thut leuchten.  
 Kein Pestilenz dir schaden kan,

- 15 Die in dem Finstern schleicht,  
 Kein Sucht, noch Krankheit rührt dich an,  
 Die im Mittag umhstreicht,  
 Ob Tausent fallen dir bei seit,  
 Vnd Zehen Tausent an der Weit,  
 20 Soll es doch dich nicht treffen, 2c.  
 Weil der Herr ist dein zuversicht,  
 Vnd dir der Höchst sein Schutz verspricht,  
 Vnd du ihm solchs vertrauest,  
 Kein vbelß wird begegnen dir,  
 25 Kein Plag dein Hauß wird rüren,  
 Dann er sein Engeln für vnd für  
 Befiehlt, dich zuführen  
 Vnd zubeßüten vor Vnfall,  
 Auff Händen tragen vberal,  
 30 Daß kein Stein dein Fuß lege, 2c.

## 30. (Aus dem 33. Psalm.)

(194) Frolockt dem Herren, ihr Gerechten,  
 Dann es stah wol an den Aufrechten,  
 Das sie ihn loben stät vund viel:  
 Drumb erschallt laut die Saitenspiel.



## XXIX.

### Aus „Bericht auß Meyland“.

Glückwünschung des Authors zu dieser Au-  
richen vereinigung vnd Bündtnuß, darauf  
das hefftig fürnehmen dieser Liga ab-  
zunehmen.

**D**iew dich, Meyland, du schöne Statt,  
Denn Gott sich dein erbarmet hat,  
Weil er wider trewloß vnruhig Leut  
Erweckt hat Krieg zu dieser zeit.

Nicht mehr wirst sehen in Grentzen dein  
kommen, so dir beschwerlich sein,  
Sondern leben wol, vom Volk beschützt,  
Für dem jederman sich entsetzt.

Vom Landt getrew, so niemands zwingt,  
Mit Bergen wirst schier gar umbringt,  
Vnd mit dem Schwert bewehret sein,  
Das dein Feind auch niergends erschein.

Sein guten wiln es dir sehn leßt,  
Gott geh, diese Bundt sey stet vnd best,  
Für der Vngläubigen groß bgird,  
Wie ein krankes Kind dich schützen wirdt.

---

### XXX.

#### „Ordenliche Beschreibung der Bündnuß“.

##### 1.

3e Erklörung vorgelegter Figuren von der  
strassburgischen Bündnuß mitt den beyden Stätten  
Zürich, vnd Bern.

1) **W**eiß Lilj ist ein lieblich blum,  
Die vnder allen hat den Rhum,  
Daher wird ihr verglichen auch  
Nach der voralten weisem prauch  
Die Freiheit, so auch lieblich ist,  
Vnd jederman erfrischt vnd frist.  
Vnd wie die Lilj ist weiß vnd rein,  
Also soll auch die Freiheit sein,  
Mit Blutvergiessen nicht besudelt,  
Noch mit der Dienßbarkeit verhubelt.  
Darum sichst an eim Stengel da  
Drei Lilien bei einander nah,  
Welche drei Freie Stätt bedeuten,  
Zürch, Bern vnd Strassburg nun zur zeiten,  
(iiij. a) Die in ein Bündnuß seind getretten,  
Ihre alte Freiheit Stätts zureten.  
Wie dann auch dieser drei Stätt schild  
Am Liliengarten seind angbildt.  
Daß aber ein Zaun gloschten ist  
Mit Kornären vnd Reblaub frisch,

---

- Das weist Elßßisch Fruchtbarkeit  
 Von Weinwachs vnd sonst Fruchtgetreid.  
 Wann dann auff beiden seiten warten  
 Ein Lew vnd Bär am Lilgengarten,  
 25 Zeigt der Lew Zürich vnd Straßburg an,  
 So Lewen bei dem Schild han stahn.  
 Der Bär aber das Bern aufweist,  
 Welchs on diß von dem Bären heist.  
 Das Schwerd, vmkrunnen mit Delzweigen,  
 30 Thut Krieg vnd Fridenszeit anzeigen,  
 Nach welcher beider gelegenheit  
 Die drei Stätt allzeit seind bereit,  
 Im Krieg, vor gewalt sich zubehalten,  
 Im frieden, frißsam sich zubieten,  
 35 Also daß auch bei Krieges zeit  
 Allzeit regier die Miltigkeit.  
 Die Wasser, so den Garten giesen,  
 Seind die flüß, so die Stätt umbstieffen,  
 Von welcher Bündnuß man hie handelt,  
 40 Welcher Freiheit nie ward gewandelt.  
 (iii. b) Vnnb heißen die flüß Aar vnnb Aa,  
 Die beid der Rhein auffnimmet da.  
 Das Gebirg zeigt den Gotthart an,  
 Inn dem die flüß zusammen gahn.  
 45 Auff einem berg die Fanen frei  
 Weisen ein vrsprung aller drei,  
 Vnd daß sie vest seien gegründt  
 Gleich wie ein Berg on scheuß der Wind.  
 Die Schrifft, so umbher steht allhie,  
 50 Heist: Freiheit blum ist die sch d n st b l u  
 Gott lasse diese werde Blum  
 In Teutschland blühen vmb vnd vmb,  
 So wachst dan Frid, Freud, Ruh, vnd Ruhm.

3. Nocha Trauschiff von Trübd

2.

a) Erlustigung ob der Geheimnuß der zusammen-  
 rigung der Gotthartischen dreyströmigen Art, vnd ihrer  
 drey Töchter. Zu Höhmlicher Erhebung der newlich  
 im Mayen bestetigten Gottgefälligen vnd  
 Treuwgefelligen Nachbaurlichen Verain  
 zwischen den in Hoch Teutschland an-  
 sehnlichsten vnd berühmtesten drey  
 Policeien Zürich, Bern vnd  
 Straßburg angesetzt.

Gleich wie der Schöpffer dieser Welt  
 Sie drumb mit gbirgen hat bestellt,  
 Darmit ein vnderscheid zumachen  
 Zwischen den Völkern vnd den Sprachen,  
 5 Welche on diß einander schewen,  
 Daß sie nit vil einander trewen,  
 Also hat wider er hingegen  
 Der Leutseligen Nachbarn wegen  
 Auß Bergen, Felsfen vnd auß Klüfften,  
 10 Ja auß feucht Düstten vnd naß Lüfften  
 Die Ström vnd Flüsß inn Rinnen geleit  
 Vnd juen jr Canal bereit,  
 Darinnen sie durch manchs Land rinnen,  
 Nicht drumb allein, das sie nur dienen  
 5 Zur feuchtigung vnd fruchtbarkeit,  
 Vnd daß der Fisch drinn hab sein Weib,  
 Sonder damit hiedurch vorab  
 Der Mensch ein fein anleitung hab.  
 Sein Nachbarn, so an einem Bach,  
 10 Ob oder vnden, han jr gmach,  
 Zu besuchen in freumblichkeit  
 Vnd zubrauchen in freud vnd leid,  
 (39. b) Vnd solchs endweder auff eim Baum,  
 Der außgehölt im Wasser schwam,

- 25    Oder in folgung dem gestad,  
       Wohin dasselbig lait vnd lad.  
       Diß ist der fürnemst Nuß vnd frommen,  
       Der auß den Flüssen her thut kommen.  
       Die Flüz die Nachbarschaft verainen,  
 30    Welche an einem Fluß anrainen.  
       Ein Fluß macht, daß vil ferre Länder  
       Erkennen in gutem einander;  
       Ein Strom ist gleichsam wie ein straß,  
       Darbei sich bhüßft mancher Landsaß,  
 35    Ja ist wie ein gemeyner Bronnen,  
       Darauß all schöpfffen, die dran wonen.  
       Die Bäch, die haben Pagos gmacht,  
       Daß man ein Gnuw für ein Statt acht.  
       Die Ström han gmacht, daß man hat  
 40    Auf beid seit angelandt, außgelad.  
       Auß solchem lenden vnd abladen  
       Entstunden die Stätt an den gstaden.  
       Seind also die Stätt gleichsam gflögt  
       Auß die stett, da sie jetzt stehn gsetzt.  
 45    Vnd wo vil Flüz traffen zusamen,  
       Dasselbst auch bald die Stätt auffkamen.  
       Daher dann die Göttlich fürsehung  
       Vmb schaffung mehr zusamen nähung  
       (40. a) Der Leut, so etwa ferr entlegen,  
 50    Hat er geordnet so gelegen,  
       Daß vil Flüz von vngleichen enden  
       In einen Strom sich müssen lenden,  
       Auß daß jr vil von vngleich Flüssen  
       Hiedurch in kundtschaft kommen müssen.  
 55    Derselbig nun, der diß vorsehen,  
       Dessen Rhät nieman auß kan spähnen,  
       Der dise Welt hat zubereit  
       Dem Menschen zur bequömmlichkeit,  
       Der hat gewißlich auch gewolt,  
 60    Daß mit der zeit erwecken solt  
       Der Rhein bald bei seim vrsprung broben  
       Ein Nachbarschaft, sehr hoch zuloben,  
       Zwischen drey Stätten durch drei flüz,  
       Da ein fluß zwen flüz in sich schließ,

- 65 Vnd also werd auß Wassern drey  
Ein drittes in gesampter Trew,  
Vnd werde auß di dreien Stätten,  
So vnderschiedene flüß sonst hetten,  
Durch anlaß der flüß einigung
- 70 Vnd durch der Bündnuß mittelung  
Ein einig vereinigt Gemein,  
Die freundlich stimme vberlein  
Vnd in einander sich thu schliessen,  
Wie die flüß in einander stuessen.
- 75 Welchs seind aber dieselben flüß,  
Durch deren freundlich Wassergüß  
Der Rhein ein Nachbarschaft erwecket,  
Die sich je mehr vnd mehr erstrecket?  
Das sind drob in dem Schweißerland
- 80 Die Lindmat vnd die Aar genant.  
Ja die rüsch Aar vnd die still Lind  
Dieselb Freundschaftsmacherin sind;  
Dises sind die zwo Schwestern trew,  
Welche der Rhein zeicht an sich frey,
- 85 Vnd droben bei Waldbhut empfengt,  
(40. b) Vnd mit denselben fort sich schwenckt,  
Wiß sie sich thun in das Teutsch Meer,  
Weil sie vom Teutschen gbirg sind her.
- 90 Woher kompt aber solche Freundschaft  
Disen drey Flüssen in der Landtschaft?  
Daher kompts, weil sie sind geboren  
An einem ort vor vnzal Taren  
Vom alten Alpvaatter, dem Gottthart,
- 95 Der noch vom Sündfluß besteht Nothart,  
Vnd ist daher ganz Eißgraw worden,  
Das von im Eiß triefft an all Orten.  
Der hat sie also angewisen,  
Einander on ablaß zugrüssen,
- 100 Also daß, ob sie wol von Haus  
Ziehen durch vngleich Port hinauß,  
Die Limmat durch die hohe Märckt  
Vnd die Aar durch den Grimmelberck,  
Sie nimmer doch vergessen sollen,  
Sich wider zflamen zugefellen.

- 105 Daher er zu gedächtnuß dessen,  
 Nie der verwandschaft zuvergessen,  
 Hat zu den vorigen jhrn Namen  
 Einen geben jnen allsamen,  
 Vnd sie sein Arl samptlich gnant,  
 110 Da jeder Buchstab macht bekant  
 Einen der nun gedachten Fluß,  
 Als Ar, der Rhein, die Lindmat ist.  
 Solchen Nam Arl von jrem Alten  
 Hat die Älft Tochter noch behalten,  
 115 Die auß dem Grimmelberg herrindt,  
 Vnd sich lang wie ein Angel windt  
 Vnd vil ein weittern vmbschweiff nimmmt,  
 Als jre jüngste Schwester Lind,  
 Die zu dem Bruder eilt geschwindt,  
 120 Vnd drumb vor lieb ein see durchschwimmt  
 Welchs seind die drey Stätt aber nun,  
 Die durch der drey Fluß zsamen thun  
 (41. a) Auch also kommen in ein Freundsck  
 Gleich wie die fluß sind in verwantschaft?  
 125 Das ist Zürich, Straßburg vnd Bern.  
 Ja, weil ich sie benem so gern,  
 So nem ich euch die jehund zwirig:  
 Es ist das Bern, Straßburg vnd Zürich.  
 Ja Zürich, Bern vnd Straßburg sind  
 130 Die Stätt, so Rhein vnd Ar vnd Lind  
 Durch Göttlich schidung zsamen fügen  
 Zu jrem sonderen genügen.  
 Der Rhein ist, der sie thut vereinen,  
 Daß ein Gemeyn sie jehund scheinen,  
 135 Der Rhein schleußt die drei in ein Treu,  
 Daß ein Treu leisten nun all drey.  
 O Straßburg, es muß sich so schiden,  
 Daß im gedritten dir muß glücken,  
 Welchs ist ein zal der Treu vnd Eyd,  
 140 Vnd so die gröft geheimnuß deut,  
 Daher dir auch die alten Namen  
 Tribach vnd Triborg etwann kamen.  
 Tribach von disen Bächen drey,  
 Die dich durchgehn trifach auß Treu.

- 5 Treuborg von den drey Burgen trawt,  
Darauf du Straßburg wardt gebawt  
Vnd daher etwann Trautburg hieß.  
Welchs mit dem Archentraut eins ist.  
O Trautburg, du mußt lieblich sein,  
D Weil dich jm auch vertraut der Rhein  
Vnd dir auch Zürich vnd Bern vertraut,  
Die bei sein Schwestern sind gebaut,  
Vnd macht nun auß der Nachbarschaft  
Ein trew versiepte Bruderschaft.
- 5 Secht, drumb hat der, so Berg vnd thal  
Erschuff, auß sonder trewer Waal  
Es also zwischen jnen gsüget,  
Daß kein weit von der andern lieget,  
Sonder in eim Dreiangel ligen.
- O (41. b) Die in eim Ed sich zsamen sügen,  
Vnd hat die Ed oben vnd vnben  
Durch die drey Flüß zsamen bunden,  
Damit durch mittel der drey Ström  
Eine zu fleur der andern kām
- 15 Diemeil es dann der Trewe Gott  
In disem fall so bstellet hat,  
Wer will hierauß nicht nemmen ab,  
Daß es die Natur selber gab,  
Das die drey Stätt in Bündnuß kāmen,
- 70 Seit einmal doch von gmelten Strömen  
Jnen werden gleichsam die hānd  
Zsamen gereicht vnd verpfend?  
Ja, wer geht also irr ab han,  
Der nicht hierauß erachten kan,
- 175 Was die Vorfahren hat beweget,  
Das sie so offtmals han gepfleget,  
Zu brauchen die gelegenheit,  
Die jekund erst ist angebeit,  
Vnd zuverein sich mit disen,
- 180 Die doch werden vereint von Flüßsen?  
Darumb jhr drey vil trewe Stätt  
Willich in die fußstapffen trett  
Erwerer löblichen Vorfahren,  
Die sich einander han erfahren



- 185 In standhaftiger treulichkeit  
 Vnd trewlicher standhaftigkeit  
 Vnd in beschützung ier Freiheit  
 Vnd in abwehrung frembder Newheit  
 Nützlich ist, das jr dem Nachkommenet,  
 190 Was die Vorältern hat gefronnet;  
 Edblich ist, das ihr dem ligt ob,  
 Dessen die Älten hatten lob;  
 Lieblich ist, daß ihr diß hoch achten,  
 Was rühmlichs die Eltern vollbrachten.  
 195 Was achten ihr den Neid und haß,  
 Der mit der weil sich selbst auffraß?  
 (42. a) Es seind gewont die Eybgenossen,  
 Zulachen des Neids der Machtlosen,  
 Vnd zu demmen dieselbig macht,  
 200 Die andere neben ihr veracht.  
 Mit Hofgespödt vnd Hofgeschänd  
 Ward nie kein Macht noch Schlacht getrennt.  
 Laßt die verlachen, dern man lacht,  
 Laßt neiden die, so han kein Macht;  
 205 Durch freudige Auffrichtigkeit  
 Wird vil solchs Spotwerds nidergeleit.  
 Der Neidwurm wird nie daß getödt,  
 Dann wann man Redlich hindurch geht.  
 Wider das Neidwerd, des Hofs Weidwerd,  
 210 Ist die Tugend die best Scheidkärd.  
 Die Tugend ist das recht Scheidwasser,  
 So daß falsch scheidet von eim Hasser.  
 Ihr Bundgenossen habt zum mehsten  
 Euch guts gewissens zugetrösten  
 215 In dem, daß ihr sucht Gottes Ehr,  
 Damit dieselb gewinn kein lehr  
 Durch Heuchelei vnd deuteley,  
 Sonder hab seinen fortgang frey,  
 Dergleichen, daß ihr immerzu  
 220 Trachten, wie man in Frid vnd Ruh  
 Bei einander bestendig kleib  
 Vnd kein Fridstörer solch vertreib,  
 Vnd dann, daß grossen fleiß ihr thut,  
 Wie ihr das theur erarnet gut,

- 225 Der Freyheit euch nit laßt entzuden,  
Wann FreyheitLaurer darnach ruden.  
Derhalben, O du herrlich Zürich,  
Welchs recht vom theur vnd Reich heist Lürich,  
Deßgleichen auch du Mächtig Bern,  
230 Welchs sich biß auß durch manch böß Herrn,  
(42. b) Vnd du best wolbesteltes Straßburg,  
Der bösen Troßburg. frommer Troßburg,  
Billich habt jhr euch zuerfrewen,  
Daß jr nun wider biß ernewen,  
35 Welchs oft gewünscht han die Vorfahren,  
Das jhr darinnen solt verharren,  
Vnd in die alte Tugend traben  
Vnd dieselb stäts vor augen haben.  
Gott geb, daß diser Bund bleib wirig,  
40 So lang die Lindmat laufft für Zürich,  
Geb, daß er allen Reid brech durch,  
Inmassen der Rhein durch Straßburg;  
Gott geb, daß er hab glück vnd stern,  
So lang die Aar laufft vor bei Bern,  
45 Als lang die drey Flüsß zsamten fliesen,  
Daß die drey stät stäts frids genießen.  
Vnd gleich wie man schwur die verbündnuß  
Zur wolbestendigen Verständnuß  
Zu Straßburg auff Seruatij,  
50 Zu Zürich auff tag Constantij,  
Sie also auch Constant bestand  
Vnd werd Seruiert mit Mund vnd hand.  
Ja Gott erhalt sie mächtiglich  
Durch seinen Geist einträchtiglich,  
155 Zuschirmen seines Namens Ehr,  
Daß sein Reich bei vns immer war,  
Vnd zuschützen jr Vnderthonen,  
In Frid vnd Freyheit stäts zuwonon.  
Darzu er jnen Rhat vnd stärf  
260 Berleih, zuzürdern dieses Werck,  
Diß wünsch dem Straßburg, Zürich vnd Bern  
Der, so jm wünsch kein andre Herrn,  
Besser die näh, dann in die fern;  
Die fern stellt nach der Freyheit gern,

265 Der vns Gott nimmer laß entbern,  
 Sonst wir nit mehr Frey Teutschen wern.  
 I. Noha Trauschiff von Trübd

3.

(Lebsspruch auf Zürich.)

- (1) **Z**ürich vber der Statt Port  
 Sind nit vergebens diß Wort  
 Von alters in Latin geschriben  
 Vnd biß auff vnser zeit lang blieben,  
 5 Daß sie sey Nobile Turegum  
 Vnd Multarum copia rerum,  
 Das ist ein Ablich fürnem Statt,  
 Die aller sach vberfluß hat.  
 Daß sie aber ein vberfluß  
 10 Hab aller ding vnd vberschuß,  
 Ist ja gnug abzunehmen nur  
 Sie auß der Statt Contrafactur,  
 Wie alles in Statt vnd im Land  
 So herlich wol bestellet stand  
 15 Mit Fißch vnd Schifreich Flüssen, Seen,  
 Mit fruchtbarin Talgeland vnd Hbhen,  
 Mit saubern Gassen, schönen Brucken,  
 Die noch meh die herrlich Obaw schmuden.  
 Am See sicht man umbher sich strecken  
 20 Vil Pfarren, Aempter, Höf vnd Fleden,  
 Welche dem See zur Zierd schön dienen  
 Wie ein Demant die blegt Rubinen,  
 (2) Ja dienen zu Nutz vil der Statt,  
 Daß man da als wolfeiler hat,  
 25 Also Daß man wol die Statt Zürich  
 Vom sehr Goldreichen See hieß Seerich,  
 Oder von Zier des Reichs hieß Zierich,  
 Oder von Zierlichkeit die Zierig.  
 Ich gschweig die Lebenbige Zierd,  
 30 Die in der Statt gespüret wird,

- Als ist der Weiß Ansehnlich Rath,  
 Die starcke Manschaft zu der that,  
 Der Wolbestelte Prebighal,  
 Die Hochgelehrten in der Schul,
- 35 Das Reich Gewerb vnd aller handel  
 Mit Fremdbden, die da han jhrn wandel  
 Vnd die beherrschung also groß,  
 Daß sie ist Fürstenthumbs genöß:  
 Das heist ja wol der ding ein gnügen,
- 40 So vil man zeitlich hie kan kriegen.  
 Wie Ablich aber die Statt sey,  
 Das zeugt jhr alte Freyheit frey,  
 Welche jnen der Franden Rönig  
 Befräftigten als Wol verbiemig.
- 45 (3) Dann weil sie alt Teutsch Freyheit Liebten  
 Vnd also rechts Edel gmüt übten,  
 Bewegten sie die Freyen Franden,  
 Daß sie den Abel jnen schandten,  
 Nemlich die Freyheit, so allein
- 50 Ist der recht Abel in gemein.  
 Auch des zu einer Lifferey,  
 Daß sie recht weren lieber frey:  
 Gaben sie jnen bei das Wapen,  
 Ein Lewen mit ein Schwerd in dapen,
- 55 Damit sie gleichsam anzuweisen,  
 Daß sie zur Not auch das kalt Eisen  
 Sollen durch einen Löwen mit  
 Brauchen zu jrer Freyheit Gut.  
 Ja die Freyheit sie Ablich macht,
- 60 Weil Freyheit ist ein Ablich pracht,  
 Nach welcher jeder billich tracht,  
 Der Ehr vnd Tugend Namhafft acht,  
 Welcher ist Abelichen gsinnet,  
 Dem selbs der Mut in Freyheit grünet.
- 65 Wer aber ist vnedler art,  
 Derselb in Sclauitet verstarret  
 (4) Gleich wie ein Käser in dem Mist,  
 Dem Piliendöl ein gift auch ist,  
 Sclaf aber heist falsch hinderlich,
- 70 Weil alles gzwungen fälschlich geschicht:

- Dann Adel ist ein Tugendkrafft,  
 So thut Freywillig Tugendhafft,  
 Vnd Freyheit ist ein Edler gwalt,  
 Da einer thut, was im gefalt,
- 75 Nach billigkeit vnd Recht der Alten  
 Vnd laßt sich nichts darvon abhalten,  
 Sonder schirmt sich darbei mit Rechten,  
 Ober zur Not mit gegenfechten.  
 Solch Edle Freyheit haben auch
- 80 Die Züricher nach altem brauch  
 Jederzeit stattlich handgehabt  
 Vnd drob manch stolzem abgekappt,  
 Welcher sein Adel meynt zuwehren  
 Mit ander Leut Freyheit zerstören,
- 85 Deßhalbten Teutscher Keyser etlich,  
 Bei welchen sie statts hielten redlich,  
 Wann die Päpste sie in Bann verfluchten  
 Vnd im Reich groß zerrüttung suchten;  
 (5) Sie darumb haben vil geehrt
- 90 Vnd ihnen ihr Freyheit gemehrt,  
 Als vnder andern sind gewesen,  
 Die nie vorn Päpsten kontden gnesen,  
 Keyser Friderich, der ander gnant,  
 Vnd Keyser Ludwig auß Bayerland.
- 95 Dise, O Zürich, han dich geziert  
 Mit zierden die dir han gebürt,  
 Dann weil des Teutschlands Freyheit achtest,  
 Dein Freyheit dardurch grösser machtest.  
 Billich wird dessen Ehr bedacht,
- 100 Der Gmeynes Nuzes Ehr betracht.  
 Diß hat dich auch so Mütig gmacht,  
 Daß du vmb Freyheit wagst manch schlacht  
 Vnd in der Mordnacht nicht verzagst,  
 Noch vil weniger auch erlagst
- 105 In der langen Belägerung,  
 Darmit dich Oesterreich hart trug.  
 Diß hat dich auch ansehnlich gmacht,  
 Daß man nach deiner Freundschaft tracht,  
 Vnd daß die andern Eidgenossen
- 110 Dir in dem Bund den Vorzug lossen,

- (6) Vnd daß newlich Straßburg die Statt  
Freundschaft mit dir ernewert hat.  
Dann weil die Francken auch han geben  
Der Statt Straßburg ein Franckenlewen,  
115 So hat sie billiglich auch wöllen  
Zu Franckenlewen sich gesellen,  
Deßgleichen zu eim Reichen Bärn,  
Der sich zun Lewen nachbart gern,  
Vnd trägt des Reichs Apffel empor,  
120 Weil er dem Reich oft hulff auß ghor.  
Gott stärck die Lewen vnd den Bären,  
Daß sie sich ihrer Feind erwehren  
Vnd ire Freund bei Freyheit schützen,  
In sicherer Freyheit stäts zusitzen,  
125 Vnd in Gottselgem Freien gwißen  
Gotts Worts vnd segens zugenießen.  
Welchen aber biß thut vertrießen,  
Der werd zertreten von Lewenfüßsen  
Vnd von dem Bären gar zerrissen.

I. No. Trau. V. Trü.

#### 4.

(Lobspruch auf Bern.)

- (1) **E**s hat zwar nit gefehlt, O Bern,  
Die Mutmasung deins ersten Herrn,  
Der dich hat auffbaut vnd gefreiet,  
Als er hat gleichsam Propheceiet,  
5 Daß den Landherren du zu Raach  
Für ihr an im begangene schmach  
Werdst werden noch des Landes Herr  
Vnd deine Macht erstrecken ferr,  
Werdst jnen jren Hochmut wehren,  
10 Sie recht den Bären können lehren.  
Dann Hertzog Berchtold nam wol war,  
Was dein Art vnd des Adels war,  
Das du dein Freyheit wirst schirmen  
Vnd der Adel dieselbig stürmen,

- 15 Darbei dann könt kein Friden sein,  
 Biß daß eins treib das ander ein,  
 Wie man dann solches hat gesehen  
 Gleich auff des Stiffters todt geschehen,  
 Dann als der Adel an dich setz,
- 20 Dich wie ein Bären gleichsam hezt,  
 Da hast dich wie ein Bär gesetzt  
 Vnd deine Waaffen recht gewetzt,  
 Vnd im gewissen in dem spil,  
 Daß man Gedult nicht reitz zu vil.
- 25 Tonnerbühel vnd Louperflacht  
 Haben gedemmt kein kleine Macht.  
 Von Bürgenstein der herrlich Schmid  
 Schmidet auch, daß ihn nuhet nitt.  
 Auch hast das Sprüchwort wol gelegt,
- 30 Welchs damals man zusagen pflegt:  
 Bistu nicht her auß der Statt Bern,  
 So demütigest du dich gern.  
 Ich meyn, ihr Herren, habts getroffen,  
 Daß ihr den Bärn nit lieffen schlossen,
- 35 Die Demut hat euch vberstiegen,  
 Das der Hochmut muß vnden liegen.  
 Diß Sprüchwort hat sich vmbgekehrt,  
 Ewer fall hat ein anders glehrt,  
 Das man nun saget, Die Statt Bern
- 40 Demütig stolze Herren gern;  
 Nit daß sie darnach sehr gelüftet,  
 Sonder weil jr sie darzu rüftet;  
 Nit daß auß Raach sie darnach stellet,  
 Sonder weil Gott sie darzu wehlet.
- 45 Gott hat bald jemans auffgeworffen.  
 Der groffe Macht hat nider gworffen.  
 Das Demütig ererbt das Land,  
 Der Hochmut laufft darauff mit schand,  
 Die Demut wirdt die rechten wunder,
- 50 Daß dreimal sleicht der stolz Burgunder  
 Vnd erstickt endlich in dem Noß,  
 Dem vor die Welt nit war gnug groß.  
 Ihr gebet euch doch selber schuldig,  
 Das man euch billich mach gedultig,

- 55 Weil jr nit habt erkant, als Bern  
 Sich demütiget also gern,  
 Vnd habt sie nit gehalten freunlich,  
 Sonder getrungen, zu sein Feindlich.  
 In des, weil sie demütigt sich
- 60 Vnd regt kein Krieg vermässenlich,  
 Vnd nimmet in der Demut war,  
 Wo Hochmut vngestüm herfahr,  
 Hat sie den Hochmut nidertrudt,  
 Der gern die Demut het verschluckt,
- 65 (2) Vnd ist darbüch in wenig Jaren,  
 (Deßgleichen man nicht bald erfahren)  
 Kommen zu solchem gwalt vnd Rhum,  
 Daß man sich muß verwundren drum.  
 Auff die weiß ist Rom mächtig worden,
- 70 Da man jr zußetzt auff alln orten,  
 Vnd sie sich mußt herausser beissen,  
 Da that sie auch vil an sich reissen.  
 Zu diesem allein ursach gibet,  
 Wann Mächtige nit lan unbetrübet
- 75 Eins andern Freyheit, fug vnd Recht,  
 Sonder dasselb schmecht vnd durchschächt.  
 Dann die Lieb zu der Freyheit ist  
 Dem Menschen so tieff eingemist  
 (Welcher anders ein Mannshertz hat
- 80 Vnd hat erfahrn, was Freyheit that),  
 (3) Daß er sie wie sein Leben achtet  
 Vnd das Leben on sie verachtet.  
 Vnd wann man darnach greiffen thut,  
 So gehts jm gleich ans Hertenblut;
- 85 Da stellt er sich so außgelassen  
 Vnd wehrt sich also auß der massen  
 Gleich wie ein grimme Vrin thut;  
 Die jre Jungen hat in hut:  
 Wann sie sich vmb die Hül ein spür,
- 90 Wie ein Jäger daselbst vmbfähr.  
 Da tritt sie brummend hin vnd wider,  
 Reißt alles, was sie antommt, nider,  
 Zerrt durch die Hursten eine gassen  
 Vnd sucht den Mann auff allen strassen.



- 95 Was meynt jr, daß die Bärin thet,  
Wann sie den Bärenlaurer het?  
(4) Derwegen laßt es sich nit scherzen,  
Mit Freyheit lauren, es bringt schmerzen.  
Es trifft da an glimpff, Ehr vnd Leben,  
100 Welch stuch all an der Freyheit beben.  
Dann wer sein Freyheit nit schüzt weiblich  
Der wird beids an jm selbst vnrechtlich  
Vnd Meyneidig an sein Vorfahren,  
Die solch gut that jm vorsehren.  
105 Wer wolt aber nicht faulen eher,  
Dann mit vnehren leben mehr?  
Darvmb, O Redlichs starckes Bern,  
Kan man dir ja diß nicht verkern,  
Daß du mit ernst hast nachgesetzt,  
110 Wann man dein Freyheit hat verlegt,  
Sonder man het dir meh verkehrt,  
Wann du dem trutz nit hetst gewehrt.  
(5) Du hetst dein Stifter selbst geschändt  
Der dich drumb kamt hat auff diß end,  
115 Auff daß du strafft die Bäterich  
Vnd werst von Bern ihr Dietherich  
Vnd lehrst sie einen Bären tringen,  
Welcher wol spaat ist auff zubringen,  
Aber wann er einmal ergrimmet,  
20 So tringt er durch, was er vornimmt.  
Gott stürc dir disen Bären mut,  
Ja dein sittsamen Ehrenmut,  
Er sey dein starcker Auffenthalt  
Vnd mehr dir dein Glück vnd Gewalt,  
125 Damit dein Freund sich des erfreuen  
Vnd deine Reidige drab schewen.

I. N. Trau.

## 5.

## (Lobspruch auf Straßburg.)

- (1) **D** Er jenig, so beweisen that,  
 Das Straßburg etwann gheissen hat  
 Trautburg, vnd solchs sehr fein abnam  
 Auß Archentraut, dem alten Nam,  
 Der traff es recht, weil altz vnd new  
 Hierin zusamen stimmen frey,  
 Seitenmal sie vor Christi geburt  
 Tribarch vnd Treuborg gnennet wurd.  
 Welchs beides eben so vil laut  
 Als Trautenburg vnd Durgentraut.  
 Darnach, als die Almannen kamen,  
 Setzten sie, wie jr brauch, zum Namen  
 Ein S, darauff dann Straßburg worden,  
 Welchs sie bebaucht stürcker von worten,  
 Dieweil es gleichsam Streitbar weist,  
 Daß man sich wider die Römmer sträuft  
 Vnd für die Traute Freyheit streit  
 Vnn kein frembds Römisch joch nicht leid,  
 Welchs auch hernach Straßburg allzeit,  
 Als der Almannen daffferkeit  
 Die Römmer diser end vertriebe,  
 Also daß jnen diß Land blibe,  
 Treulich vnd stattlich hat erwiesen,  
 Sich mit den Römern außgebissen
- 5 Vnd jre Freyheit stüts behaupt,  
 Daß sie derselb nie ward beraubt,  
 Dermassen, daß auch bald hernoch,  
 Als das Frey Vold der Franden joch  
 Vber den Rhein vnd nicht allein
- 30 Die Römmer dises orts trieb ein,  
 Sonder auch der Almannen Macht  
 Durch Kriges macht vnder sich bracht,  
 (2) Da es sach, wie diß Trautburg sich  
 Allzeit annam bestendiglich
- 35 Der Teutschen Freyheit vnd sich sträufte,  
 Wann man zu nach derselben raifte,

- Da haben die König der Francken,  
 Ihr für solch Redlichkeit zudanden,  
 Die alte Freyheit jr besetztigt  
 40 Vnd mit mehr Freyheiten begnebigt,  
 Vnd jr zum Zeichen des verlauben  
 Ein weiße Gilg auß sonderm trawen,  
 Die selt zum Freygemerck sie zieren,  
 Zum Wapen, das sie sonst thut führen.  
 45 Solchs haben darnach andre König,  
 So Keyser worden vber wenig,  
 Inen bekräftigt gnebiglich  
 Vmb ihr groß Trewe scheinbarlich.  
 Wahr hat aber inen geben  
 50 Der Fräntisch König ein Gilg eben?  
 Die Argentea lilia  
 Vileicht dem wort nach Argentina?  
 Nain, daher, weil die weiß Gilg deit  
 Die Freyheit vnd Freimütigkeit.  
 55 Dann darumb auch die Francken führten  
 Inen selker zu sonderm zierden  
 Die Gilgen, dadurch zubezeugen,  
 Daß ein recht Freyfrant Vold si seigen,  
 Vnd daher hat die Lilg den rum,  
 60 Daß sie heist ein Königlich blum.  
 Die weiß Lilg aber, daß mans wiß,  
 Bedeit ein solche Freyheit gwiß,  
 Die statts blieb rein vnd vnversehret,  
 Die nie kein dienstbarkeit beschweret,  
 65 (3) Vnd ob man sie beschwert schon hat,  
 Sich widerumb hersür doch that.  
 Dann wie die weiß Gilg statts ist rein,  
 Daß man dran sieht der Macul kein,  
 Ist ganz süßriechend vnd anmütig,  
 70 Von glatter gelinde gleichsam gütig,  
 Auch ob sie etwann Not schon leidet,  
 Daß man am boden sie abschneidet,  
 Dannocht der gwalt nichts an jr schafft,  
 Sonder auß innerlicher trafft  
 75 Sich richtet auff zu irer zeit  
 Vnd jr Haupt wider empor treit :

- Also ist auch die Freyheit gstatet,  
 Daß sie jr Schöne rein erhaltet  
 Vnd sich vor allem diesem hüt,  
 80 Was jr verunreint jr rein blüht,  
 Als jr holdselige Gemainschafft,  
 Jr ware einigkeit vnd freundschaft,  
 Jr gleiches Recht, jhrn sichern schutz,  
 Jr trachtung auff Gemainen Nutz,  
 85 Jr freies reden, freie stimmen,  
 Jr freies straffen vnd frey räumen  
 Vnd was sonst mehr sind Lieblichkeiten,  
 Welche nachfolgen den Freyheiten.  
 Was vorhat, solche schöne stüd  
 90 Ihr zubemaßigen durch schönß büd,  
 Das thut sie als gantz stündend meiden.  
 Weil Pilgen keine Knoblauch leiden,  
 Als sind frembd bräuch, vngleiches Recht,  
 Wann gmein vertrauen wird geschwächt,  
 95 Trennung vnd schwere steuer vnd dienst,  
 Vnd doch darbei nicht gschützt das minst,  
 (4) Stät forcht vnd gfahr, vnd nit sein eigen,  
 Eim ob dem Kopff das schwert vil zeigen  
 Vnd aller Tyrannischer Auffsatz,  
 100 Welchs alles ist diser Blum Aufsatz.  
 Dann die Freyheit, die ist gar zart,  
 Befleckt sich bald von fauler art,  
 Sie merckt bald, was jr ist zuwider,  
 Wann man sie trucken will hernider.  
 105 Deßgleichen wie die Pilgen sind  
 Süß am geruch, am greiffen lind,  
 Also ist von Natur bequem  
 Die Freyheit vnd eim jeden gnem.  
 Dann Freyheit ist ein freies gut,  
 110 Welchs gnossen wird mit freiem Mut,  
 Erfrewt die Leut, macht gut vertrauen,  
 Daß keins hat ab dem andern grawen.  
 Bei Freyheit muß sich hochmut schämen,  
 Bei jr gilt nichts, sich vbernehmen,  
 115 Vnd spürt sich dann erst der frey Mut,  
 Wann man der Freyheit greiffet an hüt.

- Da laßt sie mit jr scherzen nicht,  
 Eben so wenig als das gschicht.  
 Da wagt man die Art zu dem stil,  
 120 Weil keiner vnfrey leben will.  
 Vnd wo sich etwann schon begibet,  
 Daß sie wird etwas auch beträbet,  
 Erholt sie sich doch jimmerzu,  
 Dann Freyheitmurgel hat kein rhu,  
 125 Sie sucht vnd gräbelt also lang,  
 Biß ihr stengel wider auffgang.  
 Darzu dann Gott gibt sein gedeien,  
 Wann sich demütigen die Freyen  
 (5) Vnd erkennen für seine gaben,  
 130 Was sie für gnad vor andern haben,  
 Vnd fahren deßhalb nit zu gschwind,  
 Sonder sein sittsam vnd gelind,  
 Gleich wie die Giltz nit rauch wird drumb,  
 Wann man schon was verlegt ihr blum,  
 135 Sonder wächst fort vnder den börnern,  
 Vnd laßt dieselben jimmer zörnern.  
 Sie weist, ein Fewr wird sie bald rechen,  
 Vnd ihnen vertreiben das stochen.  
 Darauff wird sie dann blühen baß,  
 140 Wie Liliun inter spinas.  
 Wann Dornen schon ein klein zeit grünen,  
 Wird doch nicht suchen vnder ihnen  
 Des Salomons Lieb seine Waib,  
 Sonder die Pilgenwaib sie fräut.  
 145 Bilsich die im Dorngarten waiden,  
 Die von Leutseligkeit sich scheiden;  
 Wir aber haben vnser freud  
 In dienstlicher Leutseligkeit.  
 Dises ist vnser Pflengarten,  
 150 Des Gemainen Nutzes trewlich warten,  
 Wer dessen trewlich wartet auß,  
 Der schmuckt ein rechtes Gotteshauß;  
 Dann gwislich kan man niergends jnnen  
 Der Kirchen vnd Schuln besser dienen,  
 155 Vnd Arm vnd Reichen thun das jhr,  
 Als in einer Regiments gebir.

- In diser übt man recht gehorsam,  
 Ehrt Gott vnd Oberkeit recht forchtam,  
 Braucht zuerhalten alle mäh
- 60 Gütlich vnd Menschlich Freyheit hie.  
 (6) Gütlich, in freiem Wissen Reim,  
 Menschlich, in gniesung frey des sein,  
 Also hiedurch, das sein Gott wird  
 Vnd den Obern, was jnen gbürt.
- 65 Verhalben, D du traute Statt,  
 Die sonderlich Gott hat begnadt  
 Mit Freyheit vnd vil andern goben,  
 Darumb vor andern bist zuloben.  
 Erkenn die Gutthat, dir erzeiget,
- 70 Wie dir Gott hat gemacht geneiget  
 Die König nicht allein vor zeiten.  
 Daß sie dir gunten vil Freyheiten  
 Vnd gaben dir deßhalb zu pfand  
 Ihr Freyheitszeichen, weit erkant,
- 75 Sonder erweckt auch heut bei tagen  
 Trew Nachbarn, die lust zu dir tragen  
 Vnd sich ab deiner Gilt ergeben  
 Vnd deine Freyheit sehr hoch schätzen  
 Vnd drumb sich näher zu dir finden,
- 80 Der Lilien geruch zuempfinden,  
 Als die zwo Stätt sind, Zürich vnd Bern,  
 (Der Stätt im Schweizerland ein fern),  
 Dann weil sie auch seind Freyheitgnossen,  
 Die Gilt sie jnen gefallen lassen.
- 85 Du bist jnen Florentia,  
 So ist dir Zürich Placentia,  
 Vnd die Statt Bern Verona,  
 Die günden dir bessers dann Roma.  
 Wann nun dein Nachbarn diß erquidet,
- 90 Daß dein Blum ist so schön geschmüdet,  
 Wie woltstu dann nicht han viel mehr  
 Solcher deiner Freyheit ein ehr,  
 (7) Vnd so oft, als dein Gilt pflicht an,  
 Dir es lan so zu hertzen gahn,
- 95 Daß du dich recht darob erstreuest  
 Vnd Gott des mehr drumb dankbar seiest ?

- Ja diſe Blum ſoll blühen dir  
 In deinem Herzen für vnd für,  
 Sie ſoll nie dörren, ſemper grünen.  
 200 Dardurch dich ſemper zuertünen,  
 Dein Semperfreyheit zuerhalten,  
 Die dir erarneten die Alten  
 Durch Tugend, Weiſheit vnd Verſtand  
 Vnd durch ein redlich ſtreitbar hand.  
 205 Laß dich der Dornen ſich nit irren,  
 Sie müſſen doch im Ofen dörren;  
 So du behälſt wol deinen platz  
 Allen Neidiſtigen zu trag.  
 So lang als man mehr liebt ein Blum  
 210 Dann Dornen, ſo lang bleibt dein Rhum.  
 Welan, lieb Straßburg, ſei ein Trautburg  
 Dein Burgern, vnd dein feind ein Straßburg  
 Ein Schirm dein Vnderthanen ſey  
 Vnd deinen Bundsverwanten trew,  
 215 So wirſtu auch all Trew erfahren  
 Von Gott vnd Nachbarn in gefaren.  
 Dann Trew erweckt gegentrew  
 Vnd den Freyen ſchließt gern der frey.  
 Dein Freyheit ſei dein Kilgenwald,  
 220 Vnd Gott, der ſolches ſegnet bald,  
 Der ſey dein einig Troſt vnd freud  
 Bei Gluck vnd Widerwertigkeit,  
 Biß er vnß auß der Vnrhu lait  
 In Ewig Freyheit, Frid vnd Freud.

### XXXI.

#### § „Verzeichnuß, wie die Spanische Armada zu grund gerichtet worden“.

1. a) 1. Sieghand oder Triumpffspruch zu Ehren der vortrefflichen Königin inn Engellandt.

1. a. 1) Der Spanier hat mit vnzal Schiffen  
Gantz vberdeckt deß Meeres Tieffen,  
damit er jm die Englisch Kron  
die andre Reich mach vnterthon.  
Ist die Vrsach, mächstu fragen,  
vnrhu, die Leut so zuplagen?  
Die vrsach ist, Ehrsucht vnd Geitz,  
so diese stolzen Herren reizt,  
Königs Monarchischer Weltgeitz  
seiner Vnderthanen Geldgeitz.  
Der Geitz fñrt Hoffart in dem Schiff,  
die Ehrgeiz trieb, daß es schnell lieff.  
1. a. 2) Aber, du eytle Erfucht Loß,  
bald hat dich ein Wind nur bloß  
verwährt mit deinem hohen sinn  
vnd gestürzt in deß Meeres abgrund hin?  
sein han euch aufgeblasene gsellen  
empt die aufgeblasene Wellen?  
die sein euch vnersättlich Räuber  
vnd heut der ganzen welt außstäuber



- Hatts vnersättlich raubend Meer  
 Verichlunden, daß es dem Geitz wehr.  
 Also wirt Gottes Gericht recht kund,  
 Daß der Hochmut doch muß zu grund.  
 25 Aber du, Englisch Königin,  
 Von standhafft gmit ganz Selckenlin,  
 (H. 1. b. 1) Du einig Zierd der ganzen Wel  
 Den Fürsten zu ein Vorbild gstellt,  
 Dern beides das Meer vnd die Wind  
 30 Bereit zu ihrem Kriegsdienst findt,  
 Also fahr Gott zum Ehren fort,  
 Zuhersehen nach seinem Will und Wort  
 Dhn Ehrsucht, sonder sein Ehr such,  
 Dhn Geltsucht, sondern das Gelt pruch  
 35 (H. 1. b. 2) Zu hilff den fromen vnd Betren,  
 Die gern nach billigkeit sich lenkten.  
 Gott geb, daß dein lang geniesen mögen  
 Dein Engelländer vnd dargegen,  
 Daß du mit that, hilff vnd mit trewen  
 40 Dein Engelländer lang möchst frewen,  
 Beides zu Trost den frommen Herzen  
 Vnd den Bösen zu Troz vnd Schmerzen.

Bap.

(H. 1. b) 2. Satyrischer oder Freyhartisc  
 Engelländischer (aber nicht Englischer) Gruf  
 an die Lieben Spanier.

- (H. 1. b. 1) **W**as ist doch dem spanischen ha  
 Daß alle Länder sie durchlauf  
 Vnd lassen auch dem Mdr kein rhu,  
 Sonder deckens mit Schiffen zu,  
 5 Daß sie darauff wie auf den Pruden  
 Mögen in främbde Länder ruden,  
 Füren ins Mdr auch wandlent schlöffer,  
 Brauchen Galleen wie die Rösfer,

- Ja erweisen sich recht Leuttreffer  
 10 Vnd mehr dann die Cannibaln bösser,  
 Die darum durch sie seind umblommen,  
 Daß sie jr art han an sich genommen,  
 Daß sie durch gewaltsams untertrucken  
 Die Länder mit dem Vold verschlucken,  
 15 Vnd können Lands nit gesettigt werden  
 Minder dan ein Krott, so frist Erden;  
 Je mehr der Wasserfichtig trindt,  
 Je mehr er Wassers gern verschlingt,  
 Sonder nun plagens Orient,  
 20 Valt muß sich leiden Occident,  
 Jetzt sucht man das Land gegen Nord,  
 Valt muß der nächste Nachbar fort.  
 (H. 2. a. 1) Nun heißt das Niderland ein stand,  
 Deut muß herhalten Engelland  
 25 Vnd rüst sich da wol so vil jahr  
 Als die Statt Troy belärgert war,  
 Damit man so vil Schiff bring zsammen,  
 Vergleich nit widern Türcken kamen.  
 Was mag doch die halb Morisch art  
 30 Bewegen zu all dieser fart?  
 Was treibt doch die Moramisch zucht,  
 Daß sie diß, was nit jhr ist, sucht,  
 Vnd lassen sich an dem nicht gnügen,  
 Was sie gewonnen han mit kriegen,  
 35 Ja genommen haben mit vnfügen,  
 Weil es in schendt das Haupt der lügen,  
 Sonder noch allzeit weiter gedenden  
 Vnd einen Krieg in andern henden  
 Vnd solchen Blutverguß erwecken,  
 40 Der ganz Europam thut besteden?  
 Was hierzu sie treib vnd iren König,  
 Das ist zumelden leicht mit wenig,  
 Nemlich daß sie vnder fürwendung  
 Ainerley Religion verplendung  
 45 Suchen ein newe Monarchei,  
 Da aller Reich ein Scepter sei,  
 Da alle Reich vnd Nationen  
 Seien Spanische Vnderthonen,

- Welche Kurhumb erkennen müssen
- 50    Ein Geistlich haupt mit heilign fügen,  
       Kuruhumb ein Haupt im Geistlichen  
       Vnd nur ein Haupt im Fleischlichen,  
       Im Geistlichen ein Monachst,  
       Im Fleischlichen ein Monarchst,
- 55    In diesem ein Spanische Nimbrost,  
       In jenem ein Römischer NimGott,  
       Im Heiligen die Hierarchei,  
       Im Weltlichen die Monarchei,  
       Vnd wan sie tochen lang den Frei.
- 60    So wirdts zu letzt ein Dnarchei.  
       Sechts, lieben Herrn, hie stehts messer,  
       (H. 2. a. 2) Ich kans euch nicht erklären besser.  
       Der Monarchst, das ist der schab,  
       Daran man so lang wüschst vnd Bad.
- 65    Hierzu helfen die Spanisfirtten  
       In Frankreich vnd bei vns die hirtten,  
       Ja die Ehrwirten on Ehrwirtten,  
       Die vns gern mit Römischen hürden  
       Wider auffso new wolten beschweren,
- 70    Damit das schinden folgt auffso scheren.  
       Damit ist jetz der Römisch Probst  
       So mist, daß er die schelet vom Dps,  
       Das ist, die Rönigreich vergabet,  
       Doch daß das Dps im pleib geschaket;
- 75    Dan hierin heists te Criminator,  
       Auff daß ich a te Kratzinor.  
       Ey ja, Kratz nur einander wol,  
       Weil es ein schrepffband doch sein soll.  
       Ir seit sonst gar von scharffer list,
- 80    Einer verschenckt, das nicht sein ist,  
       Der ander sucht mit Krigrumoren,  
       Daß er doch nie nicht hatt verloren,  
       Secht zu, daß nit bald kom ein dritter,  
       Der sag, daß jr seit beid sein gütter.
- 85    Aber was will ich mich drumb plagen,  
       Ich muß aufflösen andre fragen,  
       Dann was den spanier treibt vnd jagt,  
       Wag mit vier worten werden glagt.

- Es ist der hochmut, gärdet durch glück,  
 90 Es ist der Geiz, den Welt macht siß,  
 Es ist die Ehrsucht, so wirdt gemehrt,  
 Weil er vor andern wirdt geehrt,  
 Es ist auch der Vergonst vnd Reib,  
 Der kein seins gleichen bei sich leib,  
 95 Darauß verachtung dann entsteht,  
 Die gemeinlich auff ein New außgeht.  
 Diß sind die Reitzer vnd antreiber,  
 So treiben die heutig Landreuer:  
 Der Geiz die schiff außräst vnd picht,  
 100 Der stoltz den Mastbaum brin aufricht,  
 (H. 2. b. 1) Die Ehrgir zieht die Segel an,  
 Vergonst, die stecket auff den Fahu.  
 Secht, ist diß nicht ein feine fart,  
 Darzu man billich Ablag spart?  
 105 Solten die Engel nit die all,  
 So kommen in dem Zug zu fall,  
 Billich Leihhaft gen Himmel tragen,  
 Vnd keinen lan kein Fisch vernagen?  
 Es hats doch ja der Römisch Eirt  
 110 Gebotten, so zuhalten sitz,  
 Vnd seind die schiff vnd segel gweiet  
 Vnd drin Altär vnd Pfaffen gfreiet.  
 Wie solt es dan vnglücklich gehn,  
 Da alles thut so heilig stehn?  
 115 Aber es stand gleich, wie es wöll,  
 Heiligthumb brach mit der Capell.  
 Es hat in warlich grob gefeelet,  
 Sie haben on den Wirt gezelet;  
 Ir vrsach het ein bösen grund,  
 120 Drumb auch jr Vorhab nit bestund.  
 Sie singen es on Gottsforcht an,  
 Theten sich auff jr Macht verlan  
 Vnd sprachen: Haben wir gekunbt  
 Die Indisch welt, die man new fund,  
 125 Durch vnser Schiffart gwaltig zwingen,  
 Wie solts an Engelland nit glingen?  
 Es ist doch gen America  
 Wie gegen Rom das Mantua.

- Han wir von den Einwonern drinnen  
 130 Dieselb groß Welt erdsen können,  
 Vnd alles Volk außnemigen mögen,  
 Vnd brachten so jr Gold zuwegen,  
 So muß auch gewißlich Engelland  
 Kuchumb nicht entgehn unserer Hand.  
 135 Allda seind wir dann des Widrs herrn,  
 Können all Inseln an vns zern,  
 Eizen da gleichsam auff der Wacht,  
 Haben auff alle Länder acht;  
 Diß ist dann vnser Rendes vous,  
 140 (P. 2. b. 2) Daraus man forter setzt den Fuß,  
 Demmen die Niderland on nütz,  
 Trennen die Teuttschen, biß wir sie  
 Also getrennt ganz vntertruden,  
 Vnd prauchen den rein für ein ruden.  
 145 Wir haben doch dem Schweigerbund  
 Zu Mailand gehawen schon ein Wund,  
 Auch thut schon etlich Teuttsche fürsten  
 Nach spanischer hülf sehnlich dürsten,  
 Vorab die, so kein eyser haben,  
 150 Wie es gang, wann sie seind vergraben,  
 Vnd wissen nicht, was Freyheit ist,  
 Weil sie still seind in ihrem Mist.  
 Ja, auß der Englisch Engelburg  
 Nichten in Frandreich wir die furd,  
 155 Dahin wir dan schon han gefäet  
 Vil Spanisch Pfeffer, der aufgehet.  
 Da sind volauff verspanisirten,  
 Die mit der Lilgtron vns gern Zierten,  
 Wann wir nur von dem wildpret jnen  
 160 Lan auß der Kuchen etwas dienen.  
 Also wer hie Ndrengelburg  
 Vnd das zu Rom LandEngelburg,  
 Vnd hetten also mitten ein  
 Die Christenheit eingfangen sein.  
 165 Was wolt diß Engelland sich wehren,  
 Welchs für ein Man ein Weib thut ehren?  
 Gewiß wird es im gehn also  
 Wie jüngst dem Dom Antonio,

- Welcher verlor durch ein Mörschlaecht  
 170 Sein Portugallisch Reich vnd Macht;  
 Wie fast im hülfen die Frankosen,  
 Mußten sie Portugal vns lösen.  
 Dann wir der Wind Glücksdogel sind,  
 Zu Mör man vnser gleich nit findt,  
 175 Der thürd selbst mocht vns nit gleichen,  
 Er muß dem Jan von Austria weichen.  
 Wer wolt vns dann jez widerstahn  
 Bei solcher Schiffmacht zuoran,  
 (H. 3. a. 1) Die also wol ist außgerüßt,  
 180 Als in dem Mör nie gsehen ist?  
 Hie wöln wir vnsern Blutdurst füllen,  
 Mit Englisch Goldt die Sedel füllen;  
 Hie wöln wir all Dom Diego werden,  
 Wann wir auftheiln die Keyzerisch Erden.  
 185 An Keyern man sich nit verständigt,  
 Der Ablas ist vns längst verkündigt,  
 Wann wir den Pater nur erkriegen,  
 Sein Vaterpfennig zu sein gnügen,  
 So mögen wir mit Keyern allen  
 190 Umbgehn nach vnserm gefallen.  
 Dieses vnd anders sprachten sie  
 Vnd sprachens warlich viel zu frü,  
 Dann der höchst, so da sich auff nider,  
 Vnd dem all Hochmut ist zuwider,  
 195 Hett vil ein anders schon beschloffen,  
 Das jr trogwort die Wind verbloffen,  
 Vnd die Wellen jhr macht umbstossen  
 Vnd sie jhr Raubschiff denen lossen,  
 Welche sie zu berauben gbachten,  
 200 Vnd ward jr Ehrsucht zum verachten.  
 Ja Gott het jnen schon bestimmet,  
 Was für ein Kirchhoff ihnen gzimmet.  
 So kompt jhr Spanier nun her,  
 Trett mit mir ans gstab am Meer,  
 205 Seht, wie dort ewer gsellen ligen,  
 So meinten, hie viel Gelds zukriegen,  
 Gleich wie dort in den Inseln weit,  
 Da sie umkriechten drum die leut.

- Secht, wie das wasser hat jr Bluch  
 210 Aufftrieben wie Gelfestelschluch!  
 Sucht man im Meer also das Gold,  
 Daß man es am grunbboden holt,  
 Gleich wie in etlich Goldreich flüssen,  
 Da sie den Goldsand schwemmen müssen?  
 215 So ist es wol ein Newer fund,  
 Der erst in Engelland auffstumpft?  
 (S. 3. a. 2) O recht, jhr Geissen Riuaner,  
 Also gehörs für euch Maraner!  
 I allerbings nur nichts gespart  
 220 Der Caniblich Leutfressend art!  
 Laßt sie nur oft also erbeissen  
 Mit den Meerfischen, die sie reissen.  
 Gwiß, diese Gäst bedeutet haben  
 Die frembd Hering mit den Buchstaben,  
 225 So kurz zuvor worden gefangen  
 In dem Meer, da die schlacht ergangen,  
 Zuzeigen, daß Gott woll kurzumb  
 An jhnen thun Judicium  
 Wie Hering sie jhr end bald namen,  
 230 So bald in Englisch lufft sie kamen.  
 Da haben sie erfahren mügen,  
 Ob sie mit Weibern han zukriegen,  
 Allda hat man euch Landaußfressern  
 Wissen, Heringisch außzuwässern,  
 235 Ehe jr ins Land setzt einen fuß;  
 Das war ein Newer Englisch gruß.  
 Wer weißt, wie noch das Salus wird,  
 Daß man euch anders einfuriert?  
 Man handelt mit euch noch zu lind;  
 240 Dann wer der Sieg euch gewesen gsinnt,  
 Jhr hetten, was jhr nicht gemezigt,  
 Türckisch verkaufft wie vieh ringschätzig.  
 Aber jr sint des Gelds nicht werd,  
 Vileicht ist euch noch ärgers bschert,  
 245 Weil ewerm Blut vnd Landbdurst jr  
 Wißt nicht zusetzen maß noch gbär.  
 Wolt jr so grosse thaten werden,  
 Laßt ewern landgeitz auß beim türcken,

- Der hat noch viel Reich zuzusehen,  
 250 Da jr mit Reichthumb euch ergehen.  
 Was macht ewer Weltgeitzigkeit  
 Vnrhüg die ganz Christenheit?  
 Aber es wird euch bald vergehn  
 Der Weltluſt, wann jr so beſtehn;  
 255 (P. 3. b. 1) Dann heiſt erobern diß frembd Land,  
 Wann man gewinnt den bauch vol ſand.  
 Theilt jhr das Land hie also auß,  
 Daß jhr kein Obdach habt im Hauß,  
 Werdt jhr also des Mordes Herren,  
 260 Das euch der Mörſandt muß verſchärren?  
 Thut der gſtalt jhr ein Land erlangen,  
 Wann man euch darein führt gefangen?  
 Wolt jhr auf Petriſch ſo erwiſchen  
 Das Peters gelt im maul den fiſchen?  
 265 Heiſt daß hie ſigen auff der Wacht,  
 So jhr doch ligt vnd gar nichts acht?  
 Also werden frembd Nationen  
 Der Spaniſch hülffdurſt bald entwonen.  
 Auff die weiß ſeind ſchon außgebauet  
 270 Reid Engelburg, darauff jr trauet,  
 Vnd iſt zu bſorgen, daß zu tod  
 Erſchrickt die Spaniſch Pfefferſaat  
 In Frandreich, wann ſie hört die Not,  
 Daß jhr Pflantzler also beſtoht.  
 275 Auch die hochwürdigem in Teutſchland  
 Werden ein weil jetz an den Rand  
 Aufſtellen die Inquiſition,  
 Die ſie ſonſt hetten vorgohn lon.  
 Auch dem Sechs zind vngrad zu Rom  
 280 Wird fallen vom herſchſchrein ein Trom,  
 Wann er hört bei ſeinen heiligen tagen,  
 Daß die Ketzer den Sieg von tragen,  
 Vnd darff wol ſagen recht in zornben,  
 Es ſei auch Gott nun Kettriſch worden.  
 285 Ich gſchweig, was erſt demſelben gſchicht,  
 Den am nechſten der ſchad anſicht.  
 Er magſ im wol lan ſein ein Zeichen,  
 Als da vnſighaſt mußt abweichen



- Sein Herr vatter von der Statt Metz,  
 290      Daß er sich auch hiemit nit leh.  
 (H. 3. b. 2) Gott geb, daß er Gotts hand erkenne  
 Vnd wider die sich nicht auflehne:  
 Er hat jm ja hiemit gewiesen,  
 Wie bald er einen leg zun süßen,  
 295      Der sich auf seine Macht verlaßt,  
 Die er halt für ein Wasserblaß.  
 Gott hat sein lust, daß er würfft auff  
 Das schwach wider ein starcken hauff;  
 Er hat sein lust, das der starck hauff  
 300      Um schwachen an vnd ab sich lauff.  
 Darumb schafft er, daß jetz ein weib  
 Den Mächtigesten König eintreib;  
 Der gewonnen hat der Reich so viel  
 Dem steckt ein Insel nun das zil;  
 305      Der vber sein Nest sich wolt strecken,  
 Dem thut ein Ländlein ein zwed stecken;  
 Der wie ein Welscher Nimrot frey  
 Wolt vben sein Weltjägerey,  
 Demselben macht starcken Weltjäger  
 310      Werden die Netz vnd die Garuträger  
 Niberglegt durch ein Weibesbild,  
 Welchs rett das arm vertheiltes Bild;  
 Der jm bildet die Welttherschung ein,  
 Deß will ein Insel doch nicht sein,  
 315      Vnd hindert jn an seinem lauff,  
 Daß er nicht weiter kommet auff.  
 Das macht, der Hochmut ist gestigen  
 So hoch, als er hat mögen fliegen;  
 Darumb muß er nun auch herwider  
 320      In den Abgrund des Mdrs ernider,  
 Auff daß man sich im mal mach frey  
 Der Spanisch Landfreiberey  
 Vnd des geträumten Monarchats  
 Vnd des geträumten Larssprimats.  
 325      Dann auß der Landfreiberey  
 Kompt nichts dann Landfridbrücherey,  
 Wie blutdurst auß dem Landdurst fleußt  
 Vnd eins vorzug die Freiheit reißt.

4. a. 1) Der Himmel königlich Welthercher  
 Ist solch weltfürsten sein Waldfürstern,  
 Den weltcheusalen vnd Leutcheuern  
 Vnd den leutcheuenden Weltscheichern  
 Die Büffeln legen King in drausen,  
 Aß sie nicht gehn zu weit auß grasen,  
 Vnd wöll vns geben auch vernunft,  
 Daß wir in hören, wann er rufft,  
 Id nit wie Biech vnd Mantstier seien,  
 Ie nit verstehn, wann mans will freien.  
 Man hat nun dapffer vorgesprungen,  
 Jegund auch dapffer nachgetrungen:

4. a. 2) Wann ein zuband ein vortheil kompt,  
 Al man zu brauchen, so er fromt.  
 Der Englisch gruß ist schon herumt,  
 Wann auch der Johans seggen kumt:  
 Er willkom ist schon eingesandt,  
 Er jaen auch die ley eintrandt!  
 Der erst Trundt war versalhen sehr,  
 Der ander sei gepüluert mehr,  
 Er wirdt es sie, wie die Artz lehren,  
 In der Canibals sucht ablehren,  
 Das mit der weil sie frey vergessen  
 Das Spimespanisch Landleutessen.

B. G.

XXXII.

Aus dem „Gegenbadstüblein“.

(A. 2. a) Badfurgweil

Auff des Joh. Baptiste Bad-  
weilers dreieckicht kalt Bad-  
stüblein

Von Badenart der Spanischen Ar-  
maba gehn Riberbadn zum Weiswasser  
in Engelländischen Mör vnnb Ab-  
grund vorgenommen.

5 **S**ieher, du Badweiler Papist,  
Mit deinem Badstüblein kalt und wüß,  
Welchs zimmert hast im Schweizerland  
Und darnach erst gehn Männen ghandt,  
5 Dieweil daselbst stets ist bereit  
Für dich und dein Papistigkeit  
Ein Höllenheiß Sutterisch Säubad,  
Allda man den Christen außbad;  
Sieher, sag ich, kom, du Badweiler,  
10 Und andre deins fugs Lastermeuler,  
Und lese hie in dem Tractat  
Von dem Spanischen Wasserbad,

- Ober viel mehr die Badensfahrt,  
 Die mit einer grossen Mörschiffart  
 15 Viel gewaltige auß Hispanien,  
 Auß Inseln vnd Italien  
 Haben gethan gehn Niderbaben  
 Auff Engelland vnd zu den Staden  
 In eine gar grosse Badwann,  
 20 Darinn außschwimmt mancher Moran.  
 (A. 2. b) Ja laß, wie sie han außgebad  
 Mit ihrer grossen schand vnd schad  
 Vnd solchen schandstuck da erjaget,  
 Den jhn kein scharpffe Laug abzwaget,  
 25 So wirfst der Badstüb du vergessen,  
 Darinn die Teutschen seind gefessen,  
 Als newlich sie in Frankreich zogen,  
 Da jhnen vbel glückt das wogen.  
 Weil aber dir ist so erquicklich,  
 30 Wans andern Leuten geht vnglücklich,  
 Vnd schließt darauf, daß diese all,  
 Welchen begegnet ein vnfall,  
 Darumb führen ein böse sach,  
 Wolan, nun auch die Rechnung mach  
 35 Hie in der Spanier Badensart,  
 Welche sie an kam also hart,  
 Daß jhnen in dem Morenbad  
 Nicht allein grossen gewalt that  
 Der Badwarm schweiß, sonder auch jnen  
 40 Der angst vnd Blutschweiß gieng durch dypfinnen.  
 Was sie für gute sach dann hatten,  
 Weil es in gieng so arg von statten,  
 Daß sie mußten schrecklicher massen  
 Das Badhembb zu dem Bad gelt lassen!  
 45 Nun sag an, du schöner Bartträger,  
 Waren dann diese auch Ketzer?  
 Oder han sie nicht auch gebett  
 (Gleich wie mit Schweitzern treibst dein gespöt)?  
 Hieltens nicht auch Procession  
 50 Sampt ihrer Inquisition?  
 Ja selbst zu Rom der groß Caplon  
 (A. 3. a) Gab jhn die Benediction.

- Waren nicht auch die Fanen gweißet,  
 Vnd die Segel gebenekeiet,  
 55 Vnd hatten Altdr in Gassen,  
 Darauff vol Heilighumb zu sehen,  
 On was man bey den Spaniern fand  
 Versteckt, vernáht für wund vnd brand?  
 Hat man nicht auch die Galeassen  
 60 Auff sondre Heiligen weihen lassen?  
 Wie kompts dann, daß es ihnen fehlet  
 Vnd wird ihn so grob abgestrelet?  
 Wie kompts, daß es so arg außschnelet,  
 Da alles ist so wol bestellet?  
 65 Wo bleibt S. Jacob, ihr Patron,  
 Daß er sie da laßt vndergoñ?  
 Wie gschichts, daß nicht beid Mdr vnd Wind  
 Dem Römischen Abgott ghorfam seind,  
 Dierweil er doch hat zugebieten  
 70 Den Engeln broben vnd daniden?  
 Seind sie dann auch nicht exaudiert,  
 Wie ihrer Reuerenz gebürt?  
 Hatt Gott dann auch allhie geschlossen,  
 Daß er die Rechten nicht hat gtrossen?  
 75 Kennen die Spanier auch Gott nit,  
 Weil er sein zorn auff sie außschüt?  
 Haben sie auch nit ghofft in Gott,  
 Weil sie also werden zuspott?  
 Wie steckst du, mein Badstüblein zimmerer  
 80 Vnd fremdbder händel groß bekümmere,  
 Der aber dich selbst nicht betrachst,  
 Wie du dich hie zu schanden machst,  
 (A. 3. b) Vnd weist dich selbst nicht drauß zubri  
 Was antworten solst zu den dingen.  
 85 Noch gleichwol ist diß all dein gschwey,  
 Welchs treibst in der Glosß des Gebets,  
 So die Schweizer haben gethan,  
 Da der zug gieng in Frandreich an,  
 Als daß ihr gbett sei falsch gewesen,  
 90 Weil es nicht gieng nach ihrem ermessen,  
 Seit einmal Gott hab azeit g halten  
 Den brauch, wie du sagst, bei den Alten,  
 ft

- Daß er hat geben seine Feind  
 Den Israeliten in die Hand,  
 95 Müßt also folgen auß beim schätzen,  
 Daß deine Spanier vnd Pappfiggen  
 Weren des waren Gots feind,  
 Welchs ich on diß schir het gemeint,  
 Dieweil sie auch gerahten feind  
 100 Jeyund in die hand ihrer Feind.  
 Ja auf die weiß auch folgen müßt,  
 Daß der fall, so begegnet ist  
 Dem Erzherzogen in Polen nun,  
 Geschehen sei vmb sein mißthun;  
 105 Auch wer der Türck für fromb zurechen,  
 Weil er vns allzeit ab thut brechen.  
 Seh da, wo dein Narrischer Reid  
 Dich hintreibt, vnd dein vnglückfreund,  
 Daß du dich nicht erinnerst auch,  
 110 Wie Gott hielt mehrmals diesen brauch,  
 Daß er sein volck ließ geschlagen werden,  
 Auff daß sie seine Macht mehr ehrten.  
 Ja, wann es dich soll schon verdriessen,  
 (A. 4. a) So sag ich diß bei mein gewissen,  
 15 Daß dannoch eben diß Gebett,  
 Welchs dir so sehr entgegensteht,  
 Von Gott dem Herren ist erhört,  
 Ob ers wol erstmals nicht erklärt,  
 Sonder vns ließ vmb vnser sünden  
 20 Zuor sein schwer hand was empfinden,  
 So hat er doch jetz bald darauff  
 Durch niderlag der Spanier hauff  
 Greifflich vns geben zuerkennen,  
 Daß er sich vnser an will nemmen  
 5 Vnd vns zu rechter zeit erretten,  
 Vnd die Pharones vnder treten.  
 Dann er hat gewußt die rechte zeit  
 Sampt Ort, Person vnd auch die Leut,  
 Durch die er voffsühr sein Gericht,  
 10 Aber dir, Zeitweil, biß es geschicht,  
 Wirdt die weil darob gar zu lang  
 Vnd macht dir also heiß vnd bang,

- Daß du dich nicht erhalten mocht  
 Zerschelten, was du nicht verkohst.  
 135 Und wie meinst, wann ich hie solt machen  
 Eine vergleichung dieser sachen,  
 Des kleinen verlusts in Frankreich,  
 Welcher bei weitem nicht ist gleich  
 Dem grossen schaden, spott vnd schand,  
 140 Den die Spanier bei Engellandt  
 Haben mit ihrer Macht erjagt,  
 Darvon man so viel jar hat glagt.  
 Wie wirt es so gar ungleich stimmen  
 Gleich wie Raubgeier gegen jmmen.  
 145 (A. 4. b) Dann dort ein Herzog führt ein Heer,  
 Welchs in der eil war gesammelt sehr;  
 Die hat ein König vieler Reich,  
 Dem keiner in Europa gleich,  
 Auß ferren Inseln, vielen Landen  
 150 Und mit vorschub des Pappis verwanten  
 All seine macht gethan zusammen  
 Und doch erjagt kein andern Namen,  
 Dann daß er quommen hat die flucht  
 Und zusucht hinter Nord gesucht,  
 155 Und gleichsam auß verzweiflung  
 Gethon in das Todt Rdr ein sprung.  
 Dort seind vieleicht im lauff geklieben  
 Etlich hundert, wie mans findt bschrieben;  
 Die gieng es zu mit Millionen  
 160 Wie mit ihren Pistolet Kronen.  
 Ihene hatten nicht vorgenommen,  
 Ein fremdbes Reich zu vberkommen,  
 Aber diese hat so beseßen  
 Der Landgeitz, daß sie ganz vermessen  
 165 San Engelland vnd Niderland  
 Sampt Schotten, vnd was dem verwandt,  
 In einer suppen gressen schon;  
 Aber speien ward ihn zulohn.  
 170 Seh da, wie fein dns hast getroffen,  
 Und auffgeweckt, die sonst wol schlaffen.  
 Dort kost ein Schiff mehr zustaßieren,  
 Als Tausent Pferd in Feldt zufüren,

- Wie selber solchs der Spanisch Usant  
In offnem Trud hat gmacht bekant.  
175 Die Schiff auß Biscay, Andalusien,  
(V. 1. a) Auß Sicilien vnd Ragusen  
Han so viel gelts vnd geschütz geschalt,  
Das man ein Rönigreich mit zahlt.  
Die Teutsche dort in schaden kamen,  
180 Weil sie nicht hielten wol zusamen;  
Sie war die Macht zusamen gepackt,  
Die doch ein Englisch Schwerd durch hact.  
Dort nimans man gefangen spürt;  
Sie man mit tausent sie hinführt;  
185 Dort kamen sie gar ins Feinds Land,  
Sie kamen sie kaum an den Rand,  
Da wurd alsbald da in Neun tagen  
Ihr hoffnung all hernider gschlagen.  
Dort, als die Teutschen sich entzweiten,  
190 Ihr Vatterland sie doch erreichten;  
Sie scheidt man die Hispanier fort  
Hinder das Eißland gegen Nord,  
Da sie kalt baden in dem Eiß,  
Daß ihnen wird nach Spanien heiß,  
195 Allda sie nicht die Sonn erweicht,  
Sonder der Stodfisch lufft sie pleicht:  
Da ist all hoffnung in erftoren,  
Wider zubringen das verloren.  
Dort wolten sie sich allein wehren  
200 Wider den, der sie wolt zersthren:  
Sie nanten sie sich Conqueranten  
Zu Conquirierung fremdbder Landen.  
Dort haben sie sich nur beflissen,  
Zuerwehren ein frei gewissen.  
205 Sie wolt der Papsi durch Spanisch gwaht  
Sein lehr eintringen also kalt;  
(V. 1. b) Dort nam man vor, das man erwehrt  
Ein Rönig seine Kron vnd Ehr;  
Sie wolt man einer Rönigin  
210 Die Kron vom Haupt gleich reissen hin,  
Auß das man des Papsis Bull thu gnug,  
Der solches Reich verschendct ohn fug,



- Derhalten sie auch mit sich führten  
 Des Königs Bastart, so regierten;  
 215 Aber der Bär war noch nicht gestochen,  
 Auff dessen Haut sie also pochen.  
 Und weist selbst nicht, wo du thust stecken  
 In deines Badstübleins brey ecken,  
 So gar hast dich im obern gmach  
 220 Deiner vernunft verstimmen gach.  
 Darumb, du Hünerschwängauffbinder,  
 Sie lehrn, wie Gott erhört die Sünder,  
 Und wie er dieselb nicht erhört,  
 Und ihr gebett zur Sünden kehr,  
 225 Und daß Gott gar nicht hab geirret,  
 Sonder die sachen wol außsführet.  
 Dann mich dunckt auch, daß nicht all die  
 So sprechen: „Herr, han wir doch je  
 Gethan groß Thaten in dein Namen  
 230 Mit tödten, brennen und verdammen,  
 Darumb wolst in dein Reich uns weisen,  
 Dann dein Statthalter hats uns gheissen,  
 Zu Rom der heilig Lieutenant,  
 Der uns gab Ablass auff die Hand!“  
 235 Ja eben darumb wird der Herr  
 Sprechen zu euch: „Geht von mir ferr,  
 Weil ihr habt gfolget eim Statthalter,  
 (B. 2. a) So ich doch erken kein Verwalter.  
 Ich bin ja selbst bei euch allzeit,  
 240 Was darff ich dann verwesend Leut?  
 Die Christenheit ist nit umbschragt  
 Mit dem Römischen Taubenschlag.“  
 Da wird man an jem Tag klar mercken,  
 Wer umbgien mit loß Fabelwercken  
 245 (Gleich wie du Gottsläster dann nennst  
 Den Fidem und Gott daburch schändst,  
 Eben wie auch der Klosterfrosch,  
 Dein Bruder Raß, die Teuffelsgosch  
 Den Solam Fidem, den wir bekennen,  
 250 Ein Solen glauben dorffte nennen).  
 Ja, sag ich, allda wird erscheinen,  
 Welche im Glaubwerck in recht gemeinen,

- Und die ihn nur verehren wollen  
 Mit werden, die er nicht befohlen,  
 255 Und die groß Opera Opffrer sein  
 Und wehlen ohn das Fewr ein schein,  
 Und denen hie ihr Abgott ist  
 Der Widergeist und Widerchrist.  
 Alsdann wirstu erfahren auch,  
 260 Ob, wie du lästerst nach deinem brauch,  
 Dein Antichrist hab in den sack  
 Geschoben vnsern Christum strack.  
 O daß dir Gott die Sünd verzeih,  
 Daß du mit Christo treibst dein gspei.  
 265 Heißt nach dem Alten Weg das sehen,  
 Wann Gottes Namen man thut schmehen?  
 Aber solch Sünden seind euch leicht,  
 Weil ihrs nur abwäscht mit der beicht,  
 (B. 2. b) Die man ein Pfaffen blaßt in d Ohren;  
 270 Darnach seit jr wie gewäschte Moren.  
 Es hilft nichts an euch Chrisamsgnossen,  
 Der Chrisam ist zu tieff eingossen,  
 Es hilft kein Predig, jr pleibt stätig,  
 Wann euch schon Saleams Esel predigt.  
 275 Derwegen muß ich lehren wider  
 Zu dem, da du treibst vil gekitter  
 Von vnsern Teutschen, die drinn plieben  
 Und wurden einmahl auffgerieben.  
 Wie hatt dich doch der Neid bethdret,  
 280 Daß nicht weist, daß der weiß dich lehret?  
 Wann dein Feind fällt, soll darum nit  
 Sich überheben dein Gemüht,  
 Auff daß der Herr nit wend von ihm  
 Und über dich schütt seinen Grimm.  
 285 Aber du bist so vnfallfreudig,  
 Weil es den Teutschen gieng so leidig  
 In Grandreich, als sie trennten sich,  
 Daß du ein Lied anfängst für dich  
 In mittelm deinem Gebett glossieren,  
 290 Welchs wie ein Esel ein Markt thut zieren,  
 Und bist darinn wol also fro  
 Wie die drei Gänß im Haberstro.

Auf daß aber du, Gbettglossierer,  
 Und du, mein Leiren Melodierer,  
 295 Habst deinen Badmut nicht allein,  
 So wöln wir dir zustimmen sein,  
 Und als dein Jünger dir nachmachen:  
 Wer lacht, der mag des Meisters lachen.  
 So hör nun deiner Badgens Lieb,  
 300 (V. 3. a) Was sie für Enten han außsprüt.

Die Dauchenten, die sungen  
 Lustig in einem Bach,  
 Weil es so wol ist glungen  
 Dem Spanier in der Lach;  
 305 Gar lieblich sie da sungen,  
 Wie Mörtreß Spanier sungen:  
 Ey, daß ich des nicht Lach,  
 Badweiser, sing mir nach:  
 Juha wi da wa,  
 310 Die man da schwimmen sah; zc.

Nun hast dein Lieb, mein sauber Gast,  
 Welchs bu uns selber glehret hast;  
 Diß magstu nach dein Bad wol singen,  
 Weil man doch pflegt außs Bad zuspring  
 315 Ober wann des bist worden müd,  
 So nem dann diß dein ander Lieb:

Gott hat den Sieg uns gunt,  
 Wer auch uns den vergunt,  
 Zu grund geht ewer Bund,  
 320 Die Liga hat ein Wund;  
 Die Spanier gehn zu grund,  
 Des gibt das Mört vrlund  
 Mit seinem tieffen schlund,  
 Der die Bluthund verschlunbt.  
 325 O Nicolæ in vndis,  
 Helff ihnen in profundis.  
 O lang Christoffschendel,  
 Helff ihn auß diesem Trändel!

- (B. 3. b) Seh da, hie hastu deine hossen,  
 330 Die außliest in deinen Randglossen.  
 Wann ich jezund erst für mich nem  
 Vnd säng der Spanier Requiem  
 (Welchs du den Teutschen abschlägst glatt,  
 Weil die Höl kein Erlösung statt,  
 335 Darfür vns Gott doch wirdt bewaren  
 Vnd euch die Höl zum Fegsewr sparen),  
 Wo meinstu, daß ich finden solt  
 Manchen Moronischen Weißholt,  
 So rhut im Gomorrishen Pice  
 340 In der Hölischen Badstubbige?  
 Ich will in drumb nicht ziehen nach,  
 Such bu sie, ist dir nach in gach,  
 Such sie in allen der Badstub ecken  
 Vnd pleib in einem deren stecken.  
 345 Dergleichen mit dem Gratiass  
 Darffstu vns auch nit truken fast;  
 Man muß, wie sichst, der zeit erwarten,  
 Biß daß der Voch ist auß dem Garten.  
 Gleichwol, wann disen Sieg sichst an,  
 350 Den Engelland hie trug daruon,  
 Kanst selbst erachten, daß, wann wir  
 Wolten honsprechen gleich wie jhr,  
 Vns bald zu finden stünd beuor  
 Das vierte Et im hohen Chor.  
 355 Da wir das Te laudamus singen;  
 Aber wir wollen nit vorspringen,  
 Sonder vns nur verwundern nun,  
 Daß Gott kan solche wunder thun,  
 Daß die, so man schätzt vndertrucht,  
 360 (B. 4. a) Einsmals seind wider sürgeruckt  
 Vnd dargegen ein solcher Pracht  
 Vnd von vil Faren gerüfte Macht  
 Soll gehn zu grund in wenig Tagen  
 Vnd ein Weib soll ein Risen jagen.  
 365 Ich mein auch, das verzaubert sey  
 Ewer Anschlag vnd Figarey,  
 Vnd zumahl euch Figarijs  
 Die Pipen umbgerieben ist.

- Die wiß ist hie euch außgerunnen  
 370 Mit grosser Galeagen dunnen.  
 Sie han sich selbst berecht, bethört,  
 Wo man den Namen Spanier hört,  
 So werd man auß der Insel fliehen  
 Vnd sie gleich darein lassen ziehen.
- 375 Aber diß Schiff, das het ein loch,  
 Durch welchs das Wasser hinein brach;  
 Dann die vor ihnen solten fliehen,  
 Dieselben ihnen entgegenziehen,  
 Vnd empfangens auff halbem Weg,
- 380 Vnd weisen sie ein andern Steg.  
 Man hat sie glehrt, als sie sich preißten,  
 Wie sie Argonautae sich beweßten;  
 Man hat sie gwiesen, wo sie holen  
 Das Gulden Flütz mit gulbner Wollen.
- 385 Der König Philippus der ander  
 Vnd sein Sohn Parmisch Alexander,  
 Die haben gwonnen schon die Welt  
 Ihn dasjenig, was ihn noch fehlt;  
 Ein Hoftwart, Frownsicher vnd Trach
- 390 Han sie gehindert an der sach.  
 (B. 4. b) Man hat ihm nicht in haß gegossen  
 Wie Crasso Gold, so wer geflossen,  
 Sonder Weihwasser wol gesalzen,  
 Daß ihn der Bauch drob thet zerschmalzen.
- 395 Also war ihr Landgeiz erfüllt,  
 Also ihr Spanisch Cholera gestillt,  
 Also hat ihren Blutverguß  
 Gar abgeschwemmt ein Wasserfluß,  
 Vnd ihre Neue Vadersindung
- 400 Hat ihnen gwehrt vil Blutverschwendung.  
 Auff die Seesluten vnd Meer wagen  
 War ihre hoffnungszelt geschlagen,  
 Drumb auch die Wagen vnd die Flut  
 Verflöß han ihren hoffnungsmut.
- 405 Sie blieb das Volk sampt den Hörsführern  
 Vnd den Edeln Auenturieren,  
 Auch die müßig Entretenider  
 Mit Expectantz auff Englisch guter.

- Sie war so streng der überfall,  
 410 Daß ihr Herzog, der Amirall,  
 Selbst vnden sich ins Schiff vertrach,  
 Vnd wünscht zu sein in Spanien noch.  
 Vnd Engelland in dem Landgraben  
 Bil Ordens Ritter ihr Grab haben;  
 415 Ihr Dom, Marquisen vnd ihr Prinzen  
 Hiengen tod an Meerklippenbingen;  
 Auch blieb des Königs Bastart do,  
 Der herlich Prinz von Asculo.  
 Sie han getrogt; gepocht auff Spanisch  
 420 Vnd seind geklopft auff Englisch Manisch;  
 Sie han auff ihr Hörskrast vertrawet,  
 (C. 1. a) Vnd auff jhrs Papsis Selmacht gebawet,  
 Auff ihr stard Messen, Heiligthum;  
 Da kam der Englisch Gottwilltum  
 25 Vnd thets mit Weiswasser besprengen,  
 Daß drob die Schiffthürn vndergiengen.  
 Des Königs Seemacht, des Paps Selmacht  
 Haben da warlich ein fäl bracht;  
 Man hat sie gelegt ins geweicht  
 30 (Weil ja das Mdr von Saltz ist feucht),  
 Ober der Weibron schloß in sie,  
 Auff daß diß Weibbad wirdet je,  
 Also daß der Paps nicht kan klagen,  
 Man hab sie nit ins Saltz geschlagen.  
 15 O wie sprangen die Englisch Geisen,  
 Da man die Spanier ab thet weisen,  
 Die Künicklein in Engelland  
 Seind in ein Hasenpfeffer gwand;  
 Den Spaniern seind die Rosen Nobel  
 0 Worden zu einem Tobendopel;  
 Die Schiffnobel jr Schiff sie kosten,  
 Sie fanden da kein Golt von Osten.  
 Sie gings nit wie in India,  
 Da man ihr schiff für Bdgel ansah,  
 5 Noch gleich wie wider Portugal  
 Segen eim gebannten Cardinal.  
 Sie wolt man sich nit lassen mörden,  
 Daß sie das Englisch Golt wegkehrten.

- Die Engellotten, die sie funden  
 450 Im grund, inen den Bauch auffschrunben.  
 Heist das nicht gschrepft vnd außgetrieben,  
 So seind der Sacrament nicht sieben.  
 (C. 1. b) Das heist den Blutschweiß auß;  
 Durch Leib vnd Seel, wie du hast geschrieb  
 455 Das heist ja nicht Geismilch vergossen,  
 Wie du mit Rühmilch treibst dein bossen;  
 Das heist gespült der Massen lagen,  
 Gleich wie du thußt der blinden sagen.  
 Hab ich dann auch gespült mit dir,  
 460 So hastu vrsach geben mir.  
 Du heist wol jeden lan austragen  
 Sein Vab, vnd dich nicht drein geschlagen,  
 Weil aber dich hat judt die haut,  
 Hatt man sie dir hiemit getraut.  
 465 Nun nem, mein Psaffenbader knecht,  
 Diß Badtrindgelt fürs Vaberrecht,  
 Nimm mit der Vablaug so für gut,  
 Die Leuzlaug dein Kopff gar wol thut.  
 Also hatt man auch dein Recenter  
 470 Zulachen vmb dein Indecenter,  
 Deins Badstuhtheissen Eyffers wegen,  
 Den du auff Pápstisch theist anlegen.  
 Man solt dich, dein noch baß zulachen,  
 Noch zu eim jungen Pápstlein machen,  
 475 Dich mit eim hassen, mit drei stollen  
 Kröden vnd malen fein mit Rollen,  
 Dann du der Ehren wol bist würdig,  
 Dieweil du bist von N. bürtig.  
 Aber ich will auffß nechst darsür  
 480 Die Älteste Psaffentraverin dir  
 Schiden, daß du sie traust vnd reibest,  
 Biß jhr den innern schweiß austreibest,  
 Mit welchem alsdan dich besleibest,  
 (C. 2. a) Auff daß du nur gut Psáfisch bleib  
 485 Vnd halb new Psaffenböcklein schreibest.

### XXXIII.

#### Aus der „Beschreibung des Meuchelmords“.

Ermanung an die Bund Päpster.

(B. iij. a) Auff beide weiß gerüst,  
Zum Mord vnd Henschel-list.





Johannes von Monte  
Politano, von Senis in Ita-  
lien, ein Prediger Mönch, hat  
Anno 1308. zu Bonconuent  
auß des Papst vnd der Guel-  
ffischen Liga anstiftung, dem  
Kaiser Heinrich VII. im  
Sacrament reichen vergebem.

Jacob Clemens, v  
Sens, ein Prediger Mön-  
ch hat Anno 1589. im 22. Ju-  
zu S. Clou auß des Pap-  
vnd der Parisschen Liga  
antrieb den König Heinrich  
III. mit einem vergiff-  
Messer vnderm Brieff reich  
verhätterlich erstochen.

(Hieher eigentlich der Holzschnitt von S. 377.)

### Ermanung an die Bund Päpftler.

- Also fart fort jr Romanisten,  
Zeigt recht, daß jr seit Antichristen,  
Welche die höchste Mägesteten,  
Die Oberkeit, mit füßen treten,  
5 (B. iij. b) Ja eine solche Oberkeit,  
Die mit euch glaubt ein Heiligkeit.  
Man hat nun lange zeit her eben  
Den Hugonoten oft schuld geben,  
Als daß sie ihren Königen  
10 Wollen die Kron vom Haupt tringen;  
Wo hat man aber je vernommen,  
Oder ist etwas je fürkommen,  
Daß mehr oder ein Hugonot  
Sich so vergessen het an Gott,  
15 Daß er nur het vielleicht gedacht  
(Wil weniger es dann vollbracht)  
Auff ein dergleichen Schelmenstuck,  
Wie hie ein Mönch erzeigt ein buch,  
Der seinen Natürlichen König  
20 Ersticht, durch rhat des Volcks abtrinnig?  
Ihr Päpisten habts lang getrieben  
Vnd wider sie sehr vil geschriben,  
Wie sie nit solln sein widerspennig  
Ein Gewissenzwingenden König;  
25 Euch aber ist es Heyligthumb,  
Wann jhr pringt einen König vmb,

- Der euch ewer Gewissen lasset,  
Ja der mit euch ein Glaub hat gfasst,  
Vnd nur sein zeitliches Regieren  
30 Nach seiner Meynung will vollführen,  
Vnd sein Rebelligh Vnderthanen  
Will wider zum Gehorsam manen.  
Aber biß macht, ihr habt zu Rom  
Einen, der macht euch wider fromm,  
35 Welcher die Kdnig setzet ab,  
Vnd schenckt die Reich, die er nie gab.  
Gleichwol erscheint hierauß nun klärlich,  
In welcher meynung ihr hñlt ehrlich  
Die Oberkeit, nemlich alsdan,  
40 Wann sie thun als, was euch steht an.  
(B. iiii. a) Aber wo sie nicht zwingt die Gewissen,  
Vnd will kein Christenblut vergießen,  
Da steht sie euch gar nicht mehr an,  
Der Pappst muß sie gleich thun in bann;  
45 Alsdan ist Mönchen vnd den Pfaffen  
Erlaubt, dieselben hinzuschaffen.  
Ja alsdan mögen vngeschmächet  
Wider ihr eygen Geystlich Recht  
Die Geystlich Hñd ersubeln sich  
50 Im Fürstenblut vermessenlich;  
Alsdan gilt Messer, Bißs vnd Gifft,  
Nur daß man abschafft, was Gott stift;  
Alsdan mag ein Beichtvatter glingen,  
Auch in der Beicht ein umbzubringen;  
55 Alsdan mag auch ein Klosterbruder  
Legen im Sacrament ein Luder,  
Vnd in der Osty auch vergeben  
Eym Keyser, wann er nicht gleich eben  
Zu allem diesem flugs spricht Amen,  
60 Was zu Rom brüt der Schlängensamen.  
Heißt biß gneht die Oberkeit,  
Welches kaum thet ein frommer Haid?  
Aber man weiß wol allbereit,  
Woher bei euch Pappisten heut  
65 Entspringt der Oberkeit verachtung,  
Die vor der zeit war mehr in achtung.

- Das macht, daß die new Henschlersect,  
 Das Jesuitisch Papstgebed  
 Anfangt vnd Päpstlich Sölligkeit  
 70 Nennet die höchste Oberkeit  
 (So mit dem Titul doch allein  
 Keiser vnd König genennet sein),  
 Vnd macht die Weltlich Oberkeit  
 Veracht mit dem Wort Weltlichkeit.  
 75 Darumb wird in der Welt kein ruh,  
 Allweil man diesem Gift sich zu.  
 (B. iij. h) Wie kompts aber, daß Prediger Orden  
 So gern sich praucht zu solchem Worden?  
 Vrsach, weil im ist zugefallen  
 80 Das Käysermeister ampt vor allen,  
 Drum er vor andern Ottergilt  
 Bluteißfriger muß erzeigen sich,  
 Gleich wie das Jesu Wider gind  
 Aufß verrähtrey bestellet sind.  
 85 Ist aber nicht die Geistlich Herd  
 Von den Papisten wol geehrt,  
 Daß sie die brauchen zu Verhähern,  
 Zu Vergifttern vnd Mordthähern?  
 Dancbaid der Ehren, daß man weiß,  
 90 Wofür man halten soll diß gschmeiß.  
 Drum hat Papst Pius recht gesagt,  
 Daß kein Teuffel, was ein Mönch, magt.  
 Wolan, fart fort, jr Romanisten,  
 Erweist euch gnug die Antichristen,  
 95 Die Gotte vnd Menschlich Maiezeiten  
 Durch Wort vnd Mord mit ihsen treten,  
 So wird best ehe ewr Raß erfüllt,  
 Daß man euch doppel dran vergilt,  
 Gleich wie jr andern habt gespielt.

### XXXIV.

Aus : „Ein Wunderlaeßliche Zeitung von  
einem Newen Propheten“.

- Ein jeder ist heut ein Prophet,  
Will jeder propheceyen stät;  
So prophecey vnd rhat mir her,  
Wer der Prophet ist vngesähr.  
5 Er ist kein Mensch vnd ist kein Fisch,  
Kein vierfüßig Thier es auch ist,  
Fliegt auch im lufft nicht wie ein Daub;  
Was ist es dann, das man es glaub?  
Heißt auf Welsch Coek (doch nicht versteh  
10 Guckguck, dann es thut Männern wee).  
Auff Latein ist er Gall genant,  
Darbey du gar nicht Goll verstand.  
Zu Teutisch so heißt er dann ein Han,  
Aber die Henn sollst nicht verstahn;  
15 Dann wann die Henn wolt propheceyen,  
So müßt der Mann dann Auwe schreyen.  
Aber das man es recht verstand,  
Wie Han ist ein Prophet genant,  
Nachts, er ist ein Astrulugus,  
20 Ders Wetter kent ohn hindernuß,  
Vnd ein Mächtlicher Wächter auch,  
Der auffweckt manchen grossen Gauch,

Wedt mit sein Gschrey oft Magt vnd Knecht,  
Die lieber länger schliefen recht.

25 Doch habt ihr diß darauf zu lehren,  
Das, wie der Han den Kopf thut lehren  
Allzeit gehn Himmel vnd in lufft,  
Das er sein Prophecey außrufft,  
Also soll auch bey diser Welt

30 In Himmel ewer glicht sein gkelt,  
Auff das ihr die Propheten seyen,  
Die Gottes ankunfft propheceyen,  
Vnd nichts verschaffen auff der ban,  
Sonder seyt wacker wie der Han.

(Holzschnitt)

Getruet zu Newthoren am kleinen Federmarkt.

## VIII.

Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des  
Neyen Kunstreichen Astronomischen Erwercks  
zu Straßburg im Münster, Dis M. D. LXX  
iiij. Jar vollendet.

- (1) **W**AS iſts, das, die fürüber gehn,  
Vor diſem Werck hie also ſtehn?  
Gewiß wird es yn ſein ein wunder,  
Das man den himel ziecht herunder  
5 Vnd bringt durch künſtlichkeit zūwegen,  
Das man die gantz Welt ſicht zūgegen.  
Ja, billich iſt es wol ein wunder,  
Drumb halt die kunſt inn ehren ſfunder,  
Dan diß iſt nicht der Circe kunſt,  
10 Noch der Medea gmachter dunſt,  
Welche durch Zauberei auß gaben,  
Den Mon vom Himel gzzogen haben,  
Sonder es iſt ein Gotes gab,  
Zū nutz den Menſchen gſchafft vorab,  
15 Das er ſich wiß in dzeit zūſchiden  
Vnd an Gotts wundern zuerquiden;  
Dan jedes Menſchen halben iſt  
Die Himelsfeſte zūgerüſt,  
Die reicht ihn auch durch ihre ſchöne,  
20 Das er hinauff ſchaut vnd hin ſāne.

- Darum ist auch sein angefiht  
 Ob ſich vor ander Thir gericht,  
 Auff das er ſich wiß gſchaffen ſein  
 Nicht von wegen der Erd allein,  
 25 Sonder des Himels ſonderlich,  
 Weil er hie nicht bleibt ſtätiglich,  
 Sonder ein zeitlang Pilgers weiß;  
 Drumb hab er acht auff dzeit mit fleiß.  
 Dan die zeit iſt von ſeinent wegen  
 30 Vnd er der Zeit halb auch entgegen.  
 Des Menſchen lauff regirt die zeit,  
 Sein thun iſt zeitlich morn vnd heut;  
 Inn der Zeit werden wir vnd ſterben,  
 Biß wir die Ewig Zeit erwerben.  
 35 Inn ſümm: die Zeit vnd glegenheit  
 Iſt vnſer größte nöthlichkeit.  
 ¶ Dieweil kan diſes künſtlich werd  
 Iſt ein vollkommen Zeitgemerd,  
 Wirds kein wunder, das euch verwunder  
 40 Vnd wünſchet den verſtand darunder.  
 Denſelben wunder nun zümehren  
 Vnd den verſtand euch züerklären,  
 Will ich euch kurz beſchreiben frei,  
 Was euch darbei zumerden ſei.  
 45 ¶ So wißt, das diſes Erwerds end  
 Fürnemlich iſt dahin gewendt,  
 Das nach Aſtronomiſcher art  
 Die zeit es deitlich offenbart,  
 Die ab vnd eintheilt vnd ordnirt,  
 50 Vnd den Himel, der ſolchs regirt,  
 Verwäſt vnd annas, ſo vil möglich,  
 Vnd dem gemeinen Man vorſtell füglich.  
 ¶ Es iſt aber getheilet ab  
 Inn drei fürneme theil vorab,  
 55 Deren jdweders theil auch wider  
 Einhalt drei ander ſtück als gliber.  
 I. Das erſt ſetzt jr hie alle ſchön  
 Gar unten auff der Erden ſtehn,  
 Welchs iſt ein Wand, inn derer mitt  
 60 Seind drei rund Scheiben eingekümibt,

- Auch zwö gviert Tafeln auff beid Seiten,  
 Welche die Finsternus aneitten  
 Auff künfftig zwei vnd dreißig Jar,  
 Die man an Sonn vnd Mon ersar.
- 65 ¶ Der Scheiben aber erst gedacht  
 Ist ein größer dan die ander gemacht,  
 Vnd seind die größere außgschnitten,  
 Das die kleiner gehn inn die mitten.
1. Zehen Schück ist die größest hoch,  
 70 Vnd seind neun darauß gschnitten noch,  
 Ist also ire breite bliben  
 Eins schücks lang vnd gar voll geschriben  
 Von des Jars Monaten vnd Tagen,  
 Drumb wir Calenderscheib jr sagen.
- 75 2. Die mittel Scheib, so neun Schück hoch  
 Vnd inn der mitt außgenommen doch  
 Auff drei schück breit, die haltet ein  
 All die beweglich fest, so sein,  
 Die wochen vnd die tag beßgleichen,  
 80 Von eim Hochfest außs ander reichend,  
 Vnd ist gemacht solches gar  
 Eigentlich auff hundert Jar.
3. Die dritt Teutischland verzeichnet hatt  
 Vnd dran gebilbt Straßburg die Statt  
 85 Vnd dise Scheib steht fest allzeit;  
 (b) Die andern aber gehn vm heib,  
 Dan die größt geht von der Linken  
 Gegen der Rechten Hand zûfinden,  
 Vnd thût einmal im Jar vmsaren,  
 90 Die ander erst in hundert Jaren,  
 Vnd gehet von der Rechten hand  
 Gegen der Linken vngewand.  
 Weiter vor gedachter Scheibenwand,  
 Seht, wie ein Pelican hie stand,  
 95 Der dem Atlas wils Ampt entzuden  
 Vnd trägt den Globum auff dem Ruden.  
 Das ist die ganze Himels rind,  
 Darauff die Circul gmalet sind,  
 Vnd die gestirnte Himelszeichen,  
 10 Darob die Sonn vnd Mon herstreichen,



Vnd gat vñ die ganz Kugel vñten  
Einmal in vier vñd zweintzig stunden.

II. Das Ander Theil, welchs ich nun schreib,  
Ist vñber der Calendar schreib.

105 1. Da ziehen erstlich auß vñd ein  
In einem Himel hell vñd rein  
Sieben Planeten, künstlich gschñitten  
Nach der Poeten beschreibungs sitten  
Fein ordentlich herauff den wagen

110 Recht nach den sieben wochentagen.

2. Darnach im andern Gaben find  
Auch noch drey stück, die man ergründ:

a. Erstlich ein Astrolabium,  
Das zeigt des Himels lauff herum,

115 In dessen Centro, mittelm Zweck  
Der Drach vñd Stundenzeiger stekt,

[Dessglei]chen nach Ostirnes brauch

[All]er Planeten Figuren auch,

[Vñd] die Planeten weisen do

120 [Die] gleich bewegung im Zodiaco.

[Der] Stundenzeiger aber deit

[Die] Stund des Tages jederzeit.

[Vñd] vñb diß Astrolabium

[Da] gehñ künstlich gemalet vñm

125 [Gar] schön die vier Jahreszeiten,

[Darnach] vier Complexion zur seiten.

b. [Das and]er stück, das steht gleich drauff,

Vñder gedachtes Himels lauff,

Ein viertel zeiger weist im grund

130 All die Minuten einer stund.

c. Aber das dritte stück, man siht

Vñber des Himels lauff gericht,

Zeigt an das Alter, tag vñd gestalt

Vom Newen Mon, wie er sich halt.

135 III. Im dritten Gaben find man wñber

Drey stück, die sehen mag ein jeder.

1. Das oberst ist ein Gimbelwerck,

Schlecht etlich Psalmen, die man merck,

[Zeigt die] fürnemste Fest im Jar,

140 glich liblich Epil fürwar.

2. Das vnterst bringt her Bilber vir,  
 Bedeyten die vier Alter vir,  
 All viertel stund geht eins herfür,  
 Vnd schlägt sein vierteil nach gebür.  
 145                   erinnern billich soll,  
                       zübrauchen wol.  
                       lter wirst all stund,  
                       üger werdest igund.
- (2) 3. Das drit stuch ist zusehen schön,  
 150   Welchs inn der mitte dann thüt stehn:  
 Da komt der Tod, der leidig fund,  
   Geschlichen alle vierteil stund
- (3) Gegen ein jeden alter her,  
 Als ob er seiner stracks beger.  
 155 Dargegen aber über komt  
 Der Seligmacher, der vns fromt,
- (4) Vnd jagt in wider gschwind züruck,  
 Welchs warlich ist ein trödtlich stuch,  
 Das Christus vns vertritt zür not  
 160 Wider den vberwundnen Tod;
- (5) Doch laßt den Tod all Stund erschlagen,  
 Das wir vns sein all Stund verwagen.  
 ¶ Beineben nun zur rechten Hand  
 Hat es ein Kasten an der Wand
- (6) Darein gehn all gewicht verborgen,  
 165 Welchs, auff das mans baß könt versorgen,  
 So es die Hund verschlifen spat,  
 Hat man an der Römer Gans statt,  
 Die sie für Wächter wol geprüft
- 170 Ins Capitoli Han gekist,  
 Aufgestelt ein vnsterblichen Hanen  
 Zu dberst für ein Wetterfanen,  
 Der helt die Nacht, vnd eh es schlächt,  
 Kräht er vnd schwingt die Flügel recht.
- 175 Dem-gzimpt das Wächteramt vil baß  
 Vnd thüts vnfonsit vnd ist nicht was.  
 ¶ Nun all solch bwegung vnden, oben,  
 Die werden gtriben vnd gschoben  
 Vom mitteln gmeinen Brenwerck,
- 180 Das man solchs auch im fürgang merck.

- ¶ Ih schreiten wir zür nebenzir.  
 Dadurch diß Werk scheint meh herfür;  
 Dan was zirt meh das Edlgstein,  
 Als so es sauber gfaßt ist ein?
- 185 1. Vnd vom Calender anzufangen,  
 Zecht jr, wie der ist eingefangen  
 Mit vir Picturen auff vir eden,  
 Welchs die vir Monarchei entbeden,  
 Wie die fürbildet Daniel
- 190 Durch Ehir, das er jr art fürstell,  
 Vnd sind Assirier vnd Perler,  
 Die Griechen vnd die Rombeherscher,  
 ¶ Neben dem steht zür linden hand  
 Ein Bild, dadurch den Tag verstand,
- 195 Welchs, das es auch sein ämptlein trag,  
 Zeigts im Calender an den Tag.  
 Zür rechten steht die Nacht gebild,  
 Die weist das Jar, nur halb erfüllt,  
 Eder den Tag, darzû noch wol
- 200 Ein halbes Jar verlaufen soll.  
 A. Vnd das man auß der Finsterniß  
 Auch brächt ein Licht vnd fürderniß,  
 So hat man ob der Finsterniß  
 Gemalt mit hellen farben diß,
- 205 Nämlich die fürnemst Gotteswerck,  
 Dadurch erscheint sein güt vnd stärd,  
 Welche zum theil schon seind geschehen,  
 Zum theil sich aber bald zunähen.  
 Die erst weist, wie inn vnschuld frei
- 210 Der erste Mensch erschaffen sei;  
 Die ander stellet für die Sünd,  
 Darcin der Adam sül geschwind;  
 Die dritt die Christlich widergburt,  
 Die vns bringt vnser Erstgeburt:
- 215 Die viert Christi Sig vnd erhebung,  
 Die künfft der Todten Auferstebung,  
 Die lezt Tafel das künfft Gericht;  
 Tarnach, o Mensch, dich allzeit richt!
- B. Auch zint sich, das ich hie berür
- 220 Des Urteilsstunden Zeigers zir.

- Vnd was daselbs herum auch ist,  
 Dan solchs auch schön ist zügerist,  
 Als namlich die zwei Englin heid,  
 Deren das ein zur rechten seit  
 225 Ein Stundglaß in den händen halt  
 Vnd kehrt es vmb all Stund als bald,  
 Das ander einen Scepter trägt,  
 Darmit es so vil streich euch schlägt,  
 Als vil die Glock geschlagen hat.  
 230 Zwei Kindlein stehn auch an der statt;  
 Zu dem zween Iden es auch ziren,  
 Die der Statt Schilt vnd Helm da füren.  
 I. Vnd das ich inn vergeß nicht stell  
 Auch des Gewichtkasten gemäl,  
 235 So will ich kurtzlich euch bebeiten,  
 Das er ist gmalts auff einer seiten  
 Mit dreien Weibern, welche spinnen  
 An einer Kunkel on zerrinnen,  
 Von welchen die Poeten lehren,  
 240 Das sie die drei Zeit Göttin weren,  
 1. Dan die erst, die den Flachs außzeucht,  
 Des Lebens anfang man vergleicht;  
 2. Die ander, die den Faden spint,  
 Das Leben vnd recht alter gründ;  
 245 3. Die dritte, welche den Faden schneid,  
 Den Tod vnd letztes end bebeit.  
 Vnd weil sie niman kün hirinn,  
 Heißt man sie Parcas, Fälerinn,  
 Aus welchen die drei zeit anfangen  
 250  
 II. An der andern seiten stehn drey Künst,  
 Die zum Werk theten groffe Dienst.  
 255 3. Aritmetic, Rechn  
 Die sich auß schwi  
 III. In der Mitte steht fornen her  
 Das Bild des Traums Nebucadnezer,  
 Welches jm Daniel leget auß  
 260 Auff die vier Monarchei durch auß,

Vnd ist von Gold, Silber, Stal, Eisen,  
 Die Hils nur Thon vnd eisen weisen.  
 III. Zu vnderst steht ein Anbild die  
 Des Nicolai Copernici.

- 265 Eins gleren Manns, im gßirn ersaren,  
 Der kurz inn Preussen lebt vor Zaren,  
 Vnd ist nach leben dar Bisirt,  
 Weil er vmb sein kunst diß Werck [zirt]  
 ¶ Weiter so solt jr auch verstehn,  
 270 Das diß Ghluß, darcin die Werck stehn,  
 Ist von oben biß vnden auß  
 Von ghawnen Steinen gemacht durch auß  
 Vnd das gang Werck nach seiner Würd  
 Mit Gold vnd Silber schön gezirt.  
 275 ¶ Also habt jr jhnd vernommen  
 Den einhalt dises Wercks vollkommen,  
 Darauß ich laß verständig Leut  
 Vrtheiln sein kunst vnd nutzbarkeit,  
 Geschweig die zir, die daruon hat  
 280 Ein gang gemein vnd eine statt;  
 Dann so jener gelehrte Man,  
 Der auß dem Schiffbruch kaum [entrannt]  
 Inn einer frembden Insel kunt  
 Auß Eirculn, die er am gßand fund  
 285 Vnd sah entworffen inn dem Sand,  
 Erachten, das er Leut da fand,  
 Wie vil mehr werden hohe Leut  
 Ein solche Statt hoch halten he(ut),  
 Darinn die kunst so wird geehrt,  
 290 Das man groß kosten daran lehrt,  
 Vnd ein solch Werck hat vnderste . . .  
 Dergleich man nicht find . . . .  
 Wie hoch die Römer . . . .  
 Gehalten betten . . . .  
 295 Das sie Censorn . . . .  
 (Welchs . . . .  
 Vber das . . . .  
 So nöti . . . .  
 Derbalben . . . .  
 300 Diß Werck . . . .

Als für ein nützlich nötig stück  
Darnach er nicht allein sich . . . .  
Sonder sich kunst halt dran . . . .  
Vnd Gottes Wunder dran . . . .  
305 Auf das nun jdem wird bekannt  
Sein einhalt, wäsen vnd verstand,  
Hat Bernhard Tobin solcher (maßen)  
Hiemit es euch fürmalen lassen.

J. F. G. M.  
Mit M. Keyser . . .  
Freiheit auff . . .  
Anno M. D. . . .



Lesarten,  
merkungen und Wörterverzeichniss.





# I. Lesarten.

## 1. Secten vnd Kuttenskeit.

26 So A — 54 rümt A — 120 Brüder A.

## 2. Ein Artliches lob der Lauten.

106 wußt A — 298 dnd Menschen A — Agamennonis A.

## 3. Ein Vorbereitung in den Amadis.

115 bitte A.

## 4. Aus der Practick Großmutter.

3, Ueberschrift: Es stehet geschriben D — 2 wird — Ehen — mßen D — Nach 2: Seind nicht zwölff Stunden in dem tag? — Ein jeder Tag hat seine plag — Ihr sollt nicht sorgen auff den morgen — Dann heut soll nicht dem morgen borgen, D — 3 drum D — 8 Herrn D — 10 liegen D — 13 Wie sie offt D — 19 studen mehr D — 27 besonder D — 28 dem vnter D — 31 bis 34 fehlt D — 43 fortan D — 46 Biß D — 49 Sternengehöpff D — 51 Derhalbe das man D — 58 giebtis viel rāse D — 61 mehr D — 66 Practick D — 66 wird D — 70 newß D — 79 wurd D — 80 wurd D — 82 gewüßcht D — 83 würd D.

## 10. Ausspruch dess Esels.

147 Appellriest A.

## 11. Von einer Schwangeren Judin.

24 Demuthschst verschinen A — 26 Aim A — 27 Dñ B —  
 Hauptmā A — eigē A — 28 that ain A — erzaigen A — 29  
 ging A — 34 beiten A — 35 zwai A — 36 zwai A — 37  
 zwai Natürlich A — 38 Menschlich A — 39 glatt A — 43 ain  
 A — 44 Gläubig A — 45 Darauf A — bis Judenplüttin A  
 — 47 Inn ainen A — 48 rhu A — 49 zihen A — Feut A  
 — 52 Bei A — 57 ain A — 58 zaigen A — 59 ain A — 62  
 lis A — 63 ain A — 67 Got A — 68 Iain A — 69 vn-  
 gläubige A — 70 auf Gläubiger stras A — 71 Dan vñs der  
 Judenstoch verplenden A — 74 Got A — har B — 77 stat A  
 — 79 zaichen A — 80 raichen A — 82 nütcherem A — 83  
 Nütcherleit A — 84 Gots zukünft herait A.

## 12. Aus dem Reveille Matin.

1. 4 lām B — 9 Als A — 12 nicht B — 14 lan das B —  
 24 gipött A — 26 Franzosen B — 27 Tyrannisch B — 29  
 Käser B — 31 Laßt B — ärgern B — 33 Plutbund Plutbund  
 B — 40 Welchs schmaichlens B — 41 vrtailt B — eigenem  
 B — 46 habt B — 50 vrtailen B — 52 möchte B — 53. 54  
 Reveille matin Des Francois et leur voisin B — 55 Frä-  
 mederin B — 56 Frankreichs B.

2. 1 Frankreich B — Gsaz B — 2 plaz B — 4 Königin  
 B — 6 v. apracht König B — 7 dan inn Plutburt B — 11  
 üßer B — Landfürsten B — 13 Warum B — dan B — 14  
 Gsaz B — 15 trauen B — 16 vngstrast B — Mörden Rauben  
 B — 17 Plutshand gar ein scherz B — 18 End abgaß die  
 Reichsständ B — 20 verwülte B — 21 bestallten B — 22  
 Barten A — 23 bis 28 fehlt A — 29 hiron B — wöl B —  
 hört B — 32 das B — 33. 34 fehlt A — 35 bald wirt B —  
 36 ergreint jr weiß B — 38 Babelsrlüttung B — 39 Königs-  
 stamen B — allestamen B — 41 wa B — 43 greulichst B —  
 so je war B.

3. Ueberschrift: Vergleichung des Lebens der Catharin

bel, samt der ungleichheit jrs tobs. B — 4 ganz  
 B — 5 schiltz B — 6 Götterwort B — Tirannei  
 Rordthat vnd Verräterei B — 11 ermörderet B — 12  
 - Glaubige töden B — 13 hundert Schlacht B — 15  
 B — frome B — verfürisch B — 17 lis B — fromen  
 Das B — äder möcht bekomen B — 19 sein ver-  
 igt B — straf B — 22 Das B — auffrasen B — 23  
 rt B — 25 Dan jren Madensaf B — 26 wölten B.

### 13. Offenlichs Aussschreiben.

I, 3 alt A — IV, 10 Vnd jhr stiller A — VII, 17

### 14. Aus der „Geschichtklitterung“.

Dzweil ich A — nagt AB — 2 plagt A — 3 ain  
 — 4 abbülß A — 5 forkm A — größer A — 6  
 — ausgribel A — 7 For schweren gedanken sich er-  
 - erbend B — 8 Witfrau A — auf der Bin ertränf  
 rend B — 9 ain Arzet A — 10 Kranken auf A —  
 — 11 gmlt AB — 12 leib AB — 13 Demnach aber  
 vnd A — fründ AB — So dann aber kurzweil vnd  
 des gemüts AB — arznei for laid A — 16 als vis  
 ainens A — 17 inn AB — kraft A — 18 des B —  
 i A — 19 ain A — gerämt AB — 20 Das er den  
 is AB — verplümt A — verblümt B — 21 bis buch  
 schmirt AB — mit honig A — glas A — 24 Das  
 mmut A — des AB — 25 als AB — 26 Weishait-  
 A — 27 thorhait A — 28 jr Narbait A — für A —  
 A — 29 Dan A — mus A — 30 weisse Wänd A —  
 31 schimpf A — rüren A — 32 Dan A — sein A  
 laß dem leib A — 34 seint kurzweil dem gmlt A —  
 lās A — plut A — 36 Ob es euch geb ain andern

) 3 wie ein Roßläser C — 11 sein Eierstoll C — 13  
 jst A — 19 wart A — war C — 22 ist nach dem AB

Jetzt an geben wir die rein orthographischen Abweichungen nicht

— 27 den Ring B — 29 Jubischen AB — 31 Latini  
— 33 Ehe C — 47 Die nacht kont A — 48 sah sie  
49 sülen A — 52 von im schwigen AB — 66 Sant A  
Grand gufers A — 75 Vnd Episteme filz kartaunt A  
den Tod C — 85 Dasselb AB — 92 nicht B — 103  
— 108 gehdret C.

3, 1 Wassersäufer A — 5 fehlt AB.

7, 1 zuhuren C — 4. 5 fehlt A.

8, Heberschrift: VI(TI B)VVITERTODE, V  
BORS | TIGE, VVITERVVETTERIGE VND VV  
sinnige sanfrelischeit, vntvriassagung: sampt den w  
lichen Gluktratrara, son tar Lantagruelichen vv  
sagensvveis, | vvi scorpionoel einzunemen. | BC —  
ten C — 11 Ede kummarar BC — 13 schwimm a  
hat tar C — 25 hatt si BC — 29 Das si umkraiselte  
— 30 bis 32 fehlt BC — 30 er C — 37 „fi“ fehlt C —  
sen BC — 43 Altaro C — 44 gefallen BC — 45 plaf  
63 süset BC — 69 D tas tar Süßkus lang hi gus E  
statt 10 in C: 39. — 92 bis 105 fehlt BC — 106 „1  
BC — D sprach si, ich BC — 114 bis 118 fehlt BC —  
in C: 11. — 121 unt Klippen gar BC — 122 Kurae  
— 124: „14.“ fehlt in C — Nach 124: Zum Choulli  
Pilatusperg B Pilatusberg, C — 134: 12. Hom  
wilerisch Bergruden, BC — 135 „15.“ fehlt C — Aet  
unt Kalpe B — 139 Wi Ehar im Tonau sil zerschorie  
143 „16.“ fehlt BC — 147 fehlt BC — 153 „13.“ B  
bis 180 fehlt BC — 181: „14.“ BC — 185 Der still  
zeitlang fein BC — 188 bis 202 fehlt BC — 203 I  
C — 207: „15.“ BC — 211 nacht B — lat BC —  
214 fehlt BC — 215 „25.“ fehlt C — 218 bis 221 feh  
222 „16.“ BC — 223 fehlt BC — 232: „17.“ BC  
Patialsprei A — 246 fehlt BC — 247 Dan es ain Ad  
Da ain König C — 251: „19.“ BC — 255 fehlt BC  
Ach folgt BC — 258 „20.“ BC — 260 Ruig BC  
Schmach BC — 272 „21.“ BC — 276 bis 281 feh  
288 anshär (Druckfehler) A — 291, 292 fehlt A — 2  
BC — 302 „24.“ BC — 325 Brlich A — farl  
— 328 beraum C.

9, 1 Nun tapfere Teutschen AB — 5 Reblischai

künstlichkeit A — 10 Auf semliches gern A — 11 ergeßlichkeit A — 15 Teutscher C.

10, 3 nicht A — 5 Dan stellen zu biziglich AB — 6 Di stellet AB — ain ostermal A — 7 Reimeweis vndersten A — 10 benotiget A — 12 Das da zu jder zeit A — 21 forhabeden A.

11, 1 ist A.

12, 9. 10 fehlt A.

13, 2 inn ain Kirch predhen A.

15, 7 „Ja“ fehlt A — Scheiweis AB — 12 „Ja“ fehlt A.

19, fehlt A — 2 vnverhert BDE — 9 schön BDE — 21 tyn B — 23 süße — sanffte H — 26 groser B — 28 roh B — 37 andren BCE — 47 dann drum B — 65 bis 68 fehlt B — 77 drumd möcht die E — 79 Nachkommen E — 89 Berg vnd Gut H — 95 daß der ewig BH — 113 wärt B — 172 Staat E — 177 mit gewehrter EH — 180 wohin B — 181 man nie Insult B — 197 Pappenschmierer B — Pappenschmieren C — 199 dem Pergamenhandthierer B — 204 jermaln C — 226. 227 Gleich wie Wölff ab der Wolffshaut weichen, Ab dieser Haut stüts scheu B — 228 nähert E.

20, 23 — 33 fehlt A — 35 Fischrogenfresser, Schreiber vñ Amtleut AB — 50 Goldpruë C — 57 naschen vñ das je doch andern lasen A — 77 Or donne pardon, Or donne pardon C — 85 fehlt A.

21, fehlt A — Ueberschrift: Rätzel nach Prophetischer einflucht B — 26 bgeren B — 98 vbet B — 109 Lei, B — 111 vrbuhigem B — 115 mechten B — 144 Ednen C — 153 thug B — 155 grofen B — 161 scharff B — 165 Noth B.

•

## 16. Meduse Kopf.

30 zum A.

## 17. Aus dem „Gesangbüchlin“.

A verglichen mit De Magorum Daemonomania (B), Geistliche Lieder vnd Psalmen Nbg. 1599 8° (C), Kirchengesang u. f. w. für die Kirchen zu Zürich. Zürich M.D.XCIX. 12° (D), Gesangbüchlin. Straßburg M.DC. 12° (E) und Kirchengesangbuch u. f. w. Straßburg M.DC.XVI. Fol. (F).

1. 9 fehlt A; ergänzt aus D und nach der Berliner Ausgabe aus E.

2. 5, 5 graßt A — 6, 2 außem A.

3. 6. 1. 7 Das A. 3 und D. A — 8 Das A bist und D. D — 2, 1 2 Jesu zu uns fehr D — 3, 4 sündlich art A sündlichkeit D.

4. 17, 4 forstellen A.

5. 3, 1 „auch“ fehlt A — 8, 5 ein Reicher seinen A.

8. 6, 4 im A — 19, 3 sund A.

9. 9, 8 gmacht A — 14, 2 gegeben A — geboren C — 17, 1 von A vmb C.

11. 1, 6 vngestümm wer versöhnt A.

12. 1, 4 Bettet den Mächtigen Herrn an B — 6 Sein Namen gibt ein Schalle B — 2, 7 Etimm tracht her mit bracht B — 9 Feind tan schreden B — 10 auffweden B — 5, 1 muß nun als zumal B — 3 Unden B — 10 Daß alles sich muß neygen B.

16. 10, 4 zu flehen A — zustehen C — 11, 2 Gspilen :: A.

17. 6, 2 Geschlechte A.

18. 8, 2 aigenen A.

20. 1, 4 „jr“ fehlt A.

24. 3, 3 Rind A.

25. 12, 3. 4 u. 13, 1. 2 ist in „Daemonomania“ anders übersezt. S. diese unten 30, 7.

26. 20, 2 wol :: A.

27. 1, 2 „:“ fehlt A.

### 18. Aus dem „Catechismus“.

15 ihm C — allzeit C — 26 den viel muß C — 29 Diß sind E — 36 im E — 41 verwelcken E — 54 gespürt C — 63 halb die Reb E — 68 jeden C — 69 ihm E — 71 vngewiß E — 80 das er zu C — 106 anhält E — 111 bOberleit E — 113 Glieder C — 122 Den die den kleinsten C — 124 am Meer C — 126 Welch C — 137 bendt C — muß C — 150 sehn Getts Angesicht E — 159 befehen C — 174 Dein Kindern C — 183 andern C — 187 worts C — 192 „bie“ fehlt C — 195. 196 steht: geht E.

19. Aus dem „Podagramischen Troßbüchlin“.

15, 8 Stäcs A.

23, 4 den A.

24, 3 wüß A.

21. Aus dem „Philosophischen Ehuchtbüchlin“.

22, 4 gelehrt B — 54 Ehelenten B — 55 Heibochßen A — 70 trägt B — 79 ein B — 82 altem B.

23, 6 Ehe B — 14 Starden B — 5 geworffen B — 60 vom Hauß B — 75 tructet B — 76 schmudet B — 125 wöllen B — 220 art B — 226 angefezt B — 227 das B — 236 Eist B — 309 Krangestab A — 320 wahn B — 325 Dazu B — 328 thut B.

24, 3 gmüter A.

57, 99 So ist A.

24. Aus dem „Sinenkorb“.

1, 1 hat A — 2 inn A — 3 eyn A — 5 jm A — 8 eyn A — prei A — 9 ausgangen A — 10 Auf A — 11 Nas A — 13 Will A — 14 prait A — 16 dan A — vil A — 16 nit A — 17 Wolauf A.

2, 4 Fensch C.

4, 3 Bätter C — Diemeil C — 8 Vatter C.

5, 1 saufft C.

8, 1 Triumphirend C — 8 alles C.

9, 3 Heyß C.

11, 2 hast C.

13, 2 Wir auch C.

17, 3 umbefert C.

25. Lob des Candelstles.

Ueberschrift: Mayerömut A — gezogen vnd vertent-  
schet. D. J. F. G. M. A — 1 fremd geschäft A — 11. 12  
fehlt A — 26 wägt A — 40 daumens bid A — 45. 46 fehlt  
A — 55 anderer A D — 61 Auch etlich stund A — 63 bis 66  
fehlt A — 75 bis 78 fehlt A — 85 bis 88 fehlt A — 113 vn-



gerachte A — vngerhatene D — 114 gerabere AD — 115 bis 122 fehlt A — 119 sehe D — 128 jrm geruch A — 133. 134 fehlt A — 135. 136 Vnd hört wie sein Hirt führt eyn mütlein Auff der Sackpfeiff vom Schäferlieblein A — 137 die jm reisch A — 138 Lfft Depffel A — 151 Ober bildet jm A — 153 bis 156 fehlt A — 163. 164 fehlt A — 185 Steinlein A — 189 gro A — 196. 197 fehlt A — 203 Vnd andre Wintervögel A — 211 bis 214 fehlt A — 239. 240 fehlt A — 243. 244 fehlt A — 249. 250 fehlt A — 255 vngewürget A — 261 bis 264 fehlt A — 270 abjagt A — 278 Basilj vnd Poley sein A — 279. 280 fehlt A — 285 bis 288 fehlt A — 293. 294 fehlt A — 301 ja D — 307 bis 310 fehlt A — 319 alles A — 325 thuu D — 329. 330 fehlt A — 335 Fröschgrai A — 335. 336 fehlt A — 339. 340 fehlt A — 345 Wollest A — 349 bis 354 fehlt A — 355 Verbüt das nicht A — 358 her befloffen A — 362 vnserer A — 363 bis 378 fehlt A — 383 bis 388 fehlt A — Nach 390: „End des Feldbaufloß.“ A.

### 28. Aus: De Magorum Daemonomania.

- 5, 1 geschaffen C.
- 6, 1 geschaffen C.
- 11, 4 gehn C — „so“ fehlt C — 8 wunderbar A.
- 12, 6 Durch A.
- 13, 1 gefallen C — 2 allem A — 6 ebener C.
- 17, 13 bewegt C.
- 19, 5 verachst A — 6 betrachst A.
- 27, 1 Strofen A.

### 30. Aus der „Ordenlichen Beschreibung“.

- 2, 96 vom im A — Unterschrift: I Nota A.
- 4, 22 gewetz A.

### 31. Aus der „Spanischen Armada“.

- 2, 2 Länder A — 7 wäbleut A — 23 Nun halt. (Die Custode auf der vorigen Seite ist „Nur“) — 54 Fleischlichenem A — 173 Dann wie der A — 189 „mit“ fehlt A; in unserm Ex. mit Dinte beige geschrieben: „mitt“ — 181 werd A.

## 32. Aus dem „Badstüblein“.

43 Wie A — 144 jemen A — 216 Auff disen Haut A —  
fehre A — 250 Dem A — 282 Gemüt A (wie überhaupt  
s ü statt ú gesetzt ist). — 304 Den Spanier A — 444  
ch A.

## II. Anmerkungen.

### I. Secten und Kattenstreit.

36 Min Schneibertnecht zu Bern sie funden.  
S. Vorläufer Secten und Kattenstreit B. 251 Vb. 1 und die  
Anmerkung dazu S. 276.

47 Chiaciner Sect. Ueber diesen und die andern im  
Gedicht genannten Mönchsorden S. die Anmerkungen zum grösse-  
ren Gedicht in Vb. 1 S. 275 ff.

84 Nach der des Franz durchaus weiß.

### II. Lob der Lauten.

102 Gleich wie das Heckelbergisch gschrey.  
Der Jägermeister Hans von Hackelberg beklagte, als er zum  
Sterben kam, daß er nicht mehr jagen könne und sagte, wenn  
er ewig auf Erden jagen könne, so möge der liebe Gott seinen  
Himmel für sich behalten. Sein Wunsch ist erfüllt worden, er  
muß jagen bis zum jüngsten Gericht; er ist der wilbe Jäger  
des Harzwaldes und giebt mit tollem Spul zur Nachtzeit, oft  
gar schrecklich, umher. In der Nähe von Habersleben liegt ein  
Bergtopf, der Hackel, da ist des Hackelbergs liebste Revier.  
(S. Grimm, Sagen 1, 248 und Bechstein, Deutsches  
Sagenbuch. Ppz. 1833 S. 277 ff.)

137 Das es ist von der Schneef entstanden.  
Nach den Berichten der Alten ist die Lyra nicht „von der Schneef“,  
sondern von der Schildkröte entstanden. *Ἐξ ἑταυ δὲ ἀλλὰ ὄρε;*

15 *Κελυδορέα, ἔνθα εὐρὼν χελώνων Ἑρμῆς ἐκδείραι  
ν, καὶ ἀπ' αὐτῆς λέγεται ποιήσασθαι λύραν.* Pau-  
III, 17. In der Homerischen „Hymne an Hermes“ wird  
: ausführlicher berichtet. Da wir den griechischen Text  
der Hand haben, theilen wir die Stelle nach der Ueber-  
von Abolf (nicht August, wie auf dem Titel steht)  
und Konrad Schwenk (Hymnen der Griechen.  
chen Giessen 1814) S. 21 mit.

die Schildkröt findend, erwarb er (Hermes) sich Fülle  
des Segens;

kam ihm gerade bey der Pfort' entgegen des Vorhofs,  
Behausung weidend hinweg vollblühende Kräuter,  
und gemächlich hin. Doch der segnende Sproß des  
Kroniden

als er sie sah, und rebete hurtig die Worte:

! ein Begegniß schon, mir ein treffliches, nimmer ver-  
schmäß' ichs!

sey mir gegrüßt, Chortöndende, Mahlesgenossinn,  
ersehnt mir erscheinend! von wannen doch, wonniglich  
Spielwert,

, buntfleckige, du, Schildkrot, auf Gebirgshöhn lebend?  
ich schlepp' ich fassend mir heim; wohl wirst du mir  
nützen.

:acht' ich dich, traun; du kannst am ersten mir helfen.

i Hause zu seyn, dieweil vor den Thüren Gefahr ist.

der Zaubergejäng', unseliger, würdest du Abwehr

doch, so du stirbst, viel lieblicher tönest du fortan.“

er Gott; und hoch mit den beyden Händen sie hebend,

tschritt er zur Haufung und trug das gefällige Spiel-  
wert.

bohrt' er darauf mit der Waff' aus blänlichem Stahle  
Mart. aus dem Leibe der bergbewohnenden Schildkrot.

: ein rascher Gedanke die Brust durchstieget des Mannes,

da ringsher Sorgen in dichtem Gedräng umtreiben;

wie hinschießen die funkelnden Blicke des Auges;

dem Wort auch die That versuchte Hermes, der hehre.

ügt' er, gepaßt nach dem Maß, sich Palme des Schilf-  
rohrs,

n Riß durchbohret der steinhartschaligen Schildkrot.

Rings dann spannt' er vom Felle des Stiers mit verständigem Sinne ;

Setzt' auch Griffe daran und fügte den Steg auf die beyden,  
Und zog siehen darauf einstimrende Saiten des Schafes.

Doch wie anjeho gefertigt er trug das gefällige Spielwerk,  
Jeglichen Darm mit dem Schlägel berührer' er. Unter den Händen

Schollen sie rauschenden Klangs, und der Gott sang schön zum Götze

Schnell erbauchte Gesänge.

263 Dann da sie auff ein zeit bekam. *Ευίστηεν Ἀθηναῖοι τοὺς αὐλοὺς, οὐκ ὀλίγον γὰρ ἀφηροῦντο τοῦ κάλλους, ἡ τυχὴ τὴν εἰκόνα δεξαμένη, τὸ συμβάν ἐδίδαξεν.* (Palaeophatus, De incredibilibus historiis ed. Fischerus, Ed. III. Lps. 1761 p. 83.) Vgl. Athenaeus lib. XIV. — 392 Das sie den Namen Linto trag Dein Welschen von der leichte nur. Ich kann mir dieß nicht erklären. Die Leute heißt auf italienisch (denn dieß ist doch wohl unter „Welsch“ zu verstehen) allerdings linto, aber die italienischen Wörter lieve, leggiere (leicht) stehen damit nicht in Verbindung.

523 Dann Lytra ein vergeltung heißt: *λύτρον* Lösegeld, Erhöhung. — 563 Gleich wie sie grüßt Homerus dann. — Wo?

### III. Ein Vorbereitung in den Amadis.

78 Daß er wiß, was bey'n Opffeln schwimm.  
Anspielung auf die Fabel von den Äpfeln und dem Rosbred  
S. Epopus von Walbis IV, 48 u. Anm. dazu.

### IV. Aus der Practick Großmutter.

1. Ueberschrift: „Reyнем“, Umstellung von „Menzer“  
S. d. Einleitung Bb. 1, S. XXI.

1'. 1 Du Kleinvatter aller Practick. Dieses ganze Gedicht bezieht sich auf das Gedicht „Aller Practicken vnnb Pronosticken Großvater“ u. s. w., welches zwischen der ersten und zweiten Ausgabe der Fischartischen „Großmutter“ entstand. Näheres über dieses Gedicht S. die Mittheilung von

Weller im „Anzeiger für Kunde d. deutschen Vorzeit. Bb. 12. Jahrg. 1865 S. 231 ff., der nicht ungeneigt ist, Fälschung für den Verfasser zu halten, was aber nach dem vorliegenden Gedicht nicht sein kann.

26. 27 Wir'wölln de Moer onb de Vaber Zusamen geben auff das Hew. — Anspielung auf die von *Bebelius*, *Facetiae* fol. 87. b erzählte Geschichte „De alia puella“. Ein Mädchen beichtet, sie sei mit einem jungen Burschen auf dem Heu gewesen. Auf die Frage des Beichtvaters, was sie dort gethan habe, antwortet sie: „Wißt Ihr nicht, was die Burschen mit den Mädchen auf dem Heu machen?“

31. 32 Meines theils ist auff der ban sonst schon Aller Practisch Erstgeborner Son. Unter den im „Ein- vnd Vor-Ritt“ zur „Geschichtsklitterung“ verzeichneten Büchertiteln kommt auch „Der Practicumuter erstgeborner Son“ vor. (Ausg. von 1575 Aiii. a.)

38 Der heiß sich mit Cangler Winhold. S. über diesen Namen Einleitung zu Bb. 1 S. XXII. — 2, 6 Gleich wie von jenem Vogler stehet. Die Fabel ist mir unbekant. — 20 Ich güt bei Murnars Narrenschwören, d. h. bei Murners Narrenbeschwerung.

29 Kreuz vnd Blättel, ruck oder schneid. Bei „Kreuz vnd Blättel“ wird eine Goldmünze mit diesem oder auch andern Gepräge in die Höhe geworfen; wer erräth, welche Seite oben zu liegen gekommen ist, hat gewonnen. Dieß wird schon im „Gargantua“ (Ausg. v. 1575 Kiii. b) erwähnt („Kreuz oder plättlin“); bei Rabelais (*Gargantua* liv. I etc. XXII) heißt es *A croix ou pile*. Bei den Römern hieß es *caput aut navis* nach den Geprägen der Münzen; die Italiener sagen *fiore o santo*, die Spanier *castillo y leon*; die Engländer *king side or cross side*. Es ist übrigens auch jetzt noch in Deutschland üblich, so wie das bekanntere Rücken oder Schneide.

37 Ein schantz nun vmb die ander hauffen, d. h. ein Wurf (mit Würfeln) um die andern Haufen. — 43. 44 Gleich wie die Englisch Stertman sprechen Vnd wie die Rußisch Rußpfeiff Beden. Was heißt das? — 49 Wie der Stellat sein Lebensgürtel. „Stellati heißen in der Katholischen Kirche die Brüder jenes besondern Ordens, welche an ihren Kleidern angeheftete Sterne zu tragen pflegen.“

So Zetler, Universallexicon Bd. 39, S. 1757.  
dieß nicht hieher gehören, doch finde ich sonst nirgends

51 52 Ich bedürft wol ein Romulusma:  
Solon, der die Bünsft geb an. Romulus  
alle römischen Bürger in drei Bünsfte ein (Ramnens  
tienses und Lucerenses). Vgl. Livius I, 13. Plut., Vita  
c. 20. — Auch Solon theilte die atheniensischen B  
vier Bünsfte oder Klassen (Pentakosiomedimener, Hippo  
tes, Zeugitai und Thetes) S. Plut., Vita Solonis c. 1

56 Den er macht zum Blisseßpiegel, d. l  
zum Spiegel der Weisheit, Klugheit macht. S. die  
zum „Eulenspiegel Heimensweiß“.

57 Oder gleich wie der Explicant. S  
nicht, worauf sich dieses bezieht.

66 Wie solchs die Raß beweiset heßti  
welcher Schrift spricht 3. Raß von der Siebenzahl?

3, 31 Wie hent thün vnfre Manuisten,  
Anhänger des Manes oder Mani, des StifTERS ei  
stischen Religionsystems, welches auf der Verschmelzun  
scher und christlicher Ansichten beruhete, was ihm die Fe  
sowohl der Magier als der Christen zuzog. Er wurk  
277 lebendig geschunden. Seine Anhänger heißen ge  
Manichäer.

39 Es ist ein lastrolugium. Fischartsche  
bung für „Astrologium“, wo mit Verbeibaltung des an  
fremden Worte deutsche unterschoben werden: „Raß  
„Lüge“.

67 Dan het es Murnar Raß hoch gestelt.  
wol gelesen werden: „Raß hoch gestelt,“ und d  
ist: Meine Practick wird euch angenehmer sein, als  
Murner Raß gemacht hätte, mit Beziehung auf des  
kaners Raß Practick, die Fischart freilich nicht wenig  
Vgl. Goebcke, Gengenbach 415. 526.

70 Sie ist wat nûws vom Sternen ge  
Ich kann dieß nicht erklären.

## V. Ein nohtwendige Anweisung.

„Die Uebersetzung des Buches ist nicht von Fischart,  
von dem auf dem Titel angegebenen Johann Ch

er; woher derselbe den Namen Voldenstern angenommen, unbekannt. Es bestärkt dieß die bei der Besprechung *deveille matin* geäußerte Vermuthung, daß, wie *Sebiz*, 26, 86 Jahre alt), *Nigrinus* und *Artopeus* keine onymen Fischarts, sondern Namen wirklicher Menschen, auch *Emerich Lebus* ein solcher Name gewesen seige. Allerdings aber ist Fischarts mithelfende Hand in Versehung nicht zu verkennen. Die Reimzeilen, welche in Buche vorkommen (Bl. 25b, 29b, 45b, 46b, 52ab, 56b, 72b, 100b, 212b, 115b, 134a, 137b, 138a, 157a, tragen, die meisten sehr deutlich, Fischartisches Gepräge, auch sonst kommt der eine und andere eigens Fischartische vor, z. B. Bl. 81a „*Silentius oder Stil:*“ (Wilmar, Zur Literatur Fischarts. 2. Aufl., f. a/M. 1865, S. 43.) Wir müssen gestehen, daß uns die alten Reimzeilen den Charakter der Fischartischen Darstellung nicht zu tragen scheinen; eine Vergleichung derselben mit den kurzen Reimstücken in der *Practik*, im *Hezuchtbüchlein* im *Trostbüchlein* zeigt einen auffallenden Unterschied; die, und wir möchten beinahe sagen, der eigenthümliche, der in den Reimen dieser drei Schriften entgegen fehlt hier durchgehends; selbst die besseren Stücke haben gewisse Mattigkeit, die in Fischarts Wesen und Sprache liegt. Doch theilen wir diese Reimstücke hier mit, um der Leser selbst urtheilen zu lassen.

## 1.

(25 b) Was einer nicht weiß noch verstaht  
Ist wol ein vbel vnd ein schad  
Aber der doch ohn schmerz zugah.

## 2.

Wer lebt in vnverstandes sit  
Derselb sich plagt, vnd sühlts doch nit.

## 3.

(29 b) Das Knäblein welchs in Händen hält  
Das Feuer vnd sich bewaffnet stellt,  
Mit Bogen auff dem bloßen ruden  
Vnd Pfeilen die es zur seiten schmuden,



Vnd hat beflügelt Fuß vnd Hand :  
Das wird Amor, die Lieb genennt.

## 4.

(45 b) Dise so jetz mein Hertze erleucht  
In Rhum der schöne keiner weicht,  
Ob eine schon von Troia wer  
Oder auß Griechenland daher,  
Aber das ist zu sorgen sehr  
Daß sie nit ein groß noth geber.

## 5.

(46 b) All bekümmernuß vnd traurigkeit  
Die sich erregt in lieb vnd leid  
Beuracht nur der Weiber list,  
Dann wenig bestands in ihn ist.

## 6.

(52 a) Wiewol das küssen ist vmbfunst  
Gegen der rechten Liebe brunst,  
(52 b) Hatz doch in ihm ein sonderm lust  
Wann liebes begird sich hierdurch dust,  
Vnd wann zwei in Lieb auß erkoren  
Sich selbst darmit ihm offenbaren.

## 7.

(55 b) Die Bilder, so hie zugericht  
Thun von alln Jarszeiten bericht.

## 8.

(66 a) Deß Wintets (sic) Macht fast nützlich seind  
Wo zwey in lieb sich han vereint,  
Wans aber geilheit nicht abbrechen  
Sonder dardurch die Natur schwächen,  
Müssens im alter zittern, beben,  
Vor kält das loch zur fiewrglut heben.

## 9.

(72 b) Der Weiß in widerwertigkeit  
Braucht für sein trost sein gshewdigkeit.

## 10.

(100 b) In nöhten vnd auch in armut  
Ein gewisser Freund sein hilff gebiert  
Gleich wie mans gold im Feuert (sic) probiert  
Ob es sey falsch, böß oder gut.

## 11.

(112 b) All vnser Heil hat sich vmbgwent  
Zun Hellsichen porten seind wir gelenet.

## 12.

(115 a) Das Meer ist wild vnd ungeschlacht,  
Also es auch die Leute macht,  
Welche es brauchen tag vnd nacht.

## 13.

(134 a) Wer an sein Haß kein Joch nit hat  
Versucht oder ein dienstbar statt  
Dem kompt schwer an solcher beschluß  
Wie wol er dultig tragen muß.

## 14.

(137 b) Ein trewer Diener allezeit,  
Sein Herren ist zum Dienst bereit,  
Vnd wo ihn ein unglück anstieß  
Hett er darob grossen verdrieß.

## 15.

(138 a) Dann nit der Menschlich schlechte rhat  
Regiert des Menschen sach vnd that,  
Sonder daß wandelbare glück  
Welchs offt erzeiget seine tück.

## 16.

(157 a) Wiemol von Natur ein Weibisch Bißdt  
Wandelbar ist, listig vnd mißdt,  
Doch wo zu leßt wird offenbar  
Ihr Lieb, die lang verborgen war,  
Wirfft sich zur stund auß lieb vnd leid  
Ihr wolwöllen in haß vnd neid,

Und kein so heffigs Thier man find,  
Das sich mit ihr vergleichen find.

17.

(161 b) Ach Venus wie mags möglich sein,  
Das solche arge Fräulein  
Mögen ebn schrecken sehen an,  
Ihr Männer die sie btregen han?

## VI. Aus den „Eikones“.

1, 2 Das Bild so herrlich Sigbafft gfallt.  
„Die auf einer Weltugel stehende, mit den kaiserlichen Insignien geschmückte Germania.“ (Goedeke, Elf Bücher deutscher Dichtung I, 175.)

76 Bei diesen Helben müssen melden: „Luisen, Ramus, Wgwen, Herimon, Gusterwon, Marfus, Gambrius, Suenus, Wandalus, Ariouifus, Arm'nus, Carelus Magnus“. (Goedeke, a. a. D.)

## VII. Aus „Accuratas effigies“.

1 Papst Urban der Sechste, eigentlich Bartholomäus von Prignano, aus Neapel, wurde 1378 zum Papst erwählt. Durch seine Strenge veranlaßt, wählten die Cardinäle Clemens VII. zum Gegenpapst, woraus sich das große Schisma in der lateinischen Kirche ergab. Urban starb am 15. Oct. 1389.

2 Papst Bonifacius der Neundte, eigentlich Peter Tomacelli aus Neapel, wurde im J. 1389 in Rom nach Urbans VI. Tod gegen Clemens VII. zum Papst gewählt. Er war sehr geizig und betrieb die Simonie ganz systematisch. Er starb den 6. Nov. 1404. — 30 Wie von der Tomacellen Stammen. Die Tomacelli waren ein angesehenes, aber zur Zeit dieses Papstes schon herabgekommenes Geschlecht; auch später nehmen Mitglieder dieses Geschlechts hervorragende Stellen in der Kirche ein.

3 Papst Gregor der Zwölffte hieß eigentlich Angelo Corrario. Im J. 1326 geb., wurde er während des Schisma 1406 gegen Benedict XIII. gewählt. Vom Concil in

Pisa 1409 entsetzt, entsagte er erst 1415 auf dem Constanzer Concil, worauf er Cardinalbischof von Porto und Legat der Mark Ancona wurde. Er starb 1417 in Rimini. — 12 Von Recanati die Marggraffschaft. Recanati, Stadt in der Mark Ancona, war früher Sitz eines Bischofs. Angelo Corraio war der vierzehnte.

4 Papst Alexander der Fünfft: Peter Philargi aus Candia, wurde 1409 zum Papst erwählt, hatte zwei Gegenpäpste, Benedict XIII. und Gregor XII. Er versprach dem Concil zu Pisa eine Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern, ohne jedoch sein Versprechen zu erfüllen. Er starb 1410, wie behauptet wird, vom Cardinal Cossa vergiftet, der sein Nachfolger wurde.

5 Papst Eugenius der Vierdte. Gabriel Condulmer aus Venedig bestieg 1431 den päpstlichen Stuhl, wurde aber 1439 wegen seines Widerstandes gegen die Baseler Kirchenversammlung entsetzt und Herzog Amadeus VIII. von Savoyen unter dem Namen Felix V. zu seinem Nachfolger erwählt, der jedoch nur in wenigen Ländern Anerkennung fand. Eugenius starb am 7. Febr. 1447. — 7 Zwen Kayser, ein von Auffgang her. — Der römische Kaiser Sigismund und der Kaiser von Constantinopel Johann VI. Paläolog, der mit Eugen einen Vertrag schloß, nach welchem er sich anbeischig machte, die Griechen zur Vereinigung mit der päpstlichen Kirche zu überreden.

6 Papst Nicolaus der Fünfft. Pietro Rainaldi oder Pierre de Corbière, wurde 1528 von Ludwig dem Baier als Gegenpapst Johannis XXII. eingesetzt, mußte sich aber diesem unterwerfen und starb im Gefängniß. Wegen seiner uncanonischen Wahl wird er in der Reihe der Päpste nicht gezählt. — 15 Dem Bernardin von Senis auch Bernhardin von Siena, geb. 1380 zu Massa-Carrara, stellte die alte Ordnung in dem Franziskanerorden der strengen Observanz, zu dessen General-Vicar in Italien er 1438 ernannt wurde, wieder her. Er machte sich in der Pestzeit (1400) durch aufopfernde Krankenpflege verdient, zeichnete sich als hinreißender Kanzelredner aus, stiftete die Fratres de observantia und starb 1444. Er wurde im J. 1450 unter die Heiligen versetzt.

7 Papst Kyprianus der Vierdte, der von 1471—1484

den päpstlichen Stuhl einnahm, besaß ausgebreitete Gelehrsamkeit, machte sich aber durch Simonie, Nepotismus und andere Laster verächtlich. Unter ihm wurde die Inquisition in Spanien eingeführt.

### IX. Thierbilder.

69 Wie etwan, als Agrippa meld. — Heinrich Cornelius Agrippa von Neresheim, geb. zu Köln 1486, wurde wegen seiner freien, aber auch wegen seinen mystischen Ansichten oft verfolgt, weshalb er ein sehr unsätes Leben führte. So mußte er aus Metz fliehen, weil er eine Here vertheidigt hatte. Er starb 1536 zu Grenoble. Die von Fischart bezeichnete Stelle finde ich in seinen Werken nicht.

Fischarts „Auslegung der Thierbilder“ setzte Joh. Naf eine andere ebenfalls gereimte entgegen, welche im J. 1588 auf einem Foliobogen bei W. Eder in Ingolstadt erschien. Wir theilen sie hier mit:

Abcontrafeyhung vnd Außlegung etlicher seltsamer Figuren, so zu Straßburg im Münster vor  
etlich hundert Jaren in Stein gehawen worden, den  
leyten grossen Abfall von dem wahren Gottes-  
dienst auch der Secten vnd Kotten  
Dießischen Standt vnd Irre-  
ligion darmit abzu-  
bilden, 2c.

Zu Straßburg im Münster, in der Höhe, auff der Seyten, garadtreher vor dem Predigstul, oberhalt dem Gang, da etlicher Geschlechter Schildt hangen, der Heiligen Bildtnuß vund Wappen seyn gar vergangen, oben herum an einer grossen Säulen zu oberst in derselbigen Kunde, im Capital seynd abgemahlte Bilder, aller ding wie sie atzie abgerissen, noch vor wenig Jaren gesehen worden, in Stein gehawen, Nemlich ein Saw vnd ein Bock tragen für Heilthumb einen schlaffenden Fuchsen, der Saw greiff ein Hündin vnder den Schwanz,

voran geht ein Beer, der trägt das Weywasser, ein Wolff trägt das Creuz, ein Haß trägt das Liecht dem schlaffenden Fuchsen vorher, hernacher aber folget ein Esel oder Hirsch ob dem Altar, vnd disputiert von dem Kelch, hinder ihm steht ein anderer Esel, der hat ein Buch vor ihm, gleich der Augspurgischen Confession, das hält ihm ein Raß, seynd zehen Bilder, gleich wie Gott zehen Wort in Stein gehawen darmit seinen Willen entdeckt, also werden mit disen zehen Bildern in Stein gehawen, der viehischen Secten Affenspiel vnnnd Hundthimmel bedellt, inmassen sie Sanct Paulus beschreibet 2. Timot. 3. Dann gleich wie ihener Stein, so von den Bawleuten, da man (iuxta Histor. Scholasticam) den Tempel Salomonis bawet, verworffen wurde, etwas lang hernach zukünftiges bedelltet, nemlich Christum, vnnnd gieng nit auff das gegenwärtige zur selbigen Bawzeit, also gehn dise Bilder nit auff die vergangne Zeit des gebawten Münsters zu Straßburg, sondern seyn ein Prophecey, vnnnd haben etwas künftiges bedelltet, nemlich die Antichristliche viehische Religion, wie man jetzt vor Augen sieht, vnd hernach folgend besser erklärt vnd recht gründtlich außgelegt wirdt, durch B. Johann Raß, folget der Text:

- Einmals ich gähling wart verzuht  
 Nach Straßburg hin ins Münster ruct  
 Darinn ich sah ein geist spaciern,  
 Im Münster hin vnd her reuieren,  
 5 Trat zu mir her, vnd mich empfieng,  
 Mit Worten freuntlich aller ding,  
 Vnd sprach: Nun komm ich muß dir sagen,  
 Nachdem jetzt vil der Künstler fragn,  
 Was ihene Bildtnuß, wunderlich  
 10 Gemacht, bedeut vnd bringt mit sich,  
 Die Sect solchs falsch vnd vnrecht deut,  
 Des rechten Sins sie fehlet weit,  
 Als sie auch thut der heiligen Schrift,  
 Verfälscht vnd macht zur Seelen Gift,  
 15 Du aber merck der Alten Grundt,  
 Der Propheceyung recht Verkündt,  
 Verkündt auch solchs in allem Landt,  
 Wo Kotten vnd Secten seynd bekandt,  
 Auff daß ihr Falschheit komm an Tag,

- 20 Der Welt zu Nutz, merck, was ich sag  
 Von Bildthawern, die solches haben  
 Zu Straßburg ghawen vnd erhaben  
 Im Münster vor drey hundert Jarn,  
 Da noch solch Vold vnd Lebrer warn,
- 25 Die Gott von rechten Herzen suchten,  
 Grob Sünd vnd Irrthumb sie verfluchten,  
 Die auch vom heilign Geist bericht  
 Zukünftiger gar bösen Gschicht  
 Deß Abfalls von dem Glauben alt,
- 30 Deß Vbels Wachung mancher Gestalt,  
 Das haben den Büchern sie vertraut,  
 Ja habens in die Stein gebawt,  
 Wie du dort sichst abconterseht,  
 Also es jezt beyn Secten geht,
- 35 Der schlaffend Fuchs, den ihr zwen tragen,  
 Bedeut das Wort, darvon sie sagen,  
 Allein der Glaub solt als verrichten,  
 All Tugend sie darmit vernichten,  
 Solch falscher Lehr vnd Kegerey
- 40 Vor Jaren auch vil stunden bey,  
 Der Simon Magus, Arrius,  
 Eunomius, Aetius,  
 Auch Sartinus vnd Lutherus,  
 Caluinus, Zwingel vnd Bugerus,
- 45 Die stinkend Vöck vnd wilsten Sünd  
 Deß Antichrists Botn alt vnd new,  
 Scrophha zu Wittenberg bekandt,  
 Die trewlosß Nun, der Klöster Schandt,  
 Die reissend Wölff vnd freßlig Beern
- 50 Gehn vornenher mit falschen Lehrn,  
 Weyhwasser vnd Tauff sie weg tragen,  
 Für Kirchen Creütz vnd Bilder jagen,  
 Die Gotsfürchtigen Häßlein jag  
 Mit Warheitslicht gehn binden nach,
- 55 Die Saw dem Vock hilfft Falschheit tragen,  
 Allein der Glaub ligt auff dem Schragen,  
 Erwacht in leyten Tagen ipat,  
 Den Luther auffgewedet hat,  
 Ein Vrsprung aller Kegerey,

- 60 Stelt sich doch fromb, machts alles frey,  
Für Heilthumb, was dem Hundt gebürt,  
Christus der Herr vnd trewe Hirt  
Durchs heilig Euangelii lehrt,  
Gebt nit den Hunden Heilthumb werth,
- 65 Werfft für die Säw die Berlin nit,  
Die Böt zur linden tragen mit,  
Die Esel teutsche Meß thun lesen,  
Ihr Kelch ist Grewels voll gemessen,  
Der Hirsch verlossen Mönch bedeiit,
- 70 Apostaten vnd trewloß Leüt,  
Den Kelch sie jederman fürsetzen,  
Vil Leüt betriegen mit ihrem Schwezen,  
Eben solch ungeweyht Gesellen,  
New Kirchenordnung wölten stellen,
- 75 Auflegen meisterlich die Bibel.  
Darauf wächst täglich noch vil Bbel.  
Dazu helffen vil Protestanten,  
Mit schmechlen süß in vilen Landen,  
Vnd seynd ihr vil doch arge Katzen,
- 80 So vornen lecken, hinten fragen,  
Den Eseln helffens Bücher tragen,  
Den Kirchengütern sie nachjagen,  
Wie solchs die Eselspredigcauzen  
Jetzt klagen fast mit ihren Schnautzen
- 85 Weil jedem Herrn in seinem Landt  
Die Kirchengüter seynd bekandt,  
Auch ihn erlaubt auß Luters Heydt,  
Verjaget ist die Gottsforcht weit,  
Durchs tüdtlich Thier das sich kan schmucken,
- 90 Die Ohren den Geißhalsen jucken,  
Gleich wie man von dem Fuchs thut sagen,  
Wann er alt thut nach Wildpret jagen,  
Also hat sich gestelt vil Jar  
Ehrgeitz vnd Ketzerey fürwar,
- 95 In viler Menschen Herzen schlafft,  
Nun jetzt erwacht nur böses schafft,  
Diß Thier vnd Fuchs, nun merck mich recht,  
Ist Cathans vnd der Ketzr Knecht,  
Vnd heist zu teiltich, Allein der Glaub,



- 100 Ist aller Tugend Mord vnd Raub,  
Der Heiligen ein Greuel wüß,  
So auch der Secten Heiltumb ist,  
Gestellt wol an die heilig Statt,  
Dem wahren Gottesdienst zu Spott.
- 105 Die Kirch von Alters her gebawt,  
Man je hund wüß vnd ed anschawt,  
Erkenntnuß Gottes diß Thier nit leydt,  
Sondern darwider schreibt vnd schreyt,  
Ja Christum selbst thut es verblenden,
- 110 Auch alle Heiligen Gottes schänden,  
Das Euangelium verkebrt,  
Erlaubet Sünd, der Tugend wehrt,  
Rechtfertigt auch allein den Glauben,  
Der Einigkeit vns thut berauben,
- 115 Hiirs Himmels Schlüssel Dietrich braucht,  
Nur in Saw- vnd Hundtsbimmel taugt,  
Alß Sacrament vnd Tauff verwendt,  
Zerst gute Werck weg ins Elend  
Altär vnd Kirchen es umbreißt,
- 120 Wie Arius den Nachmet heißt,  
Die Priesterweib bey ihm nichts gilt,  
Weil sie der Teuffel selbsten schilbt,  
Mit vollem Bauch sol man ihm fasten,  
Solchs Epicurus lehrt am kasten,
- 125 Pelagi auch vnd Manicheen  
Mit der Erbsünd es thut vmbgehn,  
Die Sacrament heiße Menschen Landt,  
Wie man pflegt in Armenier Landt,  
Andacianisch der Firmung spott,
- 130 Ja Tauff vnd Ebrysam gar außrott,  
Sein Euangelium re natum,  
Folgt Donatisten vnd Nouatum,  
Caluin sampt Berengario  
Nur reden von der Deutnuß roh
- 135 Deß Sacraments am Altar fron,  
Allein der Glauf gibt jhn den Lohn,  
Allein im Brauch sey Christi Leib,  
Nestorius braucht auch, diß bleib,  
Widlersch vnd Fuß bey ihm vil gilt,

- 140 Doch eint den andern Keger schilt,  
Dann keiner folgt dem andern gar,  
Wil Keurung habens alle Jar,  
Es wil auch für kein Gstorbnen bitten,  
Nach deß Aeri Kegers Sitten,
- 145 Die legt Delung Sanct Jacob lehrt,  
Allein der Glaub auch solchs umblehrt,  
Vor Jarn lang auch solches stritten,  
Arg Keger Heracleonitten,  
Messalianen dWeyh thut weh,
- 150 Der Marcion besetzt die Ehe,  
Diß Thier hält's mit Jouinion,  
Die Jungfrawschafft sey gar ohn Lohn,  
Wil nit die Fraw, die magd komb her,  
Nach Adamiter falschen Lehr,
- 155 Diß Thier verzehrt auch all Gellöb,  
Lamperius auch solches vdt,  
Der Mönchs Ordnung insonders haßt,  
Wie Circumcellio trieb fast,  
Der Heiligen Fürbitt es verspot,
- 160 Als Biglantisch Secten Rot,  
All Wunderwerck der Heiligen frumm  
Es machet mit Vorphyri stumm  
Also leydt's auch die Bilder nicht,  
Iconomachisch sies zerbricht,
- 165 All Weyh vnd Segen es verlacht,  
Auch Flagellantes habens veracht,  
Es wil auch gar kein Haupt nit han,  
Acephali haben auch so than,  
Vnd merck in Summa Summarum,
- 170 So ist das ganze Lutherthumb  
Durchauß vom bösen Geist erdacht,  
Von alten Kegnern auffgebracht,  
Vnd jetzt in disen letzten Zeiten  
Thun sie all widr die Kirchen streiten,
- 175 Wol Sathan weyß, daß fern sey nicht  
Der jüngste Tag vnd jüngst Gericht  
Drumb ist er Zorns vnd Wiltens voll,  
Wil, jederman ihm folgen soll,  
Aber Gottlob, die Kirchen Gottes

- 180 Nicht acht seins Zorns vnd Gebotts,  
Hält sich nur steiff zum Fels vnd Ewöl,  
Zu Christo, vnd veracht den Grewl,  
Den Christus vns verführet hat,  
Auch seine Jünger frö vnd spät,  
185 Gleichesfals der alten Lehrer Schar,  
Mit Wüchern, Lehren, Warnung klar  
Hat solchs mit Ernst fürmahlen wollen,  
Daß wir darfür vns hüten sollen,  
Zu auch die alten frommen Christen  
190 Mit ihren Künsten solches wüßten,  
Habens in Stein vnd Holz gehawt,  
Wie mans noch klar vor Augen schawt,  
Darumb hüt dich O frommer Christ,  
Vermeid der Ketzer argen List,  
195 Hüt dich mit Ernst vor ihrem Betrug,  
Dann es ist falsch vnd lauter Lug,  
Im Gutn verharr biß an dein End,  
Von Gottes Kirch dich nicht abwend,  
Dem ewigen Leben drinn zulend.

E N D E.

### X. Aufspruch des Esels.

37 Das sich sein Drithet bemühe. „D.“  
von „Dhr“ nach „Majestät“ gebildet.

133 Wer sind aber ohn G. die GEsellen.  
ist freilich noch deutlicher als Balbis, Flopus I, 9  
„Vnd treib ein solchen gEsellen vmb“ und Grimm  
hausen, Simplicissimus I, 85, 18: „Ein ander gEsel  
noch wol lieberliche Götter“, wo der allerdings etwas p  
Witz kloß durch die Schrift angedeutet wird.

### XII. Aus dem „Reveille Matin“.

1, 18. 19 Wer einen mit der that Verlez  
schuldig aus bosheit. „Unschuldig“ bezieht sich  
auf „einen“, also: wer einen Unschuldigen aus Bosheit b  
2, 4 Durch die Königin Friedebund u.

Fredegunde, erst die Concubine, dann die Gemahlin Chilperichs, ließ dessen frühere Frau Galeswintha, dann seinen Bruder Siegbert und außer Andern auch ihren Gemahl ermorden. Sie starb, nachdem sie ihre erbitterte Feindin Brunehilde besiegt hatte, im J. 597. Diese, die Schwester der ermordeten Galeswintha, ließ Chlotar II., Chilperichs Sohn, der ihr seines Vaters und anderer Personen königlichen Stammes Tod zuschrieb, im J. 613 drei Tage lang foltern, auf ein Kameel binden, dem Heer zur Schau im Lager herumführen und zuletzt an den Schweif eines wilden Pferdes binden und zu Tode schleifen.

19 Sie regen die recht Brennhilde. „Brennhilde“ Fischartische Umbildung für Brunhilde, und eben so im folgenden Vers „Grimmhilde“ für „Kriemhilde“.

25 Will nennen gleich die Katterein u. s. w. „Es zeigt sich die Eigenthümlichkeit des Fischartischen Stiles in den Wortspielen mit Kater und Katrein, katernrein (dieses Wort ist Fischart geläufig: Garg. Cap. 6. Ueberschr. u. a. St.).“ (Wilmar, Zur Literatur Joh. Fischarts S. 27.)

### XIII. Aus dem „Öffentlichen Aufschreiben“.

4, VI, 9. 10 Gleichwohl sag ich nicht, das nicht auch Ein Weib mög herrschen nach Landsbrauch. Fischart ist offenbar durch die Rücksicht auf die damals regierende Königin Elisabeth von England zur Einschränkung seines vorher aufgestellten Satzes bewogen worden.

### XIV. Aus der „Geschichtklitterung“.

1. Prolog. Erweiterung des avis „Aux lecteurs“, mit welchem Rabelais seinen Gargantua einleitet. Wir theilen, um zu zeigen wie Fischart seine Vorbilder bearbeitete, die Verse des Rabelais mit:

#### Aux lecteurs.

Amys lecteurs, qui ce liure lisez,  
Despouillez vous de toute affection;  
Et le lisant ne vous scandalisez,  
Il ne contient mal ne infection.

Vray est qu'icy peu de perfection  
 Vous apprendrez, sinon en cas de rire :  
 Aultre argument ne peut mon cueur elire.  
 Voyant le dueil qui vous mine et consomme,  
 Mieulx est de ris que de larmes escripre :  
 Pour ce que rire est le propre de l'homme.

1, 8 Wie Wittfrau auff der Bien extret:  
 Ich kann diese Anekdote nicht nachweisen. 2. Rabel  
 Grabſchrift nach Konſard. Um noch an Einem  
 ſpiel darzuthun, wie Hiſchart ſeine Verbiſſer bearbeitete, ſt  
 wir das Original dieſer Grabſchrift mit:

Epitaphe de François Rabelais.

SI d'un mort qui pourri repose  
 Nature engendre quelque chose,  
 Et si la generation  
 Est faite de corruption,  
 Vne vigne prendra naissance  
 De l'estomac et de la pance  
 Du bon Rabelais qui boiuoit  
 Toujours ce pendant qu'il viuoit.  
 Car d'un seul trait sa grande gueule  
 Eust plus beu de vin toute seule  
 (L'euisant du nez en deux cous)  
 Qu'un porc ne hume de lait dous,  
 Qu' Iris de fleuves, ne qu'encore  
 De vagues le riuage more.

Iamais le Soleil ne l'a veu  
 Tant fust-il matin, qu'il n'eust beu,  
 Et iamais au soir la nuit noire  
 Tant fust tard, ne l'a veu sans boire.  
 Car alteré, sans nul seiour  
 Le gallant boiuoit nuit et iour.

Mais quand l'ardente Canicule  
 Ramenoit la saison qui brule,  
 Demi-nus se troussoit les bras,  
 Et se couchoit tout plat à bas  
 Sur la ionchée entre les tasses ;  
 Et parmi des escuelles grasses

Sans nulle honte se touillant,  
 Alloit dans le vin barbouillant  
 Comme vne grenouille en la fange.

Puis yure chantoit la louange  
 De son ami le bon Bacchus,  
 Comme sous luy furent vaincus  
 Les Thebains, et comme sa mere  
 Trop chaudement receut son pere,  
 Qui, en lieu de faire cela,  
 Las! toute viue la brula.

Il chantoit la grande massüe,  
 Et la iument de Gargantüe,  
 Le grand Panurge, et le pais  
 Des Papimanes ébais,  
 Leurs loix, leurs façons et demeures,  
 Et frere Iean des Antoumeures,  
 Et d'Episteme les combas:  
 Mais la mort qui ne boiuoit pas  
 Tira le beueur de ce monde,  
 Et ores le fait boire en l'onde  
 Qui fuit trouble dans le giron  
 Du large fleuve d'Acheron.

Or toy, quiconques sois, qui passes  
 Sur la fosse, répen des taces,  
 Répen du bril et des flacons,  
 Des ceruelas et des iambons;  
 Car si encor dessous la lame  
 Quelque sentiment a son ame,  
 Il les aime mieux que des lis  
 Tant soyent ils fraichement cueillis.

(Les Poemes de P. de Ronsard Gentilhomme Vandomois.  
 T. III. A Paris, chez Gabriel Buon au cloz Bruneau, à  
 l'enseigne S. Claude. 1573. Avec Privilege du Roy. p. 456.)

2, 14 Daß auß S. Dominici Grab. S. Sui-  
 ius, in der Uebersetzung von Joannes a Via. (Münch.  
 1577. 4 Th. Fol.) 4, 358. b. — 16 Die gut Dombini-  
 schen Wein gab. „Dombinisch“ Fischartische Wort-  
 zusammensetzung aus Dominicus und vinum.

31 Und den Lateinischen Weßstein. — Weßstein

heißt auf lateinisch *cos*; *Cos* (*Kos*, *Knos*) ist aber der Name einer Insel, jetzt *Zea*, welche außerordentlich reich an gutem Weine ist, was den folgenden Vers erklärt.

69 Sang auch von des Grandgusiers Kuchen. S. Geschichtsklitterung: Das Vint Capitel. Von des Grandgusiers, Gargantua Vaters, vollbestalter Kuchen, Kasten, vnd Keller: was ins Glas gehört, oder auff den Teller.

70 Vnd des Gargantua Thier u. s. w. S. Ebenb. Das Neunzehende Capitel. Wie Gargantua gen Paris geschickt ist worden, vnd wie der vngläubig grose Glendeis vnd Thir welches in trug, die Kopfprämen vnd Rümuden im Beau-cerlant strafet.

73 Auch wie Bruder Jan Onkapannt u. s. w. S. Ebenb. Das Ain vnd treisfigste Capitel. Wie ain Mönch von Sewiler das Kloster der Abtei daselbs wolkemettet, von der Feind mutwill, Raub vnd Plünderung ertettet.

75 Vnd Wurstdurstpanthel Fürz fartaunt. S. Ebenb. Das Neun vnd treisfigste Capitel. Wie Gimnaste Supplisagenweis vnd hinterlistig den Hauptman Wurstkümpfling vnd sein Volk umpracht, vnd also sein Leben davon pracht.

76 Vnd was Panurgus kocht. S. *Rabelais*, *Pantagruel*, Livre II. Chap. XIV. Comment Panurge raconta la Maniere comment il eschappa de la main des Turcs.

### 3. Die Wassertrinker nach Horaz.

Prisco si credis, Maecenas docte, Cratino,  
Nulla placere diu, nec vivere possunt,  
Quae scribuntur aquae potioribus. —  
(*Horat. Epistt.* 1, 19, 1—3.)

Im *Rabelais* findet sich kein Vorbild dieser Verse.

4. Sprichwort. Vor den mitgetheilten Reimen steht in „Geschichtsklitterung“ (Ausg. v. 1873 Bij. b): „Es heißt, wilt dein Haus behalten sauber, so verwar's vor Pfaffen vnd Tauben: vnd Peter Schott reimt:

Inveterata peti non simia debet in aedes,  
Vrsus silvestris, presbiter et iuuenis.

Dieses Sprichwort kommt unter vielsachen Formen vor:

Bei *Agricola* (320) heißt es:

„Wer will haben ein reynes hauß,  
Der laß Pfaffen, Münch vnd tauben drauß.“

Heiler von Kaisersberg führt es ungefähr mit denselben Worten an wie die „Geschichtsklitterung“: „Wiltu haben Haus suber, so hüt dich vor Pfaffen, Münch vnd Tuben“. Bis, Esopus IV, 22, 45 ff., reimt das Sprichwort eigentlich:

„Wer solche (Mönch) bey im hauseu lezt,  
Der het auch warlich gerne Gest;  
Denn Mönche, Motten, Meuse, Maden,  
Die scheiden selten one schaden.“

Bräute, S. 194 f., führt folgende Sprichwörter an:

„Willst dein Haus du behalten sauber,  
Bewahrs vor Pfaffen vnd vor Tauber.“

„Wer sein Haus will haben rein,  
Lasse wed'r Studenten noch Tauben hinein.“

„Qui veut tenir nette sa maison,  
N'y mette femme, prêtre, ni pigeon.“

Rabelais findet sich nichts Aehnliches.

Die glückliche Pfarre. Vor den Reimen steht „Geschichtsbuch“ (a. a. D.): „Vnd Jacob Wimpfeling verordnet vnd spricht:

Foelix Plebanus, foelixque parochia, sub qua  
Nec Naam Abraham, nec Sem, nec vivit Elias.“

Rabelais nichts Aehnliches.

Pfaffenöhne. Vor den Reimen steht in „Geschichtsbuch“ (Ebenb. B. iij. a):

„Sacrificum nati non possunt esse beati,  
Non sunt foelices, quia matres sunt meretrices.“

Es Aehnliches bei Rabelais.

Hurenkinder. Vor den Reimen steht in „Geschichtsbuch“ (a. a. D.):

„Vnd Natus adulterio semper adulter erit  
Filia moechatur, quae moecha matre creatur.“



Hörte, S. 225, führt an:

„Was Huren } geäuget / ist zu Huren } geneiget,  
                  } geboren /                   } erforen.“

3. Eine Erklärung dieses Stückes ist, wenn überhaupt, nur mit Vergleichung des Rabelais'schen Urtextes möglich, der zwar ebenfalls viele unauflöbliche Dunkelheiten enthält, aber immerhin noch leichter zu verstehen ist als die Fischartische Nachbildung, und zudem durch die geniale Uebersetzung von G. Regis an vielen Stellen aufgebellt wird, weshalb wir sie unten Strophe für Strophe mittheilen.

Chap. II. *Les Fanfreluches antidotes, trouuees en ung monument anticque.*

1. O, i ? enu le grand dompteur des Cimbres,  
::' sant par l'aer, de paour de la rousee,  
— sa venue on a remply les timbres  
::', beurre fraiz, tumbant par une housee,  
Duquel quand feut la grand mer arrousee,  
Cria tout haut: hers, par grace peschez le,  
Car sa barbe est presque toute embousee ;  
Ou, pour le moins, tenez luy une eschelle.
2. Aulcuns disoyent que leicher sa pantoufle  
Estoit meilleur que gaigner les pardons :  
Mais il suruint ung affecté maroufle,  
Sorty du creux ou lon pesche aux gardons,

Zweytes Kapitel. Der antibiotirete Hirlsanz,  
in einem alten Begräbniß funden.

1. D, i ? . . am der große Bändiger der Gimbern  
:: : ugs durch die Lust, weil ihn der Thau verdroß.  
:: er erichen, thät man die Trög beschumpfen  
:: : frischer Butter, die mit Wulden goß :  
Taven die große Mutter überfloss  
Und schrie laut und bat ihn aufzufangen,  
Da der Wierast ihm schier zu Wärten schoß ;  
Ihm mindestens zu reichen eine Stangen.
2. Die Ginen schrien, ihm den Pantoffel lecken  
Wär besser denn um Ablass sich bemühen :  
Allein da kam der listigste der Geden  
Zum Loch herfür, wo man nicht Kreffeltin,

Qui dist : Seigneurs pour dieu nous engardons,  
L'anguille y est ; et en cest estau musse.  
La trouuerez (si de pres reguardons)  
Une grande tare au fond de son aumusse.

3. Quand feut au poinct de lire le chapitre,  
On n'y trouua que les cornes d'ung veau.  
Ie (disoit il) sens le fond de ma mitre  
Si froid qu'autour me morfond le cerueau :  
On l'eschauffa d'ung parfum de naueau ;  
Et feut content de soy tenir es atres,  
Pourueu qu'on feist ung limonnier nouveau  
A tant de gens qui sont acariatres.
4. Leur propos feut du trou de Sainct Patrice,  
De Gilbathar, et de mille aultres trous ;  
S'on les pourroit reduire a cicatrice,  
Par tel moyen que plus n'eussent la toux :  
Veu qu'il sembloit impertinent a tous  
Les veoir ainsi a chascun vent baisler.  
Si d'adventure ils estoient a poinct clous,  
On les pourroit pour houstaignes bailler.

---

Der sprach : Ihm Gott, Herrn! laßt ihn nicht entfliehn!  
Sie ist der Aal, und steckt in dieser Wange:  
Dort unter seinem Krägel, merkt auf ihn!  
Da findet ihr die große Liras-Muße.

3. Wie er ißt jein Kapitel wolt beginnen,  
Fand sich nichts drunter als ein Kalbsgeweih.  
Mir ist, sprach er, in meiner Mitter erinnen  
So kalt, sie druck auf mein Gehirn wie Blei.  
Man wärmt ihn drauf mit Rüben-Szezerey,  
Da ließ er sich am Feuerbeerd gefallen.  
Wofern ein frischer Waut vorpännig sey  
Den vielen Leuten, die die Häuste ballen.
4. Ihr Handel war um Patricks heilig Loch,  
Gibraltar, und viel tausend andre Hölen,  
Ob sie sich wohl vernarben ließen noch  
Durch ein Rezept dieß Husten abzustellen:  
Weil ihr Bejähnen aller Wind und Wellen  
Doch einen jeden baß verdriesen tollt;  
Und könnte man sie wohl als Geißel stellen,  
Wenn man dereint hinlänglich sie verjohlt.

5. En cest arrest le courbeau feut pelé  
Par Hercules, qui venoit de Libye.  
Quoy? dist Minos, que n'y suis ie appellé?  
Excepté moy tout le monde on conuie:  
Et puis lon veult que passe mon enuy  
A les fournir d'huytres, et de grenoilles:  
Ie donne au diable, en cas que de ma vie  
Preigne a mercy leur ventre de quenoilles.
  6. Pour les matter suruint Q. B. qui clope,  
Au saufconduist des mystes sanonnets.  
Le tamisseur, cousin du grand Cyclope,  
Les massacra, Chascun mousche son nez:  
En ce gueret peu de boulgrins sont nayz  
Qu'on n'ayt berné sus le moulin a tan.  
Courez y tous et alarme sonnez,  
Plus y aurez que n'y eustes autan.
  7. Bien pen apres l'oyseau de Iupiter  
Delibera pariser pour le pire:  
Mais, les voyant tant fort se despiter,  
Craignit qu'on mist rat, ius, bas, mat l'empire,
- 
5. Auf solchen Schluß ruft Hercules den Raben,  
Herkul, aus Lybien kam er eben an.  
Was! sagte Minos, will man mich nicht haben?  
Die ganze Welt, nur mich nicht bitter man:  
Und soll mich dann noch erlustiren dran  
Mit Mustern und mit Früchten sie zu freffen?  
Ich sey verdammt, wird, weil ich armen kann,  
Ihr Kunstel-Wartt je von mir gut gebeissen.
  6. H. B. kam sie zu bläun, der lahme Peter,  
Im Aeraeleit haarfortiger Wistenbrut.  
Der Wirtelnde, des Groß-Gefloren Vetter  
Vertraich sie: jeder schneuzt seine Schnut.  
Nur wenig Rufer zeugt dieß Hufenkut  
Die in der Lehmühl nicht gewirret wären.  
Laufft alle her, schlägt Lärm, setz auf der Huth!  
Man wirds euch besser denn verm Jahre lehren.
  7. Nach kurzer Frist gedachte Jovis Nar  
Sich mit dem Bart der Schlechten zu gevaaren;  
Doch als er sah, wie schwer erquitt man war,  
Sorgt er, daß Reich nicht in die Wilze fahren,

Et mieulx ayma le feu du ciel empyre  
 Au tronc rauri ou lon vend les soretz  
 Que l'aer serain, contre qui lon conspire,  
 Assubjectir es dictz des massoretz.

8. Le tout conclud feut a pointee affilee,  
 Maulgré Atée, la cuisse heronniere,  
 Qui la s'assist, voyant Penthasilee  
 Sus ses vieulx ans prinse pour cressonniere.  
 Chascun croit: villaine Charbonniere,  
 T'appartient il toy trouuer par chemin?  
 Tu la tolluz la romaine banniere,  
 Qu'on auoit faict au traict du parchemin.
9. Ne feust Iuno, qui dessoubz l'arc celeste,  
 Auec son duc tendoit a la pipee,  
 On luy eust faict ung tour si tresmoleste,  
 Que de tous poincts elle eust esté fripee,  
 L'accord feut tel que d'ycelle lippee  
 Elle en auroit deux oeufs de Proserpine:  
 Et si iamais elle y estoit grippee,  
 On la lieroit au mont de l'Abespine.

---

Und riß vom Schrein der Wödelberings waaren  
 Des Empyträums Feuer lieber fort,  
 Ob er die heit're Luft, die man verfabren,  
 Stieß keugen unter Masoreten-Wort.

8. Auf Schwertes Spitze kam der Pact zu stehen  
 Trotz Ats, die sich reigerbeinig dünn  
 Dort niederseht, da sie Penthasileen  
 In ihrem Alter als Kressbörerin  
 Gerecht sah. Schlechte Kohlenbrennerinn!  
 Wie! männiglich, ziemt dir umherzubehen?  
 Das Romer-Banner raubtest du dahin,  
 Das man gemacht nach Pergamentes Sagen.
  9. War Juno nicht, die unterm Himmelsbogen  
 Mit ihrem Herzog Voderpeiflein blies,  
 Man hätt ihr einen bittern Hieb gezogen,  
 Der ihr am Leib kein ganzes Glied verbiess.  
 Die Abkunft war, daß sie aus dem Gemüß  
 Zwei Eier der Proserpina empfinge,  
 Und, wo sie wieder sich betreten ließ,  
 Am Hageborungebirg in Bantzen hänge.
-

10. Sept moys apres, oustez en vingt et deux,  
 Cil qui iadis anichila Carthaige  
 Courtoisement se mit au mylieu d'eulx  
 Les requerant d'auoir son heritaige,  
 Ou bien qu'on feist iustement le partaige  
 Selon la loy que lon tire au riuet,  
 Distribuant ung tatin du potaige  
 A ces facquins qui feirent le breuet.
11. Mais l'an viendra, signé d'ung arc turquoys,  
 De cinq fuseaulx, et troys culz de marmite,  
 Onquel le dos d'ung roy trop peu courtoys  
 Poyuré sera soubz ung habit d'hermite.  
 O la pitié! Pour une chattemite  
 Laisserez vous engouffrer tant d'arpens?  
 Cessez, cessez, ce masque nul n'imité,  
 Retirez vous au frere des serpens.
12. Cest an passé, cil qui est regnera  
 Paisiblement avec ses bons amys.  
 Ny bruseq ni smach lors ne dominera;  
 Tout bon vouloir aura son compromis.

10. Nach sieben Wenden, zweiundzwanzig ab,  
 Geschehe, daß, Der Karthago einst zerstört,  
 Mänterlich sich in ihren Kreis begab,  
 Sein Erbtheil fordernd, so ihm angehört;  
 Zu mindest Theilung unverfügt begehrt  
 Nach dem Geiz, das Riet' und Nagel hält,  
 Auch von der Bräut ein wenig verlehrt,  
 Den Klavieren, die das Breue aus gestellt.
11. Doch kommt das Jahr, mit einem Türken-Bogen,  
 Fünf Zündeln, drei Tordöden auch signirt,  
 Da einem König der zu ungezogen,  
 Im Klausner-Rod das Kreuz gekessert wird.  
 O Schmach! Um einen Hühnerpelz verführt  
 Wollt ihr so viele Mergen sehr verführen?  
 Laßt ab, laßt ab! Den Mummischanz bestirt,  
 Zum Schlangen-Bruder müßet ihr entführen.
12. Nach diesem Jahr herrscht friedsam, Der da ist,  
 Mit seinen guten Freunden immerdar;  
 Da wird kein Trug mehr fern noch böser Zwist,  
 Ein jedes fremde Wunschen macht sich wahr.

Et le soulas, qui iadis feut promis  
Es gens du ciel, viendra en son befoy.  
Lors les haratz qui estoient estommis  
Triumpheront en royal palefroy.

13. Et durera ce temps de passe passe  
Iusques a tant que Mars ayt les empas.  
Puis en viendra ung qui tous aultres passe,  
Delitieux, plaisant, beau sans compas.  
Leuez vos cueurs, tendez a ce repas,  
Tous mes feaulx : car tel est trespasé  
Qui pour tout bien ne retournerait pas,  
Tant sera lors clamé le temps passé.
14. Finablement, celluy qui feut de cire  
Sera logé au gond du iacquemart.  
Plus ne sera reclamé cyre, cyre,  
Le brimballeur qui tient le cocquemart.  
Heu, qui pourroit saisir son bracquemart!  
Toust seroyent petz les tintouins cabus:  
Et pourroit on, a fil de poulemart  
Tout bassouer le magazin d'abus.

Die Hilfe, so vordem verheissen war,  
Dem Volk des Herrn, wird nahn mit Sturmesläuten:  
Dann wird die jüngst gescheuchte Mären-Schaar  
Wie Königezelter im Triumphe schreiten.

13. Und diese Zeit der Hofusvofus währt,  
Bis Mars in Angeln wird gebunden schleißen:  
Dann kommt ein Mann, der über Alle fährt,  
Anmuthig, schön, heilselig ohne gleichen.  
Nun Herz gefaßt! Ringt nach so süßen Reigen,  
Ihr meine Treuen! Wiancher ist dahin,  
Der sich um Gold nicht wieder würde zeigen:  
So wird alsdann die alte Zeit bescrien.
14. Zu guter Leg wird man am Haspenband  
Den Wächtern zum Glocken-Brig quartiren:  
Nicht mehr hinführo wird Herr! Herr! genannt  
Sans Bumbaum, der den Vortich vflagt zu führen.  
Hui! Wer nur seinen Hochtel dürfte rühren!  
Mit allem Hirn-Gewichte war es aus,  
Und könnte man mit Backrath gar verschüüren  
Der Harveteiden ganzes Vorraths haus.

Daß Hirschart in dem ganzen Reimstück das *b* beinahe immer mit *t*, das *b* mit *w* vertauscht und statt des stummen *e* überall ein volltönendes *a* setzt, würden wir nicht erwähnen, weil es an sich deutlich genug ist, wenn wir nicht daran erinnern wollten, daß zwei Jahrhunderte nach Hirschart Friedrich II. in seiner Schrift „De la littérature allemande“ u. s. w. einen Vorschlag machte, die deutsche Sprache wohlklingender zu machen, der mit dem hier von Hirschart eingeschlagenen Weg einige Ähnlichkeit hat, aber den Zweck jedenfalls nicht so gut erreicht. „Wir haben“, heißt es in der angeführten Schrift, „unter unsern Hülfswörtern und Zeitwörtern viele, deren letzte Sylben fast gar nicht gehört werden und dadurch sehr unangenehm sind, als „sagen, geben, nehmen“. Man darf diesen Wörtern nur noch am Ende ein *a* hinzusetzen und sie in „sagena, gebena, nehmena“ verwandeln, so werden sie unserm Ohr gefallen.“ Die auf diese Weise veränderten Wörter sind natürlich nicht in das Wörterverzeichnis aufgenommen worden, ausgenommen wo besondere Rücksichten es doch geboten.

9 Vergl. Nabelais Str. 1 B. 1. — 19 Nabelais 1, 2.

41 Archmanbärg und 43 Astora kann ich nicht erklären.

66 Nabelais 1, 4 — 69 Eb. 1, 5 — 71 Eb. 1, 6 — 73 Eb. 1, 8 — 88 Eb. 2, 1 — 90 Eb. 2, 2 — 92, 93 Eb. 2, 3 — 94 bis 101 Eb. 2, 4 bis 8 — 102 bis 105 Eb. 3, 1. 2 — 106 bis 109 Eb. 3, 3. 4 — 110, 111 Eb. 3, 5.

119 bis 152 Eb. 4, 1. 2. Eßt Hirschartisch erweitert. Während es bei Nabelais heißt: „Ihr Handel war um Patricks heilig Loch, Gibraltar und viel tausend andre Hölen“, begnügt er sich nicht, diese beiden zu nennen, sondern führt noch, zwar nicht tausend, aber doch sechzig Namen von Höhlen und Bergen an und schließt dann: „Vnt sonst von solcher löcher tausents.“ —

119 Givaltar d. h. Gibraltar.

120 Vnt son Sanct Fratrish Iwatarloch. Fratrish Hirschartische Umbildung des Namens Patrici. St. Patricius, der Apostel und Schutzheilige Irlands, gek. 372 in Schottland, predigte das Christentum in Irland, wurde Erzbischof zu Armagh und starb um 493. — Das Loch oder die Höhle auf der Insel Neglis, im See Lough Derg im Süden der Grafschaft Donegal, war ihm geweiht und war nach der Volks-

meinung der Eingang zum Fegfeuer, deshalb ein stark besuchter Wallfahrtsort, dessen Besuchung vollen Ablass aller Sünden erwirkte.

121 Hölzbürg. S. d. Anmerk. zum Lob der Lauten B. 102. — 122 Kurzengrun — mir unbekannt. — 123 Flamprons Basiliken loch — ebenso. — 124 Stoßhorn, der bekannte Berg im Kanton Bern in der Nähe des Thunersees, mit einer ausgebreiteten Aussicht auf die Alpenkette — Neß, der Niesen, ein 7280 Fuß hoher Alpenstock im Kanton Bern — Nittlausberg, auch Kapellenberg genannt, liegt in der Nähe von Würzburg und ist, wie der Kapellenberg in Schlesien, ein besuchter Wallfahrtsort.

125 Zum Wilten Anträs. Vermuthlich meint Hühart die Insel Antros (*Pomponius Mela*, De situ orbis III, 2), jetzt la tour de Cordouan, am Ausfluß der Gironde, eine Felseninsel, auf welcher ein Leuchthurm steht. — Kast — Pöge, mir unbekannt. — 126 Sanct Varnharts-wärk, ohne Zweifel so viel als Sanct Bernhardsberg. — 127 Schächental. Das Schächenthal im Kanton Uri ist dadurch berühmt geworden, daß Wilhelm Tell bei der Rettung eines Kindes, das in den hochaufgeschwollenen Schächbach gefallen war, selbst sein Leben verlor. — Rige so viel als Rigi. — 128 Golant — Brölar — Fogal, mir unbekannt.

128 Mor, mir unbekannt. — 129 Schalberg, mir unbekannt. — Zutmantal. Ist es die kleine Stadt Zuckmantel in Schlesien, welche früher Edelstein gebeissen und ihren späteren Namen daher erhalten haben soll, daß dort starke Räubereien vorgekommen, manchem Wanderer der Mantel „gezucket“ worden sei? — Stamarluden, mir unbekannt.

130 Lutmanier, ein Bergpaß an der Grenze Graubündens und des nördlichen Tessin. — Busfalor, kann ich nicht nachweisen. — 131 Retikon. Rhätikon, ein hoher Gebirgsstock in Graubünden, Fortsetzung der Albulaette. — Teufels pruck Die berühmte Teufelsbrücke im Kanton Uri. — 132 Mart, kann ich nicht erklären.

133 Aroskruden. Athos, jetzt gewöhnlich Hagion Oros, von den Italienern Monte santo genannt, eine 5 Meilen lange Gebirgsreihe, welche sich halbinselartig vom Thracischen



Galgducken. Ist es der Galenstock an der Wallis und Uri? — 135 Gabitau, b. b. Gabyr. Calpe, Vorgebirg im südlichen Spanien, da Alten für eine der Säulen des Herkules gehalten 136 Harkulsul. Säulen des Herkules, deren Atula in Afrika war. — Hagfur — mir un Sirten. Ertten heißen zwei Busen des mit Meeres an der Küste von Nordafrika, welche durch Landbänke der Schifffahrt gefährlich sind.

137 Pilatusf. Der Pilatussee im Ran über welchen man Grimmehausen Simplicii 2 S. 414 vergleiche — Givall — unbekannt. — naustrutal, wohl der Donauwirbel bei dem D im Mühlkreis von Oesterreich ob der Enns.

140 Skars, jetzt Stagen, Cap der nördlic von Nüttland. — Sul oder Sula, jetzt Seve südliche Theil der Scandinavischen Alpen. — T ein Fluß in Schweden, jetzt Götaelf genannt, bild hätte grosse Katarakte, deren einer die Teuf Tenjalskopf, genannt wird.

141 Runtisfall. Roncesvalles, Roncevaux, deutsch früher Runzifall, ein T varra, ist durch die Sage bekannt, daß im J. 778 Karls des Grossen von den Arabern geschlagen w der tapfere Roland seinen Tod fand. — Rontf wirten, mir unbekannt.

142 Stentor. — Taunafors. — Kno

Zebel an der wand folgende Verß geschrieben.“ — Bei Kabe-  
lais kommt Aehnliches nicht vor.

19, 17 Ich will nicht, wie Erasmus that. Daß  
Erasmus den Terenz hochschätzte, ist bekannt: dagegen finde  
ich weder bei Jovius. Vitae illustrium virorum, noch bei Mel-  
chior Adam. Vitae Philosophorum eine Notiz über die von  
Fridwart berührte Thatfache.

128 So trumpt jr Red Welch Trummen = so  
trommelt ihre Rede welches Trommeln, d. h. sie reden unver-  
ständlich (oder auch unverständlich). — 141 Man muß dem  
Fürsten Pico auch. Johann Pico Graf von  
Mirandola, Fürst von Concordia, geb. 1463, zeigte schon früh  
große Fassungskraft und ein seltenes Gedächtniß. Er begab  
sich schon im 14. Jahre nach Bologna, um das canonische  
Recht zu studieren, doch widmete er sich schon bald darauf vor-  
züglich dem Studium der Philosophie und der Natur. Nachdem  
er die vorzüglichsten Schulen Italiens und Frankreichs besucht,  
ging er 1486 nach Rom, machte 900 Thesen aus allen Wissen-  
schaften und gelehrten Sprachen bekannt, die er erbot,  
öffentlich zu verteidigen. Doch erschien Niemand, wogegen  
man sich bemühte, seine Rechtgläubigkeit verdächtig zu machen:  
allein er trat diesen Angriffen siegreich entgegen. Er starb  
1494 zu Florenz.

150 Und Mercurius hülen. Von Höhlen des  
Mercurius ist mir nur die bekannt, in welcher er die dem Apollo  
geraubten Kinder verbarg. Diese kann aber hier kaum gemeint  
sein. — 189 Secht, wie dort der Lombardus ligt.  
Lombardus, aus einem Flecken bei Novara in der Lom-  
bardei gebürtig, woher er seinen Namen erhielt, war ein Schüler  
Abälards, wurde nach vollendeten Studien Professor der Theo-  
logie, 1159 Bischof von Paris, wo er 1164 starb. Er war  
einer der einflußreichsten Scholastiker und seine Schriften blieben  
bis zur Reformation in hohem Ansehen.

194 Wie Caesar sein Maronem. Ich finde hierüber  
keine Aufklärung. — 195 Kein Alexandrisch brunnst hie  
wüt. Die berühmte, von Ptolemäus Lagi gegründete Alexan-  
drinische Bibliothek, welche 700,000 Bände gehabt haben soll

und die gesammte griechische, römische, ägyptische und indische Literatur umfaßte, verbrannte schon während der Belagerung Alexandriens durch Julius Cäsar, wurde aber durch die pergamenische Bibliothek wieder ersetzt und zum Theil im Tempel des Jupiter Serapis aufbewahrt. Dieser wurde im Jahre 391 von den Christen unter Anführung des Erzbischofs Theophilus erflammt und verheert, nicht erst, wie die Sage geht, von den Arabern unter dem Kalifen Omar im Jahre 642.

209 Du gehörst ins Gesners Thierbuch nit.  
Konrad von Gesner, geb. 1516 zu Zürich, studierte in Straßburg, Bourges und Paris, später, nachdem er eine Zeit lang in seiner Vaterstadt Lehrer mit ärmlicher Besoldung gewesen, Medizin in Basel, worauf er Professor der griechischen Sprache in Lausanne, hierauf Professor der Philosophie in Zürich, wo er zugleich als praktischer Arzt wirkte. Er wurde 1564 in den Adelsstand erhoben, starb aber schon im folgenden Jahre an der Pest. Gesner war ein vielseitiger Gelehrter und machte sich vorzüglich durch seine naturgeschichtlichen Schriften außerordentlich verdient, durch welche er die wissenschaftliche Behandlung der Naturgeschichte wieder begründete. Seine *Historia animalium* (4 Bde. Zürich 1550—1587), auch deutsch („Thierbuch“ Zürich, 1563) war für seine Zeit eine großartige Erstseinerung.

210 Daß dich fließt inn sein Bretter. Im 15. und 16. Jahrh. hatten bekanntlich die Bücher meist hölzerne Einbände.

20. Inschrift an dem Eingang der Bibliothek der Abtei Willigmut. Diese Inschrift findet sich auch bei Nabelais.

Inscription mise sur la grande porte de  
Theleme.

C'y n'entrez pas, hypocrites, bigotz,  
Vieux matagotz, marmiteux, boursoufflés,  
Torcoulx, badaulx, plus que n'estoient les Gotz,  
Ny Ostrogoths precurseurs des magotz:  
Haires, cagotz, caphartz empantoufflez,

Gueux mitouflez, frappartz escornifiez,  
Befflez, enflez, fagouteurs de tabus,  
Tirez ailleurs pour vendre vos abus.

Vos abus meschans  
Rempliroient mes champs  
De meschanceté,  
Et par faulseté  
Troubleroient mes chants  
Vos abus meschans.

C'y n'entrez pas, maschefains praticiens,  
Clercs, basauchiens, mangeurs du populaire,  
Officiaulx, scribes, et pharisiens,  
Juges anciens, qui les bons parrochiens  
Ainsi que chiens mettez au capulaire,  
Votre salaire est au patibulaire.  
Allez y braire : ici n'est faict excez  
Dont en vos cours on deust mouuoir procez.

Procez et debat  
Peu font cy d'esbatz  
Ou lon vient s'esbattre.  
A vous pour debattre  
Soyent en plein cabatz  
Procez et debat.

C'y n'entrez pas, vous usuriers chicars,  
Briffaux, leschars, qui tousiours amassez,  
Grippeminaulz, aualleurs de frimars,  
Courbez, camars, qui en vos coquemars  
De mille marcs ia n'auriez assez.  
Point esguassez n'estes quand cabassez  
Et entassez, poltrons a chice face,  
La male mort en ce pas vous deface.

Face non humaine  
De telz gens qu'on meine  
Raire ailleurs : ceans  
Ne seroyt seans.

---

Remarques.

---

Vuidez ce dommaine,  
Face non humaine.

C'y n'entrez pas, vous rassotez mastins,  
Soirs ni matins vieulx chagrins et ialoux,  
Ny vous aussi, seditieux mutins,  
Larues, lutins, de dangier palatins.  
Grecz, ou Latins plus a craindre que loups;  
Ni vous gualoux, verollez iusqu'a l'ous,  
Portez vos loups ailleurs paistre en bon heur,  
Crousteluez rempliz de deshonneur.

Honneur, los, deduict,  
Ceans est deduict  
Par ioyeux accords:  
Tous sont sains au corps,  
Par ce bien leur duict  
Honneur, los, deduict.

Cy entrez, vous, et bien soyez venuz,  
Et paruenuz, tous nobles cheualiers.  
Cy est le lieu ou sont les reuenuz  
Bien aduenuz: afin qu'entretenuz.  
Grands et menuz, tous soyez a milliers.  
Mes familiers serez, et peculiers:  
Frisques, gualliers, ioyeux, plaisans, mignons:  
En general tous gentilz compaignons.

Compaignons gentilz  
Serains et subtilz,  
Hors de vilité,  
De ciuilité  
Cy sont les houtilz,  
Compaignons gentilz.

Cy entrez, vous, qui le saint Euangile  
En sens agile annoncez, quoy qu'on gronde.  
Ceans aurez un refuge, et bastille  
Contre l'hostile erreur, qui tant postille  
Par son faulx style empoisonner le munde.  
Entrez, qu'on fonde icy la foy profonde.  
Puys, qu'on confonde, et par voix et par rolle,  
Les ennemys de la sainte parolle.

---

La parolle sainte  
 Ia ne soit exteincte  
 En ce lieu tressainct.  
 Chascun en soit ceinct:  
 Chascune ait enceinte  
 La parolle sainte.

Cy entrez, vous, dames de hault paraige,  
 En franc couraige. Entrez y en bon heur,  
 Fleurs de beaulté, a celeste visaige,  
 A droict corsaige, a maintien prende et sai  
 En ce passaige est le sejour d'honneur.  
 Le hault seigneur, qui du lieu feut donneur  
 Et guerdonneur, pour vous l'ha ordonné.

Or donné par don  
 Ordonne pardon  
 A cil qui le donne:  
 Et tresbien guerdonne  
 Tout mortel preud' hom  
 Or donné par don.

20, 1 Hierein komm kein Heuchler, B  
 vnnb Nollbruder. Nollbruder, eigentlich  
 hart oder auch Lollhart, eine Art Laienbrüder  
 durch ihr herumschweifendes oder unsittliches Leben  
 Anstoß gaben. Ausführlicher berichtet über sie G  
 Gengenbach S. 603 Anm. Vergl. Waldis, Gf  
 93, 97 und Grim mels h a u s e n, Simplicitissimus

4 Bei Leib kein Schafsgro Katzenwol  
 der, d. h. wohl: keine Kapuziner, mit Anspielung  
 Ordenstracht.

26 Ir Lotterisch Volaterranisch Worth  
 Daniel Ricciarelli, geb. 1809 in Volterra,  
 auch de Volterra oder Volaterra genannt wurde, e  
 mußte auf päpstlichen Befehl den armen Sündern un  
 in Michel Angelos Jüngstem Gericht Hosen anmalen  
 er auch den Zunamen Draghetone d. h. Pumpe

35 Kein Fischrogenfresser, Hatzhau  
 Amptleut. „Kein Fischrogenfresser“ bezieht sich  
 Rathhäuser, die nur Fische essen dürfen — „Hatzhau

ann ich nicht erklären. — 48 Kein Handschriftstrager und Euclienusmeier. Euclie ist der Name des geizigen alten in der Aulularia des Plautus; hier wird dessen Name so zur Bezeichnung des Geizes gebraucht, und Euclienusmeier ist so viel als geiziger Bauer, Pächter, oder überhaupt Geizhals.

21 Ein Knochnorrig Kathärisch Rägel. Es findet sich bei Rabelais in folgender Fassung:

Enigme en prophétie.

Peuples humains, qui bon heur attendez,  
 Lisez vos cueurs, et mes dictz entendez.  
 S'il est permis de croire fermement  
 Que, par les corps qui sont au firmament,  
 Humain esprit de soy puisse aduenir  
 A prononcer les choses a venir:  
 Ou si lon peut par diuine puissance,  
 Du sort futur auoir la congnoissance,  
 Tant que lon iuge en asseuré discours,  
 Des ans loingtains la destinee et cours.  
 Je foyz sçauoir a qui le veut entendre,  
 Que cest hyuer prochain, sans plus attendre,  
 Voyre plustot, en ce lieu ou nous sommes,  
 Il sortira une maniere d'hommes,  
 Las du repous, et faschez du sejour,  
 Qui franchement iront, et de plein iour,  
 Suborner gens de toutes qualitez  
 A differens et partialitez.  
 Et qui voudra les croire et escouter  
 (Quoy qu'il en doibue aduenir et couster),  
 Ils feront mettre en debatz apparens  
 Amis entre eulx et les proches parens:  
 Le filz hardy ne craindra l'improperie  
 De se bander contre son propre pere:  
 Mesme les grandz, de noble lieu nailliz,  
 De leurs subiects se verront assailliz;  
 Et le debuoir d'honneur et reuerence  
 Perdra pour lors tout ordre et difference.  
 Car ilz diront que chacun à son tour

Doibt aller hault, et puis faire retour.  
Et sus ce point aura tant de meslees,  
Tant de discords, venues, et allees,  
Que nulle hystoire, ou sont les grandz merueilles  
Ha faict recit d'emotions pareilles.  
Lors se voyrra maint homme de valeur  
Par l'esguillon de ieunesse et chaleur,  
Et croire trop ce feruent appetit,  
Mourir en fleur et viure bien petit,  
Et ne pourra nul laisser cest ouuraige,  
Si une foyz il y met le courage,  
Qu'il n'ayt empli par noises et debatz  
Le ciel de bruit, et la terre de pas.  
Alors auront non moindre autorité  
Hommes sans foy, que gens de verité:  
Car tous suyuront la creance, et estude  
De l'ignorante et sotte multitude,  
Dont le plus lourd sera receu pour iuge.  
O dommaigeable et penible deluge!  
Deluge (dy ie et a bonne raison);  
Car ce trauail ne perdra sa saison,  
Ny n'en sera deliuree la terre,  
Iusques a tant qu'il en sorte a grand erre  
Soubdaines eaux: dont les plus attrempez  
En combattant seront prins et trempiez,  
Et a bon droict: car leur cueur adonné  
A ce combat n'aura point pardonné  
Mesme aux troupeaulx des innocentes bestes,  
Que de leurs nerfs, et boyaulx deshonestes  
Il ne soit faict non aux dieux sacrifice,  
Mais aux mortels ordinaire seruice.  
Or maintenant ie vous laisse penser  
Comment le tout se pourra dispenser,  
En quel repous, en noise si profonde,  
Aura le corps de la machine ronde,  
Les plus heureux, qui plus d'elle tiendront,  
Moins de la perdre et guaster s'abstiendront,  
Et tascleront en plus d'une maniere,  
A l'asservir et rendre prisonniere,  
En tel endroict que la pource deffaict



N'aura recours qu'a celluy qui l'ha faicte.  
 Et, pour le pis de son triste accident,  
 Le clair soleil, ains qu'estre en occident,  
 Laissa espandre obscurité sus elle,  
 Plus que d'eclipse, ou de nuit naturelle,  
 Dont en ung coup perdra sa liberté,  
 Et du hault ciel la faueur et clairté,  
 Ou pour le moins demourera deserte.

Mais elle auant ceste ruine et perte,  
 Aura longtemps monstré sensiblement  
 Ung violent et si grand tremblement,  
 Que lors Etna ne feut tant agitee,  
 Quand sus ung filz de Titan feut iectee:  
 Et plus soubdain ne doit estre estimé  
 Le mouuement que feit Inarimé  
 Quand Typhoeus si fort se despita,  
 Que dans la mer les montz precipita.

Ainsi sera en peu d'heures rangee  
 A triste estat et si souuent changee,  
 Que mesme ceulx qui tenue l'auront,  
 Aux suruenans occuper la lairront.  
 Lors sera pres le temps bon et propice  
 De mettre fin a ce long exercice.  
 Car les grandz eaux dont oyez deuiser  
 Feront chascun la retraite aduiser:  
 Et toutesfoys dauant le partement  
 On pourra voir en l'air apertement  
 L'aspre chaleur d'une grand flamme esprinse,  
 Pour mettre a fin les eaux et l'entreprinse.  
 Reste, en apres ces accidens parfaictz,  
 Que les eslus ioyeusement refaicts  
 Soyent de tous biens, et de manne celeste,  
 Et d'abundant, par recompense honneste,  
 Enrichiz soyent. Les aultres en la fin  
 Soyent denuez. C'est la raison, affin  
 Que, ce trauail en tel point terminé,  
 Ung chascun ayt son sort predestiné.  
 Tel feut l'accord. O qu'est a reuerer  
 Cil qui en fin pourra perseuerer.

L. Jacob, dessen Ausgabe der Werke des Rabelais wir benutzt haben (Par. 1843), macht zu diesem Reimstück die Bemerkung, daß La Motte in dieser Prophezeiung mit einigem Recht die Darstellung der Verfolgungen erblickt, welche damals die Reformirten bedrohten.

21, 145. 146 Ober als wan Typhho, der Rieß,  
Die Affen Insul ins Mdr stieß. — Typhho oder  
Typhhüs, ein Ungeheuer mit unwiderstehlichen Kräften,  
vom Tartarus mit der Gää erzeugt, bekämpfte auf Anstiften  
seiner Mutter den Jupiter, der ihn endlich besiegte und nach  
Einigen Sicilien, nach Andern die Insel Inarime (jetzt Mchia)  
auf ihn stürzte. Sie heißt auch Pithecusa (Affeninsel) und  
Aenaria.

„Tum sonitu Prochyta alta tremit, durumque cubile  
Inarime Iovis imperiis imposita Typhoeo.“

(Virg., Aen. IX, 715 sq.)

## XV. Gorgoneum caput.

10 Wies Sanct Johann abmalet schon. S.  
Erscheinung Johannis Kap. 17.

## XVI. Meduse Kopf.

74 Pluthut, Feldstod, hailgen Grab. — Pluthut, d. h. rother oder Cardinalsstut. — Feldstod, d. h. Bischofsstab. — 76 Pantoffel küssen, Basso sagen. Das Küssen der Pantoffeln des Papstes ist bekannt genug; aber was heißt „Basso sagen?“ Ist basso in der Bedeutung von „niedrig, verächtlich“ genommen, so würde die Redensart ungefähr besagen: „sich des Papstes Knecht nennen“, oder „sich für einen solchen ausgeben“. Basso bedeutet aber auch Posteriora, und dann würde der Sinn sein: „die Pantoffeln küssen und die Posteriora nennen oder meinen“. Ich vermute aber, daß die Redensart weder das Eine, noch das Andere bedeutet.

83 Sölpsenning, zehend, Opfergelt. — Sölpsennig, das für die Messen zu entrichtende Opfergeld, welche für die Verstorbenen gelesen werden. — 84 Ausfart, Parzait, Presenzgefellt. — Ausfahrten wurden die grossen Processionen genannt, die bei Wallfahrten abgehalten

werden; auch wohl die Wallfahrten selbst. — Fahrzeit, der jährlich wiederkehrende Tag, an welchem irgend eine Thatsache kirchlich gefeiert wird. — Präsenzgefälle, das Geld, das den (bei der Messe?) gegenwärtigen Geistlichen ausgezahlt wird.

85 Das Bullenplei inn Gold Alchmirt. Die Siegel, welche den päpstlichen Urkunden angehängt sind, werden in Blei abgedruckt. — 91 Als sind Decret, Extravagant. — Decretalen heißen die päpstlichen Entscheidungen über besondere Fälle. Es giebt verschiedene Sammlungen derselben, unter welchen die von Gratian im 12. Jahrhundert veranstaltete vorzugsweise Decretum heißt. Die folgenden Sammlungen sind von Gregor IX., von Bonifacius VIII. (Liber sextus Decretalium) und von Clemens V. (Clementinae) veranstaltet worden. Die letzte, unter dem Namen Extravaganten bekannte Sammlung enthält die Decretalen Johann's XXII. und späterer Päbste, welche zwar dem Corpus iuri canonici beigelegt werden, aber keine officiële Geltung haben.

93 Das Weichbuch, Regent, Wunderzeichen. — In „Weichbuch“ ist „weich“, wie so häufig, so viel als „weih“ (von weihen), und „Weichbuch“ daher so viel als Weihbuch; bedeutet es dann so viel als Messbuch?

97 Milchzins, Mönchskut, Nonnenzöppf „heißt in denen Rechten dasjenige Geld, welches an theils Orten, wo irgend noch öffentliche Hurenhäuser gebuldet werden, von denen darinnen befindlichen Huren und andern leichtsinnigen Weibes-Personen entrichtet wird“. Zedler, Universal-Lexicon 21, 164.

99 Jubeljar, Walfart, Leibfäll, Sälmeß. — Jubeljar — das Jahr, welches in der katholischen Kirche durch einen grossen Ablass für alle Besucher einer gewissen Kirche gefeiert wird. Früher fand dasselbe alle hundert, dann alle fünfzig, später alle drei und dreissig und endlich alle fünf und zwanzig Jahre statt. — Leibfäll. Leibfall oder Todfall heißt der Theil der Erbschaft, der nach dem Tode eines Leibeigenen oder Lehenträgers dem Herrn desselben zufällt. — Sälmeß — die Messe, welche für die Verstorbenen gefeiert wird, um sie aus dem Fegfeuer zu erlösen.

100 Die Rumpelmet gut zu der Stillmeß. — Die Rumpelmetten, auch Pumpermetten genannt, heißt

der Eborgefang, der an den Vorabend des Donnerstags, Freitags und Samstags in der Ebarwoche stattfindet. Ehemals sollen bei derselben die Kirchgänger mit Etöcken, Hämern, Steinen u. s. w. an die Hänfe und Wände geschlagen, und dieser Lärm soll dem Verräther Judas gegelten haben. Heutzutage scheint der Meßner mit seiner „Nätschen“ in diesem Punkte die ganze Gemeinde zu vertreten. — Stillmeß, die stille Messe, welche der Priester still liest.

102 Butterpriß, Trenbeicht, Kreuzgangelauf. — Butterpriß, — der Erlaubnißschein, durch welchen den Gläubigen in der katholischen Kirche gegen Erlegung einer Abgabe gestattet wird, in den Fasten Butter u. s. w. zu essen. — Kreuzgangelauf, die Prozession, welche in den Kreuzgängen der Klöster oder Kirchen von der Geistlichkeit gehalten wird. 108 Sie zell dan vor den Sälverrätern, d. h. sie bezahle denn zuvor den Mönchen u. s. w. für Messen.

## XVII. Aus dem „Gesangbüchlin“.

1, 47 Wer schreckt den König Benhadat. — Benhadat I., König von Syrien, hatte sich mit dem König von Juda gegen die Israeliten verbündet, wurde aber von diesen wiederholt geschlagen. Als er später Samaria belagerte, wurde sein Heer in der Nacht von solchem plötzlichen Schrecken ergriffen, daß es mit Hinterlassung des Lagers entfloß.

54 Und trotz dem Näsling, der es spott. — Näsling d. h. Bruder Naß.

55 Was acht man den Nabasisch hauf? — Nabasace, Feldherr des assyrischen Königs Sanherib, der von Sais aus in Verbindung mit Tharthan ein großes Heer gegen Jerusalem führte (714 v. Chr.), um den König Siskias von einem Bündniß mit Aegypten abzubringen, und zur Uebergabe der Stadt zu bereben. S. 2. Kön. 18, 17 ff. Jesaias 36, 2 f. Sirach 46, 20.

131 Solches lehret Jacob, da er redt: „Reibet jemand unter euch, der hete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen“. (Epistel St. Jacobi 5, 13.) — 197. 198 Zu Asaph, Chore und dem Ethan, Zu Naman, Sadoch, Gad und Nathan. — Asaph, ein Levit der Linie Gerson, der Hauptvorsteher der gottesdienstlichen Musikern.

(1. Chron. 7, 39, 16, 19 u. a. a. Stellen mehr.) — **Chore**, eigentlich **Korah**, war beim Auszug aus Aegypten unzufrieden, daß Moses nur die Familie des Aaron zum Priesterthum berechtigt hatte, er stiftete daher einen Aufruhr, wurde aber mit den Seinen (daher der Ausdruck Rote Korah) vom Feuer verbrannt, das aus dem heiligen Zelte hervordrang. — **Ethan**, eigentlich **Zebithun** oder **Zebithan**, ein Sangmeister und Prophet zu Davids Zeiten. — **Naman**? — **Sadoch**, ein jüdischer Hoherpriester, welcher nach Davids Tod von Salomo seiner priesterlichen Würde beraubt wurde. — **Gad**, ein Prophet zu Davids Zeiten. — **Nathan**, ein Prophet und Vertrauter Davids. — 243 Wie **Isaias** sagt von allen: „Aber nun, Herr, du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir sind alle deiner Hände Werk“. (**Isaias** 64, 8) — 252 **DA**n wie **Sanct Basilj** thut lehren. — **St. Basilius** der Grosse, geb. 329 zu **Cäsarea** in **Kapadocien**, war erst Sachwalter, widmete sich aber bald darauf dem Mönchsleben und stiftete eine Mönchsgesellschaft. Er war ein hartnäckiger Gegner der **Arianer**, wurde aber selbst der Keterei beschuldigt. Er starb 379 in seiner Vaterstadt. **St. Basilius** wird vorzüglich von der orientalischen Kirche verehrt, wie denn die meisten Klöster des Morgenlandes seine Regel befolgen.

5, 5, 2 Sprech nun mit **Jesaja** zumal: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe; ein Jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ (**Jesaias** 53, 6.) — 12, 3, 5 **Und** lufft auf den Berg **Syrion**. — **Syrion**, Name des Berges **Hermon**. (5. Mos. 3, 9. **Psalm** 29, 6.) — 4, 4 Die **Wind** **Kades** drob erschrickt. — **Kades**, auch **Kades Barnea** genannt, Stadt an der Grenze der **Edomiter** in der Nähe des Gebirges **Seir**. Sie lag in der Wüste **Zin**. (1. Mos. 27, 14, 33, 36. 5. Mos. 32, 51.) Auch wird sie deshalb die Wüste **Kades** genannt. (**Psalm** 29, 8)

15, 6, 4 **Und** vom **Hermon** Auf dein **Sion**. — **Hermon** ist der südlichste Theil und zugleich der Rücken des **Antilibanon** in **Palästina**; in der biblischen Geographie heist er **Sion**. Es kann also dieser Berg nicht gemeint sein, sondern einer von den zwei Bergen gleichen Namens in **Syrien**, die als der grosse und kleine **Hermon** unterschieden werden.

17, 3, 9 Die Schiff, von Tarsis zugericht. — Tarsus, die ehemals große und volkreiche Hauptstadt Ciliciens am Flusse Cyrenus, auch als Geburtsort des Apostels Paulus berühmt. (Apostelgesch. 9, 11. 30. 11, 35. 22, 3.)

20, 5, 7 In fäl. darnach sie schossen, d. h. Ihnen fehle das, wonach sie strebten.

21, 6, 2 Die von Saba vnd Seben. — Saba oder Sabäa, eine Gegend im glücklichen Arabien, die an Gold, Edelsteinen und Spezereien sehr reich war. E. Jesaias 60, 6. Ezechiel 27, 22. — Seben — kenne ich nicht.

### XIX. Aus dem „Podagrammischen Trostbüchlin“.

Schon Goedeke hat (Grundriß 1, 392) bemerkt, daß in dem Amphitheatrum Sapientiae Socraticae ioco-seriae von Casp. Dornavius (2 T. Fol. Hanov. 1619) T. II p. 229 eine lateinische Uebersetzung des „Podagrammischen Trostbüchleins“ ohne Angabe des Uebersetzers mitgetheilt ist, die nicht ohne Interesse ist. Es liegt ihr die Ausgabe von 1604 zum Grunde, die uns leider nicht vorliegt, so daß wir das Verhältniß derselben zur Uebersetzung nicht bestimmen können. Voran geht der Titel des „Trostbüchleins“ in folgender Fassung:

Podagraeographia, Hoc est, Libellus consolatorius, duos sermones defensoriales, pro nobilissimo ortu, familia, aula, vtilitatibus, et nunquam satis depraedicanda laude, membri potentissimae et tenerimae Virginis, *Podagrae* dictae, in se complectens. Primo iam titillationis et vexationis ergo omnibus Pfortengramicis athleticis, neque manus neque pedes mouere valentibus in honorem, stylo admodum agili (adinstar Canis sub Grabato decumbentis) fusus et in lucem emissus, per I. F. G. Medicum. Hiernach folgt die Dedicatio (Praefatio) mit der Widmung: Viris conspicuis et praeeminentibus, Dn. Theobaldo Braunio, et Dn. Adamo Kalten, ciuibus et mercatoribus in libera Argentinesium Republica, Dominis et fautoribus meis plurimum colendis. S. D. Auf die Vorrede, welche wie die deutsche Tobias Jobin Bibliographus Argentinenensis unterzeichnet ist, folgt die freie Uebersetzung des Reimspruchs „Reiznem vmb Salvagwardi des Podagrams“ mit der Ueberschrift: „Ad Podagram, Deorum filiam membrifragam et delicatam, Oratio; Johann die Vorrede Fischarts: Omnibus

Podagra divexatis Dominis de Zipperlin et Fuszucken, Handt-Cramppff et Leistreten, Huldreich Elloposcleros S. D. P. Hierauf folgt die Uebersetzung der Rede des Joh. Carnarius ohne Angabe von dessen Namen: Oratio de Ortu, Familia, Educatione, Laude et Vtilitatibus Nobilissimae Filiolae Podagrae, omnibus Lamistis pugilibus pro consolatione certissima in lucem emissa. Es ist dieß die Rede des Joh. Carnarius, welchem noch Einiges beigelegt ist, das sich bei Fischart nicht vorfindet, übrigens ohne Bedeutung ist. Daran schließt sich wie bei Fischart Pirckheimers Lob des Podagra. Da uns leider weder die Ausgabe des Trostbüchleins von 1604 noch das Original Pirckheimers zu Gebote steht, so können wir das Verhältniß dieses Stücks zu den beiden Schriften nicht angeben, doch vermuthen wir, daß Dornavius Pirckheimers Text vor sich gehabt hat.

1. Ain gemaine Naturgegründete Lehr. Die Verse sind die Nachbildung folgender lateinischer Distichen:

Aegrotans proprium nescit depellere morbum,  
Sed iacet in Medico quo relevetur aeger.  
Vulneribusque suis non scit adhibere medelam,  
Causa est, nullus homo *γνώσι* αταυρόν amat.  
Febreicicans propria doctus ratione, docere  
Quae capienda sicut et fugienda, potest.  
(Dornavius l. c. 2, 230 b.)

2, 10 Inn sein Maister Hämmerlins finger. — Maister Hämmerlein heißt der Hanswurst im Marionettenspiel, dann auch der Marionettenspieler selbst, der seine Personen in einem Tragkasten mittels der zehn Finger producirt. — (Maister Hämmerlin heißt auch der Schinder, in welcher Bedeutung das Wort häufiger vorkommt.)

12 Zu loben, welches ich mir nicht gunn, d. h. das zu loben, was ich mir nicht gönne, was ich nicht gern haben möchte. — 13 Cupido hett einmal geblendet. — Ich kenne diese Sage nicht. — 64 Der Philosophisch Phormion. — Phormio, ein Peripatetiker, der sich anmaßte, dem Hannibal Vorträge über die Kriegskunst zu halten, weshalb es sprichwörtlich geworden ist, diejenigen Phormionen zu nennen, welche über Dinge reden wollen, von denen sie Nichts verstehen. Vgl. Cic. de orat. II, 18. — 83 Mun-

sterus saß zu Basel oben. — Sebastian Münster, geb. 1489 zu Ingelheim, studierte in Heidelberg und Tübingen und wurde Franciscaner; doch trat er 1529 aus dem Orden und bekannte sich zur Reformation, lehrte Johann Hebräisch und Theologie in Heidelberg, später in Basel auch die Mathematik, und starb daselbst am 23. Mai 1552. Er hat sich vorzüglich durch seine *Cosmographia universa* (Bas. 1554 und in vielen spätern Ausgaben) Verdienste und Anerkennung erworben. — 122 Als der Esel, der Lachen macht. Schon Rabelais Garg. ch. 20 berichtet dieß, und Fischart hat es ihm offenbar nur nachgeschrieben. Die Anekdote wird, so viel ich weiß, von den Alten nicht berichtet, auch kann sie sich auf den älteren M. Crassus nicht beziehen, der gerade der „Lachende“ genannt wurde. Es liegt hier ohne Zweifel eine Verwechslung mit dem Dichter Philemon vor, von dem Lucian (Makrob.) und Valerius Maximus (IX, 12) erzählen, daß er vor Lachen starb, als er einen Esel Feigen fressen sah, was allerdings auch merkwürdiger ist, als wenn ein Esel Kesseln frist.

4. Trost. — Dieser Spruch ist aus Plutarch; doch kann ich ihn nicht nachweisen.

8. Aerzte. Selbständige Erweiterung des lateinischen Verses:

Maximus in Morbis Medico promittitur Orbis.

9. Spruch. Nachbildung der lateinischen Distichen:

Principio iusto dispones ordine cuncta,

Sic medium iustum, sic quoque finis erit.

10. Ursprung des Podagras. Die griechischen Verse werden von Joh. Carnarius (in *Dornacius*, *Amphitheatrum* II. 220) angeführt; woher dieser sie entnommen, weiß ich nicht. Sie lauten:

Λυσιμελοῦς Βάκχον καὶ λυσιμελοῦς Ἀφροδίτης  
Γέννυται θυγάτηρ λυσιμελὴς Ποδάγρα.

11. Dasselbe nach Virgil. —

Ut Venus enervat vires, sic copia Bacchi,

Et tentat gressus, debilitatque pedes.

Diese Verse sind nicht von Virgil, wie Fischart dem Carnarius



(a. a. D.) nachschreibt; doch kann ich auch nicht nachweisen, woher sie entnommen sind.

**15. Merke:** Uebersetzung des lateinischen Verses:

Post tres saepe dies piscis valet et hospes.

**19. Verkehrt.** Zusammensetzung der lateinischen Distichen:

Pars bibit, et Veneris sacra non sacra saepe frequentat,

Non aliter quam si mors obeunda foret,

Pars inhiat magnis opibus, per secula cuncta

Et sese mundo vivere posse putat.

**26. Philoctet, nach Propertius.**

Tarda Philoctetae sanavit crura Machaon.

(Propertius, lib. II. Eleg. I v. 59.)

Es sind nur die zwei ersten Zeilen nach dem lateinischen Dichter; die übrigen sind Zuthaten Fischarts.

**27. Schlechter trost.** Paraphrase des lateinischen Verses:

Gaudia sunt miseris socios habuisse malorum.

**29. Selbstkenntniß.** Dornavius (l. c. II. 241) führt die Verse eines Dichters Persicius an:

Difficile est, proprium symmistae prodere nomen,

Si puer a sacro fonte lavandus erit,

Sed gravius longe, proprios cognoscere naevos,

Atque suam scopis verrere nosse domum.

**30. Selbstüberhebung.** Folgendes Distichon wird von Dornavius (l. c.) angeführt:

Assequitur veri prudentis nomina namque,

Qui cum sit, nihili se putat esse tamen.

**31. Unzufriedenheit.** Bei Dornavius (l. c.) finden sich folgende Distichen:

Quando decus coeli radio splendente coruscat,

Ut, petimus, terram proluat hymbre Deus.

Si rigat unda Dei sitientis viscera terrae,

Optamus cursu praepete Soli equos.

— — — οἱ δ' ἐν σοφῶς  
 παῦλοι, παρ' ὀχλῶ μονοκώτεροι λέγειν  
 (Plut. de liberis educandis c. IX.)

70, 3 Sie schwimmen nach dem Schatten. Anspielung auf die Fabel „Dem Hund und dem Stück Fleisch“. Vgl. Waldis, Sisyus I, 4 und die Anmerkung dazu.

71. Unzeitiges Gebet. Nach einem Ausspruche des Cynikers Diogenes: ich finde ihn aber weder bei Plutarch noch bei Diogenes Laertius.

73. Italienischer Gemerz-Reim. In der uns vorliegenden Sammlung italienischer Sprichwörter findet sich dieser „Gemerz-Reim“ nicht. — 77. Ungewöhnliches.

Quae fiunt raro, quibus aut fors praesidet illa  
 Comprendi certa lege sophia vetat.  
 (Dornavius, l. c. II, p. 255.)

78. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.

Fortes creatur fortius, et bonis  
 Est in iuvenis, est in equis patrum  
 Virtus, neque imbellem feroces  
 Progenerant aquilae columbam.  
 (Horat. Od. IV, 4, 29—32.)

79. Falsche Freunde.

Huncce qui mordax aliena pericula ridet,  
 Clauderet unanimis circus amicitiae?  
 Quia procul hinc potius sociali foedere pulsus  
 Exulet, et quaeret moribus apta suis:  
 Scilicet humano non sunt de sanguine nati,  
 Quos hominum nunquam tristia fata movent.  
 (Dornavius, l. c. II, p. 255.)

80. Sprichwörtlich:

Melleus effuso liquor advocat agmine muscas,  
 Atque recens natos undique cingit hymen.  
 (Dornavius, l. c. II, p. 255.)

81. Sprichwort.

Perficit ut panis duratus acumine dentes,  
 Utque minus metuit saepe agitata aper;

51. Geduld, nach Euripides. Nach Fischart soll diese Sentenz in der „Medea“ vorkommen, doch habe ich sie nicht darin gefunden. — 52. Geduld, nach Plautus:

Bonus animus in mala re dimidium est mali.

(Pseudolus, Act. I Sc. V v. 37.)

53. Geduld, nach Sokrates. Ich kann nicht nachweisen, woher Fischart diesen Spruch hat.

54. Geduld und Ungeduld. Ähnlich lautet ein Sprichwort bei Wander 1, 1407 No. 163: „Nur mit Geduld erhält man Gottes Huld“.

56. Sprichwort. Ich finde nirgends ein ähnliches. —

58. Spruch Davids. Ich kann dieß nicht nachweisen. —

59. Ein zweiter — und auch diesen nicht. — 63. Der Ruf, nach Virgil.

Fama, malum, quo non aliud velocius ullum,  
Mobilitate viget, viresque acquirit eundo;  
Parva metu primo, mox sese attollit in auras,  
Ingrediturque solo, et caput inter nubila condit.  
Illam Terra parens, ira irritata deorum,  
Extremam, ut perhibent, Coeo Enceladoque sororem  
Progenit, pedibus celerem et perniciousis alis;  
Monstrum horrendum, ingens, cui quot sunt corpore plumae,  
Tot vigiles oculi subter, mirabile dictu,  
Tot linguae totidem ora sonant, tot subrigit aures.  
Nocte volat coeli medio terraeque per umbram  
Stridens, nec dulci, declinat lumina somno:  
Luce sedet custos aut summi lumine tecti,  
Turribus aut altis, et magnas territat urbes,  
Tam ficti praeque tenax, quam nuntia veri.

(Virgilii Aeneis IV, 174—188.)

66. 3. 4 Der Faulgwis nicht die Aumaus preiset, Zu der in Salomon doch weist. „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Weise an und lerne.“ (Sprüche Salomonis 6, 6.)

67. Vielen gefallen. Gereimte Uebersetzung des Plutarchischen Satzes: Τὸ γὰρ τοῖς πολλοῖς ἀρεσκύν, τοῖς σοφοῖς ἔσιν ἀπαρέσκειν. Fischart hat denselben durch einen Theil der von Plutarch aus Euripides (Hippolytus B. 987 f.) angeführten Stelle erweitert:

Zugabe Fischarts, d. h. er hat zum Theil Plutarchs Prosa in Verse gebracht und erweitert, zum Theil aber auch ganz selbstständig hinzugefügt.

2. Der Dittie Bedeutung. — Eben so.
3. Die Spargel, ein Gleichniß. — Eben so.
4. Guter Rath. — Eben so.
5. Die neue Ehe. — Eben so.
6. Die junge Liebe. — Eben so.
7. Mann und Weib. — Eben so.
- 7, 16 Gleich wie jens Pferd, welches ist gesunken. — Ich kann dieses Beispiel nicht nachweisen.
8. Schamhaftigkeit. — Eben so.
9. Der Mann. — Eben so.
10. Die reiche Frau. — Eben so.
11. Das Weib des Mannes Schatten. — Eben so.
12. Nicht zu jung heirathen. — Eben so.
13. Der Religion Vorschrift. — Eben so.
- 13, 1 Sie sollt von der Religion. — Ich kann nicht nachweisen, woher Fischart dieß hat.
14. Geiz und Wollust. Wie bei No. 1.
15. Der Ehe Band. — Eben so.
- 15, 1 Venus, die Schmutter der Saiten.

„Sprach's, und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,  
Buntgestickt: dort waren die Zauberreize versammelt;  
Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel,  
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethöret.“  
(Homer, Ilias, 14, 214—217.)

16. Man wähle nicht mit den Augen. — Wie in No. 1.

17. Falscher Schmutz. Uebersetzung folgender Stelle aus Sophokles:

*Οὐ κόσμος, οὐκ, ὦ τλήμων, ἀλλ' ἀποσμία  
φαίνεται' ἂν εἶναι, σὺν τε μαργότῃς φρεσὶν.  
(Sophokles ap. Plut. Moral.)*

18. Wahre Zierde. Wie No. 1.

19. Des Weibs Benehmen. — Eben so.

20. Ehrbarkeit. — Eben so.

21. Gleichniß. — Eben

Will er sweren, sy will schelten!  
 Will er traben, sy will zelten!  
 Will er faren, sy will reitten!  
 Will er sparen, sy will beitten!  
 Will er rüen, sy will springen!  
 Will er schweigen, sy will singen!  
 Will er mainen, sy will lachen!  
 Will er schlauffen, sy will machen!  
 Will er hengen, sy will haben!  
 Will er rennen, sy will traben!  
 Will er schwarz, sy will weiß!  
 Also müß er werden greiß!  
 Will er ligen, sy will sitzen!  
 Das sein leib oft müß schitzen!  
 Will er her, sy will hindan!  
 Also ist er ain arm man,  
 Dann wer ain vbel weib hab,  
 Der tû sich ir by zeit ab  
 Vnd chauff ain gutt past,  
 Hentß sy an ainen ast,  
 Vnd nem grosser wolff brey,  
 Die hentß nachent daby.  
 Wer gesach dan ye galgen  
 Mit ergern palgen?  
 Damit hat es ain end,  
 Got die vbeln weib schend!

Wir hätten öken noch die Grabßchrift der Badebec aus Rabelais, Pantagruel ch. III anführen sollen:

Elle en mourut la noble Badebec  
 Du mal d'enfant, que tant me sembloit nice,  
 Car elle auoit visaige de rebec,  
 Corps d'Hespaignole, et ventre de Souice.  
 Priez à Dieu qu'a elle soit propice,  
 Luy pardonnant, s'en rien outrepassa:  
 Cy gist son corps, lequel vesquit sans vice,  
 Et mourut l'an et iour que trespassa.

29. Wann man Musil machen soll. — Uebersetzung aus Euripides:

Σχαιούς δὲ λέγων κούδεν τι σοφούς  
 τοὺς πρόσθε πρότους οὐκ ἂν ἔμαρτοῖς,  
 οὔτινες ἔνουνος ἐπὶ μὲν θαλίαις  
 ἐπὶ τ' ἑλληπίναις καὶ παρὰ δειπνοῖς  
 εἴροιο, βίου τερπνὰς ἀκοάς,  
 στογίους δὲ βροτῶν οὐδεὶς λυπὰς  
 εἴποιτο μοῦσῃ καὶ πολυχόροισι  
 ὠδαῖς παύειν, ἐξ ὧν θάνατα  
 δύναιτε τύχαι σφάλλουσι δόμους.

30. Venus spricht. — Uebersetzung aus Homer:

„Diese geh' ich zu schaun, um den heftigen Zwist zu vergleichen;  
 Wieder dem Bette genah't zu vereinigen Lieb' und Umarmung;  
 Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennet.“

31. Katscherei. — Uebersetzung des Verses

*Κακῶν γυναικῶν δοκεῖ τι λέγειν ἀληθές, λέγουσα.*

32. Unflug. — Wie No. 1. — 33. Kindersegen. —  
 Eben so. — 34. Unkeuschheit. — Eben so. — 35. Dieses  
 Beispiel. — Eben so. — 36. Was der Mann seiner  
 Frau sein soll. — Uebersetzung der Rede Andromaches an  
 Hektor bei Homer:

„Hektor, o du bist jezo mir Vater und liebende Mutter,  
 Auch mein Bruder allein.“ (Ilias 6, 429 f.)

37. Die Frau soll sich geistig beschäftigen. —  
 Wie bei No. 1.

38. Der Sappho Rath. — Dionysius Longinus  
 hat diese Stelle in seinem Buch vom Erhabenen aufbewahrt.  
 Sie lautet: *Καθαρόνσα δὲ κρίσεται, οὐδέ τη μνημοσύνα  
 σέθεν ἔσεται οὐ γὰρ μετέχεις ῥόδων τῶν ἐκ περὶς.*  
 (Longinus) *Περὶ ἑψους* libellus c. notis etc. Tannaquilli  
 Fabri. 8<sup>o</sup>. Salmurii, 1663, p.

39—102 sind „aus vieler anderer Erleuchten und Hochge-  
 lerten Personen Büchern“ entnommen. Wir können nur  
 folgende Nummern nachweisen.

41. Weiber Gut thut nicht gut. — Rörte führt  
 (a. a. O.) die Sprichwörter an: „Ein Saß voll Fels ist  
 leichter zu hüten, wie ein Weib“ und „Weiber hüten ist ver-

gebene Arbeit“. Vgl. übrigens *Balhis*, *Esopus* II, 88 und Anmerkung hiezu in unserer Ausgabe Bd. 2 S. 108 f.

48. 1 Nimm ich ein schöne, so wird sie gemeyn. — „Als ein maderer verständiger junger Mensch gefragt wurde, warumd er sich nicht verheyraethete, gab er zur Antwort, weil dabey sehr viel zu bedenden wäre, könnte er sich nicht resolviren; denn nehme er eine Fromme, so müßte er in täglichen Sorgen stehen, daß sie stirbe; bekäme er eine Böse, so müßte er sie behalten, so lange er oder sie lebte; wäre sie Arm, so müßte er sie ernehren; wäre sie Reich, so würde er müssen ihr Knecht seyn, wäre sie Schön, so müßte er sie blüten, und welches das allerbeschwerlichste von allen seyn würde, möchte er seine Freiheit derjenigen Person überlassen müssen, die ihm nicht einmal dafür danken würde. (Dach, *Zeitvertreiber*, 1685 S. 395.) Derselbe führt (S. 397) folgende lateinische Verse an, ohne seine Quelle anzugeben:

*Dic, precor, Uxorem qualem ducam? anne puellam?*

*Haec forsitan veniet non satis apta mihi.*

*An viduam? Dominam quis poterit ferre tonantem?*

*An vetulam? Toleret quis patienter anum?*

*Foecundam? Foecunda domum mihi prole gravabit.*

*An sterilem? Sterilis non decus arbor habet.*

*An ditem? Nihil est magis interolabile dite.*

*Ast inopem? Quid opis ferre valebit inops?*

*Pauciloquam? Non te poterit recreare loquenda.*

*Verbosam? Mulier res onerosa loquax.*

*Formosam? Variis est subdita forma periculis.*

*Deformem? Poenam ducere num quid amem?*

*Non igitur ducenda uxor, cum maxima semper*

*Ducenti uxorem damna timenda sient.*

49. *Pittacus* entgegnet. — *Pittacus* aus *Mitylene*, einer der sieben Weisen Griechenlands. Woher Filschart dieß hat, ist mir unbekannt.

52. 1 Wie an ein Bild ist kein meh gnad, d. h. wie an einer Bildsäule keine Annehmlichkeit, Schönheit mehr ist.

53. Schweigen das Beste. — Aehnlich heißt es bei *Rörte*:

Schweigen ist ein' Kunst,  
Schweigen bringt Ungunst.

74. Wer die Frauen ehrt, ehrt seine Mutter. — Diese Verse, sagt Fischart, stehen „unter den Zehen altern der Weiber“, d. h. dem Holzschnittbogen mit Stimmer's Darstellungen der weiblichen Altersstufen und den dazu gehörigen Reimen, welche höchst wahrscheinlich von Fischart selbst sind. Goedeke hat sie in „Pamphilus Gengenbach“ (Hanov. 1856) S. 382 nach *Bartsch*, *Peintre graveur* abdrucken lassen. Wir theilen sie aus ihm mit.

X Jar kindischer Art,  
 XX Jar ein Jungfrau zart,  
 XXX Jar im hauß die Frau,  
 XL Jar ein matron genau,  
 L Jar ein Großmutter,  
 LX Jar des Alters Schuder,  
 LXX Jar alt Ungefallt,  
 LXXX Jar wißt vnd erkalt,  
 XC Jar ein Marterbildt,  
 C Jar das Grab außfüllt.

75. Wunsch des Weiberfeinds. — Welche von den vielen Stellen, in denen Euripides gegen die Weiber eifert?

79. Des Vaters Schuld büßten die Kinder. — Nachbildung folgender Verse des Euripides:

Ὅταν δὲ κρηπίς μὴ καταβληθῇ γένους  
 Ὀρθῶς, ἀνάγκη δυστυχεῖν τοὺς ἐγγόνους.  
 (Eurip. Hercules fur. v. 1261 f.)

80. Größter Kummer. — Uebersetzung zweier Verse des Euripides:

Δουλοῖ γὰρ ἄνδρα, καὶ θρασυπλαγχνός τις ᾗ,  
 Ὅταν συνειδῇ πατρὸς ἢ μητρὸς κακά.  
 (Eurip. Hipp. v. 424.)

89. Vielen gefallen. — Dieser Reimspruch aus Plutarch findet sich schon erweitert im „Podagrammischen Trostbüchlein“. S. oben S. 229.

102. Eurypdice an die Musen. — Eurypdice, sagt Plutarch, obgleich aus Aegypten, einem barbarischen Lande gebürtig, erlernte noch in spätem Alter die Wissenschaften, um



ber unterrichten zu können. Die Inschrift, die sie den  
setzte, lautete nach Plutarch folgendermassen:

*οριδικὴ Ἱεραιοπολιτικὴ τὸνδ' ἀνέθηκε  
Μούσαις, εὖ' ἵστον ψυχῇ ἐλοῦσα πόθον.  
ἀμματα γὰρ. μνημεῖα ἀλόγων, μήτηρ γεγαυῖα  
Παίδων ἡβόντων, ἐξενόπησε μαθεῖν.*

## II. Bildniss dess Herrn von Schwendi.

wendi. Lazarus von Schwendi aus einem  
eligen Geschlecht in Schwaben, geb. 1525, trat unter  
in kaiserliche Kriegsdienste, nahm an den Feldzügen in  
land, den Niederlanden und Ungarn Antheil, zeichnete  
h Tapferkeit und Einsicht aus, stieg von Stufe zu Stufe,  
General und in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Er  
f seinen Gütern 1584.

## III. Aus der „Mercklichen Französischen Zeitung“.

erschrift: Geysbrüder d. h. die Ritter des  
vom heiligen Geist — Jesebelliten mit Bezug auf  
gin Katharina, die er mit Jesabel vergleicht.  
en Sohn haben die Sauiter Knaben, d. h. die

essgleichen die Spirituiter — d. h. die Ritter  
den des heiligen Geistes.

Daß die Geysiter vnd Suiter — wie „Geysf-  
und „Sauiter“.

## XXIV. Aus dem „Sinenkorb“.

Pius IV. Grabschrift. — Giovanni Angelo  
dici, aus einer mailändischen Familie, wurde 1549  
binal, Ende 1559 zum Papste gewählt. Er nahm das  
Concilium 1561 wieder auf und schloß es 1563. Da  
später der Schwelgerei ergab und sich wenig um die  
n Dinge bekümmerte, machte ein Schwärmer einen  
rsuch auf ihn; er entging ihm zwar, starb aber bald  
am 9. Dec. 1565.

13. Lucrezia Borgia's Grabchrift. Lucrezia Borgia, die Tochter Alexanders VI., wurde sowohl durch ihre ausgezeichnete Schönheit als durch ihre noch grössere Schamlosigkeit berühmt. Sie verließ ihren ersten Gemahl, Giobanni Sforza, als sie sich ihren Brüdern und ihrem Vater hingab; 1498 heirathete sie den Herzog Alfonso von Biscaglia, der 1501 von ihrem Bruder Cesare ermordet wurde, worauf sie bald darauf den Herzog Alfonso von Este heirathete. Sie starb, allgemein verachtet und gefürchtet, im J. 1520.

15. Alexander VI., der lasterhafteste und grausamste von allen Päpsten, hieß eigentlich Rodrigo Lenzuoli und war zu Valencia in Spanien geboren (1430), nahm aber später den berühmten Familiennamen seiner Mutter (Borgia) an. Er wurde 1455 zum Cardinal und 1492 zum Papst gewählt. Durch die Schändlichkeiten, die er theils als Mensch, theils als Papst und Fürst beging, und von denen sein Geheimschreiber (Joh. Burchardus) manche mit grosser Naivetät aufzeichnete, übertraf er Nero und Helioagal. Um seine Zwecke zu erreichen, schauderte er vor keinem Mittel zurück, und um seinen Rasten zu fröhnen, trat er die heiligsten Familienbände mit Füßen. Er führte zuerst die Bülhercensur ein und ließ den edlen Savonarola als Ketzer verbrennen. Alexander VI. starb 1503, wie man sagt an Gift, das er und sein Sohn Cesare ihren Gästen bestimmt hatten, das aber aus Versehen ihnen gereicht wurde.

16. Leo X. — Giovanni von Medici, geb. zu Florenz 1475, wurde schon in seinem 13. Jahre zum Cardinal ernannt und bestieg 1513 als Leo X. den päpstlichen Stuhl. Seine außerordentliche Prachtliebe stürzte den Staat in Schulden; um sich Geld zu verschaffen, das er namentlich zum Ausbau der Peterskirche nöthig hatte, ließ er in der ganzen Christenheit Ablassbriefe verkaufen, was bekanntlich Luthers und Zwinglis Widerspruch und mit der Zeit die reformatorische Bewegung hervorrief. Er starb am 1. Dec. 1521.

20. Petrarca über Rom. — 21. Noch einmal Petrarca über Rom. — Die hiehergehörigen Stellen aus Petrarca's Briefen (Opera. Bas., Jo. de Amerbach, 1496. Epistolae. lib. ultimus v. sine titulo, Epistola XII. XIX. XX) sind von zu großem Umfang, als daß sie hier mitgetheilt werden könnten. Es genügt zu bemerken, daß die Ausdrücke Fischarts die des Petrarca an Schärfe lange nicht erreichen.

## XXV. Aus „XV Bücher vom Feldbau“.

Ueberschrift: Charles Estiene (Car. Stephanus), einer der berühmten Buchdrucker und Gelehrten dieses Namens, geb. im J. 1504 und gestorben im Schuldgefängnisse im J. 1564, wurde schon in jugendlichem Alter Doctor der Medicin. Er widmete seine literarische Thätigkeit vorzüglich der Arzneiwissenschaft und der Agricultur, gab im J. 1534 das Praedium Rusticum heraus (Lut., ap. Car. Stephanum), das er später französisch bearbeitete, und das nach seinem Tode unter dem Titel: L'Agriculture et Maison rustique (Paris 1564 4<sup>o</sup>) von seinem Schwiegersohn Jean Liebaut veröffentlicht und von demselben in einer neuen Ausgabe (Par. 1570. in 4<sup>o</sup> av. figg. u. öfters) vermehrt herausgegeben wurde. Der deutsche Uebersetzer, Melchior Sebizi<sup>us</sup> oder Sebi<sup>sch</sup>, wurde geboren zu Straßb. 1664 und starb das. als Doctor und Professor der Medicin im J. 1704.

330 Daß, dann Weißbrod von gift zu schwen  
d. h. besser als Weißbrod, bei welchem man besürchten muß,  
Gift zu bekommen.

Die „XV Bücher von dem Feldbau“ enthalten eine Anzahl kürzerer Reimsprüche, die möglicher Weise von Fischart selbst herrühren, wie denn Goedeke (Eils Bücher deutscher Dichtung Bd. 1 S. 209) eines derselben (unten No. 13) ausdrücklich ihm zuschreibt. Wir theilen diese Reimsprüche daher hier mit.

## 1.

(2) Die Alten bruch man wiß vnd lehre,  
Doch nach gelegenheit der zeit sie lehre.  
Die Alten bruch man wissen soll,  
Doch thun, wie bruch ist jehumol.

## 2.

(3) Man mehr nährriß Käufer findt,  
Als die nährriß Verkäufer sind.

## 3.

Land vnd Leut  
Bringen Streit.

Grund vnd Boden wol geschlicht  
Laden doch manchen FÜR Gericht.

- (7) 4. Welche Windt, vnd wie sie zu meiden, melden  
diese Reimen.

Man etlich Windt zu meiden hat;  
Fern sie erkennen, das ist mein raht.  
Der Mensch wird sich von keim ding sunst  
Sobald als von der Winden dunst;  
Denn dieweil er nit mag ohn sein  
Den Lufft, er muß ihn ziehen ein.  
Ist dann derselbig lauter, pur,  
Dest besser ist er der Natur.  
Darumb so meyß, als ich hie will,  
Grob, vnrein Lufft vnd Uebel vil.

5.

(8) Von Morgen wähet her der Ost,  
Von Nidergang der West herbloßt,  
Von Mittnacht der Nordtwindt herbrauset,  
Von Mittag der Sudwindt herfauset.

6.

(9) Die Arbeit hat die Berg durchgraben  
Vnd das Thal in die hoh erhaben,  
Hat dem Lufft seinen Paß verbawet,  
Das man Felder für schawet,  
Vnd mit dem Lufft gemacht ein Bund,  
Daß er jezund muß werden gund.

- (13) 7. Wie du Leib vnd die linde Hand stellen vnd  
halten solt, den Schatten von dem Strohalmen  
recht zu empfahen durch das ganze Jar.

In Sommers zeiten merck diß lehr:  
Dein Rücken gegen der Sonnen fehr;  
So aber sähet der Winter an,  
Soltu für dich sein auffrecht stahn,

Dein Angesicht zu der Sonnen lehren,  
 Wie du es oben wol wirst hören.  
 Ich finde gerecht bey viertler stund,  
 Wie ich das hab gelehrt jeztund,  
 Durch dise Uhr in linder Hand,  
 So ich den Ruck zur Sonnen wend  
 Zeigt mir der Halm die rechte zeit,  
 Dahin er seinen Schatten geit.  
 Dein Leib zu stellen hab gut acht,  
 Nach dem jezt oben ist gedacht:  
 Thu das mit fleiß, so wirdt dir kund  
 Bey Sonnenschein des Tages Stund.

## 8.

(20) Es ist ganz unerträglich,  
 Zu sein mit Nachbarn unuerträglich.

## 9.

Die Not gebirt geschicklichkeit  
 Und sorgfältige Emsigkeit.

## 10.

(29) Unter schönem klaren schein  
 Lfft stecket Gift und schwere Pein.

## 11.

(31) Nicht jede Erd  
 Alles gewärth,  
 Nicht jeder Boden  
 Kan alles begnaden,  
 Sonder kaum eins oder zwey Land  
 Haben zusammen ein verstand  
 Zutragen, das beyden gleich verwandt.

## 12.

Deß Urhebers geschickter fleiß  
 Wend wol des Grunds vngschickte weiß.

## 13.

- (32) Man kan eben so wenig bringen  
 Von ein Erbreich, das man will zwingen,  
 Als von Thieren, die man will tringen,  
 Wider jhr art was zu vollbringen.
- 5 Dann wann jhr sie schon mit gewalt  
 Zu ewerm dienst treibt vnd anhalt,  
 Koston euch doch jhr streich vnd wunden,  
 Vnd wann sie werden krank befunden,
- (33) Vil mehr, dann euch jhr dienst ist nutz,  
 10 Dann stutz vnd trutz bringt nie nichts guts.  
 Vnd wann jr nun meynt, sie seind kenbig,  
 Werden im augenblick sie wendig,  
 Vnd schaden mehr in einer stunden,  
 Als in ein Jar sie nutzen kunten.
- 15 Dann was man erhält mit ein zwang,  
 Das ist selten beständig lang.  
 Auch haben daher statts die Alten  
 Diß Sprichwort bey jhn werth gehalten,  
 Daß ein rechter Hausvatter soll
- 20 Vilmehr dabin trachten wol,  
 Was dient zu nutz vnd beständigkeit  
 Deß, was jhn unterthan ist bereyt,  
 Als das er nach sein nutz nur tracht,  
 Vnd darinn such sein nutz vnd pracht,
- 25 Zu schaden dem, das jhm soll dienen  
 Vnd seine Nahrung jhm gewinnen.

## 14.

- (35) Der Erben Arth man eh erkündt,  
 Als des Menschen, was er sey gesunt.

## 15.

- (37) Kauff friß vnd einigkeit voraus,  
 Ehe das du irgends sehest ein Haus,

---

13, 2 Erbreich (Goethe) — 4 jr (G.) — 7 jr (G.) — 13  
 14 inn ehm (G.) — 15 erhält (G.) — 18 wehrt (G.) — 2  
 seht (G.) — 22 unterten (G.) — 24 sein lutz vnd pracht (G.) [wa:  
 besser ist] — 25 jm sell dinen (G.) — 26 nahrung (G.).

Diemeil man sehr bald kauffen kan  
Mit den Häusern zand, streit vnd span,  
Vnd damit schaffen ihm vnrub.  
Da ers doch kauffet ihm vmb Ruh.

## 16.

So ist die gemein sag,  
Daß deß Herren auffsehen vnd augen  
Machen das Pferd dāwen vnd daugen,  
So daß keiner in seinen sachen  
So wol könn als er selber machen.

## 17.

(38) Etliche singen vnd sagen,  
Daß ein Landgut, welches ist zuzeiten  
Man muß besuchen vnd umbreuten,  
Das wird zum halben theil verzehret,  
Daß es sein Herrn nicht halb nehret,  
Vnd als ein gut, welchs weit ligt dannen,  
Nichts trag als Fläsch vnd Weinkannen.

## 18.

(43) Reyn besser Meyerey vnd Feld  
Als dahin des Creutzes schatten stellt.

## 19.

Reyn Meyereyen daß gerathen  
Als die erreicht des Klosters schatten.

## 20.

(49) Ein Mensch will gleich sewol als ein Pferd  
Nicht vbertriben sein, noch beschwärt.

## 21.

Wer sich zu gemeyn macht mit den Leuten,  
Bringt in Verachtung sich zu zeiten.

## 22.

(50) Das Papir mag alles leiden,  
Diemeil kein brieff nicht schemet sich,

Wie eines Worts grosse Kreyden,  
Sonder hält ein farb stätiglich.

## 23.

(61) Wenn die Sonn vntergehet  
Die lufft sein küle laulich wäbet:  
Die nacht vnd der rößliche Mon  
Erquickt die grünen Blümlein schon.

## (63) 24. Jupiter.

Bernünfftig, gelehrt, verschwigen, gerecht,  
Also sind all mein Kindt vnd Knecht;  
Lang weren, treffentlich ding treib an,  
Mit Kauffmanschafft wol gewinnen kan.

## 25. Mars.

Ein nasser Knab man kennt mich wol,  
Pferd, Harnisch, Krieg ich brauchen soll;  
Sonst geht zu ruck als, was ich treib,  
Mit vnglück lacht mirs Hertz im Leib.

## 26. Sonn.

Ein Frewrig hitzig Creatur  
Mein Kind, Höflich, Edler Natur;  
Was ich anfang, besteht selten lang,  
Mit grossen Herrn handthier vnd gang.

## 27. Venus.

Zu fremd vnd lieb bin ich geschwind,  
Vnd Music, also auch mein Kind;  
Selbst Heurath machen, kleid mich new,  
Spiel der liebe zeit ohn rew.



## 28. Mercurius.

Hurtig von Leib vnd sinnenreich,  
 Mit geschwinden Künsten mein kein gleich;  
 Mein Kind redsprechtig, weiß vnd frey,  
 Subtil, wolglert vnd fromb darbey.

## (64) 29. Mon.

Auff lang bleiben bin ich nit gefindt,  
 Keyß niemand gehorsam, auch mein Kind,  
 Han vnser eygen Fadenrecht,  
 Obs schon den doppelt schaden brächt.

## 30. Alte Sprüchlein vom Erdbaw.

See Korn Egibij,  
 Gersten, Habern Benedicti;  
 See Erbes Gregorij,  
 Rinsen, Wicken Philippi;  
 See Zwißeln Ambrosij.  
 Alle Feid sollen grünen Tiburtij,  
 Dann kumpt der Gudsudt gwiß,  
 Certissimus nuncius veris.  
 See Panß Urbani,  
 Viti Leyn, Ruben Kiliani;  
 Ruffi See Wintersat,  
 Assumptionis schneyd Ponig, wer es hat;  
 See Pflangen Viti,  
 Hame das Kraut ab Colomanni.  
 Abdon vnd Sennes macht Reud,  
 Memor esto.  
 Salt Fleisch Lamperti,  
 Nach Würst post Festum Martini;  
 Brat Gänß Schwalbi,  
 Rauff klß, vincula Petri;  
 Grab Ruben ad opem,  
 Seud Kraut vidi Dominum.  
 Trag Sperber Sirri,

Fahe Wachteln Bartholomei,  
 Kauff Holz, si velis,  
 Es thut dir wol Michaelis.  
 Simonis vnd Juda  
 Sagt man: vae tibi, nude.  
 Kleib Stuben Calixti,  
 Heitz warm Natalis Christi.  
 Schweinen Braten isß Blasij,  
 Biß fromm per Circulum anni,  
 Du kanst abgehn tempore omni.

(66) 31. Des Jenners Regiment.

Ich dörr mein Fleisch in Jenners zeit,  
 Ich isß vnd trind frölich ohn neid,  
 Kein Blut will ich jetzt von mir lon,  
 Dans ist nit gut in diesem Mon.

(68) 32. Des Hernnugs Regiment.

Ich söcht das Fieber gar mit Nacht,  
 Holz hawen, Mist führen ist betracht;  
 Ein Beltz hab ich mir zugefelt,  
 Vnd laß mein Blut, hüt mich für kält.

(70) 33.

Welche Frücht bald entstehen,  
 Dieselben auch bald vergehen,  
 Vnd welche bald thun auff kommen,  
 Die sint selten gar vollkommen.  
 Aber was lang mit müß auffgeht,  
 Dasselb auch lang ohn müß besteht,  
 Vnd was langsam hat zugenommen,  
 Das ist fatter vnd meh vollkommen.

(71) 34. Des Merzen Regiment.

Die Reben vnd Bäum schneid ich im Mer  
 Das Erdreich auch herumhher sterz.

In diesem Monat laß ich kein Blut,  
Schweißbad, das thut mir jetzt und gut.

(72) 35. Des Aprilen Regiment.

Unter einem Nußbaum ist mein Ruh;  
Nach dem Essen schlaf ich mit Ruh,  
Ich laß mir auf der Median,  
Daß mich in Gesundheit halten kan.

(74) 36. Des Meymonats Regiment.

Jetzt reit ich fröhlich in dem Gras,  
Zu beißen, jagen thu ich das.  
Ich bad und will zur Lebern son,  
Und will warm Kleider an mich thon.

(75) 37. Regiment im Brachmonat zuhalten.

Nun will ich schneiden ab mein Frucht,  
Die ich seet und wol erzuht,  
Lattich mit Essig essen will,  
Damit auch schlaffen nicht zuwil.

(77) 38. Regiment im Heymonat zuhalten.

Jetzt tressch ich und heb auf mein Hey,  
Und ist es naß, ich das zerstreue;  
Die Hundstag streichen her mit macht,  
Darumb hab ich mein Fleisch geraucht.

(78) 39. Regiment im Augustmonat zuhalten.

Sie ließ und tritt ich Trauben zart,  
Und preß sie auß zu dieser fahrt,  
Ich iß und trink nur saure Speiß,  
Ich hoff zu werden Alt und greiß.

(79) 40. Herbstmonats Regiment.

Trauben mach ich die Butten vol,  
Der Wein, der ist gerachten wol,

Schweinefleisch schmeckt mir wol gebraten,  
Trauben isß ich ungetröten.

(80) 41. Weinmonats Regiment.

Ich haw vnd säe das Feld mit lust,  
Das es mit ruhe das Jar vmbhusst.  
Diser Monat bringt wider kält,  
Drumb Stuben wärmen mir gefält.

(81) 42. Wintermonats Regiment.

Feist Gans den Reichen ich verkauff,  
Das Holz ich haw, zum Feur ich lauff,  
Bad, vnkeuscheit will ich han,  
Trand neumen vnd zur Atern lan.

(82) 43. Regiment im Christmonat zuhalten.

Brassen will ich vnd leben wol,  
Ein Saw ich jehund stechen soll,  
Darzu werd ich mich warm halten,  
Vnd hoff, mit Ehren zu alten.

44.

(83) Ein versagts Bröcklein Brots zur Noht,  
Schadet sehr manchem ein gantz Brot,  
Vnd wer vnwillig gibt ein Haller,  
Dem schadt er oft ein harten Taler.

45.

(89) Leg das Haar des Thiers auff die Wundt,  
Welchs dich hat gestossen vnd verwundt,  
Vnd trind ein gut Glasß voll mit Wein  
Zum trug dem Wein vnd seiner pein.

46. (Lebensordnung nach dem Aderlassen, aus dem  
Lateinischen des Johann Camerarius.)

(119) Den ersten tag vil essen meid,  
Am andern kurzweil such vnd fremd,

Ganz stille ruß erheischt der dritt,  
 Am vierdten, fünften ist der sitt,  
 Daß man wol leb, Am sechsten bad.  
 Am sibenden spazier durch Matt,  
 Durch Dörffer, Wäld vnd grüne Aw;  
 Am achten Tag magst dein liebe Frau  
 Umbfahen, dein ganz Leben auch  
 Anrichten nach dein alten brauch.

### XXVIII. Aus: De Magorum Daemonomania.

4. Ueberschrift: Apollinis Oracul von sich selber, nach Porphyrius. — Porphyrius, eigentlich Malchos, geb. 233 n. Chr. zu Batanea in Syrien, gest. um 305 in Rom, wo er nach seines Lehrers Plotinos Tod die Philosophie nach dessen System vortrug, wie er sich denn überhaupt fortwährend bestrebte, dessen Lehre zu verbreiten und das Christenthum zu bekämpfen. Sein gegen dasselbe gerichtetes Werk ließen die Kaiser Valentinian I. und Theodosius I. vernichten. Die Verse, deren Uebersetzung Fischart giebt, stehen in seinem Buche *περί τῆς λογίων φιλοσοφίας* und lauten, nach Bodin's und Fischart's Mittheilung:

*Οἱ δὲ μοι, τρίποδες, στεναχίσετε, ὄχρε' Ἀπόλλων  
 Οἴγεται ἐπὶ φλογόεν με βιάζεται οὐράνιον φῶς.*

#### 12. Wetterregel, nach Virgil:

Sin ortu quarto, namque is certissimus auctor,  
 Pura neque obtusis per coelum cornibus ibit;  
 Totus et ille dies, et qui nascentur ab illo,  
 Exactum ad mensem, pluvia ventisque carebunt.  
 (Georg. I, 432—435.)

#### 15. Macht der Beschöndrung, nach Virgil:

Carmina vel coelo possunt deducere Lunam;  
 Carminibus Circe socios mutavit Ulixi;  
 Frigidus in protis cantando rumpitur anguis.  
 (Eclog. VIII, 66—71.)

Die letzten zwei Verse sind aus einer folgenden Stelle hier beigelegt. S. d. Anm. zu 20.

## 16. Macht der Hexen, nach Virgil:

Haec (sacerdos) se carminibus promittit solvere mentes,  
 Quas velit, ast aliis duras immittere curas;  
 Sistere aquam fluvii, et vertere sidera retro;  
 Nocturnosque ciet Manes; mugire videbis  
 Sub pedibus terram, et descendere montibus ornos.

(Aen. IV, 487—491.)

## 17. Die Zauberin, nach Ovid:

— — — Tellus — — —,  
 Dique omnes nemorum, dique omnes noctis adeste,  
 Quorum ope, cum volui, ripis mirantibus, amnes.  
 In fontes rediere suos: concussaue sisto;  
 Stantia concutio cantu freta, nubila pello;  
 Nubilaue induco: ventosque abigoque, vocoque;  
 Vipereas rumpo, verbis et carmino fauces;  
 Vivaue saxa, sua convulsaue robora terra,  
 Et silvas moveo, jubeoque tremiscere montes,  
 Et mugire solum, manesque exire sepulchris;  
 Te quoque, Luna, traho. — — —

(Metamorphoseon lib. VII, v. 199—208.)

19. Schlangengeschwärmer, nach Salomon, für  
ich nicht nachweisen.

## 20. Währwolf, nach Virgil:

Has herbas, atque haec Ponto mihi lecta venena,  
 Ipse dedit Moëris; nascuntur plurima ponto.  
 Ilis ego saepe lupum fieri, et se condere silvis  
 Moerin, saepe animas imis excire sepulchris,  
 Atque satas alio vidi traducere messes.

(Eclog. VIII, 95—99.)

Der letzte Vers ist von Gifhart zur früheren Stelle dieses  
 Ecloge gezogen worden. S. Anm. zu 15.

## 21. Tycoon, nach Ovid:

— — — Ego (Jupiter) vindice flamma  
 In domino dignos everti tecta l'enates.  
 Territus ipse fugit; nactusque silentia ruris  
 Exululat, frustraue loqui conatur. — —

(Metamorph. lib. I, v. 230—233.)

1. Macht der Zauberei, nach Ovid:

carmine laesa Ceres sterilem vanescit in herbam,  
 Deficiunt laesae carmine fontis aquae.  
 licibus glandes cantataque vitibus avae  
 Decidit et nullo poma movente fluunt.  
 (*Amorum* lib. III, v. 31—34.)

X. „Ordentliche Beschreibung der Bündnuß.“

ie Mißverhältnisse, in welche die Stadt Straßburg in ihrer Annahme der Reformation mit dem Bischof gerathen war, und die für die Stadt um desto gefährlicher waren, als vorzugsweise katholische Stände derselben Nachbarn waren, hatten den Magistrat bewogen, um Erneuerung der alten Bünde mit den Eidgenössischen Ständen zu suchen. Die Unterhandlungen führten längere Zeit kein Resultat, bis endlich die Lage Straßburgs so gefährlich wurde, daß der Magistrat gern alle von den Schweizern an Bedingungen einging. Als nämlich der Kurfürst, hof Gebhard von Köln, der bekanntlich Protestant gewesen war und geheiratet hatte, bei mangelhafter Unterstützung Seitens der protestantischen Stände, den vereinigten Ständen seiner Feinde hatte weichen müssen und Land für Land verloren hatte, suchte er bei seinen sehr beschränkten Vermögensverhältnissen doch wenigstens Etwas zu retten. Da h Dekan des Stiftes Straßburg war, erklärte er, von seinen Rechten auf diese Würde und die damit verbundenen Einkünfte nicht absteigen zu wollen. Dieser Erklärung schlossen sich einige andere Domherren an, welche sich in der nämlichen Sache fanden, wie der abgesetzte Kurfürst, da sie bei der Wendung der Dinge in Köln ihre dortigen Würden ebenfalls verlor hatten. Sie hatten sich gegen den Willen des Bischofs von Straßburg und der katholischen Mehrheit der Domherren Besitz der Einkünfte gesetzt und waren hiebei insgeheim unterstützt von den Behörden der Stadt unterstützt worden, dieselbe natürlich mit dem Bischof in Conflict gerathen. Alle Bemühungen des Kaisers und einiger Fürsten des Reichs, die Sache zu schlichten, blieben fruchtlos, weil einerseits der Bischof dem Begehren der protestantischen Domherren

nicht nachgeben durfte, ohne das ganze Bisthum dem weiteren Eindringen der Reformation Preis zu geben und andererseits der Stadt daran gelegen sein mußte, die Macht des feindlich gesinnten Bisthums zu brechen. Als im J. 1387 ein deutsches Söldnerheer, welches von dem Pfalzgrafen Johann Kasimir (damaligem Regenten der Pfalz) unter dem Oberbefehl des Barons von Dohna den französischen Reformirten zu Hülfe gezogen war, und auf das man protestantischer Seits (und so auch in Straßburg) die größten Hoffnungen gesetzt hatte, nach einigen verfehlten Unternehmungen zum Rückzug gezwungen worden war, und die liguistischen Truppen ins Elßaß einbrangen, das ganze Land verwüsteten, und selbst Straßburg bedrohten: da hiedurch der Bischof neuen Muth gewann und die Befehle des Kaisers, dessen Forderungen nachzugeben, immer ernster wurden: drängten die Straßburger zum Abschluß der Unterhandlungen. Da andererseits auch die protestantischen Städte der Eidgenossenschaft in den Siegen der katholischen Ligue eine, wenn auch nicht so nahe, doch jedenfalls drohende Gefahr erblickten, und ihnen daran gelegen sein mußte, die freundschaftlich gesinnte und durch gleiche Religion und andere Interessen nah verbundene Stadt Straßburg vor jedem Unfall zu schützen, so kam endlich im Mai 1388 das Bündniß, welches Fischenart in den mitgetheilten Gedichten verberrlicht, zu Stande, obgleich Kaiser Rudolf sowohl Straßburg als die Eidgenössischen Städte in besondern einbringlichen Schreiben davon abgemahnt hatte. Uebrigens war Fischenart nicht der Einzige, der das Bündniß besang. In der Zürcher Stadtbibliothek findet sich eine Flugschrift ohne Angabe des Orts und des Jahrs mit dem Titel:

Ein New Lied, | Von dem neuen Bundt, so | Straßburg,  
Zürch und Bern, | mit einandern gemacht, vnd zusamen |  
geschworen haben, im 1388. Jar, | vmb Pfingsten beschehen. |  
In der weiß, Wie das fremlin auß Brit- | tanien, oder der  
Sommer kompt | mit freuden, 2c. | (Holzschnitt. Ueber  
den drei Wappen von Zürich, Straßburg, Bern steht die  
Jahreszahl 1. 3. 8. 8.) Ein ander Lied, Im Thon, Wie- | wol  
ich Arm vnd Elend bin, 2c. |

Wir theilen das erste Lied mit (das zweite hat keine Beziehung auf unsern Gegenstand).



**M**it lust so wil ich singen  
 Ein Lied zu diser frist,  
 Von new geschehen dingen,  
 Wie es ergangen ist.  
 Inn diesem hinschwäbenden Jar,  
 Wie ich euch wil melden, vnd ist gewißlich war.  
 Da man tausentdt fünffhundert achtzig vnd acht zalt,  
 Da hat auch Gott mit wunder durch seine grosse macht vmb  
 g'walt,  
 Zue flierderen sein G'recht Wort vnd Leer,  
 Drey Ort zusammen bunden, z'leid dem teuffelischen Heer.  
 Solches ist vmb Pfingsten g'schehen,  
 Im obgemelten Jar,  
 Hat mancher gehört vnd g'sehen,  
 Daß es ist offenbar,  
 Mit Eyd ein G'ttlich Bündnuß g'macht,  
 Sie durch Gottes wort beschriben, es sey gleich Tag als Nacht.  
 Straßburg im Elsaß g'lägen  
 Ein alte freye Reichstatt,  
 Die hat d'Sach starck erwägen  
 Wie es dann g'mangelt hat  
 Das sie baß moechte sicherung han  
 Von disen zweyen Orten,  
 Die ich will zeigen an.  
 Allhie mit kurzen worten  
 Zürrich eins theils bast.  
 Das vorderst andern Ohrt  
 Einr Lobliche Eydgnoßschafft grundt in Gottes wort,  
 Bey dem will es auch sterben,  
 Halts für sein hoechsten hort.  
 Das ander wirt genennt  
 Der Edel Baer von Bernn,  
 Sie sinn zueßam vereindt,  
 Ihnen leucht der Morgenstern;  
 Das Heylig Euangelium  
 Thuet den teuffel vertrieffen,  
 Daß er laufft vmb vnd vmb.  
 Ist s'ander Ohrt mit Namen  
 Der alten Eydgnoßschafft;  
 Drum handt sie sich zueßamen

Einander g'macht verhaßt,  
 Zue fültern Gottes Ehr vñ Lob  
 Und seinem Namen dienstlich  
 Sich stellen auff die Prob.

Darumb hand sie sich begeben  
 In sicher Bündtnuß vest,  
 Handt derē nach zue g'lebē  
 Geschworen die werden Gest  
 Hürch vnd Bernn gar weit bekant,  
 Wann es die not erfordert  
 Ihnē z'thuen bilff vnd beystandt.

Doch hand sie sich hinwider  
 Der Statt Straßburg hochgemelt  
 Erzeigt demuetig sider,  
 Zue einem widergest  
 Ein auffgehekten Eydt gethan,  
 Das Ihr heiffen erhalten  
 Auß, Weib, Kindt was sie han.

Das thuet sehr vbel muehen  
 Das sibē köpffig Thier,  
 Thuet zur Hell außsuehen,  
 Gleich wie ein Wuecherstier,  
 Der geschlagen wirt auff sein horn,  
 Also ist es getroffen, dz bringt im grossen zorn.

Sperrt auf sein Hellschen rachen,  
 Vnd wil verschlünde gar  
 Alle so Bündtnuß machen  
 Mit der gloebigen schaar,  
 Die sein reich jm verachten wend,  
 Ir seel vnd leib betrachē,  
 Eine bessere hoffnung sie hand.

Allein zue Gott dem Herren  
 Durch seinen Sohn Jesum Christ,  
 Die es gern wolt versperen  
 Mit falschem trug vnd list,  
 Begert sie z'bringen in s'teuffels schlund,  
 Vom Heyligen Reich der gnaden  
 Hinab in Hellschen grund.

Drumb laß dich nicht erschrecken  
 Du Bunt, der Ehren hort,

Gott hat euch thuen erwecken  
 Euch drey hoch geachten Oher,  
 Mit einandern han lieb vnd leid  
 Sampt euwers glaubens gnossen,  
 Das selb ist Gottes V'scheid.

Solt euch zuesamen halten,  
 All die sind widerpart,  
 Man wirt euch begeren z'spalten  
 Vad ist schon auff der fart  
 Mit aller Welt geschwind listigkeit,  
 Z'ring vmb an allen Enden  
 Wie sie vneinigheit

Vnder euch moegen bringen  
 Wie mans dann mercken thuet.  
 Das sie euch moechten zwingen,  
 Wol jr fuernemen guet  
 Lieblich doch weisloeffig erzeigt  
 In weite Land zu reisen,  
 Ist doch als auff euch gneigt.  
 Man thuets euch glat übergeben;  
 Drumbs achtend wol darauff.  
 Ihr werdens gewiß erleben,  
 Das sich ein falscher hauff  
 In kurzem stork erzeigen wirt  
 Mit euch den garauß machen,  
 Wan sie Gott nicht verjert.

Gott hat euch dreyen Oerten  
 Sein beplige saegen g'handt,  
 Das jr mit seinen Worten  
 Regierend Stett vnd Land,  
 Das euch der Tract kein schad fueg zue  
 Durch sein vergiffthigs wnetten,  
 Dann er hat gar kein thue.

Er wuettet wie die Vbwen  
 Wider Gott vnd sein Wort,  
 Vn thuet gar maechtig troewen  
 Durch feur, schwerdt, strick vnd mordt.  
 Die sich Christi recht nemen an,  
 Die will er gar aufreuten,  
 Solt sein meinung fuer gan.

Doch woelle es thuen wenden  
 Der lieb Herr Jesus Christ,  
 Woell uns sein Geist thuen senden,  
 Der waarer Troester ist,  
 Der beleyt uns zum Vaterlandt,  
 Zur rechten Himels porten,  
 Die du uns g'macht hast b'kandt.

Diß Liedlin thuen ich schenden  
 Straßburg, Zürich vnd Bern,  
 Gott woell jr z'gnaden denken,  
 All die weil sie so gern  
 In trew z'sammen verpflichtet hend,  
 Sey ihn zue Ehren gungen.  
 Hiemit mach ich ein End.

Ders thet zum ersten singen,  
 Ist gar wol bekandt,  
 Die Liebe thet ihn zwingen  
 Inn seinem Vaterlandt,  
 Vnd wirt mit seinem Namen gnennt  
 Ein Fehr oder Schloßgablē.  
 Darbey wirt er erkennt.

Wir enthalten uns, weitere Bemerkungen über das Bündniß vorzulegen, doch können wir nicht umhin, unsere Leser auf die interessanten Bestimmungen des Vertrags aufmerksam zu machen, durch welche die Stellung der nöthigen Kriegssoldaten beinahe ausschließlich den Eidgenössischen Städten zukommt, während Straßburg fast nur Geldzahlungen und Zufuhr von Lebensmitteln zu leisten übernimmt. Eine Stadt, welche ihre Vertheidigung so ganz ihren Bundesgenossen überläßt und zur Rettung der Freiheit nichts Anderes als Gold zu opfern fähig ist, giebt sich dadurch selbst verloren, und so mußte sie endlich auch dem auf sie lauernden Feinde zur Beute werden. Die „Bündtsform zwischen den Stetten Zürich, Bern vnd Straßburg“ haben wir nach einer gleichzeitigen Abschrift des Originals, oder, was wahrscheinlicher ist, nach dem ursprünglichen im Staatsarchiv des Kantons Zürich aufbewahrten Entwurf in den „Beiträgen zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau.“

Herausg. von Dr. Heinrich Kurz und Placid. Weissenbach. "Bd. 1, S. 376 ff. mitgetheilt.

2. Ueberschrift: Erlustigung ob der Geheimnuß der zusamen einigung der Gotthartischen dreyströmigen Arl, vnd ihrer drey Töchter. — Mit dem Namen Arl bezeichnet Fischart die vereinigten drei Flüsse Aare, Rhein und Limmat nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen. S. B. 105—112.

101 Die Limmat durch die hohe Märdt. — Die hohe Märdt ist die March im Kanton Schwyz.

102 Vnd die Aar durch den Grimmelberck — Die Aare entspringt bekanntlich auf der Grimsel im Oberlande des Kantons Bern.

113 Solchen Nam Arl von irem Alten. — Der lateinische Name der Aare ist Arola.

118 Als ire jüngste Schwester Lind. — Die Lind, Linth hat ihren Namen von leuden, d. h. wenden, winden. Nach ihrer Vereinigung mit der Mag (gewöhnlich Seez genannt) heißt sie Lindmagd, Lindmat, Limmat, lateinisch Lindemagus, Limagus, Limmata (S. Joh. Heinrich Tschudi, Beschreibung von Glarus. Zürich 1714. S. 4).

142 Tribach vnd Triborgetwann kamen. — Diese Namen, deren Erklärung Fischart in den nachfolgenden Versen giebt, wählte er aber noch aus einem andern Grund; sie sind nämlich zugleich eine Anspielung auf den Völkernamen Triboci, die sich am Rhein niedergelassen haben sollen. Aus demselben Grund unterschreibt er sich auch in diesem Gedicht: J. Noha Trauschiff (Anagramm von Johann Fischart) von Trübsuchen, wobei noch zu bemerken ist, daß der Name Triboci nach einer früher vielverbreiteten Meinung von den deutschen Wörtern „Drei Buchen“ herkommen solle; es hätten nämlich in der Gegend von Straßburg vor Alters drei Buchen gestanden, unter welchen die über den Rhein eingewanderte Völkerschaft ihre Opfer gebracht haben solle. „Lucus sacer,“ sagt Schöppflin (Alsatia illustrata. Colm. 1751. fol. Tom. I, p. 87) quem — — — tribus sagis, in quodam Alsatie inferioris loco consitum voluisse volunt, Tribocorum nomine originem dedisse, communi fere scriptorum nostratium consensu tra-

ditur: qui nimirum a Theoticis vocibus *Drey Buchen* (tribus fagis) Tribocis derivant.“

148 Welchs mit dem Arcentraut eins ist. — Arcentraut, Fischartische Umdeutung des lateinischen Namens von Straßburg (Argentoratum). „Von diesem Fluß Ergers will in einem sonderm Tractätlein von Originibus Argentoratensibus Dr. Joh. Fischart beweisen, daß der Name Argentoratum eigentlich sey herkommen vnd entsprungen, vnd der alte Sark der Statt Argentorat oder Arcentraut sich an Graffenstaden erstreckt hab.“ (Bernh. Herzog, Chronicon Alsatiæ. Straßb. 1592 3tes Buch S. 7.) Offenbar hat aber Fischart hier das Wort „Arcentraut“ in anderer Weise aufgefaßt; es ist ihm soviel als die im Lobspruch auf Straßburg (V. 3 u. 10) vorkommenden Namen „Trautburg“, „Trautenburg“ und „Burgentraut“, und er hat dabei entweder das alte „Arch“, die Befestigung eines Flußufers, oder das lateinische *arx*, Burg, im Sinne gehabt.

3, 1 ff. Zürich vber der Statt Port. — Otto von Freysingen, *De gestis Friderici I*, cap. VIII (bei Muratori VI, 648), berichtet schon von dieser Inschrift, welche nicht mehr vorhanden ist, aber zu Fischarts Zeiten noch vorhanden gewesen sein muß.

43 Welche jenen der Franken König. — Karl der Grosse ertheilte der Stadt manche Freiheiten.

93. 94 Keyser Friderich, der anber gnant, Vnd Keyser Ludwig auß Beyerland. — Kaiser Friedrich II. ertheilte der Stadt die volle Reichsfreiheit (1218) — Ludwig IV., der Bayer, bestätigte der Stadt Freiheiten, da sie während seines Banns (1331 ff.) treu an ihm gehalten hatte.

103 Vnd in der Mordnacht nicht verzagt. — Ueber diese vergleiche Joh. v. Müller, *Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft* (Ep. 1806) Bd. 2, S. 214 ff.

105 In der langen Belägerung. — In Folge des Bündnisses, welches Zürich im J. 1442 mit Oesterreich gegen die Eidgenossenschaft geschlossen hatte, wurde es nach dem Verlust der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl (1443) von den Eidgenossen im Sommer 1444 sechszig Tage lang belagert.

114 Der Statt Straßburg ein Franckenswien.  
— Nach Herzog, Chronicon Alsatie, ist im Straßburger Wappen kein Löwe; vermuthlich ist es so zu verstehen, daß das Wappen von einem Löwen gehalten wurde.

117 Degglichen zu ein Reichen Bärn. — Berns Wappen ist bekanntlich ein steigender Bär.

4, 2 Die Mutmasung deins ersten Herrn. — Berthold V. Herzog von Zähringen, erbaute Bern im J. 1191; er starb 1218.

19 Dann als der Adel an dich seht. — Der Adel in der Gegend von Bern sah die Entwidlung der Stadt mit Reid und suchte daher, sie zu unterdrücken.

25 Tonnerbühl und Louperschlacht. — In der Schlacht am Donnerbühl am 2. März 1298 und in der bei Laupen am 21. Juni 1339 wurde der Adel von den Bernern aufs Haupt geschlagen.

27 Von Bürgenstein der herrlich Schmid. — „Als nun der Stritt zu Louppen beschach, da sandte Herr Jordan von Borgenstein einen Boten heimlich in den Forst, zu besehen, wie es sich machen wurde, dann er auch dero von Bern Feind war, und ihm ihr Ungemach lieb wäre gewesen. Und als der Bott der Herren Macht sach, und daß dero von Bern wenig warent, und ihr auch ein Theil von ihnen von dem Stritt in den Forst fluchent, do meint er, die von Bern wurdent den Stritt verlieren und rannt bald heim, und seit das sinen Herren, daß die von Bern geflochen wärent. Da ward der von Borgenstein froh und sprach: Dieß ist ein guter Schmid gewesen, der dieß Ding alles gesmidet hat. Das meint er also, er wäre der Schmid, dann er hätte diese Sachen alle erdacht und angetragen. Da Mornes gar früh ward, do vernam er ander Märe, daß die von Bern des Strites obgelegen wärent, das er auch kalde besand; dann von Etund an zugen die von Bern mit allem ihrem Gezüge für Borgenstein. Und als der Herr das Volt und ihren Gezüch besehen wollt, da zoch er sinen Helm ab, und sach oben harns. Da war einer von Bern, der hieß der Bisli, der hatt sin Armbrust gesponnen und schoß den Herren ze Lobe. Da sprachent die von Bern: Das war ein guter Schmid, der disen Pfil gesmidet hat, und gewonnen und zerbrochen das Elos von Etund an. Also ward im sin Theil auch. Ich wollt, wer sich des andern Ungemachs freut

unverschuldeter Sach, daß dem auch also beschädh." Conrad Justinger's Berner-Chronik. Herausg. v. E. Stierlin und J. K. Wyß (Bern 1819) S. 120 f.

29 Auch hast das Sprichwort wol gelegt u. s. w. — Kirchhofer führt in „Wahrheit und Dichtung“ Sammlung Schweizerischer Sprichwörter (Zür. 1824) S. 59 zwei Formen dieses Sprichworts an, nämlich:

1. „Bist du von Bern,  
So duck und laß übergau“ (Justinger's Chronik)
2. „Bist du von Bern,  
So demüthigest dich gern“ (Stattler's Chronik)

und er fügt folgende Bemerkung hinzu: Beide Sprichwörter entstanden zu gleicher Zeit. Die Berner hätten den Krieg mit dem Adel gern vermieden, und schlugen daher, wegen der verschiedenen Ansprachen, die an sie gemacht wurden, das Recht vor. Diese Friedensliebe zog ihnen den Spott zu, weil man sie für Zaghaftigkeit auslegte, daher, wo ein Berner hintam, ihm zugerufen wurde, daß er sich ducken, d. h. alles mit sich gehen lassen und die Forderungen der Gegner erfüllen solle. Die Berner duldeten, und der bald hernach erfolgte Sieg bey Laupen (1339) war die beste Widerlegung des erlittenen Spottes.

39 Das man nun sagt, Die Statt Bern. — Nach Kirchhofer (a. a. O. S. 61) lautet das Sprichwort:

„Gott ist Bürger worden in Bern,  
Wer will wider Gott kriegen gern?“

„Nach den glücklichen Kriegen“, heist es weiter, „welche die Berner gegen den Adel und ihre Nachbarn von Freyburg führten, erwarben sie sich die allgemeine Achtung, so daß ihre Feinde, so gern sie sich gerächt hätten, die Rache schenkten.“ Nach führt Kirchhofer folgende Stelle aus Justinger's Chronik an: „Sie waren auch ganz einhell und einandern gehorsam; darumb ihnen all ihr Sachen wohl zu Handen giengen, also daß ein gemein Sprichwort im ganzen Lande ward: Gott ist zu Bern Bürger worden; wer mag wider Gott kriegen? daran alle frommen Berner gedenken und des niemmer ewiglich vergeffen sulent“.

30 Daß dreimal sleicht der stolz Burgunder.



— Karl der Kühne von Burgund wurde in den Schlachten bei Grandson (3. März 1476), bei Murten (22. Juni 1476) und bei Nancy (5. Jan. 1477) aufs Haupt geschlagen; in dieser fand er auch seinen Tod.

5, 1 Der jenig, so beweisen that. — Es ist dieß Fischeart selbst, wie schon oben (Anmerkung zu 2, 142 S. 490) aus Herzog's Chronicon Alsatie nachgewiesen worden ist.

### XXXI. Aus der „Spanischen Armada“.

Ueberschrift. Die Spanische Armada oder die sogenannte unüberwindliche Flotte ist allen unsern Lesern wenigstens aus Schillers Gedicht bekannt. Man versteht darunter die große Seerüstung, welche Philipp II. von Spanien gegen die Königin Elisabeth von England ausschickte. Geschickte Manöver und glückliche Angriffe des englischen Admirals Howard zwangen die Spanier zum Rückzug, auf welchem sie von einem mächtigen Sturm überfallen wurden, der die Flotte vollends vernichtete.

2. Ueberschrift: Freyhartischer Engelländischer (aber nicht Englischer) Gruß. — Freyhart hieß früher der, welcher herren- und bestimmungslos umherzog und sich durch allerlei Mittel und Wege, z. B. Gaukeleien, Leyeru, Wahrsagen u. dergl., zu nähren suchte; Vagabund. Hier kann das Wort jedoch diese Bedeutung nicht haben; vielmehr muß man es in seinem ursprünglichen Sinne nehmen, d. h. frei und hart d. h. streng, kräftig. — Bekanntlich nennt man das Ave Maria den Englischen Gruß.

38 End einen Krieg in andern henden — d. h. einen Krieg nach dem andern beginnen.

145 Wir haben doch dem Schweizerbund. — „Die sechs andern Orte (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug und Freiburg) schlossen am 12. Mai 1387 mit dem Könige von Spanien, Herrn von Mailand einen ähnlichen Bund, wie sie mit dem heiligen Stuble eingegangen hatten. Sie versprachen freien Durchpaß für die spanischen Truppen und gestatteten Philipp zur Vertheidigung des Herzogthums die Werbung von wenigstens 4000, höchstens 13,000 Mann. Im Fall eines Angriffs von Seite der Bündner sollte der Statthalter von Mailand ins Feldtun, und nöthigenfalls in die

Hochalpen vorbringen. Der katholische König versprach, in Religionskriegen die katholischen Kantone mit aller Macht zu unterstützen, und in gewöhnlichen Streitten ihnen, wie sie es vorzogen, entweder 2000 Büchsenkugeln und 200 Pferde zu senden, oder monatlich 10,000 Kronen zu bezahlen. Der Eidgenossen wurde nicht gedacht.“ J. v. Müller's Geschichte Schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt v. Bullietin (Zür. 1844), Bd. 9 S. 257.

168 Wie jüngst dem Dom Antonio. — Antonio, ein Sohn Ludwigs, zweiten Sohns Emanuels, Königs von Portugal und der Hilfin Solanta Gomez, wurde Prior zu Crato, begleitete den König Sebastian nach Afrika, machte nach dessen Tod Ansprüche auf den Portugiesischen Thron, die er später erneuerte, als Philipp II. Portugal in Besitz genommen hatte, war aber in allen seinen Unternehmungen unglücklich, namentlich verlor er im Juli 1581 ein Seetreffen bei den Azorischen Inseln und mußte zu wiederholten Malen flüchten. Er starb im J. 1593 zu Paris.

176 Er mußte dem Jan von Austria weichen. — Don Juan von Oesterreich, ein unehelicher Sohn Kaiser Karls V., geb. am 24. Febr. 1546, befehligte 1572 die vereinigten Flotten Spaniens, Venedigs und des Papstes und erfocht mit ihnen im Okt. bei Lepanto einen glänzenden Sieg gegen die Türken. Er starb am 1. Okt. 1578 im verschanzten Lager bei Namur.

183 Sie wollen wir all Dom Diego werden. — Ist der Spanische Rechtsgelehrte und Bischof von Oviedo gemeint, der Ende des 15. Jahrhunderts lebte und ein Buch de Haereticis schrieb?

217 O recht, ihr Geissen Rinianer, Also gerührt für euch Maraner. — Ist „Rivianer“ soviel als Flußbewohner und „Maraner“ soviel als Meerbewohner? Oder sind unter „Maraner“ die Völker (Morenken) zu verstehen, welche Abstammlinge von den Mohren waren und in Spanien wohnten?

224 Die fremdb Sering mit den Buchstaben. — Ich finde nirgends Auskunft darüber, obgleich die Chronisten sonst dergleichen für Wunder gehaltene Erscheinungen getreulich und ausführlich melden.

279 Auch dem Sechs zind vngrad zu Rom, — d. h. dem Papst.

289 Sein Herr vatter von der Statt Metz. — Karl V. belagerte Metz im J. 1552 vergeblich; darauf bezieht sich der damals oft wiederholte Reim:

Eine Metz und eine Magd (nämlich Magdeburg)  
Hat Kaiser Karl den Tanz versagt.

344 Wann auch der Johans seggen kum. — Ueber den Johannissegen S. Waldis, Esopus, Anmerkung zu I, 49, 21.

### XXXII. Aus dem „Gegenbadstüblein“.

27 Als newlich sie in Frankreich zogen. — Deutsche Truppen, die vom Pfalzgrafen Johann Casimir aufgebotten waren, zogen im J. 1587 unter dem Befehl des Burggrafen von Dohna in Verbindung mit einem Schweizerischen Heere nach Frankreich den Hugenotten zu Hilfe, wurden aber, weil sie keine Ordnung und Mannszucht hielten, von den Liguisten überfallen und zersprengt. (S. Ranke, Französische Geschichte, vornehmlich im 16. u. 17. Jahrh. 2. Aufl. Stuttg. und Augsb. 1836. Bd. 1, S. 416 und J. v. Müller's Geschichte Schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt von Bullie min, Bd. 9, S. 264 ff.)

87 So die Schweizer haben gethan. — Ich weiß dieß nicht zu erklären.

103 Dem Erzhertzen in Polen nun. — Es ist dieß der Erzherzog Johann von Oesterreich, der dem Prinzen Sigismund von Schweden die polnische Krone streitig machte, im J. 1588 aber von diesem geschlagen und gefangen wurde.

130 Aber dir, Beitweil, biß es geschieht. — Ist „Beitweil“ der Name des Verfassers des „Badstübleins“?

215 Aber der Bär war noch nicht gestoßen. — Anspielung auf die bekannte Fabel.

250 Ein Solen glauben dorffte nennen. — Solen statt „salen“, schmutzig?

300 Was sie für Enten han außsprüt. — Der Einu geht aus dem nachfolgenden Lied hervor.

338 Manchen Moronischen Geißholt. —?

339 So rñut im Gomorrñschen Pice, — d. h. der im Pech von Gomorrha ruht.

389 Ein Hofwart, Frommlicher vnd Trach.  
 Von den beiden ersten finde ich Nichts. Der dritte ist ob  
 Zweifel der berühmte Francis Drake, der 1588 als Vicea-  
 miral viel zur Vernichtung der unüberwindlichen Flotte beitrug.  
 443 Sie gieng nit wie in India, — d. h.  
 Amerika.

445 Noch gleich wie wider Portugal. — Portug.  
 wurde bekanntlich von Philipp II. in Besitz genommen.

### XXXIII. Aus der „Beschreibung des Muechelmords“.

Z. 378 Johannes von Monte Politiano.  
 Es ist doch wohl derselbe, von dem bei Zedler (Bd. XII  
 S. 1001) Folgendes zu lesen ist: „Joannes a Monte Politano  
 (so), ein Minorit, wurde um des Glaubens willen anno 1341  
 zu Carro mitten von einander gespalten. Man hält seine Frey-  
 den 13. April“.

## hträge und Verbesserungen.

### 1. Zur Einleitung.

### II. Leben des Dichters.

III Eine vortreffliche Darstellung der vielseitigen  
t Fischarts findet sich in der „Zeitschrift für die Oester-  
Gymnasien“ (18. Jahrg. 6. u. 7. Heft S. 474), auf  
r unsere Leser verweisen, indem wir zugleich dem ge-  
berfasser, Herrn W. Scherer, für seine freundliche  
nserer Ausgabe, so wie insbesondere für die vielfache  
g danken, die wir leider nicht mehr benutzen können. —  
B. 7 und 9 v. u. ist statt „Frankfurt“ zu lesen:  
arg“. —

### III. Schriften.

Notizen der Ausgaben von denjenigen Werken, die wir  
: im Auszug mitgetheilt haben, sind zum Theil an den  
en Stellen ergänzt oder verbessert. Ausserdem haben  
hinzuzufügen: 1) Eulenspiegel: auch in Wien;  
rab: in Wien und Darmstadt; 4) S. Dominici  
in Wien; 6) Amadis: 1576 in Berlin; 7) Aller  
t Großmütter: die Ausgabe „v. D. 1584“ ist zu

streichen. Die Ausg. 1598 ist auch in Darmstadt; die vorz. 1607 in Gießen. — 8) F l d b H a z 1594 in Darmstadt; 1610 in Darmstadt und Gießen. — 9) J a m e n i u s 1594 in Wien. — 10) Statt „A 1581“ ist zu lesen: „A 1573“. — 16) O n o m a s t i c a auch in Wien. — 17) S c h w a n g e r e F ü b i n auch im Germanischen Museum. — 20) G e s c h i c h t s l i t t e r u n g 1582, 1594 und 1631 in Darmstadt. — 23) F i g u r e n B i b l i s c h e r H i s t o r i e n 1576 auch in Wien, 1579 und 1590 in Zürich. — 26) G l ü c k b a f f t S c h i f f auch in Wien. — 27) P o d a g r a m m i s c h T r e s t b ü c h l e i n 1591 auch in Wien und Darmstadt; 1604 auch im Besitz des Herrn Haydinger; 1623 auch in Wien, s. l. et a. in Gießen. — 31) E h z u c h t b ü c h l e i n 1591 in München, Wien und bei Herrn Haydinger; 1597 in Gießen; 1607 auch in Gießen und im Besitz des Herrn Haydinger. — 35) V i n e n f o r b 1580, 1586 und 1588 in Darmstadt. — 44) V a n n s t r a b l auch in Wien. — 47) O r d e n l i c h e B e s c h r e i b u n g ist auch in Wien. — 49) P e t e r v o n S t a u f f e n b e r g auch in Darmstadt. — 53) C a t a l o g u s auch in Darmstadt und Wien.

## 2. Zu St. Dominici Leben.

B. 265 Es wanderten auff eine zeit u. s. w. — Eben die nämliche Geschichte findet sich bei Nic. Bartholomaeus, Epigrammata. 8<sup>o</sup> Par., s. a. im ersten Buch Blatt 22. a.

## De quodam Minoritano et alio.

Franciscanus in alteram profundi  
Ripam fluminis excipit ferendum  
Quempiam nitidum comatalumque  
(Parco huic nomine, rem minus silebo  
Dignam publica quae sit, atque fiat),  
Impostumque humeris rogavit ipse,  
Quum ventum ad medium prope esset amnem,  
Franciscanus, an is pecuniarum  
Quicquam forsitan haberet? Ille habere  
Se dixit, quibus hunc juvaret, amplas,

Affatim quoque asymbolum cibaret.  
 Promissis nihil excitus vadator:  
 Nescis ordinis, inquit, esse nostri  
 Nos deferre pecunias vetari?  
 Desertor minime hujus ipse fiam.  
 Excussum simul hunc in amne liquit.  
 Novi utrumque, etid audii ex utroque.

Die nämliche Geschichte erzählt auch Rabelais (Pantagruel, livre III, ch. XXIII) von einem Zolleinnehmer und einem Franziskaner. Er entlehnte sie aus dem eben angeführten Nic. Bartholomæus Lochiensis: Et t'aduiendroit ce que nagueres aduint a Jean Dodin, recepueur de Couldray au gué de Vede, quand les gesdarmes rompirent les planches. Le pinart rencontrant sus la rive frere Adam Couscoil, cordelier observantin de Mirebeau, luy promet ung habit, en condition qu'il le passast oultre l'eau a la cabre morte sus ses espauls. Frere Couscoil se trousse iusques aux couilles et charge a son dos, comme ung beau petit saint Christophle, le diet suppliant Dodin. Ainsi le portoit guayement, comme Eneas porta son pere Anchises hors la conflagration de Troye; chantant ung bel *Aue maris stella*. Quand ilz fuurent au plus profend du gué, au dessus de la roue du moulin, il luy demanda s'il auoit point d'argent sus luy. Dodin respondit qu'il en auoit pleine gibbessiere, et qu'il ne se deffiait de la promesse faicte d'ung habit neuf. Comment, dist frere Couscoil, tu sçais bien que, par chapitre exprez de notre reigle, il nous estrigoureusement deffendu porter argent sus nous: malheureux es tu bien certes, qui me has faict pecheur en ce point. Pourquoy ne laissas tu ta bourse au meusnier? Sans faulte tu en seras presentement puny. Et si iamais ie te peulx tenir en notre chapitre a Mirebeau, tu auras du *miserere* iusques a *vitulos*. Soudain se descharge et vous iecte Dodin enpleine eau la teste au fond.

B. 821 Auch hübsche Schapler und Rotund. — Die höchste Zierde der Wäblerinnen ist bei festlichen Gelegenheiten, bei Wittgängen und Hochzeiten oder Taufen das „Schäpele“, das jedoch nur die Jungfrauen tragen. Es ist eine kleine Krone aus Fillegränearbeit, von Gold, Silber, bei

Reicheren wohl auch mit Halbedelsteinen oder Edelsteinen besetzt. Diese Krönlein werden auf das reiche üppige Haar gesetzt und geben den Köpfen einen eigenthümlich fremdbartigen Reiz“ (Andr. Oppermann, Aus dem Bregenzerwalde. Breslau, 1859, S. 12.)

## 2. Zur Klöh Hap.

B. 1380 Bauchzapfen, Römisch Münz aufpfützen. — Vielleicht ist zu lesen „Bauch, zapfen“, und dann wäre „Bauch“ soviel als das mittelhochdeutsche bouc, d. h. Ring, Spange, Kette. Wenn es aber als ein Wort zu lesen ist, so ist es mir unerklärlich; auch fehlt es bei Grimm.



### III. Wörterverzeichnis.

#### Erklärung der Abkürzungen.

A = Amadis	Gg = Gesichtslitterung (Gargantua)
AE = Ausspruch des Esels	GK = Glückhaft Schiff, Kehrab
AK = Anmanung zur Kinderzucht	GS = Glückhaft Schiff, Schmachspruch
An = Antimachiavellus	GV = Die Gelehrten, die Berlehrten
B = Bundpfeiler	I = Iemenius
BH = Biblische Historien	Jes. = Jesuiterhüllein
BHV = Biblische Historien, Vorrede	K = Kitten- und Sectenstreit
BK = Bienenkorb	K II = Kitten- und Sectenstreit, Melnere Bearbeitung
BM = Bericht aus Meyland	Kz = Kinderzucht
Br = Brotkorb	L = Lob der Lauten
BS = Bildnuß des Schwendi	LL = Lob des Lanbluffs
D = Dominici Leben	LM = Lob der Muden
DD = Dominici Leben, Deication	LMV = Lob der Muden, Vorrede
DR = Dominici Leben, Randglossen	M = Medusenhaupt
E = Eikones	MD = Magorum Daemonomania
Ef = Effigies	Mp = Malchopapo
Ez = Ezechielbüchlein	N = Nachtrab
F = Flöhhaz	NR = Nachtrab, Randglossen
FA = Flöhhaz, 1te Bearbeitung (Bd. II S. 388 ff.)	O = Ordentliche Beschreibung
FB = Feldbau	OA = Offenlich Aufschreiben
FL = Flöhlib	P = Aller Practic Großmutter
FR = Recept für die Flöh	Pr = Neuer Prophet
FV = Versuch der Flöhlacht	R = Reveille Matin
FZ = Des Flöhes Zand	SA = Spanische Armada
G = Glückhaft Schiff	SJ = Schwangere Jüdin
GB = Gesangbüchlein	T = Thierbilder
Gb = Gegenbadfüblein	Tr = Tragagammisch Trostbüchlein
GC = Gorgoneum caput	U = Uhrwerd
	Z = Französische Zeitung

Römische Zahlen ohne Buchstaben bezeichnen den Band, die arabischen Zahlen die Seite.

- beten D 2493 3788 bitten  
 betören mit (Genit.) FZ 72 durch  
 Etwas täuschen, irre führen  
 be'räuben Gz 8, 326 beschmugen  
 betrogen, sich F 2472 sich behelfen,  
 ausstommen  
 be'rängen GB 9, 2, 8 be'rängen;  
 hier: vermögen  
 betreppen F 4190 besteden, be-  
 stiegen  
 betriegen Jes. 714 Betrug  
 betrübt GV 1453 unruhig, unglück-  
 lich  
 bettbuch K 347 K II. 57 Gebetbuch  
 beuteln F 1569 schütteln  
 beuteln F 3402 schütteln  
 beutler Gz 8, 184 Räuber  
 bewährlich Ez 92, 1 G 1055 bewährt,  
 aufrichtig, zuverlässig  
 bewegen F 3816 erschüttern, in Un-  
 ordnung bringen  
 beweisen D 3216 thun — D 109 er-  
 weisen — K 311 zeigen — sich be-  
 weisen N 3108 sich sehen lassen,  
 erscheinen  
 beweren F 3890 bewähren D 3871  
 beweisen D 230 erweisen, anthun —  
 GV 88, 135 prüfen  
 bewel D 3846 N 842 Reif  
 bewischlaf GV 563 Reischläferin  
 bewell G 1153 Hülfe  
 biehlen, sich N 1580, soviel als hübe-  
 lieren, Ruchwollen, Narrenspoffen  
 treiben? (siehe bei Grimm)  
 bien Gz 1, 8 Bühne, Oberboden  
 bieren P 3, 84 Birne  
 biesem N 2156 Bism  
 biß D 2696 bißiger Reife  
 bild F 2081 L 284 Person, Mensch  
 Ez 52 1 Bildsäule  
 binißch FB 283 Spinat  
 bindrimen = Rienen; an bind-  
 rimen gan F 3755 zum Ende kom-  
 men  
 bindt L 247 Seite? oder Verbindung  
 der Seiten?  
 bir F 1670 Birne  
 birnschnitz F 1373 Birnenschnitz  
 bißig GV 681 hartnäckig (siehe in  
 dieser Bedeutung bei Grimm)  
 bißig = Bißchen; bei ein Biß-  
 lein F 956 ganz und gar  
 biß L 308 bis  
 bläßen L 693 blösen  
 blater G 339 Blase  
 blawuß N 20 eine Falkenart  
 bleen N 3004 blähen  
 blewen D 1014 schlagen  
 blößen GV 1742 in den Bloß legen  
 blöb N 2262 OA 4, IV, 9 schwach  
 blödigkeit FZ 278 Schwäche  
 blümen GV 327 verblümen  
 blüß Ez 2, 16 Blüthe  
 bochen GV 1730 prahlen  
 böe II. 276, 39 Beere  
 bören GK 4 schlagen, prügeln  
 börst F 3932 berstet  
 böß, böße N 215, 225, 457, 2580 Pöffe,  
 Streich, Schwanz, Stücken, Nar-  
 renzeug — bößen brechen, trätzen  
 B 300 F 3327 Pöffen reißen, spielen  
 bößle N 1248, 1594 Pöffen, Streich  
 böster DD 56 Strid  
 böy K 609 Pöy, S. Wörterverzeichnis  
 zu Grimms Hausen — böy sind  
 FZ 28, böy Taus FZ 28, böy  
 Taus F 2493  
 bräm FA 165 Reibelaß  
 brellen L 693 brüllen  
 brangen D 681 Stolz, Hochmuth  
 brann F 1897 brannte  
 brasteln D 4594 schnauben, prasseln  
 brauchen, sich G 661 sich anstrengen  
 brechen D 3224 einbrechen — Gg 8,  
 234 zerflören  
 breiß K 154 Papiere, Urkunde  
 brigen D 1645 Britische  
 brißchen Gz 8, 281 Klatschen, knallen  
 brocht GS 43 gebracht  
 bronurab F 209 Brunnentab  
 bruch, das D 283. Jes. 738. K 611.  
 K II, 133 Hofe  
 brücherey SA 2, 326 Bruch  
 Bruninger F 540 Name des Wölfs  
 brüteln N 3354 heben  
 brö GS 2 Brei  
 brüamen Jes. 498 schänden  
 bröroten F 3222 beschneiden

**anlaufen** N 2020 übel, schlimm wegkommen — **sich anlaufen** SA 2, 300 ankreifen

**anlegen** F 1149 anfangen, einrichten GV Titel 13 auflegen, herausgeben (ein Buch) — **kosten anlegen** N 2160 Auslagen haben, machen

**anmanung** G 646 Ermahnung  
**anmafen** U 51 nachahmen, nachbilden

**anmut** Ez 10, 11 Tr 62, 12, 16 Begier, Lust

**anmutung** AK 54 Ez 86, 2 natürliche Anlage, Trieb L 184 Reiz

**annemen** N 2214 erwischen, festhalten — **sich für ein Ding annehmen** GK 146 sich für Etwas ausgeben

**anrainen** O 2, 30 angrenzen

**anrichten**, **sich** N 2730 sich stellen

**ansehen** G 182 GK 267, 611 ansetzen, bestimmen, festsetzen — **einen ansehen** N 648 Jemandem scheinen, vorkommen, es will mich ansehen N 2925 es will mir scheinen

**ansetzen**, einem GV 330 Jes. 392 einen besetzen, überwinden

**an'sinnen** D 2732 gründen

**antretten** F 2126 vorwärts gehen, ausziehen, in die Schlacht ziehen

**anwalten** D 1436 in Gewalt geben

**arc** Eff. 1, 1, 2, 12 Arche, Kasten, Sarg, Grabmal

**ardelen** Jes. 819 Zeughaus

**aren** G 242 die Aare

**arg** Tr. 70, 6 schlecht, unbrauchbar

**arictieren** Jes. 1056 stoßen (wie ein Widder)

**artig** G 257 die Aare

**atles** D 823 Atlas (Seidenzeug)

**ärt** Gg 8, 325 Erde

**arten** FB 266 bilden, ausmachen

**artlich** Jes. 489, 791, 792 artig, künstlich, gewandt; auffallend, seltsam

**as** F 1907 Futter, Speise

**aspe** FB 102 Gipe

**aspein** DD 191 zusammenraffen

**as** D 1140 Asas

**asser** FA 595 heraus

**assenerieren** N 1749 verschichern

**atam** F 318, 931 GK 811 Athem

**as**, das FZ 810 Speise, Lockspeise  
**agel** E 1, 40 D 786 Tr. 64, 10 Elster

**aufferstendnus** GB 1, 293 Aufferstehung

**auffenthalt** FB 300 Nahrung

**auffangen** D 1962 erhaschen

**aufhören** F 3310 zuhören

**auflofen** F 3296 aufhören

**auffmigen** GB 26, 15, 1 N 2508 herauspuhen — N 699 hervorheben, loben

**auffrecht** FB 81 aufrecht — GB 14, 9, 6 aufrichtig

**auffruckung** GV Ueberschrift: Vorwurf

**auffrupfen**, einem N 2914 Einen tadeln, Einem Vorwürfe machen

**auffrag** GV 516 Sazung — O 5, 99 Druck, Bebrüdung

**auffschinden** Gb 450 aufreißen

**auffsehen** N 1693 aufhängen, anhängeln, das Leben aufsetzen FZ 1308 das Leben einsezen, wagen

**auffsezung** AK 3 Impfung

**aufftragen** D 174 Jes. 487 aufheben, tragen

**auffwähen** I. 90 aufblajen

**auffwerfen** O 4, 45 SA 2, 297 erheben, erhöhen

**auffziehen** FB 376 an sich ziehen — D 4088 aufschieben

**aufnen** II. 280 35 vermehren

**aufrichten** GB 1, 199 einsezen

**aufstreichen** Tr 13, 36 (eng) anliegen

**aug** — einem ein **aug austrecken** D 2877 Einen übertreffen

**aumaise** FV 63, 2747 Ameise

**aumaus** Ez 24, 33 Tr 66, 3 Ameise

**auf** AK 125 fort! weg!

**auerberait** GB 16, 2, 1 wohlausgerüstet

**aufbett** FB 70 erbittet

**ausbieten**, einem DD 133 Ez 24, 191 G 664 ausbieten, herausfordern

**aufbrechen** G 91 N 2148 bekannt werden

**aufbrüteln** N 3354 ausbeden

**ausbeden**, **ausbeden** D 2380 GK 136 Ez 23, 98 GV 338 Jes. 1050 N 1728 ergründen, erforschen, erörtern, ausfinden

**ausdeckung** GV 378 Ergründung

- ausfert** M 84 E. b. Anmerkung zu dieser Stelle  
**ausföndlich** Ez 12, 6 II, 280, 39 bekannt  
**ausgetheilt** LM 76 vertheilt  
**ausgewäsch** F 814 ausgewaschen  
**ausgrubeln** Gg 1, 6 ausreissen  
**ausbarren** Kz 24, 322 aushalten  
**ausläuten**, einem GK 727, 738 Einen durchprügeln  
**auslegen** F 1255 mittheilen, auseinander legen  
**ausmessen** GV 1928 auslegen  
**ausmehigen** SA 2, 131 bis auf den letzten Mann tödten (fehlt bei Grimm)  
**ausnötigen** Gg 21, 88 abnötigen  
**auspringen** Ez 86, 10 hervorbringen  
**ausrechnen** D 3490 N 3022 ausrechnen, überlegen, behandeln  
**ausrechnen** GB 5, 7, 5 ausrechnen  
**ausreissen**, sich D 229 sich durchschlagen  
**ausrücken** Gg 2, 25 ausdenken, austügeln (fehlt bei Grimm)  
**ausfchnellen** Gb 63 ausgehen  
**ausfchrauben**, sich F 158 sich fortmachen  
**ausfchninnen** FZ 942 austrinken  
**ausfchnippen** N 868 schleifen, vorn zuspitzen  
**ausfstellen** K 125 einrichten, abfehen — G 730 ausfchiffen, landen  
**ausfchäuber** SA 1, 20 Ausfchöfcher, Durchfchöfcher  
**ausftragen** N 1299, 1434 ausmachen, abmachen  
**ausftreffen**, einem die fchüß FB 72 Einen verdrängen  
**auswarten**, eines dings N 2173 Etwas zu Ende führen  
**auswerfen** Jes. 452 ausfpielen  
**auswürgen** F 1653 ausreissen (fehlt bei Grimm)  
**azotum** D 3624?
- B**
- Bach** D 4374 buch, fchuf  
**bachant** N 360 roher Menfch, eigentfich ein argehenber Student  
**bachantifch** N 1012, 3515 fudentifch roh  
**baderftein** N 1670 Bademanne (fehlt bei Grimm)  
**badgens** Gb 299 Badgünfe  
**bainfchrdt** F 1514 an den Knochen verlegt, gelähmt  
**balb** D 264 leicht  
**balger** N 1496 Käufer, Zänker  
**bapfiffall** D 1768 Gall, Unfall des Papfies  
**bapfiter** N 466 Anhänger des Papfies  
**barmberdig** D 365 erbdärflich  
**barren** N 3888 Krippe — zum barren bringen GV 922 zwingen, unterwerfen  
**bäfen** F 2570 Befen  
**baffig** FH 280 Baffiffenfraut  
**bauchen** D 4384 in Xaue waschen  
**Bauchtromm** F 1628 Bauchtrommel  
**bauchfapfen** F 1380 E. b. Ann. zu dieser Stelle in den Nachträgen  
**bawfelf** G 272 Bderland  
**bawrenheffen** N 1682 Bauernheffel  
**bealgnen** II, 284, 22 zueignen  
**beffen** F 2, 44 fwägen  
**beceidigen**, zu einem ding GV 419 durch Schwur zu Etwas machen (fehlt bei Grimm)  
**befahren**, fch OA 4, VI, 1 fch färfchten, beforgen  
**befinden** D 675 finden  
**befranzt**, befranzoft Gg 20, 60 wenerifch  
**befretung** BS Unterfchrift: Privilegium  
**begeben**, auf ein ding N 2168 fch einem Dinge widmen, fch auf Etwas verlegen — fch **begeben** D 3987 fch verlaffen  
**begnädigen** F 13 gnädig machen  
**behaft** Kz 8, 230 behaftet, fefgemacht  
**behaufen** G 1034 beherbergen  
**beiffel** N 3376 Beil — das **Beiffel** weit werfen D 66 lügen  
**beinfchrdt** F 464 an den Knochen verlegt, gelähmt  
**beiffallich** F 2674 biffig (fehlt bei Grimm)  
**beiochen** An 2, 2 unteriochen  
**bekennen** N 1478 erkennen

**bestmlich II. 280.** 6 bequem, nützlich, (erhebend?)

**bestmlichkeit O 2.** 58 Bequemlichkeit, Nutzen

**bestropfen, sich F 874.** 1356 sich voll und satt essen

**beleidigen GV 1511** beleidigen

**beileiten GS 86** begleiten

**beleuchten GB 2, 11, 4** beleuchten (fehlt bei Grimm)

**belieben GS 80** geblieben

**belieben L 266.** 749 lieb haben, lieben

**belib Solbat FZ 1293** Weibsperson

**belisteler F 3198** Belsteler

**belistieber F 2925** Belstieber

**belstverberger F 3544** Belstverberger

**benachmen OS, 90** benachmen, schänden

**benachen Jos. Titel 14 N 356.** 1135 benachen (mit Anspielung auf Joh. 13)

**benachig D 3638** zahm

**benennen O 2.** 126 benennen

**bereit DI 118 Jos.** 1076 bereitet, herausgegeben — G 294 gegründet

**bereit N 2322** zeitig

**berendapen D 842** Barentape

**bergnister GV 283** Reute, die auf den Bergen wohnen? Einsiedler?

**berlin GV 1468** Berle

**beschaiden F 2948** geben — GB 6, 7, 4 anweisen

**beschamen Jos. 332** beschämen — F 394 N 3546 schänden, Schande machen — L 63 schmähen — sich

**beschamen D 1340.** N 3394. GB 1, 208 sich schämen

**bescheid FZ 1049 N 3657** Verstand, Einsicht, Ueberlegung — FZ 131 Beschaffenheit, Bewandtniß

**bescheiden O 576.** 1082 Bescheid geben — E 3209 einrichten, anordnen — Tr 12, 16 kommen heißen, rufen

**bescheiden FZ 613** verständig

**bescheinen II. 279,** 16 erscheinen

**bescheissen D 1472 GV 139 F 684** betrügen

**bescheinen N 2284** Schande machen

**bescheien N 556** prüfen

**bescheis D 3858** Betrug

**bescheissen N 2963** betrogen, getäuscht

**beschlagen K 346** berühren, erwähnen

**beschlagen D 2036** bemägen, die Mägen, Kapuze aufsetzen

**beschmitzen F 844 GK 26** beschmutzen

**beschmenen F 264** beschönten

**beschönen BK 20,** 7 zieren

**beschönung N 184** Beschönigung

**bescheit, bescheit G 794 L 367 N 2890** berufen, berühmt — GC 34

**bescheit, verrufen**

**bescheit D 2186** bescheiden

**beschulden G 944** vergelten, erkenntlich sein

**beschwerde N 1688** Mühe, Anstrengung — on beschwerden G 24 Jos. 2 ungeführt, aufmerksam, freundlich

**beschweren eines dings, sich D 1250** sich über Etwas beschweren — sich

**beschweren D 3796** sich weigern

**besem DK 3599 D 2686** Besen

**besien GB 2, 7, 6** in Besitz nehmen

**besorgen, sich F 1846** sorgen, Sorge tragen

**besser I. 158** mehr

**bestahn N 3317** bestehen — N 2898 gelten

**bestandlich E 94,** 3 kräftig, fest

**bestatten, in d. E. N 644** verheirathen

**bestehen Gg 8,** 81 N 236 stecken

**bestehen**

**bestehn, bestehen, besten E 11,** 4

**bleiben, vorhanden sein — GC 51**

**gelten — D 3270** Dienst thun — F 1201

**stehen bleiben — für einen**

**bestehn N 226** sich als Einen bewähren — N 2262 für Einen gelten

**— einen Mann bestehen ein**

**Mann sein, als Mann sich erweisen**

**— auf ein ding besten Jos. 233**

**auf Etwas bestehen, auf Etwas beruhen**

**bestellen, F 392** anordnen, bestimmen — einem das Recht zu Recht

**bestellen Jemandem Recht verschaffen**

**bestetten P 2,** 69 hinweisen? auf die Spur weisen? (Grimm 1, 1666)

**beston F 1948** stehenbleiben

**bestückung G. Seite 179** 3, 9 Besuch

**bestaunen Gg 8,** 828 bestaunen

- biß** D 1173. 2067. 3334. 4539 N  
938 est, häufig, sehr, stark
- dientenbörnin** Jes. 936 Dintenfaß
- ding** F 1250 Treiben, Thun
- dingel** — nicht ein dingel N 2089  
nicht im Mindesten
- dingaail** Th. 13. 19 zur Weisheit  
geneigt, aufgelegt
- dippel** = dumm; **den dippel bo-**  
**ten** DD 181 den Narren bohren
- disselga'ler** F 3499 Einer, der nach  
Tischeln Begi rde hat
- dol** D 3503. 3952 N 1899 toll, un-  
sinnig N 855. 2921 L 705 frätzig,  
stüchtig, stark, gut
- dollust** L. 14. 4 tolle Lust, d. h.  
Bollust
- donnerung** GV 511 Donnern
- dörren** D 1685 F 621 G 20. 75  
Jes. 411 N 172. 662. 1559. 2942  
dörren, nötig haben; nötig  
sein; Roth thun
- donnbutt** FR 242 Steinbutte
- dörr** Ez 94. 1 dörr S. Grimm 2,  
1739.
- dräffel** DD 205 Nachen
- duck** duck, der, B 18 D 109 Lücke,  
Streich
- dumm** F 3273 Dorn
- dunder** N 3215 Donner
- dundern** D 4475 donnern
- dunne** Gb. 370 Ton. e
- dunnen** DR 1153 unten
- durchächten** O 4. 76 verfolgen
- durchächter** AK 124 Jes. 530 Ver-  
folger, Unterdrücker, Verberber
- durchachtung** Jes. 361 Verfolgung
- dürmeln** Gg. 2, 98 taumeln
- dütlengeiger** F 1765 Busengeiger
- E.**
- Ed** — auf all ed Jes. 549 an allen  
Orten, überall
- eden** GV 1077 Jorischen
- edweil** Jes. 695 Edweil (was ist  
es? fehlt bei Grimm)
- ederlein** DR 3500 Yervo (die nähere  
Bedeutung geht aus dem Zusam-  
menhang hervor)
- ebbold** Ez 14. 32 Ehepaar
- ehrenfreuderin** L 67. 562 Ehren-  
spenverin
- ehrenbitig** G 611 ehrbegierig
- ehrgemeß** F 3103 GB 1. 80 ehren-  
volles Andenken (fehlt bei Grimm)
- ehrich** GK 596 Ehre erweckend —  
G 1056 anschnitlich — G 814 ehr-  
bringend, ehrenvoll
- ehrlin** zweig F 1582 A 52; Erlin-  
zweig
- ehrwirt** SA 2. 67 Ehwirtin, Ehe-  
frau
- eiden** F 830 brüden
- einfademen** Jes. 834 einfädeln
- einfangen** G 1 6 einschließen
- einsigen** F 3286 einsallen
- einführen** N 1372 vorbringen
- einfuriren** F 1534, einfurieren SA  
2, 238 einfuhrieren FZ 1118 ein-  
quartieren — einfuhrieren Jes.  
176 einschmuggeln
- ingeplewt** N 637 eingebläut
- einbaltten** F 3971. II. 284. 10 ent-  
halten
- einbeiligkeit** DD 127 Einbeiligkeit
- einig** F 3429 einzig
- eintimpfling** J 76 Eingetimpfter,  
dann N. pfolger, Nachkomme
- einkommen**, bei ein Jes. 788 zu  
Jemandem kommen, Jemandem bei-  
kommen
- einbringen** F 830 erlegen
- einreden** F 885 in die Rede fallen
- einsen**, des D 1697 DR 586 des einen,  
Gen. von einer, irgend einer, S.  
Schmeller I. 64
- einsenken** N 1368 abschaffen
- einsmals** Jes. 402 auf ein Mal
- einsellen** N 3399 einführen — F  
2309 liegen lassen, einweisen lassen
- eintreiben** GB 29. 10. 4. SA 2. 303  
im Baum halten
- eisen** = Güterbeule — den eisen  
rären N 1409 den wunden Hock  
treffen
- eleviren** F 3693 die Hostie zur An-  
betung emporheben
- elst** D 1056 ältester
- end** D 381 G 190 K 557 N 2134  
FZ 755 Ort — U 46 Zweck, Absicht  
— an den enden D 3776 FZ 680

an dem Ort, zu dem Zweck — bliser  
end O 5, 21 an diesen Orten —  
auffalle end vnd ed Jes. 3 über-  
all, an allen Orten

eng Tr. 67, 8 klein, gering  
engelst Gb 449 Goldmünzen mit  
dem Bildniß eines Engels (daher  
der Name), von denen vierzig auf  
die feine Mark gingen

entschriß F 3000 A. christ

entgegen K 62 zugehen

entgessen (intransitiv) N 83 büßen

enthalten. sich FB 7 sich aufhalten

entmuden F 1467 entschlummern

entziehen Kz 99, 2 verziehen

entzücken F 3918 bezaubern

entziehen N 1590 (ein Pfeil) fort-  
ziehen, stehlen

entzückender Gb 407 entzückens?

entzücken L 33 erzittern

entschließen. sich D 4131 aufschließen,  
öffnen

entschütten L 33 ausschütten

entweren GV 821 berauben

entwacht D 2979 böje, nichtnützig

eräcken Gg 8, 98 ergründen

eralten Kz 5, 3 alt werden

erarnen O 2, 224, 5, 202 FA 180

verleihen, erwerben — N 3725 er-  
wähnen?

erbaiten GB 25, 6, 4 erwarten, auf  
etwas hoffen

erbarmb FA 39 Erbarmen

erbeissen SA 2, 221 herumbeissen

erbidmen, sich MD 17, 14 erbeben  
(dieser reflexive Form fehlt bei Grimm)

erbidmen Gg 21, 140 Erbeben

erbitten FY 26 erweisen

erboren Tr 10, 6 durchbohren

erborn II. 287, 6 geboren, ge-  
schaffen

erdauben L 27 betäuben

erbauren GK 634 erragen

erregen Gg 21, 161 zeigen, offen-  
baren

erfahren, erfahren D 4065, L 284, N

2031, 2179, 3191 erkennen, kennen

leihen, sehen — GK 222 fahren? zu  
Stande bringen?

erfinden, sich N 472 sich zeigen, aus-  
weisen

erfreuen, sich, F 1958 sich erquiden

sich ermutigen

erfrören F 3226 erfrieren

ergänzung GK 642 Vermehrung

ergastierung Gg Ueberschrift Zeile 4

Begeisterung

ergeistern. sich Lf 1, 5 sich begeistern

ergölen, sich FB 154 Ruchwillen

treiben, sich erlustigen

erglänzen AK 72 erglänzen

erhalten GK 302 entnehmen, er-  
fahren

erhalten, sich A 8 sich bewahren,  
schützen

erhärten G 639 erhärtet, verhärtet

erheben, sich eines Dings A 81 mit

etwas prahlen, sich üb. rheben

erholen II. 284, 33 erlangen, sich

aneignen N 3749 nachholen, ein-  
holen

erlauchzen GB 2, 1, 2 auflauchzen

erlauchzen GV 591 ertauen (fehlt es  
bei Grimm, aber hat Rischart die  
Form nur wegen des Reimes ge-  
braucht?)

erkaufung II. 280, 17 Ankauf

erlesen GB 1, 106 erdreissen

erkennen. sich K 445 bezeugen

erklären G 284 verstehen — G 846

auslegen

erfurnen F 2218 FA 814 zum Husten

reizen

erlauchzen, sich F 1472 aus vollem

Halße lachen

erlauben, erleiden F 2202, 2947

(GK 119 verleben — F 3866 bulben

erlauben N 2994 überlassen

erlegen D 62 mdr. liegen, schlagen

erluhen FA 804 belustigen, erfreuen

erinnen, sich OA 4, 11, 11 sich er-  
innern

ernennen GK 221 nennen — L 226

N 509 angeden

ernider SA 2, 320 hinunter, hinab

ernüch FB 222 Reiffig, eirig

erösen F 3917 SA 2, 130 verwüsten,  
zu Grunde richten

erregen lassen, sich eine Sache Kz

14, 4 sich durch eine Sache bewegen

lassen

**erbat**en Ez 13, 24 F 3542 raten  
 — F 967 ausändig machen  
**erscheinen**, sich GV 368 offenbar  
 werden  
**erschaffen**, erschaffen D 1781 N 2056.  
 2165, 3722 I 226 helfen, nützen —  
 zum Nutzen gereichen  
**erschaffen** Ez 86, 6 zu Grunde  
 richten?  
**erschleichen** FV 108 erreichen  
**erschnecken** F 963 wintern — F  
 1807 abiehen  
**erschattern** F 1272 schnattern, mit  
 Gewand zu Ende kommen (fehlt  
 bei Grimm)  
**erschauern** GK 248 erschüttern,  
 schauern machen  
**ersiehen** D Ueberschrift: 8 sich versehen  
**ersehen** II, 279, 24 gefallen, ver-  
 gangen  
**erzigen** G 1114, 1163 erreichen, er-  
 ringen  
**erzählen** Ef 1, 7 sich besprechen  
**erzählen** GK 524 hinsetzen machen  
**erzelen** F 1084, 3382 GK 620 Tr  
 100, 21 (transitiv und intransitiv)  
 erziehen  
**erzeigen** L 590 erheben — N 2852  
 herausbringen  
**erzuchen** F 1575 FA 512 GB 1, 276  
 durchsuchen, aufsuchen  
**erzauben** GK 513 taub werden  
**erzöbten** GV 299 töbten, morben  
**erzät** Ez 94, 3 geübt  
**erzehren** GB 204, 207 beschützen,  
 erhalten  
**erwägen** Ez 13, 2 erwägen  
**erwenden** II, 275, 20 bleiben lassen,  
 unterlassen — G 489 überwinden,  
 besiegen  
**erweisen** — eigentlich erhaschen — K  
 41 betrachten  
**erwägen** MD 17, 7 bewegen, in Be-  
 wegung setzen  
**erwüsten** N 2335 verwüsten (fehlt  
 bei Grimm)  
**erzarten**, in Wollust SJ 18 das Leben  
 in Wollust zubringen  
**erzeigen** D 3045 zeigen  
**erziehen** N 1762 aufziehen  
**erzählen** F 1701 erweisen

**es** Jes. 451 S. b. Anmerkungen  
**ett** AK 64 Vater  
**etwa**, **etwan** DR 1667 F 447 G  
 437, 659 früher, ehemals, einst  
**ehen** G 410 ähen, sich durchbrechen  
**eschwäßer** D 4394 ähenbes Wasser  
**euclionsmeier** Gg 20, 48 S. die  
 Anmerkung zu dieser Stelle  
**eulenflug**, im DD 43 des Nachts im  
 Dunkel  
**eüßern** L 122 entäußern  
**ewchel** Jes. 454 in der Spielkarte  
**eyerkoll** OA 4, I, 6. Gg 2, 11  
 Eierfad  
**eyns** Jes. 34 ein Mal  
**eynsmals** Jes. 631 auf Ein Mal  
**eysen** N 3096 Geißwür

## F.

**facht** F 4099 fängt — **facht** an F 997  
 fängt an  
**fadem** Jes. 150, 257, 753 Faden  
**fäger** Gg. 8, 187 Jeger, Reiniger  
**famosschrift** DD 218 berücksichtigte  
 Schrift  
**fantast** N 356 Narr  
**färlein** SJ Ueberschrift, 3, 5 Ferlel  
**farroschen** Gg 8, 108 verrosten?  
 gefrieren?  
**fart** Jes. 991 Mal — **feber fart** N  
 1486, 3506 jederzeit, immer — zu  
 aller **fart** N 680 fortwährend,  
 immer — **auff der fart** N 3189  
 auf der Stelle, sogleich — **zur fart**  
 GV 101 zur Zeit  
**färtig** G 192 willig, bereitwillig  
**färtigen** G 24 fortzuschaffen, beschleichen  
**fart** D 3055 Ef 1, 18 FB 164 GK  
 791 N 2306 sehr — G 1068 unge-  
 fähr  
**fagen** DR 136, 3189 Poffen treiben,  
 zum Narren haben — F 2402 ärg-  
 gern, plagen  
**faußbüchlein** (im Urtext „fauch-  
 büchlein“, offenbar Druckfehler) N  
 875 Handbüchlein  
**faußhammer** N 829 Reule  
**fachten** GV 1073 Erachten  
**federpil** F 877 Geobgel



fechtb D Seite 253 3. 2 fängt es  
 feibel N 849 Feile  
 feist FZ 442 Feitigkeit  
 fellen N 3800 löbten — D 1537 be-  
 stimmen, beschließen  
 fenblinlführer D 180 Fahnenträger  
 ferblin, kleine Farbe; ein ferblin  
 anstreichen GV 1780 beschönigen,  
 bemänteln  
 ferwer K II, 26 Färber  
 fettich G 77 Fittich, Flügel  
 fenbela D 4896 feilen  
 fibern D 269 mit Fibern versehen —  
 Gg 21, 4 schreiben  
 figur GV 1105 Symbol  
 finanz GV 835 List, Kniff  
 finsterling N 992 in der Finsterniß  
 fitten Gg 8, 275 pritschen  
 faden BK 22, 12 hin- und herbe-  
 wegen? (flattern?), hin- und her-  
 reben?  
 flacht DR 3752 flieht  
 kennen. sich K 437 sich verzerren  
 fleichen F 2408 Flasche  
 fl d F 3285 schnell, sogleich  
 fließen, sich D 2676 sich begeben  
 fliehe LMV Ueberschrift: Fliege  
 fliehen N 2502 Muden  
 fliegen N 905. 911 fliegen  
 flischen F 2432 Flügel, gefiederte  
 Pfeile  
 flosch F 53. 2383 Floß  
 floßbüßlin F S. 67 Ueberschrift:  
 Floßgeßell  
 flöbzig FR 46 von Flößen angefüllt  
 flöbpalgerin F 2485 Flößwälglerin  
 flößvrängerin F 1543 Flößmör-  
 derin  
 flößfliberin F 2411 Flößjägerin  
 flößen O 2. 43 flößen  
 fluß G 265 Fluß, Woge  
 vogelhunt Gg 191 Adler  
 folgig G 23 folgiam  
 for O 3. 120 Gefähr  
 formötig Gg 8, 47?  
 forderwärtig F 4056 im Voraus  
 bemerkend  
 forspiegeln II, 28, 3, 14 betrachten,  
 zu betrachten geben  
 fortdallhaft F 3345 listig

förscheley GV 393 Erforschung (fehlt  
 bei Grimm)  
 freidig GB 8, 17, 4 mutbig  
 frefel Tr. 62, 19 frevelhaft  
 freien F 2273 befreien  
 freihelt Kz 24, 61 Schuhort, Freiert.  
 freß. bu D 3423 du freißest  
 fretten Gg 1, 2. 19, 222 quälen,  
 plagen, verfolgen  
 freudig, fremdig I 96 LM 182  
 mutbig  
 freundsam Tr 79, 3 freundsich  
 frep N 862 mutbig, fed FZ 696. 942  
 gang  
 frep G 410 sehr häufig in allgemeinsten  
 Bedeutung, wie das bayerische und  
 österreichische halt, halter  
 freugemerd O 5, 43 Wertzeichen,  
 Wahrzeichen der Freiheit  
 frepbarfisch SA 2 Ueberschrift S.  
 d. Anmerkung  
 freich FA 762 fed F 902 Gutes,  
 Lächeltes  
 freift GS 6 Zeit — zu der freift F 2193  
 damals — FA 795 sogleich  
 fröflich N 1480 ohne Anstand, ohne  
 Scheu (fehlt in dieser Bedeutung bei  
 Grimm)  
 frone GB 9, 4, 4 heilig  
 frö Kz 4, 18 zuerst  
 fug Gb. 10 Art Tr 42, 2 Gelegen-  
 heit — Kz 21, 2 Abßicht  
 fubriebrn, fubriern FZ 469. 1149  
 einbringen, einquartieren  
 fül, fül, ful F 969. 1159. FA 109 fel  
 füllig GB 29, 9, 1 vöülig, voll  
 funden N 3292 anbrennen  
 funden N 2850 eigentlich: Funke;  
 hier wohl figürlich: Geheimniß  
 fund Jes. 21<sup>2</sup> N 1887. 1910. 1946  
 II, 278, 25 Erfindung, Erfindung,  
 List  
 fündlein K 88 N Ueberschrift 8 Rante-  
 furd SA 2. 154 Furch  
 füren wein FB 234 alter, abge-  
 lagertes Wein  
 fürreiffen D 50 abzeichnen  
 fürftenrettscher Gg 20, 32 Fürsten  
 schmetzler  
 fürftrauben, sich GV 109 sich her-  
 vorthun

fürbun F 444 vorkommen, scheinen  
fürtragen N 470 erwähnen, anführen  
furtuch F 1056 Schürze  
furuberwischen D 1887 vorüber-  
gehen

füssen D 3966 fassen  
fußgrammerin Tr 10, 7 Fischar-  
tliche Wortbildung: von „Feda-  
gra“ ist der erste Theil überliefert;  
im zweiten ist ein dem Laut des  
griechischen Wortes entsprechendes  
deutsches Wort: „grammerin“ von  
„gram, grämen“ gewählt

füttern D 3228 ausfüttern

## G.

Gabel — die gabeltragen N 2260  
was jetzt: an den Branger stellen  
gach GA 1946 schnell, vor schnell  
gachin = wie eine Senne schreien,  
wenn sie gel-gahat; Cier gachfen  
FR 51 Cier legen

gaden FB 13 U 135 Zimmer, Kam-  
mer, Gemach

gab G 512 hastig, eilig

gabbbrünnig Ez 100, 1 schnell  
brennend, schnell Feuer fangend

gabgrimmig Ez 100, 1 schnell in  
Zorn gerathend

gabjornig LMV 74 jähjornig  
gail GK 760 anmassend, arrogant,  
übermüthig

gailen GK 734 Tr 10, 3 Weisclaf  
treiben, geil sein, geil thun

gailer F 3499 Einer, der nach Etwas  
begierig strebt

gaisemännlin F 3057 Gaun, Satyr,  
Baldemisch

galeage Gb 370 Galeaffe, eine große  
Art Galeere

galler SA 2, 8 Galeere

gân F 447. 1482 gegeben

ganq F 1195 N 588. 1499 D 1801  
gehe

gâng I, 253 leicht — gâng werden  
Ez 24, 156 gangbar sein, fähig  
sein zu gehen

gangen D 896 gegangen F 447 ver-  
gangen

gângs D 318 gehe es, wage es  
gauch N 1940 Narr

gäucheri GV 17 Narrheit  
gauchkapfer GK 120 Nichtfäker

gauchgen N 1457 schreien

gaucheln N 3227 Narrenwort

gauchelsad GV 1827 Taschenspieler-  
sad

gäuw O 2, 88 Gau

gdunf F 2981 bünfte

geacht GV 921 geschätzt

geben ein ding Ez 4, 88 F 1207

L 333 Etwas werden, zu Etwas  
gemacht werden; bei Angabe ober  
Nennung des Berufs noch in der  
Schweiz gebräuchlich

geben, sich F 1495 sich begeben

geben D 3052 beweisen, ergeben

geberbe GK 108 Eitte, Gebrauch

gebiht N 2358 zugepiht

gebrauchen eines dings, sich FZ  
832 sich eines Dinges bedienen ein  
Ding benutzen

gebrist LM 66 gebricht

gebrüet FZ 628 gebüet

geden D 3009 F 641 Roffen, Nar-  
renzeug treiben — D 3878. 4255  
N 229. 2133. 2135. 2344. 3145.  
3297 zum Besten haben

gedlich Jos. 69. Ez 13, 8 gerlich,  
fein; poffenhaft, gedenhaft, lächer-  
lich, thöricht

gedaucht K 602 bünkt

gedäuen Ez 9, 8 eigentlich gedessen,  
dann erreichen

gedenden N 2746 seine Gedanken  
auf Etwas richten

gedicht, gdiht V 547. 1255 Jos.  
11 Erfindung, Erbihtung, Gabel,  
Sage, Mythe

gedicht D 2333 gebichtet, erfunden  
(Im Vers 2334 muß wohl statt  
„Weib“ gelesen werden „Wein“)

gedunden N 416. 966. 3849. 3291  
bedünken, dünken, halten für

gefäll N 1260. 3422 Einnahme, Ge-  
trag

gefänglichen (Abn.) — gefänglichen  
einziehen Gg 21, 120 gefangen  
nehmen, ins Gefängniß werfen

gefreund F 2554 lieb  
 Gesicht D 1338 süßiger, schlechter  
 Strich  
 gebaben N 8172 emporgehoben  
 gebaben — Luft gebaben F 1223  
 Luft schöpfen  
 gebast L 616 aufgehängt  
 behandelt N 2968 behandelt  
 gebässig N 396 feindsich, ungünstig  
 gemint  
 geben, sich vbel F 1649 klagen,  
 jammern  
 gebulden GV 828 hulbigen  
 geigen L 695 narren  
 geilreißig Ez 14, 2 zur Geilheit  
 geneigt  
 geißholt Gb 338 wie „Grundholz“  
 gebildet; Geiß in der Bedeutung  
 von Teufel, also Unterthan des  
 Teufels  
 geistler Gb 276 Richern, Geschwätz  
 gekrämmt N 3081 mit dem geweihten  
 Oel gesalbt  
 gelachen F 1252 N 2562 lachen N 942  
 verladen, auslachen  
 leben, eines dings F 1118 FB 55  
 GK 574 von Etwas leben, es ge-  
 nießen — GV 1679 sich nach Etwas  
 richten, nach Etwas leben  
 gelebten D 3078 stellen  
 gelezt GV 1136 Schuß (der Reisen-  
 ben)  
 geliben, zu einem GB 15, 6, 2 sich  
 nach Einem jehnen  
 gelieben GV 1641 belieben L 746  
 N 3500 beliebt sein, belieben, lieb  
 sein  
 geloben D 3624 sich (zu Etwas) ver-  
 schreiben  
 gelustig II, 276, 29 gelüstenb  
 gemacht DK 1289 machen  
 gemachsamkeit Ez 24, 254 Gemäch-  
 lichkeit, Langsamkeit  
 gemanen OA 4, I, 2 an Etwas er-  
 innern, dann: bedeuten  
 gemein F 932 allgemein — FZ 59  
 zusammen  
 gemeinen, gemeinen Jes. 1052 N  
 676 GV 766 meinen, denken  
 gemerck Ez 7, 22 Jes. 628 Ge-  
 dächtniß, Werkzeichen  
 genesen F 1242 davon gekommen

genesen Ez 23, 78 Rettung  
 genesen eines dings N 8350 eines  
 Dings theilhaftig werden, sich eines  
 Dings erfreuen  
 genies FA 466 gebellt  
 genob F 547 Gesichtlichkeit  
 genos Ez 5, 20 hinlänglich  
 genug thun GV 571 Genugthuung,  
 Ablass ertheilen  
 geplündert Jes. 864 Plunder  
 geprüß GB 6, 8, 5 Gebrechen  
 gepudelt Gg 8, 93 budlig, mit  
 getrümmtem Rücken  
 gerabten FZ 1322 kommen, gelangen  
 gerait F 981 gerüstet.  
 gerechte, die GB 5, 7, 3, 12, 3 die  
 rechte Hand  
 gereid, gereit D 2111 N 980 schnell,  
 alsbald  
 geren AK 110 Schuß, zusammenge-  
 saßte Schürze  
 gering D 222, 2223 N 904 leicht  
 geringe FZ 610 GS 90 rings  
 gerissen BS 27 gezeichnet, abgezeichnet  
 geruchen GV 170 Auf, Sorge  
 gesag D 4307 Aussage  
 gesag D 609, 1500 Gesetz, (Ordens-)  
 Regel, Gebot  
 geschaffen (Part. Pass.) N 932 be-  
 schaffen  
 geschaffen G 1116 verschaffen  
 geschalt Gb 177 von schallen, ertönen  
 lassen — kosten?  
 geschlacht G 23 Ez 4, 5 fein, artig  
 geschmack D 4166 Geruch  
 geschmerzt DB 913 geschmerzt  
 geschmückt Jes. 718 geschmückt  
 geschwachen Ez 24, 178 FA 225  
 schwach, ohnmächtig werden  
 geschwindigkeit GV 1352 Eiß, Rißf  
 geschwitten Ez 17, 6 geschwören,  
 hervorgerufen  
 geschwübelt D 1570 gestopft  
 gesein GV 1417 gewesen  
 geseyt FB 96 gesät  
 gesey N 1880, 2316, 2528 Spott,  
 Spott  
 gespottelt M 120 geklist  
 gestalt GV 765 Art und Weise —  
 der gestalt LM 9 auf diese Art,  
 so; — gleicher gestalt LM 16 auf

- gleiche Art, eben so — Es 86, 14  
 (Möglichkeit, Vorhandensein  
 gestanden FZ 506 bestanden  
 geküßt N 3162 hart geworden  
 geküßt N 2018 begründet  
 geküßt Jos. 387 Stiftung  
 geküßt N 2445 geküßt  
 geküßt Gg 8, 23 geküßt  
 geküßt FA 802 alsobald  
 geküßt F 2486 geküßt, geküßt  
 geküßt = Gitter; N 231, 553 an das  
 geküßt setzen, in eine Handglocke,  
 Note bringen?, an den Rand thun?  
 geküßt N 388 überlegt  
 geküßt Jos. 754 geküßt  
 geküßt F 1602 geküßt  
 geküßt G 191 bereit  
 geküßt GB 1, 313 wohnlich  
 geküßt GS 57 geküßt  
 geküßt Ez 86, 8 leidenschaftlich  
 geküßt K 1, 39 geküßt  
 geküßt L 624 aufbauend, nachstellend  
 geküßt II. 278, 8 Vogel  
 geküßt GK 273 folgend  
 geküßt F 86 feindlich, abgeneigt  
 geküßt, 2. Pl. Sing. geküßt P 2, 11  
 kümmern, plagen  
 geküßt N 3622 eigentlich: mild, sanft;  
 hier scheint es in der Bedeutung des  
 Gegentheils: scharf, wild genom-  
 men zu sein  
 geküßt GS 43 gegen, nach  
 geküßt G 177 zugehör  
 geküßt, ginnen D 3505 F 1890  
 gaffen  
 geküßt F 2791 vergiften  
 geküßt F 582 schreiben  
 geküßt Tr 12, 14 GB 2, 10, 7 geküßt  
 geküßt N 666, 678 gelassen  
 geküßt FB 126 kleines Gatter  
 geküßt F 2073 glänzend  
 geküßt Ef 1, 3 GB 31, 3, 3 Glanz  
 geküßt Jos. 274 gut, schön DD 79 sicher  
 geküßt D 3307 ganz und gar  
 geküßt L 253 gleichmäßig  
 geküßt, gelegenheit — zu seiner  
 gelegenheit FZ 290 so daß es ihm  
 gelegen war — GK 606 Beschaffen-  
 heit, Verhältnis  
 geküßt — er sei Ellisee geküßt  
 N 2422 wie man sagt: meines  
 geküßt  
 geküßt F 2577 Vergleichung,  
 Ähnlichkeit  
 geküßt GB 14, 2, 1 geküßt  
 geküßt GV 385 geküßt,  
 geküßt  
 geküßt Jos. Ueberschrift Seite 13  
 geküßt  
 geküßt AK 34 Lenz  
 geküßt Gg 8, 281 geküßt  
 geküßt D 2963 geküßt  
 geküßt Tr 32, 6 zufällig, dem  
 Zufall, Glück unterworfen  
 geküßt F 653 Stednabel  
 geküßt G 863 geküßt S.  
 b. Anmerkung  
 geküßt D 2426 schauen  
 geküßt AE 28 Es 24, 258 ge-  
 mächlich, langsam  
 geküßt F 2042 meinen  
 geküßt Es 23, 101 geküßt  
 geküßt F 527 geküßt  
 geküßt GB 253 leben  
 geküßt leben GV 593 geküßt  
 geküßt P 2, 61 geküßt  
 geküßt P 52, 1 geküßt,  
 geküßt  
 geküßt F 1007 geküßt Frau  
 geküßt GV 265 eigentlich: Abfall von  
 Stroh, Glas u. s. w., dann über-  
 haupt Unreinigkeit, Buß  
 geküßt leben GV 593 geküßt  
 geküßt — nach aller geküßt F 1266  
 vollkommen, bis man geküßt hat  
 geküßt — ein geküßt halten F  
 2199 sich begnügen  
 geküßt D 4518 GB 2, 6, 7 geküßt  
 geküßt F 12 f. v. als geküßt, geküßt?  
 geküßt F 236 geküßt  
 geküßt Tr 12, 2 geküßt, geküßt  
 geküßt  
 geküßt N 2453, 2459 die geküßt  
 geküßt GB 9, 9, 3 geküßt  
 geküßt geb D 60, 958 GV 1540 N  
 1578, 2922, 2986, 3118 geküßt  
 geküßt F 1016 geküßt, geküßt  
 geküßt des geküßt  
 geküßt F 661 geküßt  
 geküßt D 4173 geküßt, geküßt

**grabefaltet** GK 315 **Grobeselei?**  
**Graueselei?**

**gramen** D 691 **grürschen**

**grängriber** Gg 20. 13 **grämliche**  
**Grübler**

**grappen** F 3690 **taffen, greifen**

**graulam** FA 850 N 848. 1373.  
2020 **ausserordentlich sehr, entse-**  
**lich**

**gräufelborn** Jes. 27 **Graufen erre-**  
**gendes Horn**

**grechrigkeit** GB 7. 9. 4 **Rechtsfer-**  
**tigung**

**greissen** N 3455 **begreifen**

**greinen** DD 66 **weinen**

**grempe** GC 61 **Tröbeler**

**grempe** Jes. 214. F 2. 99 **Tröbel,**  
**Gerrümpel**

**grempeimarkt** F 3864 **Tröbelmarkt**

**gricht** F 2528 **Urtheil**

**griff** GV 1352. Jes. 893 **Kunst, List,**  
**Gehelmnis, Kniff**

**grifflein** N **Heberschrift Zeile 7 List,**  
**Kniff**

**grillgrig** F 1. 16 **grillenfängerisch**

**grinnen** F 3070 **zünden, zünden**

**gris** Tr 26. 2 **Stein**

**grissgrammen** N 1964 **eigentlich:**  
**knirschen, dann: tabeln, verdammen**

**grobiteilisch** AE 6 **Fischartisch**

**Wortbildung nach: gravitativisch**

**groen** G 930 **grauen**

**großen** F 2684 **vergrößern**

**groß** N 1715 **hoch**

**großen** GB 2. 3. 5 **wachsen**

**großbätig** Ef 2. 13 **stolz?**

**gruben** N 1470 **Grieben?**

**grummen** F 71. 823 **grunzen, knurren**

**grümpelmarkt** F 371 **Trödelmarkt**

**grundboden**, in F 781 **durchaus,**  
**gänzlich**

**grundsuppe** Jes. 1072 **Bobenfas,**  
**Gesen**

**gründicht** GB 1. 137 **Psalm**

**grüß** F 158 **hinterer Theil der Hosse,**  
**auf dem man sitzt**

**grüß** GV 1608. 1609 N 583 **Geseß,**  
**Satzung, Bestimmung**

**grüßchen** GB 15. 3. 9 **heimlich**

**grüßel** Tr 64. 1 **Gerecht**

**grüwinen** F 1324 **schwach, übel**  
**werden**

**grüß** N 337 **Satz, Rede**

**grüßlein** F 3901 **Satz, Rede**

**grüßet** Gg 19. 86 **verwandt**

**gründlein** N 2163 **Personen, Leute**

**grüpan** T 174 **Gefährte, Gefelle, Ge-**  
**nosse, Kamerad**

**grüßant, das**, F 664 **die Geseßener**

**grüßes** Fz 23. 100 **Brant**

**grüßalt** D 3683 **GV 1234 F 349 Art,**  
**Weise**

**grüßanden** GB 1. 181 **bestanden**

**grüßchen** F 1254 **stehen, stehen bleiben**

**grüßepf** F 3370 **eingeschrumpft**

**grüß** Gg 19. 152 **Bant; hier: Bächer-**  
**brett**

**grüßauch, grüßauch** AE 10 F 1320  
N 3605 **Kind**

**grüß** F 1374 **Stednadel**

**grüßel** K 324 **Rapuze** K II 55 **GK**  
438 **Meßzahl: grüßel** K 331

**grüßelmarkt** F 401 **(Druckfehler**  
**statt grümpelmarkt?) Trödelmarkt**

**grümpel** F 3969 **Syringer**

**gründ** FA 795 **begann**

**gründ** G 1132 **ging**

**grüß** G 549 **schnelles, reißendes Strö-**  
**men**

**grüßfamlich** FV 98 **aufmerksam,**  
**sorgsam**

**grüßlein** AE 53 **Stab**

**grüß** G 114 **wehrhaft**

**grüß** II. 277. 8 **Zeit? Weinwand?**

## G.

**Gaar**, die D 2768 **Art, Gelißer**

**bäbig** = **targ**; eines **dinge bäbig**

**sein** Ef 2. 13 **auf etwas halten**

**haben** D 3024 **haben**

**baderbuch** F 2. 95 **Rumvenduch**

**baderneß, baderneß** K 764 **Tr**  
66. 11 **Banter**

**baderneß** Fz 23. 55 **Gibische**

**baderneß** Fz 23. 55 **Gibische**

**bäl** T 83 **glatt**

**bälgebaben** Tr 2. 123 **schwachlich,**  
**halbtot**

- bälte** FB 115 Raube?  
**bämmmerlin** Tr 2, 10 Z. die An-  
 merkung zu dieser Stelle  
**ban** — Nacht; **ben ban erdangen**  
 GV 1711 gewinnen  
**band** — zu **band** N 483, 1708 bald,  
 sogleich, auf der Stelle — **zur band**  
 D 1719 F 2254 Jes. 143 sogleich,  
 alsbald, für jetzt — **die flucht zur**  
**band geben** FZ 1084 die flucht  
 ergreifen  
**bandel** G 681 That, Unternehmung  
 — II. 282. 1 Verhältnis  
**bandeln** D 3884 schaffen, zu thun  
 haben  
**bandelt** N 3034 Handel  
**bandlich** Ex 94, 4 mutzig, tapfer  
**bandweel**, **bandweben** D 2209,  
 3840 Banduch  
**bang** N 5-7 hinfie  
**barigel** F 1744 Einer, der struppige  
 Haare hat  
**bart** D 347 Jes. 6 sehr — D 4357  
 streng — Jes. 932 dicht, nahe  
**bäq** — **die bäsfer** F 1478 die Kleiber  
**bäffig** GK 800 GV 767 gehässig,  
 feindselig gesinnt  
**bägenpinn** Gg 8, 218 böse, feinds-  
 selige Spinne  
**bägerin** L 159 Jägerin  
**baq** GB 22, 5, 8 Neu  
**baube** Jes. Titel 3, 6 Mücke — **auff**  
**die hauben greiffen** F 2679 streng  
 Acht geben  
**bäubeln** F 3170 zärtlich behandeln  
**bauf** = laufen; zu **bauf** F 1630  
 auf einem laufen — **mit bauf** F  
 242 laufenweise — **zubauffen** D  
 2445 zusammen  
**bäut** GB 12, 4, 1 haut, schneidet (be-  
 wegt sich schnell?)  
**bäumag** F 3002 Heuwagen  
**baum** D 4404 Waldplatz, Wildniß  
**bawergais** Gg 8, 316 kleine Nacht-  
 eule  
**baz**, der F 166 Sege, Jagd  
**bebbam** Tr 2, 43, 12, 24 Epheu  
**bedelber** F 1707 Haarbedel (Noh-  
 namen)  
**beistthum**, **beistthumb**, **beil-**  
**tum**, **beistthumb** D 1624 GS 61  
 K 554 N 3241 Reliquie, auch der  
 Ort, wo Reliquien aufbewahrt  
 werden  
**beisfant** F 3134 Elefant  
**bell** N 2916 deutlich, klar — **von**  
**besser baut lachen** D 5621 aus  
 vollem Hals lachen  
**belle** N 3754 klar; gut  
**belligkeit** N 44 höllische Art, Hölle-  
 stischer Gegensatz zu „Heiligkeit“  
**belmen** FA 576 F 1640 eigentlich  
 mit einem Stiel versehen, von  
 „Helm“ = Stiel, dann prügeln,  
 schlagen, auch wol hängen  
**berbrüg** N 819 Herberge  
**berfürwälen** N 2846 hervorziehen,  
 an den Tag bringen  
**berfchung**, **herrfchung** GV 813  
 Jes. 258 Herrschaft, Herrschaft  
**berfrügen** N 986 hervorgehen  
**berq** Jes. 452 in der Spielart,  
 coour  
**berumbüeben** Jes. 957 herum-  
 rennen  
**bettschen** FV 84 schleppend gehen  
**bezengelchweg** F 1275 Gfierge-  
 schwäg  
**beuffig** D 2946 in Haufen  
**beuter** D 3518, 3725 klar, deutlich  
 bez F 4046 Elfer  
**bi** F 3673 hier  
**bieniberlegen** GV 968 fallen (im  
 Kampf)  
**bimmelsteigen** GV 313 Himmelfahrt  
**binderfchleichen**, **einen** GV 1339  
 Einen betrügen  
**binderwärtig** F 3360 von hinten  
**binterfchlig** F 3563 langsam, faul  
**binwifchen** N 2227 wegelein  
**bippendüb** GV 1690 Schlingel  
**birg**, **birz** FB 123 F 300 Jes. 246  
 G 827 GB 15, 1, 1 Hirsch  
**hoch** N 1653 gut, sehr  
**hochplig** F 1314 Hochspringer (Noh-  
 namen)  
**hoffait**, **baß** GB 1, 190 die Höfliche-  
 keit  
**hopspracht** Jes. 228 Stolz  
**holbepen** D 3828 schmäheln, lähern  
**höbhat** Mp 8 höllischer Haden

**bolspref** Gg. 20, 3 hole das Brod  
b. h. Bettler

**holzschuh** D 117 Holzschuhträger

**bön, böne** Ez 97, 5 F 1304 FZ  
2204 OA 4. I. 6 böse, zornig

**hontgisch** Gg 8, 304 Hontgisch?

**hor** M 124 Hure

**hor** F 3334 Haar

**horniger** Jes. 261 Hörnerträger;  
nach dem lateinischen corniger ge-  
bildet

**hornschlapp** Jes. 820 Röhre mit  
Hörnern

**hört** N 2001 hurt

**hötrummen** F 1709 Heertrommel

**hofenlepper** DDR 283 Hofenflüder

**hotten** N 231 gehen, gelingen

**hubeln** T 160 achilos, übereilt thun

**hubler** FZ 1234 Gg 20, 14 N 3382  
Kumpensammler; Lump

**huf** GS 85 Haufe

**hül, hüle** Ez 27, 34 F 1503 G 870  
Gg 19, 150 N 2833 O 4, 89 Höhle

**hunen** Gg 692 summen, brummen

**huppen** GV 1710 lästern, schwägen

**burnaus, burnaus** F 2669 GK 691  
LM 39 Sornig

**hurk** F 1013, 1751 O 4, 93 Hede,  
Busch, Gebüsch — N 3180 figürlich:  
die römische Kirche

### J.

**Jde** F 342 jebe — **ider** F 2630 jeber

**jdes** (Gen.) F 2657 jebes, eines jeden

**je** F 173, 2601 N 186 immer, alle

**Zeit** N 3611 nun ein Mal — G  
1085 Jes. 685 ja — G 67 N 1335

2303 gewiß, sicher — **je vnd je**  
K 474 fortwährend

**im** FB 102 Uime

**iman** GK 43, 590 **imans** F 1496  
Jemand

**imme** Ez 4, 20 Biene

**immer** N 1880 jemals

**irrgang** GV 878 Irrthum, Abweg

**irrt** N 1500 Jech

**iter** Gg 8, 158 jeber

**Sarritt** D 397 schnelles, heftiges  
Gieber

**jarzeit** M 81 S. b. Anmerkung zu  
dieser Stelle

**Jebuster** N 76, 142 Jischartische  
Umwandlung von Jesuiten

**jeben** GV 151 sagen

**jeicher** SA 2, 331 Treiber

**jem** Gb 243 jenem

**jen** K 610 jene

**Jesubitter** N 3375 Jischartische Um-  
wandlung von Jesuiten

**Jesuknaben** N 2156 Jesuiten

**Jesumder** N 83 Jischartische Um-  
wandlung von Jesuiten

**jesumdrisch** N 44, 195 ebenso von  
jesuitisch

**jeucht** FA 492 jagt

**jubeljar** M 99 S. die Anmerkung zu  
dieser Stelle

**jüden** D 269 springen, hüpfen

**jubentinglein** D 849 S. b. Anmer-  
kung zu dieser Stelle

**Jungfraugramm** F 1615 Jungfern-  
reiber (Hobnamen)

**Jungfraupor** F 1708 Jungfern-  
voorn (Hobnamen)

**jukiren** F 8770 beobachten, ins Auge  
fassen

### K.

**Kachelsprut** F 1915 Geschirbrut  
(Hobnamen)

**kälberieren, kalberieren** D 1648.  
3514 G 150 kälbern, dann Dumm-  
heiten sagen, Narrenspoffen treiben

**fallen** N 534 sprechen, schwägen

**Kalmans** F 1616 Kalmäuser?

**Kalder?**

**Kaltfischig** F 3525 pissen

**Kämmelfeger** F 1207 Kaminfeger

**Kammergail** F 1392 Kammerbegie-  
rter (Hobnamen)

**Kant** F 1755 Kanne

**Kappes** FB 291 Kraut, Rostföhl

**Kar** FZ 1381 Gefäß, Geschirr

**Karch** D 1209 GK 502 N 242 Karren

**Karchelsieber** F 4060 Karrensieber

**käst, Mehrg. Kästen** F 986, 1423 FB  
289 Kaskante

**Kathon** GK 556 Rothhahn

**Kätt** K 245 K II 84 Katharina

- fätschmagd** F 1011 Jofe  
**fagenwollich** D 575 fagenhaarig;  
 fischartige Umwandlung des  
 Wortes „katholisch“  
**fauff** F 621 feuchte  
**kauff** -- auf den kauff N 3286 um  
 zu erwerben  
**fäuffig** GV 361 annehmbar  
**kaufmanschaz** K 716 K II 170 N  
 3253 Kaufmanns, gut, Waare  
**fausenstreicher** Gg 210, 56 Heuchler  
**feib**, der F 1994 Gg 21, 111 Naß,  
 Schwelm  
**feib** FZ 720 GV 1938 Streit, Jant,  
 Groll  
**feichel** Jes. 696 Reil, Regel  
**feiel** GK 596 Reil  
**feiberirn** z. fälberieren  
**ferächtlich** Gg 8, 237 gerichtlich  
**ferauisch** -- donnernd; feraunisch  
**ferabl** Jes. 1066 Donnerstraßl, Blitz  
**ferles** N 2769, 2874 Kerl  
**fetischen** D 1874 F 2749 K 611 ziehen,  
 schleppen  
**fetschungsfrau** F 3568 Hausmagd  
**fette** D 514 Mutzchen  
**fib** F 550, 3256 G 658, 675 Horn,  
 Jant, Geschrei -- den fib behalten  
 GV 1698 das letzte (beischimpfende)  
 Wort behalten  
**fieffen** N 161 Janten, Geschwäg  
**fieren** GV 526 F 2, 42 schreien,  
 schreind tönen  
**fiselfwaden** N 167? Nieselsteine  
**flaiber** F 3868 Leim, Nett, figürlich  
 für Geschichte, Zeug  
**flains**, ain GK 734 ein wenig  
**flaubeln** F 3170 flauben  
**fler** Jes. 452 in der Spielarte (tränke)  
**fleisch** GK 660 Leim, Meißer; Viel  
**kleinbürgig** Jes. 220 demüthig  
**kleinnet** Ez 54, 69 Kleinod  
**kleinern** Gg 8, 337 schmächtig sein  
**klepfen** L 693 klappern, schlagen  
**klitterwerd** N 66 schlechtes, un-  
 nützes Wort  
**flo**, Werbz. **flagen** Jes. 56, 62, 81  
 klauen  
**flosterbunt** K 4771 Rostergesellschaft  
**flug** sein, eines Dings GV 507  
 Etwas noch weiter treiben  
**flund** FB 326 schallte (Ton, der beim  
 Trinken entsteht)  
**fluppen** F 2579 Jange  
**knappen** Ez 85, 2 hinken F 3689  
 schütteln Jes. 640 sich auf- und ab-  
 beugen  
**knellen** FZ 1249 knallen, plagen  
**knid** F 155 Genid  
**knig** GB 1, 364 knie (Imperat.)  
**knillen** F 3377 knallen, plagen F  
 1539, 1733 plagen machen, zer-  
 brüden, zerquetschen  
**knüllenscheu** F 2160 Zerquetschen-  
 scheu (Hohnnamen)  
**knüpfen** Jes. 562 schütteln (die  
 Büffel)  
**knüttchen** F 1240, 1735 zerbrüden  
**knorrig** Gg 21, Ueberf. 3, 1  
 thörrig  
**knopf** D 514 F 1824 K II 143 dum-  
 mer, roher, grober Mensch  
**knüpfen** FZ 71 schütteln  
**knüsch** EF 7, 8 bequem  
 kommen, an einen D 1890 Einen  
 überfallen  
**knüttchaff** D 2090, 4027 Betanntschaft  
**knock** FB 284 Kerbel  
**knornwerfer** LMV 27 Kornumwerfer  
**knorn** AE 83 quillen, plagen  
**knorat** FZ 555 Kroat  
**knuchen** F 1608 KA 546 getrocknet,  
 gesunken  
**knac**, knache D 784 DR 1388 Krähe  
**knampuppe** F 1073 Marktweib  
**knändchen**, sich N 3223 sich abjuchwachen,  
 sich tasten  
**knäuelträgerin** Gg 8, 4, 213 Kresse-  
 verkäuferin  
**knau** FZ Ueberchrift: grob  
**knasam** D 1523 Chrosam, gewelchtes  
 Del  
**knaußgäuglauf** M 102 z. b. Nummer-  
 lung zu dieser Stelle  
**knom** D 1386, 1342 Jes. 778 N 916  
 1706, 3157 Kram, Rude  
**knös** FZ 951 Krause  
**knös** F 4038 Geströs  
**knäs** Gg 8, 224 Gefäß  
**knübel** -- den knübel binden N 1538  
 fig. den Mund binden, zum Schwe-  
 gen bringen



**Fuchsinrät** F 869 Küchenratte,  
b. h. Küchenmagd  
**Fühweib** — aus der Fühweid gehen  
N 1010 ?  
**Füfat** F 228 Rühmst  
**Füftein** GK 766 Rühbred  
**Fünfflein** Gb 436 Räninchen  
**Fundten** N 3848 Leute  
**Fundtschaft**, **Fundtschaft** D 291.  
2062 G 471. 477 Bekanntschaft, ver-  
traulicher Umgang  
**Funfelmar** F 3304 Spinnstuben-  
mädchen  
**Funft** GS 75 schwarze Kunst, Magie  
**Fünftelieren** GV 1906 Fünfteln  
**Fünftein** DR 2135 Kniff  
**Funt** D 3419 Runde, Bekannter  
**Fupram** GK 107 Rühbreme  
**Fürg**, die N 1437 Turzum  
**Füpffuligen** FR 19 Kopftiffen

**L.**

**Lachjungher** Ez 24, 311 Junker der  
Lache, des Sumpfes, Frosch  
**Lägelin** Gg 8, 310 Läßchen  
**lahn** D 1160 gelassen  
**Landjucht** G 239 Landsmann,  
Landmännin  
**Landverberger** F 314 Landverwüster  
**laspriftrager** FV 8; Abfchloßrief-  
träger  
**laß** D 4140 FB 312 müde, träge  
**laß**, er D 1767 er laß  
**lätig** Gg 8, 51 lebig, frei  
**lätnner**, **lätnner** K 189 K II 14. 178  
Leßepult auf dem Chör der Kirchen  
**Latron** D 2444 Lateran  
**läg**, **lä** F 1387 FA 400 Tr. 6, 5  
falsch, schlecht  
**laudes** fingen D 2761 tabeln, schmä-  
hen; gewöhnlich laudes lesen S.  
Anmerkung zum Simplicitismus 4,  
425  
**lauffen** N 2366 gehen  
**laug** Jes. 465 lau N 697 lügenhaft ?  
**lauglin** Gg 8, 95 Weißfisch  
**laur** DD 195 D 324. 2139. 3558 F 4013

FZ 156, GV 658 K 170 hinterlisti-  
ger, schlauer Mensch  
**laurenwerd** D 2636 Bubenfrüd  
**läuf** suchen, die N 1603 Jemandes  
Fehler, Sünden aufdecken  
**laut**, es F 2725 N 689. 692. 3089 es  
lautet, bedeutet  
**lautprecht** F 657 lautbar  
**Lejmaß** F 1282 Hofennahe (Floßna-  
men)  
**lebig** GB 5, 7, 3 lebendig  
**leder** F 301 Gant  
**legen**, **lich** G 1079 Abschied nehmen,  
hier: abfahren  
**lehr** N 3312 Orben  
**lehrnus** Ez 102, 11 Erlernung,  
Lernen  
**lehrverwalter** GB 1, 240 Lehrer  
**leibfall** M 99 S. b. Anmerkung zu  
dieser Stelle  
**leicht** D 1167 Leide  
**leiden**, **leiden** D 2868. 4080 FZ 686  
N 2941 sehr, überaus, außerordent-  
lich — **leiden** wol N 61 sehr gut, —  
**leiden** übel F 1270 sehr schlecht,  
abscheulich  
**leiden** — dulden; es ist den Män-  
chen kaum zu **leiden** N 3258 die  
Mönche können es kaum ertragen  
**leiden**, **lich** D 61, 76 F 1038 K 95.  
761 sich aufrieben geben  
**leibig** J 166 Tr. 2, 183 traurig  
**leilach** F 1577 FA 511 Leintuch,  
Bettuch  
**leinwat** Tr. 13, 26 Leinwand  
**lenden**, **lich** Tr. 102, 2 sich wenden  
**lenden** D 8133 G 912 leiten, führen,  
lenken  
**lepper** DD 288 Filder  
**leren** D 736, 2776 lernen  
**leß** Jes. 296 GV 20 falsch, verkehrt, —  
D 1190. 3675. 4000 böse, schlimm,  
schlecht, falsch  
**leß**, **leß**, **leß** F 1785. 4179 G 978. 991  
Jes. 684 N 3156 SA 2, 346  
Abschiedsschmauß, Abschiedstrunk,  
dann: überhaupt Abschied; Ende  
**legen** F 244 ziehen  
**ley** D 2892 N 525, 1755, 3571 Raie  
**leuten**, **lich** OA 4, II, 3 III, 10 sich  
richten  
**lez** F 1679 Section

# Wörterverzeichnis.

liebe kein lib GK 781  
 11. 282. - Liebhaber, Freund

h G 77 Liebreich  
 rat F 3033 G 718 Liebe  
 rich S 3306. 3906 F 343. 3466

ion, leichtfändig, unbefonnen —  
 : 1241. 2919 leicht, ohne Kluge  
 feret Jes. 846 leicht

igen D 79. 3938 N 1650. 1843.  
 2501. 2503 lügen -- liegen heißen  
 GV 1699 der Lüge weichen

ienhart GK 4 Leonhard  
 litig, litige D 167 F 990 O 1. 1.  
 17 Lüge

loch -- das loch treben F 1875 sich  
 verstellen

lbe C 231 Löwe  
 löcher F 3406 Löhler  
 löhung GB 1. 104 Erlösung

loßhaft Gg 20. 3 Tischartige Wort-  
 bildung aus Vollbruder, Vollhart und  
 Lösen (Lapf)

lonen S 2695 bezahlen; eines lonen  
 F 4125 Einen belohnen  
 loß K 270. 315 leichtfertig, listig.

loßimm  
 lassen=lassen; sich zu ein lassen  
 F 62 sich zu Jemanden begeben

loßung F 1327 FA 375 Erlös, Ver-  
 loßung DR 830 Zeichen, Wahrzeichen  
 loßung Gg 20, 26 büßig

loßen N 1591 Löwen  
 loß F 1049 FA 199 Gg 8, 226  
 loßer

loß, loßen G 716 F 537 N 1074.  
 1558 Öffnung, Loch, Ausweg  
 loß, das, Tadel, Tadel

loß Gg 8, 224 Zirkel, Rosten  
 loßbüßer N 2064 Heiser  
 loßer F 662 Vordrüse

lügenbüßel DD 205 Lügenmantel,  
 Lügenorgel  
 lügenbüßel D 1776 Lügner

lügenbüßel GV 719 Legende  
 lügenbüßel GK 561 Lügenmantel,  
 Lügenorgel

luch MD 25, 3 vord  
 luffen GB 12. 3, 6 aufheben  
 luriß D 3501 Tischartige Wortbil-

dung, mit Anhang an die Wörter:  
 Jurist und Lauer, Zur

lufft L 894 Luft, Ergehung  
 luffen GB 30. 3, 1 gelüften

II.

Macrelle L 446 Weibskid, Que  
 macul O 5, 68 Fleden

mainen F 315 GB 6, 17, 5 lieben,  
 gern haben

mainung FB Heberschrift: Sinn  
 mal N 1007. 2881 ein Mal -- in aller  
 malen N 1582 wiederholt

maledeien GK 530 Rufen, ver-  
 fluchen

malß der D 4384 der Faule  
 malßig D 4385. 4386 faul, verkauft  
 mameluc Jes. 930 Abtrünniger,

Marokkat; dann: Apotheke  
 mandieren GS 119 Befehl, Mandat  
 mangegewerbet HK 12, 27

manßandmut R 1, 48 männliche  
 Standhaftigkeit

mar Gg 1, 15 mehr  
 mar P 3, 77 recht

marbrud G 987 Grenzbrüde  
 marmelstein D 4179 Marmor  
 marmelstein F 955 GK 693 1

morn, von Marmor  
 martertreß N 2458 eines Mart  
 Treß

märtter GB 4, 12, 3 Märtyr-  
 mad -- guter mad D 4450

mad -- dieser maden N  
 viele Maße

maßen D 41 Fleden  
 maßen, maßen, sich D 277

N 550 sich mäßen, sich  
 -- SP 8: sich mäßen, für

maßen Gg 2, 51 Tede, E  
 mäßen, mäßen F 3

mäßen, mäßen, mäßen  
 mant T 215 Mantel  
 mäulig F 3636 mit der

mausen Jes. 236 gehn  
 maustaugen Flomen  
 von maustressenden

mäven GK 824 mä  
 meßst II, 275, 25

**mebrschas** FB 375 Auktuf, Vor-  
kauf (der Waaren, besonders der  
Lebensmittel, um sie dann theurer  
zu verkaufen)  
**mebrthails** G 883 der größte Theil  
**mein** GK 784 K 179. 437 eine noch  
jetzt im Volksmund sehr übliche  
Ausdrufung: ich bitte und der-  
gleichen  
**meisterloß**, **maisterloß** D 1306. 3386  
Tr. 6, 4 ausgelassen; dann: falsch,  
unbegründet  
**meisterloßigkeit**, **maisterloßigkeit**  
F 3208 Ausgelassenheit, Wuthwillen  
**meßern** GS 108 Viehhof, Sennhütte  
**memm** AK 65 Mutter  
**meng** N 1389 Masse  
**merch** P 2, 8 Tauscher, Tauschente  
**mercen** F 3229 ausmärgen  
**meß** GV 1142 Maas  
**meßen** — **hart meßen** F 1342 hart,  
arg aufsehn — **übel meßen** GK  
65 übelnehmen, für übel halten  
**meßmacher** M 105 Meßbetiler  
**meßin** F 2004 Meßling  
**meßwen** N 22 eine Art Weis  
**mette** — zur **Metten läuten** D  
2963 lügen?  
**meßig** F 1319 Meßig, Fleischbank  
**meyer** FB 33 Pachter, Bauer  
**meut** Kleinigkeit — **nit ein meut**  
FZ 1067 durchaus nicht, keineswegs  
**michel** GV 1396 groß  
**milach** GS 5 Milch (die Schweizerische  
Ausdrufung verpöndend)  
**milthab** Tr. 24 2 Wohlthat  
**milte** FB 283 Melde  
**milthab** Tr. 24 1 wohlthätig  
**milthigkait** F 2047 Milde, Wohlthä-  
tigkeit  
**min** GS 32 mein  
**minbruder** D 443 Minorit  
**minst**, **minsticht** F 3032 K 546 GV  
1222 N 968 mindest  
**mir nicht**, **mir nit**, **des dings**  
D 3994 F 1967 ich will das Ding  
nicht; fern von mir sei das Ding;  
Gott bewahre mich vor dem Ding  
**miß machen** F 1589 sich aufhalten,  
bleiben, verbleiben  
**mißpellen** F 1367 kleiner Hund &  
Frisch unter Miß-Bellerlein

**mißwälf** Gg 8, Ueberfchrift 3. 1  
verweft, vermobert  
**mittel** FZ 618 mitten  
**mitteln**, **stch** J 156 in der Mitte  
werden  
**mittlung** O 2, 70 Vermittlung,  
Mittel  
**mitnacht** G 494 Mitternacht  
**moer** P 1, 26 (niederdeutsch) Mutter  
**mönz** F 2876 Münze  
**mbranstoß** GK 191 Meeresgrenze  
**mörbifsel** FB 22 Meerbifsel  
**morn** FB 328 G 1062 morgen  
**moß** D 2286 Maas — **ohne mosen**  
BS 14 ohne Maas  
**moß** — **über dmof** D 4168  
K 330 **über dmossen** N 2718  
übermäßig  
**mosen** Ez 4, 4 GB 20, 5, 4 wässigen,  
einschränken  
**mudenfchäft** LM Ueberfchrift:  
Grillen fangen  
**mudenfcherle** F 670 Fliegenfcher  
**müg** N 1345 Mühe  
**mügen** D 1626 mögen, können  
**müht** Gg 19, 191 bemüht, schmerzt  
**müßlich** G 21, 84 müßelig, summe-  
voll  
**müßsam** G 10, 186 fleißig  
**mul** GS 70 Maul  
**müßlichkeit** F 232 Beschwerde  
**müßwengftraft** Gg 8, 250 mit  
Mühen befreut  
**munnel** F 3181 kleines Kind, das  
noch nicht sprechen kann, Kind über-  
haupt  
**munnersacrificei** Jos. 726 ver-  
mumnte, verkappte Sacrificei  
**münbruder** D 618 Minoriten  
**mund** — **von mund** GV 982 so-  
gleich  
**müngplarrer** Gg 20, 50 Müng-  
fchreier, Geißhals?  
**mür** F 249 Gg 2, 69. 8, 101 Moor,  
Sumpf, Schlamm  
**muschelpred** Ez 24, 192 Muschel-  
thier  
**mußig**, **müßig** F 432 Tr. 2, 23 müßig  
— **mußig gen**, **müßig gen**, **müßig**

geben eines dings D 3679 F  
 2968. 3016 Etwas aufgeben, ver-  
 meiden  
 mut D 4206 N 712 Sinn  
 mütig O 3, 101 muthig — L 21 ver-  
 ständig  
 mutlässig F 572 muthlos  
 müßlein D 1996 Muth — FB 136  
 Vergnügen, Freude  
 mußen, muzen DD 35 F 2073 K  
 138. 291 M 26 puzen, schmücken  
 mümen L 691 brüllen  
 muß F 3781 Mäße

## II.

Naase K 705 eine Fischgattung mit  
 Anspielung auf Zischarts Gegner  
 nach G 756 nah  
 nacharn G 1099 Nachbarn  
 nachbarn, sich O 3, 118 sich prellen  
 nachbawer G 96 Nachbar  
 nachhängen GB 1, 118 nachstreben  
 nachschäiden, sich G 690 sich an-  
 schäiden  
 nachtrachten D 1960 nachsinnen  
 nachtschad Gg 6, 8?  
 nächst F 1257 neulich, vor Kurzem —  
 aufse nächst Jes. 1125 sobann  
 nächstmalz F 1893 neulich  
 nächten F 1259 gestern  
 Nägelspreiß F 1741 Nägelspalter?  
 (Nahnamen)  
 nagen, sich N 1850 sich kümmern,  
 bekümmern  
 nahe lobn GV 978 nachlassen  
 näglinstod F 1311 Nellenstod  
 naher Gg 1, 12 näher, besser  
 narretädling GK 722 Narretheß,  
 Roffen  
 narreter DD 177 Narretheß  
 naß N 977 gern trinkend  
 nasgroß K 631 nasengroß, d. i. klein  
 nasstet D 277 Zischartische Wort-  
 bildung mit Bezug auf Majestät  
 nasser Knab D 407 Trunkenbold  
 naupen N 67 Grillen, Schwärmer-  
 teiten  
 nächst (Adj.) N 1619 vergangen, lezt

nächst=nächst, am nächsten N 2371  
 am Weiten  
 nächst (Adv.) N 490 neulich, vor  
 Kurzem  
 nächten D 3683 gestern  
 nachmäntlin, nachmäntlin FZ  
 954. 984 Halstuch, Busentuch  
 naderin D 2416 Nähterin  
 nehren, sich FA 122 sich erhalten —  
 sich eines dings nehren GV 6  
 sich mit Etwas ernähren  
 nehrlich sich erhalten FB 32 sich  
 nähren, sich unterhalten  
 neiden GV 1408 hassen  
 neidbart — den neidbart feil  
 tragen GV 1708 den Haß offenbar  
 machen, zur Schau tragen  
 neidlichalt F 192 Neid  
 neidlich O 5, 208 neibisch  
 neigen D 1232 wenden  
 nepenth L 738 Rannentrout (von  
 dem man sagte, daß es den Küm-  
 mer vertreibe) Tr. 2, 34 Traurig-  
 keit, Kummer  
 nerren D 3872. 3948 zum Narren  
 haben  
 neien O 3, 92 sicher sein  
 nestel D 221 Nieten, Nand (nament-  
 lich zum Zubinden der Hosen, statt  
 der Knöpfe)  
 nestel F 301 Nessel  
 neut GV 155. 157. 1079 Nichts  
 newzeitung P 3, 66 Neugieß  
 neblig Jes. 988 neblig  
 nichten GV 1732 Nichts  
 niederkommen Jes. 423 niederfallen,  
 niederstürzen  
 niederlegen Gg 21, 123 unterdrücken  
 niederträchtigkeit GB 5, 7, 1 De-  
 muth  
 niederbringen Jes. 666 unterdrücken  
 niederwad F 4042 Beinkleid, Unter-  
 kleid  
 niendert D 2899 nirgend  
 nierngentz GV 1746 nirgend  
 nimm FA 104 nicht mehr  
 nisch F 1326 nistete  
 nobelzug DD 44 Gölle & Walb, S.  
 Gfopus III, 81, 42 und die An-  
 merkung zu dieser Stelle  
 noch D 1750 N 304. 1998 hoch  
 noch D 377 F 720 nach

**nach**—**nach** N 1408 **weber**—**nach**  
**nachdan** GS 4 unlänglich  
**nonnenpflast** F 3666 Nonnenwind,  
mit Anspielung auf die sogenannten  
Nonnenfürlein, eine Art Gebäd;  
oder werden sie auch Nonnenpflast  
genannt?  
**Nordwedden** F 3053 Norwegen  
**nöt** OA 4, V, 5 zwingerisch  
**notreil** F 3813 durch die Roth ge-  
boten  
**netbart** O 2, 94 fest  
**nöthlichkeit** F 161 Tr. 73, 4 Noth-  
durft  
**nünt** FA 300 Nichts

## C.

**Obligiert** N 2257 verpflichtet  
**obs**—**obs** D 3236 N 3230 **Obit**  
**och** F 1637 ach  
**öd** N 1876 unfruchtbar, erfolglos  
oder F 3738 aber  
**oder**—**oder** OA 4, II, 13 entweder  
— oder  
**ostermals** LM 184 oft  
**ostmalen** F 997 oft  
**ochem** FZ 33 Oheim  
**obu**, **en** DD 105 GK 280 N 268, 9730  
außer, ausgenommen; **on sein** R  
1, 43 nicht haben, entbehren  
**onarchei** SA 2, 60 Giehherrschaft  
**engrachtet** GS 124 unverpottet  
**onmässig** GB 9, 3, 1 unermeßlich  
**öpfelfeifer** F 4214 Aepfelweiser  
**ordiniren** U 49 ordnen  
**orbitat** T 37 Kischartige Wortbil-  
dung von Ohr nach Analogie von  
Weichheit  
**ort** DD 94 N 3524 **Ode**, Winkel  
D 3176 Ende G 124 N 692 **Ort**,  
Nanton  
**orten** N 795 **Orben**  
**orbu** H 57 **Hofite**  
**owar** Gg 8, 16 über

## P.

**palsen** F 1494 janken  
**pulgerin** F 2485 Wälglerin, Treherin

**panherlegen** D 4108 säubern? durch-  
nehmen, durchhegeln?  
**papp** GK 354 GV 475 **Peci**  
**par** D 2070 baar F 3372 **Jes.** 286  
offenbar, nackt, bloß  
**pare** FL 19 baar  
**paten** M 88 Schale, Schüssel  
**patronier** FV 81 Illuminator  
**pagig** FZ Überschrift: unverfälscht,  
grob  
**paufen** K 187 paffen, flaffen?  
**petchel** **Jes.** 695 **Beil**  
**peibbro** K 466 pelzbraun  
**petroleum** GK 373 Petroleum,  
Steinöl; hier das Weichöl bezeich-  
nend, mit Beziehung auf den  
heiligen Petrus  
**pfeu aus!** F 821 pfui!  
**pfei** **pfen** **pfu** F 1680 GK 381 N  
3319 pfui  
**pfenen** F 2594 pinden, stechen  
**pfesen** F 649 schmausen, knallen  
**pfesig** F 654 knallend  
**pfesen**, **pfesen** D 750, 1612 F 300,  
1274 N 3206 theipen, pinden,  
Rechen, wech thun  
**pfey** F 1276 **Stid**  
**pfeszelind** F 1266 Ankeiselaust  
(Klosternamen)  
**pfiesen** D 498 schmausen  
**pfinnen** Gb 40 Poren? Kugel?  
**pfing** G 384 Stenerruber  
**pfingel** DD 266 Schmausen  
**pfubelnag** D 354 pfubelnag  
**pfuhn**, **pfuhn** FR 19 Gz 19,  
140 Tr. 13, 28 Rissen, Kopftissen  
**pipe** Gb 368 Pfeife  
**plan**, **pfen** G 880, 919 **Jes.** 344 **Plag**  
**plarr** **Jes.** 486 Rebel vor den Augen  
**plälein** F 2552 kleine Blase  
**pläklin** Tr. 64, 7 Rath  
**plat**, **bat** D 4300 Scheibe  
**plad** N 3680 Bind  
**platter** GK 348 Scheibe  
**plattern** F 1272 plappern  
**pläuel** GK 2 Knüttel  
**plagen** F 3017 hineinplagen, hin-  
einführen  
**pleiblich** Tr. 33, 2 bleibend, un-  
sterblich

**pleßen** DR 2633 D 199 GV 752  
stößen

**plex** F 149. 629 Stüd, Nled,  
Kappen

**plindschläfrig** GB 6, 15, 1 blind  
und schläfrig

**pligen** Ez 40, 2 GK 448 Jes. 724  
bringen, mit den Füßen aus-  
schlagen

**pls** F 2978 blau

**plößen** F 2550 in den Blut legen

**plöd** F 1394 schwach

**plöbligfalt** GB 1. 164 Tr. 32, 3  
Schwäche

**plon** G 919 Blag, Ebene

**plösen** F 2271 schlagen, hauen,  
stoßen

**pluß** GB 22, 3, 2 Blüthe

**plutmauser** F 3604 Bluträuber

**plutmuß** F 2965 Blutfliege

**plutserer** F 3633 Einer, der an  
Blut seine Freude hat

**pluterguß** F 1348 Blutvergießen

**pochen** N 2313 Brählerei

**pochwans** D 4468 Brähler, Schreier

**polizei** II, 240, 40 Regierung, Staat

**poppen** = stügelchen, Anoten; **pop-**  
**penframeren** M 71 Rosenfranz?

**port** DR 438 K 434 Portion

**prachtig** Mp 106 Heimslichkeit, Ge-  
heimniß

**pracht** der D 2362 F 511. 837. 8400  
GV 394 Hochmuth, Stolz, Groß-  
thun

**prächtig** F 502 stolz

**prächtisch** Jes. 202 glänzend

**prächtichab** Gg 20, 39

**präm** F 4007 GK 107. 143 Brenne

**prang** FA 175 Gepränge

**prangen** F 2167. 2214 FA 810 stolz  
thun, sich zeigen

**prauchen**, sich F 623 G 234. 836  
sich anstrengen

**prebendt** K 644 Pfünde

**prechtig** D 189 hochmüthig

**predigebicht** GK 658 Predigtge-  
bicht, nämlich der Schmachtspruch

**predigtwalb** K 750 S. b. Ammer-  
tung zu dieser Stelle Ab. I S. 279

**preitmaulstet** GK 259 Dreimaullstet;  
Höflichkeit Wortbildung nach  
Analogie von Rasehät

**preisengefälle** M 84 S. b. Anmerkung  
zu dieser Stelle

**pret** F 2563 Brett

**preuchlen**, das FR 74 Gebrauch, das  
Thun, Handlungsweise

**pris** FL 24 Brief; hier insbesondere  
Amulet oder Ähnliches

**prismaler** FV 72 Aluminiß

**prist** GB 20, 22 gebriht

**prischen** F 2818 schlagen

**pro** K 456 braun

**probieren** D 2385. 3309. 3883. 4534  
bemeilen

**proceß** GS 86 Proceßion

**prosen**, **prosal** Jes. 725 Gg 8, 240  
Abtritt

**prönzen** F 2232 piffen

**pruch** F 28 Hofen

**Pruchfidel** F 1150. 1752 Hofengeiger  
(Nobnamen)

**prüfen** F 3938 erfahren

**pillentraut** FR 18 Silsentraut

**puern** D 3336 herumwälzen

**puferstückin** F 3377 mit Pulver  
angefüllte Säcken, wahrheitsmäßig

**puppenstüber** II, 282, 4 Puppen-  
stüber, Puppenfreund

**purpsen** F 2884 Boden, Rasen,  
Nähen

**purpurfaugen** N 2401 in Purpur  
gefärbete Augen, Carbinäle

**purkin** Tr. 13, 23 kleine Purk,  
Gesellschaft

**purklen** Gg 8, 25 umstoßen

**putan** N 1714 Hure

**Q.**

**Quater** Jes. 554 die Vier auf dem  
Würfel (quatre)

**R.**

**Rachtung** GV 883 Vertrag

**rad** G 261 Areis

**radin** RF 17 Kornraden

**radprechen** F 3471 räbern

**raffelmär** Gg 8, 92 altes Weib

- ragenstern** F 3470 beweglicher Schwanz?  
**ragorfin** A 251 Ragorfr (ein Langohr)  
**raichen**, **herraichen** F 890 herkommen  
**raigelweich** Gg 8, 208 Reigerloth  
**rain** G 884 Abhang (von welchem aus auf die Scheiben geschossen wurde)  
**rain** F 49 fein G 880 unvermischt GK 736 fest, dicht  
**raissen** U 5, 36 sich erheben  
**ramisch** D 263 sammeln  
**ränstin** Gg 2, 106 kleine Rinde (Brod)  
**rapp** N 274. 506. 3149 Rabe  
**rappennas** N 1681 Rabennase  
**räs**, **räs** K 660 scharf, gesalzen P 3, 58 tüchtig  
**Räsingfäß** F 1913 Scharfsmitteln (Flohnamen)  
**raein** N 2171 rasen  
**räten** (Mehrz.) Gg 8, 119 Reden  
**rauch** Ez 23, 91 F 2332 G 489 N 1896. 2190. 2198 rauch, roh, grob, böse, streng  
**raum** = Platz; **raum geben** D 2439 Platz machen, einführen  
**raumen** D 4403 F 3008 N 10 leeren, entfernen, wegschaffen, stehlen — sein Verzen raumen FZ 11 dein Gewissen erleichtern  
**rech** F 3530 rechte  
**rechnen** D 3961 G 886 N 1496. 1916 rechnen, berechnen, ersehen, untersuchen, prüfen — ein ding rechnen D 3912. 4236 N 3672 für etwas halten, ansehen  
**rechter** Tr. 2. 60 besser, tüchtiger  
**rechtschaffen** GB 8, 14, 2 fromm, tüchtig  
**rechtschuldig** Ez 57, 2 mit Recht  
**redlos** F 67 sprachlos  
**reich** O 3, 117 mächtig  
**reien** GB 1, 231 tanzen  
**reimen**, **rieh** F 3732 sich erweisen  
**rein** D 2818 fein  
**reiser** F 3205 Gehölz  
**reizig** E 14, 2 geneigt  
**reis** D 4103 FB 187 G 862 rasch, schnell, bald  
**retticher** AE 86 Schwäyer  
**reumen** D 4222 in Ordnung bringen  
**revfen** GV 1002 Feldzug, Kriegsfahrt  
**rhat**, **rhot thun** GK 814 Jos. 18 Rath schaffen, Abhülfe schaffen  
**rhäters** GV 379 Räthsel  
**rhätgeb** D 3954 Rathgeber  
**rhumiglich** D 3361 ruhig  
**richten** F 1988 streben  
**richts händel** N 1366 Händel, Proceß.  
**rigel** = Riegel; **in die rigel bringen** F 674 einfangen  
**rimen** G 31 rudern  
**ring** LM 71 gering, klein  
**ringen** F 2736 kriechen  
**ringern** DD 15 herabsenken  
**ringfartig** Ez 24, 299 schnell, mit leichter Mühe  
**ringfchätig** F 501 SA 2, 242 werthlos, unbedeutend, gemein  
**rinen** G 389 flache Seite des Ruders  
**riich** FZ 694 schnell, lebhaft  
**riß** F 961 Riß  
**ritschen** F 943 rutschen  
**ritt** D 397 Fieber  
**ritt—all** ritt Jos. 798 alle Augenblicke  
**rochlos** EB 31, 6, 9 ruchlos  
**rodenbrod** D 2218 Roggenbrod  
**rogen** D 1163 eigentlich Fischrogen dann Vortheil, Nutzen, Gewinn  
**rosen** N 2732 treiben  
**roß** D 2414 Raß (auch Bredel); **durch die roß fahren** F 632 N 2060 — **durch die roß laufen** GK 42 schlecht fahren, schlecht bestehen  
**rollwagen** G 981 eine Art von Wagen zur Beförderung von Reisenden  
**romthier** Jos. 584 das Thier zu Rom, d. h. der Papst  
**röpsin** Gg 8, 34 Rupsen  
**Rupfflug** F 1600 Rupschnell (Flohnamen)  
**roemus** Gg 8, 83 ist es in dem Sinne wie „ungebrannte Asche“ zu verstehen?  
**rose—in rosen stehen** D 2701 sich wohl sein lassen

reifeig GK 144 Kofapfel, Kofmift  
 röhle N 1593 Pferd  
 röflein GV 1413 Kofe

refpäm GK 143 Pferdabremsje  
 rei N 2382 Erbnung  
 roll Gefell D 4669 Gerolle, Genoffe,  
 Ramerab

rotten, fch K 328 Parteienungen  
 machen

retter GV 1765 Aufwiegler  
 retund D 821 was für ein Kleidungs-  
 ftüd?

rubentälwar Gg 8, 114 Rüdenteller

rüchen Gg 2, 99 rauchen, fteigen  
 rufen GV 1718 Rüchalt

ruder N 2854 membrum virile  
 rugen LM 139, 371, ruben

rug GV 1683 Ruhe  
 rugftättlein LM 271 Ruheftätte

ruf F 798 Ruch, Zug  
 rumnichtig F 3415 ruhmlos

rumbriſch machen F 1426 in Auf-  
 rubr bringen

rumpelgeift Jes. 713 lärmender  
 (Geift, Kobold)

rumpelmet M 100 S. d. Anmerkung  
 zu diefer Stelle

rümpfen, fch F 2216 fich zufammen-  
 ziehen, fch winden

rund Jes. 686 ſchön, tüchtig, lieblich  
 rundel D 3270 Schilb

rüren D 1431 F 3420 N 2652 T 76  
 berühren G 56 bewegen, fortragen

ruß laus F 669 Ragb  
 rüften N 3270 abhalten O 4, 42

treiben II. 327, 28 leiten, führen  
 rüttung R 2, 38 Zerrüttung

## S.

Sach, ſache--es ſey ſach D 639 es  
 wäre der Fall, geſagt; ohn all

ſachen Jes. 921 ohne Weiteres  
 ſacher GV 1782 Warthei

ſeich F 830, 2757 Urin  
 ſeichlaſchel F 1570, 3402 Nachtopf

ſal G 254 Hof, Palaſt  
 ſälmeß M 99 S. d. Anmerkung zu  
 diefer Stelle

ſambacht FA 368, 723 mit, zugleich,  
 zuſammen, zugleich mit  
 ſammacht G 144 zuſammen, im  
 Ganzen

ſänen, das GB 23, 10, 3 Hoffnung  
 ſappen D 1425 F 3690 greifen, er-  
 greifen, erhaſchen, einſteden

ſatt Tr. 12, 28, 85, 3 genug, hin-  
 länglich ergiebig; N 1526 ganz,  
 vollſtändig; F 1358 tüchtig, ſtark

ſaggeß GK 424 Einſaggeß  
 ſau Jos. 451 S. d. Anmerkung zu  
 dieſer Stelle

ſaßloſen läuten, die GK 737  
 Joten reißen

ſaumen, ſch II, 275, 27 ſich auf-  
 halten?

ſaurſaß GK 661 ſaurer Senf;  
 Senf in der Bedeutung von un-  
 nützem Geſchmäck

ſchaffen G 340 arbeiten — G 63 er-  
 werben, ſich verſchaffen

ſchälſſen F 2694 verjagen  
 ſchälſſerei GK 744 Schälſſigkeit

ſchall G 406 Geißel, Lärm  
 ſchallen G 1158 klingen

ſchalten G 31, 378 fortkloſen — D  
 1728 N 146, 1474 führen, leiten, wei-  
 ter bringen, regieren, thätig ſein

ſcham Jos. 816 Schande  
 ſchemet Es 8, 3 Züchtigkeitige Wort-  
 bildung mit Beziehung auf ſcha-  
 met und Schamhaftigkeit

ſchamlot Es 8, 6 eine Art Zeug von  
 Fliegen und Kameelhaaren, hier  
 mit Anſpielung auf ſcham

ſcham N 2870 Schrant  
 ſcham D 2275 ſchente

ſchamdbächtig Jos. 870 Züchtigkeitige  
 Wortbildung aus ſchamde und  
 andächtig

ſchans, ſchanz F 2208 Glädsfall —  
 die ſchanz wagen F 1714, 4048  
 ſein Glück verſuchen — ſetze

ſchanz machen LMV 51 ſich  
 einrichten

ſchanzen L 713 würfeln  
 ſchapler D 821 Kranz, auf dem Hut

ſchärenſchleiffer F 3864 Schöndyer —  
 ſchären ſchleißen F 1258 ſchöndyen



- schärfen** F 2436 rügen — **sch** **schär-**  
fen F 544 sich aufreigen  
**scharr** G 41 mühsam
- scharren** F 3480 schaben
- schagen** T 196 brandschagen  
**schagen** N 448 entnehmen
- schäuben** but Jes. 403 P 15 Gut mit  
breitem Rand
- scheinbar** II, 283, 30 — **scheinbar-**  
lich O 5, 48 offenbar
- scheinlich** II, 275, 18 augenschein-  
lich
- scheit** SA 2, 72 Schaafe
- scheil** F 1613 scheilen F 1889 altes  
Weib
- schelle, schellen** = Glode; die **schellen**  
rühren N 3744 die Narrheit auf-  
beden — **schellenbammel** FB 307  
der Bammel, dem als Führer der  
Herde eine Glode an den Hals  
gebunden ist
- schellen** Jes. 462 Edstein (im Karten-  
spiel; carreau)
- scheitman** DD 1 Zanker
- scheitstein**, eigentlich Würfel; ein  
scheitstein im Rücken stecken  
F 793 faul sein
- schemen** D 3997 Scham
- schent** GB 30, 10, 1 Gefchent
- schenssen** L 694 suchen, holen
- scherb** F 1317 Topf, überhaupt irde-  
nes Gefäß
- scheren**, einem F 758 Einen scheeren,  
verwunden
- scheren schleiffen** FA 383 schwägen
- schererboffen** N 8104 Barbier-  
streich, Babergeschäft
- schersch** GV 580 Spiel
- schetzen** — zum Teufel **schetzen** K  
470 zum Teufel wünschen
- schew** BK 19, 4 Abfchew
- scheuß** DD 79 schießt
- scheußlich** Jes. 64, 126 N 1455  
scheußlich, häßlich
- schewen** = Schew; ein **schewen**  
haben DD 33 sich schewen
- schiden** N 826 II, 278, 20 anordnen,  
einrichten, in Ordnung bringen;  
sich **schiden** N 1983 sich in Etwas  
finden — Jes. 600 sich wenden, sich  
versetzen — Ez 23, 80 vorgehen,  
vorkommen
- schiesbrain** DDR 81 **schiesplan** G 890  
Schießplatz
- schiffarsameruner** G 324 Schiffahrts-  
genosse
- schildtröhl** Es 26, 220 Ratt, "Schil-  
tröhl" von trocken, langsam gehen  
schilt—in den schilt reden N 459  
ins Gewissen reden
- schimpf** F 644 Scherz, Spaß, Lust
- schimpfen**, **schimpffen** AK 139 GK  
788 scherzen, spaßen
- schlängel** F 1731 Haufen
- schlagen** — **sch** von einander **schla-**  
gen D 659 sich trennen
- Schlagin** F 1656 Schlägein (Flot-  
namen)
- schlagen** GV 1381 schlagen
- schlamp** GB 26, 20, 4 L 708 Schmauß,  
Gelag
- schlapper**, **schlappen** D 3041 Jes.  
Titel 3, 6 Jes. 721 Rappe, Rabe,  
Raupe
- schlapphaus** F 1339 Haube
- schlapplin** Jes. 1085 Rädchen, Sät-  
gen
- schlecht** F 3588 FZ 1070, 1148 GB  
217 K 272 einfach, schlecht, unde-  
beutend, niedrig; **schlechttrüchig**  
G 163 unrichtig — **schlecht** F 668  
Jes. 829 gerade, eben, genau — GS  
17 **schlechtthin**
- schlechtlich** D 3543 F 2257 nur, auch  
nur; einfach
- schled** F 1952 Federbissen F 2288  
Federet, Naßchen
- schled**, **schledhaft** F 2549 GK 744  
leder, naßhaft
- schleudern** — Ez 24, 196 werfen,  
schleudern
- schleuer** FA 347 Kopftuch
- schlichten** MD 24, 1 gerathen
- schlichtig** I, 158 schmierig
- schließen**, **schliessen**, **schliffen** D  
1531 F 1092, 2409 GV 538 Jes. 900  
N 3592 schlüpfen, sich einschließen
- schmacken** GK 373 riechen
- schmacken** F 4148 schmeden
- schmaß** F 458 unwillig
- schmedt** N 2182 schmäht
- schmeden** DD 207 riechen
- schmollen** F 2187, 3636 lächeln, dann:  
sich jern, preße thun

- schmucken**, sich D 316 F 1403. 3688  
 F 1197 GV 849 L M 113 sich schmie-  
 gen — N 3378 sich nähern  
**schmug** N 2143 fett, Schmiere  
**schmabelwald** F 982 Lederbissen,  
 Naschwert  
**schnaden** D 1699 schwäzen  
**schnaps** — im schnaps Jes. 405 im  
 Nu, im Gut  
**schnarchbans** D 4150 Schreihans  
**schnapen** N 88 Schnauze  
**schnapftuch** D 281 Schnupftuch  
**Schneifinsthal** F 1214 Schimthal,  
 Schleidinsthal (Hobnamen)  
**schneulen** G 504 eilen  
**schneuklein** L M 81 kleine Schnauze  
**schnöblecht** K 127 mit Schnabel ver-  
 eben  
**schnudel** D 1626 Noh  
**schnudelbuch** D 4672 Nohbuch  
**schneider** F 2013 Noh, Schlein  
**schneider** Gg 20. 12 Nohbude  
**schon** D 2762 schön Jes. 769 FZ 898  
 gut, theuer  
**schöpfen** GV 743 erschaffen  
**schöpfen** FZ 935 trinken  
**Schratter** F 1336 Kobold (Hob-  
 namen)  
**schraffen** Gg 21, 80 schrauben  
**schreden** F 2573 fortpringen  
 machen, verjagen  
**Schröpfle** F 1660 Schröpfle (Hob-  
 namen)  
**schroten** F 1424 schneiden, einschnei-  
 den  
**schund** F 2347 Spalt  
**schülen** (Wehrz.) F 8618 kleine  
 Schube  
**schüßig** D 2866 reichlich, häufig  
**schul** — in die schul füren F 2586  
 belehren, prüfen  
**schimpfarn** D 3249 ausschimpfen  
**schuß** N 2648 Lüge  
**Schusterplez** F 686 Schusterlappen  
**schuß** GV 123 Schuß  
**schwalpen** F 2321 bluten  
**Schwalbenbrüder** K 761 E. b. An-  
 merkung zu dieser Stelle Bb. I  
 E. 279  
**schwand** F 579 Schwung  
**schwang** G 498 Schwung, Richtung  
 — in einem schwang Jes. 770 in  
 einem Zug  
**schwanger** Gg 14, 3 rund  
**schwär** — bei der schwär F 1491  
 tüchtig  
**schwärlich** G 314 mit Beschwerte  
**schwarz** N 46 Schwärze  
**schwebel** D 789 Jes. 986 Schwefel  
**schweigen** D 1401 F 469 vershwel-  
 gen, nicht angeben — DDK 318  
 schweigen machen  
**schweinen** D 812 vom Schwein,  
 schweinartig  
**schweissen** FA 817 bluten  
**schwend** reissen N 2412 Poffen  
 reissen, Streiche spielen  
**Schwendendrend** F 2016 Schwente  
 und jerre (Hobnamen)  
**schwer** — nach der schwer GV 1724  
 heutig, aus allen Kräften  
**schwerlich** F 2046 schwer — F 1018 N  
 401 mit genauer Noth, mit Mühe  
 und Noth, kaum  
**schlachtet** O 3. 188 Schlachtere  
**scoupeirpbfisch** Gg 21, Ueberschrift  
 3. 17  
**schwajnd** E. jünd  
**seckel** GK 360 Gelbbeutel  
**seckeltäbllin** F 1578 Eden der Sade,  
 Tischen  
**seckunst** D 1848 Schiffahrtkunst  
**sehen** G 451 Jes. 806 aussehn  
**seihen** N 2763 piffen  
**seigen**, sie O 5, 68 sie seien  
 seit einmal II, 284, 88 füttemal  
**selbst** Tr. 100, 21 die Seele de-  
 treffend  
**selbs** F 212 von selbst  
**selbst** N 744 eigen  
**sergentkraut** FA 17 Mohrenhirse,  
 Serrgrass  
**seß** FZ 674 seß  
**sinen** G 972 gebenten  
**sinung** EZ 102, 11 Ueberlegung  
**sitten**, sich Tr. 6, 2 Sitten annehmen,  
 sich (in Bezug auf die Sitten) richten  
**söcklin** GS 80 Soden  
**söl** F 422, 425 Seele Gg 8. 957  
**sölpennig** M 83 E. b. Anmerkung  
 zu dieser Stelle

**Sommerkid** F 1592 Sommerkieder  
(Namen)

**son** D 2468 GC 23 Same

**sonst** Jos. 930 sonstig

**sorglich** D 247 Jes. 589 bedenklich,  
gefährlich, schwierig

**Spalten** Gg S. 10 Brettern

**spalten** D 732 sich spalten, auseinandergehen

**span** D 242. 4693 GV 1849 K 98 N  
3562 Jant. Streit, Uneinigkeit

**spänig** AE 17 freitig

**spargen** Ez 3. 1 Spargel

**spatweblerboß** P 2, 86 Pöffen eines  
spät Herumschweifenden?

**spahengro** K 323 grau wie Spahen

**spagmaufen** D 4574 F 2056 maufen,  
fehlen, nashen

**spehe Reutter** FZ 1101 Langen-  
reuter

**speten** GV 536 spotten, schmähen,

**spewort** GV 1693 Schimpfwort

**stiel** D 3318 Geschichte

**spielen** GV 632 betrügen

**spinnen** F 211 ziehen — **gest her**

**spinnen** N 1553 Geld hergeben

**spinnestecher** F 677 Spinnens-  
töchter

**spintfieren** GV 1977 grübeln

**spiebruder** F 1204 Spiegelgeselle

**spigbund** GV 378 Spitzfindigkeit

**spouß** GV 494 Bräutigam

**sporen — vnder sporen nemen**

N 2202 im Zaume halten, beauf-

sichtigen

**Spors** F 1533 Spornesse (Hos-

namen)

**spötisch spöttisch** N 1033. 2046 ver-

ächtlich, lächerlich, bumm

**spötlich** D 3009 verächtlich

**sprecher** GV 1732 Richter

**spreiben** GB 17, 1, 10 sproffen

**spreiben** F 2390 heben, erheben

**spreiben** F 1468 werfen, aus-

werfen

**spengwadel** F 664 Weichwadel

**spun** D 3337 Geipinnst

**spähren, spähren** D 1644. 2002.  
2192 Jes. 784 N 3182 schmüden,  
herausputzen, herstellen

**stallbruder** FZ 846 Kamerad, Ge-  
nosse

**stallen** Gg S. 41 sich sehen, sich nieder-  
lassen

**stambart** F 1633 Stampfhart  
(Namen)

**stammen** D 2050 Stamm, Abiam-  
mung

**standmut, standmut** F 608 G 79  
Standhaftigkeit, Ausdauer

**stange — der stangen begieren** GV  
850 sich ergeben, sich unterwerfen

**stärzen** F 3244 stief machen

**stāt** N 177 beständig, fest

**statten** Gb 334 gestalten

**stättmeister** G 518 Bürgermeister

**staubbürtig** F 2021 aus Staub ge-  
boren

**staubkain** F 3023 klein wie Staub

**stauben, einen** GK 622 Einem Hip-  
penstöße versetzen

**stauw** Gg S. 329 Staub

**stawal** Gg S. 24 Stab, Pfahl

**stehen, mit einander** D 970. 1325  
wetteifern

**stehen** DD 147 verwunden, tödten

**stehen — herumder stehen** N 2204  
von einem Wirthshaus ins andre  
gehen

**stef, steif** BK 22, 11 G 949 Jos. 71  
fest, tüchtig, kräftig

**stegreif — sich im stegreif nehren**

FV 69 von Räuberei leben, rauben,  
stehlen

**stehn, stehn** D 148 G 141 GK 531  
bestehen — D 444 sich stellen —  
D 1794 eintreten

**stef** G 622 tüchtig, tapfer

**stellen** F 1492 bleiben — AE 88  
passen GC 25 N 156 übereinstimmen

**L 685 aufhäufen — nach einem**

**ding stellen** D 2242 G 330. 600  
GE 31, 1, 10 Tr 99, 8 streben,  
trachten

**stelden** K 758 verführten

**sterg** P 3, 84 eine Art Freil

**stet, stett** D 2862 F 622 K 153 N  
214 Stätte, Stelle — **an der stet**

**LM 305 — auf der stet** G 498 —  
**zustett** FZ 1160 — **zur stet** FZ 759  
auf der Stelle, zur Stelle, sogleich

**stet** K 6 immer

- Reitig** werden N 1418 hülf sein  
**Reitigs** LNV 65 fortwährend  
**Reur**, **Reur** GB 9, 19, 7 O 2, 164  
 11, 325. 31 Hüfte — zu **Reur**  
 kommen F 2386 zu Statten kom-  
 men — zu **Reur** ban D 2404 in  
 Hüfte und Hüfte haben  
**Reurn**, **Reurn**, **Reu** GB 1, 320 sich  
 hügen — FB 228 sich wenden  
**Reurin** F 2411 Stäuberin, Jägerin  
**Reu** Jes. 1106 Stich  
**Reuten**, **Reuten** G 422 Jes. 486  
 gründen, machen, verfertigen —  
 Gg 8, 38 durchführen  
**Reuten** M 100 E. d. Anmerkung zu  
 dieser Stelle  
**Reute** L 247 Ton  
**Reuten** F 2550 GV 1742 in den  
 Stod legen  
**Reu** D 3734 Stola  
**Reuten**, **Reu** an einem F 1850 sich  
 an Jemandem ein Beispiel nehmen  
**Reut** K 159 Tadel  
**Reut** D 2982 G 232 N 1682 gerade,  
 geradezu — F 1076 **Reut**  
**Reuten**, **Reu** G 248 Tadel  
**Reuten**, **Reuten** N 330 tabeln, zu-  
 rechtweisen F 382 zur Strafe ziehen,  
 tödten — einen eines Dings  
**Reuten** GV 1737 Einen eines  
 Dings überweisen  
**Reutwehr** F 1072 Schlagwehr  
 (damit sie auf beiden Seiten sich  
 wehren und schlagen können)  
**Reut**, die FZ 1248 Ramm  
**Reuten** F 2813 kämmen  
**Reut** G 64, 82 Strom  
**Reutler** F 3954 Stampfer  
**Reutlin**, **Reutlin** F 3378 eine Art  
 Mehlspeise  
**Reuten**, **Reuten**, **Reuten** G 233  
 GK 18, 3, 6 K 10 O 5, 16. 36 sich  
 reuten, sich sperren, sich wider-  
 setzen — GK 331 N 2684 sich groß,  
 dick machen  
**Reuten** N 1603 kämmen  
**Reut** G 584 N 1683 schnell, stark,  
 tüchtig, tapfer  
**Reut** GK 210 Weg, Reise — einen  
**Reut** thun N 2920 Etwas unter-  
 nehmen, wagen  
**Reut** F 698 Jes. 894 Reu, Schlinge,  
 Halsstrid — GK 310 Gewebe, Ge-  
 wirre  
**Reut** N 2240 Reutlich  
**Reut** F 1745 struppiges Haar  
**Reuten** F 2590 aufblähen, plagen  
**Reu** G 813 Wohnung, Haus  
**Reuten** F 1393 wühlen, jagen  
**Reu** DD 286 Lappen  
**Reu** — golden **Reu** Kz 17, 2 GV  
 399 Goldhose  
**Reut** Jes. 226 M 21 das Thier  
 auf dem Stuhl, d. h. der Papst  
**Reut** FB 374 Kirchenräuber  
**Reut** F 1587 Strumpf  
**Reut** D 2783 einfach?  
**Reut** — vom **Reut** zu F 1528 von  
 Stunde an, sogleich  
**Reut**, **Reut**, **Reut** F 3223 zu-  
 sammengesetzt aus **Reuten**, **Reuten**  
 — **Reut**, **Reuten**, und **Reut**;  
 dieses von **Reuten**, **Reuten**  
 daher i. v. a. Eine, welche die  
 Spinnstube besucht  
**Reut** N 2053 Bagant (oder ist es  
 Trudfehler statt „Stüger“?)  
**Reut** N 2218 Wiberpenstigkeit, Eigen-  
 sinn  
**Reuten** G 38 Reuten, Reuten  
**Reut** Kopf K 550 gehornter Kopf —  
 N 2223 wiberpenstiger Kopf  
**Reut** F 2589 Eigensinn, Wiberpen-  
 stigkeit  
**Reut** N 3252 so  
**Reut** Ueberschrift J. 6 N 469 Je-  
 suiten  
**Reut** Jes. 212 J. 6 Jesuiten-  
 mühle  
**Reut** N 1599 Vermögen  
**Reut** O 2, 94 Sündfluth  
**Reut** F 1335 Schlürfloß (Floß-  
 namen)  
**Reuten**, **Reuten** N 1711 Gift; bei  
**Reut**, **Reuten**, **Reuten** (in unserer  
 Ausgabe S. 148, 17) heißt es „ein  
 Benedisch **Reuten**“

Z.

**Reut** D 2008 **Reut** L 689 Decke,  
 obere Seite

- tätigung F 4030 Vertretung  
 tafel II. 281, 10 Gemälde  
 tag = Tag; vor den Tagen Gg 19.  
 160 vor Zeiten, früher einmal  
 tag N 1384 Unterredung, Zusammen-  
 kunft, Versammlung — N 3341  
 Concil  
 tampf F 3516 Rithem, Hauch  
 tälwerinn Gg 8, 214 Gräberin  
 tandimäre GV 718 nichtwürdiges  
 Märchen  
 taren Gg 20, 52 Tarre  
 taichenbirnsam Gg 20, 57 der  
 sein Hirn in der Tasse hat  
 taufen N 2076 bestimmen  
 tauß FZ 23 die Zwei auf dem Würfel  
 tauserei Jos. 150 Täuschung, Ver-  
 zug  
 thädigen Tr 82, 1 verhandeln,  
 Process führen  
 thaub II. 276, 2 dumm  
 thaubfuch L 35 Taubheit  
 theologantisch N 1594 theologisch?  
 theolosen N 1029 Theologie?  
 theu GS 117 gethan  
 thuch II. 277, 6 Weinwand — gut  
 thuch machen N 2848 gute Dienste  
 leisten — FA 287 mitnehmen, zu-  
 legen?  
 thümphoff K 163 Dombhof  
 thun — sich thun F 1193 sich begeben  
 — zur sachen thun N 376 die  
 Sache in Ordnung bringen — wie  
 sollen wir ihm thun? Jos. 103  
 was sollen wir beginnen?  
 tüchter AE 66 Sönger  
 tü FZ 27 Goldstahl  
 todendoppel Gb 440 Todtenhügel  
 tödlichkeit Tr 32, 4 Sterblichkeit  
 tödneru F 734 bonnern  
 töneren L 438 tönen  
 tonnerwurz F 2516 Dürnwurz, gelbe  
 Mönze, Nößbraut  
 truppelig Gg 8, 163 mit Wuth  
 tornbärtpinte Gg 8, 231 Hageborn-  
 geirgspinte?  
 tornzwang F 1659 Dornzwang  
 (Rohnamen)  
 tötlich GB 3, 7, 12 sterblich  
 tragen K 79 erzählen, berichten  
 träben Ez 101, 1 brucheln, machen  
 — poffen träben F 1522 Poffen  
 reißen  
 traid Gg 8, 117 Getraide  
 trang II. 287, 17 Roth, Bedrängniß  
 — trang thun F 2212, 2293 be-  
 drängen  
 trängen F 3239 trönten  
 trapp AE 70 Fuß  
 trappgang FB 273 Tappe  
 trag, der D 3170 E 1, 65 F Titel  
 3, 1 GV 207 N 3254 O 5, 208  
 Trop, Mergel, Unrecht, Rederei,  
 Muthwillen  
 trag (Interj.) troh, es sei dir Troh  
 geboten  
 trafen DR 3204 naden, ärgern  
 frau G 998 Treue  
 traubmeyer FB 158 Weinbauer  
 traurwendi L 738 Traurigkeit ver-  
 schenkend  
 tramen G 572 sich getrauen  
 tramen DD 151 N 2197 broden  
 treaderextremer N 3266 Theriats-  
 krämer  
 treaderkaufer Gg 20, 51 Theriats-  
 käufer  
 treadtstlein, treadtstlin N 163, 716  
 Tractatlein (mit Hischartlicher An-  
 spielung)  
 treugen F 1584 betrügen (hier wohl  
 vertreiben)  
 triacker GO 64 Theriak  
 triegeren D 652, 3358, 4087 Trug,  
 Betrug, Betrügerei  
 tritt — Tritt, Schritt — alle tritt  
 AK 13 alle Augenblicke  
 tritt GB 8, 21, 3 Weg  
 trivoren Gg 19, 19 quälen  
 trem SA 2, 286 Truma, Stuß  
 trompel F 3657 altes Weib  
 troffel II. 277, 13 Drossel  
 trösten — sich eines dings trösten  
 II. 324, 3 sich auf Etwas verlassen  
 trumm F 1870 G 195 Trommel  
 trummen Gg 19, 128 trommeln  
 trummischent OA 4, 111, 10 Trem-  
 melstügel  
 Trümpel F 985 altes Weib  
 trung G 1131 drang

trüffel LM 81 Mp 92 Mund, Häffel,  
Echtheit  
trug D 3099 es sei dir Trotz geboten,  
ich verbiete dir  
tück Gg 8. 223 Tücke, böser, schlimmer  
Treich  
tula N 3605 Dohle  
tundern G 315 donnern  
tür G 1126 theuer  
turbieren GV 1196 plagen, niden  
türmeln T 154 wirbeln  
tuschen GS 116 tauschen  
täterisch Mp 103 Dietrich, falscher  
Echtheit

## V.

über GS 99 übrig  
über F Titel 3. 5 überaus  
über N 168 trotz, wider  
überdäuben Jes. 914 überschreien  
überdäuben Jes. 786 betören  
überreisen N 707 verfolgen; nieder-  
werfen, überwältigen  
verein K 569 einstimmig, gleich-  
gefinnt  
verein K 693 durchaus  
überführen G 463 hinüberfahren  
übergan — für einen übergan D  
2851 vor Einem vorübergehen  
übergeben K 717 N 3042 aufgeben,  
verlassen  
übergeben D 62 vorübergehen  
übergeben D 3706 sich übergeben  
übergaß G 18 übererschwemmung  
überlangen Ez 45. 2 weiter reichen,  
überwiegen  
überlast, der D 2792 GK 162 Be-  
schwerde, erdrückende Last — ein  
überlast sein F 3437 lästig, über-  
lästig sein  
überlaufen, überlaufen Jes. 1141  
übergehen — N 340 übersehen  
übermachen F 2332. 2776. 3977 I,  
62 übertreiben  
übermügen GB 23. 2. 5 überwöl-  
tigen  
übernehmen O 3. 114 sich über-  
heben  
überpochen Jes. 874 lasten

überpürzeln Jes. 401 zu Boden  
fallen  
übertraß F 3114 überholt  
überschönet Ez 50. 1 außerordent-  
liche Schönheit  
überschwellen D 528 überfließen-  
men; dann: übertreiben  
überschöpf GS 47 Ueberzug  
überstehen Jes. 163 nähern  
übersteigen Jes. 112 O 4. 35 be-  
siegen, überwinden  
überstreifen, überstreifen D 2967  
G 531 überwältigen, überwinden,  
besiegen  
überstumen D 3582 überrechnen  
überstuppen GK 784 kosten  
überstören N 3301 betören  
übertrag N 3630 Bedrückung —  
übertrag thun FA 289 auflegen  
übertrinken, sich F 201 zu viel  
trinken  
überwiegen DD 268 übertreffen  
überwinden N 2304 übertreffen  
überzeugen GK 8 N 711 überführen  
uf, uff GS 18 auf — wo uff N 2108.  
2152 worauf  
umb K II. 55 wegen  
umbfall N 2101 Fall  
umraien GB 17. 5. 4 umtanzen  
umschangen Tr 2. 42 umringen,  
verschangen  
umschlagen Gb 241 umstellen, um-  
geben  
umstreiben D 952 plagen  
umwälzen D 89 herumwälzen  
umgaffen F 3368 sich (neugierig)  
umsehen  
umfesseln F 4082 umtreiben  
umpürzeln Gg 8. 25 umstoßen  
ummärgen Gg 8. 158 umwehen  
unbereit N 960 unvorbereitet, un-  
vorbereitig  
unbeschwert N 16 unbelümmert  
unbetrübt G 452 ungetrübt  
unbeschuld G 996 unbescholten  
underscheiden K 622 verschließen  
understehen, understehen N 1951.  
2588 beginnen, wagen, auf sich  
nehmen  
understehen Gb 128 niederwerfen  
underwerfen D 3519 ausrichten  
underwinden — über sich nehmen;

- sich eines Dings **überwinden** N 2304 Etwas auf sich, über sich nehmen, es wagen  
**verehren** F 1348 schänden  
**verebawt** A 16 unangebaut, wild  
**vererbt** G 328 unentdeckt  
**verfallfreudig** Gb 285 schadenfroh  
**verfäst** D 2524 Unfätherei  
**verfrommst** Ez 50, 2 Gotteslosigkeit  
**verfüg** Ez 33, 80 Unziemlichkeit  
**verfür** F 250 M 32 Hergerniß, Scandal, Unglück, Unzucht  
**vergebrauch** A 1, 14 Unfute, fremder Brauch  
**vergebäumelt** F 3940 ungepflert (E. bäumeln)  
**vergehrlich** D 388 ohne Gefahr, ungeschädet  
**vergehrlich** D 1333 ungefahr  
**vergemachlich** L 382 unbequem  
**vergeschwungen** D 4259 ungeheißt  
**vergespart** N 8 ungeheunt  
**vergläubig** D 2138 ungläublich  
**verglumpf** GK 787 Unrecht, Tadel  
**verglust** D 4404 Unrath, Schmutz  
**vergrecht** N 875 Unrecht, Ungechtigkeit  
**vergrunlich** GB 29, 6, 3 unerschuldlich  
**vergrunlich** N 1028 häßlich  
**vergrübt** N 471 unvertheiligt  
**vergrunlich** GK 223 ungewohnt, unbestimmt  
**vergrun** T 158 Unwissenheit  
**valatig** GB 10, 1, 5 Nichts ertragend  
**verlast** GK 370 Gtel, Roß, Schmutz  
**verlast** GV 978 Unglück  
**verlast** Ez 166, 6 Unmäßigkeit  
**verlastigalt** F 766 Härte  
**verlastig** Ez 24, 109 sorglos, ratlos  
**verlastig** GB 20, Ueberheißt  
**verlastig** J. 136 schlecht, verläumderlich, unrechtlich  
**verlastig**, **verlastig** F 86 N 2073 mit Unrecht, ungerecht  
**verlast** F 3208 Unruhe — F 2269 Stör, Störerin  
**verlastig** GV 2009 nicht beleidigend  
**verschuld** GB 4, 11, 3 unverschuldig  
**verschuld** — **aus verschuld** K 1, 11 unverschuldet  
**verschuld** SA 2, 283 befestigt  
**verschuld** DD 246 unfinniger  
**verschuld** GV 404 sündlos  
**verschuld** Jos. 60 unterfchied  
**verschuld** G 481 unternehmen  
**verschuld** Tr. 102, 4 unterdrücken  
**verschuld** GB 3, 7, 9 sterblich  
**verschuld** GB 18, 3, 6 niedertreten  
**verschuld** N 1837 unerschuldlich  
**verschuld** FB 375 Unruhe  
**verschuld** Jos. 328 unverdrossen  
**verschuld** F 1130 schwach, gebrechlich  
**verschuld** GB 20, 5, 4 Unverschämtheit  
**verschuld** Ez 2, 7 unverändert — F 2167 ohne sich zu wenden  
**verschuld** F 636 thöricht  
**verschuld** N 2064 unverschämlich  
**verschuld** 9, 2, 3 ungetheilt  
**verschuld** FZ 308, 108, 184 Ungezier  
**verschuld** F 3012 Ungezogenheit  
**verschuld** FB 272 Unerbait  
**verschuld** F 5130 verurtheilen — ein Ding verurtheilen AK 38 über Etwas urtheilen, Etwas entscheiden  
**verschuld** F 155 übermäßiger Troß  
**verschuld** GS 72 sich vorbehalten, sich anbedingen  
**verschuld** Gg 8, 176 Unster  
**verschuld** FK 308 Euter  
**verschuld** N 2419 sehr  
**verschuld** D 4163 Wellchen  
**verschuld** F 3303 Verachtung  
**verschuld** N 3472 zur Schande reichend  
**verschuld** werden F 1864 verführern  
**verschuld** D 2638 Gegenrede, Entgegnung  
**verschuld** K 192 verpöhen (hier: auf andre Weise aufstellen)  
**verschuld** N 1680 irre führen, zum Verirren haben  
**verschuld** DR 1808 schlimmer machen, ärger machen, sich ver-

- böfern F 431 böser, schlimmer werden  
**verbräuer** Gg 19, 20 Gerbräuer, Bräuer  
**verbunden** GV 420 verband, verknüpfte  
**verdrücken** D 2150 vergraben, verbergen  
**verdrücken** N 1419 verdrücken  
**verdientig** O 3, 4 verdient  
**verdingen** D 1158 verzeichnen, zeichnen, sich **verdingen** D 3343 sich stellen, kommen  
**verdrücken** D 414, 1811, 4578 überdrücken  
**verdrücken** A 46 D 722, 1402 F 664 N 3062 verdrücken, verheimlichen  
**verdrücken** GK 684 Erfolg haben, Wirkung thun  
**verdrücken** GB 12, 4, 7 verdrücken  
**verdrücken** F 304 in Brand setzen  
**verdrücken** Gb 404 verdrücken  
**verdrücken** Gg 19, 190 verdrücken  
**verdrücken** D 1778 befreundet  
**verdrücken** D 94, 448 befreundet, zu Freunden machen  
**verdrücken** GK 118 anfüllen, überfüllen  
**verdrücken** GK 700 überdrücken  
**verdrücken** D 1608 an sich bringen  
**verdrücken**, sich F 1561?  
**verdrücken**, sich LM 72 zusammenpassen GC 35 ähnlich sehen, sich eines Dings **verdrücken** G 147 übereinkommen über Etwas, Etwas mit einander ausmachen  
**verdrücken** AK 140 Tr 56, 2 vermählen, entführen  
**verdrücken**, **verdrücken** FB 310 F 1910 G 605 GK 474 mißgönnen  
**verdrücken**, der SA 2, 93 Mißgunst, Rindant  
**verdrücken** F 2322 mißgünstig  
**verdrücken**, sich MD 20, 5 sich verdrücken  
**verdrücken** K 255 mißgönnen  
**verdrücken** N 435 vergönnte, erlaubte  
**verdrücken** F 1318 das Vergönnen  
**verdrücken** G 1106 befestigen  
**verdrücken** L 320 zuhalten  
**verdrücken** D 2416 GB 1, 101 verdrücken, zurückhalten, zuhalten  
**verdrücken** D 1721 Verdrückung, Verdrücken  
**verdrücken** N 1804, 3228 R 3, 4 verdrücken, verdrücken, zu Grunde richten  
**verdrücken** F 314, 3544 Vermüßer  
**verdrücken** II, 279, 33 Verdrückung  
**verdrücken** F 108, 2780 heimlich  
**verdrücken** Ex 50, 2 schänden  
**verdrücken** F 1974 verdrücken  
**verdrücken** D 2415 Gehör  
**verdrücken** AE 34 hören, anhören  
**verdrücken** Kf 2, 17 Anhörer, Zuhörer  
**verdrücken** Jes. 430 mit Hörnern verdrücken  
**verdrücken** G 536 GK 36 O 1, 10 verdrücken, verklumpen  
**verdrücken** D 420 verdrücken, verdrücken  
**verdrücken** F 1381 verdrücken  
**verdrücken** D 3012 behaupten, auslagern  
**verdrücken** AE 81 durch die Reife zwingen  
**verdrücken** N 807 zu Grunde richten — 1802 auf andere Weise deuten — O 4, 108 vorwerfen, tadeln  
**verdrücken** FA 728 beklagen  
**verdrücken** D 2506 verdrücken  
**verdrücken** GB 24, 2, 4 abgelehnt, weggethan  
**verdrücken** O 5, 41 verticken  
**verdrücken** FB 10 nachlassen (erblich)  
**verdrücken** G 687 untergehen  
**verdrücken** — den Weg **verdrücken** F 959 den Weg abzeichnen, verdrücken  
**verdrücken** F 1008 (zum Raschen) reizen  
**verdrücken** II, 280, 22 herausgeben  
**verdrücken** N 1219 ausmachen — G 1066, 1072 bewirken — FZ 815 verdrücken  
**verdrücken** Jes. 633 in Amt und Pflicht nehmen  
**verdrücken** GK 288 vergangen, vorig — II, 275, 22 verdrücken, verdrücken  
**verdrücken** F 2363 verdrückt, hinterläßt  
**verdrücken** N 2173 ermahnen  
**verdrücken** N 1643 Mahnung, Rath



**vermerken** GS 73 bemerken, ver-  
nehmen  
**vermischt** GV 1110 vermisch  
**vermögen** — sich eines Dinge ver-  
mögen D 4070 ein Ding beherr-  
schen, unterwerfen  
**vermuten** AK 1? betrachten  
**vermuthen** D 1667 auspuhen, aus-  
schrüden (und zugleich unfehllich  
machen)  
**vernageln** D 1366 vernageln; hier:  
abschaffen  
**vernehmen** G 1042 wahrnehmen, be-  
merken  
**verneuen** F 491 erneuern  
**verpfeißlich** Tr 100, 20 bleibend  
**verquanta** K 260 K II, 42 N 2351  
verbeden, verbergen  
**verraihen** F 816 II, 283, 8 reizen  
**verrenten** Ez 24, 180 die Rist aus-  
lös machen  
**verruchen** GV 131 gering achten  
**verruht** (GV 131) N 2001 verrufen —  
F 4024 hartnäckig, widerstreufig  
**verruden** D 2881 F 3598 ziehen,  
hinwegführen  
**verschaffen** V 1994 verzaubern  
**verschleffen** D 1789 hinüberschleffen  
**verschinen** GK Ueberschrift: ver-  
gangen  
**verschlagen** Jos. 386 verbergen  
**verschlaiffen** N 3193 verthun, zu-  
bringen  
**verschleffen** L 76 verbergen, ver-  
schleppen, sich verschleffen F 2680  
sich weggeben, sich entfernen  
**verschlinden** F 3581, 3614 II, 327,  
9 verschlingen  
**verschlungen** D 1146 SA 1, 22 ver-  
schlungen  
**verschmecht** K 714 für geringfügig,  
schlecht gehalten  
**verschmeben** D 378, 1893, 3281  
schmerzen, weh thun — D 1613 für  
gering achten  
**verschmirzen** D 4856 F 799 ver-  
schmerzen  
**verschmeiten** I, 16 einen falschen  
Weg einschlagen  
**verschulden** F 3788 GK 363 ver-  
euen  
**verschulbigen** N 3674 verschulden

**verschweren** N 945 abschwören  
**verschren** Jos. 470, 481, 412 verfor-  
gen, befragen — G 181 N 3177 vor-  
sehen, zubereiten  
**verschren** G 278 einsehen, einfassen  
**verschreit** O 2, 154 verwandt, durch  
Verwandtschaft verbunden  
**verschren** Jos. 16 verachten  
**verschren** GV 168, 1957 Sinn, Ge-  
sinnung — GV 176 Ansicht, Mei-  
nung  
**verschren** G 776 aufnehmen  
**verschreinen** GK 799 feintigen  
**verschren** F 818 sich begeben  
**verschren** GV 7, 37 K 126 verändern,  
verbrechen, verwandeln — DK 3351  
verstellen  
**verschren** D 3644 F 198 verwickeln,  
irren, hören  
**verschren** F 3266 beschürzen  
**verschreien** St 62 vertuschen, ver-  
heimlichen  
**verschren** Tr 39, 2 aufhalten, zu-  
rückhalten  
**verschren** N 5556 stürzen  
**verschul** F 818 bequid sich  
**verschunig** Ez 100, 2 verschentlich  
**verschunigen** F 3556 vertheidigen  
**verschunigen** F 4303 vergraben  
**verschun** — die Heis verschun D  
342 auf der Kelle (mit dem Gelb)  
nicht auskommen, nicht genug haben  
**verschun** D 244 schlichten — N 358  
zutreiben stellen — N 3746 ver-  
zeihen, hingehen lassen, sich ver-  
tragen N 2342 sich erhalten, am  
Leben bleiben  
**verschun** N 616 abgethan  
**verschun** D 3794 vermuthen, glau-  
ben — D 368 guttauen — N 1528  
trauen  
**verschunung** G 475 Beforgung  
**verschun** F 306 verkaufen  
**verschun** F 1099 erübelig zubringen  
**verschunung** G 491 Trost, Hoffnung  
**verschun** D 1176 zerbrüden — F  
266 wegerüden  
**verschunig, verschunig** Ez 4, 16 F  
184, 431 verbrüden, umgesehen  
**verschun** F 3914 verächtlich  
**verschun** F 1022, 2658 büßen, stre-

fen („verdühen“ = schreiende Kinder  
hüllen“, Zschmidt, Schwäb. Wörter-  
buch)  
**verurtheilen** GV 1461 bevorthellen  
**verwachen** D 4163 F 2432 FB 30  
R I. 61 bewachen — **einen ver-  
wachen** F 1508 auf Jemanden  
Akt geben  
**verwagen, sich** U 162 erwarten —  
F 313 wegschleudern — **sich eines  
dings verwagen** Ez 4. 20 wagen  
**verwandt** N 1756 angeheilt  
**verwandt** N 3333 Genosse  
**verwärt** F 502 verwöhnt — F 4101  
genährt, recipiu  
**verwahrung** F 1004 Wahrung  
**verwäßen** U 51 vertreten, die Stelle  
einnehmen  
**verweht** — **sich verweht machen**  
D 8077  
**verwenden** F 137 K 196 wenden,  
rühren — FZ 629 entfernen, weg-  
thun — GV 9 N 1709 verwandeln  
**verweisen** L 735 vertreten, die Stelle  
einnehmen  
**verwickeln, sich** D 726 sich in eine  
falsche Lage bringen  
**verwischlich** GV Ueberjchrift: ver-  
weisend  
**verwüsten** R 2. 20 zermühen  
**verwüthen** II. 278, 18 verderben, zu  
Grunde gehen  
**verzehrung** D 957 Verzehrung  
**verzieren** G 411 aufreiben  
**verziehen** F 3601 wegschieben  
**verzücht** F 2910 verstecken  
**verzuken** D 594. 1175 wegnehmen,  
entreißen — F 237 hinwegraffen  
— Ez 24. 311 zerreißen  
**Resperschell** D 2746 Respern,  
Abendglocke  
**vetter** D Seite 253 J. 13 Väter  
**vile** R 18, 2. 7 Menge? Reichthum?  
**Vincenz** N 2329 Vincenza  
**viesst** N 167 karoe, Gesicht  
**visslich, visslich** D 1651. 2485.  
3284 N 689. 2578. 3041 peffterlich,  
närtlich, thöricht  
**vissrn, vissrn** GK 757 Jes. 474 K  
682 U 268 medelliren  
**vleissig** D 722 sorgfältig  
**vogelscheu** II. 277, 18 Vogel scheu

**volgegebene macht** F 3. 67 Ueber-  
schrift: Vollmacht  
**vollleisen** FA 243 thun, ausführen  
**vollrichten** FB 319 vollführen, voll-  
enden, vollbringen  
**vorallen, die** O I. 4 Ahenen  
**vorbaß** FZ 379 voraus  
**verbauen** F 3158 den Weg ver-  
feuern  
**verbereyten** Jes. 106 prädestiniren  
**vordreffen** G 69 übertreffen  
**vorgerüst** A 46 gerüstet, vorbereitet  
**verbunden** F 1042 FA 192 bei der  
Hand  
**vorminder** AK 94 Vormurd  
**verschleffen** GV 1979 helfen, nutzen  
**verschiffen** G 1044 vorbeheffen  
**verschlagen** F 3933 überlassen, über-  
liefern  
**vorlehen** Gg 21. 178 urgeteßen  
**vorlehen** GV 744 Vorlehung  
**vorleberischen** Jes. 203 Glanz der  
Vorleberischeit, des Primats  
**vorleichen** G 662 vorleien, vor-  
kommen  
**vertail, vortheil** F 3421 K 898  
Aungriff, List — **zum vortheil**  
**stellen** D 272 auf Vorthail, Nutzen  
Bedacht haben  
**vortrag** FZ 363 Absicht

## W.

**Wa F** Titel J. 5 GK 288 wo — F  
1974 wenn, wenn schon  
**wach, wachen** GV 1826 N 1672  
Kieffstein  
**wächstn** — von Wach; **als wächstne**  
**nach machen** GV 1824 äffen, ver-  
drehen  
**wadel** N 156 Schwanz  
**wäfern** FB 142 eigentlich wandern,  
sich hin und her bewegen, dann  
berumfliegen  
**waffel** DD 70 G 377 Rund, Maul  
**waffen** — **waffen schreiten** GV 1738  
um Hülfe rufen  
**wag** 1643 Wiege  
**wagband, die** F 1629 Wiedenband  
**wage** Gb 401 Wege  
**wagen, sich** Gg 21, 42 sich bewegen,  
sich umthun

**wäger** F 2138 passenber, besser  
**waghaft** G 613 fahn

**weiblich** G 606 GK 294 munter, hurtig, schnell

**weibvergifter** F 316 Weibverberber  
**wasseln** Gg 8, 31 wimmern, jammern

**wäld** L 54, 62 Wälder  
**Walcenbume** Gg 8, 2397

**walgen, walgern** F 938, 2271, 2279 rollen, herumwälzen

**walten** N 3638 handeln — Gg 1, 12 herrschen, sich befinden

**wammest, wamst** FZ 366, 860 Wams

**wandeln** AK 70 wasseln, hin und her schwanken

**wandeln** MI 15, 14 verwandeln

**wannenwäber, wannenweber** Gg 20, 31 Weich (auch Wandwäber, Wannenweber, Wiegweber genannt)

**want** Gg 8, 188 wendete, zerstampfte

**wanten** GR 8, 21, 6 wendeten sich

**wantlaus** F 261 Wanze

**warden** GV 933 geworden

**was, er** D 3048, 3396 Jes. 164. N 491, 2764, 2879, 3081 war

**was** MD 242 F 688, 2407 N 3089, 3111, 3182 Erwas — SJ 62 einigermaßen

**was** N 1103 welcher Art

**wasen, sie** FA 316 sie waren

**wästlich** GE 2, 12, 4 U, 5, 4 munter, freundlich

**wässern** F 1477 Wasser lassen, pissen

**wasserrein** D 2141 Schüttkeim (in der Küche)

**weber** F 2706 als

**were** GK 180 weber

**weis** LM 39 Weise

**weg** F 490, 967 Weise, Mittel — den

**weg** FV 18 auf diese Weise — in

**kein** weg D 1701 auf keine Weise

**weiben** Ez 81, 2 N 611 Note zu 556 J. 3 heirathen, ein Weib nehmen

**weiberfah** F 1064 Weiberfaher

**weiberfäher** F 2919 Weiberfänger

**weich** D 2558 wich, entfernte sich

**weichern** F 1095 vermeiden

**weichten, sie** N 2038 sie weigten

**weil** N 2148 Zeit; mit der weil

D 796 G 411 mit der Zeit; der weil haben N 3282 Zeit haben

**weiler** D 416 Schleier

**weingart** F 2405 Weingärtner, Weinbauer

**weingastein** D 2299 Weinstinter

**weialen** Gg 2, 100 nach Wein riechen

**weiß** GK 237 Weiße

**weite** F 2237 Raum

**weitem** F 2, 10 erweitern, vergrößern

**weltgeschicktest** GV 330 Weltklugheit

**weltley** R 2, 48 Weitenbe

**wenden** FB 370 umkehren; dann von der Erde: pflügen, bearbeiten —

Jes. 624, 1025 U 46 leiten, führen, richten — F 2668 anwenden — GS

31 beweisen — F 39 abhalten

**wenig** — **uber wenig** O 5, 46 kurz darauf, in Kurzem

**werben** Ez 23, 9 arbeiten — ein

**ding** werden F 4168 sich nach Etwas umthun

**werblich** Tr 28, 4 erwerblich

**werden** LM 271 arbeiten

**werfer** LMV 27 Wimmerer

**wetterbäber** Gg 20, 31 Wetterchahn

**wetterleinig** K 86 wettermündig

**wettung** GK 195 Wette

**Wegdenjan** F 2160 Wegdenjahn (Kloßnamen)

**wibel** FH 377 Acutäfer

**widerbuck** F 1014 emporstehend (von den Haaren)

**widerchiff** N 3061 Antichiff

**widerbörnig** Jes. Titel, J. 10 widerbörnig

**widern, sich** Jes. 1055 N 420 sich

**weigern, sich** entgegensetzen — MD 16, 9 schauern, Absehen haben

**widericher** D 169, 2273 Widerfacher, Gegner

**widerpöntig** F 4076 widerspenstig, rebellierend

**widerthun** G 893 Weiberhaff

**wild** N 2908 grausam

**willen** G 828 Gefallen, Liebe

**windhals** Gg 20, 1 Weidenhals (Vogel); hier f. v. a. unbedürftig

wirig O 2. 339 fortbestehend, ewig  
 wirsch D 3260 übel, weh  
 wischen N 2428 laufen, rennen —  
 F 3552 langen  
 wissen, sie GV 319 sie wiesen, zeigten  
 wit GS 53 weit  
 witter GS 46 weiter  
 wis. wüß, die GK 162. 631 N 64.  
 298 Wis, Verstand  
 wolberedenheit II. 275, 11 Beredsamkeit  
 wolgemach GV 1569 Wohlsein  
 wolkommen G 361 willkommen  
 Wolle Jes. 488 figurlich: Art, (Gattung)  
 wölken D 811 von Wolle  
 wolenschreter F 1314 Wollentäfer  
 wolhüßer GB 18, 13 Wolhüßling  
 wolstand F 291 Schönheit  
 won GK 304 K 641 Wahn, Aberglauben, Glaube — N 1974 Absicht  
 wonsam (GB 1, 314 wohnlich)  
 wertgrempler Gg 20, 36 Worttröbeler  
 wund, er F 2819 G 280 er wand, er widelte  
 wurfspeißel Jes. 695. 800 zum Werfen  
 bienendes Biss, das mit einem Niesen versehen war, um es nach dem Biss wieder an sich zu ziehen  
 Wurmsiß GK 615 Wormser  
 würtel FA 607 Ring an der Spinbel  
 wurten F 1735 Spinnwirtel  
 wußt wußt F 940 L 679 Unrath  
 wußt Jes. 434. 460 schlimm, arg

## Y.

yl GS 36 Cille  
 yn GS 34 ein

## Z.

Zähmen N 845 zähmen  
 zalen D 2936 GB 1, 361 zählen, rechnen  
 zam FA 277 zähnte  
 zam Tr 63, 64  
 zangen F 3893 Gebiß  
 Zankst F 1707 Spandenzahn (Hofnamen)  
 zankeln K 89 fortwährend zanken

zankelpfen K 317 eigentlich zänkliche Person; hier der Gegenstand des Zankes  
 zank F 2401 Zänkin  
 zech G 830 N 779 Gelage, Trunt  
 zecher N 2172 Wirthshaus, Wirthshaus  
 zehlen GK 338 für Etwas halten  
 zehren FZ 938 Zehrung  
 zeigergitter GK 19, 26 ?  
 zeit — auff ein zeit D 3727 FZ 289 einmal, eines Tages — ein gut zeit  
 zünschen F 2481 Glück wünschen  
 zeitlich N 3000 bald  
 zeitung F 2284 G 711 Nachricht  
 zernähen F 1411 plagen  
 zernitischen F 2008. 2766. 2817 zerbrühen  
 zerlegen G 896 vernichten  
 zerlegen Kf 1, 12 schlachten  
 zerleitet F 4022 zerlegt, d. h. abgethan, geschlachtet  
 zermelken F 3183 zerquetschen  
 zernichtig GB 1, 41 nichtig  
 zerprechen — zerbrechen; wort zerprechen GK 308 Worte machen  
 zerreißen GK 383 zerbrechen, zerbersten  
 zerrinnen — es zerrint mir an einem Ding F 850 es geht mir Etwas aus, es fehlt mir an Etwas.  
 zerrißen — er ist zerrißen GV 2006 es fehlt ihm  
 zerrören F 142 zererschlagen  
 zerrütten F 3825 verwirren, verstoren, ärgern  
 zerscherblich Gg 21, 106 zerbrechlich  
 zerschneßen F 1414 zernallen  
 zerperren, sich GB 1, 52 sich sperren, widerstreben  
 zerwerden AE 76 zerarbeiten, zerbrechen  
 zerzerren N 1344 zerreißen; sich zerzerren II. 326, 32 widerstreben  
 zeiten Gg 8, 346 streuen  
 zeug N 905 Heer  
 zeug, der Jes. 344 das Zeug  
 ziel N 1740 Gnbe  
 zieren (eigentlich schmücken) K 722 erhöhen, hoch stellen  
 zihen Ex 23, 46 sich beziehen

- zimlich** AK 106 D 2697 gebührend, geziemend  
**zimmer** L 554 Zierde  
**zind** FZ 23. 567 die Zünd auf dem Würfel (eing) — **sebz zind** SA 2, 279 b. h. Wapst  
**zinstag** G S. 206 J. 3 Dienstag  
**zob** F 2007 zog  
**Zopfädel** F 1763 Zupfädel (Zloznamen)  
**zornen** SA 2, 283 Zorn  
**zornwägig** L 44 vom Zorn bewegt, ergriffen  
**zott** F 1369 Streich  
**zu** G 569. 962 nach, um, gegen  
**zubeissen** — **das maul zubeissen** den Mund schließen, halten  
**züchten** F 2630 züchtigen  
**zuden** G 381 schnell ziehen, reissen — F 18 laufen  
**zueren** II. 275, 5 zuvor  
**zugen** G 757 an die Hand gehen  
**zugeleucht** GV 270 getäuscht  
**zugehelt** F 2732 GV 1593 gegeben, angewiesen, zugestellt  
**zuband** FZ 61 vorhanden  
**zubin** F 2466 hinzu  
**zukunft** SJ 84 Ankunft  
**zulatten** G 698 aufahren  
**zuleier** II. 323, 23 Zuhörer, Zuhörer  
**zunähen** Jes. 1110 sich nähern;  
**zungenbleich** Gg 20, 43 Zungenbleich  
**zupf** — **Stud**; ein **zupf** geben D 306 zupfen  
**zuraffen** — **nach einem ding zuraffen** O 5, 36 Etwas angreifen  
**zuraten** F 2470 zunähen, heilen ?  
**zurkennen** FZ 306 zuerkennen  
**zurühen** N 2640 ausrühren  
**zurucken** Jes. 979 zu erucken  
**zusammenfallen** N 32 zusammengehen, zusammenpassen  
**zuschägen** F 918 zuthellen, ausliefern  
**zuschlagen** GV 270 trüben  
**zudringen** D 221 zerspringen  
**zuleben** (zuleben) Jes. 30 herberrennen  
**zustoßen** D 2238 vorlegen  
**aufreden** F 3924 bededen, bann aufladen  
**zwarden** F 471 G 430 GV 1641 greifen, fassen, nehmen, ziehen  
**zwagen** D 3243 F 3934 waschen  
**zwar** D 1893. 2910 G 176 K 108 N 600. 964. 1016. 2987 wahrlich, fürwahr, in der That  
**zweck** G 962 Ziel  
**zweckfeibel** Jes. 696 Regel  
**zweete** D 3781 Tuch, Handtuch  
**zweiflung** GB 1, 344 Zweifel  
**zwingig** O 2, 127 zweimal  
**zwoeren** GB 16, 9, 7 fürwahr, wahrlich  
**zwung** A 25 Zwang



	Seite
Nacht Rab . . . . .	1
Der Parfüßer Secten und Rutenkreit . . . . .	99
Von S. Dominici Leben . . . . .	121
<hr/>	
Lesarten . . . . .	257
Anmerkungen . . . . .	259

## Zweiter Theil.

### Einleitung:

A Ausgaben der einzelnen Dichtungen . . . . .	V
B Dichterische Behandlung . . . . .	XXIII

Flöß Hag . . . . .	1
Anhang dazu:	
1) Das Lob der Müden . . . . .	121
2) Des Floßes Land und Strauß . . . . .	124
Das Glückhafte Schiff . . . . .	177
Schmachspruch . . . . .	211
Rehrab . . . . .	215
Jesuitenhüttlein . . . . .	229
Biblische Historien . . . . .	272
Die Gelehrten die Berlehrten . . . . .	329
<hr/>	
Lesarten . . . . .	387
Anmerkungen . . . . .	425

## Dritter Theil.

Seite

## Einleitung :

A Ausgaben der einzelnen Dichtungen . . . . .	I
B Dichterische Behandlung . . . . .	LX
C Orthographie und Sprache . . . . .	LXIX
<hr/>	
I Der Barfüßer Secten und Rutenstreit . . . . .	3
II Lob der Lauten . . . . .	9
III Ein Vorbereitung in den Amadis . . . . .	39
IV Aus der Practica Großmutter . . . . .	83
V Vorbericht zur Histori des Jsmenii u. s. w. . . . .	40
VI Aus den „Eikones“ . . . . .	47
VII Aus „Accuratae effigies“ . . . . .	51
VIII Uthwerd . . . . .	383
IX Thierbilder . . . . .	57
X Außspruch des Cefes . . . . .	64
XI Von einer Schwangern Zubin . . . . .	70
XII Aus dem „Reveille Matin“ . . . . .	73
XIII Aus dem „Oeffentlich Aufschreiben“ . . . . .	78
XIV Aus der „Geschichtlitterung“ . . . . .	83
XV Gorgoneum Caput . . . . .	114
XVI Der Gorgonisch Rebus Kopf . . . . .	117
XVII Aus dem „Gefangbüchlin“ . . . . .	123
XVIII Aus dem „Catechismus“ . . . . .	203
XIX Aus dem „Bobagrammischen Trostbüchlin“ . . . . .	209
XX Malchopapo . . . . .	243
XXI Aus dem „Philosophischen Gnußbüchlin“ . . . . .	247
XXII Bildnuß des Herrn Lasarus von Schwendi . . . . .	298
XXIII Aus der „Mercklichen Französischen Zeitung“ . . . . .	303
XXIV Aus dem „Binentorb“ . . . . .	306
XXV Aus „XV Bücher vom Feibbam“ . . . . .	308



XXVI Schluß der Vorrede zum „Vrothob“	212
XXVII Aus dem „Antimachiavelloz“	241
XXVIII Aus „De Magorum Daemonomantia“	311
XXIX Aus „Bericht aus Heyland“	321
XXX Aus „Ordenliche Vefchreibung“	331
XXXI Aus der „Spanifchen Armada“	341
XXXII Aus dem „Wegenabfchneiden“	351
XXXIII Heuchelmord	371
XXXIV Neuer Kropfde	381
Verzeichn.	395
Einleitungen	404
Einträge zu Bb. 1 u. 2.	497
Wörterverzeichn.	501







3 9015 01480

**DO NOT REMOVE  
OR**

**MUTILATE CARD**

